

Oertliche Beschreibung

der

STADT FRANKFURT
AM MAIN,

von

Johann Georg Batton,
gewesenem geistl. Rath, Custos und Canonicus des St. Bartholomäusstifts.

Aus dessen Nachlasse
herausgegeben von dem
Vereine für Geschichte und Alterthumskunde
zu Frankfurt a. M.
durch den zeitigen Director desselben
Dr. jur. L. H. Euler.

Drittes Heft,
die Beschreibung der Altstadt und zwar des südlichen und westlichen Theils der Oberstadt enthaltend.

FRANKFURT A. M.
Verlag des Vereins.
1864.



Druck von AUG. OSTERRIETH
in Frankfurt am Main.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

Schnurrgasse 1

A. Häuser gegen Mitternacht:

I. Zwischen der neuen Kräme und dem Salmengässchen . . 5

II. „ dem Salmengässchen und der Ziegelgasse (G. 69—71) 6

III. Zwischen der Ziegelgasse und der Bockgasse (G. 72—74) 8

IV. „ „ Bockgasse und der Kornblumengasse (G. 75—77) 10

V Zwischen der Kornblumengasse und der Graubengasse (G. 78—80) 11

VI. Zwischen der Graubengasse und der Vogelsgesanggasse (G. 81—82) 14

VII. Zwischen der Vogelsgesanggasse und dem Wildemannsgässchen (G. 83—84) 15

VIII. Zwischen dem Wildemanns- und dem Geistgässchen (H. 65—63) 18

IX. Zwischen dem Geistgässchen und der Trier'schengasse (H. 62—60) 20

X. Zwischen der Trier'schengasse und der Steingasse (H. 59—56) 23

XI. Zwischen der Steingasse und der Gelhäusergasse (H. 55—52) 25

XII. Zwischen der Gelhäuser- und der Lindheimergasse (H. 51, 50) 27

XIII. Zwischen der Lindheimer- und der Fahrgasse (H. 49, 48) 29

B. Häuser auf der mittägigen Seite:

I. Zwischen der Fahrgasse und der Borngasse (L. 36—41) 30

II. „ „ Borngasse und der Mausgasse (L. 69—73) . 34

III. „ „ Mausgasse und der Rattengasse (L. 78, 79) 37

Seite
IV. Zwischen der Rattengasse und der Kruggasse (L. 80, 81) 38
V. „ „ Kruggasse u. dem Affengässchen (L. 108, 107) 40
VI. „ dem Affengässchen und der Neugasse (L. 105) 40
VII. „ der Neugasse und der Sackgasse (K. 116) . . 41
VIII. „ „ Sack- und der goldnen Mörselgasse (K. 115) 42
IX. „ „ goldnen Mörsel- und der Nürnbergerhofgasse (K. 114–110) 44
X. Zwischen der Nürnbergerhofgasse und der neuen Kräme (K. 109–105) 49
Salmannsgasse 54
Bockgasse (G. 149–153, 158–163) 55
Kleine Bockgasse (G. 146, 147) 58
Kornblumengasse (G. 138–145, 148) 62
Vogelsgesanggasse (G. 95–97) 67
Augsburgerhof (G. 92–94, 98–101) 69
Wildemannsgässchen (G. 87, 85, 86) 72
Geistgässchen (H. 66–71) 77
Triersche Gasse (H. 72–79) 80
Borngasse 85
A. Häuser auf der Morgenseite (L. 42–55) 87
B. Häuser auf der Abendseite (L. 56–58, 63–67) 92
Auf dem Luprandsborne (L. 59–62) 96
Mausgasse (L. 73–77) 104
Rattengasse 106
Kruggasse (L. 82–84) 107
Affengässchen (L. 106) 110
Neugasse (L. 91–105, 109–112, 115–123) 111
Im Sacke (L. 114. K. 121–123) 120
Sackgasse (K. 117–120) 122
Goldne Mörsergasse (K. 124–125) 124
Nürnbergerhofgasse (L. 131–133) 125
Nürnbergerhof (L. 128–130, 190, 134, 135) 126
Hinter dem Lämmchen (L. 124–127, 136, 137) 129
Rulmer- oder *Rulengasse* 134
Hühnermarkt (L. 144–149) 135
Im Rebstocke (L. 85–89) 143
Keppelerhöfchen (L. 165–169) 146
Haynerhof (L. 176–182) 152
Auf dem Markte 159
A. Häuser auf der mitternächtigen Seite:
I. Zwischen dem Römerberge und dem Rulmergässchen (K. 128) 161

Seite
II. Zwischen dem Rulmergässchen und der Gegend hinter dem Lämmchen (K. 127, 126) 162
III. Zwischen dem Kräutermarkte und dem Hühnermarkte (L. 137—144) 166
IV. Zwischen dem Hühnermarkte und dem Rebstockbogen (L. 150—153 176
V. Zwischen dem Rebstockbogen und der Gegend hinter dem Pfarreisen (L. 154—157) 178
B. Häuser auf der mittägigen Seite:
I. Zwischen dem Römerberg und dem Rapunzelgässchen (J. 95) 180
II. Zwischen dem Rapunzelgässchen und der Drachengasse (J. 101) 181
III. Zwischen der Drachen- und der Schwertfegergasse (J. 102) 182
IV. Zwischen der Schwertfeger- und der goldnen Hutgasse (J. 103, 104) 184
V. Zwischen der goldnen Hutgasse und der Schirne (M. 185—180) 185
VI. Zwischen der Schirn und den alten Tuchgadern (M. 169) 189
VII. Zwischen den alten Tuchgadern und der Höllgasse (M. 190—196) 189
VIII. Zwischen der Höllgasse und dem Pfarreisen (M. 206. Altes Rathhaus) 199
Hinter dem Pfarreisen (L. 158—164, 170—174, 3-5) 213
Kannengiessergasse (L. 188, 189, 1—3, 175, 182-187) 227
Vicus Leschonis 232
Auf dem Pfarreisen (Pfarrkirchhof) 233
Höllgasse (M. 196—198, 203—205) 257
Neue Gaden 265
Unter den alten Tuchgadern (M. 166—168, 201, 202) 266
Lange Scharn (M. 170—179) 271
Vicus Cerdonum 274
Goldne Hutgasse (J. 99, 100. M. 186—189) 275
Schwertfegergasse (J. 97, 98) 280
Drachengasse 282
Rapunzelgässchen 283
Flössergasse 285
Vicus St. Nicolai 287
Gang bei St. Nicolaus 292
Stinckgässchen 293
Bendergasse 294

Seite

A. Häuser auf der Südseite:
I. Zwischen dem Weckmarkte und dem Wobelinsgässchen (M. 143—145) 296
II. Zwischen dem Wobelins- u. dem Dreckgässchen (M. 140, 146) 299
III. Zwischen dem Dreck- und dem Scharngässchen (M. 147) 302
IV. Zwischen dem Scharn- und dem Gläsergässchen (M. 148-152) 302
V. Zwischen dem Gläsergässchen und dem Römerberge (J. 70—77) 305

B. Häuser auf der Nordseite:
I. Zwischen dem Römerberge und dem Gang bei St. Nicolaus 311
II. „ „ Gange bei St. Nicolaus und dem Stinckgässchen (J. 84—81) 311
III. Zwischen dem Stinckgässchen und der Scharn (M. 153-161) 313
IV. Zwischen der Schirn und den alten Tuchgadern (M. 162—165) 316
V. Zwischen den alten Tuchgadern und der Höllgasse (M. 199, 200) 319
VI. Zwischen der Höllgasse und der südlichen Westpforte des Pfarrkirchhofs (M. 217) 319

Auf dem Krautmarkte 322
Affengasse 323
Gässchen bei Wolkenburg 328
Alte Judengasse 328
Garküchenplatz (L. 6—9. M. 10—16) 431

[Dieses Heft, das zweite der Häuserbeschreibung, umfasst den südlichen und westlichen Theil der Oberstadt, das heisst des gegen Morgen gelegenen Theils der Altstadt. Doch mussten, um dieses Heft nicht zu umfangreich werden zu lassen, einige noch zu diesem Theil gehörige Strassen dem folgenden Hefte vorbehalten bleiben, wie denn Battonn überhaupt eine genaue Trennung der Ober- und Niederstadt in den die Grenze bildenden Strassen nicht eingehalten hat. In dem vorigen Hefte ist übrigens auf S. 12 und 14, sowie im Inhaltsverzeichnisse irrig *Setzengässchen* gedruckt, anstatt *Fetzengässchen*, wie S. 195 richtig stehet. Ebenda S. 3 lese man Zeile 6 von oben scriptus statt scriptum, Z. 9 ruber statt rubrus, Z. 11 scriptus statt scriptum. In gegenwärtigem Hefte ist Seite 156 L. 80 in L 180 und Seite 165 K. 116 in 126 zu verbessern. Die Zusätze des Herausgebers sind in eckige Klammern eingeschlossen.]



Schnurrgasse.

Nach der städtischen Verfassung des mittleren Zeitalters wohnten die Handwerker, welche durch Getös oder übeln Geruch den Leuten beschwerlich fielen, gemeiniglich in einer Gasse beisammen, und dieses war auch hier bei der Schnurrgasse der Fall. Sie war ein vorzüglicher Aufenthaltsort der Wollenweber, die ehemals die ansehnlichste Zunft hier ausmachten, und im J. 1387 303 Meister zählten. Deswegen erhielt auch die Gasse von ihnen ihren Namen, und sie wurde in den ältesten Zinsbüchern vicus textorum (die Webergasse) oder auch platea textoria genannt.[1]) Die Volkssprache aber legte ihr vom Getöse oder Schnarren der Webstühle, welches den Tag über darinnen gehört wurde, den Namen der Schnarrgasse bei, der sich gegen Ende des XIV. Jahrhunderts in die Schnorrgasse und im XVI. in die Schnurrgasse änderte. Wem es um die veralteten Schreibarten dieses Namens zu thun ist, der wird ihre Verschiedenheit bei den folgenden Häusern leicht bemerken können. Der deutsche Name Snargazze liess sich schon im XIII. Jahrhundert hören, denn das alte Seelenbuch unserer Kirche nahm eine Gertrud als Wohlthäterin der Kirche auf, von der es sagt: „IV Idus Novembris Gertrudis uxor Conradi pistoris in Snarrgazzen.“ Die Schriftzüge und der Mangel der Zunamen geben hier zu erkennen, dass sich das Lebensende der Gertrud im XIII. Jahrhundert ereignet hat. Wenn nun der Name der Gasse

---

[1]) In *Cöln* gibt es auch eine Strasse, die Schnurrgasse heist. Sie kommt bereits in Urkunden v. 1199 unter dem Namen *Snargazze*, vicus figulorum vor und war also ursprünglich die Töpferstrasse, vgl. *Wallraf's* Beiträge zur Geschichte d. Stdt. Cöln I. p. 141.

nicht von Schnur, wie einige behaupten wollten, sondern von Schnurren hergeleitet wird, so muss auch nicht Schnurgasse, sondern Schnurrgasse gesprochen und geschrieben werden.[2])

1747 10. April in der Nacht ist in eines Gürtlers Haus in der Schnurgasse Feuer ausgegangen und wurde dieses mit noch einigen Häussern, die umherstanden, in wenigen Stunden schier gänzlich in die Asche gelegt; dabei hatten etliche Personen das Unglück sehr beschädigt za werden. Fftr. O.-P.-Amts-Zeitung.

1737. d. 10. April hat es in der Schnurgasse gegen 3 Uhr des Morgens gebrannt und ist das Feuer in des Kaufmanns Finger sel. Haus ausgebrochen. Es wurden 2 Häusser in Asche gelegt. Mpt. A. Hunger.

Zusatz von Fichard's. Zur Schnurrgasse.

Die gegründete Ableitung des Namens dieser Strasse erhellt schon daraus, dass man nie eine Strasse Schnurgasse nennen kann, die nicht nach der Schnur gezogen ist, sondern vielmehr eine Krümmung bildet. Es war diese Strasse die alte Circumvallations-Linie der ältesten Stadtmauer ausserhalb des ältesten Stadtgrabens, der hinter ihrer südlichen Seite herumging. Sie führte von dem Stadtthor ohnweit des goldenen Löwens auf den Weg, der von dem alten Stadtthor am Römerberg in das Land hinging, der jetzigen neuen Kräme. Sie hatte darin eine auffallende Aehnlichkeit mit der Zeile, die vor der zweiten Erweiterung gleichfalls ein Circumvallationsweg von der Bornheimerpforte um die Stadtmauer her, bis zur Bockenheimer, nachherigen Catharinenpforte bildete, wie an seinem Orte gesagt werden wird.

Bei der Stadtgegend, welche bei der zweiten Erweiterung zu der Stadt gezogen ward, oder der Neustadt wird gesagt werden, dass längs der Stadtmauer der Altstadt grössere Plätze und breitere Strassen sich vor derselben befanden, weil man Anfangs die Häusser nicht zu nahe an die zur Vertheidigung bestimmte Stadtmauer setzen wollte. Dass dies auch bei der

---

[2]) Mpt. XVII. Sec. H zur *Pomeranz* in der Snurgassen bei dem *Palmbaum*.
H. *zum kleinen Wassereck* in der Schnurgasse.
H. *zum kleinen Eyseneck* in der Schnurgass.

ältesten Stadtmauer der Fall gewesen, davon gibt die Schnurrgasse einen deutlichen Beweis, der hier uns allein übrig geblieben ist, da an den andern Orten der alten Circumvallationslinie die Spuren der ältern Zeit zu sehr vernichtet sind, um einen Beweis davon übrig zu lassen. Die *Schnurrgasse* nämlich war ehemals um Vieles breiter, wie jetzt. Der Beweis davon liegt in den Nebenstrassen, die von der Schnurrstrasse nach der Töngesgasse und dem Liebfrauenberg führen, diese waren ehemals viel kürzer wie jetzt; sie sind durch die in späterer Zeit vorgesetzten Häuser an dem südlichen Ende verlängert und die Schnurrgasse dadurch schmaler gemacht worden. Es wurde oben bei diesen Strassen erwähnt, dass diese sämmtlich aus ehemaligen geschlossenen Höfen entstunden. Dieses wurde erwiesen von der Lindheimergasse und dem Porthaus; höchst wahrscheinlich gemacht von der Gelnhäusser und Graubengasse und erwiesen von der Ziegelgasse durch deren Porthaus. Ein Gleiches dürfte von der Steingasse der Fall sein. Ob diese aber ein alter Steinweg, wie der Hr. Verfasser Battonn seelig glaubt, gewesen und daher den Namen erhalten, bezweifle ich, da solche Steinwege stets nur Hauptstrassen eigen waren; die Steingasse aber von jeher nur eine Neben- und Communications-Strasse gewesen sein kann.

Die geschlossenen Höfe, welchen diese Nebenstrassen ihren Ursprung verdanken, wurden aller Wahrscheinlichkeit nach schon in dem 13. Säculo durch Kauf oder Erbe zerstückt, die Häuser derselben kamen in verschiedene Hände und der mittlere Durchgang ward zur Strasse, wie die Bequemlichkeit des Durchgangs bei der steigenden Bevölkerung der Einwohner dies dringend verlangte. Eben desshalb und weil die Schnurrgasse wegen der Erzeugung der wollnen Tücher, die hier den bedeutendsten Handelszweig im Mittelalter ausmachten, eine der stärksten Gewerbstrassen war, wurden diese Nebenstrassen durch Anbau verlängert und die Schnurrgasse dadurch verengt.

Die Beweise für dieses Angeführte gibt 1) *der Trierische Hof*. Dieser war Anfangs ohnfehlbar königliches Eigenthum, weil die Münze sich in demselben befand, später das Eigenthum des Ministerialengeschlechts von Sachsenhausen, ward von dem

selben an einen fremden Fürsten, den Erzbischof von Trier verkauft. In der Geschichte dieses Hofes, in dessen Besitz Churtrier sich bis auf die neuesten Zeiten befand, liegt der Grund, warum wir bis auf den heutigen Tag die Gränzen dieses Hofes auch nach der Schnurgasse hin genau bestimmen können, während alle Spuren der südlichen Gränze jener andern Höfe sich durch den Lauf der Zeit längst verloren haben. Das Ende des Trierischen Hofes nach der Schnurrgasse hin lässt sich also *durch das Trierische Gässchen hindurch* mit der Breite der Schnurgasse vereinigt, als das Maass der Breite der alten Schnurgasse annehmen. Sowie nun das Trierische Gässchen offenbar neuer angebaut ist, um den Durchgang durch den Trierischen Hof, der von den ältesten Zeiten an stets gestattet worden zu sein scheint, benutzen zu können — ebenso ist das südliche Ende der erwähnten Nebenstrassen, als Vergrösserung derselben, neuer entstanden. Das Maass der Länge dieser Vergrösserung kann demnach von dem Trierischen Hofe abgemessen werden und wird mit der Länge des Trierischen Gässchens zu vergleichen sein.

Diesen Beweis unterstützt 2) a. *in der Lindheimergasse* das stumpfe Gässchen, was Hr. Battonn sel. als einen Ueberrest von *Reinikins Hof* ansieht, ich aber für einen Rest des früheren freien, später verbauten Platzes am südlichen Ende dieser Strasse halte; da solche stumpfe Gassen gewöhnlich aus dem Vorbaue von Plätzen entstanden sind, auf deren hinterer Seite sich Gebäude befanden, denen man Lichtrecht oder Eingangsrecht nicht nehmen konnte, zu diesen also musste der Weg offen bleiben und bildete die stumpfe Gasse. — b. *In der Gelnhäuser Gasse*, das Gelnhäuserplätzchen, welches nach deren südlichem Ende zu liegt und durch den Namen des Hauses *Pfuhleck* den Beweis gibt, dass hier ehemals ein Pfuhl oder Wede gewesen; dass also der Platz viel freier und grösser gewesen sei, wie jetzt. Man vergleiche aufs neue die Schnurrgasse mit der Zeile, an deren obern und untern Enden solche Pfuhle noch in viel neueren Zeiten sich befunden haben, deren Zweck die Abspülung der Wagen vom Koth der Landstrassen etc. (vor den Thoren der Stadt) war, so wird man sich überzeugen, dass die Schnurrgasse ursprünglich der Communicationsweg um die älteste Stadt her,

sowie die Zeil derselbe um die spätere Altstadt war. c. *In der Steingasse* erweist der gegen Süden gelegene Entenplan, dass auch hier ehemals ein freier Raum gewesen sein müsse. d. *In der Graupengasse* scheint an deren südlichem Ende auf der Ostseite das vorstehende Eck des Hauses No. 105 auf einen ehemaligen Platz zu deuten.

Häusser gegen Mitternacht.

I.

Zwischen der Neuen Kräme und dem Salmengässchen.

Kleeberg war das Eck am Salmengässchen, Eingangs linker Hand, das nachmals mit dem Sensenschmidt unter den neuen Krämen vereinigt wurde. Bei genauer Erwägung der folgenden Beschreibungen wird diese Wahrheit sich vollkommen bestätigt finden. „Cleberg sita latere septentrionali infra vicos videlicet opidum dividentem et zygilgazzen ex opposito domui Brandinburg." P. B. de 1356 f. 8.

„Hus Cleberg gen dem hus Erenfels uber." S G. P. von 1401.

„Hus Cleberg in der Snorgasse gen dem hus zum Salman ubir." Id. von 1406.

Die Vereinigung der beiden Häusser war zweifelsohne 1436 schon erfolgt, weil in einem Insatzbriefe von g. J. für das Salmengässchen das Gässchen hinter dem Sensenschmidt, anstatt hinter Cleberg, gesetzt wurde. [3])

---

[3]) *Stdt. Rchnbuch de 1387* wird von einem Huse *Kleeberg* Hussgeld erhoben. —

— 1389. Bartolomäus zu Cleberg 1395, 1397 Else Klebergern. 1361 Henne Kleberger von Sassinhus, 1361 Lotze von Kleberg.

S. G. P. 1396. H. zum Cleberg gelegen in der Snorgasse.

H. Kleberg in der Schnurgass am *H. klein Salmen* Mpt. XVII. Sec.

II.

Zwischen dem Salmengässchen und der Ziegelgasse.

Lit. G. No. 69. *Zum Salmen.* Zum kleinen Salmen und auch vorher zum Salman, zum alten Salmen. Das Eck am Salmengässchen Eingangs rechter Hand.

„Hus zum kleinen Salmen in der Snargazse.“ S. G. P. von 1382.

„Zum Salmen gelegen in der Snorgassz zuschen Henchin von Dorfelden vnd dem gessechin hinder dem Sessensmyde (Sensenschmiede).“ J. B. 1436.

„ij marce cedunt Jacobi de domo dicta zum Salmen in der Schnorgassen, latere septentrionali, meridiem et occidentem respiciente. Dat Rebecca meretrix modo Adam Schmidt sutor, qui struxit novam Anno 75. (1575) R. C. B. M. V. in M. Saec XVI. Ebendaselbst bei den Vikarie-Zinsen wird das nämliche Haus zum Alten Salmen genannt. Vor wenigen Jahren hing noch ein Schild am Hause, darauf ein Fisch mit der Unterschrift zum Salmen gemalt war. Ohngeachtet ein hohes Alter diesen Namen begünstiget, so ist er dennoch unter die unächten zu zählen; indem das Haus ursprünglich zum Salmann hiess, welche Benennung das S. G. P. von 1406 (s. Kleeberg) und selbst der Name der Salmannsgasse von 1350 bestätigen.

Die Aehnlichkeit der Namen erzeugte oft Irrthümer, und so war es ein Leichtes, den Namen Salmann in Salmen umzuändern. Der ehemalige Besitzer des Hauses hat vermuthlich in den längst abgewichenen Zeiten, wo noch alles ein Eigenthum der Könige und Kaiser war, bei dem hiesigen Gerichte die Stelle eines Salmanns vertreten, und das Haus wurde daher anfänglich das Salmannshaus und zuletzt der Salmann genannt. Ich enthalte mich der Erklärung dieses Wortes, weil seine Begriffe zu vielfältig sind. [4])

---

[4]) Mpt. XVII. Sec. H. *zum grossen Salmen* in der Schnurrgasse. O. U. 1512. H. u. Gesesse genant zum *Salmann* in der Snorrgassen

Lit. G. No. 70. *Arche. Goldne Arche.* In der Brunnenrolle beim J. 1602.

Lit. G. No. 71. *Blumenkranz.* Vorher *Sensenschmidt. Baumgarten.* Das Eck an der Ziegelgasse.

„viij. β. phennige macht xj β hllr de domo Sensensmid, sita in acie der zeygelgassen, ex opposito domus dicti Leydermann respicit ad meridiem stoist off die Snorgassen. Dant dni domus Sancti Johis.“ R. C. Capellae S. Catharinae in ponte de 1481. f. 2. in Lat. R. No. 9. Das Haus hat wahrscheinlich den Johannitern gehört.

„Domus dicta zum Baumgarten in der Schnorrgassen, latere septentrionali in acie der Ziegergassen, orientem et meridiem respiciens ex opposito domus et Curiae dictae zum Eychelerhof.“ L. C. B. M. V. in M. Saec XVI.

„Baumgarten ein Eckhauss an der Ziegelgass.“ R. C. de 1636. f. 18.

Es gab unserer Präsenz auf Palmarum 1 fl. Grundzins.[5])

---

gelegen neben einer Almeyen zwischen dem *Sensenschmitten*, stoist hinden an den Stall zum *Bierbaum* gegen dem *Weisslin* über etc.

O. U. 1513. H. — in der Schnorgassen gelegen genannt zum *alten Salmen* neben *dem Salmen* des N. uf einer, und uf der andern Seyten gegen dem *Sensenschmitt* neben der Almey gegen dem *alten Wesslin* über gen der Gassen zu, stoist hinten uff den Stal zu dem Bierbaum gehörig etc.

O. U. 1585. Behausung *zum kleinen Salmen* und zum *Cleeberg* genannt — in der Schnurgassen - stosst hinten uff ein Haus dem Stifft zu U. L. F. zustendig.

lt. Stdt. Rchg. de 1577 an den newen Bawe *zum Salmen* in der Schnurgassen wird erlaubt, 6 Zoll herauszurücken gegen fl. 12. – Abgab von einem Schuhmacher Adam Schmidt.

O. U. 1586. Eckhaus in der Schnurgassen neben dem Haus *Kleeberg* gelegen, stosst hinten uff ein Haus dem Stift zu U. L. Fr. zustendig. F.

[5]) S G. P. 1339. Hendlin zum Sensensmede. 1340 Henne z. S. 1369 Jeckel z. S.

O. U. 1433. H. u. Gesesse — *zum Baumgarten* gelegen in der Snargassen unden uff dem Orthe der Ziegelgassen neben gein dem Gesesse zum *Isernhude* uber und an dem Gesessè *Cleburg* und vorzu gein dem *Eychener* uber etc.

III.

Zwischen der Ziegelgasse und der Bockgasse

Lit. G. No. 72. *Eiserne Hut.* Das Eck an der Ziegelgasse. Kömmt 1350 und 1442 bei dem folgenden Hause vor. [6])

Lit. G. No. 73. *Grosser Lindenfels* vorher *Greifenstein.* [7])

O. U. 1437. Husung n. Gesess — genant zum *Sensenschmyde* gelegen vornen gein dem *Roden Löwen* über an *dem Birnbaum* und uff der Ecken der Snorgassen neben gein dem *Weselin* uber und stosst hinden uff das Gessechin gein dem *Salmen* uber etc.

O. U. 1438 H. u. Gesess. — hinden und forn genant zum *Sensenschmyde* gelegen uf dem Ecke der Snorgasse, an dem Gesesse zum *Birnbaum* hinden gein dem *Salmen* und vorne gein dem Roten Löwen uber etc

Reg. cens. fabr. Item 30. Solid. hall. de domo dicta *zum Sensinsmyde*, sita in antiquo opido Fr. super. parte, vico dicto Snargassen, latere septentrionali, infra vicos dictum Salmannsgassen et opidum dividentem, sola in acie, respiciente meridiem et occidentem vici Snargassen prenotati. F.

[6]) O. U. 1331. H. das da heiszet H. zu dem ysern hude zu F. in der Snargassen.

O U. 1333. H. zum eysern Hut.

S. G. P. 1341. Sybold zum Isirnhude.

O. U. 1357. 2 Huser gelegin uff dem Orte gein dem *Jsern hute* ubir in der Zygelgassen etc.

O. U. 1551. Behausung zum Jsern Hut genant am Ecke der Ziegelgassen neben der Behausung *Greifenstein* genannt gelegen, stosst hinten uff ein Vicarienhaus dem Stifft zu U. L. F. gehörig etc.

O. U. 1560. H. Greifenstein genannt in der Schnurgasse am Ecke der Geisen Gasse neben *David Zapflin* Buchdruckers H. zum eisernen Hut gelegen. F.

[7]) O. U. 1386. Henne Griffenstein Henne Griffensteins seel. Sohn Burger zu F. und dessen Bruder Peter.

S. G. P. 1340 *Domina* zu Gryffenstein — 1367. Henne G. — 1372. Wenzel G. — 1394. Ver Gudechin zu G. 1396. Ver Gude zu G. 1437. Heinrich G. 1430 Heinz G.

S. G. P. 1398. H. Griffenstein in der Snargassen 1461.

— 1399. Die Herberge zu Griffenstein.

S. G. P. 1402. Hofstatt und Flecken in der Snorgasse gen dem Gitzborne ubir.

„iij sol. den. de domo dicte Gryfinsteyn, sita in vico Snargazze latere septentrionali, jnfra vicos inpertransibilem, dictum Albrachtisgazze et zygilgazze jn medio, et sunt tantum tres domus, jnfra hos vicos, hec media, habens contiguas domus dictas Hatzegistein jn acie versus orientem, ysernin hut jn acie versus occidentem.“ L. R. B. de 1350 f. 11.

„Gryffenstein gelegen jn der Snoregassen, gein dem Snabelsborn uber zuschen dem gesasse genant zum Isernhude vnd lindenfilsch. Item das hus hinden an Lyndenfilsche gnt Hatzstein in der Gyssengassen gelegen.“ J. B. von 1442.

„Domus dicta zu Lindenfelss in der Schnorrgassen latere septentrionali, ex opposito Geytsborn, modo dicti Schnabelsborn, et domus haec vocatur modo Greyffenstein. Dat Bechtold Wieckmann qui struxit novam A. x. 65. (1565) L. C. B. M. V. in M. Saec. XVI.

Lit. G. No. 74. *Hattstein. Lindenfels.* Das Eck an der Bockgasse. Diese Namen werden aus den Beschreibungen des vorigen Hauses bewiesen, das 1350 zwischen Hatzegistein und dem ysernin hut, und 1442 zwischen dem Ysernhude und Lindenfilsch beschrieben wird.

Das Haus gab der Praesenz auf Martini 2 fl. 18 kr. 3 d. Grundzins.

O. U. 1438. *Fleck* genannt *Lindenfels* zushen dem Huse *Griffenstein* (wo Henne Gast den man nennt Griffenstein Henne, inne wont) und der Gissengassen uf dem Ort gein dem Gitzborn ubir etc

O. U. 1463. III Huser in einander gelegen in der Snorgassen zushen dem *Isernhude* und N. gein dem Snabelborn über. Das eine heisse *Greiffenstein*, das andere hinderste heisse Lindenfelsh und das 3te genannt *Hatzstein* und lye uff dem Ort gein N und den Snabelsborn über etc.

O. U. 1364. 12. 8br. verkauft Hille, relicta quondam dicti *Adam* duas marcas usual. denar de domo, dicta *Lyndenfiltz*, sita juxta domum, quae *Gryphinstein* appellatur in antiquo oppido F.

O. U. 1468. Husungen und Gesesse genant *Griffenstein*, *Lindenfels* und *Hatzstein* aneinander hinden und vornen – in der Snorgassen gelegen an dem Husse *zum Isern Hude* und gein dem Snabelsborn ubir etc.

O. U. 1560. H. *Grieffenstein* genant — in der Schnurrgassen am Ecke der Geissengassen neben N. in dem Haus zum *Isernhut* genannt etc. F.

IV.

Zwischen der Bockgasse und der Kornblumengasse.

Lit. G. No. 75. *Hattstein.* Das andere Eck an der Bockgasse. „3 fl. 19 β. 5 heller (3 fl. 48 kr. 3 d.) de domo aciali dicta Hatzstein respiciente in vico Schnurgassen meridiem contigua domui Hennenburgk in vico Albrechts, uel Geysengassen occidentem respiciente, Item 9 β — de domo huic contigua in der Albrechtsgassen olim Conradi Ruhr a. 1574 priori domui coniuncta." R. C. de 1581. f. 19. Die Geysengasse hätte in der Beschreibung ganz wegbleiben sollen; indem dieser Name nur allein der Kornblumengasse zu kam.

It. 1/2 marc vij β cedunt Martini de domo in der Geysengaszen retro Hatzengensteyn latere orientali ex opposito domus a retro dicta Lyndenfelsz, dat Joh. Wolff apostata ordinis predicatorum. Lib. Cens. B. M. V. in Monte Saec. XVI.

Die fl. 3. 48 kr. 2 d. wurden von der Praesenz auf Cathedra Petri noch erhoben; statt der 9 β aber vom Nebenhause wurden auf Bartholomaei nur noch 9 kr. gegeben. [8])

Lit. G. No. 76. *Henneberg.* „Hus Hennenberg in der Snorgassen." S. G. P. von 1393. „xvij β iiij heller von eynem huse gnant henenberg neben deme eghuse an der gisen gassen jn der Snorgassen" R. C. Capellae S. Petri Saec. XV. f. 17. Lat. Rr. 28. [9])

Lit. G. No. 77. *Ries. Kleiner Ries* Das Eck an der Korn-

---

[8]) O. U. 1475. Eckhuss uff der Gyssengassen genant *Hatstein* gein dem Snabelsborn über etc. so dann uff dem alten Huss hard daran genannt *Henberg* neben dem Gesesse zum Riesen in der Snorregassen.

O. U. 1513. Zwei H. unter einem Dache, das eine Henneberg, das andere Hatstein genannt neben dem H. zu Riesen in der Schnarrgasse stosst mit dem andern Ort uff die Gysengasse. F.

[9]) S. G. P. 1398 H. zum *Hennenberg.*

O. U. 1438. H. in der Gysengassen neben dem Gesesse *Henberg.*

G. Br. 1455. H. gnt Henenberg in der Snoregazse.

O. U. 1513. sich Note 8 zum H. Hattstein.

Z. Rgstr. XV. Sec. Haus Henneberg an der Gisengasse. F.

blumengasse. An demselben ist ein Ries in Stein ausgehauen zu sehen.

„Hus zum Riesen in der Snorgasse." S. G. P. von 1407 desgl. von 1434 und 1443.

„Hus zur (zum) Resen uf der Gisengass". Id. von 1409.

„j fl. xviij β. de domo dicta zu deme Ryesen et est acialis domus vff der Gysengassen in der Snürgassen — respicit ad meridiem." R. C. Capellae S. Catharinae in ponte de 1481. f. 2 in Lat. R. No. 9.

Das Haus wurde ums Jahr 1736 durch einen Brand zu Grunde gerichtet. [10])

V.

Zwischen der Kornblumengasse und der Graubengasse.

Lit. G. No. 78. *Giseneck. Gross Giseneck.* Nachmals *Geiseneck* und zuweilen auch *zur Laute,* das Eck an der Kornblumengasse.

„j marca ad Fraternitatem de domo sita in der Gysengazze vico impertransibili latere orientali, contigua — et domui Gyseneck aciali versus meridiem habens fontem partim in curia sua." P. B. de 1356. f. 7.

„Hus Gisenecke in der Snargazse gen dem hus zum Fingerline ubir." S. G. P. von 1388.

---

[10]) O. U. 1333. Rylindis Holtzheimern legat Gerlaco Holtzheimer consanguineo suo domum suam domui Culmanni Opilionis contiguam in vico retro domum Gysonis que quondam fuit harberin braxatoris etc.

G. Br. 1455. Orthus zum Riessen in der Snoregasse.

S. G. P. 1481. H. in der Snoregasse am Ort der *kleinen* Gysengasse neben dem H. zum Riesen.

O. U. 1513. sieh oben Nota 8.

O. U. 1527. H — genant zum *Riesen* inn der schnorgassenn am Eck der Geisengassen nebst dem Haus zur *Lautten* gelegen stoisst hinden an das Huss *zu dem Bock* etc.

Stdt. Rchg. de 1593. wird in der Behausung zum Riesen in der Schnurgassen vnden im Keller eine Schmiede zu machen gegen 6 fl. gestattet.

— 1608. Wirt zum kleinen Riesen. (Ob hierher?) F.

„Hus gross Gyseneke in der Snorgasse uf der Gysengasse gen klein Gyseneck ubir.“ Id. v. 1473.

„3 fl. 10 β 5 hllr. de domo Geyseneck alias zur Lauten.“ R. C. de 1563. f. 14.

Das Haus trägt den Namen von seinem ehemaligen Besitzer, der Giso (Giselbert) hiess, und im Anfange des XIV. Jahrhunderts, oder noch früher, lebte.

Er muss unter seinen Mitbürgern ein Mann von Bedeutung gewesen sein, da dieselben nicht allein das Haus, sondern auch die Kornblumengasse und den Schnabelsbrunnen ehemals nach seinem Namen nannten. Wie der Name Giseneck sich endlich in Geiseneck veränderte, ist bei der eben gedachten Gasse und dem Brunnen zu ersehen.

Vor etwa 60 oder 70 Jahren wurde das Nebenhaus zum Alten Lotzen in der Kornblumengasse mit dem Giseneck vereinigt, und daher kömmt es, dass dieses in einigen Zinsbüchern auch zum Alten Lotzen genannt wird. Unsere Praesenz erhielt vom Nebenhause auf Martini 1 fl. 20 kr. Grundzins.[11])

Lit. G. No. 79. *Fortuna.* Vorher *Blendefisch,* und zum *Alten Zahne.*

---

[11]) G. Br. *1375 des richen Gysenhus* in der Snargazsen gein dem Palmenecke ubir.

O. U. 1388. H. u. G. gelegin in der Snargassen gein dem Gesesse zum *Fingerlyn* ubir, genand **Gisenecke** etc.

S. G. P. 1399. H. Gisenecke.

O. U. 1452. H. u. G. genannt Gisenecke gelegen in der Snorengasse uff dem Orth an der Gyssengasse und kleinen Giesen Eck.

O. U. 1456. 2 H. aneinander gelegen in der Snorgassen zuschen dem *alden Zan* und der Gysengassen davon das grösste vff dem Ecke der Gisengasse genannt *gross Gisenecke* und das andere am *alten Zan* genannt *klein Gisenecke.*

O. U. 1514. H. in der Gysengassen gelegen genant *alt Gyseneck.*

Mpt. XVII. Saec. *Das grosse Geiseneck* in der Fahrgass. (?)

H. *klein Geiseneck* in der Schnurgass. ibid.

O. U. 1575. H — in der Schnurgassen zur *Lauten* genannt neben der Behausung zum *Bock* uff einer und N. anderseits stosst hinten uff die Behausung *zum Rissen* etc. F.

„zum alden zane gelegen in der Snoregassen an dem gesesse genannt zum jungen zane.“ J. B. von 1439.

„domus dicta Blendefisch, modo vocata zum Alten zan contigua domui aciali zum Jungen zan in der Schnorgassen latere septentrionali, et ex opposito domus Salmeneck.“ 1567. L. C. B. M. V. in M. Saec. XVI.

Der Name Fortuna erscheint schon in der Brunnenrolle von 1744.[12])

Lit. G. No. 80. *Weisser Bär.* Vorher zum Jungen Zahne. Das Eck an der Graupengasse.[13])

„Hus zum jungen und hus zum alten zan stosen uf einander.“ S. G. P. von 1447.

---

[12]) S. G. P. 1354. Das H. zum jungen Zane.

— 1376. H. darine jetzt wonet der bescheiden Mann, Wigand genannt Blyndefische in der Snargasse gleich gen Palmenecke über.

O. U. 1383 (census) uff Blendefisches Huss in der Snargassin geyn Palmenecke ubir etc. conf. *Würdtwein* Dioc. mog. II. 715.

O. U. 1394. H. zum alden Zan in der Snargassen am jungen Zan gelegen etc. (wird von Kuse Blendefischern verpfändet).

S. G. P. 1396. Das H. zum alten Zan.

O. U. 1437. H. genant zum *alten Zane* gelegen in der Snorgassen zuschen dem *jungen Zane* und N. N. etc.

G. Br. 1468. H. zum Zayne in der Snorgaszen.

O. U. 1509. H. u. Gesess. mitsampt XIX Prossen darin, genant zum *alten Zane* in der Snorregraben gelegen.

O. U. 1544. Vorderhaus *zum jungen Zan* in der Schnurgassen —; am Ecke der Krauchengassen neben dem Haus zum *alten Zane* gelegen etc.

O. U. 1601. Behausung *zum alten Zan* gent. in der Schnurgassen —; dann eine Behausung in der Krauchengassen, auch *zum alten Zann* gennt, stosse hinden uff das vormeldte Haus *zum alten Zann.* F.

[13]) S. G. P. 1393. Walther zum wizen Ber.

Mcpt. XVII. Sec. H. zum *jungen Zan* in der Schnurgass neben Palmeneck.

H. zum *jungen Zan* in der Schnurgass am Eck der Krauchengass. ibid.

VI.

Zwischen der Graupengasse und der Vogelsgesanggasse.

Lit. G. No. 81. Zum *Raben.* Auch zum *Jungen Raben.* Das Eck an der Graubengasse, und vor Zeiten ein Backhaus.

„zum Raben gen dem Hus zum Jungen Zan über, uf dem orte an der Cruchingazsen.“ S. G. P. von 1370.

„Hus zum raben in der Snoregassen uf dem Ort der Kruchengasse neben dem Hus zum fogelgesang. Id. von 1481.

„xjx ß Colonien. facit i$^1/_2$ marc iii ß — de domo Gottfridi, Et est pistorium dictum zu der Rebin (Rübinn) in der Schnorgassen, Et est domus acialis der Krauchengassen latere septentrionali sita, meridiem et occidentem respiciens, ex opposito domus zum Jungen Zan, et ex opposito Nuwengasse.“ L. C. B. M. V. in M. Saec. XVI.

Das Haus zahlte unserer Praesenz auf Purificat. Mariae 1 fl. 1 kr. 2$^1/_2$ h. Grundzins, der vormals der Vikarie B. M. V. zweiter Stiftung gehörte. [14])

1633 am 19. April geschah in diesem Hause das Unglück, dass ein Knab von 10 Jahren zwei Stockwerk hoch vom Fenster auf die Gasse herabstürzte, und nach wenigen Tagen den Geist aufgab. Annal. Reipubl. Frf.

Lit. G. No. 82. *Vogelsgesang.* Das Eck an der Gasse dieses Namens. 1484 am Montag nach Urbans Tag wies Walther von Schwarzenberg der Junge seiner künftigen Gemahlin Ursula von Molheim unter andern 5 fl. Gelds „vff deme husze zum Fogelgesange jn der Snore gassen“ zum Wittum an Ex origin.

Es war ein Brauhaus; die Braugerechtigkait aber wurde

---

[14]) S. G. P. 1339. Conrad z. Raben. 1397 Heinze z. R.

O. U. 1369. H. u. Gesesse der iss mit Namen eyn gelegin uff der Cruchingassen *am Rabin* etc.

S. G. P. 1481. H. zum Raben uf dem Ort der *Gysengasse.*

O. U. 1489. Orthuss — genannt *zum Jungen Raben* inn der Snorregassen neben dem Gesesse zum *Fogelgesang* stosse hinden an das rode Kreutz. F.

1748 in den Kühornshof auf der Bockenheimergasse verlegt und an seine Stelle kam das schöne steinerne Gebäude zu stehen, das die ganze Gasse bis an den Augsburgerhof einnimmt. [15])

VII.

Zwischen der Vogelgesanggasse und dem Wildemannsgässchen

Lit. G. Nr. 83 Zur *hohen Buche* vorher zum *Raben*. Das Eck an der Vogelsgesanggasse. Dieses und das folgende Eck machten im J. 1390 noch ein Haus aus; 1453 aber war dasselbe schon getheilt. [16])

---

[15]) Brunnen-Rolle de 1589/1744 in der Schnurgasse (vorher Kruggasse) Häusser folgende:

Kaisersberg — des Windecken
Vogelsgesang — Thomas Gräff
Junge Rabe — Hartmann
Weise Bär — Isac Bein
Fortuna — Segler
Geiseneck — Kleymanns Wittwe
Riese — Meermann Brunnen-Rolle 1589
Henneberg — von Hild.
Gross Lindenfels — Schwarz
1 darneben — Jordis Wittb.
1 noch darneben — Gerning
Eiserne Hut.
Blumenkranz.
Goldne Arch — Vaisseau's Wittb.
Salmen — Stock.
Die kleine Arche im Gässchen.
Sensenschmied. Brunnenroll de 1744.

O. U. 1368. H. u. Gesesse gelegin in der snargassin an dem *Bartscherer* und an dem *Fogelsange* etc.

S. G. P. 1383. Heilmann zu dem Fogelingesange.

— 1389. H. zum Fogilsange.

O. U. 1486. H. — genannt zum *Fogelgesange* in der Snorgassen zushen dem Gehuse genannt zum *raben* und N.

[vgl. Urkunden von 1501 in den Mittheilungen des Vereins II. 366.]

[16]) L C. B. M. V. Saec. 16. j m. ced. purif. Mariae de domo Conradi

jx. sol. den de domo dicta zum Rabin sita in antiquo opido superiore parte vico Snargazze seu textorum latere septentrionali, jnfra vicos Rabin et Palmystorphers. Sola sita, jn aciebus respicientibus videlicet orientem et meridiem rabin, meridiem et occidentem Palmystorphers vicorum predictorum.“ L. V. B. Saec. XIV. Vic. IV.

„zu dem Raben sita in antiquo opido parte superiore vico Snargasz latere septentrionali infra vicos non pertransibiles propiores vico Cruchingaszen versus orientem sola sita.“ R. C. de 1390. f. 52.

„3 ß de domo dicta zum Raben modo zu der hohenn Buchen latere septentrionali infra vicum non pertransibilem, et vicum Krauchgasse.“ R. C. de 1586. p. 25. Diese 3 ß oder 7 kr. 2 h. wurden noch auf Martini von der Praesenz erhoben. [17])

---

de Buchen ex opposito Bertoldi placentarii, sita in der Schnorrgassen et est domus acialis lat. septentr. occid. et meridiem respiciens opposita domui dicte Keysersburg, lat. occid.

ao. 1369. wird im Testament der Mye v. Friedberg das Haus *Kaisersberg* schon erwähnt. F.

[17]) Beedbuch 1320. It. Conradus zum Raben (hieher gehörig)

S. G. P. 1371. drei H. gnt. zum Raben.

O. U. 1373. H genannt zum *Rabin* in der Snarregassin.

O. U. 1373. Hoff — gelegin in der Gassin hinder *Kaisersperg.*

S. G. P. 1383. *Happe zu Kaysersberge.*

O. U. 1400. (census) Super domum *zum aldin Rabin* uff dem teile gein Sant Johannes in der Snorgassen etc. conf. *Würdtwein* Diöc. mog. II. 770.

B. Z. B. 1409. H. u. Gesessze daz etzwan Jeckel Wassirslager was, hinder *dem alden Raben in der Arztzen Gassen* etc. — giebet nunmehr Dyle Montebuer.

O U 1411. verkauften ein Gülte auf einem Huss in dem Gesschin als man us der Snargasse geet hinder Kaisersberg gegen dem H. ubir da etwan Diele Montheburr inne wohnet.

S. P. 1417. H. *Kaisersberg* in der *Kruchgassen.*

O. U. 1439. H. u. Gesesse in der Snargassen genant *zum Raben* uff dem Orthe der Kruchengassen an dem *Fogelgesange.*

S. P. O. U. 1459. H. *Kaisersberg* in der *Snorrgassen.*

1459. ex notit. fam. de Holtzhus. H. Kaisersberg in der Schnurrgassen gegen Steinwonneberg uber.

Lit. G. No. 84. *Feigenbaum.* Vorher zum *Raben.* Zum alten Raben. Das Eck am Wildemannsgässchen.[16]) Wurde zwischen den J. 1390 und 1453 von dem vorigen Haus getrennt und behielt noch lange den alten Namen bei.

„i$^1/_2$ marce den. de domo zum Alden raben sita in vico Snorgasz latere septentrionali in acie respiciente orientem et meridiem vici Beckartsgasz.“ L. V. de 1453. f. 106.

„jx. β. den. facit xj hll. de domo zum Rabin sita in vico Snorgasz latere septentrionali infra vicos Rabin et Palmstorffers in acie respiciente meridiem et orientem vici Rabingasz.“ L. V. de 1481. f. 35.

„Hus zum raben uf dem ort an dem bekartgeschin in der Snorgassen.“ S. G. P. von 1484.

„Zum Feigenbaum in der Schnurgass im Eck des wilden Manns-Gässgen.“ Frf. Intell. Bl. von 1741. No. 6.

Das Haus gab der Praesenz auf Martini 2 kr. 3$^1/_2$ h. Grundzins, der ehemals der Vikarie S. Erhardi zugehörte.

Ferner derselben an dem nämlichen Tage 3 fl., die sonst an die Vikarie S. Margaretae fielen.

H. *Kaisersberg* in der Schnurgasse gen Steinwonneberg neben dem *Vogelsgesang* und der Nebengasse. Mpt. XVII. Saec.

O. U. 1481. Orthuss, auch Hussrat und alles darzu mit XVIII Pressen — genannt *zum Raaben*, gelegen in der Snorregassen, uff dem Ort der Kruchengassen neben dem Gehusse *zum Vogelgesang.*

O. U. 1491. H. — genannt *Kaisersberg* mitsampt ii Pressen darin — inne der Snorregassen, gein Stein Wonneberg uber neben dem Gesess zum *Fogelgesangk* und der *Nebengassen* etc.

O. U. 1532. H. — in der Schnorregassen am Eck als man in den Rohrbacher Hoff gehet *zur Buchen* genant neben dem Haus zum *Raben* etc.
lt. Stdtuchg de 1592 u. 1594. Der Wirt *zum Rapen* (Raben).

O. S. 1629. Eckbehausung *zum Raaben* genant in der Schnurgassen — stosst hinten an die Behausung *Kaisersberg.* F.

[16]) O. U. 1629. Eckbehausung zum *Feigenbaum* genannt in der Schnurgassen.

VIII.

Zwischen dem Wildenmannsgässchen und dem Geistgässchen.

Lit. H. No. 65. *Kalb. Goldne Kalb.* Zuvor *Kalbskopf.* Das Eck am Wildemannsgässchen. [19])

„Novem Solidi denar. colonien. cedunt in vico Snargassen de et super domo dicta Kalbskop — quasi ex opposito Steynenwonnenberg.“ L. C. Ss. M. et G. de 1412. f. 53.

„ij ℔ 5 ℨ de domo Kalbskopp sita latere septentrionali infra vicos Montzhoff et Rabingasz in acie respiciente meridiem et occidentem vici Rabingasz.“ L. de 1450 et 1452. f. 18.

„Hus zum Kalbskoppe in der Snorgassen zwischen dem hus zum alden raben und dem alten heiligen Geist.“ S. G. P. von 1458 J. B. v. n. J.

Der Name Goldnes Kalb ist schon in dem L. P. von 1636. f. 18. zu finden, und kömmt auch im hiesigen Intell.-Bl. von 1808 No. 7 mit Lit. H. No. 65 bezeichnet vor.

1689 (wie die Chronik II. 764 bemerkt hat) zu Ende des Julius stand um Mittagszeit ein Regenbogen mit dem einen Schenkel in der Schnurrgasse am Hause zum Kalb auf der Erde

Unsere Praesenz empfing von diesem Hause auf Cathedra Petri 1 fl. 52 kr. 2 h. Grundzins

Lit. H. No. 64. *Rotheberg.* War nach der Brunnenrolle von

---

[19]) O. U. 1287. des Wssfrklosters: census super curiam dictam *Eckinheimernhof*, quam quidam dictus *Hollendere.* civis F. jure hereditario inhabitat etc.

O. U. 1383. fer. 2. post Invocavit verpfändet Heintze Kalbsskop Elsse ux. ihre Besserung und Recht des Hauses u. Gesesses – genant zum *Kalbskop* gelegen in der Snargassen etc.

O. U. 1446. ein Orthuss, mit Hoffchin hinden und vorne, vorne zugenannt zum *Kalbskoppe*, das vormals 2 Gesess gewest syn, gelegen in der Snarregassen zuschen dem Heiligen Geiste und dem Gesesse zum alten Raben etc.

O. U. 1520. H. — genant zu dem *alten heiligen Geist*, gelegen in der Snorgassen neben N. uff einer und dem Kalbsscheddel (NB. kopf) uff der andern Syten samt einem Bornrecht. F.

1660 das zweite Haus nach dem Raben. Es wurde vor ohngefähr 35 J. mit dem folgenden Eckhause vereiniget.

Lit H. No. 63. *Heiliger Geist. Alter heiliger Geist.* Vorher *Kalbskopf.* Das Eck am Geistgässchen. Ich glaube, dass dieses Haus 1404 zum Kalbskopf geheissen hat; denn das folgende Haus Petterweil wird in g. J. gegen dem Kalbskopf über beschrieben. Nachmals wurde es mit dem alten h. Geist im Gässchen vereiniget, und nahm also auch diesen Namen an.

Dass sich drei Häusser von gleichem Namen in der Gegend beisammen befanden, bezeugt das S. G. P. von 1461, wo es heisst: „3 huser an einander in der Snorgass genant zum alten heiligen Geist."

„Hus zum alden heiligen Geist in der Snorgasse zwischen dem hus zum Kalbskoppe und dem genant Cristoffels." S. G. P. v. 1470. Der Bewohner des Hauses H. Jung kief vor etwa . . Jahren das Nebenhaus Lit. H. No. 64 zu dem seinigen, und nahm solche Bauveränderungen vor, dass beide Häusser nun ein Haus sind. Auch kiefen derselbe und sein Nachbar H. Passavant das Haus Zellenburg im Wildemannsgässchen, und vertheilten es hinter ihre Häusser, von welcher Zeit beide auch den Grundzins vom Hause Zellenburg entrichten mussten.[20])

---

[20]) G. Br. 1366. der heylgen Geisten H. in der Snargazsen.

-- 1377. der heylgen Geistenhof in der Snargasze.

— 1377. *der heylgen Geisten* H. hof und gesesse in der Snargassen der ein deil inne hat Henne von Bebra mit Namen den *alten Heilgeist* und den hoff und Christan hinder dem Kirchofe ein deil mit namen den *iungen heilgen geist.*

(Dies letztere H. heisst nun zum Christoffel und gehörte in neuerer Zeit dem Bäcker Reusing, es ist H. No. 62.)

S. G. P. 1387. H. zum heiligen Geist.

O. U. 1457. H. hinder Huss, Hof und Garten genannt zum *alten heilig Geist* gelegen in der Snoregassen zush. dem Gesesse genannt *zum Christofelus* und dem *Kalbskopf,* halb gehörig dem Sifrid von Wetzlar, halb dem Contze von Zelle Decklecher etc.

Insatzbrief de 1458. Kalbskoppe gelegen in der Snorgassen zuschen dem alden raben und den alten Heilgengeiste.

S. G. P. 1461. H. zum heiligen Geist in der Snorgasse neben dem H. zum *Kalbskoppe.*

IX.

Zwischen dem Geistgässchen und der Trierschen Gasse.

Lit. H. No. 62. *Christophel* Vorher *Petterweil,* nachmals *zum Jungen heiligen Geist.* Das Backhaus über dem Bogen des Geistgässchens. [21])

„zu dem Petterweil in antiquo opido in vico Snorgasse seu textorum infra vicos Montzehofis et Rabengasse in acie respiciente Kalbiskop.“ R. C. de 1405. f. 69. Wenn Petterweil als

---

Wfrklst. Z. B. von 1480. *Snargazse.* Zwei H. under eim Dach gelegen mit iren Hofen und Hinterhuserchin die etwan sint genant gewest der *Eckinheymer Hoffe* und ist nu geheizen *zu dem Geyst* und sint gelegen uf der Siten gen Mitternacht neben dem *Stoffelsgeschin* uf ein Site und an das Eck H. das da steet an dem *Beckhartsgässchin.*

O. U. 1483. H. — genant *zum alden heilig Geist* in der Snorgassen gelegen uff dem Ort des heilig. Geist Gesschins gein dem Huse *zum Christoffel* über neben zu einer Syten und andern Gesesse genant zum heilig Geiste (dem jungen).

O. U. 1497. H. — Hoffchin und Gerechtigkeit eines Borns — genant zu dem *alden heilig Geist* in der Snorrgassen gelegen zwushen dem Gesess zum *St. Christophorus* und dem *Kalbskopf.* F.

[21]) O. U. 1369. verkauft *Henne Heilgeist* eine Gülte gel. uf seinem H. genannt *uf dem jungen Heilgeist* und daz dazu gehörit gelegen in der Snarrgassen.

S. G. P. 1397. Anne zum Christoffel.

O. U. 1415. in der Schnurgassen bart an den Christoffel und gen dem Münzhofe wärdts.

S. G. P. 1429. H. zum Christoffer.

— 1464. H. zum Christoffel in der Snorgassen, an dem H. zur bunten Kurssen.

Wfrklst. Z. B. von 1480. *Snargazse* H. genant *zu dem Christofeles* gelegen uf der Siten gen Mitternacht, neben dem H. zu der *bunthen Kirsen* uf ein Site, und dem *Stoffelsgeschin* uf der ander Siten, und stoisst mit seinem Bawe an das vorgeschriben H. *zum Geyst.*

G. Br. 1487. das nuwe hus zu S. Christoffel gnt. by S. Antonius gelegen.

O. U. 1511. zu S. Christoffel bei S. Antonio Kirche gelegen.

O. U. 1572. H. — in der Schnurrgassen gein dem heil. Geistgesslin zum *kleinen heil. Geist* genannt — stosst hinten uff die Behausung *der Bekarts Hoff* genannt etc. F.

ein Eck zwischen den genannten Gassen stehen soll, so kann es auch kein anderes als das östliche Eck des Geistgässchens sein.

„Hus genannt der junge heilge geist gelegen in der Snorgazse.“ S. G. P. von 1381.

„Hus in der Snargasse genannt etwan der junge Heilige Geist, nun genannt der Christoffel.“ Id. von 1408.

„ein huss — gelegen in der Snarrgassen gnant zu sant Christofeles zuschen dem gesesse zum Heiligengeiste vnd der Buntenkurssen“ J. B. von 1429.

Jn dem hiesigen Stadt-Archive versirt eine Urkunde de 1427, darin schon ein Haus gelegen in der Schnurgasse hinter dem Gesesse zum Christopfel, an den Garten im Münzhofe stossend, beschrieben wird.

Lit. H No. 61 *Bunte Kirsche.* War 1450 eine Badstube [22])

„zur Buntenkurssen gelegen in der Snargassen zuschen Redelnheim vnd dem Christofels vnd stosse hinden an den Muntzhoff.“ J. B. von 1436.

„Badstobe im Hus zur bonten Kursen in der Snorgassen.“ S. G. P. von 1450.

„Hus zur bunten Kurssen in der Snorgasse zwischen den husern Christoffel und bunten Mantel. Id. von 1475.

L. C. B. M. V. Saec. 16. de alia vero domus dicta zur bunten Kirschen j marc. 1 fert. 1 β. v hllr.

„zur bunten Kirsch neben der Einhorn Apotheken.“ Frf. Intell. Bl. von 1725. No. 103. Am 29. Oct. 1611 Nachts zwischen 1 und 2 Uhr ist dieses Haus mit noch zweien andern bis an die Trierische Gasse abgebrannt, bei welchem Unglück die Wittib Margarete Goffineau im Feuer umkam. Frf Chron. I. 541.

---

[22]) S. G. P. 1350/1450. es wird eine Badstube in dem H. zur bunten Kürssen in der Snorgasse erbaut.

O. U. 1480. H. in der Snorrgassen gelegen zushen *der bunten Korsen* und dem Huse genannt zum bonten Mantel etc.

O. U. 1482. H. Hoff u. Stallunge u. hindergehuss — genannt zur *bonten Korsen* gelegen in der Snorre Gassen zuschen dem Huss *zum Christoffel* und *dem Gesesse Redelnheim* stossen hinden uff den *Montzehoff* und N.

S. G. P. 1485. H. zur bunten Kürssen in der Snurrgassen. F.

Bei dem grossen Brande im Jahr 1719 ging es abermal zu Grunde. l c. II. 806. (786).

Rödelheim. War eines von den im J 1611 abgebrannten Häusern, das nachmals mit dem Ecke vereiniget, und 1638, wie das Zinsbuch von Liebfrau versichert, zum weissen Einhorn genannt wurde.

„Hus zum Redelnheim und zur bunten Kirsen sind nur durch eine Mauer getrennt." S. G. P. von 1449.

Des Namens Rödelheim wird beim f S 1390 schon gedacht.[23])

Lit. H. No. 60. *Weisses Einhorn* oder die *Einhorn-Apotheke.* Vorher *zum bunten Mantel.* [24]) Das Eck an der Trierschen Gasse.

„domus zu deme bunthen mantele sita in antiquo opido, superiore parte, vico Snargazse latere septentrionali in acie respiciente orientem et meridiem, vici inpertransibilis, dicti Muntzehofis gazse, oppositi quasi vico Luprandis gaszen, sed plus ad occidentem." Ex lit. cens. de 1357 in lat. F. IV. No 22.

„zum Bunthin mantel sita in antiquo opido Franck. superiore parte vico Snargaszen seu Textorum latere septentrionali infra vicos dictos Montzehofsgaszen contigua domui dicte Redelnheym versus orientem." de 1390. f. 72.

„zum buntten mantel — infra vicos Montzen hoffis gasz et Rabengasz in acie." R. C. de 1405. f. 74.

---

[23]) O. U. 1360. H. u. Gesesse daz Contze *Reddilnheimer* und Alheid sin ehliche Wirten han gekauft und zu Erbe bestandin daz gelegen ist an dem *Buntinmanteil.*

O. U. 1441. H. Hoff und Gesesse – genant *Redelnheim* zuschen den Husungen zum bunten Mantel und zur bunten Kursen gelegen

S. G. P. 1450. *H. Redelnheim* neben dem H. zur bunten Kursen in der Snorgasse.

O. U. 1550. 2 H. aneinander deren eins *gross Rödelnheim* und das andere *Klein Rudelnheim* genannt in der Schnurrgassen neben der *Punten Kursen* uff einer und dem *Punten Mantel* uf der andern Seiten gelegen stosst hinden auch uff die Punten Kursen F.

[24]) S. P. 1378. Haus zum bonten Mantel.

O. U. 1510. Orthuss inne der Snorrgassen als man inne den Montzhoffe vorn eingen wille genannt zu dem *bonten Mantel* neben dem Huss *Redelnheim* gelegen etc.

L. C. B. M. V. Sacc. ib. iij marcae cedt. Paschae de domo aciali dicta zum bunten Mantel, lat. septentr. vici Schnorgassen orient et meridiem respiciente, ex opposito domus dicte zum Dörrnmeister.

Ibid. iij marc. de duabus domibus predicte domui zum Buntenmantel contiguis et proximior domui dicte Riedelnheim.

O. U. 1441. H. zum bonten Mantel by dem Montzhofe.

Dass dieses Haus 1611 durch's Feuer zu Grunde gerichtet wurde, ist vorher bei der bunten Kirsche schon gemeldet worden. Auch wurde das Haus Rödelheim bald nach dem Brande mit dem bunten Mantel ein Gebäude.

1637 erhielt Hans Kaspar Sparren vom Rath die Erlaubniss, eine Apotheke in dem Hause anzurichten. Frf. Chron. II. 59. Sie war die fünfte und erhielt den Namen zum Weissen Einhorn. Ihrer gedenkt auch schon der L. P. von 1639 S. 19. Gedachter Sparren war ohne Zweifel der nämliche, der das Haus Rödelheim mit diesem Hause vereinigte. Die Präsenz erhielt von demselben auf Ostern 1 fl. 32 kr. G. Z.

X.

Zwischen der Trier'schen Gasse und der Steingasse.

Lit. H. No. 59. *Trier'sche Eck.* Zuvor *Kaltebach*, nachmals zum *kleinen bunten Mantel.* Das Eck an der Trier'schen Gasse. Dass dieses und die drei folgenden Häusser 1350 nur ein Haus unter dem Namen Kaltebach ausmachten, ist unten bei No. 56 zu ersehen. [25])

O. U. 1519. H — zum *kleinen bunten Mantel* beim Trierischen Hof — stosst hinden uff *die bunte Kirschen.*

O. U. 1520. H. — in der Snorgassen *uff dem Eck* als man in Trierischen Hoff geht neben dem Huss *Reddelnheim.* F.

[25]) Beedbuch 1320. It. (Eckhaus) Joannes de Caldebach
It. filii fratris sui
It. Elisabeth puella Mayd de Caldebach } —

Bgrbch. 1360. Huss und Gesess *zum Kaltebechir* gelegin in den Steynengassen uff dem Ortthe das etzwanne was Demude Sparledirn.

S G. P. 1445. *Vier* heuser genant der *Caldebecher* in der Snorgasze.

„Hus zum kaldecker (kaldebecher) gelegen uf dem orte als man in den Montzhof geet.“ S. G. P. von 1401.

„Zum kleinen bontten Manttel in acie vici Muntzhofgassen quo itur in Trierisch hoff meridiem et occidentem respiciente.“ R C. de 1581. f. 19.

Lit. H. No. 58. Gehört nun zu dem vorigen.

Lit. H. No. 57. *Wasserloch. Grosses Wasserloch.* „Hus zum wasserloch in der Snorgasse.“ S. G. P von 1448. Kömmt auch im I.-B. in einer Urkunde von 1446 vor.

Lit. H. No. 56. *Kaltebach,* auch *Kaltebächer.* Das Eck an der Steingasse. Die ganze Seite zwischen der Steingasse und der Trier'schen Gasse bestand 1350 noch aus dem einzigen

---

O. U. 1451 H. u. Hofechin hinden daran gelegen (genannt zum Wasserloch) in der Snorregassen gein dem Backhuse genannt zum *Esel* über.

G. B. 1455. *Vier* huser genannt zum Caldebecher vff der ecken gen Schadeck uber in der Snoregazchin.

O. U. 1457. H. – genannt zum *cleynen Caldebecher* in der Snoregassen gelegen zushen N und dem *grossen Caldebecher*.

O. U. 1469. H. in der Snorrgassen gein dem Backhuss zum Giersberg über genannt *Zyltsheim.*

O. U. 1473. Vier Huser aneinander — genannt die *Kaldebecher* sint nun drei Husere und sint 2 unter einem Dach gelegen uff der Ecken der Steingassen in der Snorrgassen *gen Schadecken* uber und liegt das 3te Huss hinten daran.

O. U. 1511. 2 H. aneynander inne der Schnorgassen gelegen uff der Ecken der Steingassen, die *Caldebach* genannt sind -- Husschin zwushen dem vor. *Wasserloch* genannten Huss Caldenbach und N. das zu den obgenannten 2 Hussern gehört habe etc.

O. U. 1517. *Drei* H. genannt die Kalbecher. Zwei sind unter einem Dache, das dritte hinten dran, in dem Ecke der Stein- und Schnurgasse.

O. U. 1523. verkauft der Zunftmeister des Kürsenerhandwerks eine Gülte auf dem Haus u. Gesess *Zeylsem* mit samt einem Hof gelegen in der Snorrengasse etc.

O. U. 1545. ad No. 58. 1 ℔ H. Zunffthaus *Zeilsheim* genannt in der Schnurgassen neben der Behausung *zum Wasserloch* auf eyner und N. uff der andern Seite. NB. S. Kürschner-Zunft.

O. U. 1546 Eckhaus — in der Schnurgassen neben dem Haus zum *cleinen Wasserloch* genannt gelegen, stosst hinten uff der *Stralburgerin Gotteshuss* etc.

Z. Regist. XV. Saec. H. z. Kaldebecher uf dem Ort der Steinengasse. F.

Hause Kaltebach, das nachmals in mehrere Häusser vertheilt wurde, von welchem das Eck an der Steingasse den Namen beibehielt.

„j sol. den. de domo dicta Caldebach, sita in vico Textorum seu Snargazze, latere septentrionali infra vicos Steynen gazze et Monzehofis gazze, duas acies habens, aciem vici Steynen gazze orientem et meridiem, aciem vici Monze hofis gazze meridiem et occidentem respicientes, ex opposito vici Luprandis gazze directe“ L. r. B de 1350. f. 4.

„2 huser in der Snorgasse uf dem ecken der Steyngassen die Caldebach genant sind.“ S. G. P. von 1465

„Hus Caldenbach uf dem orte der Steynengassen gen Schadecken ubir.“ Id. von 1466.

„iiij. ß den. Col. et xiiij. ß hll. facit j. ℔ vj ß de duabus domibus zum Kalden becher in acie vici Staynengassen sinistri lateris cum itur aus der Snorgassen etc.“ R. C. S. Leonardi de 1536.

XI.

Zwischen der Steingasse und der Gelhäusergasse.

Lit. H. No. 55. Das Eck an der Steingasse, welches der Fabrik S. B. jährlich auf Martini 1 fl. 40 kr. Grundzins entrichtete.[26])

legauit Gerlacus Glocke — de domo sita in antiquo frankf. superiore parte vico Snargasze, latere septentrionali in acie respiciente meridiem et occidentem vici Steingasse. Predicta domus est propria fabrice S. B. Ex reg. Cens. Fabr.

Lit. H. No. 54 zahlte der Präsenz auf Joh. Bapt. 2 fl. 15 kr. G. Z. Zuvor aber der Vikarie St. Simonis et Judae.

---

[26]) S G. P. 1417. Zwei H. gen Schadecken über die mit dem Brande geschadiget sind

— 1461. Drei H in der Snorgasse uf dem Ort der Steynengasse gen dem H. Schadecken ubir.

— 1463. H. uf der Steyngasse am Orte gen Schadecken über. F.

Lit. H. No. 53 Alta domus Heilonis Molwer. „Item vna marca den. cum dimidia super Alta domo Heilonis dicti Molwer antiquioris sita in vico Snargasze ex opposito domus dicte Giersberg." Ex Instrum. de 1371. in L. T. f. 162. In dem Vik.-Buche von 1453 f 155 steht das nämliche; nur wurde zu Ende noch beigefügt: et est secunda domus ab acie vici Steingasz.

Lit. H. No. 52. Zu der *Erwinen,* sonst *Grünberg.* Das Eck an der Gelhäusergasse. [27])

„iij sol. den. de domo dicta zu der Erwinen, sita in vico Snargazze, latere septentrionali, infra vicos Geylinh. et Steynen gazze in acie respiciente orientem et meridiem vici Geylinh. gazze prenotati ex opposito cemiterii Sancti Johis." L. r. B. de 1350. f. 11.

„j marca den. de domo dicta Grunnenberg sita in antiquo opido Frank. superiore parte vico Textorum seu Snargazze latere septentrionali, infra vicos Geylinhuser et Steynengazze in acie, respiciente orientem et meridiem vici Geylinh. gazze prenotati." l. c. f. 56.

---

[27]) O. U. 1336. Huss zur Erwynen etc.

O. U. 1337. in der Snargassen by St. Johann uff dem hindersten Huss zu *Erwinen* etc.

O. U. 1337. Das Fordirhuss zur *Ebirwynen* gein *Giersperg* in der Snargassen etc.

— 1342. *H. Grinbergk* an der reusen allernehest. (Ob dasselbe Haus?) Diese Stelle ist aus einem Copialbuch.

O. U. 1352. H. zu Grunberg gelegen geyn der Kirchen über zu S. Johann.

O. U. 1356. 2 Huser gelegin in der Geilhuser Gassen, hinder dem Gesesse genannt Grunenberg etc.

G. Br. 1359. domus dicta *Grunenberg* in vico textorum seu Snargazze dicto, latere septentrionali in acie respiciente orientem et meridiem vici dicti Geilnhusirgazze. confer. *Würdtwein* Diöc. mog. II. 679/89.

O. U. 1461. Orthuss an der Geilnhuser Gassen gelegen gnannt *Grunenberg* gein St. Johann uber.

O. U. 1461. H. Grunberg als Orthuss in der Geilnhuser Gasse gein S. Johann über gelegen.

O. U 1550. H. — *Grunberg* genannt am Ecke der Gelnhuser Gasse.

Mpt. XVII. Sec. *H. Grünberg* am Ecke der Gelnhäuser Gass. F.

„Grünenberg in der Snorgassen.“ I. B. von 1439.

„j fl. de domo dicta Grunberg alias zu der Erwinne latere septentrionali prope vicum Gelnheusergass.“ R. C. de 1586 p. 28.

„ij m. vj ß cedunt Martini de domo sita in der Schnorgassen dicta Gruneberger orientem et septentrionem (meridiem) respiciente quasi ex opposito ecclesiae S. Joannis, et est domus acialis, tendens ab alio latere ad plateam dictam Gelnheusergassen, habens exitum in eandem plateam dictam Gelnheusergassen, ex opposito domus dictae zum alten Firnberg.“ Ibid.

„iij fl. viij ß cedt. Mrt. de domo huic supra dicte domui contigua et olim fuit vna domus, respic. merid. quasi ex opposito domus pistorie, dicte Geyersberg. R. C. B. M. V. in M. Saec. XVI.

Nach eben diesem Zinsbuche waren dieses und das vorige vor Zeiten ein Haus gewesen.

„Zum grünen Berg in der Schnurgassen am Eck der Gelhäussergass gelegen.“ Frf. Intell.-Bl. von 1732 No. 74.

Die Namen Gronberg und Grünbergk, wie man sie hier und da findet, sind fehlerhaft.

Das Haus gab unserer Praesenz auf Joh. Enthauptung 1 fl. Grundzins.

XII.

Zwischen der Gelhäusergasse und der Lindheimergasse.

Lit. H. No. 51. *Goldnes Weinfass.* Vorher *Firneberg* oder *Alt Firneberg*. Das Eck an der Gelhäusergasse. [28])

---

[28]) O. U. 1367 de domo dicti Griess pistoris sita in oppido et parte predictis Snargasse seu textorum predicto latere septentrionali infra vicos Lintheimergasse et Geilnhusergasse dictos, in acie respiciente orientem et meridiem vici Lintheymergassen prenotati, contigua domui dicte *Firnburg* versus orientem etc. conf. *Würdtwein*, Diöc. mog. II, 611.

S. G. P. 1395. H. Firnburg.

O. U. 1457. H. genannt *Alden Firnberg* mit 8 Pressen – gelegen uff dem Ortt der Geylinhuser-Gasse vorn gein St. Johanns Kirchen über und stosse an das Gesesse *Kleyn Offenbach*.

G. Br. 1467. H. *Alten Fyrnberg* genannt Schonecke.

In dem S. G. P. von 1482 wird das folgende Haus beschrieben: „uf dem Ort (Ecke) der Lintheimergass gen S. Johanskirchen ubir, neben dem hus alt Firnberg.“ Auch lautet die Beschreibung des Eckhauses Grüneberg: ex opposito domus dicta zum alten Firnberg. Dasselbe gab der Praesenz auf Laetare 1 fl. 30 kr. Grundzins, welcher einer von den zwei Zinsen ist, so die Antoniter im J. 1645 am 3. Juli unserm Stifte abtraten, um es zu befriedigen; indem sie vorher ihr Kloster an die Kapuziner verkauft hatten und diese die darauf haftende Zinsen nicht entrichten wollten

Lit. H. No. 50. *Münz. Goldene Münz.* Auch *zur Geise.* Das Eck an der Lindheimergasse, das vor Zeiten ein Backhaus gewesen ist.

„Domus dicta Geyss latere septentrionali infra vicum Lintheimergassen et Gelnheusergassen in acie orientem et meridiem respiciente, ex opposito januae cemiterii S. Johis.“ R. C. de 1586. p. 28. Dass dieses Haus 1460 schon die Münz hiess, ist bei dem folgenden Hause zu ersehen. Ob nun das Zinsregister in dem Namen geirrt hat, oder ob der Besitzer des Hauses, weil ihm der neue Name nicht gefiel, den alten wieder hergestellet hat, lässt sich nicht entscheiden. In dem L. T. f. 180 befindet sich ein Gültbrief von . . ., welcher von 4 alb. und 2 ß h. auf dem Backhause gegen S. Johann über auf der Lindheimergasse spricht. Auch das Vikarie-Buch des Baldemar beweist, dass das Haus im XIV. Jahrhundert ein Backhaus gewesen ist; indem es bei der XXIII. Vikarie folgenden Zins bemerkt hat: „iiij lib. hll. ij sol. hall. die Decollationis b. Johis. Baptiste — de domo Griesz pistoris sita in opido antiquo frank. superiore parte vico Snorgasze seu Textorum latere septentrionali infra vicos Lintheimergasz in acie respiciente orientem

---

O. U. 1555. 2 H. aneinander am Eck der Gelnhäuser Gassen *Alten Firnberg* und *Offenbach* genant neben N.; stost hinden uff N.

O. U. 1564. H. — in der Schnurgassen am Eck der Gelnhäusergassen *alt Firnebergck* genant neben dem Haus zur *alden Muntz* gelegen, stosst hinten uff das Haus *Offenbach* etc. F.

et meridiem vici Lintheimergasz prenotati contigua domui Virnburg versa orientem ex opposito janue Cimiterii Claustri Sancti Johis baptiste."

XIII.

Zwischen der Lindheimergasse und der Fahrgasse.

Lit. H. No. 49. *Freyeck*. Franc Coin. Das Eck an der Lindheimer-Gasse Eingangs rechter Hand. [29])

In dem I. B. stehen zwei Urkunden von 1460, darin das Haus folgendermassen beschrieben wird:

„Nuwes Eckhuse vnden uff Lyntheimer gaszen gen Sante Johans Kyrchen vnd der montz uber gelegen, vnd stoszet neben an daz hus zum heiligen crutz."

„gelegen gein Sant Johanns kirchen uber uff der Ecke der lyntheimer gassen neben Kirchenecke."

Diesen Beschreibungen ist noch eine dritte aus dem S. G. P. von 1461 beizufügen: „2 nuwe Ekhuser under einem dache gen S. Johanskirchen vnd der muntze ubir, neben dem hus kirchenecke." Aber wie war es möglich, dass auf einem und dem nämlichen Ecke zwei Häusser stehen konnten? Ich erkläre mir die Sache also: Das alte Eckhaus wurde damals neu gebaut, und inwendig in zwei Häusser abgetheilt; die aber äusserlich nur ein Gebäude verriethen, und daher kam es, dass man beide für Eckhäuser ansah. Gegenwärtig nimmt nur ein Haus die Stelle der beiden ein, das auch noch durch einige Häuser in der Lintheimergasse eine Vergrösserung erhielt. Daselbst ist in der Mauer ein Stein zu sehen, auf welchem der Name des Hauses

---

[29]) S. G. P. 1460. H. unden an der Lyntheimer Gassen by Sant Johanns Kirchen, gen der *Montz* über, stosst neben an das H. zum heil. *Kreutz*.

O. U. 1558. Eckhaus *Kircheneck* genant bei St Johann neben der Behausung *Freieneck* gelegene, Stoisst hinten auch uff die Behausung *Freieneck* etc F.

in deutscher und französischer Sprache auf folgende Art zu lesen ist:

ZVM FREY ECK.
1 5 8 2.
AV. FRANC. COIN.

Das Eck an der Fahrgasse. S. Lit. H. No. 48.

Häusser auf der mittägigen Seite. [30]

I.

Zwischen der Fahrgasse und der Borngasse.

Die *Johanniter-Kirche*. Sie steht nächst bei der Fahrgasse. Ihre Geschichte ist bei dem Johanniterhofe Lit. L. No. 34 nachzusehen.

Coemeterium Joannitarum. Der Johanniter-Kirchhof. War gegen die Gelhäusergasse über zwischen der Kirche und dem Hause Schellenberg gelegen. Baldemar hat in seiner Beschreiung der Strassen von 1350 den Lauf der Gelhäusergasse ad cemiterium Sancti Johannis angegeben. Seine Lage gibt auch das Haus Geyersberg zu erkennen das „infra cemiterium Sancti Johis et vicum Luprandis gazze“ beschrieben wird; und dass der Kirchhof von der Schnurrgasse seinen Eingang hatte, bezeugt die Beschreibung des Eckhauses an der Lindheimergasse Lit. H. No. 50:

„Ex opposito janue Cimiterii claustri Sancti Johis baptiste.“ Die alte Kirchhofthüre ist noch zwischen der Kirche und dem folgenden Hause zu sehen.

Lit. L. No. 35. Das Haus, wo vorher der Johanniter-Kirch-

---

30) Die Reihe von Häusern auf dieser Seite der Schnurgasse haben alle im Rücken den ältesten Stadtgraben, vor welchem sie erbaut sind und die grosse Menge von Nebengassen und Stumpfengassen beweist, besonders der letztern, dass diese Häuser zu verschiedenen Zeiten auf den früher freien Platz gesetzt wurden und dass ihre Zahl zunahm, wie die Weberstühle sich hier vermehrten. F.

hof gewesen ist. Ums J. 1696 erhielt der damalige Amtmann vom Orden die Erlaubniss, den leeren Platz zu verbauen; es wurden aber dabei folgende Bedingnisse festgesetzt: 1) Soll dem Orden jedesmal, wenn in künftigen Zeiten das Haus verkauft wird, das Abtriebsrecht zustehen. 2) Ein zeitlicher Besitzer darf nie eine gerichtliche Hypothek auf das Haus verfertigen lassen, und 3) ihm soll nie mehr als 200 fl. gegen eine blose Handschrift auf das Haus aufzunehmen erlaubt sein. Dieses habe ich aus dem Munde eines alten und glaubwürdigen Mannes erfahren, dem die Verfassung des Joh. Hofes gar wohl bekannt war.

Lit. L. No. 36. *Schwarzer Mohr.* Vorher *Schellenberg.* 1355 wurden der goldne Ring und Schellenberg verkauft, und in dem Kaufbriefe wurde Schellenberg zwischen den goldnen Ring und die Mauern der Johanniter gesetzt, es war folglich das nächste Haus beim Kirchhofe.[31])

„Hus Schellenberg by S. Johann gelegen." S. G. P. von 1395. In dem hiesigen Intell.-Bl. von 1756 No. 73 wird des Hauses zum schwarzen Mohren in der Schnurrgasse neben dem Johanniterhofhause und dem Hause zum Ringe gedacht.

Lit. L. No. 37. *Ring. Goldener Ring.*[32]) 1355 am Sonntage

---

[31]) Brgbuch. 1367. Huss u. Gesesse genannt Schellenberg an St. Johann.

O. U. 1386. 2 H. u. Gesesse gelegen in der Snargassen hard hinden an St. Johanne, der eins genant ist der *Schellenberg* und daz ander der *gulden Ryng* etc.

O. U. 1439. H. *Schelnberg* gelegen zuschen Sant Johans Kirchen und *Giersberg* dem Backehuse etc.

O. U. 1489. H. zum *Schelnberg* genannt in der Snoregassen gelegen neben S. Johanns Kirchen uff eyner und dem gulden Ring uff der andern Syten.

O. U. 1574. H — *Schellenberg* genant in der Schnurrgassen neben dem Johannserhofe uff einer und dem Haus zum *Gulden Ring* uff der andern Seiten gelegen, stosst hinten uff die Behausung *Giersberg* etc.

O. U. 1578. 2 H. hinder einander — in der Schnurgassen vorzeiten zu *Schellenberg* und itzt zum *schwartzen Mohren* genannt neben dem Johannser Hoff — stosst hinten auf letztbenannt *Hoff.* F.

[32]) S. G. P. 1340. Heinze z. g. R. 1341 Heinrich z. g. R.

vor Simonis und Judae verkiefen die beiden Eheleute Peter Schreyer Wollenweber und Rilint an Heintz Rosenbusch und Berle „das hus vnd gesesze genand zu dem guldinringe an Girsberg, vnd das hus genand Schellinberg gelegin tzwosch en dem selben huse deme guldinringe vnd zuschen Sancte johansherren muren vmb sehs marg geldes.“ Ex Instrum. in L. T. f. 131. S. beim f. H.

Lit. L. No. 38. *Zum alten Kaiser.* Zuvor *Geyersberg.* 1355 S. vorher. Auch vorder und hinter Geyersberg, wie aus einem Gerichtsbriefe von 1527 über einen alten Bauvertrag zwischen diesem und dem goldnen Ringe in D. *Ort's* dritter Fortsetz. der Anmerk. über die Frf. Reform. S. 958 zu ersehen ist.

„Hus Gyersberg und hus zum gulden ringe by S. Johann gelegen.“ S. G. P von 1458.

Die Präsenz erhielt jährlich auf Martini 40 kr. Grundzins, der ehemals der Vikarie B. M. V. II institut eigen war. [33])

1734 den 10. Octbr. Abends 9 Uhr sind in der Schnurgasse in des Meermanns Haus 2 Stockwerk abgebrannt. Mpt. Ant. Hunger.

Lit. L. No. 39. *Geyersberg.* Ein Backhaus. [34])

Bürgerbuch de 1334 kommt vor: Heinricus zum guldenringe apud Stum. Johannem.

S. G. P. 1396. H. zum gülden Ring.

— 1414. H. zum gulden Ring und Schellenberg bei S. Johann.

— 1479. H. zum gulden Ringe neben S. Johann in der Snorgasse.

— 1480 H zum gulden Ring stösst an das H. *Gyersperg.*

— 1482. H. zum gulden Ring hart neben S Johannskirchen in der Snorgasse. F.

33) Beedbuch 1320. (Eckhaus) Wencils von Giersperg (hieher gehörig.)

S. G. P. 1407. H. *Giersperg* in die Snargazze.

O. U. 1427. H. genannt Gyersberg in der Schnorgasse zwischen dem H. *zum Esel* und zum *gulden Ring.*

— 1459. H. *Gyersperg* in der Snoregassen.

Alter Kaiser in der Schnurgassen bei Lebrecht Petschierstecher und Steinschneider. F.

34) O. U. 1417. Das Back-H. gnt. *Hartdong* uff dem Kornmarkte und Back-H. gnt. *Giersperg* in der Snorgasse am Esel. Clas Snolling von Grunenberg u. Consorten gehörig. Zeuge Henne Lebekücher zum Esel.

„Girsperg sita latere meridionali infra claustrum S Johannis et vicum Luprandis gazzen." P B. de 1356. f. 8.

„Gyrsberg sita in vico Snargaszen latere meridionali infra cemiterium Sancti Johis et vicum Luprandisgazze." L. V. medii Saec. XIV. lacer. sub vic. Ss Petri et Pauli.

„Gyrsberg gelegen in der Snargassen by Sant Johans Kirchen vnd am Esel." I. B von 1422.

Das Haus war 1450 schon ein Backhaus, denn in dem Z. B. desselben Jahres S. 17 wird noch hinzugesetzt: et est pisterna. Es gab der Praesenz auf Martini 50 kr. Grundzins, der gleich dem Vorigen der Vikarie B. M. V. II. institut. gehörte.

Lit. L. No. 40. Zum *Esel.* 1422. s. bei Geyersberg.[35])

„ij marce de domo dicta zum Esil sita in der Snargaszen contigua domui dicta zu Schadecken, ex opposito der Steynengaszen." L. C. S. Leonardi Saec. XV. f. 9.

1500 kömmt „Peter zum Esel ratman" (sonst Peter Orth) als Besitzer des Hauses vor, wie in gedachtem Zinsbuche von einer neuern Hand bemerkt wurde. 1780 kief H. Johann Lind, im Hause Schadeck wohnhaft, das Haus zum Esel, und baute es dem seinigen gleich; doch blieb die Brandmauer zwischen den beiden Häusern stehen.

Lit. L. No. 41. *Schadeck.* Das Eck an der Borngasse.[36])

O. 1455. 2 H. an einander gelegen, deren eins genannt *Giersperg* und das andere zum *Gulden Ringe* in der Snorgasse — und stosst hinten an S Johannis Kirch etc.

Wirkl. Z. B. von 1486. Snorgasse Back-H. genant Giersburg gelegen uf der Siten gen Mittage zuschen der *Kirchen S Johanns* und der *Borngassen* und hart neben dem H. zu dem *Esell.* F.

35) O. U. 1537. Backhauss — *zum Esel* in der Schnurgassen zwischen den Häussern *Geiersberg* und *Schadeck* gelegen stosst hinten auch uff das Haus Schadeck. F.

36) S. G. P. 1361. Wenzel zu S. — 1370 Craft z. S. 1372—1373. Grede zu S.

O. U. 1372. H. gelegen by *Schadeckin* an dem Orthe da man utz der Borngassen geht etc.

S. G. P. 1392. H. Schadeken 1393—1387.

— H. Schadeken in der Borngasse.

„Schadegkin sita latere meridionali in acie respiciente occidentem et septentrionem vici Luprandisgazzen.“ P. B. de 1356. f. 8.

„Schadegkin sita in opido antiquo frank. superiore parte vico Snargazze seu textorum, latere meridionali infra vicos Fargazze seu fabrorum Claustrum S. Johis. et Luprandis seu Burnengazze in acie respiciente occidentem et septentrionem vici Luprandisgazze. Contigua domui dicte zum Esele versus occidentem.“ L. V. B. Sacc. XIV. vic. XXIII. cf. *Würdtwein* D. Mog. II, 611.

Die Praesenz hob von diesem Hause auf Martini 4 fl. 22 kr. 2 h. Grundzins.

II.

Zwischen der Borngasse und der Mausgasse.

Lit. L. No. 69. *Steinhammer*. Zuvor *Steinheim*. Das andere Eck an der Borngasse.[37])

„Hus Steinheim uf dem Orte der Borngasse.“ S. G. P. von 1406.

Der ächte Name Steinheim oder Steinheimer artete durch eine gröbere Aussprache der Leute in Steinhammer aus, und der geänderte Name erscheint schon in der Brunnenrolle von

---

O. U. 1594. Eckbehausung Schadeck -- in der Schnurgassen neben N. einerseits und der Bronnengassen anderseits etc.

O. U. 1619. Eckbehausung in der Schnurgassen, zum *Schadeck* genannt neben dem Haus *zum Esel* einerseits gelegen etc. F.

37) S. G. P. 1384. H. genannt *Steinheimers Hus* gelegen uf der Borngasse.

— 1392. H. zum *Steinheimer* in der Snargasse.

— 1399. H. genannt zum Steinheim.

O. U. 1437. 2 H — aneinander gelegen uff dem Orte oben in der Borngassen zushen dem Baghusse in der Borngassen und dem Baghuse neben dem *Dormeister*, dasselbe Huss genannt sy zum *Steynheimer* etc.

O. U. 1546. H. *zum Steinhamer* genannt am Eck der Bornngassen.

O. U. 1572. H. — zum Steinhainer genannt in der Schnurgassen am Eck der Borngassen etc F.

1544. Nachgesetzte Stelle lässt vermuthen, dass dieses Haus 1399 der Kannengiesser Zunfthaus gewesen ist:

„Orthus uf der Borngasse genant der Kannengiesser Hus." S. G. P. von 1399.

Lit. L. No. 70. *Kleiner Steinhammer.* Ist ein abgerissener Theil vom vorigen, indem die Brunnenrolle von 1544 zwischen Rendel und das Backhaus in der Borngasse nur ein einziges Haus unter dem Namen Steinhammer gesetzt hat, wo doch gegenwärtig zwei stehen.

„Steinhammer ex opposito curiae Muntzhoff contigua pistrinae." R. C. de 1581. f. 19.

Lit. L. No. 71. *Rendel* oder *Rendeler,* war vor einigen und zwanzig Jahren noch ein Backhaus. [38])

In dem Testamente des Albrechts auf der Hofstatt vom J. 1322 wird eines Hauses „in der Snargaszen by dem rendeler" gedacht. L. T. f. 84.

It. 10 Colon. legavit relicta Rendelers de domo in der snargaszen ante curiam Henrici Sculteti militis. Reg. cens. fabr.

„j fl. 7½ ß (1 fl. 18 kr. 3 h.) de domo pistrina dicta Rendell contigua domui Steinhammer." R. C. de 1586. p. 27. Dieser Grundzins wurde der Praesenz noch jährlich auf Martini entrichtet. Dass Rendel 1356 schon ein Backhaus war, bezeugt nachstehender Auszug:

„xxj sol. den. de domo pisterna sita latere meridionali infra vicos Luprandis gazzin et propriorem huic versus occidentem, ex oposito curie dicte Munzehof." P. B. de 1356. f. 8. Im J. 17.. wurde das Haus vom Bäckermeister Seibel verkauft und hörte auf ein Backhaus zu sein.

Lit. L. No. 72. *Thormeister.* So heisst es auch in der Brunnenrolle von 1544.

„Sex sol. den. de habitatione Heinrici dicti Sydin fademis (Seidenfaden) judicis secularis, nunc dicta zu der Dorrenmey-

---

[38]) O. U. 1455. Backhuss in der Snorgassen gelegen genant *zum Rendler* zushen den Husungen zum *Dornmeister* und der *Komelbechern* gein dem Montzehofe uber. F.

sener, sita in vico dicto Snargazze seu Textorum latere meridionali infra vicos dictos Luprandis et Volmaris gazze quasi in medio.“ L. r. B. de 1350. f. 61.

„Hus zum Darmeister gen dem Montzhofe ubir in der Snorgassen.“ S. G. P. von 1430.

Ein Beweis, dass die Alten Dar statt Dor oder Thor schrieben, ist bei dem Thorborn zu finden.[39])

Lit. L. No. 73. A. *Zum alten Brauhaus*. Domus Volmari de Bibra. Das Eck am Mausgässchen.

„vij sol. den. et duo pulli de domo Volmari de bybera. Sita in — vico Snargazze seu Textorum latere meridionali infra vicos dictos Luprandis et Volmaris gazze in acie respiciente occidentem et septentrionem Volmaris gazze prenotati.“ L. V. B. Saec. XIV. Vic. IV.

Der Volmar von Biebera, der hier als Zinsmann und Besitzer des Eckhauses eingeschrieben steht, lebte zum spätesten 1350, indem die Gasse damals schon seinen Namen trug. Es ist daher sonderbar, dass noch in dem Vic.-B. von 1453 f. 35 ein Volmar von Bibera vorkömmt, dessen Sohn, auch Volmar genannt, damals und noch 1467 den Zins entrichtete. L. V. de 1481. f. 35. Vielleicht war der Vater oder der Sohn der näm-

---

[39]) Beedbuch 1320. Id Hartmudus Dorremeister (hieher gehörig).

O. U. 1370. H. hinden und fornen gelegin in der Snarrgasse glich der *Dornmeistern* ubir.

S. G. P. 1397. H. zum Dormeister.

— 1443. H. zum Dorremeister in der Snorgass. 1351.

O. U. 1475. H. genant zum *Dornmeister* in der Snorgassen zush. N. und Volmar von Bibra.

O. U. 1478. H. u. G genant zum *Dornmeister* geleg. in der Snurregassen zushen N. u. N. und stosse hinden an die Batstuben in der Borngassen.

S. G. P. 1479. H. zum Dornmeister in der Snorgassen 1483.

— 1481. Backhaus in der Snorgassen neben dem H. zum Dormeister lt. Stdt.-Rchg. de 1515 — bebaut Johann Ort, Kuchenbecker den Flecken *zum Dornmeister*.

— ferner ein gewesener Brand zu dem Backhusse *by dem Dornmeister* erwähnt. F.

liche Volmar von Biebera, ein Wollenweber, der 1442 in den Rath aufgenommen wurde.

„Domus Volmari de Bibera contigua domui zum Dornmeister." L. V. de 1481. f. 35.

1484 fer. tercia post Exaudi verkiefen Catharina, Thomas von Bebra sel. Wittwe, und der Vormund Hänschins und Volmars ihrer Kinder, an Clasen Stauff und Elsen „die besserung vnd recht eines Orthuses Hofes Stalles vnd Hinderhuses — genant zum alten bruhe huse gelegen jnne der Snore gassen gein der bonten Korsen (bunten Kirsche) ober uff dem Ort (Ecke) des muszgeszchins neben dem gehuse zum Dornmeister stosse hinden an den alten verbehoff" um 230 fl. guter Frf. Währung. Ex origin. [40])

III.

Zwischen der Mausgasse und der Rattengasse.

Lit. L. No. 78. *Mauseck.* Dieser Name ist erst, wie ich glaube, in neuerer Zeit entstanden.

Lit. L. No. 79. *Ratteneck.* Eben so auch dieser Name. Vor ungefähr 40 Jahren war noch ein grosses und schönes Gemälde am Hause zu sehen, welches die Geschichte der Weiber von Weinsperg vorstellte, wie sie ihre Männer auf dem Rücken zum Thore hinaus in's kaiserliche Lager trugen.

---

[40]) O. U. 1455. Sabato pt. Mauricii *Volmar von Biebra* Weber verkauft eine Gülte auf seinem Hause und Gesesse genant *Biebra* in der Snorgassen gelegen neben dem Gesesse zum *Dormeister* etc.

O. U. 1470. Orthuss – gelegen in der Snorregassen, genannt zum Bruhusse, so Follmar von Bibra gehörte.

O. U. 1480. f. 3tia. pt. Catharine verkauft Thomas von Bebrau eine Gülte auf dem H. — genannt *Bebrau* gen der bonten Korsen uber neben dem Gehuse zum Dornmeistern an einer, und dem Mussgasschin uff der andern Syte, stossen hinden an den *alten Verbehoff.*

O. U. 1499. Gesess *zum Volmar* genannt neben dem Dornmeister uff dem Mussegesschin inn der Snorregassen gelegen.

O. U. 1584. Eckbehausung *zum alten Brauhaus* genannt in der *Schnurgassen.* F.

IV.

Zwischen der Rattengasse und der Kruggasse.

Lit. L. No. 80. *Biberstein.* Vorher *Bittschar.* Das Eck an der Rattengasse. [41])

„Biberstein in der Snargassen zuschen Herman Leckucher vnd dem gessechin gein dem pulheimer.“ I. B. von 1430.

H. Byberstein. 1359 in einem Gültbrief.

„j marca — de domo aciali dicta Bittschar ante et retro, et fuerunt prius duae domus in der Schnorrgassen latere meridionali, orientem et septentrionem respiciente ex opposito der Rabengassen seu Beckartsgassen. Dat Heinrich Meyer qui ex fundo struxit novam et nomen indidit quo modo vocatur scilicet zum Bieberstein. Dat modo etc.“ Hier folgen die Namen noch mehrerer Besitzer, wie sie den Zins nach einander entrichteten. Ex L. C. B. M. V. in M. Saec. XVI. Die Stelle des Zinsbuches ist aus einem weit ältern genommen, und sie gibt uns den vorigen Namen des Hauses zu erkennen. Sie sagt uns auch, dass vorher zwei Häusser auf dem Platze gestanden haben, und dass Heinrich Meyer das Haus von Grund aus neu gebauet und ihm den Namen Biberstein beigelegt habe. Vorne an einem Krachstein steht ausgehauen:

In Gottes Hand zu dem Biberstein ist es genannt.

Lit. L. No. 81. *Adler. Goldner Adler.* Vorher *Holzen Wonneberg.* [42])

---

[41]) O. U. 1420. H – genannt *Bieferstein* gelegen in der Snargassen an Hermann Lebekucher und dem *Pulheimer* etc.

S. G. P. 1431. H. *Biberstein* in der Snorgassen.

O. U. 1456. H. genant *Bieberstein* gelegen in der Snorrgassen neben Hermann Leckucher und dem Huse genannt *zum Phale.* (1478 desgl.)

O. U. 1469. Husunge Hoff und Stallunge — genannt *Biberstein* gelegen off der Ecke in der Snorgasse als man in Schefferhennen Ferbehof gee, gein dem Pulhenne uber neben Hermann Leckuchers Erben.

O U. 1571. Eckhaus — in der Schnurrgassen *zum Bieberstein* genannt — stosst hinten uff das Haus zum Krug etc.

[42]) O. U. 1390. Huss genannt Hulze Wonberg in der Snargasse.

Das Eck an der Kruggasse, ehemals ein Backhaus.

„Holtzen Wonnenberg jn der Snargassen gelegen.“ I. B. von 1436.

„Hus holzen wonnenberg gen Steinwonnenburg ubir in der Snorgass.“ S. G. P. von 1482.

„vi½ hllr. Martini de domo in acie versus Steiningwerck vico Schnorgassen, latere meridionali, modo pistrina.“ Eine neuere Hand setzte noch hinzu: „1613. modo zum gulden Adler.“ Ex comp. officii DD. de 1563. f. 8. Ser. III. No. 11.

Es war demnach 1563 ein Backhaus, das vermuthlich erst im J. 1613 den Namen zum goldenen Adler annahm, als es eben aufhörte ein Backhaus zu sein. Es wurde 1782 von H. Peter Brentano neu gebaut. Der oben gedachte Grundzins wurde von dem Officio DD. jährlich noch auf Martini erhoben.

O. U. 1431. H. Hoff und Gesesse hinden und vorn mit allem syne Begriffe und Zugehorunge in der Snorgassen gelegen genannt *Hultzen Wonnenberg* do inne Hermann Leckucher und Gude ux. wohnen. It. das Huss und Hoffchin mit syme Begriffe und Zugehorunge genannt *Biberstein* hart neben andern vorgenannten Husse Hultzen Wonnenberg gelegen und uff der andern syte an das gessechin gein dem *Pulheimer* und hinden an etc. stossende.

O. U. 1435. Orthus genant hulzen Wonberg neben dem H. Biberstein.

S. G. P. 1436. H. *Hulzen Wonberg* in der Snorgasse gelegen.

— 1440. Das H. Hulzen *Wonberg* gelegen in der *Fargasse.* (Letztere Bezeichnung der Fargasse ist wohl ein Schreibfehler des Gerichtsschreibers, deren manche sichtlich in diesen Protokollen vorkommen.)

O. U. 1440. H. u. Gesesse — genant *Hultzenwonberg* gelegen in der Snorgassen an dem Gesesse genant *Bieberstein* und neben gein den gesesse *Steinen-Wonneberg* über etc. Ebenso 1499.

O. U. 1481. Orthuss das ein Backhus sy mit einem Hoffchin, Huse und Stalle darhinder genant *Holtzen Wonnenberg* gelegen in der Snorrgasse — gein *Stein-Wonneberg über* etc.

O. U. 1501. Backhuss genant *Holzen Wunnenberg* gelegen in einem Ecke in der Schnurrgassen etc.

Mpt. XVII. Sec. H. *hulzen Wonberg* in der Schnurgass gegen *Stein-Wonberg* creuzweis über an der Rabengass am Feigenbaum, am Eck der Rabengass zur rechten, als man hinein gehet. F.

V.

Zwischen der Kruggasse und dem Affengässchen.

Lit. L. No. 108. *Wonneberg*, auch *Stein-Wonneberg*. Das andere Eck an der Kruggasse [43]) Kein Name wurde auf so verschiedene Art verhunzt, als dieser. Wir lesen: Steinwinberg, Steiningwerck, Stein Ingwer, Stein Immber, Stein Irreberg u dergl. Den Namen Steinen Wonneberg gab uns das Z. B. von 1412 zuerst zu erkennen. S. Goldne Kalb H. No. 65.

„Hus Steinwonberg in der Snorgass." S. G. P. von 1460.

„Domus Steinwinberg, latere septentrionali (meridionali) in vico Schnorgassen, (in) acie respiciens orientem." Comp. Officii D. D. de 1563. f. 8.

S. G. P. 1423. Ein Kumphus [44]) und Garten in der Schnurgassen hinder dem H. Steinwonberg, war ehemals ein Soithus.

Lit. L. No. 107. *Schildkopf.* In der Brunnenrolle von 1744 Rother Schildkopf. [45]) [Gehörte des Schultheissen Johann Martin Baur von Eiseneck Wittwe, vgl. Urk. von 1658 in den Mittheil. II. 179.]

VI.

Zwischen dem Affengässchen und der Neugasse.

Lit. L. No. 105. *Palmeneck. Grosses Palmeneck.* Das dop-

---

[43]) S. G. P. 1341. Contze zu Wonnenberg. 1470. Frau Elsechin zu Steinwonberg.

O. U. 1358. H. u. Gesesse zu *Steinen Wonnenberg* in der Snargazse gein Kaisersperg ubir.

S. G. P. 1370. H. Steinwonenberg.

Mpt. XVII. Sec. H. *Steinwunnenberg* in der Schnurgass gen *Kaisersberg* über. F.

[1306. domus Vunnenberg. Cod. 371.]

[44]) *Kumphaus* heisst stets ein *Färbehaus* von dem in demselben befindlichen Kumpen i. e. *Farbekessel.* F.

[45]) O. U. 1469. Eckhuss – in der Schnorrgassen genannt zum Slodekopf.

O. U. 1522. Hauss Schliedekopf genannt in der Schnorrgassen neben Steinen Winnenbergh uff einer S. und einem Gässchen zum roden Borne zu stosst hinden vff den roden Born etc. NB. Der Name Sliedekopf ward also nur in Schildkopf verderbt. F.

pelte Eck zwischen den beiden Gassen. [46]) Von ihm erhob die Praesenz auf Martini 2 Mark oder 3 fl. Dieser Zins wurde anfänglich von dem Ecke an der Neugasse und seinen Nebenhäusern gegeben; denn in dem Baldemarischen Zinsbuche de 1356 fol. 9. heisst es: ij marcae in festo Kunegundis de domibus aciali et contiguis ex opposito Palmenecke latere orientali. Nachmals wurde der Zins auf das vom Eck vermuthlich abgerissene Nebenhaus, *klein Palmeneck* verlegt, da aber endlich letzteres wieder mit dem Ecke vereinigt wurde, so musste auch der Besitzer desselben den Zins wieder entrichten.

VII.

Zwischen der Neugasse und der Sackgasse.

Lit. K. No. 116. *Goldene Traube.* Vorher *Palmeneck* oder *kleines Palmeneck.* Das doppelte Eck zwischen den gedachten Gassen. [47])

---

[46]) G. Br. 1413. H. zum *Stock* und zwei huser hinden daran, und stost der Stocke vorn in die Snorgazsen und zieht herab mit den zwei husern in die Nuwengazsen gein *Palmenecke* ubir.

Beedbuch 1414. It. Henne Palmeneck Richter wohnt in diesem Hause, gab also diesem Hause den Namen.

O. U. 1455 H. an Palmenecke in der Kruchengasse.

O. U. 1474. H. — gelegen oben vff dem Orte der nuwen Gassen gnant *Gross Palmeneck* gein der Snorregassen und gein *cleyn Palmeneck* uber etc.

O. U. 1594. Eckbehausung *Palmeneck* genannt — in der Schnurgassen neben der Neugassen einer, und den Sackgassen andererseits etc

Mpt. XVII. Sec. H. *Gross Palmeneck* in der Schnurgass neben dem *grünen Klee.* F.

[47]) Hannemann's v. Holzhausen Gültb. von 1348. bachus an dem orte der nuwen gazzen in der Snargazsen.

S. G. P. 1370. Peter Palmeneck. 1384. 87. 89 1394 Henne P 1396. Henchin P. 1397. Henne P. 1398–1395 Conrad *Kinre* zu P. — 1400 Hennechin P. Richter. 1401. 1412 derselbe Henchin Stobenknecht — 1515 Palmeneck der Richter. 1417—1406 Reinhard Palmeneck Goltsmyd.

O. U. 1449. Gesess genannt *cleyn Palmenecke* gelegen off der Nuwengassen an dem Orth gein alden Palmenecke über etc.

O. U. 1499. H. — genant *cleyn Palmenecke* inn der nuwen Gasse neben dem Gesesse *gross Palmenecke* und N. gein dem *Roden Borne* über.

„j sol. den. de domo dicta Palminegke sita in antiquo opido frank. superiore parte, vico dicto Snargazze seu Textorum. Latere meridionali infra vicos videlicet Nuwegazze et Culengazze seu Sag orientalem. Sola sita in aciebus respicientibus videlicet septentrionem et orientem Nuwegazze et occidentem et septentrionem Sag vicorum predictorum.“ L. r. B. de 1350.

„Hus Palmeneck uf dem Orte der Nuwengassen gein dem hus zum jungen zan ubir uf der siten gen dem hus zum gulden fingerlin zu.“ S. G. P. von 1408.

„Goldene Trauben in der Schnurgass an dem Eck der Neu- und Sack-Gass gelegen, sonsten aber zum grossen Palmen-Eck genannt.“ Frf. Intell.-Bl. von 1740. No. 17.

Es sollte hier zum Kleinen Palmeneck heissen, wie es auch in dem Liebfraustiftischen Zinsbuche genannt wird.

VIII.

Zwischen der Sackgasse und der Goldnenmörselgasse.

Lit. R. No. 115. *Fingerling.* Ein doppeltes Eck, welches 1767 neu gebaut wurde. [48])

O. U. 1551. H. zum *cleinen Palmenecke* gegen der Behausung *gross Palmeneck* über an der Newegassen gelegen stosst hinten uff der Bärchenweber Zunftstuben zum *roten Born* genannt.

Mpt. XVII. Sec. H. *klein Palmeneck* neben dem *jungen Zan* in der Schnurgass an der Neuengasse und dem Gesslein daran. F.

[48]) Beedbuch 1320. It. Conradus Fingerlin de Sulzbach (hieher gehörig).

O. U. 1361. H. u. Gesess *zum Fingerlyne* in der Snorgassen gelegin.

O. U. 1365. Gülte. Super domibus dictis zu dem Fingerline in vico Snargassen in vicino domo zur Palmeneckinn.

S. G. P. 1368. Contze Fingerlin. 1373—1422 Hans F. von Heilpron. — 1429 Ele zum F. — 1432 Peter zum F.

— 1385. H. zum Fingerlin 1394. 1429.

O. U. 1398. Notariats-Instrument: in der *Schnurgasse* uf dem H genannt zum Fingerlin etc.

S. G. P. 1406. H. Fingerlin in der Snorgasse.

B. Z. B. 1409. H. u. Gesesse zum *Fingerlin* gelegen uff dem Orthe nebinzu an *Lyliginberg*.

„zum Fyngerlin sito in antiquo Franck. superiore parte vico textorum seu Snargasz dicto latere meridionali in acie respiciente septentrionem et orientem vici dicti Culengasz.“ L. C. de 1390 f. 81.

„3 fl. de domo dicta Fingerling latere meridionali sita septentrionem et orientem in vico Kulingass respiciente.“ R. C. de 1586. p. 25

Bisher erschien das Haus als ein einfaches Eck; in der Zeitfolge aber wurde es durch die Annahme des Hauses Rabenstein ein doppeltes Eck, auch wurde noch ein kleines Gässchen mit ihm vereinigt.

L C. B. M. V. Saec. 16. ij marc. ced. decollat. Joann. de domo aciali dicta zum Fingerlin in der Schnorgassen lat. merid. respic. orient. et sept. ante et retro indiuisim.

Das Wort Fingerlin bedeutete im Alterthum eine Zierde, die man gleich den Ringen an den Fingern trug. Eine magistratische Verordnung vom J. 1356, welche dem einreissenden Luxus Grenzen setzte, überzeugt uns von dem Sinne des Wortes, wo es heisst: „Auch ensullen ein Mannisnahmen (Mannsbild) adir ein Wybesnamen (Weibsbild) nicht me fyngerline dragen als sie wullen, den zwey in sinen fyngern, entwedir ein fyngerlin und eynen Ring adir zwey fyngerlin, adir zwene Rynge.“

Orth's Zusätze zur Frf. Ref. S. 335.

Statuta antiquiss. apud. Senckenberg in Sel. juris et hist. I. p. 35.

Das Haus zahlt unserer Praesenz auf Pfingsten 3 fl. Grundzins, und wieder auf Simonis und Judae von dem mit ihm vereinigten Hause im Gässchen 22 kr. 2 h.

O. U. 1417. H u G. zum *Fingerlin* forn und hinden — in der Fargassen gelegen neben uff der Ecken des cleinen Gesschins gein *Palmenecke* ubir etc.

S. G. P. de 1478. H. zum gulden Fingerling.

O. U. 1497. H. — genannt *zum Fingerlin* gelegen in der Snoregassen neben dem *Rabenstein* uff einer und uff der andern seyten ein *gemeyn Gesschin* genannt *die Sackgasse* etc. F.

Brunnenrolle de 1744. Grosser Fingerling Hr. Joseph Brentano.

Rabenstein. War das Eck an der g. Mörsergasse, das zu dem Fingerlin gezogen wurde. [49])

„Hus zum rabenstein in der Snorgasse neben dem hus Schenkenberg uf eim Ort.“ S. G. P. von 1477.

Das Zinsbuch des L.-F. Stifts beschreibt das Haus Rabenstein an der Sackgasse in der Schnurgasse, weil die g. Mörselgasse vormals den Namen der Sackgasse führte, und der Zins, so darauf haftete, wurde zuletzt von dem Fingerling bezahlt.

L. C. B. M. V. Saec. 16. 1 fert. iij β i pull. cedt. Cathedrae Petri de duabus domibus in parvo vico quo itur in Sack, retro Palmeneck et domus vocatur Rabensteyn et est sita hinder dem Fingerlin.

IX.

Zwischen der Goldnenmörselgasse und der Nürnbergerhofgasse.

Lit. K. No. 114. *Goldner Mörsel.* Vorher *Biersack* [50]), nachmals *Schenkenberg.* [51]) Das Eck an der Goldnenmörselgasse, welches auch hinten im Gässchen ein vorstehendes Eck macht.

„iiij sol. den. de domo dicta zum Biersagke, nunc Schenkinberg; et de domo versus occidentem contigua, sita in vico Snargazze, latere meridionali, infra vicum dictum Sag occidentalem

---

[49]) S. G. P 1478 H. zum Rabenstein in der Snorgasse.

— 1478. H. in der Snorgasse zwischen dem H. zum gulden Fingerlin. F.

[50]) S. G. P. 1341. Heinricus zum Birsagke.

— 1469. H. zum *Biersack* hinten an dem H. *Lynungen* und *Schenkenberg* gelegen (scheint das Hinterhaus in die Mörsergasse gehend zu sein, das den alten Namen Biersack beibehielt und von dem Vorderhaus getrennt ward, wie letzteres den Namen Schenkenberg annahm). F.

[51]) S. G. P. 1355. Heile zu Schenkenberg. 1361. 1369. Heile S. 1370. 1458. Wigelnhenne zu S. 1475 Katharine zu S.

— 1383. H. Schenkenberg.

O. U. 1430. H. Schenkenberg in der Snorgasse.

O. U. 1501. H. u. Gesess genannt *Schenkenberg* in der Schnorgassen gelegen am Sackgesslin uff eyner und dem Gesess *Lyningen* zu der andern Siten, ztoisst hinden an den *Schnabel.*

O. U. 1538. H. *Schonbergk* genannt in der Schnurgassen neben dem Hause *Leiningen* uff einer und einer *Almey* auf der andern Seiten gelegen stosst an das Haus zum *Schnabell.*

et puteum dictum Gyzes burnen, in acie respiciente septentrionem et orientem vici Sag prenotati.“ L. R. B. de 1350 f. 11.

„zum Biersagke nunc Schenkinberg sita in vico Snargazze seu Textorum — infra vicos, videlicet Sag occidentalem et opidum dividentem, in acie etc.“ L. V. B. Saec. XIV sub Vic B. M. V. I. instit.

„Hus Schenkenberg neben dem Hus Lyningen in der Snorgasse.“ S. G. P. von 1463.

Das Haus änderte, wie ich vermuthe, im Anfang des vorletzt abgewichenen Jahrhunderts schon wieder seinen Namen und hiess von der Zeit an der goldene Mörsel. In dem Zinsbuche von 1636. f. 22 kömmt dieser Name bereits vor. Der Name goldene Schachtel aber in dem nämlichen Z.-B. S. 17. scheint sich durch ein Versehen eingeschlichen zu haben. Ihm widersprach auch das Gemälde am Hause mit der Namens-Unterschrift.

Von dem Hause erhielt die Praesenz auf Margareta 1 fl. 52 kr. 2 h. Grundzins.

Lit. K. No. 113. *Leiningen*. Dessen wird beim vorigen Hause 1463 gedacht. [52])

Una marca Denariorum de domo dicti Lyning in der Snargazsen iuxta fontem Gyzburnen. Zinsbuch des Albertus de area.

„vj ß. Philippi et Jacobi cedentes de domo in der Schnurgassen, prope Gitzborn, nunc dicta Leyningen, sita latere meridionali contigua domus Schenkenberg.“ C. O. DD. de 1563. f. 8. Ser. III. No. 11.

Diese 15 kr. wurden nachmals von dem Officio DD. auf Michaelis erhoben.

O. U. 1561. H. genannt *Schenkenberg* in der Schnurgassen neben der Behausung *Leiningen* uff einer und Haus *Lilgenberg* uff der andern Seiten gelegen stosst hinten uff das Haus zum *Schnabel* etc.

Mpt. XVII. Sec. H. *Schenckenberg* in der Schnurgass neben dem Haus *Lenung*. F.

52) O. U. 1430. H. Schenckenberg in der Snorgasse an dem H. Lenung gelegen.

S. G. P. 1475. H. Lyningen in der Snorgasse.

Mpt. XVII. Sec. H. Lenungen in der Schnurgasse neben Schenckenberg.

O. U. 1536. Behausung *Leningen* genannt in der Schnurrgassen neben dem Haus *Schenkenberg* und N. anderseits etc. F.

Lit. K. No. 112. *Lilienberg. Lilienburg.* [53])

„Hus Lilienberg am Snabelsborn in der Snorgasse." S. G. P. von 1472.

„1/2 Marck de domo dicta Lilgenburck latere meridionali proxima fonti dicto Giessborn modo dem Schnabels Born, ex opposito der Albrechtsgassen et domui zur Lautten." R. C. de 1581. f. 18.

„Lillgenberg bei dem grossen Brunnen." R. C. de 1636 f. 17. Die oben gedachte halbe Mark wurde der Praesenz auf Pfingsten mit 45 kr. bezahlt.

Lit. K. No. 111. *Schnabel. Grosser Schnabel.* [54]) S. beim v. H. War in ältern Zeiten ein Backhaus.

„zum Snabel by dem Gitzborn das vormals ein bakhus gewest." S. G. P. von 1421.

„xv ß. hll. Laetare de domo zum Snabel sita latere meridionali prope fontem dictum Gitzborn." Lib. Cens. Summae missae de 1464. Zu selbiger Zeit entrichtete Erasmus Kemmerer ein Patrizier den Zins.

Die Praesenz hatte 2 Zinsen auf diesem Hause, die zusammen auf Laetare mit 1 fl. bezahlt wurden. [55])

Lit. K. No. 110. *Kleiner Schnabel.* Steht neben dem grossen Bogen der Nürnbergerhofgasse. [56])

---

[53]) O. U. 1439. H. Lilienberg in der Snorgassen neben dem H. z. Schnabel.

S. G. P. 1470. H. Lilienberg in der Snorgassen. F.

[54]) lt. Stadt-Rechnung de 1541. „Die Schnabelsgasse am Nurenberger Hof." — NB. Sollte nicht dieses das kleine Stumpf-Gässchen oberhalb der Ziegelgasse sein? F.

[55]) Wfrkl. Z. B. von 1480. *Snorgasse.* H. genannt *zum Schnabel* gelegen uf der Siten gen Mittage hart an dem *Gitzborne* gein dem H. *Grifenstein* ober.

O. U. 1529. H. — zum *grosen Snabel* genannt - stoisst hinten an Nurenberger Hoff etc. F.

Brunnen-Rolle de 1744:

Kleiner Schnabel — des N. Diefenbach.
Grosser Schnabel — Joh. Mich. Koch.
Lilienberg —.

[56]) O. U. 1437. Die Meister des Smydehandwerks zu F. verkaufen

„zum cleynen Snabel gelegen in der Snargassen an dem gesesse genant zum Snabel.“ J. B. von 1446.

„Hus zum kleinen Snabel zwischen dem Smydehof und dem hus zum grosen Snabel.“ S. G. P. von 1448.

It. xvi sol. den. legavit heyl Snabil pellifex et Gysela conjux, de domo sita in antiquo opido, superiori parte, vico dicto Snargasze, latere meridionali, contigua curie Baldemari de Peterwile versus orientem — dat N. pistor. Reg. cen. Fabr.

Kleine Friedberg. [57]) „Kleine Friedeberg in der Snorgaszen zuschen der Smyde Stoben, vnd dem huse genant zum kleinen Snabel gelegen.“ J. B. v. 1438.

„iiij β. den. de domo kleyn Fridbergk, sita latere meridionali infra vicum opidum dividens et gitzeborn contigua curie Baldemari Schmittehoffe de peterweyle.“ L. C. de 1538. f. 19.

Dieses Haus ist eingegangen und an seine Stelle kam der grosse Thorbogen der Nürnbergerhofgasse zu stehen.

Schmiedhof. In dem S. G. P. von 1461 kömmt „der Smydehof in der Snoregassen“ vor. Seine Lage geben die Nachrichten von dem obengemeldeten Hause Klein Friedberg und dem Eichelerhofe zu erkennen, die auf beiden Seiten wider ihn stiessen, und ihm da, wo nun das Haus Lit. K. No. 109 steht, nicht

---

von Handwerkswegen (verleihen) lebenslänglich an Henne von Dorfelden auf seines Sohnes Closen Lebtage das Haus u. Gesess — gelegen in der Snargassen zushen dem *Eichener* und dem *Snabel* etc.

S. G. P. 1447. H. zum kleinen Snabel in der Snorgasse neben der Smyde Hof.

O. U. 1589. Behausung zum *kleinen Schnabel* in der Schnurgassen neben der Behausung zum *grossen Schnabel* einer und dem *Nürnberger Hoff* anderseits und stosst hinten uff den gemelten *Nürnberger Hoff*. S. Palmstorfer 52. F.

[57]) O. U. 1432. H. genant *Friedeberg* in snargassen zu F. — und geiu den *Isern Hude* ubir.

O. U. 1434. H. genannt *Cleynen Friedeberg* gelegen an der Smyden driugstobe etc.

O. U. 1435. H. genannt *cleynen Friedeberg* in der Snorgassen zush. der *Smidedryngstuben* und Contzchen *zum Sensensmide*.

O. U. 1477. H. genannt *Friburg* in der Snorgassen. F.

mehr Raum übrig liessen, als zur Einfahrt nöthig war; aber östlich hinter den Häussern klein Friedberg und kleiner Schnabel, die zuletzt mit ihm vereinigt wurden, breitete er sich weiter aus und stiess hinten auf den Nürnbergerhof. Vor der Mitte des XIV. Jahrhunderts besass Baldemar von Petterweil, der sich auch Baldemar Fabri oder Schmitt schrieb, den Hof und derselbe wurde auch nach seines Besitzers Namen der Schmiedhof genannt. Der folgende Besitzer war Johann von Petterweil, Sänger des S Bartholomaei-Stifts; wesswegen auch der daran stossende Eichenerhof in einem Gültbriefe von 1384 beschrieben wird: „tzwoschen brandenburg vnd dem hoffe da etzwan jnne wonete her johan von petterwile der etzwan senger waz zu St. bartholomesz dem got gnade.“

In dem Z. B. von 1390 f. 75 wird der Hof habitatio Baldmari senioris genannt. Wir sehen dieses aus folgender Stelle: „ij lib. hll. de habitatione Baldemari senioris sita in antiquo opido Frank. superiore parte vico Textorum seu Snargasz latere meridionali infra Gytzburn et vicum opidum dividentem.“

So wird auch noch das Haus Klein Friedberg 1538 beschrieben: „Contigua curie Baldemari Schmittehoffe de petterweyle.“

Der Baldemar scheint hier nicht der Bruder des erwähnten Sängers, der zu gleicher Zeit als Canonicus mit ihm lebte, sondern ihr Vater gewesen zu sein, weil er den Beinamen Senior erhielt. Es hat nichts zu sagen, dass derselbe in dem Z. B. von 1390 noch zum Vorschein kömmt; wird ja auch des Sängers (Johann von Petterweil) in einem weit jüngern Zinsbuche von 1438 noch gedacht, wo es heisst: „Item i ß. den. de quadam domo Cantoris Sti. Barthol. et stat contigua Giszborn modo Lysa etc.“ Einige behielten die Namen der alten Hausbesitzer, von welchen der Zins erkauft, legirt, oder sonst auf eine Art erworben wurde, Jahrhunderte lang bei, andere änderten sie nach des jedesmaligen Besitzers Namen.

Da der Schmiedhof in einem Insatzbriefe von 1438 bei Klein Friedberg die Schmiedestube genannt wird, so zweifele ich beinahe nicht daran, dass er zu selbiger Zeit der Schmiede Zunftstube gewesen ist, die nach dem Verkaufe des Hofs in das Eck bei dem Metzger-Thore verlegt wurde. Die Familie von Glau-

burg kief den Hof, und vereinigte ihn mit ihrem darhinter gelegenen Stammhause, dem Nürnbergerhofe, der darauf seinen alten Namen ablegte, und gleich jenem der Nürnbergerhof hiess. Was ferner für Veränderungen mit demselben vorgenommen wurden, ist bei der Nürnbergerhofgasse zu ersehen. [58])

[Der Währbrief über den Verkauf des Schmiedhofs von Seiten des Schmiedhandwerks an Arnold von Holtzhausen von 1485 ist jetzt in den Mittheilungen des Vereins II, 365 abgedruckt.]

X.

Zwischen der Nürnbergerhofgasse und der Neuen Kräme.

Lit. K. No. 9 (109). Das Haus neben dem Bogen, so zum Nürnbergerhof gehört.

Lit. K. No. 8 (108). *Eichelerhof.* Vorher *zum Eichener* oder *Eichenerhof.* [59])

„der Hof zum Eichener." S. G. P. von 1393.

„vj marce primi census — de curia seu habitatione tota ante et retro dicta zum Euchener — sita in vico Snorgasz latere meridionali ex opposito vici Ziegelgasz contigua domui Brandenburg versus occidentem et retro an Firnberg et Landscronen." L. C. de 1453. f. 155

Noch genauer wird dieser Hof in einem Gültbriefe von 1384 in Lib. Test. f. 162. beschrieben: „das hus hoff garthe vnd gesesze vnd was darzu gehoret gelegin in der Snorgaszen

---

[58]) O. U. 1496. Der Nürnbergerhof nebst dem dazu gehörenden *Schmiedhof.* F.

[59]) O U. 1391. Hoff, Husung Gesess — genand *zum Eichener.*

O. U. 1472. H. u. Gesesse hinden und vornen — genannt der *Eichener Hoff* gelegen in der Snorrengassen zushen dem Gesesse *E·enfels* und *Smydeburg* und stosse hinden uff den Grabe · der durch die Stadt gehe.

S. G. P. 1479. der Eycheyner Hof.

O. U. 1500. Behusung und Gesesse, der *Eycheler Hoff* genannt in der Snorgassen gelegen uff eyner Syten neben dem Huss *Brandenberg* genannt, und uff der andern Syten neben dem *alten Schmithoff* etc.

Stdt.-Allmendbch. de 1688 Allmende in dem *Schweitzerhofe*, fängt an am Eichlerhofe und zieht hinter dem Nürnbergerhofe her bis zur Andauch hinter der Schmidden. F.

tzwoschen brandenburg vnd dem hoffe da etzwan inne wonete her johan von petterwile der etzwan Senger waz zu St. Bartholomesz dem got gnade vnd stoszet mit namen vff eyne syten neben an brandeburg hinden an virneburg vnd hinden an die landescronen vnd vff die andern syten dargein vber stoszet ez an den vorgenanten hoff der des egenanten Sengers seligen was von vorne an bis hinden vz vnd hinden tzu an glauburg vnd an hohinfels vnd geed vorne vff die Snorgaszen.“ Neben auf dem Rande schrieb eine neuere Hand: Modo dicitur der eichener hoff, und weiter unten von dem Nebenhofe: modo dicitur der Smyddestoben. Der geänderte Name Eichelerhof kömmt schon 1562 im I. Theil der Chronik S. 183 vor; indem bei der damaligen Krönung der venetianische Gesandte Michaelius darin logirte.

Die oben erwähnten 6 Mark (9 fl.) wurden noch von der Praesenz auf Laetare erhoben.

Lit. K. No. 107. *Brandenburg* (die *Virneburg*); dessen wird 1384 beim vorigen Hause gedacht, ja auch schon 1356 bei dem gegenüber gestandenen Hause Kleeberg [60])

„Brandenburg zwischen dem hus Erenberg und dem Eichener.“ S. G. P. von 1406.

Es gehörte damals zum Haus Virneburg unter den neuen Krämen, von dem es nachmals auch den Namen annahm, wie die Brunnenrolle bei den Jahren 1597, 1601 und 1602 etc. bezeugt. Bei dem Jahr 1617 ward aber der alte Name Brandenburg schon wieder hergestellt, weil vermuthlich damals die beiden Häusser nicht mehr zusammen gehörten. Der Name Radin-

---

[60]) O. U. 1336. Syfridus filius *der Buchen* vendidit partem suam istarum domorum dictarum *zu aldin Isenmengere* et zu *Brandinburg.*

S. G. P. 1340. Gisilbertus zu Brandenburg. 1355 Gilbrecht.

S. G. P. 1404. H. Brandenburg hinten an dem H. zum Grunen Baume das nun in zwei Häuser getheilt ist.

O. U. 1485. Husung und Gesesse genannt *Fernberg* und *Brandenburg* hinden und vorn — gelegen vorn zu gein dem Barfüsser Kloster über zushen den Gesessen zum *Weisselyn* und dem *Essenmenger* und hinden zu gein der Snorrgassen zushen dem *Eichener Hofe* und dem Gesesse *Ehrenfels* stosse hinden an die *Landtkrone.*

burg, wie ihn das Z. R. von 1405, S. 30 ausdrückt, ist äusserst fehlerhaft.[61])

Ehrenfels, *Ehrenberg*, anjezt auch *die eiserne Thüre*. Der erste Name erscheint in dem S. G P. von 1401 und der andere in dem nämlichen Protokolle von 1406 bei den Häusern Kleeberg und Brandenburg. Die Brunnenrolle spricht bei verschiedenen Jahren für Ehrenfels. Weil die Haus- und Gewölbethüren nun alle von Eisen verfertigt sind, so entstand dadurch die Benennung des Hauses: Zur eisernen Thüre.

Das Haus gehört zu No. 104 unter den neuen Krämen und wurde deswegen nicht numerirt.[62])

Lit. K. No. 106. *Weichsel, alte Weichsel* auch *hinter Weichsel*.[63])

---

[61]) It. Stdt.-Rechn. de 1570. Philips Zang. Burger alhie, hat zu Straf geben, das er vber etlich beschehen Verpott vnd wider des Herrn Burgermeisters beuelich mit seinem Pauw jim der Behausung *Firnenberg* furgefaren vnd nit still halten wöllen etc. 100 fl.

— (Derselbe Zang ferner) hat vermög eines Ratsbeschlusses zu straf geben, das er gesagt, der Vertragsbrieff, den Peter Geill Bender inn einer Rechtfertigung wider jme einbracht, daran — des Raths Insiegel gehangen, sei (mit Gunst zu melden) vffen Profey gemacht vnd vffgerichtet worden etc. 100 fl.

[62]) O. U. 1490. H. -- genant *Brandenburg* inne der Snorregassen gegen dem Gesesse zum *Sehensen-Schmidt* uber neben dem *Eichener Hoff* und dem Gesess *Ehrenfels* — dann H. — genannt Firnberg gein den Barfussen uber neben dem Gesessen zum *Isenmenger* und dem Gesess *zum Wesslin*.

O. U. 1506. Huss genannt *Erenberg* unter den Kremen neben der Rusen einer und dem neuen Hus anderseits.

Mpt. XVII Sec. H. *Ehrenfels* in der Schnurgasse zwischen dem alten Weselin und dem H. Brandenburg.

Ehrenfelss eine Behausung in der Schnurgassen zwischen Herrn Schweitzer von Wiederhold und den Mochheimischen Erben gelegen, sonsten Joh. Müllers Handelsmanns Erben zuständig. 17. . *Lersner* II. 202.

Joh. v. Rohrbach kauft 1403 das Ehrenfelss in der Schnurgasse. ex notit famil. de Holtzhusen. F. [vgl. Archiv für Frankfurts Gesch. u. Kunst, Neue Folge, II. 406.]

[63]) Beedbuch 1320. It. dictus Weselin senior. (Ob hierher gehörig? Doch wahrscheinlichst.)

O. U. 1577. H. zum *Weissle* genant — unter den neuen Krämen neben

Vorher zum *alten Weselin.* Es gibt eine Art Kirschen, die man Weichselkirschen nennt und daher war am Hause ein Baum mit Kirschen gemalt, der sich aber vor wenigen Jahren wieder aus den Augen verlor. Ob das Gemälde dem alten Sinne des Wortes *Weselin* entsprach, muss ich dahingestellt sein lassen.

„j pullus de domo Conradi oleatoris, dicta zum alten Weselin, sita in antiquo opido superiore parte, vico Snargazze dicto seu Textorum, latere meridionali, infra vicos, videlicet Sag orientalem (occidentalem) et opidum dividentem, ex opposito quasi vico angulari, dicto Salmannes gazze." L. V. B. de 1350. f. 51.

„pullum j in Carniprivio de domo dicta alde Weselin, sita in vico Snargaz latere meridionali, ex oposito quasi vici angularis, a vico Snargaz dicto, ad domum dictam paradysus ascendentis." L. V. B Sacc. XIV. f. 45. Diese Stelle rührt von einer etwas neuern Hand her.

„quasi ex opposito Sansinsmit". Sensenschmied. L. V. de 1481. f. 138.

Das Eck S. Lit. K. No. 105 unter den neuen Krämen.

Häusser unbekannter Lage.

Eber. [64]) „Hus zum Ever in der Snargasze." S. G. P. von 1382.

---

dem Haus *Firenberg* uff einer und NN. anderseits stosst hinden auch uff das Haus zum *Furmberg* etc.

Mpt. XVII. Sec. H. zum alten *Weiseling* in der Schnurgass neben Ehrenfels und Brandenburg. F.

[Andere Hausurkunden vom alten Weselin vgl. in den Mittheilungen des Vereins II. 360. 363 seq.]

[64]) Beedbuch 1320. It. Elhedis eberhe / 1321. It. Elhedis Eberen } Dies Haus ist auf der mitternächtlichen Seite der Snurgasse gelegen und etwan das 3te Haus vom Haus Kircheneck.

1333. Testam. fund. B. M. V. in monte. Zwei husere in der Snargazsen die da heiszin *zu dem ebbere.*

S. G. P. 1382. H. zum *Eber* in der Snargazse, das etzwan was Andres Heilgeist.

— 1406. Flecken in der Lintheimer Gass, hinten an dem H. zum *alten Eber.* F.

Wasserstein. „Hus zum Wassersteyn gelegen in der Snorgassz.“ J. B. von 1436.

Schnabelsbrunnen.

Hat im Alterthum der Gizborn (Fons Gisonis) geheissen [65]); wofür die ältesten Handschriften des XIV. Jahrhunderts auch Gycisburnin, Gyzesburnen und Gitzeburne schrieben. Sein Name rührt von Giso, einem Manne her, der gegen ihm über auf dem Ecke der Kornblumengasse wohnte, die damals nach seinem Namen die Gizengasse, so wie sein Haus das Gizeneck genannt wurde. Gizo aber oder Giz war der abgekürzte Name von Gizelbertus. Die Alten verwechselten das Z. öfters mit S und veränderten zuweilen die einfachen Selbstlauter in Doppellauter. Auf solche Weise schrieben sie z. B. Wiz, nachmals Wiss und endlich Weiss; und eben so auch Gizborn, dann Gisborn und zuletzt Geisborn oder Geissbrunnen. Diese Verschiedenheit des Namens ist allenthalben in den Zinsbüchern bis zum XVI. Jahrhundert wahrzunehmen, weil sich die Namen in solchen Büchern länger als in der Volkssprache erhielten. Das hinter dem Brunnen stehende Haus zum Schnabel veranlasste endlich die Namensänderung. In einem Insatzbriefe von 1440 und in dem Vikariebuche von 1453, f. 63 kömmt der Snabelsborn bereits zum Vorschein; in allen übrigen Hand-

---

65) G. Br. 1330. H. in der Snargazsen by Gitzburnen.

O. U. heisst es 1330 in Albrechts de area Testament: Eyn hus, daz gelegin ist an mime hove hindene, do ich inne wanen, in der Gaszin geyn Gytzisburne ubir.

O. U. 1344. H. gelegen in dem Gesschin gen *Gychisborn* ubir.

O. U. 1355. von zwei husern in der snargassen bi Gitzesbrunen etc.

O. U. 1368. 2 H. u. Gesesse und eynen Garten gelegen in der Gazsin gein *Gitzburn* ubir.

S. G. P. 1368. H. bey Gitzisburnin in der Gassin.

— 1400. H. by Gitzborn ubir.

O. U. 1445. Winschroderhuss bey dem Gitzborne in der Snorgassen gelegen.

S. G. P. 1460. Der *Snabelsborn* in der Snoregassen. F.

schriften aber bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts fand ich ihn nicht mehr. Es lässt sich daher vermuthen, dass er bis dahin noch nicht allgemein anerkannt war. Nach der Mitte des XVI. Jahrhunderts erschienen die beiden Namen, der alte und der neue, öfters zugleich, bis endlich der erste in völlige Vergessenheit gerieth. Der Brunnen war anfänglich gleich allen übrigen Brunnen der Stadt ein offner Ziehbrunnen. Er war nach dem Zeugniss der Brunnenrolle 1744 schon mit einer Pumpe (1734 eine hölzerne und 1744 erst eine bleierne) versehen; 1764 wurde das alte Brunnengestell abgehoben und am 6. Nov. die schöne Brunnensäule mit einer doppelten Pumpe aufgerichtet, welche Veränderung einen Aufwand von beinahe 800 fl. verursachte. Hr. D. Behrens p. 166.

Salmannsgasse.

So sollte das Gässchen in der Schnurrgasse zwischen der Ziegelgasse und den Neuen Krämen nach seinem ursprünglichen Namen genannt werden, der mit der Zeit in das Salmengässchen ausgeartet ist. Des älteren Namens gedenkt Baldemar in seiner Beschreibung der Strassen von 1350, und desselben wird auch bei dem gegenüberstehenden Hause zur Weichsel gedacht. Er rührte von dem Eckhause zum Salmann oder vielmehr von dessen Bewohner her, welchen Namen die gemeine Volkssprache mit der Zeit in den Salm veränderte Den geänderten Namen der Gasse fand ich zum ersten Male in dem Z. B. von 1586, S. 26, wo ein Eckhaus „infra vicos Ziegelgass et Salmengasslinn“ beschrieben wird. Sie war anfänglich eine Winkelgasse (vicus angularis), die von der Schnurgasse bis zum Grimmvogel stieg und sich neben demselben nach den Neuen Krämen wandt. S. Weichsel Lit. K. No. 106. Als sie aber nachmals in ihrer Mitte verbaut wurde, entstanden die zwei kleine Stumpfegassen, von welchen die eine bei der Schnurgasse nun das Salmengässchen heisst, die andere aber unter den Neuen Krämen zwischen den Häussern Lit. G No. 62 und 63 geschlossen ist. S. Salmannsgässchen unter den Neuen Krämen.

Haus.

Kleine Arche. Steht neben dem Ecke zum Salmen. Es gehört zur goldnen Arch in der Schnurgasse und wurde desswegen nicht numerirt.

Bockgasse.

Hat nach der Sprache des XIV. Jahrhunderts die Albrachisgazze oder Albrechtisgazze geheissen, wofür man aber in späteren Zeiten Albrachtsgasse und auch Albrechtsgasse sprach. [66]) Ihr Name ist durch einen Anwohner entstanden, welcher sich Albracht oder Albrecht auf der Hofstatt nannte, und ein Mann von grossem Vermögen war, der sich zu seiner Zeit durch viele fromme Stiftungen sehr berühmt machte. Er wohnte auf der östlichen Seite dieser Gasse; indem das von ihm gestiftete Gotteshaus in der Giesengasse (Kornblumengasse) hinten wider seine Wohnung stiess, wie aus seinem Testamente von 1322 in L. T. f. 34. abzunehmen ist. Da dieser Mann durch Handlungen und Vermögen seinen Mitbürgern so merkwürdig war, so war es kein Wunder, dass sie seinen Namen nach der Sitte der Zeit auch auf die Gasse übertrugen und ihn dadurch bei ihren Nachkömmlingen über dritthalbhundert Jahre lang im Andenken erhielten, bis endlich das Haus zum Bocke im XVII. Jahrhundert, wie ich glaube, die Namensveränderung veranlasste.

Häusser auf der Ostseite.

I.

Zwischen der Schnurrgasse und der kleinen Bockgasse.

Das Eck S. Lit. G No. 75. in der Schnurgasse.

---

[66]) O. U. 1362. Des Albrechtis Gasse.
— 1364 2 Huser und Gesesse in der Snorgassen gelegen genant uff *der Hobestad* an Herrn Elbrachte uff der *Hobestad*.
S. G. P. 1470. Die Albrechtsgasse. F.

Lit. G. No. 149. *Grosse Schule.* Brunnenrolle von 1706 und 1744. Des Brandes wegen vgl. Mpt. S. Cunibert p. 6.

Lit G. No. 150. *Rehbock.* Ein Gasthaus, war 1322, wie ich vermuthe, ein Eck, und die Wohnung des vorher erwähnten Albrecht auf der Hofstatt. In späteren Zeiten standen 2 Häusser unter einem Dache an dieser Stelle, beide Bock genannt. [66a])

„2 fl. 22 β. de duabus domibus sub uno tecto constructis zum Bock dictis." R. C. de 1563. f. 12. Das Haus gab auf den 1. März unserer Praesenz 3 fl. 37 kr. 2 h. Grundzins. Vgl. auch Fr Nachr. Bltt. de 1801 No. 66, ferner de 1803 No. 1.

Lit. G. No. 151. *Rabenbär.* 1788. In der Br.-Rolle Reben Behr; es sollte aber Rebenbeere heissen.

Lit. G No. 152. *Blaue Traube.* Das Eck an der kleinen Bockgasse.

II.

Beim Grämserhöfchen.

Lit. G. No. 153. *Landsberg.* Das andere Eck an der kl. Bockgasse, das 1704 schon ein Gasthaus war. S. Frfr. Chron. I. Theil S. 433 Von ihm hob die Praesenz auf Martini 1 fl. 15 kr. Grundzins.

Lt Stdt.-Rch. de 1643 kommt der zum erstenmal sein Zapfgetränk verumgeltende *Wirth zum Landsperg* vor.

lt. Stdtrchg. de 1602. Dem Stifte zu U. L. Fr. alhier hat man aus eines Erbaren Rats Beuehl eine Behausung in der Bockgassen bei der kleinen Giessengassen neben Bernhardt Vagern

---

[66a]) *Aus dem alten Zinsbuche Albrechts de area von 1356.*

1. domus Henckini dicti *Weckelinis* sita retro *curiam Alberti* circa *domum pauperum.*

(NB. Ob nicht *domus pauperum Gotteshuss* heisen sollte?)

2. domus sita juxta Weckelinum retro curiam Alberti.

Wfrkl. Z. B. v. 1480. *Snurgazse.* H. in der *Albrachtsgassen* uf der Siten gen Ufgang der Sonnen gein dem hindersten Gehuse *Griffenstein* ober und ist das dritte Hus von der Snorgaszen.

Mpt. XVII. Sec. II. zum *Rehbock* neben der *Rebenbeer* in der Bockgasse. F.

gemeinen weltlichen Richter uff einer und ermeltetem Stiffte vff der andern Siten gelegen stosst hinten vff das Grembser Höflin dergestallt vmb 500 fl. abgekaufft, dass solches von Grund abgebrochen werde vnd ein leerer Platz alda verpleiben solle, damit in Fewers- oder anderer Gefahr aus der Bock- und Geissengassen biss vff den Liebfrauberg durchzufahren sein möchte, dargegen haben sich die Nachbarn erpetten, ein stattliches darzu zu steuern, damit ein Erbarer Rat nit zuviel Schaden leiden sollte etc.

Auf der Nordseite.

Daselbst schliesst das Kanonikalhaus des Liebfraustifts die Gasse, in die es hier einen Ausgang hat S. im Scholastereihöfchen.

Häusser auf der Abendseite.

Lit. G. No. 158. *Blaue Traube.* Das Eck am Grämserhöfchen.

Lit. G. No. 159. Zum *kleinen Vogelschwung.* In der Brunnenrolle von 1706 und 1744 heisst es der kleine Vogelschwanz.

Lit. G. No. 160. *Zur Laute.* Br.-Rolle von 1706 etc.

Lit. G No 161. *Gemsbock.* 1706.

Lit. G. No. 162. *Steinbock.* In der Br.-Rolle von 1706 und 1744 Schwarzer Bock. Zahlte der Praesenz auf Martini 7 kr. 2 h. Grundzins. [67])

Lit. G. No. 163. *Klein Lindenfels.* Br.-Rolle von 1706.

Das Eck S. Lit. G. No. 74 in der Schnurgasse.

---

[67]) O. U. 1532. H. *zum Bock* in der Gysengasse — stoisst hinten auf das Gesess *zum Riesen* etc.

Kleine Bockgasse.

Noch im Anfange des XIV. Jahrhunderts befand sich hinter der Albrechtsgasse (Bockgasse) und der Giesengasse (Kornblumengasse) ein offener Platz, zwischen Lit. G. No. 152 u. 153, der zu selbiger Zeit die Hofstatt genannt wurde. [68]) Albracht, von dem ich kurz vorher schon gesprochen habe, schrieb sich von demselben als Anwohner: Albracht auf der Hofstatt, und im Lateinischen Albertus de Area, auch wurden die gegen dem Platze über gestandenen Häuser auf der Hofstatt beschrieben, wie bei den Häussern Lit. G. No. 142 u. 143 in der Kornblumengasse zu ersehen ist Noch vor der Mitte des XIV. Jahrhunderts wurde die sogenannte Hofstatt verbauet, doch liess man soviel Raum übrig, als zur Anlage einer kleinen Gasse erforderlich war, und diese ist eben dasjenige Zwerchgässchen, so in unsern Tagen die kleine Bockgasse, und in dem Intell.-Bl. von 1741 No. 61 die kleine Zwerchbockgasse genannt wird. Dass die Hofstatt 1356 schon mit Häusern besetzt war, wird aus folgender Stelle bewiesen:

„ij marce den. de domo sita latere septentrionali vici transversi ab oriente in occidentem in acie ex opposito der Ramen respiciente meridiem et occidentem versus occidentem vici parvi.“ P. B. de 1356. f. 7.

Das Eckhaus, von dem die zwei Mark Pfennig gegeben wurden, kann nach seiner Beschreibung kein anderes als das Gasthaus zum Landsberg sein, das gegen Mittag auf die Rahm

---

O. U. 1532. H. — in der Geissengassen zwushen dem H. zum Bock und den H *zur Lautten* gelegen etc

Registr. censuum. 1563. H. zum Bock in der Bockgassen.

O. U. 1591 Behausung *zum Bock* genannt neben der Behausung zum *Rebener Birn* genannt uff einer und der Behausung zur *Lautten* anderseits stosst hinten uff die Geisengass. F.

[68]) Unerbauter Flecken. Zinsbuch 1430.

Gerlach von Wulstatt etc. ibid. 1433.

schaute und damals gegen Abend noch das Haus zum Christophel im Grämserhöfchen gegen sich überstehen hatte. Die alten Handschriften legen dem Gässchen keinen besonderen Namen bei. Baldemar verbindet es in seiner Beschreibung mit der Gisengasse und der Albrachtsgasse; da er beide als vicos impertransibiles retro concurrentes beschreibt, in seinem Libro vicar. aber, wo er die Zinsen der XVII. Vikarie bemerkt, nennt er sie vicum transitus inter vicos Gysingazze et Albrachisgazze. Und in seinem Zinsbuche von 1356. f. 7 vicum transversum ab oriente in occidentem. Aus der Geschichte dieses Gässchens widerlegt sich die Meinung einiger, welche zu behaupten suchen, dasselbe sei erst nach dem grossen Brande von 1719 entstanden.[69])

Häusser auf der mitternächtigen Seite.

Lit. G. No. 146. *Kornwolf.* Das Eck bei der Kornblumengasse. [70])

---

[69]) In dem 14ten Jahrhundert befanden sich viele *Hofstätten* allhier. Manches abgebrannte Haus blieb wegen der schweren Zinsen, die darauf lagen und des darüber entstandenen Streites halber lange Jahre als Ruine liegen und war eine sogenannte *Hofstatt* (area), deren es beinahe in jeder grossen Strasse damals gab. Albertus *de area* (oder auf *der Hofstatt*) würde sich durch diesen Beinamen durchaus nicht von andern unterschieden haben, wenn er nicht die Strasse, wo diese Hofstatt gelegen, und neben welcher er wohnte, stets beigesetzt hätte. Dies geschah aber nicht. Die Hofstatt, von welcher er sich schrieb, muss also eine grosse, damals sich auszeichnende und wohl durch Tradition vor andern merkwürdige Hofstatt oder Ruine gewesen sein. Der Platz, worauf sie stand, wurde in der letzten Hälfte des 14. Jahrhunderts bis auf einen schmalen Raum verbaut; es fällt diese Verbauung in dieselbe Zeit, wo alle Nebenstrassen der Schnurgasse südlicher Seite verlängert und überall neue Häusser angelegt wurden, weil diese Gegend wegen dem Gewerbe der Schnurgasse so viele bewog, ihre Wohnung hier zu nehmen; wodurch diese alte Hofstatt in ihren Ruinen völlig verschwand. Diese Hofstatt selbst aber halte ich für den Ueberrest eines ausgezeichneten wahrscheinlich öffentlichen Gebäudes, oder eines alten Ministerialhofes, der vor der ersten Erweiterung der Stadt noch an derselben gelegen war und von dem die Zeit nun alle geschichtlichen Spuren uns geraubt hat. F.

[70]) O. U. 1343 versetzt Heyle Kornwolf *sin Hus hindir Gysen gelegen.* F.

„xviij sol. den. de domo Heylonis Kornwolf sita in vico transitus vicorum Gysin et Albrachisgazze latere septentrionali in acie respiciente orientem et meridiem vici transitus iam notati. Nune sunt due domus.“ L. V. B. Saec. XIV. sub vic. S Thadäi. Heylo oder Heylmann legte sich nach der Sitte der Zeit den Namen von seinem Hause bei, das in den folgenden Zeiten in zwei Häuser vertheilt wurde, und beide behielten den alten Namen bei. Ich führe eine Stelle aus dem liebfraustiftischen Zinsbuche vom XVI. Jahrh. an, woraus dieses abzunehmen ist: „ij marcae v ß. de domibus dictis Kornwolff sitis latere septentrionali vici transversi ab oriente in occidentem in acie orientem et meridiem respicientibus in vico der Albrechtsgassen (sollte Gisengasse heissen) à retro contiguis horto domus Cantoriae nostrae et sunt duae domus.“

Ao. 1719 entstunde ein schrecklicher Brand in der Bockgasse bei einem Bierwirthe Namens Kees den 26. Juni Nachts zwischen 11 u. 12 und dauerte bis den andern Tag Abends 11 Uhr. Bei diesem Brand sind alle Häusser unter den 2 Bögen in der Ziegelgassen, einerseits die ganze Ziegelgasse, einige Häuser auf dem Berge, die ganze Bockgasse, die ganze Tönges-gasse zur rechten Seite vom Berg hinein, die andere Seite die Hälfte, wo es im schönbornischen Hof den vordersten Flügel zu ergriffen, die halbe Haasengasse, Thönges- modo Kapuziner-Kirche, Bornheimer Thurm, die ganze Grabengasse, die ganze Kornblumengasse, die ganze Steingasse, das Trierische Plätzchen, die ganze Gelnhäusergasse, die ganze Lindheimergasse, ein Stück der Fahrgasse und ein Theil der Schnurrgasse, in die Asche gelegt wurden, so sich bis an die Judengassen gezogen hatte und wurden über 400 Häuser im Rauch verzehrt. Mpt. Cunib. f. 156.

Das Eck neben vorigem. S. Landsberg.

Mpt. Cunib. fol. 161. ad 1672. Domus zum Kornwolff in der Geissengassen et est illa quam emit Decanus Wischius.

Zur Kornblume 1727 und in S. Bart. Zinsbuch de 1741. Eine Eckbehausung in der Kornblumengasse zwischen Albrecht Wickert und einem dem Liebfrauenstift zugehörigen Hause gelegen; sonst Elise Rückmännin zuständig und mit 2 fl. zinspflichtig.

Auf der mittägigen Seite.

Die *Rahm* oder der *Rahmhof*. Vielleicht hatte es mit diesem Hofe in der alten Stadt die nämliche Beschaffenheit, wie nachmals mit dem Rahmhofe in der neuen Stadt. Bei der kleinen Bockgasse habe ich eine Stelle aus dem Zinsbuche von 1356 angeführt, welche die Lage des jetzigen Gasthauses zum Landsberg ex opposito der Ramen bestimmt. [71])

Eine andere Stelle in eben diesem Buche lautet:

„iiij lib. vj β. hll. — de duabus domibus et habitationibus sub uno tecto sitis in der Albrechtisgazze latere orientali an hern Gisen Ramhofe" und in dem Z. B. von 1452, f. 17, werden dieser Stelle noch die Worte beigefügt: „dy etwan folrads artzs (des Arztes) waren." Auch das S. G. P. von 1397 gedenket eines Hauses „in der Albrahtsgazzen daz da huset der alde Ramhof". Diese Nachrichten geben uns die Lage der Rahme oder des Rahmhofes zwischen der kleinen Bockgasse und der Schnurrgasse zu erkennen. [72]) Die Wollenweber, welche die meisten Häuser der Schnurrgasse bewohnten, hatten wahrscheinlich in der Gegend ihre Rahmen stehen, und die nachmals dahin erbauten Häuser hiesen auf der Rahme; eines aber wurde vorzüglich die Rahme oder der Rahmhof genannt. Einer, Namens Albrecht, besass höchst wahrscheinlich diesen Hof [73]) und weil derselbe hinten auf die sogenannte [74]) Hofstatt stiess, so schrieb er sich

---

[71]) S. G. P. 1397. H. in der Albrechtsgassen, gelegen an eym *Ramhofe*, vor Ziten waz. F.

[72]) Auch dieser Rahmhof (oder die Ramen) beweist, dass die Gysengasse früher ein freier Platz war, der gleich den andern kleinen Nebenstrassen dieser Seite erst später verbaut ward. F.

[73]) Beedbuch 1328. It. Elbertus off der Hobestatt.

Beedbuch 1358. It. die Elbrechtin uff der Hofestatt (1359 fehlt dieselbe schon). F.

[74]) Diese Bemerkung bedarf sehr vieler Berichtigungen. Albrecht auf der Hofstatt war ein Mann von angesehener Geburt und kein Wollenweber, stammte auch nicht von solchen ab, wie urkundliche Beweise belegen (sieh meine Notata über denselben).

davon Albrecht auf der Hofstatt. Giso war nach ihm der Besitzer des Hofes, vermuthlich ein Patrizier, indem man ihm das Prädicat Herr beilegte, mit dem die damaligen Zeiten noch sehr sparsam waren. Dass auch in spätern Zeiten die Häusser der Gegend noch mit dem Beisatze auf der Rahme angezeigt wurden, ist aus folgender Stelle, die ich aus dem Z. R. der hiesigen Peterskirche von 1471 in Lat. R. No. $8^1/_2$ entlehnt habe, zu ersehen:

„Item Heintz ferber iiij ū von dryen huszern auff dir ramen dasz nun eyn hausz gepaut ist in der Gysengasze."

Lit. G. No. 147. Dieses Haus steht zwischen den beiden Eckhäusern.

Kornblumengasse.

Hat nach den schriftlichen Zeugnissen des Alterthums die *Gizengazze* (Gisengasse) oder vicus Gisonis geheissen. [75]) Dieser

---

It. Gyse Weber (Solvit 25 ū Beed).

Beedbuch 1358 heisst es im Directorio des Ganges bei der Beederhebung: Nota die Elbrechten-Gassen (vorher kamen die Schnur- und Nuwe Gassen und nachfolgte: Nota *zu dem Paradiese.*) F.

[75]) O. U. 1368. 5. April verkaufen Conrad dictus Misseler textor sive panniparator, Gertrudis ux. oppidani commorantes ibidem in vico dicto *der Gisengasse* dem U. L. F. Stifte allhier 4 ū heller cum uno solido Hallens. de domo, quam inhabitant in predicto vico.

O. U. 1370. H. oben am Ende an dem *Alen* auf der rechten Seite in der Gysengasse.

S. G. P. 1385. eine Hoffestad in der Gisengasse.

— 1392. die Gisengasse 1396. 1434. 70.

B. Z. B. 1409. Das *Buditten* Huss in der Gysengassgen geyn der Kranwyssern uber

Ibid. eod. H. u. Gesesse in der Gysengassen, da vor zyden Gysse Weber inn wonete. — NB. die Gülte darauf kommt von Albrachtis wegen von der Hovestatt.

O. U. 1419. H. an der Gysengasse *an dem alten Sweinheimer* etc

G. Br. 1455. drei H. off *der ramen* in der Gysengazze.

Name war ihr 1350 schon eigen und sie behielt ihn, nach den Zinsbüchern zu urtheilen, bis in die letzte Hälfte des XVII. Jahrhunderts beständig bei. Er ist von einem ihrer ehemaligen Anwohner herzuleiten, der Giso (Giselbertus) hiess und vorn im Eingange der Gasse das Haus Giseneck bewohnte. Dieser muss ein Mann von Bedeutung gewesen sein, indem nicht nur sein Haus, sondern auch die Gasse und der gegenüber in der Schnurrgasse stehende Brunnen nach seinem Namen genannt wurden. In den Zinsbüchern von 1390 f. 66 und von 1405 f. 70 wird für die Gisengasse der vicus Gisonis gesetzt, und dadurch meine Meinung bestärkt. Unsere mit der Zeit sich geänderte Sprache bewirkte endlich auch in diesem Namen eine Aenderung. Man sprach und schrieb nun selten mehr Gisengasse, sondern Geisengasse, die sich vorzüglich im XVI. und XVII. Jahrhundert hören liess. Aber eben diese Aenderung zog wahrscheinlich der Gasse den Verlust ihres so lange getragenen Namens zu. Die Namens-Aehnlichkeit zweier nicht weit von einander entfernter Gassen, der Geisengasse und der Geistgasse, die sich im Volkstone öfters noch ähnlicher wurden, musste natürlicher Weise manchen Irrthum zur Folge haben. Man fand also für rathsam, der Gasse gegen Ende des XVII. Jahrhun-

---

O. U. 1456. H. u. Gesesse genannt zum *Sweinheymer* gelegen in der Gysengasse etc.

O. U. 1464. H. — mit etlichen Pressen, da inne, gelegen in der Gysengasse neben leist Kongestein.

Stdt. Rchnbch. de 1495. It. Huss des sengers zu V. L. Frauwen in der Gisengassen.

Stdt. Rchg. de 1515 ein neuer Baw in der Gisengassen.

O. U. 1527. H in der Giesengasse neben dem H. *zum Bock* einer und N. anderseits, stosst hinden auf das Haus *zum Riesen*.

O. U. 1543. H. — *zum Bock* genannt in der Geisengassen — stosst hinten uff zwo gemeine Gassen.

O. U. 1576. H. zur Kornblumen genannt in der Geisengasse.

Zinsrgstr. Sec. XV. 3 H. *unter den Ramen*, in ein H. gebauet in der Giesen Gassen.

Mnspt. XVII. Sec. H. *zur Kornblume* in der Schnurgasse.

derts einen andern Namen vom Hause zur Kornblume beizulegen. Obschon sie auf der Abendseite einen Ausgang durch die kleine Bockgasse hat, so ist sie doch weiter hinten geschlossen und wird desswegen als eine Stumpfegasse betrachtet. In dem Zinsbuche des Maria- und Georgius-Stifts von 1412, p. 39 fand ich eine Stelle, die noch bemerkt zu werden verdient: „Item vnus florenus cedit in vico dicto Gisengassen de et super domo fundo et omnibus suis attinentiis — contiguis domui aciali site in acie vici qui pertransiri non potest dirigentis in daz gotshaus ibidem.“ Das Zinshaus, dessen hier gedacht wird, stand neben dem Ecke der Schnurrgasse; denn auf das hintere Eck bei der kleinen Bockgasse lässt sich die Beschreibung, wenn man sie nach ihrem ganzen Inhalt genau überdenkt, nicht anwenden und die undurchgängliche Gasse, welche nach dem Gotteshaus führte, sollte hier den vordern Theil der Gisengasse zwischen der Schnurrgasse und der kleinen Bockgasse anzeigen, zwischen welchen das Gotteshaus damals gelegen war.

Häusser auf der Morgenseite.

Das Eck S. Lit. G. No. 78 in der Schnurrgasse.

Zum alten Lotzen, Lutzen oder *Lützen.* [76]) Lotz oder Lutz hiess soviel als Ludwig.

„j marck modo 1 fl. 8 ß. de domo dicta zum Alden Lützen in vico Gissengasse latere orientali contigua domui aciali Geiseneck versus Schnurgassen.“ R. C. de 1581 f. 17. In einer gerichtlichen Urkunde von 1477 in L. r. S. f. 23 wird das näm-

---

[76]) Stdt.-Rchnbch. de 1455. It. xv ß cym steindecker dry Tage sant Peters huss zu placken in der Gissengassen.

O. U. 1482. H. mit zehn Pressen und einer Byntpressen darinne — gelegen inne der Geissengasse zushen Jakob v. Diebach unserm Ratgesellen und dem Gesesse genant *Giseneck* das vormals *alden Lotz* gewes sey.

O. U. 1620. 2 nebeneinander gelegene Behausungen — zum *Grossen Giseneck* und zum *alten Lotzen* genannt in der Schnur- und Geisengassen — stosse hinten an das Haus *zum Krebs*. F.

liche Haus, doch ohne Namen, beschrieben: „in der Gisengaszen zuschen Jacob vonn Diepach vnserm Ratgesellen vnd dem gesesse gnant Gisenecken.“

Es wurde vor ungefähr 70 Jahren mit dem Gisenecke vereinigt, und erhielt deswegen keine Nummer. Der Bewohner Gisenecks bezahlte auch seit der Zeit der Praesenz auf Martini den Grundzins mit 1 fl. 20 kr.

Lit. G. No. 138.

Lit. G. No. 139.

Lit. G. No. 140.

Lit G. No. 141. Gehörte dem Liebfraustifte, das 1682 durch einen Tausch gegen das alte Schulhaus neben der Liebfraukirche dazu gelangte. Es stiess hinten auf die Graupengasse und wurde in zwei Häusser getheilt, von welchen das Haus unter obigem Numero unserer Praesenz jährlich 30 kr. entrichtete und 1805 von der Administration verkauft wurde.

Lit. G. No. 142. Domus vicariae B. M. V. II. institutionis. „Domus pro habitatione vicarie prenotate sita in antiquo opido frank. superiore parte vico dicto Gysingazze seu vf der Hovestat, latere orientali, opposita vico transitus vicorum Albrachis et Gysingazze prenotatorum.“ L. V. B. Saec. XIV.

In einer Urkunde von 1357 in L. T. f. 151 geschieht auch Meldung von diesem Vikariehause. Das Bartholomaeus-Stift liess nachmals dasselbe gegen einen jährlichen Grundzins von fl. 2 an Weltliche kommen, weil es vermuthlich für einen Vicarius zu weit von der Kirche entfernt lag. Ich führe aus dem L. V. von 1453 f. 68 eine Stelle an, woraus dieses zu ersehen ist: „ij flor. de domo et habitatione que olim erat domus vicarie beate Marie Secunde sita in vico Gysengasz latere orientali ex opposito vico transitus vicorum Albrachtsgasz et Gisengasz.“ Die 2 fl. empfing der Vicarius auf Martini; nach erloschener Vikarie aber fielen sie der Praesenz zu.

Lit. G. No. 143. *Domus vicariae Capellae pontis.* „Domus vicarie pontis frank. per Albertum vff der Hovestat institute sita in antiquo opido frank. superiore parte vico dicto Gysingazze seu vf der Honestat latere orientali in fine septentrionali hujus vici.“ L. V. B. Saec. XIV. Sub vic. S. Christinae. Der Altarist

der Kapelle, welche ehemals auf der Mainbrücke stand, war also der Besitzer dieses ganz hinten in der Ecke stehenden Hauses.

Eingegangenes Haus. Zwischen den eben gedachten zwei Vikariehäusern befand sich noch ein Haus, das wahrscheinlich zu dem Hause Lit. G. No. 142 gezogen wurde. Dasselbe wird in L. V. von 1481 f. 8 beschrieben: „Domus vico dicto Gysengasz uff der Hoffstadt latere orientali infra domus vicariarum v̄z (Abkürzung von videlicet) beate Marie virginis secunde et Capelle pontis."

Auf der Abendseite.

I.

Hinter dem Landsberg.

Lit. G. No. 144. War ein Liebfraustiftshaus, hinten in der Ecke gelegen.

Lit. G. No. 145 *Kornwolf*. Gehörte auch dem Liebfraustifte. Es wurde schon im XIV. Jahrhunderte von dem Eckhaus Kornwolf abgerissen, behielt aber doch den Namen bei. Der Dechant des Liebfraustiftes Philipp Wischius brachte das Haus 1672 durch einen Kauf an sich und vermachte es nachmals seinem Stifte, das der Rechnei davon jährlich auf Martini 2 fl. 5 kr. zur Weinsteuer zahlen musste Ms. P. Cunibert f 161.

II.

Zwischen der kl. Bockgasse und der Schnurrgasse.

Lit. G. No. 148. Das Eck an der kl. Bockgasse Es gab der Praesenz auf Martini 22 kr. 2 h. Grundzins.

Zwischen diesem und dem Ecke an der Schnurrgasse steht das Hinterhaus vom Rehbock in der Bockgasse und dieses war das folgende Gotteshaus.

Gotteshaus des Albrecht auf der Hofstatt oder das *Beguinenhaus in der Giesengasse.* Im J. 1322 bestimmte gedachter Al-

brecht in seinem Testamente, darin er Albertus de Area genannt wird, „das hus hinder ime bi Gysin zu ende der gaszin gein Gitzis burnin zu eime Godishuse“, dass in demselben 6 fromme Beguinen oder andere arme Frauen wohnen sollten. Ex ejus Testam. in L. T. f. 84. Es hatte nach entstandener Reformation gleiches Schicksal mit den übrigen Beguinenhäusern, aufgehoben zu werden. Die S. G. P von spätern Jahren gedenken auch dieses Gotteshauses, in einem von 1403 und 1434 heisst es: das Gotzhus in der Gisengasse“, in dem andern von 1477 „das Hus in der Gysengasse an den bekynen daselbst.“ [77])

Häusser unbekannter Lage.

Steinhof. „Hus zum Steynhof in der Gysengasse.“ S. G. P. von 1431. [78])

Sachsenhausen. „Hus genannt Sassenhusen in der Gysengasse.“ Idem von 1467. [79])

Vogelsgesanggasse.

Das grosse Eckhaus, der Vogelsgesang, brachte der Gasse in neuern Zeiten diesen Namen zuwegen, die vorher die *Palmstorfergasse* hiess, welche Benennung durch den Palmstorferhof oder vielmehr durch die Patrizier, die ihn besassen, veranlasst wurde. Sie hat gegen der Kruggasse über ihren Eingang und erstreckt sich nicht weiter als bis an den Augsburgerhof. So lange derselbe noch ein geschlossener Hof war, wurde sie unter die Stumpfengassen gezählt, anjetzt aber, wo bei Tag und

[77]) Stadt-Beedbuch de 1354. It. der Albrechtin Godeshuss (da die Wittwe Alberti noch lebte und ihr Wohnhaus darneben war).

Stadt-Beedbuch de 1362. It. zwei Gotshus an einander Albrachtis uff der Hofstatt. F.

[78]) O. U. 1451. Steynhoff in der Gyssengassen. F.

[79]) O. U. 1466. H. — gelegen in der Gysengassen genannt *Sassenhusen*.

Nacht ein freier Durchgang durch den Hof Statt hat, ist sie nicht mehr als eine solche zu betrachten. In dem S. G. P. von 1472 kömmt das Palmstorffersgeschin vor. [80])

Häuser auf der Morgenseite.

Lit. G. No. 95. In der Ecke wider dem Augspurger Hofe. Das Haus gehörte ehemals den Beguarden, die neben in dem Wildemannsgässchen ihren Hof hatten.

„xv sol. den. — de domo Arnoldi dicti Knoppe, modo est domus Beckardorum sita in vico parvo Palmstorffersgasz in angulo versus septentrionem et habet ortum. Dant idem Beckardi." L. V. de 1453 et 1481. f. 36. Von 1532 bis 1535 berichtigten die Kastenmeister den Zins, wie daselbst bemerkt wird.

Lit. G. No. 96. A. *Dornbusch.* Hat hinten ins Wildemannsgässchen einen Ausgang. Frf. Intell.-Bl. von 1786 No. 42.

Lit. G. No. 96. B.

Lit. G. No. 97. Wurde mit dem Eckhause in der Schnurrgasse vereinigt.

Auf der Abendseite nimmt das Haus Vogelgesang die ganze Gasse ein und gegen Mitternacht steht der Augspurgerhof, von dem nun die Rede ist.

G. Br. 1482. H. u. Gärtchin in der Gysengasse genannt *Sachsenhusen*.

O. U. 1487. H. — genannt *Sassenhussen* mit eyme Garten hinden drau, gelegen in der *Gissengassen* zushen den Gesessen genant zu *alden Sassenhusen* und *Helbergen*. F.

[80]) Dieses ist unrichtig und betrifft die kleine Strasse dieses Namens an der Friedbergergasse.

O. U. 1422. H. und Hofechin, in dem Gesschin als man in den Wixheuser Hof gehet.

G. Br. 1422. Das *Wixheuser* Gässchen. Vermuthlich dasselbe, da der Augsburger früher Palmstorferhof früher auch der Wixhäuserhof hiess. F.

Augspurgerhof.

Dieser Hof ist nahe bei der Schnurrgasse zwischen der Vogelsgesanggasse und der hintern Gegend des Trier'schen Plätzchens gelegen. Eine hiesige Patricial-Familie besass ihn und er wurde im XV. und XVI Jahrhundert nach ihrem Namen der *Palmstorferhof* genannt, der Beweis liegt in folgenden Auszügen:

„j marca den. de curia et habitatione tota dicta Palimstorphers hof, sita in vico inpertransibili vici Snargazze dicto Palimstorphersgazze, latere septentrionali, seu fine inpertransibilis prenotati." L. r. B. de 1350. f. 7.

„j marca den. in anniversario Syfridi de Erlebach de curia Henrici Palmstorpher sita in vico non pertransibili lateris septentrionalis vici Snargazze propiore vico Cruchengazze versus orientem." P. B. de 1356. f. 8.

It. sol. colon. legavit die Bulzen Sara de domo sua in vico impervio prope curiam des Palmersdorfers sita. Reg. cens. fabr.

1490 erlosch endlich die Familie, die vermuthlich bis dahin noch im Besitze des Hofs geblieben war. In der Zeitfolge wurde derselbe in mehrere Häuser abgetheilt und jedes Haus erhielt seinen eigenthümlichen Besitzer, er blieb aber dennoch bis zum J. 1719 ein geschlossener Hof. Bei dem damals entstandenen Brande verbrannten auch die beiden Thore und eine besondere Fürsorge für die Zukunft rieth an, sie nicht wieder herstellen zu lassen. Die jetzige Benennung Augspurgerhof scheint mir nicht neu zu sein, sondern vielmehr aus sehr alten Zeiten herzurühren; und es möchte mit demselben die nämliche Beschaffenheit haben, wie mit dem Nürnbergerhofe, der zur Zeit, wo ihn die Familie von Glauburg besass, zugleich auch der Glauburgerhof genannt wurde.

Man will die Entstehung dieser und anderer dergleichen

Namen hiesiger Höfe von der ältern Verfassung Deutschlands herleiten. Zur Zeit des grossen Interregnums, wo Rauben und Plündern so zu sagen an der Tages-Ordnung waren, getraute sich nicht leicht Jemand, eine weite Reise ohne Waffen und ohne Begleitung zu unternehmen. Die Kaufleute, welche die hiesigen Messen besuchen wollten, reisten deswegen zu ihrer grössern Sicherheit in Haufen und sie hatten hier ihre bestimmten Häuser oder Höfe, worin sie jedesmal ihren gemeinschaftlichen Aufenthalt nahmen. Man will daher glauben, dass der Nürnbergerhof, der Ulmerhof, der Baselerhof, der Strassburgerhof, der Schwabenhof, der Schlesingerhof und ebenso der Augspurgerhof und vielleicht auch der Baiern Haus (domus Bavarorum) in der Predigergasse ihre Namen ursprünglich durch die Aufnahme solcher Kaufleute erhalten haben.

Zusätze von *Fichard's:*

O. U. 1356. 2 Huser die gelegen sind in der Snurgazsen in dem kleinen Gessechen vor Meister Petirs des Artzetis Hofe etc.

O. U. 1382. H. u. G. — da vor Zeiten Cullemanne Lusser inne wonete, in *Greden Ertzeter Gassen* gelegen hinten an dem *Raben*.

G. Br. 1386. H. und hof in der *robeng*assen (Rabengasse) gen Steinwonberg uber etzwan genant der *Ertzetenhoff*.

1386 verkauft Gebel Johann den H. u. Hof in der Robengassen (S. oben) an Frau Gudechin Heinrich Wixhuser des jungen seel. Witwe.

O. U. 1395. Heinrich Wixhusers Hof, der sonst Vir Guden Erzten seel. gewest.

S. G. P. 1426. Der Wixhuserhof.

O. U. 1434. H. in dem Gessechin vor der *Wixhuser* Hofe in der Schnurgaszen.

Stdt.-Rchbch. de 1467 (brannte es vor Sabbat. post annunc. Mariae ante lactare in Rohrbachs Hofe) --

O. U. 1492. H. u. Gesess inne der *Wixhusergassen* neben dem *Wixhuser Hof* stosst uff das *Plenchin* dareneben etc.

Stdt.-Rchbch. de 1508 erkauft Bernhard Rorbach für 20 fl. einen Flecken (in rubro: Almey) neben dem Wixhuserhof gelegen von dem Rathe. —

O. U. 1530. Huss in der Krauchengasse stosset hinten auf den Rohrbacher Hof.

O. U. 1543 H. genannt der *Wixheuser* neben dem Beckarts Hofe einer u. Caspar Weitz anderseits gelegen stosst hinten uf Leysbeths Henne seel. Erben.

G. Br. 1561. H. in der Krauchengasse (Graupengasse) stosst hinden auf den *Rohrbacher* Hof.

O. U. 1602. Behausung — in der Krauchengassen stosst hinten uff den *Augspurger Hoff.*

O. U. 1635. Beh. der *Augsburger Hoff* genant neben dem *Wilden Manne* einer und der Krauchengasse anderseits gelegen stosst hinten uff den *Schlichtershoff.*

In einer handschriftl. Nachricht Bernhard Rohrbach's aus der zweiten Hälfte des XV. Seculi heisst es: „dieser hoff ist etwan genant gewest der *Erzten Hofe* und zum *Palmestorffer* und zum *alden ramehoffe* und nu der *Wixhuser hoff.*

Mpt. XVII. Sec. *Der alte Ramhof* ist der Augsburger Hof.

Artzetin Hof ist der Augsburger Hof in der Schnurgass in dem Rabengässlein.

Rorbacher Hof jetzt der Augsburger Hof in der Rabengass.

Wixheuser Hof ist der Augsburger Hof.

Mpt. XVII. Sec. H. zum *Wattsack* in der Snurgass am *Wixhuser* Gesslin, jetzundt am Augsburger Hoff.

[Vgl. über den Rohrbach'schen Besitz das Archiv für Frankf. Gesch. und Kunst. Neue Folge, II, 408.]

Häuser auf der Morgenseite.

Lit. G. No. 92.

Lit. G. No 93.

Lit. G. No. 94. Ein Theil dieses Hauses zieht über den Thorbogen bei der Vogelsgesanggasse.

Auf der Abendseite.

Lit. G. No. 98. A.

Lit. G No. 98. B.

Lit. G. No. 99.

Das Thor zu Lit. G. No. 82 in der Schnurrgasse gehörend.

Auf der mittlern Seite.

Lit G. No. 100 in der Ecke. Hat hinten nach dem Andreasgässchen einen Ausgang.

Es gab der Praesenz auf Laurentius 1 fl. Grundzins, der vermuthlich vom hintern Hause im Gässchen entrichtet wurde. Hat noch einen Ausgang in die Graupengasse.

Lit. G. No. 101. *Augspurgerhof.* Das Haus über dem Bogen, an welchem auf der Seite nach dem Trierschen Plätzchen mit goldenen Buchstaben geschrieben steht: Augspurg 1785.

Brunnen im Augspurgerhofe.

Wir haben von diesem Brunnen keine Nachrichten, er muss aber doch sehr alt sein, indem die Höfe der ersten Familien nie ohne Brunnen waren und der Augspurgerhof schon in der Mitte des XIV. Jahrhunderts einem der hiesigen Geschlechter, den Palmstorphern, zugehörte. Bei den in spätern Zeiten erfolgten Veränderungen des Hofes kam der Brunnen zur Hälfte unter das Haus zu stehen, das nun mit Lit. G. No. bezeichnet ist. Vor ungefähr 55 Jahren wurden die alten Brunnenschalen abgenommen und der Brunnen erhielt auf Kosten der Nachbarschaft eine Pumpe.

Wildemannsgässchen.

Vom Eckhause zum Raben führte dieses Gässchen ehemals den Namen der *Rabengasse*, welchen nicht allein Baldemar in seiner Beschreibung der Strassen von 1350, sondern auch die Zinsbücher und andere Handschriften selbiger Zeit bezeugen. Ich fand zwar schon in dem Testamente der Alheid von Friedberg von 1341 in L. T. f. 169 statt der Rabengasse die *Brudergasse*, aber sonst nirgendswo mehr; und daher vermuthe ich, dass dieser Name damals schon wieder im Abgange war, oder dass er keine allgemeine Annahme gefunden hatte. Er rührte von den Beguarden her, die sonst die Beguardenbrüder und ihr Hof das Bruderhaus genannt wurden. In der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts fing man an, die Gasse von eben diesen Ordensleuten die *Beckartsgasse* oder die Beckartengasse zu nennen, gleichwohl erhielt sich die Rabengasse noch lange Zeit in den Handschriften. [81]) Die alten Schreiber mochten zuweilen

[81]) S. G. P. 1461. Die Beckersgasse 1469. Die Bekartgasse 1483.

die gute Absicht gehabt haben, die Namen, so ihnen fehlerhaft oder unverständlich vorkamen, zu verbessern; aber da sie ihren Ursprung nicht kannten, entstanden öfters so verdorbene Namen, dass sie den wahren kaum mehr ähnlich sahen. Unter dieselbe gehören vorzüglich die Bekersgasse in dem S. G. P. von 1470; dann die Burckartsgasse und die Bachardtgass in den Zinsregistern von 1581 und von 1644. Kaum als die traurige Epoche der grossen Religions-Spaltung in Deutschland eingetreten war, hob der Magistrat das Beguarden-Convent auf[62]) und aus einem Theile ihres Hofs entstand das Gasthaus zum wilden Manne, von dem nachmals das Gässchen den Namen erhielt, den ich jedoch in keinem ältern Zinsregister als von 1636 gefunden habe.

Häuser auf der mitternächtigen Seite.

Der *Begarden Hof*, das Begardshaus, das Bruderhaus. Zu demselben gehörten die beiden Häuser zum Wilden Mann am Trierschen Plätzchen und das Haus Lit. G. No. 95 in der Vogelsgesanggasse.[63])

S. G. P. 1468. H. im *Rabengässchen* stossend uf die Beckartsgasse. (Das Rabengässchen war demnach der untere in die Schnurrgasse sich öffnende Theil der Beckardengasse, welches seinen Namen von dem Haus zum Raben erhielt. Beide Gassen waren wohl früher getrennt.)

O. U. 1500. H. — inn dem *Beckarts Gesschin* gelegen neben N. u. N. stossen hinden inne die *Wixhusser Gasse.*

Mspt. XVII. Sec. II. zum *grünen Hein* in der Rabengasse. F.

[62]) Bürgerbuch de 1532. Fit civis Hanss von Greifenrode, etwann Vater im Beckharter Huss (ex gratia sine Inferendo.)

— desgleichen fiunt cives mehrere Beckharter. F.

[63]) B. Z. B. 1409. H. Hofe Gerthen und Gesesse, darinne die Beckarter wonen, gelegen in der Rabengasszin zuschen dem Montzehofe und Greten Ertzten Hofe (Augsburger Hofe).

O. U. 1439. H. da die Beckarter izt wonen unt etwan Agnesen Montburen gewest sy.

Zinsb. d. h. Geistspitals. 1475. Der Beckarter Hus im Rabengeschin.

Stdt.-Rchg. de 1562 Clara, Gasthalterin im *Beckharter Hofe*.

„ij β. off der peckhart husz hoff vnd garten cum pertinentiis in der raben gasz gelegen.“ R. C. Capellae S. Petri de 1471. f. 5 in Lat. R. No. 8½.

Junge Frosch ein Chorherr der S. Barthol. Kirche, der 1463 starb, vermachte der Praesenz 170 fl. Unter den ihr dafür auferlegten Verbindlichkeiten heisst es unter andern: „Item das man zu ewigen czyden den beckartenn des *brudersz husz* zu Franckfurt von ix processien die man ierlich pleget zu thunn wan sie das crucze vor den frauwen tragen sal man ene alle mole geben xij Heller.“ vid. in Lat. W. IIII. No. 5.

Die hiesigen Begharden, sonst auch Lollharden oder Lollhardsbrüder genannt, waren Ordensleute, die in dem vorgedachten Hofe ein gemeinschaftliches Leben führten und nur einer von ihnen war Priester, die übrigen waren Laien. Sie hatten bei ihrem Hofe eine kleine Kirche mit einem Thürmchen, die auf dem Belagerungsplane von 1552 noch wahrzunehmen ist. Wie die Zumjungischen Annalen bezeugen, hing ihre Annahme vom Magistrate ab, der ihnen auch das Bürgerrecht ertheilte. Auf solche Weise wurden 1444 die Begharden, Bruder Johann von Augspurg und Bruder Henrich von Waldböckelnheim, zu Bürgern angenommen. Zu ihren Amts-Verrichtungen gehörte, dass sie der Kranken warteten, die zum Tode Verurtheilten begleiteten, die Körper der Enthaupteten in die Leichensärge legten, sie zum h. Geiste trugen und daselbst beerdigten, wie 1434 mit Hans Flegel von Bamberg geschah, der einen erstochen hatte. Auch pflegten sie in den Prozessionen den Frauen das Kreuz vorzutragen. Dass diese Ordensleute schon 1341 hier aufgenommen waren, ist aus dem oben angeführten Testamente der Alheid von Friedberg zu ersehen. Die hier eingeführte Reformation machte ihrem Dasein ein Ende und 1529 wurde ein Theil ihres Hofes einem ausgesprungenen Mönche, dem Quardian des hiesigen Barfüsser-Klosters, verkauft, der nachmals Wirthschaft darin trieb und das Haus zum Wilden Mann nannte. Ms Jo. Latomi. Collect. Phil. Schurgaei.

Francofurti in platea textoria sive in der Schnorgassen Beghardini habuerunt conventum, quorum domum (vulgo der Begck-

hartshoff) vendidit Senatus Francf. hospiti publico, qui eam nominavit zum wilden Mann. Ex Collect. Ph. Schurg. T. I.

Vid. variae fundationes in Mpto. Praesent. p. 3.

Zusatz von den Begarden oder Lollhardsbrüdern.

Diese Brüder haben zum Wilden Mann in der Schnurrgasse gewohnt, welches Haus erst den Namen hernach, als der Orden abgekommen, erhalten. Sie haben nur einen Priester unter sich gehabt, die andern haben der Kranken warten und die armen Verurtheilten begleiten müssen.

Ao. 1414 wurden Bruder Johann von Augspurg und Bruder Heinrich von Waldböckelnheim, Beckarder, zu Burgern angenommen, laut Bürgerreceptions-Buch.

Ao. 1451 lebte Bruder Wilhelm von Waldenberg

Ao. 1491. Die Beckarder hatte der Rath aufzunehmen, ihr Ampt war, mit den armen Verurtheilten umzugehen.

Ao. 1492. Den Beckarden ein Haus auf 4 Jahre zu leihen um einen Zins (welches ihr Pater nit will eingehen) und sollen nicht über 4 sein und das Haus sich nicht der Beckarder Haus nennen — Ihnen 2 Pfleger zugeben, einen des Raths Melchior Blumen und sonst einen Nahmens Johann Kloppheim Kerzenmacher und eine Verschreibung von ihnen zu nehmen etc.

Ao. 1494. 6 fer. post Matthaei, als Hans Flegel von Bamberg Moschel Hennchen am Mayn erstochen und darauf auf der *Schütt* Walle enthauptet worden, haben die Beckarder in einer Leich-Truhe ihn zum heil. Geist getragen und daselbst begraben.

Ao. 1519 begehren die Beckharden oder Lollhardsbrüder einen Schein über ihr Haus in der Schnurgassen gelegen, welches itzo in eine bürgerliche Wohnung verwandelt und zum wilden Manne genannt worden, nicht weit vom Trierischen Hofe. Ex. Mpto. Rühl.

Lit. G. No. 87. Schliesst hinten das Gässchen. S. Wilder Mann beim Trierschen Plätzchen.

Auf der Abendseite.

Daselbst stehen ein Theil des Wilden Mannes und die Häuser der Vogelsgesanggasse.

Häuser auf der Morgenseite.

Lit. G. No. 85. *Zelle*, *Zellenburg*, neben dem Ecke der

Schnurrgasse, ehemals dem S. Barthol.-Stifte gehörig. [84]) 1450 überliessen Dechant und Kapitel Contzen von Zelle Decklecher, Garhusen seiner Frau und ihren Erben „ihr husz vnd gesesse gelegen jn der Beckharten gassen hinden an dem huse genant der Kalbskoppe vnd stosset hynden an das husz genant zu dem Alden heylgen geist, da ytzunt jnne wonet der vorgenant Contze von Zelle" gegen 1 fl. ewiger Gült, der jährlich auf Laetare bezahlt werden sollte. L. r. S. p. 3.

„czelnburg — ex opposito domui zum alden Rabin sita latere orientali." L. C. de 1452. f. 18.

„Hus zellenberg in der Bekersgasse, vormals 2 huser stosst hinden an den alten heil. Geist." S. G. P. von 1470.

„ex opposito domui Lotzens zu dem Alden Raben sita latere orientali in der Burckartsgassen hinden am Hauss zum Kalbskopff, stosst hinden an das Hauss zum Alten heyligen geist." R. C. de 1581. f. 17. Bei dieser Stelle wird noch angemerkt, dass es vormals zwei Häuser gewesen sind.

„Zellenburg latere orientali in der Bechartsgass, am Haus zum Kalbs Kopff, tangente a retro domum zum Heilligen geist." R. C. de 1586. f. 24.

„Zellenburg in der Wildenmannsgass." R. C. de 1636. f. 17.

Vor ungefähr 30 Jahren kiefen die beiden Eckbewohner in der Schnurrgasse, Herr Passavant und Herr Jung, das Haus Zellenburg und vertheilten es hinten an ihre Häuser. Von der Zeit an wurde der auf Laetare fällige Grundzins von Herrn Passavant im Kalbskopf Lit. G. No. 54 der Praesenz mit 1 fl. 25 kr. bezahlt, über welchen er sich nachmals mit Herrn Jung berechnete.

Lit. G. No. 86. *Zellenburg.* Steht hinten am Thore und gehörte gleich dem vorigen dem S. Barthol. Stifte. [85]) In L. C.

---

[84]) O. U. 1568. Eckhaus in der Beckartsgassen neben den Beckartshoff gelegen *klein Zellenburg* genannt.

O. U. 1588. H. *beim wilden Mann. Zellenberg* genannt etc. F.

[85]) O. U. 1457. H. u. Gesesse, daz vormals zwei Huser gewest sy, genant *Zellenberg* in der *Beckarthengasse* und stosse mit eym Ende an der *Beckarthuse* und hinden an den alden heilig Geist etc.

St. Mariae et Georgii von 1412 f. 65 ist zu lesen: „Item dimidia marca cedit in vico Snargassen de et super domo sita in parvo vico dicto rabengasse qui pertransire non potest — et dicitur tzelnberg."

1452 verliehen das S. Barthol.-Stift und Friedrich Schyd vicarius Ss. Mariae et Georgii Contzen von Zelle Decklecher und Garhusen und ihren Erben „eyn husz genant Zellenburg gelegen in der Beckartsgassz mit eyme ende an der beckart huse vnd stoszet hinden an den Alden heilgen geist da ytzunt inne wonet der vorgenant Conrat von zelle" um 1 ℔ Heller jährlicher ewiger Gült und zwar 10 β. hllr. an die Praesenz S. Barthol. und 10 β. hll. an Friedrich Schyd auf Martini zu entrichten.

Zur Cölln. Dieses Haus erscheint in einer Urkunde von 1398 des hiesigen Stadtarchivs. Es bestand laut derselben aus einem Hause, Hofe und Garten und lag in der Rabengasse zwischen dem Münzhofe und Grede Ertzten Hofe. Es war bei den Alten nichts ungewöhnliches, die Buchstaben Z und C mit einander zu verwechseln und der Name zu Cölln (Zelln) wäre also der abgekürzte Name von Zellenburg.

Geistgässchen.

Ein schmales Stumpfengässchen gerade gegen der Mausgasse über, welches seinen Eingang durch einen Bogen unter dem Hause zum Christophel Lit. H. No. 62 hat und sich hinten wider dem kleinen Trierschen Hofe endigt, der jedoch bei Tage zum Durchgehen offen steht.[86]) Baldemar gedenkt in seiner Beschrei-

---

S. G. P. 1470. H. *Zellinberg* in der *Beckersgasse*, vormals zwei H. stosst hinten an den alten heil. Geist.

O. U. 1525. H. — *clein Zellenbergk* genant inn der *Beckhartsgassen* gelegen neben N. uff einer und den Beckarthen uff der andern Syten etc. F.

[86]) Stdt.-Allmdbch. de 1688. Allmend in der Schnurgassen im Nebengesslein des wilden Manns (H. Geistgässleins) zieht neben dem wilden Mann her. F.

bung dieses Gässchens nicht; indem er zwischen die Steingasse und die Graupengasse nur drei Gassen setzt; nämlich die Münzhofgasse, die Rabengasse und die Palmstorphergasse. Es war also 1350, wenigstens als Gasse betrachtet, noch nicht da, und diese Meinung erhält auch aus folgender Stelle in dem Z. B. von 1390 f. 66 ihre Bestätigung:

„ij lib. cum v sol hall. de domo sita in vico Snargasz seu Textorum latere septentrionali infra vicos Montzhofsgasz et Rabingasz in acie respiciente meridiem et occidentem vici Rabingasz.“ Hier wird das Geistgässchen noch mit Stillschweigen übergangen, und statt dessen die weiter gelegene Münzhofgasse gesetzt. Das Gässchen war damals noch ein Hof, welcher 1398 der Grede Ertzten Hof hiess; wie beim Hause zur Cölln zu ersehen ist.[87]) Die Grede oder Margret war vermuthlich die hinterlassene Wittwe eines Arztes. Nicht gar lange nach ihr scheint das Eigenthum des Hofs unter mehrere Personen vertheilt worden zu sein und die Vermehrung der Gebäude verschaffte ihm endlich die Gestalt und den Namen eines Gässchens, welchen das Haus zum heiligen Geist veranlasste. Der Name Heiligegeistgässchen wurde nachmals in der gemeinen Volkssprache in das Geistgässchen abgekürzt und dieser artete auch in das Geisgässchen aus. Beide Namen werden wechselsweise in den hiesigen Intelligenzblättern des abgewichenen Jahrhunderts gefunden. Der unabgekürzte Name zeigt sich in der Chronik II, 537., wo beim J. 1705 die Grenzen der XVI Quartiere bestimmt werden und das X. „vom heil. Geist-Gässlein in der Schnurgassen“ seinen Anfang nimmt.[88])

Häuser auf der Abendseite.

Lit. H. No. 66 neben dem Ecke der Schnurrgasse.

Lit. H. No. 67. *Heiliger Geist.* Alter heiliger Geist. 1450 –

---

[87]) Dass der Greden Ertzten Hof der Augsburger Hof gewesen, siehe hier S. 71. F.

[88]) 1400. H. und Gertichen (des Kunhayns) gelegen in des heiligen Geistes Gessechin by sant Anthonge und stotzt an die Stadtmure Frankinfurt. *Würdtwein* Dioc. M. II. 778.

1586. S. Zellenburg im Wildemannsgässchen. Der Eigenthümer des Hauses liess einstens ein Schild mit der Schrift „zum heiligen Geist“ an dasselbe malen, musste aber auf höhern Befehl das heilig wieder ausstreichen lassen, wie ich von einem Nachbar versichert wurde.

Lit. H. No. 68.
Lit. H. No. 69.
Lit. H. No. 71.

Auf der mitternächtigen Seite.

Das Thor vom kleinen Trierschen Hofe, durch den bei Tage ein freier Durchgang nach dem Trierschen Plätzchen gestattet wird. Der Hof war vor Zeiten der Garten des grossen Trierschen Hofs und hiess der Münzgarten, weil dieser Hof damals der Münzhof genannt wurde.

Auf der Morgenseite.

Lit. H. No. 70. Das Haus hinten in der Ecke, worin Kliebenstein ein Schmiedsohn von Sachsenhausen 1781 am 22. . . einen schrecklichen Mord an einem Juden beging, dessen Körper er nachmals in Stücke zerschnitt, um sie heimlich in den Main zu werfen. Als sein Verbrechen entdeckt wurde, ergriff er die Flucht, wurde aber ausfindig gemacht und hier am 21. Febr. 1782 mit dem Schwerte gerichtet. Sein Kopf wurde 3½ Stunden zur Schau auf einen Pfahl gesteckt. Nachmals wurde der Körper aufs Rad gelegt und auf dem Gutleuthof begraben. Die übrigen Häuser gehören zu dem Backhause in der Schnurrgasse und wurden deswegen nicht bezeichnet.

Stiftshaus. Das S. Barthol. Stift besass in dem Geistgässchen ein Haus, das vermuthlich der Praesenz gehörte. Es brannte 1719 ab und der Brandplatz wurde 1733 verkauft, wie uns ein Avertissement in dem Intelligenz-Blatte vom g. Jahre No. 21 belehrt.

Heiliggeistbrunnen.

Unter diesem Namen erscheint er in der Brunnenrolle bei den Jahren 1704, 1728 und 1752. Bei den Jahren 1756 und 1757 aber heisst er der Geistgassbrunnen. Er hatte durch den grossen Brand im Jahre 1719 sehr gelitten und wurde 1721 mit einem Kostenaufwand von 75 fl 39 kr. wieder erneuert. 1728 liess ihn die Nachbarschaft abermals repariren und frisch bohren, wofür der Maurer 66 fl erhielt. Er steht auf der östlichen Seite des Gässchens wider dem Backhause zum Christophel in einer Nische und hat nun eine Pumpe.

Triersche Gasse.

Sie hiess im XIV. Jahrhundert die Münzhofgasse; als aber der Erzbischof Cuno von Trier den Münzhof im Jahre 1380 durch einen Kauf an sein Erzstift brachte, fing man an, diesen Hof den Trierschen Hof und endlich auch die Gasse die Triersche Hofgasse zu nennen, die nachmals in die Trierische Gasse abgekürzt wurde. Sie ist gleich dem vorigen Gässchen eine Stumpfengasse, indem die Oeffnung des Trierschen Hofs zum Durchfahren und Gehen bei Tage nur willkürlich ist.

Häuser auf der Abendseite.

Das Eck s. Lit. H. No. 60 in der Schnurrgasse.
Lit. H. No. 72.
Lit. H. No. 73.
Lit. H. No. 74. In der Ecke neben dem Trierschen Hofe.

Häuser auf der mitternächtigen Seite

Lit. H. No. 75. Der *Triersche Hof.* Der grosse Triersche Hof. Vorher der *Münzhof.*[88]) Die ältesten uns bekannt gewor-

---

[88]) Beedbuch 1320. It curia Rudolfi de Sassinhusen militis.
S. P. 1339. Gerwinus vor dem Muntzehove.

denen Besitzer dieses Hofes waren die Ritter von Sachsenhausen, deren verbesserte Stammtafel man bei dem Cleeischen Hofe, ihrem ehemaligen Wohnorte, finden wird. Von einem derselben Namens Rudolph wird er in einem Gültbriefe von 1333 in L. T. f. 129 „hern Rudolfes hove von Sassenhusen“ genannt [Cod. dipl. 523]; in dem Zinsbuche aber des Baldemar's von 1356 f. 4 „Curia Henrici Sculteti“, und in dem Z. B. von 1390. f. 64 wieder Curia Rudulfi († 1371), obschon er bereits veräussert war. So merkwürdig der Hof durch seine ehemaligen Besitzer war, so merkwürdig war er auch durch seine Münzstatt, in der Häller, eine im Mittelalter sehr gangbare Münze, geprägt wurden; weswegen man ihn auch den Münzhof nannte. (s. Heldenberg auf dem Trierschen Plätzchen).

— 1341. Heinrich in der Münze und Borwyn vor der Münze.

— 1372 der Müntzhof. 1384 das Gotzhus vor dem Montzehofe. 1386 do. ferner 1388. 92. 94. 97. 1401-2. 7. 11. 22. 25. 1428—29. 30. 37. 47. 55. 60. 61. 68. 79. 84. 1390 H. zwischen dem Montzhove und Heintze Anthonier.

O. U. 1383 wird einer Gülte erwähnt von 23 Solidis Hallensium gelegen super quandam domunculam ad Curiam Münzhof dictam, ad dextram introitus curiae.

Zinsbuch 1390. Curia domini Rudolfi de Sassinhusen, dicta Montzhoff.

St. Prot. 1393. Holzappel und sine Gesellen in dem Montzhofe.

— 1404 wird ein Notariats Instrument ausgestellt allhier in curia habitationis nobilis domini Philippi de Falkenstein dicte *Müntzhoffe* Frankenfurt site. conf. *Würdtwein* Diog. Mog. II, 439.

B. Z. B. 1409. Her Conrad-Starckerads Swesters Huss in der Steingassen hinter Herrn Rodolffis Hoffe, den man nu nennt hinter dem *Montzhoffe*.

St. Prot. 1429. H. in der Snargasse, dem Muntzhofe gen uber.

— 1450. H. in dem heil. Geistgässchin stosst an den Montzegarten.

Lt. Stadt Allmendenbuch de 1521 ward die Allmey neben dem Trierschen Hoff und N. Schuer uff dem Schlichtershof, vom Rath im Jahre 1492 an Kurtrier abgetretten und gehört nun zum Trierischen Hoffe.

O. U. 1619 Behausung zum *Münchshoff* genannt in der Schnurgassen bei dem Trierschen Hoff neben N. und des Bartholmäs Stiftshaus anderseits etc.

Reg. Cens. Fabr. Rudolfus frater Waltheri dicti *in dem Hove*, textor legavit — duas domos suas sitas apud curiam Heinrici Sculteti in der Snargassen etc. F.

Die hiesige Münze war anfänglich ein Eigenthum der Könige und Kaiser, und sie bestellten ihre Aufseher darüber; bis endlich Kaiser Ludwig der Stadt im J. 1346 das Privilegium verlieh, kleines Geld nach ihrem Gutdünken zu prägen. [Cod. dipl. 606). Da in der oben erwähnten Urkunde von 1333 dem Rudolphs Hofe noch die Worte beigefügt werden: „da etwan die haller Müntze inne was" (war), so sollte man fast glauben. dass nach der Verschiedenheit der Münzen auch verschiedene Münzhäuser hier angeordnet waren, worüber die vornehmsten Geschlechter der Stadt die Aufsicht hatten. Daher mag es auch kommen, dass mehrere Häusser noch wirklich den Namen zur Münze führen, unter welchen das Haus zur alten Münze auf dem Markte eine vorzügliche Aufmerksamkeit verdient, indem es schon 1322 also genannt wurde, wo die Kaiser das Münzrecht noch für sich allein besassen. Der vorgedachte Münzhof kam nachmals als ein kais. Reichslehen an das ritterbürtige Geschlecht von Sachsenhausen, das sich durch seinen oft mit grossem Aufwande verbundenen Diensteifer dem Kaiser und Reiche sehr gefällig bezeigt hatte und deswegen so viele Lehen als Belohnung und Entschädigung erhielt, wie aus verschiedenen Urkunden der von Frankensteinischen Deductionen gegen den hiesigen Magistrat abzunehmen ist. Nach dem Tode Rudolphs von Sachsenhausen im J. 1371 (s sein Epitaphium in unserer Kirche) kam der Hof an Eilke, des Ritters Philipp von Monfort Gemalin, Gertrud, des Ritters Henrich von Kalsmont Wittwe und den Edelknecht Wolf von Sachsenhausen, als Kinder Rudolphs, die ihn am 16. Jan. 1380 an den Kurfürsten von Trier, Cuno von Falkenstein, für 1500 gute schwere Gulden Frankfurter Währung verkiefen. *Olenschlager* Erläuter. der G. B. im Urkundenbuch S. 96. [Archiv für Frankf. Gesch. u. Kunst VI. 83.] Der Kurfürst liess nachmals über das Thor nach der Schnurgasse den erzstiftischen Patron, den h. Petrus, setzen, welcher ein quadrirtes Schild mit dem Trierschen und Falkensteinschen Wappen vor sich hält. Dass die Gebäude des Hofes ansehnlich und sehr geräumig müssen gewesen sein, ist daraus abzunehmen, dass mehreremale Könige und Kaiser ihren Aufenthalt darin nahmen. Wie z. B. 1558 von Kaiser Ferdinand, 1562 vom römischen Könige Maxi-

milian und seiner Gemalin und 1573 von Heinrich Herzog von Anjou, erwähltem König in Polen, geschah; anderer grossen Herren nicht zu gedenken. Frf. Chr. I, 164, 182 und 352.

Aber 1719, wo mehrere hundert Häuser in die Asche gelegt wurden, hatte der Hof mit ihnen das nämliche Schicksal und er wurde seit der Zeit nicht wieder aufgebaut. Nur ein kleines Haus nächst bei dem vordern Thore, worin der Verwalter wohnte, und ein unbedeutendes Häuschen beim Brunnen, welches ein Mann gegen die lebenslängliche Wohnung auf eigene Kosten bauete, waren bisher die einzigen Wohngebäude; das übrige bestand aus Gewölben und Stallungen, die gegen jährliche Zinsen vermiethet waren. Zur Geschichte des Hofes gehört noch dasjenige, was sich mit dem kurmainzischen Kanzler Georg Hell genannt Pfeffer ereignete. Derselbe fiel in das heimliche Gemach und endigte bald darauf, als man ihn herauszog, das Leben. Sein Leichnam wurde von hier nach Mainz gebracht, und bei den Predigern begraben. Herp. Annal. Dominican. Francofurtens. d. a. Durch diesen tragischen Vorfall entstand das Sprichwort: der Pfeffer liegt im Dreck, dessen sich der Pöbel bei manchen Gelegenheiten bediente. Der Hof gehörte übrigens unter die Freihöfe. S. *Orths,* Anmerk. über die Frf. Reform. III. Forts. S. 136. Bei der Aufhebung des Kurfürstenthums Trier 1802 kam der Hof gemäss Reichsschlusses an die Stadt; aber mit 60,000 fl. Schulden belastet. Die geistliche Güter-Administration liess nachmals den Hof pflastern und die Gewölbe durch den Abgang der Ställe vermehren, die 1804 gegen einen jährlichen Zins von 3800 fl. auf gewisse Jahre öffentlich vermiethet wurden.

Auf der Morgenseite.

Lit. H. No. 76. In der Ecke wider dem Trierschen Hofe. War vormals das *Vikariehaus* B. Mariae V. ad. Poenitentes Im Jahr 15.. wurde die Vikarie aufgehoben und das Haus dem Kapitel des S. Barth. Stifts überlassen. Es verunglückte bei dem grossen Brande im J. 1719 und wurde 1734 wieder aufgebauet. Die Kosten betrugen damals 2788 fl. Die Administration verkief das Haus im Jahre 18 . .

Lit. H. No. 77. *Calbechers Haus.* So wird es in dem Zinsbuche des Liebfraustifts genannt, das auf Marie Geburt 21 ß. Grundzins von demselben erhielt. Der Name lässt vermuthen, dass auch dieses Haus und die zwei folgenden abgerissene Theile des ehemaligen grossen Hauses Kaltebach in der Schnurgasse seien, das die ganze Seite von einem Ecke bis zum andern einnahm.

Lit. H. No. 78.

L. C. B. M. V. Saec. 16. j marc. iij ß. cedt. Nativ. Xti de domo quondam Tilonis Vngewalken in vico non pertransibili ante curiam dictam der Müntzehofe, sita lat. orientali ejusdem vici et est 3tia domus ab acie.

Lit. H. No. 79.

Das Eck s. Lit. H. No. 56 in der Schnurgasse.

Trierschehofbrunnen.

Dieser Name wird in der Brunnenrolle bei den Jahren 1596 und 1622 gefunden. Beim Jahre 1648 wird er der Triersche Brunnen und 1651 u. f. der Trierschehofgässleinbrunnen genannt; sonst aber heist er gemeiniglich der Brunnen am Trierschen Hofe. 1602 war es schon ein altes Herkommen, dass jeder neue Brunnen-Nachbar bei der nächsten Brunnenfahrt 2 Maass Wein gab.

1731 machte sich der Bäckermeister Reisinger anheischig, lebenslänglich bei jeder Brunnenrechnung 2 Speckkuchen von mürbem Kuchenteige, 4 Finger dick und 12 bis 14 Schuh in die 4 Ecken lang, der Nachbarschaft zum Besten zu geben, bei Strafe zweier Gevatterkuchen, wenn er sein Wort nicht hielte. Dagegen versprach die Nachbarschaft, jedesmal bei der Brunnenfahrt das Milchbrod von ihm zu nehmen, bei Strafe 5 Maas Buttermilch und eines Kühkäses.

1723 wurde der Brunnen 6 bis 7 Schuh tiefer gegraben und frisch gebohrt; dann mit neuen Quadersteinen verwahrt. Der Rath gab auf Bitte der Nachbarschaft 25 Rthlr. dazu.

1754 wurde der Brunnen mit einer Pumpe versehen, die 157 fl. 36 kr. Kosten verursachte.

Vgl. *Behrends* S. 166.

Borngasse.

Der uralte auf dem Plätzchen stehende Brunnen theilte schon vor gar langen Zeiten dieser Gasse seinen Namen mit. Sie hiess anfänglich die *Luprandsborngasse,* oder im alten Sprachtone die *Luprandisburnengazze.* Ein so langer Name gefiel endlich nicht mehr und durch seine Theilung entstanden zween ganz verschiedene Namen: die Luprandsgasse und die Borngasse. Man durchgehe die Zinsbücher und andere Handschriften, die dieser Gasse erwähnen, vom XIV. bis zum XVI. Jahrhundert, und man wird beide Namen bald einzeln, bald beisammen stehend darin antreffen. Beide schienen gleichsam um ihre Erhaltung zu kämpfen, bis endlich die Borngasse siegte und der Luprandsgasse nicht mehr gedacht wurde. Wie manche Veränderungen aber die Luprandsgasse in ihrem Namen erlitt, bezeugen die Handschriften des XV. und XVI. Jahrhunderts, worin man die Luprachtisgasz, Lüprandsgass, Lamprantzgasse, Lampratsgas, Lamprechsgasse, Lauprantsgasse und besonders in der Brunnenrolle beim J. 1576 die Gasse S. Lombarti wahrnimmt. Alle diese so sehr entstellten Namen schienen mir nothwendig, bemerkt zu werden; denn ohne sie zu kennen, würden manche alte Zins-, Wehr- und Insatzbriefe nicht ganz verständlich sein. Der Herr Pfarrer der katholischen Gemeinde, der seinen längst verjährten Wohnsitz in dieser Gasse hat, gab noch zu einer andern Benennung die Gelegenheit. In einer Urkunde des Raths von 1380 in Lat. B. II. © No. 5 wird ein Zinshaus beschrieben: „daz do gelegin ist off Luprandis Borne indes pherrers gazsen“ und in dem Zinsbuche von 1438 ist zu lesen: „Item iiij ß. den. vj den. et ij pulli de domo pistoris ex opposito der nuwen badestoben yn des pherrers geszgin.“ — „Item iiij ß. den. de estuario in des pherrers geszgin.“ Eine gerichtliche Urkunde und ein Zinsbuch legen also das unzweifelhafte Zeugniss ab, dass man die Borngasse zuweilen auch die Pfarrersgasse oder das Pfarrergässchen geheissen hat. Die

Alten sprachen Pferrer und Pferner für Pfarrer. Sonst kömmt noch in der Brunnenrolle beim J. 1586 und im II. Th. der Chronik S. 537 beim J. 1705 die ganz ungewöhnliche Benennung der Bronnengasse vor. 1587 wurde zwischen dem Rath und dem S. B. Stifte ein Vertrag, die Borngasse zu erweitern, geschlossen und im folgenden Jahr die Mauer am Pfarrhofe (vermuthlich beim Thore) eingerückt.[89]) Die Ursache, warum die Gasse in ihrer Mitte so sehr vertieft ist, gibt das erste Heft dieses Werkes S. 74 zu erkennen.

Kirchner in seiner Gesch. v. Frft. I. 96 erwähnt, dass in der Mitte des 16ten (!) Jahrhunderts Luitprand Bischof von Cremona (er ward dies erst nach seiner Rückkehr nach Italien durch Otto X.) in Frft gewesen und daselbst ein berühmtes Buch: Wiedervergeltung genannt, geschrieben. Kirchner

---

[89]) O. U. 1329. domus dicta *zu dem Grimle* sita infra muros Frankenford in vico dicto Lyprandisgasse. [cfr. cod. 504. 580.]

G. Br. 1338. Husechin in der Luprandisgasse hindene an Zilmanne.

O. U. 1341. Hoiff. der Meyster Sygelen des Arztes was. (Zufolge einer Copial-Notiz des Archivs des heil. Geist-Spitals in dorso diplomatis.) — Der Bienhof in der Borngassen und zufolge einer andern Notiz auch Bierhof.

O. U. 1342. domus dicta *zum Grymmel* sita in vico dicto Luprandisgasse.

S. G. P. 1361. Gilbracht in der Burngaszc.

O. U. 1372. H. u. Gesess gelegin uff der Borngassin genannt *Steinheimers Huss.*

S. G. P. 1392. H. Steinheimer in der Snorgaszen.

O. U. 1402. H. *zum Caldebecher* in der Borngasse.

S. G. P. 1407. H. by Luprandsborne in der *Pferrersgassen.*

Stdt. Allmendbuch de 1521 eine Allmey neben dem Born in der Borngassen.

O. U. 1532. vier Behusungen samt Stallung und Hoff — genannt *im Bierhoff* inn der Brongassen gelegen etc.

Stdt. Rchg. de 1587. Dem Stift zu S. Bartholomäj zahlt man wegen Weitterung der Bronnengassen vnd zur Vfrichtung der Mauern ahn des Stifts Pfarrhofe etc. samt der Materalien laut Vertrags 50 fl.

Stdt. Allmendbuch de 1688. Allmend in der Borngasse, so sich hinter dem Bräuhausse uff beiden Seiten herzieht. F.

gibt laut Note c. diesem Buche den griechischen Namen ανταποδοσις, Luitprand nannte das dritte Buch seiner Geschichte αντιδοσις, die lateinisch und nicht griechisch geschrieben ist. Kirchner glaubt, dass Luitprand grosses Aufsehen hier erregt und von ihm die Luprandisgasse und der darin gelegene Born den Namen erhalten.

Diese sonderbare Meinung, welche jenem Bischofe den Namen dieser Strasse zuschreibt, da wohl eher ein Hauseigenthümer in dieser Strasse den sehr gewöhnlichen Namen Luitprand geführt und ihn derselben ertheilt haben mag, wie jener kurze Zeit hier wohnende Fremde, ist bereits in v. Fichard's Frftr. Archiv I, 293 bemerkt worden.

Die Stelle, in welcher Luitprand selbst seinen hiesigen Aufenthalt meldet, lautet folgendermassen: „In captivitate seu pėregrinatione libellus hic conscriptus. Coeptus in Franconovord qui est XX milliariis locus a Moguntia distans; in Paxu insula — exaratus."

vid. Luitprandi Ticinensis Ecclesiae Levitae, Historiar. lib. III; abgedruckt in Muratori Scriptor. rer. Italic. II, 8. 1 pag. 4114.

Luitprand hielt sich um das Jahr 958 im Exil zu Frankfurt auf, siehe ibid. 420.

Häuser auf der Morgenseite.

Das Eck s. Lit. L. No. 40. 41. in der Schnurrgasse.

Lit. L. No. 42. *Palmenstrauch*, vorher *Palmstorfer*. Ehemals das dritte Haus von Schadeck; anitzo neben demselben gelegen. [90])

---

[90]) Beedbuch 1320. It. Mesza palmestorveris'doter / It. Henricus palmestorveris (filius) } hieher gehörig.

O. U. 1434. H. Hofe mit Stallung und — in der Borngassen genant *zum Palmstorffer* zushen dem H. zu *Schadecken* und dem H. wo inne Christine Peters von Bockenheimb Husfrau wonnet etc.

O. U. 1470. H. und Hindergehuse — gelegen in der Borngassen genannt *Palmstorffer* zushen dem Huse zum *Schadecken* und N. und stosse hinden auf N. und uff das Gesesse *zum Gyersberg*.

„zum Palmstorffer gelegen in der Borngassen zuschen Schadecken vnd Cristinen etc" J. B. von 1431.

„4 fl. de domo 3a à domo Schadeck latere orientali, Palmenstrauch dicta." R. C. de 1586. p. 29.

1369 am 14. Febr. verkief Frau Catharina Palmstorferin, so damals in ihrem Hofe in der Borngasse wohnte, an Sifried zum Saszensteine den jüngern 2 Mark Geldes. Chron. II, 189. Dieser Hof wurde nach dem J. 1431 in mehre Häuser vertheilt, von welchen die zwei nach der Schnurrgasse hin gelegenen endlich mit dem Hause Schadeck vereinigt wurden.

In dem oben erwähnten Z. R. wird bemerkt, dass der Zins auf 3 Termine berichtiget wurde: 1½ fl auf Walburgis (1. Mai). 2 fl. 2 Pullen auf Christi Geburt und 10 β. auf Martini. In den letzten Zeiten hob die Praesenz auf den 1. Mai 3 fl. 48 kr. und 12 kr. für die 2 Pullen, welche zusammen die 4 fl. ausmachten.

Lit. L. No. 43. Vermuthlich *zum Knopfe.*

xv que sol. den. et ij pulli, de domo zu deme Knoppen sita in vico Luprandisgazze latere orientali infra fossatum opidum transiens et vicum Snargazze quasi in medio." L. r. B. de 1350. f. 4.

Johanniter Häuser.

Domus Magistri Sigelonis Physici.

„viij sol. den. de domibus pluribus Monasterii Sct. Johis in Frank. sitis in — vico dicto Luprandis seu Burnengazze, latere orientali infra fossatum opidum transiens et domum dictum zum Knoppen. Sole site contigue versus occidentem Claustro prenotato" L. V. B. Saec. XIV. Vic. V.

Aus dieser Stelle sehen wir, dass der Johanniter-Orden schon in der Mitte des XIV. Jahrhunderts mehrere Häuser auf der östlichen Seite der Borngasse zwischen der grossen Andaue

---

Reg. cens. fabr. It. 16. Sol. colon. legavit — Albertus de area — de domo Demudis Sparlederern (post mortem ejusdem) in der snargassen, ex opposito vici Luprandi sita. — domus est propria fabrice.

Mpt XVII. Sec. H. zum *Palmenstrauch* in der Borngass. F.

und dem Hause zum Knopfe besass, die er nach der Bemerkung des Vikariebuchs durch ein Legat des Meisters Sigelo oder Sigfrid eines Arztes erhielt.

Diese Häuser standen allein, sie waren also vermuthlich auf einer Seite durch einen Hof oder Garten und auf der andern durch die Pforte des Johanniter Hofs von den bürgerlichen Häusern getrennt. Denn dass gedachter Hof 1517 noch einen Ausgang in die Borngasse hatte, lässt sich aus der tragischen Geschichte des Johann Zinkgräf, eines Vikarius zu S. Leonard, abnehmen, der am Abend in der Borngasse, als er eben aus dem Johanniterhofe ging, ermordet wurde. Joan. Schurgaeus beschreibt diese Geschichte im I. Buche seiner Miszellaneen S. 205 auf folgende Art:

„Anno 1517 die 27, mensis Aprilis, quae fuit dominica Misericordia domini, dominus Joannes Zinckgreff Subcustos et Vicarius S. Leonardi, in vico Borngassen, cum exiret domum S. Joannis, miserabiliter interemptus et occisus; praesentibus duobus Sacerdotibus, videlicet domino Petro Rode Canonico Sancti Leonardi, et domino Hartmanno Lentz, Vicario ecclesiae S. Bartholomaei, qui illic habuit domicilium, qui ex accidenti advenit, quod fecit quidam pileator, nomine der jung Winther Henne, et alius quidam sartor nomine Hans Kirchbergk, qui fuit causa istius homicidii nephandissimi, secunda mane tentum fuit interdictum, et legebantur horae canonicae submissa voce, et missae dicebantur clausis ianuis, non pulsatis campanis. Ita observatum fuit in omnibus collegiis et conventibus praeter dominos ordinis Teutonicorum, qui cantaverunt apertis ianuis, admissis omnibus hominibus et allegaverunt privilegium. Et duravit usque in feriam quintam, circa horam secundam in profesto apostolorum Philippi et Jacobi cantatae fuerunt primae vesperae, nam Reverendissimus dominus Albertus ex marchionibus Brandenburgicis relaxavit suspensionis interdictum“

Domus Conradi judicis dicti vom Swert.

„Item ij marce cedunt Martini de curia Sti Johis quam inhabitant quia attraxerunt sibi domum quondam Conradi judicis dicti vom Swert, sitam in der Luprandisgasse, illam destruxerunt et alias novas domos ibi fundaverunt et eciam partem suo

orto (horto) addiderunt. Dat conventus Sti. Johis. L. V. de 1453. f. 110.

Wann Conrad vom Schwert der weltliche Richter gelebt hat, wissen wir nicht, genug, sein Haus kam an die Johanniter, die es niederrissen und neue Häuser dafür aufbauten. Sein Haus stand wahrscheinlich neben der grossen Andaue, wo sich hinten auch der Garten der Johanniter befand, zu dem ein Theil des Hauses gezogen wurde. In den folgenden Zeiten (vermuthlich im XVI. Jahrhundert) gab der Orden alle seine Häuser in der Borngasse, sieben an der Zahl, an bürgerliche Personen gegen bestimmte Grundzinsen ab, die jährlich noch an den Johanniterhof entrichtet wurden. Hinter den Häusern befindet sich ein Reil, durch welchen die sieben Häuser den freien Gang nach dem gemeinschaftlichen Abtritt auf der Andaue haben.

Lit. L. No. 44. *Kleine Blumenkranz.* Das erste Johanniterhaus, welches gleich den folgenden 5 fl Grundzins in den Johanniterhof bezahlt.

Lit. L. No. 45. Das zweite Johanniterhaus. 1761 am 9. Jänner Abends zwischen 6 und 7 Uhr entstund ein Feuer in diesem Hause, wodurch 2 Stockwerke abbrannten, und das Nebenhaus No. 46 grossen Schaden litt.

Lit. L. No. 46. das dritte Joh. Haus.

Lit. L. No. 47. das vierte Joh. Haus.

Lit. L. No. 48. das fünfte Joh. Haus, so allein 6 fl. Grundzins giebt.

Lit. L. No. 49. das sechste Joh. Haus.

Lit. L. No. 50. das siebente und letzte der Joh. Häuser.

Es war sonst das Eck neben der Andaue; aber 1790 erhielt dessen Besitzer Herr Reuhl die Erlaubniss, die Andaue zuzuwölben und einen Bau daraufzusetzen, den er nachmals mit dem alten 179. neu gebauten Hause vereinigte. [91])

Lit. L. No. 51. War das andere Eck neben der Andaue, ein Praebendhaus des S. Barthol. Stifts. [92]) Es hat einen Sitz auf

---

[91]) O. U. 1399. Orthuss uff der Borngasse, genannt der *Kannengieserhuss* F.

It. 6 den. lev. de domo eccl. S. Barthol. Fr. in vicó Luprandi in fossato sita. Reg. cens. fabr.

die Andaue, und dieser verhinderte den Nachbar, dass er seinen 1790 auf die Andaue gesetzten Bau dem alten hinden nicht gleichstellen konnte. Das Haus steht mit dem folgenden unter einem Dache, und beide wurden 1588, als man die Borngasse erweiterte, neu gebaut. L. j. C. p. 77.

Lit. L. No. 52. War ein Praebendhaus des S. B. Stifts. S. vorher. Oben im Balken neben dem Pfarrhofe steht die Jahreszahl 1588.

Lit. L No. 53. Der *Pfarrhof*. Curia Parochiae. Curia plebanatus. [93])

xlvj den de curia et habitatione parochie Frank. sitis in vico Luprandisgazze, latere orientali, infra vicum Tornatorum et fossatum opidum transiens super idem fossatum versus meridiem.“ L. r. B. de 1350. f. 11.

„Sita latere orientali infra fossatum opidum transiens et vicum Institorum et tangens retro fossatum prenotatum“ P. B. de 1356. f. 9.

„Curia plebanatus seu parochiae — habens exitum in curiam dictam Kaplerhof.“ R. C. de 1581. f. 21.

1587 wurde das Pfarrhaus auf Kosten des Kapitels neu gebauet. L. j. C. p. 118. Es steht hinten im Garten auf der alten Stadtmauer, wie unten im Keller bei dem durchgebrochenen Kellerloche zu sehen ist; und in der Mauer im Hofe befindet sich das Brustbild des h. Bartholomaeus mit einer vergoldeten Unterschrift.

Zu demselben gehören auch das folgende Haus und das Haus am Brunnen im Köpplerhöfchen. Von einem Crucifixe, das auswendig an dem Pfarrhofe hing, giebt die Depositums, Rechnung von 1573 unter den Ausgaben folgende Nachricht: „6 ß. 3 hll. Heinrich Kön arculario, quia asseribus imaginem crucis (quae adhaeret parochiali domo in fronte) obtexit. Der gegenwärtige Besitzer des Hofes ist Herr geistliche Rath und Sänger Kauth als Stadtpfarrer der katholischen Gemeinde.

---

[93]) *Stdt.-Rchgbuch de 1362.* It. Herrn Conrade von Glauburg (Buwemeister der Stadt dess. J.) 9 ß. ein Pul vzzulassene by des *Pfarrershoffe.* S. G. P. 1416. Der Pfarhof.

Lit. L. No. 54. Das *Kaplaneihaus.* Zur Zeit, wo noch Alles katholisch war, und der Pfarrer 3 auch 4 Kapläne zur Aushülfe in der Seelsorge nöthig hatte, war dies Haus ihre Wohnung. In einer Baurechnung von 1671 in Lat. E. V. No. 41 wird es das alte Kaplaneihaus in der Borngasse genannt und in einer andern daselbst No. 18 wird das Kaplaneihaus zwischen den Pfarrhof und das Kirscheneck gesetzt. Gegen Ende des XVI. Jahrhunderts diente es dem Kapitel zu einem Kornspeicher, worauf die von den vacirenden Vikarieen eingekommenen Früchte aufbewahrt wurden. Es gehört zum Pfarrhofe und die vordere Hälfte ist vom Herrn Pfarrer vermiethet.

Lit. L. No. 55. Ein Theil des Hauses *Kirscheneck,* der sonst besonders vermiethet war, aber 1763 mit demselben wieder vereinigt der Frau Wittib Brentano gegen jährlichen Zins von 300 fl. vom Kapitel überlassen wurde.

Das Eck s. L. No. 192 hinter dem Pfarreisen.

Auf der Abendseite.

I.

Zwischen der Gegend hinter dem Pfarreisen und dem Plätzchen.

Das Eck s. L. 161. hinter dem Pfarreisen.

Lit. L. N. 56. Gehört zu dem nebenstehenden Ecke des Senioratshauses des S. B. Stifts Lit. L. 161

Lit. L No. 57. War ein Praebendhaus des S. B. Stifts, nachher ein Depositumshaus.

Lit. L. No. 58. Das Eck am Plätzchen; mit diesem hatte es gleiche Beschaffenheit wie mit dem vorigen.

„½ marca de domo corporis prebandorum ecclesie Sancti Bartholomei in acie septentrionem et orientem respiciente." R. C de 1438. f. 32. unter den Zinsen der Borngasse.

„vi½ hllr. Martini de domo praebendali in acie borngassen, contigua dem farbhoeff, latere occidentali, dat officiatus Dominorum." Ex comp. officii dom. de 1563. f. 9. Ser. III. No. 11.

II.

Zwischen dem Plätzchen und der Schnurrgasse

Lit. L. No. 63. Das Eck am Plätzchen, ein Backhaus, vorher das Vikariehaus S. Magdalenae ad Poenitentes im S. Barthol. Stifte. [94])

„Domus pro habitatione vicarii (b. Mariae Magd.) sita in antiquo opido Frank. superiore parte vico dicto Luprandis seu Burnengazze, latere occidentali infra fontem dictum Luprandis burnen et vicum Snargazze seu Textorum.“ L. V. B. Saec. XIV. vic. III. In dem Z. B. von 1405 f. 30 wird noch beigesetzt:

„Et est anterior domus estuarii a sinistra manu“ und in dem Z. R. von 1581 f. 21: „et est acialis respiciens orientem et meridiem contigua domui vicarie S. Marci seu Chori“. Das Letzte ist das Backhaus hinter dem Brunnen.

1421 wurde das Haus dem damaligen Besitzer der Vikarie Sigfrid Ratzmul von der Praesenz bis zum Widerrufe des Kapitels gegen 4 Pfund und 12 β. Häller jährlichen Zinses abgemiethet, der ihm und seinen Nachfolgern von den Kämmerern entrichtet werden sollte. Das Haus kam aber nachmals in bürgerliche Hände und war 1467 schon ein Backhaus. Wir können dieses aus folgender Stelle behaupten: „iiij ℔ Hll. de domo et habitatione in der Luprandsgasz que quondam erat domus vicarii huius vicarie site in vico Luprandsgasz prope estuarium et habet modo ein Fladenbecker. 67 x. (1467) L. V. de 1481.

Die an dem Hause stehende Jahrzahl 1641 soll vermuthlich das Erbauungsjahr anzeigen; der Besitzer bezahlte der Praesenz auf Martini 5 fl. 56 kr. 2 h. Grundzins.

Lit. L. No. 64. Hinter diesem Hause befindet sich die *Badstube,* [95]) die nicht zu dem vordern Hause gehört, aber doch das

---

[94]) S. G. P. 1412. H in der Borngasse uf dem Luprandsborn hinten an dem Bakhus. (vielleicht L. 67 oder 68.) F.

[95]) O. U. 1354. H. in der Burngassen - *an der nuwen Badstobin* etc.
Beedbuch 1365. It. Jacob in der nuwen Badstobin
It. sin Gesinde
(Nebenläger sind Heintze Kloppheimer Becker und anderseitsHenne Wilhelm Gulichter.

Recht des Durchgangs durch dasselbe hat. Sie gehörte schon im XIV. Jahrh. dem S. Barthol. Stifte und zwar der Praesenz. In einer Urkunde von 1365 in Lat. B. II. ℭ. No. 1 wird sie die Nuwin badstoben (die neue Badstube) genannt und gab damals der Praesenz alle Woche 10 β. Häller Zins. In dem Registro distribut. f. 166 befindet sich beim J. 1407 ein Verzeichniss von Zinsen, die damals der Bader zu berichtigen hatte. Es heisst darin:

„Nota stuba balneatoris burngasse reddet subscriptos census.
Primo Presentiis eccl. S. Barthol. ij fl. et Kalendis viij β. hll.
Item eccl S. Petri extra muros Mog. vj fl
Item Sculteto huius opidi iij fl.
Item domui S. Johis. huius opidi xxxiij β. hll.
Item Arnolde zu Lyechtenstein xix fl. xvij β. hll. quorum vj fl. empti sunt pro eine coll.
Item vicarie Marie Magdalene viij ℔ hll. supra domo contigua versus cappellam S. Mich.
Summa xxxix fl.

Gewiss viel Geld von einer Badstube für selbige Zeiten! Sie war 1524 noch des Stifts, wie aus dem Registro Magistri locationum zu ersehen ist, und es befanden sich zwei Bäder darin: das eine für die Männer, das andere für die Frauen. In einer Handschrift von 1446 wird der Badstube in Luprandsgasz gedacht. Anitzo heisst sie die *Löwenbadstube,* und in einem Kaufbriefe zum *Rothenlöwenbad.* Von einem am 9. Mai 1670 darin entstandenen Brande meldet die Chronik im II. Th. S. 777, ohne besondere Umstände davon anzugeben. Wie unser Scholaster seine Gäste nach der Mahlzeit ins Stiftsbad in der Borngasse geführt hat, ist bei der Rothen Badstube schon bemerkt worden.

S. G. P. 1372. Die Badstube in der Borngasse 1388. 1396. 1401. 5. 6. 11. 21. 36. 48. 65.

— 1372. Die neue Badstuben.

— 1389. Die nuwen Badstuben in der Borngasse.

Stdt. Allmendbch. de 1521. Allmey neben der Nuwen Badstoben stosst uff den Stadtgraben. F.

Lit. L. No. 65. *Thurnmeisterin.* Ich schliesse diesen Namen daher, weil in dem S. G. P. von 1401 die Badstube in der Borngasse „neben dem Huse zur Dornmeistern“ beschrieben wird. Dieses und das folgende Haus machten sonst nur ein Gebäude aus, welches unserer Praesenz jährlich auf Martini 2 fl. 12 β. Grundzins entrichtete; da aber nachmals mit Bewilligung des Kapitels aus demselben zwei Häuser gemacht wurden, so wurde auch der Zins auf sie gleich vertheilt, also, dass jedes in Zukunft 1 fl. 6 β. geben sollte; wie aus einem Cirographum vom 28/18. Febr. 1601 in Lat. B. II. C No. 14 zu ersehen ist. Was aber die Ursache war, dass die gleiche Vertheilung des Zinses nachmals nicht Statt hatte, indem dieses Haus in der Zeitfolge mehr als das folgende, nämlich 1 fl. 30 kr. auf Martini zahlte, weiss ich nicht zu sagen. In eben diesem Hause wohnte Herrmann Geiss, ein Schneider, der sich bei den bürgerlichen Unruhen im XVII Jahrhundert so sehr auszeichnete, dass er am 28. Febr. 1616 sein Leben auf dem Blutgerüst lassen musste.

Lit L. No. 66. Ein vorstehendes Eck, so der Praesenz auf Martini 1 fl. Grundzins bezahlte. S. beim vorigen Hause.

Die Almey, welche die Breite eines Gässchens hat, und mit einem Thore geschlossen ist.

Lit. L. No. 67. Vermuthlich *Butschbach.* War vor Zeiten ein Backhaus [96]) und gehörte der Praesenz des S. Barthol. Stifts.

„ij β. den. Martini de domo sita in vico Lupransgasz que est propria presenciarum dicta butsbach.“ L. C. de 1452. f. 177. Dieser Zins wurde von der Praesenz an die Vikarie der h. Cosmas und Damian abgegeben.

1396 fer. 3 post Reminiscere verliehen Dechant und Kapitel dieses Haus den beiden Eheleuten Henne Frienstein (sonst Johann Milwer genannt) und Elheid erblich gegen einen jährlichen ewigen Zins von 2 fl. 3 β., die an verschiedene Officia fielen, und unter andern 1 β. col. zur vorgedachten Vikarie. Das Haus wird in der Urkunde in Lat. B. II. C No. 10 beschrieben: „yr hus vnd gesesze mit aller siner zugehorunge gelegin in der

---

96) S. G. P. 1392. Backhus in der Burngasse 1396. F.

borngaszen — vnd ist vorziden gewest ein bachhus, daz do waz einer frauwen genant die Clopheimern, vnd ist daz virde (jetzt das dritte) hus von der Snargaszen die burngaszen hynabe zu geen, uff der siten als die Sonne vndergeet." Die 2 fl. 7 kr. 2 h. wurden wirklich noch von der Praesenz auf Laurentii erhoben.

Lit. L. No. 68. War vor ungefähr 30 Jahren noch ein Backhaus, darin Brätzeln und anderes mürbes Brod gebacken wurden.[97])

Zum Esel. „2 fl. 3 ß. den. de domo contigua pistrine in der Borngass latere accidentali conjuncta domui zum Esell." R. C. de 1586 p. 29.

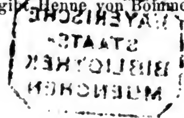
Auf dem Luprandsborne.

Unsere alten Vorfahren zeigten durch diese Benennung das Plätzchen in der Borngasse an. Ich berufe mich zum Beweise auf eine Urkunde des Raths von 1380, die ein Zinshaus „vff Luprandis Borne in des pherrers gaszen" beschreibt. S. Borngasse. In dem Zinsbuche von 1405 f. 30 heisst es nur bloss „uff dem borne" und in einem andern von 1423 f. 31 „off dem born in vico Luprandisgasz". Zu dem Plätzchen gehört das kleine Stumpfengässchen, wo man nach dem alten Wolf geht, und das einige die kleine Borngasse nennen. Dasselbe war vor Zeiten ein geschlossener Hof, der Iwanshof oder Färberhof genannt. Unser Stift besass 5 Häuser darin. Alles dieses wird aus den folgenden Nachrichten hinlänglich erhellen.

---

[97]) O. U. 1402. Backhuss gelegen in der Borngassen zur rechten Hand als man die Borngasse heringeet an der Snargasse zwischen Elsa Steinheimerinn und dem Eckhuss, daz vor Zyten war des alten Steinheimers etc.

Wfrkl. Z. B. von 1480. Backhus in der *Borngazsen* mit eym Hofchin uf der Siten gen Niedergang der Sonnen hart neben dem Eck H. genant *Steynheymer* und nahe dem hindersten Gehuse *Schadecken* ober, gibt Henne von Bommersheim den man nennet Henchin Romer ein Beker.



Häuser.

Der *Iwaneshof* oder Iwanshof. Nachmals *Curia tinctoria.* Der alte *Farbhof*, der *Färberhof.*[98])

Iwan war ein aus dem Alterthume bekannter, doch selten vorkommender Name. Wir finden ihn in einer Urkunde vom VIII. Jahrh. in *Meichelbeck* Chronica Frising. T. I. p. II. p. 77. Der Iwan, von dem der Hof den Namen trug, war ein Färber und scheint noch vor dem XIV. Jahrh. gelebt zu haben. Durch das, dass er unserm Stifte einen Zins von seinem Hofe bezahlen musste, ward sein Name im Andenken erhalten, denn in einem Anniversarienbuche ist beim Festtage der zehntausend Märtyrer zu lesen: „xviij sol. den. quorum dat Ywan tinctor vj sol. d. de domo sita iuxta fontem Luprandis.“ Der Iwanshof aber war ein geschlossener Hof, dessen Pforte neben dem Backhause Lit. L. No. 62 stand und im XV. Jahrh. noch vorhanden war, wie bei dem Hause No. 59 zu ersehen ist Der Official der hiesigen Probstei fertigte im J. 1372 ein Instrument aus (s. in Lat. B. II. © No. 16), darin er der Iwanes hoff genannt wird, und auf der Rückseite des Instruments schrieb eine jüngere Hand: Iwansz hoff antiquitus modo der Ferbehoff. Man liest auch noch daselbst Curia Luprandisburn (der Hof am Luprandsborn). In dem Zinsbuche von 1450 heisst er der Ferwershoff. Der Altarist der Catharinenkapelle auf der Brücke hatte einen ansehnlichen Zins von diesem Hofe zu heben, der in dem Zins-Register ged. Kapelle vom J. 1477 f. 2 in Lat. R. No. 11 mit nachstehenden Worten bemerkt wird: „Item iij fl. ix tor. de curia et domibus sitis in der borngassen dictis der ferbhof circa fossam, respicientibus ad meridiem.“ Und unser Stift hatte 5 Häuser darin, die alle in dem Z. R. von 1499. f. 111 unter der Rubrik: Locationes domorum in curia tinctorie in Luprandsgassen angemerket sind.

Lit. L. No. 59. Steht neben dem Eckhause No. 58 und war eines von den vorgedachten 5 Stifts-Häusern. Dasselbe wurde

---

[98]) B. Z. B. 1409. *Ywans Huss* in der Borngassen — hat den Zins vor zeyden gegeben Katharina Palmersdorferinn etzwan Hartm. Palmenstorffers hussfrauen F.



14 . . an die beiden Eheleute Hans Aicha und Catharina gegen einen jährlichen ewigen Zins von 2 fl. 6 β. erblich abgetreten und in der hierüber ausgefertigten Urkunde in L. r. S. f. 26 wird es beschrieben: „das husz vnd geseszs grunt vnd besserunge gelegen jm alten ferbehoff das aller nehest an des selben ferbe hoffs porten vnd hoit eyn prebenden husz zu eyner syten an sich stoitzen als wir haben vff dem staitgraben oben an dem selben ferbehoiff ligen."

Die Praesenz hob jährlich auf Ostern 2 fl. 30 kr. von dem Hause.

Lit. L. No. 60. War auch eins von den 5 Stiftshäusern, so Schulmeister (Scholaster) und Kapitel im J. 1480 am S. Lucas Tage Hans Gramszer und Grede seiner Frau erblich verliehen, die sich dagegen verpflichteten, jährlich auf Decollationis S Joannis 2 fl. 6 β. Häller ewiger Gülte zu bezahlen. Die Urkunde ist in L. r. S. f. 27 zu lesen und giebt von dem Hause folgende Beschreibung: „daz husz vnd gesesse grunt vnd besserung gelegen jm alten ferbehoiff vnd ist das vierde husz stoitzt vff den alten staitgraben an eynem vnd an das funft husz so wir auch haben jm vorgenanten alten ferbehoff an dem andern ende."

Die Praesenz empfing auf Ostern 3 fl.

Das Brauhaus vom alten Wolf, welches das Gässchen schliesst.

Lit. L. No. 61. *Alter Wolf.* Steht auf der mitternächtigen Seite des Gässchens neben dem Backhause. [99])

Lit. L. No. 62. *Zum Wetter.* Domus vicariae chori seu S. Marci. Das Eck und Backhaus hinter dem Brunnen, so der Praesenz des S. Bartholomaei-Stifts gehörte. Das Haus wurde 1259 für 12 Schillinge verkaufft. S. in Lat. L. No. 1. Anno 1412 fer. 2 ante nativitatis Mariae gab Johannes Schaffzaber de Colonia j mark Gelts den Kämmerern der Praesenz vor Gericht auf,

---

[99]) O. U. 1480. Snorgasse H. u. Hof genannt das *Sodellhuss* oder *Farbhuss* gelegen uff der Siten gen Mittage hinter Closen des Lekuchers Wonung zushen kleine Gesschin.

O. U. 1539. Behausung — *im alten Ferbhoff zum Wolf* genant in der Brunngassen neben N. uff einer und eines Vikarienhauses zu S. Barthol. etc. F.

die er auf diesem Hause liegen hatte. Lat. B. II. ℭ No. 7. Anno 1415 fer. 2 post octavam Epiph. trat Luckardis Arnolden dieses Haus der Praesenz ab, das damals schon ein Backhaus war. l. c. No. 9. In demselben wurden die Vizen gebacken, die an gewissen Tagen unter die Stiftsgeistlichen ausgetheilt wurden. 1470 überliess das Kapitel dem Vikarius der Chorvikarie Johann Fabri von Selgenstadt das Haus zu seiner Vikarie um 4 fl. jährlichen Zinses und wird solches in der Urkunde l. c. No. 6 und in dem L. r. S. p. 32 beschrieben: „Solich husz vnd gesesse jn der stadt Franckenfort jn der strassen genant die borngassen hinder dem borne stoisset an das backhus — forn zu vnd stoisset hinden an das grosz husze jn dem alden ferbehoff gelegen uff ein syten an demselben ferbehoff vnd vff die ander syten ane vnser badstoben holtz hoffe“ Auswendig auf der Urkunde ist zu lesen: „locatio domus jn der borngassen dicta Wetter prope fontem ad vicariam chori.“ In dem Z. B. von 1452 f. 21 lautet seine Beschreibung: „Contigua curie tinctorie.“ Obschon das Haus der Vikarie überlassen war, so blieb es doch immer ein Backhaus und als die Vikarie aufhörte, kehrte es wieder an die Praesenz zurück, die auch bis zur Aufhebung des Stifts im Besitze blieb. Ueber der Hausthüre steht die Jahreszahl 1578 eingehauen, weil damals das Haus laut der Baukosten Rechn. von 1580 neu gebaut wurde.

Luprandsbrunnen.

Wenn Brunnen zwischen den Häusern auf freien, doch nicht zu grossen Plätzen stehen, so tragen sie schon dadurch das Merkmal eines sehr hohen Alters an sich. In diesem Betracht glaube ich, dass der Luprandsbrunnen zur nämlichen Zeit gegraben wurde, als die Borngasse ihre Entstehung erhielt. Die ersten und sicheren Nachrichten von ihm findet man in dem merkwürdigen Seelenbuche unserer Kirche, darin man die Namen und Sterbtage ihrer Wohlthäter nach den Tagen des Kirchenkalenders von der Mitte des XII. bis zur Mitte des XIV. Jahrhunderts aufnahm. Unter denselben erscheint dann auch Hermannus institor (Krämer) apud fontem luprandi; und wieder Hadewigis filia Hermanni opposito Lupranspurne. Her-

mann starb am 26. Sept und Hadewig seine Tochter am 12. August. Aus dem, dass die Vornamen noch mit keinem Beinamen verbunden sind und zugleich aus den Schriftzügen des Seelenbuchs lässt sich urtheilen, dass beide im XIII. Jahrhundert gelebt haben und dass folglich auch der Brunnen damals schon gestanden und der Luprandsborn geheissen hat.[100])

Wer der Luprand oder Luitprand, der Stifter seines Namens, gewesen ist, wissen wir nicht. Man möchte vielleicht den berühmten Luitprand, der im X. Jahrhundert hier lebte, dafür halten, aber es gab mehrere Luitprande, und es ist nicht zu vermuthen, dass der grosse Mann die Gegend hinter der Stadtmauer zu seiner Wohnung sollte gewählt haben. Was sonst noch von diesem Brunnen zu bemerken ist, geben folgende aus dem Brunnenbuche entlehnte Nachrichten zu erkennen:

Von 1546 bis 1558 wurde nur einmal Brunnenfahrt gehalten, weil die Ruhe durch Empörungen und Kriege allenthalben gestört und die Anzahl der Nachbarn durch die eingerissene Sterblichkeit vermuthlich sehr gering war.

1674 am 23. Jänner stürzte sich des Schuhmachers Simon Hoffmann Ehefrau Apollonia Morgens um 3 Uhr in den Brunnen und wurde nach 3 Stunden von dem Bettelvogt todt herausgezogen.

In dem nämlichen Jahre wurde der erste Brunnenschultheiss gewählt, Namens Michael Rickert, der ein Fässlein zu vertrinken gab.

1683 wurde ein mit Blech beschlagener Deckel über den Brunnen gemacht, um das öftere Hineinfallen der Katzen zu verhüten. In dem Brunnenbuche werden diese Thiere zuweilen vierfüssige Marcusbrüder und pelzerne Mausfallen genannt.

1707 verlor der Brunnen sein meistes Wasser und musste desswegen tiefer gegraben werden. Die Kosten betrugen 13 fl. 15 kr.

---

100) O. U. 1393. H. by dem Luprandisborne, da der becker inne sitzet.

S. P. 1407 der Luprandsborn in der Pherrersgasse.

Stadt Rechenb. 1418. It. — vmb Steine die do quamen zu dem Borne in der Borngassen by des Jostenhoffe.

G. Br. 1467. H. in der Borngasse neben dem Lupergersborn. F.

1708 wurde statt der hölzernen Rolle eine von Messing gemacht, die 80 Pfund wog und 15 fl. kostete, dann kosteten 2 kupferne Eimer, welche 30⅛ Pfund wogen, 7 fl. 26½ kr. Der Schlosser erhielt für die Rolle zu beschlagen und für die Ohren an den Eimern 5 fl. 54 kr.

1714 um die Weihnachten hatte der Brunnen so wenig Wasser, dass man den Boden sah.

1719. Als nach dem grossen Brande in der Bockgasse viele Brunnen wegen Mangel des Wassers tiefer gegraben werden mussten, geschah dies auch mit dem Luprandsbrunnen. Er wurde damals 7 Schuh tief mit gehauenen Bockenheimer Steinen besetzt und der Maurer erhielt für diese und drei Felsen durchzubrechen 48 fl.

1725 am 27. Oct. wurde eine Kette um den Brunnen gemacht, welche 50 Pfund wog und 5 fl. kostete.

1773 wurden gemäss einer magistrat. Verordnung 2 Feuerbütten mit Wasser bei dem Brunnen aufgestellt. Man setzte damals die lächerliche Aufschrift: zum Bornbrunnen darauf, die aber bald wieder ausgelöscht wurde.

1775 wurde der Brunnen, der bisher ein offener Ziehbrunnen war, von Grunde aus neugebaut, und mit einer schönen Pumpe versehen. Die Kosten beliefen sich auf 760 fl. 16 kr. Einige Jahre später wurde der Name Luprandsbrunnen auf dem Pumpenstocke eingehauen.

1785 verspürte man abermal Mangel an Wasser. Um demselben abzuhelfen, wurde der Brunnen 8 Schuh tiefer gegraben und da man endlich die Wasserkruste durchbrach, stieg das Wasser plötzlich bis zu einer Höhe von 14 Schuhen. Die Kosten beliefen sich auf 117 fl.

Als 1792 am 2. Dec. die Stadt von den Preussen genommen wurde, und mehrere Franzosen zerstreut auf den Strassen herumirrten, suchte einer von ihnen oben auf der Pumpensäule seine Rettung, er wurde aber von den Hessen heruntergeschossen und blieb bis Abend liegen. Sein Kamerad, von Säbelhieben übel zugerichtet, kroch in die Andaue, bis man ihn in das h. Geistspital brachte, wo er seinen Geist aufgab.

Von den alten Gebräuchen bei den Brunnenfahrten.

Unter den Brunnenfahrten versteht man gegenwärtig eine Versammlung der Brunnen-Nachbarn, die die Ablage der Rechnung und die Wahl eines neuen Brunnenmeisters zum Zwecke hat. Weil an solchen Tagen, wo diese Versammlungen Statt hatten, auch die Brunnen pflegten gefegt zu werden, welches Geschäft die Nachbarn ehemals selbst über sich nahmen und einer von ihnen in den Brunnen steigen, oder nach ihrer Art zu reden, fahren musste, so erhielten diese Versammlungen dadurch den Namen der Brunnenfahrten. In älteren Zeiten waren diese mit mancherlei Lustbarkeiten verbunden, die gewöhnlich zwei Tage dauerten, zuweilen aber auch bis auf den dritten und vierten Tag verlängert wurden Schon im J. 1583 suchte man dem grossen Aufwand zu steuern, und verordnete, dass künftig bei den Brunnenmeisterwahlen nur ein Schinken und Salat, oder was sonst der liebe Gott bescheeren würde, sollten gegeben werden. Diese Einschränkung dauerte vermuthlich bis zum J. 1640, wo das Versprechen bei den Brunnenfahrten Sitte wurde. Dasselbe bestand darin, dass mehrere von der Gesellschaft sich anheischig machten, bei der nächsten Brunnenfahrt etwas Bestimmtes zum Besten zu geben. So versprach der eine eine Portion Wein, der andere eine Pastete, der dritte einen Braten u. s. w. zu liefern, und auf solche Weise kam es endlich zu ordentlichen Mahlzeiten, bei welchen dasjenige, was noch abging, auf gemeinschaftliche Kosten angeschafft wurde. Zu denselben gesellten sich noch Musik und Tanz, die öfters bis in die Mitte der Nacht währten oder sich gar erst am frühen Morgen endigten. Zuweilen wurden diese Lustbarkeiten nach den nahegelegenen Ortschaften verlegt, wohin die Gesellschaft in Chaisen oder auch in mit grünen Reisern besteckten Schiffen fuhr, auf welchen sich Pauken und der Donner kleiner Kanonen hören liessen. 1732 wurde die Mahlzeit für den zweiten Tag abgestellt; dennoch pflegten die Nachbarn noch einen Tag nach der Brunnenfahrt zu wählen, an dem sie sich mit Essen, Trinken und Tanzen erlustigten und nachmals die Zeche aus ihren Säcken bezahlten. 1770 wurde von der Nachbarschaft beschlos-

sen, dass bei den künftigen Brunnenrechnungen mehr nicht als 4 Maas Wein mit einbegriffen der Kränzcher, und für 1 fl. Milchbrod sollte gegeben werden. Damals hörte auch das sogenannte Weinproben auf, welches den Brunnenfahrten voranging, und über die Güte des Weins zu den Mahlzeiten entschied. So lange der Brunnen von den Nachbarn selbst noch gefegt wurde, war es üblich, dass unter die anwesenden Kinder der Nachbarschaft anfänglich Bretzeln, nachmals Wecke und Kirschen ausgetheilt wurden; aber 1770, als die Nachbarschaft einstimmig beschloss, den Brunnen künftig durch die Maurer fegen zu lassen, kam auch dies alte Herkommen ab und dem sonst gewöhnlichen Unfuge und Geschreie der Kinder wurde ein Ende gemacht.

1563 kief die Nachbarschaft einen aschgrauen seidenen Hut, den ein jedesmaliger Brunnenmeister aufsetzen musste, damit man ihn vor andern gleich erkannte. Zu den drolligen Gebräuchen bei den Brunnenfahrten gehörte auch die Belehnung des neuen Brunnenmeisters, wie sie in dem Brunnenbuche bei den J. 1571, 1596 und 1599 vorzüglich bemerkt wird.

Das Lehen bestand in 8 Achtel Korn, die er das Jahr empfangen sollte, wenn man aber sie ihm nicht gäbe, sollte er soviel kaufen. Ferner in dem Rechte, auf trockenem Lande zu schiffen, auf dem Wasser zu jagen, auf den Bäumen zu fischen und von den Dornhecken, sie seien wem sie wollen, im Herbste die Trauben zu lesen.

1628 belehnte die Nachbarschaft den Bäcker Hartmann in der Borngasse mit dem Rechte, alle Jahre die Wecke bei den Brunnenfahrten zu backen; dagegen aber musste er allemal am andern Tage der Brunnenfahrt das Lehen mit zwei Speckkuchen aufheben.

Mausgasse.

Baldemar setzt in seiner Beschreibung der Strassen zwischen die Borngasse und die Neugasse zwei Stumpfegassen, die sich hinten bei der Andaue endigten. Jene, so der aufgehenden Sonne und folglich der Borngasse am nächsten lag, nennt er die Volmarisgazze, oder nach unserer Art zu reden, die *Volmarsgasse* und diese kann demnach keine andere, als die heutige Mausgasse gewesen sein, die auch noch in dem S. G. P. von 1472 das folmarsgeschin (Folmarsgässchen) genannt wird. Dieser Name rührte von einem Volmar von Bibra her, der in dem Eckhause Eingangs linker Hand wohnte (S. Lit. L. No. 73 A.) und vor 1350 gelebt haben muss.

Obschon das Haus bis zum J. 1484 bei der Familie geblieben war, und der Name Volmar sich in demselben 1467 noch erhielt, so waren indessen doch wieder andere Namen aufgekommen: die *Pulheimergasse* und die *Mausgasse.* [101]) Jener wurde durch das Haus zum Pulheimer hinten in der Gasse veranlasst; er erhielt sich aber, wie es scheint, nur kurze Zeit. In dem städtischen Insatzbuche fand man zwei Briefe von 1435 und 1436, in welchen ein Haus einmal beschrieben wird: „gelegen an den gesessen by der Snorgassen hinder Volmar von Bibra hinden an den Puleheimer vnd (vorn) an Contzen Müszferber" und das anderemal: „gelegen in der pulheimer gassz zuschen Contze Müsz dem ferber und dem Pulheimer." Beide Beschrei-

---

[101]) S. G. P. 1435. Die Pulheimergasse 1436.

O. U. 1481. uff 6 Huser in der *Mussgassen* gelegen zusschen Thomas von Biebra und Hennen von Oistheim Ferber und stossen hinden uff den Graben der durch die Statt geht und uff aller und iglich Gezauwe darinne zum Bierbrauen gehören.

Stdt. Rchbch. de 1498. Baubesichtigung in der Müssgassen.

Stdt. Rchg. de 1598. eine Braugerechtigkeit in der Maussgassen kostet 29 fl. (mittelst Bierkessels-Satzung) etc. F.

bungen in Verbindung betrachtet, werden keinen Zweifel über die wahre Lage der Pulheimergasse übrig lassen. Diese kam endlich durch die Mausgasse wieder in Vergessenheit. Der Eckbewohner Contze Müsz oder Conrad Maus, ein Färber, war derjenige, der zu dem veränderten Namen der Gasse Anlass gab. Ich fand ihn das erste Mal in dem Insatzbuche in einer Urkunde von 1453, wo es heisst: „Ire besserung vnd alles ir recht des huses — gelegen in der muszgassen.“ In einer Urkunde von 1484 wird sie das muszgeszchin genannt. S. Lit. L. No. 73 A. Und das Zinsbuch von S. Leonard von 1536 beschreibt ein Haus: „jn der Snorgassen in parvo vico dicto das Meussgessj in angula dextri lateris descendendo zu dem byr huss“. Sonst ist noch die namenlose Anzeige dieser Gasse von 1412, wie sie unten bei dem Hause des Henckin Palmstorfers vorkömmt, zu bemerken.

Häuser auf der Morgenseite.

Lit. L. No. 73 B. *Zur goldenen Spitze.* S. Frf. Intellig. Bl. von 1808 No. 45. Zu diesem Hause gehört noch ein anderes auf der Abendseite, mit dem es durch einen Bogengang verbunden ist. 1481 fer. 3 post Petri ad vincula verkiefen Adolff Knobelauch und Ennechin seine Gemahlin an Hennen von Ortenberg, Lise und ihre Erben „Sehs husere aneynander jn der muszgassen, zuschen Thomas von Bibra vnd Henne von Oistheym ferber gelegen, vnd stossen hinden zu uff den graben, der durch die Stat geht“ für 120 breite Gulden und 3 fl. Gelds jährlicher ewiger Gült auf Bartholomaei zu entrichten. Ex. orig.

Auf der Abendseite.

Lit. L. No. 74.

Lit. L. No. 75. Ein vorstehendes Eck.

Lit. L. No. 76. Vermuthlich das Haus zum *Pulheimer*, dessen bei der Mausgasse unter den J. 1435 und 1436 gedacht wird.[102])

---

[102]) S. G. P. 1341. Kusa dicta Pulheimern. — 1367 Anshelm zu d. P. 1371. 72. — 1397. Guntram z. P.

Lit. L. No. 77.
Das Eck S. in der Schnurrgasse No. 78.

Domus Henckini Palmstorfers.

„Item quatuor solidi denar. cedunt in vico Snargasse de domo quondam Henckini palmenstirffer sita in vico parvo prope domum dictam pulheymer, qui pertransiri non potest dirigenti ex opposito des heligengeistes hoff.“ L. C. Ss. M. et G. de 1412 f. 3.

Brunnen in der Mausgasse.

Steht zur Hälfte in dem Hause Lit. L. No.

Es war ein offener Brunnen, erhielt aber vor ohngefähr . . Jahren eine Pumpe. Zu seiner Rolle gehören keine andern Häuser, als die der Gasse.

Rattengasse.

Wenn in der Baldemar'schen Beschreibung der Strassen zwischen der Borngasse und der Neugasse nur zwei Stumpfengassen angezeigt werden, nämlich die Volmarsgasse (Mausgasse) und die Wunnenbergsgasse (Kruggasse), so muss die dazwischen liegende Rattengasse damals noch nicht existirt haben. Ja, dass ihre Entstehung erst in spätern Zeiten erfolgt ist, beweist die Beschreibung des Eckhauses Biberstein Lit. L. No. 80 aus einem

---

O. U. 1361. H. u. Gesesse in der Snorgasse gelegin gein dem *Heilegeiste* ubir genand zum *Pulheymer*.

S. G. P. 1383 H. zum Pulheimer.

— 1427. der Flecken genannt der Pulheimer gelegen in der Snorgasse

O. U. 1479. Huss – genannt der *Polheymer* in der Snurrgassen etc.

O. U. 1484. Orthuss genannt zum Polheymer gelegen uff dem Orte des Mussgesschins etc. F.

Insatzbriefe von 1430, das damals noch kein Eck war und deswegen zwischen Hermann Leckkucher dem Eckbewohner der Kruggasse und zwischen dem Gässchen gegen den Pulheimer oder der nachmaligen Mausgasse, beschrieben wurde. Sie muss sehr spät entstanden sein, weil ich weder in den Zinsbüchern, noch anderswo was von ihr entdecken konnte. Ihre Nachbarin die Mausgasse hat wahrscheinlich aus Scherz ihr den Namen der Rattengasse zunegen gebracht, der auch auf dem angeschlagenen Bleche zu lesen ist.

Häuser.

Die Gasse hat keine eigene Häuser. Auf der Ostseite stehen neben dem Ecke der Schnurgasse nur Hinterhäuser von No. 76, 75 und 74 der Mausgasse. Auf der Westseite ist nichts und hinten, wo sich die Gasse schliesst, hat das Haus Lit. L. No. 82 in der Kruggasse eine Thüre.

Kruggasse.

Keine Gasse wechselte so oft in ihrem Namen ab, als diese. Sie war die *Wunnebergs-* oder Wunnenbergergasse des Baldemar, zwischen der Luprands- oder Borngasse und der Neugasse gelegen, die er aber in seinem Zinsbuche von 1356 die Wonnenbergergasse und eben daselbst wie in seinem Vikariebuche auch die Sonnenbergs- oder Sonnenbergergasse nannte. Beide Namen sind also von gleichem Alter und sie sind durch das Eckhaus, das noch Stein Wonneberg heisst, ursprünglich veranlasst worden. Der Name Sommerbergergass, wie ihn das Z. R. von 1563 ausdrückt, gehört unter die fehlerhaften Namen. Die nahe Rattengasse könnte einen leicht verleiten, sie für die Wonnebergergasse der alten Vorzeit zu halten; allein es ist bewiesen, dass diese erst in neuern Zeiten ihre Existenz erhalten hat. Für die Kruggasse spricht auch das Baldemar'sche Vikariebuch, in dem mir bei der Chorvikarie folgende Stelle vorkam: „x lib hall. de domo Thome tinctoris sita in — vico dicto

Nuwe gazze, latere orientali infra fossatum opidum transiens et vicum Snargazze tangente latere occidentali vicum Sonnenbergergazze.“ Das hier beschriebene Haus stand in der Neugasse auf der Ostseite und stiess hinten auf die Westseite der Sonnenbergergasse, die folglich keine andere, als die der Neugasse gegen Osten nächst gelegene Kruggasse sein konnte. Das XIV. Jahrhundert war noch nicht zu Ende und für die Wonnenbergergasse war schon die *Schienengasse* aufgekommen, welche Benennung durch die in der Gasse angesessene Familie der Schienen entstanden ist. S. Lit. L. No. 82. Sie war aber wahrscheinlich nur von kurzer Dauer. Die Wollenweber, die ehemals häufig in der Schnurrgasse wohnten, hatten in dieser Gasse ihr Farbhaus, das sie von dem Kumpen oder Farbkessel das Kumphaus zu nennen pflegten und von demselben erhielt auch die Gasse den Namen der *Komphusgasse,* wie er in dem S. G. P. von 1488 geschrieben wird. Da endlich das Haus der Schienen im XVI. Jahrhundert seinen Namen änderte, so änderte auch die Gasse den ihren wieder und hiess von der Zeit an die *Kruggasse.* Man hat aber wohl zu bemerken, dass unter diesem oder einem ähnlichen Namen, wenn er in frühern Zeiten vorkömmt, jedesmal die Graupengasse müsse verstanden werden. Sie war sonst eine Stumpfegasse, aber seit dem der Rebstock keine Thore mehr hat und der Gang durch denselben bei Tag und bei Nacht Statt hat, so ist sie nun nicht mehr als eine solche zu betrachten.[103])

Häuser auf der Morgenseite.

Das Eck S. Lit. L. No. 81 in der Schnurrgasse.
Lit. L. No. 82. *Krug.* Vorher der *Schienen Haus.* [104])

---

[103]) S. G. P. 1422. H. hinter dem H. Steinwonberg in der Schinengassen, genannt der Schinen hus.

S. G. P. 1465. H. zur Smynken in der Kruchengasse.

O. U. 1477. 2 H. an einander gelegen in der Nuwen Gassen — und hinden zu in der *Komphussgassen.* F.

[104]) O. U. des Wssfr. Klosters. 1364. Erwinus tinctor Adelheidis ux. verkaufen dem Wssfr. Kloster III marcas denar Colon. Gülte super

„j marca den. de domo der Schynen sita in antiquo opido superiore parte vico dicto der Schynen gasze non pertransibili latere vici Snargasze meridionali infra vicos Nuwe gasze et Luprandis latere orientali prope domum dictam Comphhus.“ L. C. de 1390. f. 72.

Komphus infra vicum Nuwengass et Lupransgass. Reg. Cens. de 1450. fol. 28.

„j marck de domo dicta Schienen modo zum Krug sita prope domum dictam Kumpus vico non pertransibili latere plateae Schnurrgassen meridionali infra vicos Borngass et Neugass.“ R. C. de 1581. f. 19.

1553 befand sich eine Druckerei darin; denn damals druckte Hermann Gielfferich Luthers kleinen Catechismus im Hause zum Krug in der Schnurrgasse. S. Frf. Chr. II. Th. I. Bd. S. 572 und II. Bd. S. 15. Auch wurde zu Ende des XVI. Jahrh. ein deutscher Roman, die Geschichte Wigoleis vom Rade, gedruckt, dessen Finale lautet: Gedruckt zu Frankfurt am Mayn,

---

domo inhabitationis dictorum conjugum que, inquam, domus vulgariter dicitur *Sedelhus* et de curia ipsorum et de omnibus et singulis domibus edificiis et areis in dicta curia ex utroque latere constitutis, quatuor tamen domibus exceptis videlicet: *Dorhus*, *Summerhus*, *Baghus* et *Verwehus*. III. febr. Laut Archival-Notizen soll dieses das *Färbehaus zum Krug* betreffen. Vgl. auch Note 99.

S. G. P. 1422. H. hinter dem H. Steinwonberg in der *Schynen* gassen genannt der *Schynen huss*.

L. C. B. M. V. Saec. 16 ij marc. 1 cappona cedt. Mart. de domo in der Kompusgassen lat. merid. der Schnorgassen an dem Siedehauss oder Ferbhaus et est posterior nova domus in duas divisa, lat. orient. ejusd. vici. Dat Georg Rab typographus modo Christoph Raab, modo Paulus Raab Buchtrucker.

O. U. 1539. H. — *zum Krug* genannt in der *Kumpes-Gassen* neben N. uff einer und dem Stadtgraben uff der andern Siten gelegen etc.

O. U. 1544. H. — *zum Krug* genannt in der Schnurrgassen neben N. einer und der Stattgraben uff der ander Seiten gelegen etc.

O. U. 1575. H. — *zum Krug* genannt — in der *Sonnenberger Gassen* neben N. einerseits und dem Stattgraben anderseits etc.

Zum Haus *zum Krug* vid. *Münden's* Jubelpredigt der Buchdruckerkunst S. 191. [Gwinner Kunst und Künstler in Frankf. S. 53.]

durch Weygand Han in der Schnurrgassen zum Krug. Es war bei den Alten nichts Seltenes, für die kleinen Nebengassen die Hauptgasse zu nennen.

Lit. L. No. 83. Steht neben dem Bogen vom Rebstock.

Auf der Abendseite.

Lit. L. No. 84. *Zur Goldgrube*, neben dem Bogen.[105]) S. Frfr. Intell. Bl. von 1805. No. 5.

Schwarzer Achatstein, zwischen dem vorigen und dem Ecke gelegen, gehört zu dem Hause Lit. L. No. 97 in der Neugasse und wurde desswegen nicht numerirt. In diesem Hause wurde 1738 am 20. April der Bürgermeister Gabel von Heidelberg, der als Kaufmann auf die Messe gekommen war, ermordet. Er hatte an den Juden Grumbach 2000 Thaler auf Wechsel zu fordern, derselbe kam also in seine Stube, und gab ihm statt der Zahlung einige Stiche, woran er nach 6 Tagen im Spital verschied. 1741 am 23. Jänner wurde der Mörder gerädert, der Kopf mit einem Beile abgeschlagen und auf einen Pfahl gesteckt; nachmals der Körper mit Ketten auf das Rad geflochten. Ms. von Hunger einem hiesigen Bürger. Item Hist. Jahrb. von 1738. S. 322.

Das Eck S. Lit. L. No. 108 in der Schnurrgasse.

Auf der mittägigen Seite.

Der grosse Thorbogen vom Rebstock.

Affengässchen.

Ein ganz unbedeutendes Stumpfgässchen zwischen der Kruggasse und der Neugasse, welches seinen Namen vom Hause zum Affen erhalten hat.

---

[105]) *Zur Goldgrube* in der Krugengassen gelegen. Frfrtr. Nachrichtsblatt de 1805 No 5. Ebenda No 42 et 46 wird es Lit. L. No. 81 bezeichnet.

Haus.

Lit. L. No. 106. *Zum Affen*, auch zum grossen oder vordern Affen. Schliesst hinten das Gässchen und gehört zu No. 104 in der Neugasse. Vor 50 Jahren war ein Bär, auf welchem ein Affe sass, an dem Hause gemalt und es soll auch zum Bären geheissen haben; gegenwärtig aber ist der Affe allein zu sehen.

Neugasse.

Sie war bei ihrer ersten Anlage eine Stumpfengasse, indem sie gegen Mittag den alten Stadtgraben hinter sich hatte. Der Boden des ausgefüllten Grabens und der niedergerissenen Stadtmauer nahm nachmals Gebäude auf, die sich an die Häuser der gewesenen Stumpfgasse anschlossen und auf solche Weise entstand die Neugasse wie sie gegenwärtig ist. Baldemar sagt, dass sie vor Zeiten die Erkinboldsgasse (vicus Erkinboldi) geheissen habe.

Ich will aus seinem Lib. redit. von 1350 f. 4 eine Stelle ausheben, woraus der Name deutlich erhellen wird: „Sex. den. de domo sita in vico Nuwegazze, quondam dicto vicus Erkinboldi latere occidentali, contigua versus meridiem domui dicte Palminegk site in acie respiciente septentrionem et orientem dicti vici prenotati.“ So ist auch ebendaselbst f. 21 noch zu lesen: „in vico Erkinboldi, nunc dicto Nuwegazze.“ Was der Erkinbold für ein Mann gewesen, werden wir wohl nie erfahren, indem seine Lebenstage von den unsrigen zu weit entfernt sind. Wie aber die Erkinboldsgasse sich mit der Neugasse vereinigt und von ihr auch den Namen angenommen hat, wird in der Geschichte des Friedhofs noch ferner gemeldet werden. Uebrigens wollte ich noch bemerken, dass die Alten das Beiwort Neu öfters mit Nuwe, Nuhe, Nu, Nau u. d. g. ausdrückten und dass daher diese sehr verschiedenen und manchen unerklärbar schei-

nenden Schreibarten ihres Namens, als Nuwegazze, Nuwengasz, Nuhengasz, Naugasse, Nagass u. a. m. herrührten, die alle mit dem XVI. Jahrhundert aufhörten.[106])

Häuser auf der Morgenseite.

I.

Zwischen dem Friedhof und dem Bogen vom Rebstock.

Lit. L. No. 91. *Goldnes Kreutz.* Zwischen dem Ecke 147 und dem Bogen. In einer Urkunde der Karthaus bei Mainz wird das Haus dieses Namens neben das Eck zur Flechte gesetzt.

II.

Zwischen dem Rebstockbogen und der Schnurrgasse.

Lit. L. No. 92 neben dem Bogen.

Lit. L. No. 93. *Weissenburg.* Domus Gyplonis de Holtzhausen. Ein vorstehendes Eck.[107])

„Wissenborg in der Nuwen Gasse.“ S. G. P. von 1400.

„de domo contigua aestuario in der Newengassen latere orientali ex opposito domus et curiae dictae à retro zum Lemgin, et domus vocatur Weyssenburg.“ L. C. B. M. V. in M Saec. XVI.

---

[106]) Beedbuch 1320. Johannes in estuario } Ob hieher gehörig?
1322. Balneator. } oder in der Borngasse?

S. G. P. 1381. H. in der Nuwengasse.

O U. 1416. H. und Gesesse mit Nahmen des Huses gelegen in der Newengassen — genannt *Meyenberg.*

O. U. 1467. H. u. Gesess — in der Nuwengasse zushen N. u. N., genannt das *gemalte Huss* etc. F.

S. G. P. 1470. H. zum rothen Schild in der Nuwengasse.

[107]) O. U. 1363. H. — u. Gesess genand *Weyssenburg* gelegen uff dem Frithobe by der Batstuben.

S. G. P. 1385. H. Wissenburg.

— 1395. Bechtold zu Weysenburg 1396.

O. U. 1604 Behausung — in der Newgassen *Weissenburg* genannt neben N. einer und der Behausung zum *Rebstock* anderseits, stosst hinten uff dieselbe Behausung zum *Rebstock.* F.

„iiij sol. den. de domo Gyplonis de Holtzhusz sita in antiquo opido frank. superiore parte vico dicto Nuwe gazze latere orientali infra plateam dictam frythof et fossatum opidum transiens. Contigua versus meridiem estuario ibidem sito."

Lit. L. No. 94. *Alte Badstube.* Das Haus führt noch diesen Namen, weil es schon vor mehr als 400 Jahren eine Badstube war.

„in stupa uf dem Vrithove." S. G. P. von 1340.

„die frithofs badstube." Id von 1384.

„die badstube in der nuwengasse." Id. von 1398.

„Estuarium in der Nuwengasz." L. C. de 1405. f. 31.

„die badestoben in der nuwengasse uf dem Graben der durch die Stadt geet, hinten stosend uf das Haus zum Rebestoke." S. G. P. von 1461.

In dem Stiftungsbriefe des S. Nicolai-Altars bei den Weissen Frauen wird sie die Badstube in der Frithofsgassen genannt.[108])

---

108) O. U. 1290. Domus in novo vico apud estuarium sita.

S. G. P. 1354. Die Frau in der Badstuben uf dem *Frithove.*

— 1355. Die Badern in der *nuwen Gazsen.* 1387

Beedbuch 1365. It Gerlach Bedderer.

It. sin Gesinde.

S. G. P. 1386. Bingele uf dem Frythof in der Badstoben.

— 1388. Die Badstuben uf dem Frythofe 1394.

— 1390. Der Beddir ufme Frithofe.

— 1393. Hans Bader ufme Frithofe. 1394

— 1393. Die Badstube in der *nuwen Gazse.* Ebenso 1399. 1406. 7. 21. 23. 63. 65. 66. 67. 81.

— 1394. Gele Beddern uf dem Frithofe.

O. U. 1407. Badstube in der Friethofsgasse.

— 1510 H. in der Nuwengasse zwischen der Badstuben und dem Ausgangseck des Ferbhauses, stosst hinten uf das Ferbhaus.

— 1541. H. — in der Neugassen, so hievor ein Badstuben gewesen neben N. uf einer und dem Stadtgraben uff der ander Seiten, stosst hinten auf das Haus zum *Rebstock* etc.

G. Br. 1541. H. so hiebevor eine Badstube gewesen in der Neugassen neben Burckardt Kiss eines und unserm Stadtgraben andrerseits, stosst hinten auf das H. zum Rebstock. F.

Zwischen den Häussern 94 und 95 befindet sich die grosse Andaue, die bei den Nachbarn auch die Almey heisst.

Lit. L. No. 95. *Blaues Schild.* War vor Zeiten ein Farbhaus.

„Martini jx lib. xiii β. hll. de domo ante et retro dicta zum blaen Schild sita latere orientali super fossatum etc.“ L. C. Summae Missae de 1464.

„das ferbehus neben der badstoben in der Nuwegassen.“ S. G. P. von 1421.

„das Ferbhus neben dem Hus zum Aitstein in der Nuwengass.“ Id. von 1486.

Zu diesem Hause gehörte ehemals die Hofstatt des Reynkinus.

Area Reynkini Vicarii. Dieser Reynkinus stiftete ums J. 1325 die Chorvikarie in unserer Kirche und war dessen erster Besitzer. Er setzte derselben unter ihren Gefällen auch 10 Pfund Heller jährlichen Zinses von gedachter Hofstatt, die hinten auf die Kruggasse stiess.

Thomas tinctor (ein Färber) besass sie 1368 erblich und entrichtete auch die 10 Pfund Heller, wie uns die Nachrichten von der Kruggasse belehren. Sie war 1479 noch nicht verbauet, denn das S. G. P. von dem nämlichen Jahre gedenkt noch der „Hofstatt in der nuwengasse gen dem Esslinger und dem Lemchin ubir“, aber weil der Rath vom Kaiser ein Privilegium erhalten hatte, die wüsten Flecken, wenn sie nicht verbaut würden, an sich zu ziehen, so kamen bald darauf 5 Häuser auf die Hofstatt zu stehen und der Zins wurde auf sie vertheilt. L. V. B. bei der Chorvikarie. In den neuern Zeiten entrichteten die zwei folgenden Häuser den Zins.

Lit L. No. 96. Dieses Haus steht hinten im Hofe und hat durch das Haus No. 95 seinen Eingang. Von ihm erhielt die Praesenz jährlich auf Martini 3 fl., die vorher zur Chorvikarie fielen. S. bei der Area Reynkini.

Lit. L. No. 97. *Schwarzer Achatstein* oder *Agatstein.*[109])

[109]) O. U. 1479. 2 H. — genannt *zum schwarzen Fitstein* in der newen Gassen — und hinden zu in die *Komphussgassen.*

O. U. 1542. H. zum *schwarzen Atstein* in der Neuwengasse. F.

„Hus zum swartzen aitstein in der nuwengassen.“ S. G. P. von 1479.

Mit diesem Hause und den 5 fl. 30 kr. Zins, so jährlich an die Praesenz abgeliefert wurden, hat es in allen die nämliche Beschaffenheit wie bei dem Vorigen. Von dem Hinterhause und einer darin unternommenen Mordthat ist in der Kruggasse nachzusehen.

Lit. L. No. 98. *Hoher Eichbaum.* [110])

„iij fertones iii β cedunt Martini de domo Hermanni Bidenkapp contigua domui dicte zu dem Schwartzen Attstein, et ex opposito domus dicte zum Sack, et vocatur zum hohen Eychbaum.“ L. C. B. M. V. in M. Saec. XVI.

Lit. L. No. 99.

Lit. L. No. 100. *Hohe Eiche.* [111])

„12 β. Heller de domo – latere orientali in vico Neugassen infra fossatum et Schnurgassen dicta zur Hohen Eychen.“ R. C. de 1581. f. 21.

Dieser Zins wurde von der Praesenz auf Martini erhoben.

Lit. L. No. 101. *Hohe Eiche.*

Lit. L. No. 102. *Grünes Schild.* [112])

„Hus zum Grunschilde und Hus zum Rodenbern in der Nuwengassen.“ S. G. P. von 1462.

„j ferto iij β. cedunt Martini de domo dicta zum Grunenschilt in der Newengassen, contigua domui dicte zum Roden bern latere orientali.“ L. C. B. M. V. in M. Saec. XVI.

„2 fl. 6 ₰. Laetare de domo zum grunen Schilt in der Newgass.“ R. C. de 1636. f. 104. Unsere Praesenz hob diesen Zins auf Invocavit oder den ersten Sonntag in der Fasten.

Lit. L. No. 103. *Rother Bär.* S. vorher. [113])

---

[110]) O. U. 1542. H. — *zum Eichbaum* genannt in der Neuengassen etc. F.

[111]) O. U. 1543. H. — zur *hohen Aichen* genannt in der Neuwengassen stosst hinten auf das H. *zum grünen Schilt.* F.

[112]) O. U. 1444. H. genannt zum grünen Schild in der Neuwengasse neben Bechtold dem *Stulschreiber* (Gerichtsschreiber) und dem Gesess zum roden Berne und stosst hinten uf das Gesess zum Steinwonnberg.

S. G. P. 1479. H zum grünen Schild in der Nuwengassen. F.

[113]) O. U. 1454. f 2 pt. purificat Marie verkaufen die Meistere der Handwerke der Berchenweber Decklechere und Lyneweber und zwar mit

„zum Rodenberne gelegen in der Nuwengassz.“ I. B. von 1445.

Lit. L. No. 104. *Affe. Kleiner Affe.* Zuvor *rother Bär,* und laut der Brunnenrolle der *mittlere Bär.*

Zum rothen Bärn vulgo Affen genannt. Reegische Behausung Frf. Nachr. Blatt de 1769. 16. Sept.

j lib. hll. — de domo Else von Carben sita latere orientali tercia a domo aciali septentrionali eiusdem lateris domo aciali computata dicta zum roden bern.“ L V. de 1453. f. 127. Zu diesem Hause gehört No. 106 im Affengässchen.

Kleines Palmeneck. [114]) „Hus klein Palmenecke in der nuwengasse an dem Orte (Ecke) gen alten Palmenecke ubir.“ S. G. P. von 1463.

Zuziehung der geschwornen Siegelmeister des Barchenweber-Handwerks und der Messemeister des Decklecher Handwerks etc. 10 fl. Gülte auf derselben Handwerker gemeynen Huss genannt *zum rothen Ber* gelegen in der Nuwengassen etc.

O. U. 1459 H. Hoff und Hindergehuss und der Keller unter N. Huse — gelegen in der Nuwengasse zushen N. u. N. und stosse hinden uff das Gesesse *Steynen-Wunnenberg* und mit einem Thore zushen N. u. N. mit einem Gange uff die Snoregassen genannt *zum Roden Berne* etc.

Wfrkl. Z. B. von 1480. *Nuwengazse.* H. genannt zu *dem roden Bern* gelegen uf der Siten gen Uffgang der Sonnen zuschen dem *Ferbehus* und der Snargass in der myt.

Mpt. XVII. Sec. H *zum rothen Bern* ist der Barchenweber Zunftstube in der Neuwengass.

Stdt. Rchg. de 1617 hat der Rath das Zunfthaus genannt *zum rothen Bern* in der Neugassen eingezogen und — verkauft, es gehörte der Barchentweberzunft.

— 1620 erscheint der Kaufschilling dafür mit 1300 fl. vom Käufer Heinrich Berthels und ist beschrieben in der Schuemacher Neugassen.

[114]) S. G. P. 1454 Zwei H. in der Nuwengass hinten am Palmeneck gelegen.

O. U. 1545. H. — zum *Palmen* genannt in der nuwen Gass neben der Behausung zum *roden Bärn* uff einer und N. uf der andern Seiten gelegen etc.

O. U. 1571. H. — in der Neugassen *zum kleinen Palmen* — stosst hinten uff *Barchenweber Zunftstube.* F.

„2 Mark de domo dicta Klein Palmeneck sita latere orientali et est secunda domus ab ingressu Schnurgass sinistro latere ex opposito domus Palmen Eck.“ R. C. de 1581. f. 31.

Das Haus wurde nachmals mit dem Ecke Lit L. No. 105 vereiniget, weswegen auch dasselbe die 2 Mark (3 fl.) an die Praesenz bezahlen musste.

Das Eck S. L. No. 105 in der Schnurrgasse.

Auf der Abendseite.

I.

Zwischen der Schnurrgasse und der Mörsergasse.

Das Eck S. K. No. 116 in der Schnurrgasse.

Lit. L. No. 109. *Lützel Palmeneck.* Dieses und das folgende Haus stehen unter einem Dache. Nach der Aussage des Eigenthümers waren beide ein Haus, das vor ohngefähr 115 Jahren getheilt wurde. Lützel ist nun ein veraltetes Wort, das soviel als Klein hiess. [115])

Lit. L. No. 110. *Lützel Palmeneck.* S. vorher und beim folgenden Hause.

Lit. L. No 111. *Stern. Schwarzer Stern.* [116]) Die letzte Benennung kömmt in der Brunnenrolle beim J. 1744 vor. „Hus in der Nuwengasse zwischen dem hus zum Stern und dem hus Gross Palmenecke.“ S. G. P. von 1457.

Dieser Auszug gibt zu erkennen, dass die beiden Häuser Lützel Palmeneck damals noch ein Haus ausmachten.

Lit. L No. 112. *Rother Sack.* Auch *kleiner Sack.*

---

[115]) S. G. P. 1432. H. Palmenecke in der Nuwengasse.

O. U. 1575. H. — in der Newgassen zum *Lützel Palmenecke* genannt etc.

O U. 1608. Behausung zun *dreien Staffeln* genannt, an der Andauche in der Neugasse — stosst hinten uff den kleinen Nürnberger Hoff.

[116]) Mpt. XVII. Sec. H. zum *schwarzen Stern* in der Sackgass neben dem H. zum rothen Sack.

O. U. 1561. H. — zum *schwarzen Stern* genannt in der Neugassen neben N. u. N. — stoss hinten uff die *Sackgassen.*

In der hiesigen Zeitung, Ristretto genannt, von 1788 No. 39 wird des Hauses unter dem nämlichen Namen und Numero gedacht.

„12 ß. de domo dicta zum Klein Sack alias zum Roden Sack.“ R. C. de 1563 f. 15.

Lit. L. No. 113. *Rother Sack.* Das Eck, wo der Brunnen widersteht. Es war bis 1707 ein Wirthshaus.

„3 fl. de domo dicta zum Roden Sack latere occidentali in acie vici Sack respiciens orientem et meridiem.“ R. C. de 1581. f. 21. Der Zins wurde von der Praesenz jährlich auf Martini noch erhoben. Das Haus scheint in der Mitte des XVI. Jahrhunderts ein Backhaus gewesen zu sein, indem damals Johann Wasmud, ein Bäcker, den Zins entrichtete. 1707 am 6. Dec. Abends nach 4 Uhr entstand durch Verwahrlosung des Lichts ein Feuer im Wirthshause zum Sack, wodurch dieses und noch 18 Häuser in die Asche gelegt wurden. Den Brandplatz des Wirthshauses zum Sack verkief nachmals die Erbin den vier Nachbarn für 3000 fl., die ihn unter sich theilten. S. Frf. Chr. II. 777, wo noch einiges andere von diesem Brande bemerkt wird. [117])

II.

Zwischen der Mörsergasse und dem Hühnermarkte.

Lit. L. No. 115. *Sack.* Das Eck gegen dem rothen Sack über. [118])

---

[117]) O. U. 1336 Domus Wernheri *in dem Sacke* etc.

O. U. 1511. H. — gelegen in der neuen Gassen genannt zum *wissen Sack* etc.

O. U. 1530. 3 H. – in der Newengassen an einander gelegen *zum weissen Sack* genannt.

O. U. 1548. Huss zum rothen Sack in der Neugasse; stosst hinten uf ein gemein Gass.

O. U. 1587. H. – *zum weissen Sack* in der Newengassen stosst auf das Haus zum *Lümblin.*

Stdt. Rchng. de 1633 verumgeltet *der Wirth zum Sack* sein verzapftes Getränk. F.

[118]) S. G. P. 1408. H. gen der Badstube über in der Nuwengassen an dem Orte als man in den *Sack* geet, an der *Molpetschen* Hus.

„Hus gelegen in der Nuwengassen uff dem ort (Eck) genant der Sack zuschen dem Grünen Heynn vnd dem graben.“ I. B. von 1447.

Es gab unserer Praesenz auf Pfingsten 37 kr. 2 h. Grundzins, der ehemals der Chorvikarie zugehörte.

Lit. L. No. 116.

Lit. L. No. 117. Von diesem Hause hob die Praesenz auf Johannis Enthauptung 1 fl. 40 kr Grundzins.

Lit. L. No. 118.

Lit. L. No. 119. *Geldsack.*

Lit. L. No. 120. Bezahlte der Praesenz auf Johann Enthauptung 22 kr. 2 hll Grundzins.

Lit. L. No. 121.

Lit. L. No. 122. *zum Lämmchen.* [119])

Gehörte im XVI. Jahrh. zum Hofe dieses Namens in der Gegend hinter dem Lämmchen. S. L. 93.

Lit. L. No. 123. Am Krachstein steht das J. 1766.

Das Eck S. L. No. 124. Hinter dem Lämmchen.

„Der *Barchinweber Handwerkshus* in der nuwengassen.“ S. G. P. von 1469. Vermuthlich war dieses der Barchentweber Zunfthaus und hatte alsdann mit den übrigen Zunfthäusern gleiches Schicksal. [Der Barchentweber Drinkstobe 1448, *Thomas* Oberhof S. 380.]

G. Br. 1454. das *ferbehus* in der nuwen gasse an dem Sacke gein dem ferbehus ubir.

S. G. P. de 1469. H. zum *Sack* in der Sackgasse.

— 1470. H. zum Sack in der Nuwengasse.

Stdt. Rchnbch. de 1497. Den Buwemeistern ein nuwen Buwe zu besichtigen im Sacke in der Nuwengassen.

O. U. 1482. H. genannt *zum Sack* gelegen inne der Nuwen Gassen neben dem Gesesse *zum grünen Heyne* stosse uff den Städt-Graben, der durch die Stadt gee etc.

O. U. 1545. H. *zum Sack* genannt — in der Nuwengassen neben N. uff eyner und dem Stadtgraben uff anderer Syten gelegen, stosst hinten an den *Nürnbergerhoff.* F.

[119]) O. U. 1494. Husung zum *Lempchin zum alten Esslinger* neben dem Eckehuss *zum Esslinger* und dem Huss in der Nuwengassen neben dem Thore hinden, so man uss dem Hoff im Lempchin innforet. F.

Engelburg. „des huses in der Nowengassen genant Engelborg.“ I. B. von 1435.

Flaschenburg. Laut des Z. R. von 1636 f. 21 in der Neugasse gelegen. [Lit. L. No. 120.]

[Die Schuchworten in Fr. lassen 1399 um den Zins liegen die Besserung ihres huses in der Nuwengasse, daz ir *dringstobe* gewest ist. *Thomas* Oberhof 314.

Im Sacke.

Die Gasse, welche auf ihrer nördlichen Seite die Sack- und Mörsergasse aufnimmt und sich gegen Osten in die Neugasse mündet, ist diejenige Gegend, die man schon in der Mitte des XIV. Jahrhunderts im Sack naunte.[120]) Wir können dieses aus der Baldemar'schen Beschreibung der Strassen abnehmen, wo die zwei vorher erwähnten Gassen „jn deme Sagke vico sic dicto concurrentes“ beschrieben werden. Und die Benennung im Sack wird auch durch das S. G. P. von 1408 bestätigt; indem dasselbe ein Haus „gen der Badstoben ubir in der Nuwengasse an dem Orte als man in den Sack geet an der Molpetschen gelegen“ beschreibt. Ob die Gasse ihre Benennung von den beiden Eckhäusern zum Sacke erhielt, oder ob die Beschaffenheit der Gegend ihr und selbst den Häusern die Namen zuwege brachte, bleibt einem Zweifel ausgesetzt. Man fing nachgehends an, die Gegend, anstatt im Sack, auch die Sackgasse zu nennen und weil die zwei kleinen ihr an der Seite gelegenen Gassen gleichen Namen führten, so suchte man sie in den Zinsbüchern nach dem Verhältnisse ihrer Lage durch Beiwörter zu unterscheiden und die Gegend *im Sack* war nun der vicus Sack meridionalis, gleichwie man die andern durch die Beiwörter orientalis und occidentalis vor einander kenntlich machte. Folgende

[120]) G. Br. 1356. H. genant zum Sacke da Katrine Molpetzinn inne wonet.

S. G. P. 1373. Zwei H. gelegen in dem *Sacke.* 1414. 1421. 1437. 1439 — 1433. H. im Sacke *uf dem Graben.*

O. U. 1480. H. — gelegen im Sacke, genannt *zum Hennchin.* (Lemchin?) etc. F.

Stelle aus des Baldemar's libro redit. f. 7 kann zum Beweise dienen: „Sex den. de domo Alheidis Rauch gerbern sita in vico dicto Sag meridionali, latere septentrionali infra vicos, orientalem et occidentalem dictos Sag, in acie respiciente meridiem et occidentem, vici dicti Sag occidentalis prenotati."

Das hier beschriebene Haus ist das Eck der goldnen Mörsergasse gegen den 3 weissen Rossen über. Die hintere Sackgasse, die Rothesackgasse und das Dreiweiserossgässchen sind nur noch schwankende Namen und die auch nur selten gehört werden.

Häuser auf der mittägigen Seite.

Das Eck S. L. No. 115 in der Neugasse.

Lit. L. No. 114. *Drei Weisse Rosse.* Ein Gasthaus. Vorher *zum grünen Heyne.* [121]) S. L. No. 115. „Hus zum Grunhage gelegen im Sacke." S. G. P. von 1470.

„9 ß. (22 kr. 2 hll.) de domo beim Sack zu den dreyen weisen Rossen." L. C. de 1636. Unserer Praesenz wurde dieser Zins auf Martini entrichtet. In der Frf. Chronik I. Theile S 18 kommen die drei weissen Rosse schon als ein Gasthaus vor.

Die Almey neben den drei weissen Rossen. S. bei der Almey hinter dem Lämmchen.

---

[121]) O. U. 1416. H. zum Grünen Hain gelegen im Sacke, da etwan Katrine Molpetschinn vor Ziten inne gewonet.

O. U. 1469. H. u. G. genant zum *Grunen Heyne* gelegen in der Nuwengassen in eyner Gassen genant *im Sacke* zushen N. und eynem Stalle der N. sye

O. U. 1506. H. u. Gesess — in der Nuwengassen gelegen, genant zum *Grunen Hayn* neben Joh. Froschen zum Burggrafen Schöffen und Jacob Herborn zum *Sackgesschin* am Ort uff der andern Syten, stoisst hinden uff unserer Städte durchgeenden Graben etc.

O. U. 1519. H. u. Gesess — genant zum *Grunen Hayn* in *der Palmengassen.*

Brgrbch. 1634. fit civis N. Armbruster Wirth in den drei weissen Rossen seelig Sohn etc.

O. U. 1659. Eckbehausung in der Sackgasse gegen *den 3 weissen Rossen* über, neben der Behausung zum *Plauel* etc. [Vgl. auch Mittheil. I. 215.]

Mpt. XVII. Sec. H. *zum grünen Hann* in der Sackgasse. F.

Auf der mitternächtigen Seite.

I.

Zwischen der Neugasse und der Sackgasse.

Rother Sack S. in der Neugasse.

II

Zwischen der Sackgasse und der goldnen Mörsergasse.

Lit. K. No. 121. Neben dem Ecke No. 120 der Sackgasse.
Lit. K. No. 122.
Lit. K. No. 123. Das Eck an der goldnen Mörsergasse.

Rothesackbrunnen.

Das älteste Zeugniss seines Daseins gibt die Chronik im II. Th. S. 8, wo sie beim J. 1455 von dem Borne in der Neugasse spricht. Er steht nicht in dieser Gasse, aber doch allernächst dabei und zwar wider dem Eckhause zum rothen Sacke, von dem ihm auch der Name in der Brunnenrolle beigelegt wird; sonst pflegen ihn die Leute nur den Brunnen im Sacke oder in der Neugasse zu nennen. Er war ehemals ein offener Ziehbrunnen, nun aber ist er bei der Erde gedeckt und seine Pumpe steht in einer Nische des vorgedachten Hauses. 1606 hielten die Neugässer mit einander ihre Bornfahrt im Pfulhofe auf dem Rossmarkte, die zwei Tage währte.

Sackgasse.

Kurz vorher wurde gezeigt, dass die Gegend bei den drei weissen Rossen schon in der Mitte des XIV. Jahrhunderts im Sack hiess. Zwei kleine Gassen der Schnurrgasse, weil sie hinten nach dieser Gegend ihre Ausgänge hatten, wurden deswegen die Sackgassen genannt; wiewohl sich in etwas spätern Zeiten

auch Beispiele finden, dass die Benennungen Sackgasse und im Sacke gleichgültig verwechselt werden. Ich will nur eines anführen und man wird in der Folge noch einige wahrnehmen: „in vico lateris meridionalis vici Snargaszen propiore vico Nuwe gasze dicto in dem Sacke.“ L. C. de 1390. f. 114. Um jedem Missverständnisse vorzukommen, das durch die Gleichheit der Namen gar leicht entstehen konnte, fand man für gut, diese Gasse in den Zinsbüchern durch das Beiwort orientalis von ihrer Nachbarin, der goldnen Mörsergasse, die der vicus Sack occidentalis war, zu unterscheiden. Aber die kleinen Gassen litten in ihren Namen gar oft Veränderungen und so geschah es, dass auch die Sackgasse eine Zeitlang die *Culengasse* (vicus Culonis) oder die Culingasse hiess. Arnold von Glauburg, der 1311 starb und bei den Karmeliten begraben liegt, stiftete 1304 3 Pfund Pfennig zur Lampe vor dem Allerheiligen Altare in der Michels-Kapelle und dieser Zins fiel, wie die Urkunde und der L V. B. melden „de tribus domibus contiguis Culonis dicti gertener, sitis in vico dicto Culingazze seu Sag orientali, latere occidentali, in acie respiciente orientem et meridiem vici Sag iam notati.“ Aus dieser Stelle lernen wir einen alten Anwohner der Gasse kennen, der Culo oder Culmann Gertener hiess, und wahrscheinlich 1304 noch lebte. Von ihm ist der Name Culengasse herzuleiten, der aber in den Zinsbüchern des XVI. Jahrhunderts sich kaum mehr ähnlich sieht, indem die Külingass, Kolinengass und Kulingergass dafür erscheint. Zu Ende des XVI. oder im Anfange des XVII. Jahrh. scheint dieser Name wieder gänzlich in Abnahme gekommen zu sein. [122])

Häuser auf der Ostseite.

Daselbst stehen nur Hinterhäuser der Neugasse.

---

[122]) O. U. 1565. H. – in der Sackgassen *zum alten Sack* genannt etc.

O. U. 1625. Behausung zum *kleinen Fingerling* genannt in der Sackgassen etc.

O. U. 1634. Behausung zum *Mittelsack* in der *Neugassen* stosst hinten uff den *Sack*. F.

Auf der Westseite.

Das Eck S. K. No. 115 in der Schnurrgasse.

Lit. K. No. 117.

Lit. K. No. 118.

Lit. K. No. 119.

Lit. K. No. 120. *Abt.* Das Eck im Sacke. An dem Hause befindet sich ein Krachstein, darauf eine geistliche Figur ausgehauen ist, mit der Unterschrift:

O ABT DU HAST DEIN LAST.

Goldne Mörsergasse.

Abgekürzt die Mörsergasse. Sie hiess in der ältern Vorzeit gleich der vorigen die Sackgasse und wurde in den Zinsbüchern gemeiniglich vicus Sack occidentalis genannt, um sie von den zwei andern Sackgassen zu unterscheiden.[123])

Weitere Aufschlüsse über ihre Benennung geben die Nachrichten von der Gegend im Sacke und der Sackgasse. Dass die Benennung im Sacke, welche eigentlich der hintern oder mittägigen Sackgasse zukam, zuweilen auch auf diese Gasse ausgedehnt wurde, zeigt die Beschreibung eines Hauses: „in deme Sacke prope gizes burnen parvo vico lateris vici Snargazze meridionalis, propiore fonte predicto versus orientem.“ P. B. de 1356 f. 9. Sie hat im XVII. Jahrhundert, wie es scheint, vom Eckhause zum goldenen Mörser den Namen angenommen. Es kömmt zwar in dem angeführten Zinsbuche von 1644 noch die Benennung „im Sacke“ vor; aber es ist auch gewiss, dass in manchen Zinsbüchern die alten Namen noch eine Zeitlang beibehalten wurden, wenn man sie gleich in dem gesellschaftlichen Umgange nicht mehr hörte.

---

123) Wfrkl. Z. B. von 1480. H. gelegen in dem negisten Gessgin *in dem Sack* bi der Nuwengazsen uf der Siten gen Nidergang der Sonnen und stoisst hinten hart an die Wohnung zum Fingerlin. F.

Häuser auf der Ostseite.

Lit. K. No. 124 und 125. Beide Häuser wurden ums J. 1802 durch einen neuen Bau mit einander vereinigt. S. Frf. Intell. Bl. von 1803 No. 96.

Drei Waschbläuel. „2 fl. Zins de domo cum attinentiis im Sackh, genandt zur 3 Waschbleuele." L Praesent. S. Leonardi de 1644. [124])

Auf der Westseite.

Schultheiss. (Schultess 1527.) „xiiij sol. cum iij hall. de domo dicta Schulthezze sita in antiquo opido frank. superiore parte, vico dicto Sag occidentali, latere occidentali, in fine versus meridiem lateris iam notati." L. V. B. f. 12.

„iiij β. de domo dicta Schultessen in vico Sack à retro tangens curiam Nurenbergerhoffe." L. C. de 1452. f. 21. Der Platz gehört nun zum Schnabel.

Lit. K. No. 111 in der Schnurrgasse. Ueber einer Thüre steht noch die Jahreszahl 1541.

Nürnbergerhofgasse.

Oder auch im Nürnbergerhofe. Die Geschichte dieser Gegend entwickelt sich grösstentheils aus den Nachrichten vom Schmiedhofe in der Schnurrgasse, wohin ich den geneigten Leser verweisen muss. Die auf beiden Seiten erbauten Häuser geben dem Hofe das Ansehen einer Gasse, und man hört ihn deswegen auch die Nürnbergerhofgasse nennen, um ihn von dem eigentlichen Nürnbergerhofe zu unterscheiden; obschon das angeschlagene Blech die Aufschrift: Im Nürnbergerhofe führt. Er hat noch seinen Thorbogen, aber keine Thorflügel mehr, die vermuthlich nach dem grossen Brande im J. 1719 abgekommen sind, von welcher Zeit an auch mehrere sonst geschlossene Höfe geöffnet blieben.

---

[124]) O. U. 1591. Behausung *zum Plauel* genant in der Sackgassen. F.

Häuser auf der Morgenseite.

Lit. L. No. 131. Hinten am Nürnbergerhofbogen.
Lit. L. No. 132. Neben Vorigem nach der Schnurrgasse zu.

Auf der Abendseite.

Lit. L. No. 133. 1702 am 2. Jul. Nachts um 1 Uhr entstand im Nürnbergerhofe ein starkes Feuer, welches einen Kramladen bis auf den Boden, des Italieners Guaita Haus (Lit. K. No. 9) fast ganz und an des Kaufmanns Schmied Hause das obere Stockwerk verzehrte. Frf. Chr. I. 544.

Nürnbergerhof.

Zu dieser Benennung sollen die Kaufleute von Nürnberg den Anlass gegeben haben. S. Augspurgerhof. Die Familie von Glauburg scheint gleich anfänglich, als sie hieher kam, sich diesen Hof zu ihrem künftigen Stammhause gewählt zu haben, denn nach dem Berichte der Chronik II. 175 war schon 1280 Heintzel oder Hanss von Glauburg, der eine Hedwig von Hohenhauss zur Gemalin hatte, im Besitz des Hofes; und in dem Zinsbuche von 1405 f. 31 werden einige seiner Nachkömmlinge als Besitzer desselben bemerkt: nämlich Arnoldus et Richardus fratres de Glauburg, Gerbracht de Glauburg und Hert de Glauburg, der 1405 den Zins entrichtete.

1437 kiefen Hann von Glauburg und Anna seine Gemahlin, eine geborne von Glauburg, den andern halben Theil des Nürnbergerhofs für 1100 fl. vid. l. c. Hier ist der Theil zu verstehen, der nach der Schnurrgasse zieht und der Schmiedhof hiess; aber mit dem Familienhofe vereinigt, seinen alten Namen ablegte. Schon im XIV. Jahrhundert nannte man den Hof von seinen Besitzern den Glauburgerhof, wie aus einem Gültbriefe von 1338 in L. T. f. 183 zu ersehen ist; indem daselbst ein Zinshaus beschrieben wird: „vorne by dem hove zu Glauburg." Die Familie behielt aber dennoch den alten Namen des Hofs

bei, um sich dadurch von ihren übrigen Verwandten zu unterscheiden. So lautet z. B. die Unterschrift an einem in der S. Barthol. Kirche aufgehangenen Schilde: „Ao. 1424 vf dinstag nach St. Martins des H. bischoffs tag starb der erbar Hert von Glauburg genant im Nürnbergerhoff.“ Und wieder an einem andern: „Ao. 1463. Sabathi post omnium Sanctorum obiit Johan von Glauburg im Nurnbergerhoff dem gott gnadt. Er wurde 1558 noch Johann von Glauburgs Hof genannt. Frf. Chr. I. 162. Gegenwärtig ist er ein ganerbschaftlicher Hof, welcher der Familie von Stalburg und andern zugehört Seine Gebäude müssen ehemals von vorzüglicher Bedeutung gewesen sein, indem sie zwei Kaisern, Friedrich und Maximilian, in den Jahren 1486 und 1517 zu ihrem Aufenthalte dienten; der Kurfürsten und Fürsten nicht zu gedenken, die sich von Zeit zu Zeit darin aufhielten. *Olenschlager* Erläuter. d. G. B. im Urk. Buche S. 251 u. f. Der Zwerchbau über dem innern Thorbogen ist noch eines der alten Gebäude, das sich durch sein Gewölbe mit gothischen Zierrathen und Wappen besonders auszeichnet. Die Wappen aber sind: in der Mitte von Glauburg und von Kranchen und neben herum von Bär, von Oppen, von Kranch, Weiss von Limburg, Im Saal genannt Spangenberg und von Knobloch. Neben in der Mauer ist auch noch das Eisen zu sehen, woran zur Zeit, als der Hof noch verschlossen war, eine grosse Schelle hing.[125])

---

[125]) Beedbuch 1320. It. domna de Glaburg (hieher gehörig).

O. U. 1338. das nuwe hus gelegen vorn by dem hobe zu Glauburg.

S. G. P. 1362. Diele zu Nurnberg (betrifft wohl das H. klein Nürnberg.)

— 1382. Fritze *Amtmann* in dem Norembergerhofe. (Ob hier Amtmann so viel wie Verwalter bedeutet?)

— 1396. Der Noremberger Hof.

O. U. 1437. Der Glauburger Hof. (So auch 1400 in *Würdtwein* D. M. II. 770.]

[1458. Junker Henne Glauberger im Nürnb. Hoff. *Würdtw.* D. M. II. 520]

Wfrkl Z. B. von 1480. H., Hof, Garten, genannt der *Glaubergerhof* und ist auch suhst genant der *Nornberger Hofe* gelegen in dem *Glauburger Gesschin* uff der Siten gen Mitternacht und zwischen dem H. *Hanauwe* und *Cleyn Nornberg*, giebt Arnold Holtzhusen.

Häuser.

I.

Zwischen den zween Thorbogen.

Lit. L. No. 128. Steht auf der Ostseite zwischen Klein Nürnberg und dem vorgedachten Zwerchbaue.

Zwei Häuser gegen dem vorigen über, die nicht bezeichnet sind. Das hintere ist durch einen Gang in der Höhe mit dem vorigen verbunden.

In dem Hofe selbst.

I.

Auf der Ostseite.

Lit. L. No. 129. Gasthaus im Nürnbergerhofe Das vorstehende Eck, zu welchem auch der alte Zwerchbau über dem Bogen gehört. Es war 1704 schon ein Gasthaus. Frf. Chr. I. 433.

Lit. L. No. 130.

Stdt. Rchnbch. de 1485. (Der Kaiser logirte wiederholt im Nürnberger Hofe.)

O. U. 1490. Husung Hoff und Kramen hinden und forn — genannt der Nuremberger Hoff etc.

O. U. 1500. Sabb. post misericord. domini verkaufen Jacob Heller Schöff und Catharina uxor 66 fl. jährl. Gilte um 1800 fl. an Hansen Folkern, gelegen auf der Besserung des *Nürnberger Hofs* mit seinen Inn- und Ausgangen hinden und vorn mit aller Behusungen und Zugehörungen so etwann vom *Schmithantwerk* und andern dazu erkauft und bracht worden sin etc.

O. U. 1501. H. in der Snorrgassen neben dem *Smithoffe* und dem Gesesse *zum Snabel* gelegen etc.

Stdt. Rchnbch. de 1503 et 1504 — vermacht Hans Felberer dem Rathe eine Gülte vff dem Nürnberger Hoff, 1500 fl. Hauptgut betragend, vmb darvmb einen *Gottesacker* zu kauffen — vnd eine Kapelle zu bauwen.

[1556. Tafelrecht der fremden Kaufleute in des Doctor Hieron. Glauburger Behausung, die damals hochzierlich auferbaut worden; bestätigt 1586. *Fichard* Archiv I, 154.]

— 1637. Die Herren Ganerben des *Nürnberger Hofs* haben diejenige 66 fl. so sie Jars vom ermelten Hofe zur Recheney gereicht, an Capital. mit 1320 fl. reluirt.

Stdt. Allmdbch. de 1688. Allment in der Sackgassen neben dem Nürnbergerhofe. F.

II.

Auf der Nordseite.

Lit. L. No. 190. Zwischen dem vorigen und dem Bogen der Nürnbergerhofgasse.

III.

Auf der Westseite.

Lit. L. No. 134.
Lit. L. No. 135. Oben am Bogen gegen dem Gasthause über.

Brunnen im Nürnbergerhofe.

Er gehört nicht zu den öffentlichen Stadtbrunnen und deswegen haben wir auch keine besonderen Nachrichten von ihm. Höfe, welche von den ersten Familien bewohnt wurden, waren gewiss nicht ohne Brunnen; er muss demnach im XIII. Jahrh. schon vorhanden gewesen sein. Er steht wider dem Zwerchbau zwischen dem Gasthause L. No. 129 und dem Bogen.

Hinter dem Lämmchen.

Das Haus zum goldenen Lämmchen veranlasste erst in neuern Zeiten diese Benennung und sie sollte die Gegend beim Nürnbergerhofe zwischen der Neugasse und dem Mohrenkopfe anzeigen, die vor Alters die *Glauberger-* oder *Glauburgergasse* und auch die *Esslingergasse* hiess. Wem bekannt ist, dass die Herren von Glauburg ehemals den Nürnbergerhof eigenthümlich besassen, und dass derselbe sogar auch der Glauburgerhof genannt wurde, der wird nicht nöthig haben, sich über die Entstehung des ersten Namens lange zu besinnen. Der andere rührte vom Eckhause zum Esslinger her. Beide Namen kommen in den folgenden Beschreibungen der Häuser vor.

Häuser auf der mitternächtigen Seite.

Lit. L. No. 124. *Zum Esslinger.*[126]) Das Eck bei der Neugasse und neben Lämmchen ein vorstehendes Eck.

„Sita in antiquo opido Frank. superiore parte platea Frythoff latere septentrionali vico Nuwegaszen latere occidentali in acie respiciente orientem et meridiem plani et vici predictorum.“ L. C. de 1390. f. 7 .

Lit. L. No. 125. *Zum alten Esslinger.*[127])

„Hus zum alten Esselinger in der Nuwengasse.“ S. G. P. von 1405.

„zum lemchin, zu dem Gisenheimer vnd zu dem alden Eszlinger aneinander gelegen zuschen dem Eszlinger do Clese Becker inne wone vnd cleinen Nurenberg.“ I. B. von 1444.

Der Umstand, dass die beiden Häusser, dieses und das Eck an der Neugasse, zum alten Esslinger genannt werden, lässt vermuthen, dass sie vor Zeiten ein Haus gewesen sind.

---

[126]) Beedbuch 1320. It. Albertus de Esselingen (hieher gehörig).

— 1354. Albrecht zu dem Esslinger.

O. U. 1359. H. u. Gesess u. Hof vorne und hinden gelegen gein dem Vrithofe ubir genannt zum *Ezselinge* etc.

Beedbuch 1362. It. Jungfrauwe Else Ezzelingern.

[1377. Else zum Esslinger. *Arnsburger* Urk. Buch 1024.]

Wfrkl. Z. B. von 1480. H., Hof, Stall und Zugehör genannt *zu dem Esselinger* uf der Siten gen Nidergang der Sonnen, oben an dem *Frithoffe*, giebt Henne Glauburg.

O. U. 1584. H. *Esslinger* uff dem Friithoff am Eck der Neugassen neben dem Hauss zum *Lemblin* gelegen, stosst hinten auch auf das H. *zum Lemblin.*

O. U. 1594. Eckbehausung *Esslinger* genannt an der Newgasse neben der *Ganerben Haus zum Lemblin* genannt stosst hinten auch uff be meltes Haus. F.

[127]) *Hammann v. Holzhausen Gültbuch von 1348:* „H. undene an deme Eszelinger an dem dore.

O. U. 1364. H., Hof u. Gesesse zum Eszelinger.

S. G. P. 1388. H. zum alten Esselinger.

— 1405 H. zum alten Esselinger in der Nuwengasse gelegen.

— 1409. Der Esslinger Hof. 1411 desgl. F.

Gisenheimer. „Gesesse zum Gisenheimer — gelegin an dem Esselinger.“ Aus einer Urkunde von 1390 im von Holzhaus. Archive.

„zum Gysenheimer das nun heisst zum Lemchen in der Eslinger gassen.“ Aus einer Urkunde von 1438 eben daselbst mit No. 33 bezeichnet.

In dem gedachten Jahre gehörte also der Gisenheimer schon zum Lämmchen; er machte aber 1444 (S. vorher) noch ein von demselben abgesondertes Gebäude aus, bis nachmals beide unter dem Namen zum Lämmchen ein Haus wurden.[128])

Lit. L. No. 126. *Lämmchen. Goldnes Lämmchen.* 1438. Mit ihm wurde der Gisenheimer vereinigt. S. vorher. An seinem Ecke bei der Almey ist noch ein altes Marienbild unter einer gothischen Thurnspitze wahrzunehmen.[129])

Almey zwischen dem g. Lämmchen und Klein Nürnberg, die, wahrscheinlich mit der Almey neben den dreien weissen Rossen verbunden, in ältern Zeiten ein besonderes Gässchen ausmachte.[130])

Lit. L. No. 127. *Klein Nürnberg.* Zwischen der Almey und dem Nürnbergerhofbogen.[131])

---

[128]) O. U. 1368. H. Gisenheimer. F.

[129]) G. Br. 1377. H. gelegen vor Norenberger hofe, zuschen dem *vordersten groissen thore* an Nuremberger hoffe und der *gassen* zuschen dem gesesse *zum Lemmechin* und dem gesesse da *Dyle Heilgeist* itzund inne wonet.

— 1396. H. zum Lemchen.

S. G. P. 1397. Der Hof zum Lemchin.

G. Br. 1444. Die Huser und Gesesse zum Lemchin, zu dem Gisenheimer und zu dem alten Esselinger an einander gelegen.

— 1444. H. zum Lemchin zwischen dem Gisenheimer und dem alten Esselinger. F.

[130]) Stdt. Allmdbuch. de 1521. — Allmey neben dem Lämmchen, stosst hinden uff des Jacob Heller's Haus bei dem Nürnbergerhof. F.

[131]) G. Br. 1338. Sabb. p. Epiph. Dom. das nuwe H. und gesesse gelegen vorne by dem hobe *zu Glauburg.*

— 1339. das nuwe hus an Glouburg, vorne by der porten

— 1342. das nuwe hus vor dem Nurnberger hobe, das Heile Starkerad had gebuwet und drine wonit

A. 1359. Sabb. post Ascens. Dni verkaufen Dyelo Heiligeist und Irmele seine Frau den beiden Eheleuten und hiesigen Bürgern Hartmann Geling von Mintzenberg und Catharina 4 Mark Gelds jährlich auf Martini fälliger Gült, jede Mark um 18 und eine halbeMark Pfennig „vff dem huse vnd gesesze genant Nurenberg gelegin vorne an Glauburg.“ L. T. f. 145.

„Hus genannt Nurenberg an dem Glauburgerhofe.“ S. G. P. von 1395.

„Norenberg in der Glaubergergasse.“ R. C. de 1405. f. 72.

„Cleynnornberg sita latere septentrionali contigua curie Glauburger.“ L. C. de 1452. f. 18.

„zum kleinen Nürnberg, hinter dem Lämmgen am Nürnbergerhoff gelegen.“ Frf. Intell. Bl. von 1728. No. 108.

Der Nürnbergerhofbogen. S. Nürnbergerhof.

Lit. L. No. 136. *Mohrenkopf* vorher *Hanau.* Das vorstehende Eck neben dem gedachten Thorbogen.[132])

— 1378 wird dasselbe das H *Nürnberg* genannt.

— 1394. H. zu Nurnberg gelegin uf einer Siten an dem hof und gesesse der da heisset *Glauburger*, uf der andern Siten an dem hofe und gesesse daz da heisset zum Lemchin.

— 1395. H. genant Nürnberg hart an dem Glauburger hofe.

S. G. P. 1396. H. *Nüremberg.*

G Br. 1413. H. Klein Nurenberg by dem Nurenberger hofe.

— 1419. H. *Klein Nurenberg* hinten an dem Nürnberger hof gelegen, an dem Lemchin.

— 1424. H. klein *Nuremberg* am Glauburger Hof und dem Gesess zum Lemchin gelegen.

S. G. P. 1434. Cuntze (Kunigunde) zu *Klein Noremberg* die im Sacke wohnet.

(Ersteres Haus gehörte ihr also, und sie schrieb sich davon, wohnte aber nicht darin.)

— 1438. Cuntz zu *klein Noremberg.*

G. Br. 1491. H. Klein Nurenberg by dem Nurenberger hofe gelegin neben dem gesesse zum Lemchin.

O. U. 1550. H. der *clein Nurmberger Hof* genannt — in der Newgassen neben dem Haus zum *schwarzen Agstein* auf einer und N. anderseits, stosst hinten auf ein gemein Gesslin etc. F.

[132]) O. U. 1322–1326. H. zu *Hanauwe* allirnehist an deme hove zu *Glauburg.*

„j marca de domo dicta Hannauwe sita in antiquo opido Frank. superiore parte vico dicto Glauburgergazze latere septentrionali, contigua curie zu Glauburger dicte versus occidentem.“ P. B. de 1356. f. 7.

„domus zu Hanawe circa Cleyn Norenberg.“ L. C. de 1428. f. 49.

„iiij marce de domo dicta Hanauwe latere occidentali contigua curie Glauburger.“ L. C. de 1452. f. 18.

Weil das Haus am westlichen Ende der Gasse steht und daselbst durch seinen grossen Vorstand eine dritte Seite bildet, so wurde es diesmal auch in latere occidentali beschrieben.

Auf der mittägigen Seite.

Lit. L. No. 137. *Drei Römer.* Das doppelte gegen den Römerberg schauende Eck. S. auf dem Markte.

Das Hinterhaus von No. 138. Ein vorstehendes Eck.

Das Hinterhaus von No. 139.

Lämmchesbrunnen.

Steht wider dem Hinterhause von Lit. L. No. 140 und hat von dem in der Nähe stehenden Hause zum goldenen Lämmchen den Namen erhalten. Die Chronik II. 8. erwähnt beim J. 1472 des Borns beim Lämmchen und dieses ist das einzige, was aus ältern Zeiten von ihm gesagt werden kann. Er wurde vor nicht gar langen Jahren bei der Erde gedeckt und auf den Pumpenstock wurde ein vergoldetes Lämmchen gesetzt, das seinen Namen noch bei den spätern Nachkömmlingen im Andenken erhalten soll.

O. U. 1342. H. zu Hanauwe.
— 1395. H. Hanau an Glauburg gelegen.
— 1435. H. zu Hanauwe by dem Noremberger Hove.
— 1497. H. — *Hanauwe* an dem *Nurnbergerhoffe* gelegen ist eyn Eckehuss neben dem Gesess zur *Kursnerrleiben.* F.

Rulmer- oder Rulengasse.

In der Baldemar'schen Handschrift von 1350 wird sie als eine Stumpfengasse auf der mitternächtigen Seite des vicus Institorum oder der Krämergasse, die jetzt der Markt heisst, gegen dem vicus cordariorum über beschrieben. Sie war also das schmale Gässchen neben dem sogenannten Steinernhause, das nur bei Tage offen steht. Baldemar nennt sie in seiner Beschreibung der Strassen die *Rulmergazze*; aber in seinem Vikariebuche Ser. I. No. 37 bei der Chorvikarie die Rulengazze. „xvj sol. den. de domo Rulonis Linificis sita in vico institorum latere septentrionali infra vicum dictum Rulengazze et plateam Samysdagisberg in acie respiciente orientem et meridiem Rulengazze.“ l. c. Eine andere Stelle aus den Vikariebüchern von 1453 und 1481, f. 22 verdient auch noch bemerkt zu werden: „viij β. colon. facit j florenum de domo Rulonis linificis sita in vico institorum latere septentrionali infra dictum Rulengass et plateam Sampstagsberg circa domum et plateam dictam Bornfleck.“ Dass die Gegend beim Steinernhause ehemals der Bornfleck biess, geben die Nachrichten vom Markte noch besonders zu erkennen. Rulo, der im westlichen Ecke des Gässchens wohnte, war zwar nur ein Leinweber, aber vielleicht doch durch seine besondere Geschicklichkeit ein so bekannter Mann, dass man das Gässchen nach seinem Namen nannte. Rulo aber war der abgekürzte Name von Rulmannus. Von diesem ist die Rulmergasse, von jenem die Rulengasse herzuleiten. In dem Zinsbuche von 1390, f. 73 wird sie auch Rulonis Lynwedersgasse genannt: „x sol. col. de domo sita in antiquo opido Frank. superiore parte vico Institorum Rulonis Lynwedirsgazze latere meridionali infra Lynifices.“ Die Beschreibung des Hauses in latere meridionali ist hier unrichtig. Den Fehler verbessert das nämliche Zinsbuch S. 95, wo es von dem Nebenhause sagt: „iij sol. hll. de domo contigua domui Rulonis Lynwedirs sita in vico Institorum latere septentrionali.“ Die Häuser auf dem

Römerberge Lit. K. No. 129, 130 und 131 haben hinten ihre Ausgänge in dieses Gässchen; dasselbe wird aber alle Abend geschlossen und statt der hölzernen Thüre wurde 1799 eine Gatterthüre von Eisen gemacht.

Hühnermarkt.

Die offene Gegend zwischen dem Markte und der Neugasse hat in neuern Zeiten von dem Federvieh, so daselbst feilgehalten wird, den Namen des Hühner- oder Hinkelmarktes erhalten. Weit merkwürdiger aber war die Benennung *Friedhof* oder auf dem Friedhofe, unter welcher sie im Alterthume jedesmal angezeigt wurde. In dem schon oft erwähnten Seelenbuche unserer Kirche steht beim vierten Tage des Hornungs (II. Nonis Febr.) ein Rudolfus de Grunenberc super Vrithofh eingeschrieben, der wahrscheinlich in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts lebte. Auch Baldemar nennt die Gegend in seiner Beschreibung der Strassen von 1350 plateam Frythof; und in seinem Zinsbuche von 1356, f. 9 planum Frythof. In neuern Handschriften liest man Friedhof und auch Freidhof. Den Stoff zur Aufklärung der Geschichte dieser Gegend und ihres Namens glaube ich in einem weit entfernten Alterthume aufsuchen zu müssen.[133])

---

[133]) O. U. 1322—1326. H. uffe dem frithove.

— 1383. H auf dem *Frythofe* uf dem Orte gen dem Esslinger über und stosst hinten an den Wurtzegarten.

S. G. P. 1411. Zwei H. uff dem Frithofe gelegen.

— 1438. Haus uf dem Frithofe. 1452 Henne uf dem Frythoffe.

— 1448. H. uf dem Frythofe. 1470—75.

Stdt. Rchenbch. de 1473. It. iiij fl. han wir gelosst vff den Kesen als in der nestvergang. Herbstmesse gefallen sin zu Martrecht von den Kesekarren vff dem Frythoffe vnd unter den Scherern.

— 1477. (die steden vff dem frythoffe in der Messe.)

— 1489. It. iij *ß* iij *β* han geben die Kesehocken vff dem Frithoff von sieben Kesedischen, von iglichem Dische ix *β*.

Zu Zeiten der fränkischen Könige wurden die Kirchhöfe Vrithova (Friedhöfe) genannt. vid. Gloss. Pez. und das jus provinciale Alemann. Cap. LXIV. 2. in Schilteri Thes. antiquit. T. II. sagt: „Tut er ain fraevel in der Kirchen oder in dem Frithof, er muz gaistlichem geriht büzzen.“ Diese Stelle wird daselbst übersetzt: Si quis factum injuriosum in Ecclesia aut *caemiterio* contra aliquem committit etc. Wenn ich mich nun der Marienkapelle erinnere, der eine gewisse Rudlind von Hornau mit Bewilligung König Ludwigs im J. 874 eine ansehnliche Schenkung machte und dass dieselbe nahe bei der Stadtmauer und nicht weit von der von eben dem Ludwig erbauten Salvatorskirche (jetzt Bartholomäuskirche) solle gestanden haben, so werde ich zur Vermuthung gleichsam hingerissen, die Marienkapelle als die älteste und erste Pfarrkirche Frankfurts müsse im Eingange der Neugasse gestanden haben; wenigstens stimmte da ihre Lage an der alten Stadtmauer und nicht fern von der Salvatorskirche mit der alten Sage vollkommen überein [doch vgl. Archiv für Frankf. Gesch. und Kunst, Neue Folge, I, 79.] und die Gegend, welche vor ein Paar hundert Jahren noch auf dem Friedhofe hiess, wäre als ein Theil ihres ehemaligen Kirchhofes zu betrachten.

Dass man den Platz einen Fried- oder Kirchhof nannte, kann keinem blossen Ohngefähr zugeschrieben werden, eben so wenig, als der Namen Neugasse, der auf eine in spätern Zeiten

---

— 1492. It. iij ℔ iij β. han geben die sieben Kesehocken von ihren Kesetischen vff dem Frithofe iglicher ix β. zushen den Messen.

— 1497. It. v β. Peter Wisskirchen vff der Fryheit zu huten. (Ob Friedhof? dubito quam maxime.)

O. U. 1515. H. und Gesesse — genannt *Schönstein* (Fryenstein?) uff dem Frithoffe — stosst hinden uff den *Schildknecht*.

Stdt. Rehenbch. de 1519. It. von den Kesetischen für dem Born vff dem frithoiff zwuschen den steynen, gibt iglicher xij β. zwischen der Messe Sa. 4 ℔ 4 β.

G. Br. 1521. H. uf dem Freydthofe.

O. U. 1531. H. uf dem Freithofe hinten auf das Schuhhaus stossend.

Stdt. Rehenbch. de 1642. Standzins *vffm Freithoff* — auch am *Freitbronnen*. F.

verbaute Gegend deutet. An die Stelle der niedergerissenen Marienkirche und vermuthlich auch auf einen Theil des Kirchhofs kamen Häuser zu stehen, durch welche die sogenannte neue Gasse entstand; der unverbaut gebliebene Theil des Kirchhofs aber behielt seine alte Benennung auf dem Friedhofe bei. Endlich wurde auch der alte Stadtgraben ausgefüllet und durch die darauf gesetzten Gebäude vereinigte sich die Erkenboldsgasse mit der Neugasse und legte ihren Namen ab. S. Neugasse. Das Meiste, was ich bisher gesagt habe, beruht auf blossen Vermuthungen, die aber doch einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich haben. Beweise sind nie zu erwarten, indem sich die Geschichte der Mariakirche gänzlich im Alterthume verloren hat, und wir würden nicht einmal mehr ihren Namen wissen, wenn nicht die königliche Urkunde von 874 von dem stets nagenden Zahne der Zeit verschont geblieben wäre.

Häuser auf der Abendseite.

Das Eck S. L. No. 144 auf dem Markte. [Zum Schlegel.]

Eichhörnchen oder Eichhorn.[131]) Wurde nicht numerirt, weil es zum vorigen Ecke gehört. S. Frf. Intell. Bl. von 1792 No. 39 und von 1798 No. 20.

„Hus zum Eichhorn uf dem frithove.“ S. G. P. von 1401.

---

[131]) O. U. 1350. H. gelegen uff dem Frithobe genant das *Eychhorn* etc.
S. G. P. 1361. H zu *der hohen Laubin.*
O. U. 1376. H. genannt der Eichhorn gelegen uf dem Frythofe.
S. G. P. 1404. H. zum Eichhorn uf dem frithofe. 1405. 1439. 1472. 1482.
O. U. 1439. H. genannt *zur Hohenlauben* uff dem Frithoffe gelegen.
— 1458. H. und Gesesse genant *zum Eichhorn* gelegen unter den Kremen uff dem Frithoffe zwischen dem Huse *zur Hohenlaube* und N etc.
— 1469. H. genannt der *Eychener* gelegen uff dem Frythoffe zush. dem Gesesse zum *Slegel* und N.
— 1476. Der *Weckerlin Huss* untern Krämen gen dem Schildknecht uber. —
— 1484. H. untern Krämen neben *Weckerlins Huss.*
— 1490. H — uff dem Frythoff neben der *hohen Leben* und stosst hinden an das Gesess zum *Wurzgarten.* F.

Mayenreis. „Meyerrysz gelegen uff dem frythofe zuschen dem Slegel vnd dem Eichhorn.“ I. B. von 1435. [135])

Lit. L. No. 145. *Goldne Scheere.* „Item vna marca cedit uff deme frithofe de et super domo et eius fundo dicta zur gulden Scheren contigua domui aciali site gein deme eszelinger uber.“ L. C. SS. M. et G. de 1412. Das Haus wurde mit dem folgenden vereinigt.

Lit. L. No. 146. *Goldne Scheere.* [136]) Das Eck gegen der Neugasse über „j marck de domo zu der gulden scheren vff dem frythoff ex opposito dem Eszlinger.“ R. C. S. Leonardi de 1536. Diese Stelle gibt zu erkennen, dass das vorige Haus in gedachtem Jahre mit dem Ecke schon vereinigt war; denn die eine Mark (fl. 1. 30 kr.), die vorher von dem Nebenhause gegeben wurde, gab nun das Haus gegen dem Esslinger über, folglich das Eck zur goldenen Scheere, und das S. Leonards-Stift war bei seiner Aufhebung noch im Besitze dieses Zinses. Auch erhielt die Vikarie Ss. Matthiae, Bonifacii et Thadaei unseres Stifts auf Martini 1 fl. 15 kr.

---

[135]) O. U. 1360. H. uff dem Vrithoff gelegin an dem Eychhorn genandt *zur hohen Laubin* etc.

— 1376. uf dem Crame hinter dem Schlegel eine Gülte.

— 1477. H. — genannt zum May Risse uff dem Frithoffe gein dem Born uber zushen dem Gesesse zum Slegel und an der andern Syten zum Eychhorn gelegen.

— 1496. H. gelegen uff dem Frythoff, genannt zum *Eichhorn* neben dem Gehuse zum *May Rysse* uff eyner und *zur hohen Leyben* uff der andern Syten.

Mpt. XVII. Sec. H. *Meyenriss* neben dem *Schlegel* auf dem frithofe. F.

[136]) Beedbuch 1320. It. Heyle zur guldenschere (hieher gehörig).

S. G. P. 1339. Heilo zu der Goldenschere. 1340 Heilwinus Guldinschere.

Archiv-Verzeichniss des Weissfrauenklosters. 1416. H. zur Scheren uf dem Freidhof.

O. U. 1538. Eckhaus zur *goldnen Scheeren* genannt uff dem Freithoff — stosst uff das Haus zum *Wurtzgarten* etc. F.

Auf der mitternächtigen Seite.

Lit. L. No. 147. *Zur Flechte.* Vorher *alt Frienstein.* Das östliche Eck der Neugasse, so hinten ein vorstehendes Eck macht [137]). In einem Zinsregister der Kartaus bei Mainz vom XIV. Jahrhundert, welche jährlich 3 fl. 23 β. Grundzins erhielt, wird dem Hause der Name zur Flechten beigelegt, und so auch in dem Zinsbuche des hiesigen Liebfraustifts.

„Hus uf dem frithove genannt alden Frienstein hart an dem Huse Spiegelberg.“ S. G. P. von 1387.

„Fryenstein gelegin zu Franckinfort off dem frithofe.“ Lit. cens. Carth. Mog. de 1396.

A. 1374. Fer. IV. post Phil. et Jac. kiefen Winrich von Foychin (Fochen) und Grede von Meister Heinrich von Costentz (Konstanz) 3 Mark Geldes, gelegen „vff dem frithoffe vff

---

137) O. U. 1382. H. genannt *Meister Walthers Huss* des Snyders *uff dem Frythofe* uff der Eckin gein dem *Esslingir* über.

— 1387. H. u. G. gelegen uf dem *Frythof* genannt *alden Fryenstein* hart an *Spiegelberg* etc.

Stdt. Rchenbch. de 1387. wird auch Hussgeld von Freinstein vereinnahmet. —

S. G P. 1396. H. zu Frienstein.

O. U. 1416. Eckh. genannt *Klein Freyenstein* uf dem Frythofe gen dem Esslinger uber und an Spiegelbergk etc.

G Br. 1420. H. genant *Frienstein* uf dem Frythoffe an dem gesesse genant *Spiegelberg*, vnd stosset hinden an den Flecken, da daz Gesesse gestanden hat geheissen *zu der Schuren.*

S. G. P. 1449. H. *Fryenstein* gelegen uf dem Frythofe an dem Gesesse genannt Spiegelberg.

— 1452. Heinrich zu F. 1475 Clas Bomnese zu Frienstein.

O. U. 1505 Behusung genannt *zu der Flechten* gelegen uff dem Ortt der Nuwengassen gein dem *Esslinger* uber.

Archiv-Verzeichniss Wfr. Klosters. 1515. Eckhaus zur Flechten an der Neugasse. F.

L. C. B. M. V. Saec. XVI. de duabus domibus, modo est una magna domus acialis vff dem Freythoff vff Newengassen merid. et occid. respiciens ex opposito domus dicte zum Esslinger.

Mpt. XVII. Sec H. *Frauenstein* auf dem Freithof an dem H. Spiegelberg.

dem hus vnd gesesze genand friensteyn", die jährlich an S. Martins Tage fielen. Ex lit. orig. in archivio Carthus. Mog. K. K. xx. Winrichs Wittwe Margareta schenkte nachmals diese Gülte den drei Kartausen zu Mainz, Cöln und Würtzburg, wovon die Kartaus zu Cöln ihren Antheil an den Prior Johann und das Convent der Kartaus bei Mainz im J. 1396 für 27 rheinische Gulden überliess. Ex Orig. ibid. K. K. xxi.

Spiegel. Spiegelburg. Liegt in der Ecke zwischen dem Ecke der Neugasse und dem Schildknechte. Es blieb unbezeichnet, weil es zu dem folgenden gehörte.[138])

„zu dem Spegel in antiquo opido uff dem frythoffe." L. C. de 1405 f. 75.

„15 β. hllr. de domo dicta Spigelburck in plano dicto Friedhof latere septentrionali in angulo infra domum acialem Newgass et domum zum Schildknecht." R. C. de 1581. f. 25. Diese 15 β. oder 37 kr. 2 h. wurden von der Praesenz auf Ostern erhoben.

Auf der Morgenseite.

Lit. L. No. 148. *Schildknecht, zu S. Marcus.* Jetzt *Schuhhaus.* War der Schuhmacher Zunfthaus.[139])

---

138) S. P. 1361 Katerine zu *Spilberg* (?).

S. G. P. 1371. H. zu Spiegelberg. 1388. H. Spiegelberg,

O. U. 1447. H. u. G. genannt *Spiegelberg* gelegen uff dem Fryhoffe zushen dem Gesesse zum Schildknecht und — hinten uff den wusten Flecken und in die neuwe Gasse stossende etc.

G. Br. 1459. H. uf dem *fritagshofe* stosst neben und hinten uf das H. zum Schildknecht.

O. U. 1513. H. — genannt *Spiegelberg* gelegen uff dem Frithoff zushen N. und dem Schuchhuss, stosst hinden uff einen wusten Flecken.

Mpt. XVII. Sec. H. *Spiegelberg* auf dem Freithof neben Freienstein.

139) Beedbuch 1320. It domus sutorum.

1320. It. Hartmannus chebelere
It. Henricus childere
1322. It. Arnoldus de domo sutorum } (hieher gehörig.) F.

O. U. 1406. Das Stift S. Barthol. verleiht zu ewigem Zins das Haus zum Schildknecht den Owern als von der Schuhmecher Handwerk.

„Hus zum Schiltknecht neben dem Hus Spiegelberg." S. G. P. von 1402.

„Hus zum Schildknecht davon gehort der vorder teil (auf dem Markte) dem Schuchmecherhandwerk." S. G. P. von 1406. „vj sol. den. de domo sita in antiquo opido superiore parte plano dicto Frythoff latere juxta portam posteriorem Schiltknecht sita." L. C. de 1390. f. 83.

Die vorliegenden Auszüge geben zu erkennen, dass 1390 noch ein Thor an der Stelle dieses Hauses gestanden hat, so zum Schildknecht auf dem Markte gehörte; und dass der Schildknecht 1406 schon in zwei Häuser getheilt war. Das vordere war in dem nämlichen Jahre ein Eigenthum des Schuhmacherhandwerks geworden und späterhin auch das hintere auf dem Hühnermarkte. Deswegen wird in einem Zinsbuche der Kartaus bei Mainz vom XVI. Jahrh. gesagt: dass die neben der Flechte stehende Behausung des Niclas Jungen (die Spiegelburg) an der Schuhmacher Zunfthaus stosse. In den neuern Zeiten nahm das Haus den Namen zu S. Marcus an und ich sah noch das Bildniss dieses Heiligen in Lebensgrösse mit der goldnen Unterschrift zu Sanct Marcus daran gemalt. Bei einem neuen Anstriche des Hauses verschwanden beide und der ältere Name Schildknecht wurde über der Hausthüre wieder hergestellt; aber es währte nicht lange, so musste auch dieser dem Namen Schuhhaus wieder weichen. Wie derselbe entstand, ist aus den Nachrichten vom Hause Schildknecht auf dem Markte zu er-

— 1457. H. genant zum *Schildknecht* gelegen unter den Kremern an dem Frythoffe; dasselbe Huss itzunt das Schuwemacher Handwerk innehan.

— 1474 auf dem alten Schuhhaus.

— 1519. H. zum Schildknecht mit seinen Krämen und Zugehörung hinten und vornen neben dem H. klein Schoneck, stosst hinten uf den Rebstock und gen den Friithoff zu neben Johann Heckmanns Apotheken und vorn unter die Krämen, gehört dem Gemeinen Schuhmacherhandwerk, welches 600 fl. darauf aufnimmt um das Vorderhaus davon umzubauen.

Stdt. Rchg. de 1539. Die Schuhmacherzunft lässt *zum Schildknecht* noch ein Kellerloch machen.

sehen. In dem hiesigen Intell. Bl. von 1787 im Sept. ist zu lesen: „das Haus Lit. L. No. 148 zu St Marcus oder Schuhhaus genannt“ und in einem andern vom 18. Jänner 1788: „das Haus Lit L. No. 148. zum Schuhhaus genannt.“ Dasselbe zahlte der Praesenz jährlich auf Laetare 1 fl. 15 kr.

Lit. L. No. 149. *Kleines Seligeneck.*[140])

„Hus klein Seligeneck uf dem frithofe an dem Hus zum Schildknecht.“ S. G. P. von 1467. Dieser Name erreget die Vermuthung, dass in frühern Zeiten eine kleine Gasse in der Gegend war, die nachmals durch das Thor von Schildknecht geschlossen wurde. S. vorher. Häuser, deren Namen sich mit Eck endigen, sind allemal Eckhäuser, oder sie waren solche im Alterthume und diese Regel findet hier äusserst selten eine Ausnahme.

Mayreis. „j marca de domo dicta Meyreyss sita in plano freithoff latere orientali ex opposito fontis.“ R. C. de 1527. f. 23.

Das Eck S L. No. 150 auf dem Markte.

In der Mitte

des Platzes zwischen dem Brunnen und der Neugasse steht ein kleines Häuschen: die Butterwage. Derselben wird 1696 an diesem Orte schon gedacht. Frf. Chron. I. 503.

Freibrunnen.

Hat 1356 schon gestanden, indem Baldemar in seinem Zinsbuche von g. J. S. 10 ein Haus in plano Frythoff ex opposito fontis beschreibt. Man nannte ihn von dem Platze, darauf er steht, den Friedhofborn, nachmals den Freythofsbrunnen und zuletzt den Freibrunnen, aus dem wieder andere den Freiheitsbrunnen machen wollten. Er war sehr breit und einer der

---

[140]) O. U. 1469. Husunge vff dem Frythoffe genannt zum *Eichhorn* zushen dem Burkarten und Lemmchins Catherinen — Item das H. dargein über gelegen zushen N. und *Grossen Seligen Ecke* etc.

O. U. 1513. H. — uf dem Frithoff genant *cleyn Seligeneck* — stoisst hinden an *das Schughauss.* F.

schönsten Brunnen in der Stadt, den desswegen seine Nachbarn so werth hielten, dass sie vor seinem Abbruche eine Abzeichnung davon nehmen liessen und sie der Brunnenrolle beifügten. Ein eisernes Gerämse zierte oben die Brunnenschaale und dieses war durch vier Einschnitte abgetheilt, in deren jedem sich ein eiserner Arm mit einer Rolle zum Wasserziehen befand. Der weite Umfang des Brunnens behagte dem Gewühle von Menschen an den Markttägen nicht, und die Nachbarn wurden schlüssig, mit demselben eine Aenderung vorzunehmen. Weil nun einige den Freibrunnen für einen Freiheitsbrunnen ansahen, dem ein jus asyli ankleben könnte, so wollte der Rath anfänglich den neuen Brunnenbau nicht zugeben; da man aber in dem Stadtarchiv nichts davon fand, so wurde derselbe endlich erlaubt. 1759 wurde also der alte Brunnen abgebrochen und näher gegen die Marktstrasse hin eine Säule mit zween Pumpen aufgerichtet an dem die Namen der Brunnenschultheissen und der Brunnenmeister Moscherosch, Franck und Wagner mit der Jahreszahl 1759 stehen. Oben auf dem Gesimse zeigt sich die Göttin der Freiheit mit den Fesseln vor den Füssen, in einer Hand einen Hut und in der andern einen Schild haltend. Wie sehr contrastirt dieses Bild nicht mit dem ursprünglichen Sinne seines Namens! Der neue Brunnen kostete 726 fl. Er wird sonst im I. Th. der Chronik S. 503 beim J. 1696 der Brunnen an der Butterwage und in der Brunnenrolle von 1670 der Brunnen auf dem Hühnermarkte genannt 1696 am 4. Febr. fand man ein neu gebornes Mädchen darin, das in einen Sack mit einem Steine gesteckt war. Die Thäterin, eine Magd aus der Garküche, wurde am 7. eingezogen und am 12. April bei der Hauptwache gerichtet. Frf. Chr. l. c.

Im Rebstocke.

Ein vor Zeiten geschlossener Hof, der einem hiesigen vornehmen Geschlechte, den Weissen von Limburg, gehörte. In einer Urkunde von 1347 (in Lat. F. III. No. 17) erscheinen

schon Hertwig Wizse zum Rebstocke und Else seine Gemahlin als Besitzer des Hauses Storckelin in der Bendergasse.[141])

1396 feria tertia ante Georgii schloss der Schöff Heinrich Wisse zum Rebstocke mit Gudechin, Heinrich Goltsteins Wittwe, einen Vertrag über einen Abtritt und gewisse Fenster; sonderlich aber, dass das Haus im Hofe zum Rebstock hinter dem Hause Fürstenberg (L. No.) niemals höher und näher an dasselbe gebaut werden sollte, wie die gerichtliche Urkunde in Lat. R. IV. No. 25 bezeugt. Dann wird in einem Notariats-Instrumente von 1410 Henne Wisse, Heinrich Wissen Sohn zu Rebestock genannt. Frf. Chron. II. 170. Noch eine gute Zeit vorher, ehe das Geschlecht der Weissen erlosch, kam der Hof an eine andere Familie. Die Rolle des Keppelerbrunnens gibt beim J. 1544 einen Junker Justinian Rauscher als dessen Besitzer an. Nach ihm war es Ulrich von Rauscher, der sich 1543 mit Elisabeth von Hell, genannt Pfeffer, verehelichte und durch solche Heirath in die adliche Gesellschaft vom Hause Limburg aufgenommen wurde. F. Chr. l. c. S. 223. Beider Eheleute Wappen von vorzüglicher Grösse befinden sich noch wirklich über dem Thorbogen bei der Kruggasse. In der vorgedachten Brunnenrolle wird beim J. 1577 abermal ein Junker Justinian Rauscher als Besitzer des Hofes bemerkt, und da die Chronik meldet, dass die Familie mit Ulrichs Sohne, Daniel Rauscher, im J. 1577 wieder ausgestorben sei, so muss die Erlöschung der Familie nur von demjenigen Theile verstanden werden, der in die adelige Gesellschaft von Limburg aufgenommen war;

---

[141]) Beedbuch 1320. It. Elhedis zume rebestocke.
1321. It. do. de vite.

Stdt. Rchnbch. de 1453. Ein Brand unter den Kremen, der bedeutend war und das Feuer im Rebstock ausging.

O. U. 1544 verkauft Ulrich Rauscher, Elisabetha ux. eine Gülte auf der Behausung *zum grossen Rebstock* genannt unter den alten Kremen neben der alten Apotheken uff einer und dem *cleinen Rebstock* uff der ander Seiten gelegen stosst hinten mit einem Ort uf unsern Stadtgraben und mit dem andern Ort uff die Neugasse etc.

confer. meine Notamina ad familiam *de Vite.* F.

oder beide, Justinian und Daniel, müssen in dem nämlichen Jahre ein gleiches Schicksal gehabt haben. In der Zeitfolge wurde der Hof das Eigenthum unadeliger Bürger, die ihn nach und nach in mehrere Häuser abtheilten und deren Besitzer nicht als Gassennachbarn, sondern als gemeinschaftliche Hof-Eigenthümer wollten angesehen sein. In solcher Eintracht mit einander verbunden, gaben sie nicht zu, dass der Schinder zur Nachtszeit durch den Hof fuhr, noch weniger aber, dass er im Tage Hunde darin schlug, und das Pflaster wurde auf gemeinschaftliche Kosten unterhalten. So war es vor 40 Jahren und vermuthlich wird es noch so sein. Der Hof hat drei Thore: eines auf den Markt, das zweite bei der Kruggasse und das dritte nach der Neugasse, die nun nicht mehr geschlossen sind. [1305 vermachte Adelheid, die Ehegattin des Hertwich zum Rebstock, dem Kloster Haina eine Mark jährlichen Zinses super domum (suam) contiguam domui de Vite quam magister Jacobus fusor campanarum inhabitat. Cod. 369.]

Häuser auf der mitternächtigen Seite.

Lit. L. No. 85. A. *Zum Rebstocke.* Das vorstehende Eck neben dem Bogen an der Kruggasse.

Lit. L. No. 87. A. *Gasthaus zum Rebstock* neben vorigem. War 1632 schon ein Gasthaus, in welchem damals ein Graf von Witgenstein starb, dessen Leichnam mit schwarzem Tuche und den Familienwappen behangen unter Begleitung vieler Adeligen und des Magistrats von hier weggeführt wurde. Annal. Reip. F.

Auf der Morgenseite.

Lit. L. No. 88. Ein vorstehendes Eck, das 1802 neu gebaut wurde. Es war vorher das kleine Häuschen hinter Fürstenberg, welches laut des Vertrags von 1396 nicht höher durfte gebaut werden; der Vertrag aber hörte auf, als Herr Scherer das Haus Fürstenberg von der Administration durch öffentlichen Kauf an sich brachte. S oben S. 144.

Auf der Abendseite.

Lit. L. No. 85. B. Neben dem Bogen an der Kruggasse.
Lit. L. No. 87. B.
Lit. L. No. 86. Neben dem Bogen nach der Neugasse.
Lit. L. No. 89.

Rebstockbrunnen.

Er gehörte nie unter die öffentlichen Stadtbrunnen und deswegen haben wir auch keine Nachrichten aus ältern Zeiten von ihm. Die Höfe adeliger Familien hatten immer ihre eigenen Brunnen; man kann daher wohl glauben, dass er im XIV. Jahrhundert schon gestanden hat, als die Weissen von Limburg den Hof besassen. 1736 hatte derselbe eine Reparatur nöthig, die Nachbarn verlangten also vom Magistrat eine Beisteuer, wie sie bei dergleichen Fällen gemeiniglich Statt hat; sie erhielten aber zur Antwort, dass man ihrem Gesuche willfahren würde, wenn sie den Hof der Stadt zu einer gemeinen Strasse überliessen. Beides unterblieb. Der Brunnen, der sonst offen war, und fast in der Mitte des freien Platzes stand, wurde 1778 bei der Erde gedeckt und auf Kosten der 12 Häuser wurde ein steinerner Pumpenstock, mit einem Rebstocke mit Trauben gezieret, wider das Eck Lit. L. No 88 gesetzt. Unter dem Rebstocke ist die bedeutende Schrift mit goldnen Buchstaben eingehauen: Denen Besitzern des Rebstockshof eigenthümlicher Brunnen. 1778.

Keppelerhöfchen.

In einer Urkunde von 1334 wird das Haus des Cunrad Schnurre von Reifenberg eines Ritters beschrieben: „daz da gelegin ist in der stat zu frankinfurd, hinder (der) parre Sante Barth. in dem hove der etwennen was meister Johannis arzetis dem got gnade."

Ob Meister Johann der Arzt kurz oder lang vorher gelebt habe, lässt sich aus der Urkunde nicht entscheiden, wohl aber, dass ihm der ganze Hof zugehörte, der vermuthlich zu seiner Zeit noch geschlossen war, nach seinem Tode aber eine andere Gestalt und mehrere Besitzer erhielt. Die Miscellaneen des Bal-

demar Ser. V. No 43, die die Merkmale der Mitte des XIV. Jahrh. an sich tragen, beschreiben das Vikariehaus S. Barbarae „(in) vico curie dyfin wegen“ und hieraus erhellt, dass das Höfchen damals der *Hof im tiefen Wege* geheissen hat. Fast zu gleicher Zeit nannte man dasselbe auch den *Hof zum tiefen Dreck*, welche Benennung zweifelsohne von dem vielen Kothe entstand, welchen das vom Brunnen stets abrinnende Wasser auf dem noch nicht gepflasterten Boden veranlasste. S. L. No. 169. Nicht lange hernach wurde dem Höfchen der Name von einem seiner Anwohner beigelegt, der Dyl oder Thiele Keppeler hiess und das Eck hinter dem Brunnen besass. Dieser Dylo bekleidete schon 1344 das Oberstrichteramt allhier. Frf. Chr. II. 836. Ein Amt, das zu selbigen Zeiten noch in grosser Achtung stand und meistens ritterbürtigen Personen zu Theil wurde. Um zu zeigen, dass auch Dylo ein Mann von nicht gemeiner Herkunft war, will ich einige Ereignisse anführen, woraus sich dieses allerdings schliessen lässt.

A. 1362 in vigilia Epiph. Dom. vergleichen sich Eberhard Herr von Eppenstein und Ysengard Gräfin zu Ziegenhein mit Dyle Keppeler Oberstem Richter, Sytzele seiner ehelichen Wirthin, und Conrad von Soltzpach des Dielen Schwager und der Sytzele Bruder, allen Bürgern zu Frankfurt wegen eines Hofs zu Hausen. *Senckenberg* Sel. juris et hist. T. I. p 259. Und in L. T. f. 87 befindet sich ein Friedbrief von 1371, der zwischen Heylo Holde und dem Kapitel S. B. in Betreff eines Testaments abgefasst wurde. In demselben ersucht gedachter Holde Eckarten von Elckershausen Edelknecht, und „den erbern man dielen Keppeler obirsten werntlichen richter tzu francken-furd“ ihre Siegel für ihn und seine Erben an den Brief zu henken. Dylo schloss also mit einem Dynasten von Eppenstein und einer Gräfin von Ziegenhayn einen Vergleich und Conrad von Soltzbach, der in den zumjungischen Annalen ein Edelknecht genannt wird, war des Dylo Schwager. Man durchgehe in der Chronik das Verzeichniss derjenigen, die sich ehemals der Stadt mit Dienste verbunden haben, und man wird mehrere Ritter von Solzbach darunter antreffen.

Ein Mann, der mit einer ritterbürtigen Familie verschwägert war, der von einem Edelknecht aufgerufen wurde, sein Siegel einer Urkunde beizufügen und dabei das Prädicat Erbar erhielt, welches, wie Wachter bezeugt, im XIV. Jahrh. den Fürsten und Aebten gegeben wurde, kann gewiss kein Mann von gemeinem Stande gewesen sein. Zu seiner Zeit war es Sitte, dass man den Höfen, sowie den kleinern Gassen öfters die Namen von ihren Anwohnern beilegte und diese Ehre widerfuhr vorzüglich denjenigen, welche sich auf irgend eine Art vor ihren Mitnachbarn auszeichneten. Dylo Keppeler war nicht weniger durch seine Geburt, als durch sein oberstrichterliches Amt vor Andern ausgezeichnet, und daher erhielt auch der Hof seinen Namen, der bis auf den heutigen Tag geblieben ist.[142]) Man findet zwar in einigen Zinsbüchern der neueren Zeiten den Namen Kappelerhof oder Capler Höfchen, und in andern Handschriften vom Ende des vorletzt abgewichenen Jahrh. auch sogar das Kaplaneihöfchen; aber ein Irrwahn, der noch nicht ganz aufgehört hat, bewirkte zuweilen diese Namensveränderungen. Man glaubte nämlich, das kleine Haus, durch welches der Pfarrhof einen Ausgang in das Keppelerhöfchen hat, wäre vor den Zeiten der Reformation das Wohnhaus der Kapläne (Gehülfen des Pfarrers in der Seelsorge) gewesen und in dieser falschen Hypothese leitete man den Namen des Höfchens von denselben ab. Die stiftischen Nachrichten geben zu erkennen, dass das zum Pfarrhofe gehörige Haus in der Borngasse Lit. L. No. 54 vor Zeiten das eigentliche Kaplaneihaus gewesen ist; das Haus im Keppelerhöfchen aber war ein Kanonikalhaus, das erst um die Mitte des XVII. Jahrh. dem Pfarrhofe einverleibt wurde.

Häuser auf der Westseite.

Domus vicariae S. Valentini.[143])

„Sita in Curia dicta Ceppelerhoff latere occidentali contigua curie plebani.“ L. V. de 1481. f. 164.

---

142) Confer. meine Notamina ad familiam *Keppler*. F. [Vgl. auch über den Kepplerhof: Dr. Euler, Dorf und Schloss Rödelheim, 1859, S. 8. Nota 32.]

143) O. U. 1549. Behausung im Capellerhöflein neben Johann Compter

Latomus hat in seinem Libro jurium Canon. fol. 181 hierin geirrt, dass er das Haus des Altaristen S. Blasii an die Stelle dieses Vikariehauses gesetzt hat. Nach entstandener Reformation zogen die Herrn von Holzhausen als Patroni die Gefälle der Vikarie und mit diesen auch das Haus an sich, das nachmals zu dem grossen Hause über der Pforte (L No. 164) gezogen wurde. Latomus l. c.

Lit. L. No. 165. Das Haus neben dem Brunnen, zum Pfarrhofe gehörig. Es war ehemals ein Kanonikalhaus, das 1619 unter gewissen Bedingnissen dem Pfarrhofe überlassen wurde. Ex Protoc. d. a

Auf der Nordseite.

Lit. L. No. 166. Domus Vicariae omnium Sanctorum, nachmals ein Praebendhaus des S. B. Stifts. Ist das vorstehende Eck hinter dem Brunnen und eben das Haus, so Dylo Keppeler Oberst Richter im XIV. Jahrh. bewohnte. Dasselbe kam nachmals an die von Arnold von Glauburg in der Michelskapelle gestiftete Allerheiligen-Vikarie und wurde zuletzt ein Praebend-Haus; denn in dem Vikariebuche von 1453 f. 119 ist zu lesen: „ij marce de domo prebendali sita in dem Keppellerhoff latere septentrionali ex opposito porte“ und in dem V. B. von 1481 f. 119 wird dieser Stelle noch beigefügt: „Ista domus ad vicariam omnium Ss. spectabat.“ Die übrigen Nachrichten von diesem Hause, wie sie Latomus in L. f. c. f. 180 angibt, sind mir in Etwas unverständlich. Ich vermuthe, dass zwischen der Familie von Glauburg und dem Stifte Streitigkeiten entstanden sind; indem dieselbe nicht allein die Vikarie-Gefälle an sich zog, sondern sich auch des Hauses bemächtigte und dasselbe

---

einer und dem Pfarrhofe anderseits hinten auf den Stadtgraben stossend S. Holzhausen 543. F.

O. U. 1531. 2 Behusungen — hinter S Michaelskirchen dass ein uber dem Thore da man in *Kapler Hoff* gehet und das ander neben, zwuschen 2 Husern dem Stifft zu S. Bartholomaei gehörig gelegen, stoisst hinden auf Hammann von Holzhusen als ein Patron und stifftern des huss zu der Allmossen St. Valentini.

gegen einen Erbzins verlieh, obschon es nicht von dem Stifter der Vikarie herrührte und der Zins eigentlich dem Kapitel gehörte. Im J. 1540 gab das Kapitel noch 40 fl. zur Reparatur des Hauses; da es aber immer noch baufällig blieb, so baute endlich Johann Pfleger, ein hiesiger Bürger, mit Bewilligung des Erzbischofs von Mainz das Haus ganz neu. Dass das Stift damals um das Eigenthum des Hauses auf eine ihm missfällige Art gekommen ist, lässt sich aus den Worten des gleichzeitigen Dechants Latomus abnehmen, welche am a. O. schreibt: „Quomodo vero illud sit factum, Deo commendo.“

Lit. L. No. 167. *Schirm.* Vorher *Schnurre.* Domus altaristae S. Blasii in Capella S. Michaelis.

A. 1334 Sabb. post Barthol. übergaben Cunradus dictus Snurre de Ryphinberg miles (Ritter) und Catharina seine Gemahlin, Meister Vridanke dem Arzte ihr Haus und Hof „daz da gelegin ist in der Stat zu frankinfurt hinder (der) parre sante Barth. in dem hove der etwennen was meister Johannis arzetis dem got gnade“ für 150 ℔ Hll. geliehenen Gelds; doch sollten sie von dem nämlichen Gesesse alle Jahre 2 Mark Gelds zu Zins geben. Lat. G. II. No I. A.

A. 1352 in die Philippi et Jacobi bekennen Hans von Heringen, Bertha seine Frau, und Frydanck ihr Sohn vor Gerhard Marschalk von Gozsirstete, dass sie dem Dechante und Kapitel und den Vikarien zu S. Barthol. 2 Mark Gelds jährlicher ewiger Gült, auf Martini fällig, die von Meister Frydanck sel. Berthen vorgenannt seiner Schwester beschieden waren, jede Mark um XVI Mark Pfennig verkauft haben, gelegen: „vff den husern vnd gesezse — da meister Fridank selge etzwanne inne wonete zuschen Dylen Keppeler werntlichen richtere vnd dem huse daz zu sant Barbarae vicarie gehorid in dem selbin stiffte zu Sant Bartholomee.“ Lat. C. II. No. 16 A

A. 1353 Fer. IV post Reminiscere verkaufen Hartmud, vormals Meister Fridanc des Arztes Diener, Jutta seine Frau, und Bertha der Jutta Schwester dem Kapitel und den Vikarieen S. B. 2 Mark Cölnischer Pfennig (den Pfennig zu 3 Häller gerechnet), die jährlich auf Martini fallen sollten, um xxxii Mark Pfennig: „super domibus et earum pertinentiis, quibus quondam

dictus Magister Fridancus inhabitabat, et nunc dicti coniuges inhabitant, iuxta domum Dyelonis dicti Keppelere, Iudicis secularis frank. et contiguis habitationi honesti viri Cunradi dicti Bultz, vicarii Ecclesie Sti Barth. ibidem usque ad fossatum tendentibus infra murum frank. sitis, et quos strenuus vir Cunradus de Ryphenberg miles, alias dictus Snurre, eidem quondam a magistro Fridanco — dicitur locavisse.“ Lat. C. II. No. 1 A. Sonst sind aus den neuern Zinsbüchern noch folgende Beschreibungen zu bemerken:

„ij marce de domo Domini Cunonis dicti Schnurren sita in curia Keppelerhoff – tangens retro fossam civitatis, contigua ex posteriore parte domui Decanatus, ab altera parte domui vicarie omnium Sanctorum, olim pertinebat ad altare S. Blasii.“ R. C. de 1581. f. 4.

„3 fl. de domo im Kaplerhoff zur Schnurren.“ R. C. de 1636. Der Altarist S. Blasii gab 1527 noch den Zins; nachmals aber zogen die Herren von Holzhausen, als Stifter des Altars, dessen Gefälle und das Haus wieder an sich. Latomus hat sich in seinem Libro jur. can. f. 181 geirret, da er das zum Altare S. Blasii gehörende Haus an den Platz setzte, wo eigentlich das Vikariehaus S. Valentini hingehörte, wie ich vorher schon bemerkt habe. Die gedachten 2 Mark oder 3 fl. wurden von der Praesenz auf Martini noch wirklich erhoben. In den Kaufbriefen der neuern Zeiten wird dem Hause der Name Schirm beigelegt und an demselben steht auch folgender Reim geschrieben:

Zum Schirm bin ich genannt,
Mich schirmet Gottes Hand.

Auf der Ostseite.

Lit. L. No. 168. Wurde vom vorigen Hause abgerissen, indem dasselbe nun nicht mehr, wie ehemals, wider dem Vikariehause S. Barbarae steht.

Lit. L. No. 169. Domus vicariae S. Barbarae. Jetzt des Glöckners Haus. „(in) vico curie dyfin wegin latere orientali.“ Miscell. Bald. Ser. V. No. 43.

„Sita retro Cimiterium in Curia, que dicitur alias zu dem dyefen dregke in vico institorum latere septentrionali, sed latere curie predicte orientali. Ex opposito Metze Apptekern.“ Ex reliquiis L. V. medii Saec. XIV.

„Sita in antiquo opido frank. superiore parte vico tornatorum, latere septentrionali, in curia dicta zu me dyfin dregke latere orientali.“ L. V. B. Saec XIV. vic. XX.

„Sita — in curia dicta der Keppellerhoff latere orientali.“ L. V. de 1453. f. 13.

Nach erloschener Vikarie fiel das Haus an die Praesenz, und nach dem grossen Brande im J. 1719, wobei auch des Pfarrglöckners Wohnung zu Grunde gegangen war, wies das Kapitel dieses Haus zur künftigen Wohnung desselben an.[144])

Keppelerbrunnen.

Das Keppelerhöfchen führte in der Mitte des XIV. Jahrhunderts den Namen zum tiefen Drecke und diese wunderliche Benennung macht mich glauben, dass der Brunnen damals schon gestanden hat, denn ohne Zweifel verursachte das vom Brunnen stets abfliessende Wasser in dem tief gelegenen und noch nicht gepflasterten Höfchen einen solchen Koth, dass man ihm spottweise den Namen davon beilegte.

Haynerhof.

Das ehemals sehr berümte Kloster Hayna Cisterz.-Ordens in Hessen, so im J. 1144 von den Grafen von Ziegenhain gestiftet wurde, kief schon im J. 1240 von Friedrich von Marburg und Mathildis seiner Gemahlin und von Herrn von Willandesdorf und Irmengard seiner Gemahlin einen in Frankfurt beim Kirchhoffe gelegenen Hof „curiam quandam in Franckenvort iuxta cimiterium sitam“.

---

[144]) O. U. 1579. Behausung zum *braunen Ross* im Keppelerhöfchin neben N. und der *Dechaney zu S. Bartholme* allhier anderseits gelegen, stosst hinten uff den *Johanniterhoff* etc. F.

Der Kauf geschah zu Wetzlar, und das Kloster wurde in dem Kaufbriefe Hegene genannt. Gudenus in Cod. diplom. T. I. p. 452. [Cod. dipl. 69.] Der Hof war in den ersten Zeiten von einem sehr grossen Umfange, das Kloster trat aber in der Zeitfolge mehrere Plätze gegen jährliche Grundzinsen davon ab, die noch wirklich von dem Sammthospitale Hayna erhoben werden. In dem L. R. B. von 1350 f. 21 heisst dieser Hof Curia Monasterii in Henes, und in einem Instrumente von 1368 in L. T. f. 164 Curia conventus Monasterii in heyne ord. Cistertiensis. Er erhielt gleich anfänglich eine Kapelle, wurde von einem oder auch mehreren Klostergeistlichen verwaltet. Im J. 1527 nahm Philippus Magnanimus Landgraf von Hessen das Kloster mit Gewalt weg, indem er den Abt Dietmar von Wetter mit den übrigen Geistlichen verjagte und das Kloster zu einem Spitale für Wahnsinnige bestimmte. Der Abt hielt sich indessen mit seinen Untergebenen zu Mainz auf, allwo ihnen der Erzbischof Albert im J. 1528 den Antoniterhof einräumen liess; um aber sich und den Seinigen den nöthigen Unterhalt zu verschaffen, musste er die übrigen ausser Hessen gelegenen Klostergüter an andere gegen eine jährliche Abgabe verpfänden. In dem eben gedachten Jahre erhielt der Abt vom Kaiser ein Mandatum poenale gegen den Landgrafen, und den Grafen von Hanau und von Isenburg, wie auch den beiden Reichsstädten Frankfurt und Gelnhausen wurde scharf verboten, die in ihren Gebieten liegenden Klostergüter an andere als den Abt und die Seinigen abfolgen zu lassen.

1529 liess der Abt die neue Behausung im Haynerhofe anfangen, die ihn über 900 fl. kostete; denn er gedachte mit seinen Brüdern in Zeit seines Elendes da zu wohnen; er starb aber noch in dem nämlichen Jahre am 9. Junius. An seine Stelle wurde Johann Falkenberg erwählt und da inzwischen seine Widersacher noch heftiger auf die Erhaltung der Güter drangen, war er genöthigt, ein geschärftes Mandat zu bewirken, das seinen Nutzen bis zum J. 1533 hatte.

Zusätze von Fichard's.

Laut einer zu Wetzlar 1240 ausgestellten Urkunde wird über folgenden Verkauf von den Verwandten des Vorkäufers die Einwilligung

ertheilt: quod ecclesia de Hegenche Cisterc. ordin. Maguntine dióc. curiam quondam in Frankenvort juxta cimiterium sitam apud Dn. Fridericum de Marburg et uxorem suam Dn. Methildim nec non apud Dn. de Willandesdorf et Irmengardim conjugem suam pro summa quodam pecunie comparavit. Gud. C. D. I, 452.

Dieser Hof apud cimiterium (dem Pfarreisen) gelegen kann kein anderer wie der jetzige Haynerhof sein und gehörte also zuvor einer Ministerialen-Familie; diese scheint mir damals ausgestorben zu sein und die benannten beiden waren wohl die Eidame des letzten Besitzers. Sieh übrigens die bei Gudenus C. D. I. 452 beigefügte Note.

Beedbuch 1320. Hille in curia de Henne.
1320. Conradus in curia ibidem.
1322. fratres de Henehe.

S. G. P. 1368. Herr Johann in dem Hener Hofe.
– 1399. H. in dem Henerhofe gelegen.
— 1460. H. im Heynerhof an der *Capellen*.

O. U. 1460. *Dorehusse* gelegen über dem Dore, als man zu dem Hayner Hof gee neben dem Husse zum *Kappen* etc.

O. U. 1460. H. *zum Kappen* neben dem Eingange zum Haynerhofe.

S. G. P. 1464. H. im Heynerhof gen der Kirchen über.

[1243 verkaufen Richter; Schöffen und Bürger zu Frankf. dem Kl. Haina die dessen Haus und Hof in Frankfurt umgebende Mauer und verleihen ihm einen daranstossenden Garten. Cod. 73.]

[1267 hat Winter von Reifenberg einen Antheil am Hainerhof. Cod. 142.]

[1304 vertragen sich das Stift zu Frankf. und das Kl. Haina über nachbarliche Verhältnisse zwischen dem Dechanei- und dem Hainerhof. Cod. 359. *Guden.* III. 17]

Die fernere Geschichte des Hayner Hofs betreffend, siehe Gudenus Cod. diplom. I, 453—55.

Bemerkungen Battonn's über die Kapelle im Hainerhofe.

Ao. 1152 capella divis Bernardo sacrata in curia monachorum Henensium ordin. Cisterc. hic fundabatur. Mpt Ann. R. F.

Ao. 1173. Bernhardus Francofurti coecum et paralyticum restituit. ibid.

Ex mpto. Rühl: Ao 1142 hat S. Bernhardus abbas grosse Wunder hier gethan und viele Kranke gesund gemacht. — Dahero ist nicht lang hernach eine Stätt zu einer Kapelle S. Bernhard zu Ehren aufzubauen und ziemlich Einkommens dazu gegeben worden, den Mönchen zu Hayna in Hessen nemlich, nachdem er von Alexandro Papa canonisirt worden,

post obitum ao. 1152 factum etc. aus welchem Kloster jederzeit 2 Mönche in dieser Kapelle sich aufgehalten, bis 1525 das Lutherthum aufgegangen.

Die Kirche war endlich verfallen, bis in das Jahr 1474; da hat ein Patritius Jacob von Inckhusen (Inkus) sonst zum Schwanau genannt und Rilche von Holtzheim uxor, die zuvor einen Weisen (v. Limpurg) hatte, die sonst viele Stiftungen und beneficia in vielen Kirchen, Klöstern und Clausen gethan, diese Kirche von Neuem ganz aufbauen lassen und reichlich dotirt. Conf. auch *Lersner* T. II, II, 89. — *Florian* S. 236.

Ao. 1780 cum cisterna retro domum prope murum foderetur exfossa sunt ossa mortuorum, unde (Battonn) conjicio, capellam coemeterium a parte septentrionali habuisse.

Amplissimam monasterium Haynense Francofurti curiam olim habuit, ad quam plures e vicinia spectabant aedes. (vid. Extr. e Guden. Cod. Diplom. de loco Ecclesie S. Bernhardi ao. 1304 concesso. Item abbates etc.)

Ad annum 1219. vid. Mpt. de capella in Riedern p. 2.

Ad annum. 1146 ward in diesem Jahre die Kapelle im Hayner Hofe aufgerichtet, wozu der heil. Bernard Anlass gab, als welcher zu Frankfurt war und Kaiser Konrad zu einem Zuge ins gelobte Land anfrischte. Er that viele Wunder, so dass er einsmal von zulaufendem Volke schier zerdrückt worden, welchem Kaiser Konrad zu Hilfe kame und ihn mit eigenen Handen hervortruge. Er wohnte im Hainer Hofe, welcher hernach den Hayner Mönchen in Hessen mit einigen Einkünften verehrt wurde, so zu Ehren ihm eine Kapelle daselbst aufbauten. Dieser Hof liegt ohnweit der St. Barthol. Kirche, woraus er öfters zur Kirche ginge, da zu predigen und wurde auf sein Einrathen auch der Zug ins gelobte Land vorgenommen. Codex Mpt Miscell. Eccl B. M. V. in monte p. 73.

Häuser auf der Abendseite.

Lit. L. No. 176. *Palmbaum.* War ein Kanonikalhaus des S. B. Stifts, das gegenwärtig noch Herr Geistlicher Rath und Canonicus Ladrone besitzt. Es wurde 1590 vom Kapitel für 2000 fl. gekauft; dagegen verkief dasselbe das Vikariehaus S. Nicolai für 1500 fl. L. j. Can. p. 78.

1718 am 8. Aug. Abends um 7 Uhr fiel die Base des Canonicus Hornick in den Keller und brach den Hals. Man vermuthete, sie wäre in dem Reifrocke hangen geblieben. Frf. Chr. II. Th. S. 826 (806). Ueber der Hausthüre steht eine Schrift in Stein gehauen. [145])

---

[145]) O. U. 1545. H. — *zum Palmen* genannt im Hanerhoff neben N. uff eyner und N. andern Siten stosst hinten uf die Dechaney St. Bartholomes etc. F.

Auf der mitternächtigen Seite.

Lit. L. No. 177. *Goldner Löw.* Gehört zum Gasthause dieses Namens in der Fahrgasse. Aus einer Urkunde von 1304 in Lat. P. IV. No. 1 ist zu ersehen, dass damals an der Stelle dieses Hauses die Scheuer des Klosters Hegenes oder Hayna gestanden hat. Es war 1517 ein Wirthshaus; denn in einem Vergleiche von selbigem Jahre über eine an der Mauer der Dechaney geführte Privatröhre wird dessen Bewohner, Tiel Rauch, Wirth im Haynerhofe genannt. Lat. P. IV. No 2. Und 1530 musste Philipp von Dhun (Daun) zum Oberstein dem Bürgermeister im Haynerhofe Handgelübde thun, nicht aus der Stadt zu ziehen, ohne zuvor den Wirth im Haynerhofe zu befriedigen *Orth* Anmerk. über die Frf. Refor. T. I. S. 957.

Das Haus lag mehrere Jahre im Schutte, bis endlich 1808 ein neues Gebäude auf den Platz zu stehen kam, das aber nur aus Stallungen und Böden besteht.

Lit. L. No. 80. B Das Eck am Gässchen, so zur Hessischen Post gehört und das *Stallhaus* pflegt genannt zu werden. Es wurde 1781 neu gebauet. Vor demselben steht ein kleiner Schoppen, bei dessen Errichtung im J. 1711 das Stift wegen seinem Hause und die ganze Nachbarschaft protestirte. Er war anfänglich nur von Sparren und Brettern zusammengesetzt; seit dem J. 1781 . . . .

Lit L No. 178. *Eule.* Zur hintern Eule. S. Frf. Intell. Bl. von 1801 No. 54. Das hinterste Haus im Gässchen.[146])

Auf der Morgenseite.

Lit. L. No. 179. Ueber der Hausthüre steht eingehauen: ANNO 1600.

---

146) O. U. 1496. Husung im Hayner Hoff gelegen genant zu *der Ulen* stoisst hinden uff unserer Stadt Graben etc.

Stdt. Rchbch. de 1499. Baubesichtigung im Haynerhoffe by der *Vlen.* Stdt. Rchbch. de 1501 Ebenso.

Stdt Rchg. de 1531. Den Buwemeister bei einer Baubesichtigung Georgen Scharpffen von dreien Swidbogen uber den Graben zu machen *zur Vlen* zahlt etc. F.

Das hintere Haus von L. No.   in der Fahrgasse.

Lit. L. No. 180. A. Das *Hessenkasselische Posthaus.* Es ist das Gebäude, welches der Abt des Klosters Hayna, Dittmar von Wetter 1529 erbauen liess. (S. Hayner Hof.) Vor ohngefähr . . . Jahren erhielt dasselbe ein modernes Ansehen, indem damals seine sehr schmalen Fenster und die runde Thüre abgeändert wurden. Es diente dem zeitlichen Herrn Postmeister zur Wohnung und neben in der Kapelle befand sich das Bureau der Briefpost und der Postwagen-Expedition, die aber 1808 von seiner Hoheit dem Fürsten Primas in Besitz genommen und zu der Post im Rahmhofe verlegt wurden. Die Gebäude blieben ein Eigenthum des Königs von Westphalen.

1811 wurde das Haus, worin zuvor die hessische Briefpost und die Postwagen-Expedition waren, verkauft und Herr Oberpostmeister Rippel brachte es mit allen davon herrührenden Grundzinsen an sich.

Die *S. Bernardus Kapelle*, sonst auch die Haynerkapelle genannt, welche zwischen dem vorigen Hause und dem *goldenen Hirsche* steht, hat meines Erachtens vor dem J. 1240 noch nicht gestanden, denn sie war die Kapelle eines Klosterhofs und der Hof war erst in gedachtem Jahre an das Kloster Hegene oder Hayna gekommen.

Lit. L. No. 181. *Hirsch. Goldner Hirsch.*[147]) Ein Gasthaus. In der Rolle des Kepplerbrunnen kömmt 1601 schon der Hirsch

---

147) O. U. 1453. H. u G. — genannt zum *gulden Hirtze* gelegen gein St. Barthol. Kirchhoff uber etc.

O. U. 1478. H. Stallunge und Scheure in dem Hayner Hofe genannnt zum *gulden Hirtz* neben St. Bernhards Capellen etc.

O. U. 1495. H. *zu dem Hirtz* neben *sant Bernhart Kapelle.*

G. Br. 1523. H. zum *kleinen Hirsch* im Hayner Hof.

O. U. 1628. H. z. braunen Hirsch im Hainer Hof.

O. U. 1628. Behausung zum *braunen Hirsch* genannt in dem Hayner Hoff neben N. einer und der *Hessischen Capellen* anderseits.

Laut Stdtrchngn. de 15—1600 und weiter verumgeltet der Wirt zum Hirsch im Haynerhof.

Das Gasthaus zum Hirsch im Hainer Hofe legte 1817, nachdem es beinahe ganz neu erbaut war, seinen vorigen Namen ab und heisst nun zum *Johannisberg.* Fr. Ob. Postamtszeitung v. 29. April 1817. No. 119. F.

im Haynerhof vor, wo damals die Brunnennachbarn versammelt waren und Andreas Sparr versprach, wenn Gott ihn und seine Frau 25 Jahre lang beisammen liessen, der Nachbarschaft eine Mahlzeit zu geben.

Lit. L. No. 182. *Alter Schweitzer.* Das Haus in der Ecke. Oben neben dem Fenster war bis 1801 ein Schweitzer in Lebensgrösse und in seiner Nationaltracht mit einem Spiesse gemalt zu sehen.

Die Häuser auf der mittägigen Seite kommen bei der Kannengiessergasse vor.[148])

Haynerbrunnen.

Die Brunnen grosser Höfe sind gemeiniglich sehr alt; es wäre also leicht möglich, dass dieser Brunnen 1240, als der Hof vom Kloster Hayna gekauft wurde, schon gestanden hat. Das älteste Zeichen seines Daseins fand ich in einem Insatzbriefe von 1449, darin ein Haus beschrieben wird:

„gelegen im Heyner hofe zuschen der Capellen vnd Hennen Cluppel Kistener gein dem Borne da selbs uber.“ In der Chronik II, 8 wird er beim J. 1459 der Hainerborn genannt. Die Nachbarn dreier Brunnen, dieses, des Grabenborns und des Lumpenborns, hatten unter sich eine besondere Brunnen-Ordnung und Artikel errichtet, die bei der allgemeinen im J 1596 gedruckten Brunnenordnung keine Veränderung erlitten. L. c. S. 10.

Im J. 1745 wurde der Brunnen mit einer Pumpe versehen, behielt aber dennoch seine Rolle und Eimer bei, um sich derselben in Nothfällen auch noch gebrauchen zu können. An die Pumpe wurden die Namen des Brunnen-Schultheissen Johann Hartmann Garkoch und des ältern Brunnenmeisters Conrad Mettenius gesetzt. Die Kosten beliefen sich auf 120 fl. 56 kr.

Anno 1750 verlor der Brunnen sein Wasser. Er wurde desswegen tiefer gegraben und ganz neu aufgemauert. In den oberen Stein wurden die Namen des vorher gedachten Brunnen-Schul-

[148]) Beedbuch 1328. domus Conradi Schelmen militis / Item domus Conradi Camerarii } kommen vor nach dem Hainerhof gegen die Kannengiesergasse nach dem Hause zum Lumpen zu. F.

theissen und der beiden Brunnenmeister Joh. Nicolaus Hofmann und Joh. Conrad Führer eingehauen. Der ganze Aufwand betrug fl. 409. Zu denjenigen, welche Brunnengeld in den Haynerhof zu bezahlen haben, gehören auch die zwei Garküchen (vormals 4) auf dem Garküchenplatze und die Läden in und ausser dem Kirchhofe. Die Brunnenrolle und das mündliche Zeugniss glaubhafter Nachbarn verbürgen diese Nachrichten.

Auf dem Markte.

Die Einweihung der Salvators Kirche ums J. 880 hat in der Zeitfolge, wie Viele glauben, die hiesige Messe veranlasst. Denn da die Leute bei dem jährlichen Kirchweihfeste 8 Tage lang von allen Seiten herbeiströmten, um sich des grossen Ablasses theilhaftig zu machen, so lockten die zahlreichen Zusammenkünfte die Kaufleute mit ihren Waaren hierher, und man sah das Gewühl der Menschen in Handel und Wandel um die Kirche, anfänglich zwar nur auf dem Kirchhofe, nachmals aber auch ausser demselben und man fing an, Kramläden zu erbauen, von denen die Gegend von der Fahrgasse bis zum Römerberge den Namen der *Kramgasse* erhielt. Ein altes Zinsbuch unserer Kirche von 1296, von dem aber nur wenige Blätter noch übrig sind, nennt diese Gegend *vicus Apothecae.* Das Wort Apotheca hatte in den damaligen Zeiten die eingeschränkte Bedeutung noch nicht, die es gegenwärtig hat. Seine Bedeutung erstreckte sich vielmehr auf jeden Laden oder Kram, wie in Joannis Rerum Mogunt. T. I. p. 600 und in Gudenus Cod. diplom. T. I. p. 632 zu ersehen ist, wo die Apothecae auch Institorum tabernae und officinae mercatoriae heissen. *Möhsen* hat in seiner Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg §. XXXIX aus vielen überzeugenden Gründen gezeigt, dass wirkliche Apotheken im jetzigen Verstande kaum vor der Mitte des XV. Jahrhunderts in Deutschland gewesen sind. Ohngeachtet lang vorher Apothecarii in Urkunden und Nachrichten vorkommen, so waren diese doch nur eigentlich Kaufleute, Gewürzhändler, Materialisten u. dgl. Ja, da in der hiesigen Chronik II, 103 noch beim J. 1547 des Apothekers zur Eule (auf dem

Markte) gedacht wird, und das Haus nie eine Apotheke in dem jetzigen Verstande gewesen ist, so sehen wir, dass hier gegen die Mitte des XVI. Jahrh. die Wörter Apotheker und Krämer noch von gleicher Bedeutung waren. Für das Wort Apotheca kam nachmals in den Zinsbüchern das Wort Institą auf, welches auch einen Kram andeutete, und Institor hiess ein Krämer; daher die Gegend im XIV. Jahrhundert nicht mehr vicus Apothecae, sondern *vicus Institorum* genannt wurde und diese Benennung war nicht allein dem heutigen Markte, sondern auch der Gegend hinter dem Pfarreisen und der Kannengiessergasse eigen, also dass sich der vicus Institorum, und gewiss vorher auch der vicus Apothecae, vom Römerberge bis zur Fahrgasse erstreckte. Man wird bei dem Hofe des Cuno Schnurren im Keppelerhöfchen und bei den Häusern Nydeck und Hochstätter in der Fahrgasse die Beweise finden. Aber noch vor der Mitte des XIV. Jahrh. trennte sich die Gegend hinter dem Pfarreisen und der Kannengiessergasse durch Annahme eines besondern Namens von dem vicus Institorum, wie ich an seinem Orte zeigen werde. Der deutsche Name Kramer- oder Krämergasse ist in den Zinsbüchern vor dem XVI. Jahrh. eine seltene Erscheinung; nachmals aber, und vorzüglich im XVII. Jahrh. wurde er darin ganz gemein. Statt des vicus Institorum oder der Krämergasse finden wir in den alten Handschriften zuweilen auch die Ausdrücke: Inter Institores, vndern Kremen, vndir den Kremen und by den Kremen. Wann der Markt, der vorher auf dem Römerberge war, in diese Gegend verlegt worden ist, habe ich nicht in Erfahrung gebracht 1625 befand er sich schon daselbst, indem der Rath damals befahl, den Markt von der Krämergasse, weil da die Pest sehr überhand nahm, auf die Zeile zu verlegen. Frf. Chr. II. Th. II. B. S. 57. Es lässt sich auch nicht bestimmen, wann der Name Krämergasse in gänzlichen Abgang gekommen ist; vermuthlich geschah dieses gegen Ende des XVII. Jahrh.[149])

[149]) O. U. 1364. Die Cremergasse, allernechst an Cuntze Deschenmacher uf den Lowergezsechin.

S G. P. 1401. Die *Kremergasse.*

O. U. 1515. Haus unter den Kremen gelegen genannt der *Blumenkram.*

Sonst ist noch zu bemerken, dass die breitere Gegend der Strasse zwischen dem Römerberge und den drei Römern zuweilen noch ihren besonderen Namen erhielt.

Man findet z. B. Häuser in dieser Gegend, die inter linifices[150]) beschrieben werden, obschon unter diesen Worten sonst der nahe vicus linificum muss verstanden werden. Vor Ende des XV. Jahrh. hiess die Gegend: Auf dem Bornfleck, Planum Bornfleck, Platea Bornfleck, von dem Hause dieses Namens; im XVII. Jahrh. aber auf dem *Habermarkte*,[151]) und gegenwärtig von den Kräuterweibern, welche beim Steinernhaus feil halten, auf dem *Kräutermarkte.*

Hier ist auch das goldne Hutplätzchen noch in Erinnerung zu bringen, welche Benennung das Eckhaus zum goldnen Hute veranlasste.

Den 20. August 1795 wurde bei Rathe beschlossen, den Markt an den Mittwochen und Samstägen wieder mit Ketten, wie ehemals, zu schliessen, um das Fuhrwesen davon abzuhalten, und sollte am künftigen Samstage damit der Anfang gemacht werden, wie auch geschah. Frf. Intell.-Bl. v. g. J. No. 69.

Häuser auf der mitternächtigen Seite.

I.

Zwischen dem Römerberge und dem Rulmergässchen.

Lit. K. No. 128. *Goldnes Schaf.* Domus Rulonis Linweders. Das Eck am Rulmergässchen[152])

O. U. 1517. H. zum *schwarzen Hund* in der Kremergasse.

Lt. Stdt Rchg. de 1561 zahlt Conradt Kempf 100 fl. für ein Plätzlein (kleines) vff der Gassen vndern alden Kremen gleich an dem Kaufhaus, damit er seinen Bau des *Kaufhauses* vornen heraus mit dem Haus zum Wurtzgarten gleich zu machen (im Stande) sei.

Mpt. XVII. Sec. H. zum *Kothhoff* unter den Krämen.

[150]) Beedbuch 1328 Heilmannus gener Snabilinis inter linifices. F.

[151]) Lant Stdtrchg. de 1584. — ein Standt vffm Habermarkte, zinset jede Messe $1/2$ fl. — F.

[152]) O. U. 1352. H. gelegin in der Cremergasse gent. *zum gulden Schaffe.*

G. Br. 1437. Das Cremchin uf dem Samstagsberge zuschen dem *Ulmer* und dem *Guldenschaf.*

S. G. P. 1468. Die Apothecke zum gulden Schafe.

O. U. 1540. H. zum gulden Schaff unter den Kremen. F.

„Domus sita latere septentrionali dicta Gulden Schaft ex opposito domui zum Engel.“ L. C. de 1452. f. 23.

„Domus dicta zum Guldenschaf vnder den Kremen latere septentrionali ex opposito domus dictae zum Altenguldenschaf et ex opposito domus dictae zum Engel, et est domus ex utraque parte acialis, orientem, meridiem, et occidentem respiciens.“ L. C. B. M. V. in M. Saec. XVI.

Vermuthlich war das goldne Schaf im XVI. Jahrhundert noch durch eine schmale Almey von dem Ullner auf dem Römerberge getrennt und es wurde blos deswegen als ein doppeltes Eck beschrieben.[153])

„Ex opposito domui zum Engel modo der Wexel.“ R. C. de 1581. f. 27.

„viij sol. col. de domo Rulonis lynweders, sita in vico Institorum, latere septentrionali, in acie vici parvi non pertransibilis, propioris monti Samyzdagisberg, orientem et meridiem respiciente, ex opposito domorum Rauchfeszers dicte, et Seylers Dat idem Rulo institor.“ L. V. B. Vic. S. Thadaei. Diese Stelle wurde von einer neuern Hand des XV. Jahrh. eingetragen. Das Haus gab der Praesenz auf Martini 4 fl. 7 kr. 2 hll. Grundzins und warde 1800 neu gebauet.

II.

Zwischen dem Rulmergässchen und der Gegend hinter dem Lämmchen.

Rauchfass. Rauchfässel.[154]) War das Eck am Rulmergässchen, so 1464 mit dem Hause Bornfleck vereinigt wurde. Die

[153]) Stadt-Rchbuch. 1506. Dem Bartholomäus Bencker ward erlaubt, die Almey oder den dreieckigen kleinen Flecken oder Winkel vff der Gemeyn zwischen dem Huss *zum Engel* und dem *guldenen Schaff* und dem Winkel zwischen den beiden Husern, weil er Besitzer beider Häuser ist, das Hus und den Kram zum Engel von dem Ort vorn, neben und an Gulden Lamens Huss vnder den Kremen am Samstagsberge an der swellen vnden an snoreslecht biss uff der Orth baut zum gulden Schaff zu verbauen vnd oben die Vssladung nach der Stadt Gesetze machen zu lassen. — vmb 10 fl. Promissionsgeld.

[154]) *O. U. 1280 apud me.* [Cod. dipl. 194.] Census de domo Cunradi Burneflecke. *Der Name kam also vom ersten Besitzer.*

Familie von Ergersheim war 1397 im Besitze desselben, denn im von Holzhaus. Archive befindet sich folgende Notiz:

A. 1397 Dominica ante Agathae obiit Georg de Erchersheim zu dem Rauchfass.

„Sex den. de domo dicta Rauchfesser sita in vico institorum, latere septentrionali, infra vicos Glauburgis gazze et impertransibilem ibidem in acie respiciente meridiem et occidentem eiusdem vici inpertransibilis ex opposito vici Cordariorum contigua versus occidentem habitationi dicte Burnflegke.“ L. V. B. de 1350. f. 7.

„Zum Rauchfessel, sita vico institorum, latere septentrionali, habens planiciem ante se: modo est magna domus lapidea

---

[1287. super domum apud Burnefleckin sitam. Cod. dipl. 229.]

Beedbuch 1320. It. Conradus dictus Rotfestere.

„ 1320. It Hedwigis zu Burneflecken.

„ 1322. It. Conradus d. Rochfessere.

S. G. P. 1340. *Dypold* zum Rauchfesser. 1341. *Henkin* Raucfessir pistor. 1389. *Berke* in dem Raucfessir.

O. U. 1363 verleihen Frau Clara Wissen Erben auf Erbleihe

> „das hus und gesesse hindene und forne *zum Ruchfezsir* mit dem Flecken da hinden alse verre und alse lang alse das *steynen* hus geid *zum Burnflecken* glich der Snurslag . . auch ist mit namen gerid das der fleke von dem orte an da das Steinhus wirt zum Burnflecken bis an die Schuren der da zusschen lyt, das da keyn bu uffgesetzit sal werden und sal ein *almende* sin.

S. P. 1399. H. z. Rauchfesser.

B. Z. B 1409. H. zum *Rauchfesser* tzwushen dem *Bornflecken* und dem *Guldenhaffe* vff dem Orthe vnd hat geheissen (vorzeiten) tzum Rauchfesser *unter den Linwedern.*

G. Br 1455. H zum Rauchfazse unter den Kremen.

Wfrkl. Z. B. von 1480. *Kremergazse.* H. genant zu dem *Rauchfesser* gelegen uf dem *Bornflecken* uf der Siten gen Mitternacht neben dem H. zu dem *gulden Schaff* giebt Johann Molnheym.

O. U. 1560. H. genannt *zum Bornflecken* unter den alten Kremen neben dem H. zur Kürschner Laib (Laube) einer und einer Allemend anderseits gelegen; stosst hinten auf unsern Stadtgraben.

S. Weiss v. Z. II. 1 u. 3. F.

coniuncta domui Bornflecken". Comp. off. Dom. de 1563. f. 9. Ser. III. No. 11. Damals entrichtete Oiger von Muelheym (Melem) den Zins; von 1578 aber bis 1587 Johann von Mülheim und Christian Völcker, und 1588 Oyger von Melem. R. C. de 1586. p. 39.

Lit. K. No. 127. *Bornfleck*, auch *Burnfleck*. *Rother Krebs*. *Steinernes Haus*. Das Eck am Rulmergässchen, und neben der Kürschnerlaube ein vorstehendes Eck.[155]) Die Alten pflegten den Ort, wo sonst ein Haus gestanden, eine Hofstatt oder einen Hausfleck zu nennen, und auf gleiche Weise nannten sie auch den Platz, wo sich vorher ein Brunnen befand, einen Bornfleck. Aus diesem lässt sich vermuthen, wie das auf dem Platz erbaute Haus den Namen Bornfleck erhalten hat. Das S. G. P. von 1454 sagt: „Hus Kursenerleuben und Hus Bornflek stossen ufeinander." Im Jahr 1464 baute Johann von Mehlem, der Gutgen von Dorfelden zur Frau hatte, das Haus zum Bornfleck auf dem Habermarkte, und sein Sohn Johann von Mehlem

---

[155]) O. U. 1374. H. genant der *burnflecke* gelegen zuschen der Kurssenerleuben und dem Rauchfeszier und stoszet hinten uf den graben, der durch die Stad ged.

G. Br. 1454. H. zum *Bornflecken* unter den Kremen zuschen den Gesessen zum Rauchfass und der Kurssenerleuben. Aus den Hausurkunden dieses Hauses ex libro cop.

Wfrkl. Z. B von 1480. *Kremergasze*. H. genant zu dem *Bornflecken* und ist nu eyne Steinhuss mit dem obgenannt H. zu dem Rauchfesser, giebt Johann von Molnheym.

O. U. 1546. H — zum *Bornflecken* und *Rauchfass* genant undern Kremen neben einem Almend uff einer und der Behausung zur Kurschner Laiben uff der ander Seiten gelegen etc.

O. U. 1560. H. zum *Bornflecken* unter den alten Kremen neben dem H. zur Kirschnerlaib einer und einer Almend anderseits gelegen, stosst hinten uf den Stadtgraben.

O. U. 1597. H. zum *Bornfleck* und *Rauchfass* genannt uf dem *Habermarkt* neben einer Almenden einer und J. Philipp Hübners Erben anderseits, stosst hinten uf den Stadtgraben. S. Knobl. 32. 2.

Laut Stdt. Allmdbch de 1688. Allment uff dem Markt gegen dem gulden Schäfchen (Lämmchen) uber einerseits das steinerne Haus, und stösst hinten uff die weisse Daube. F.

legte am Vorabend des h. Gallus (15. Oct.), Nachmittags um 1 Uhr, hinten gegen dem Hause zur Schmiede den ersten Stein. Er legte 3 alte Turnosen auf denselben, den Werkleuten zu vertrinken. Frf. Chr. I. 22. Damals wurde das Rauchfass mit dem Bornfleck vereinigt. Das Haus steht noch und seine alte Bauart mit den Thürmchen auf den Ecken ist jedem an die neuere Bauart gewöhnten Auge gewiss sehr auffallend. Das über dem Thore befindliche von Mehlem'sche Wappenschild mit einem rothen Krebse[156]) brachte mit der Zeit dem Hause den Namen zum rothen Krebse zuwegen. Frf. Chr. I. 299 und II. 538. In unsern Tagen wird es das steinerne Haus genannt, weil die übrigen Häuser der Gegend alle von Holz sind, und die Benennung zum Krebse wird selten mehr gehört. In einem hiesigen Intell. Bl. von 1791 No. 94 heisst es das ganerbschaftliche Haus Bornfleck oder sogenannte steinerne Haus auf dem Markte. Es war das Stammhaus der Patrizial-Familie von Mehlem bis zum J. 1654, wo der Mannsstamm am 5. Jänner mit Philipp Ludwig erlosch, Chr. II. 221, und von dieser Zeit an war es ein ganerbschaftliches Haus.

Anno 1704 war das steinerne Haus nach dem Berichte der Chronik I. 433 ein Gasthaus.

[Vgl. auch „das steinerne Haus und die Familie von Melem" in den Mittheilungen I. 219.]

Lit. K. No. 116. *Kürschner-Laube.* [157])

---

[156]) Der Stein, auf dem das v. Melem'sche Wappen, ein Krebs, eingehauen war, befand sich über dem grossen Thore nach der Strasse zu; er fiel vor mehreren Jahren Nachts herab und es ist nur noch die Lücke, wo er stand, zu sehen F.

[157]) Beedbuch 1320. It. Kursenereloben (hieher gehörig).

O. U. 1352 H. u. Gesezse genannt zur *Kursenerloben* an *Hanauwe* etc.

S. G. P. 1354. Die Kursenerleibin. 1361. H. zum K. 1449.

— 1355 Gudechin zur Kurssenerleybin. 1360 Gude z. K. 1387 Gudechin z. d. K. 1388. 1390 die fraue zur K. 1369 Peter z K.

G. Br. 1382. der Kursener Gaden.

S G. P. 1394. H. zur Kursenerleyben.

— 1454. H. zur Kursenerleuben und H. zum Bornfleck stossen auf einander.

„zur Kurssener leuben gelegen vndir den kremen zuschen dem Bornflecken vnd dem gesesse Hanauwe.“ I. B. von 1438.

1506 brannte es, wie in der Chr. I. 539 gemeldet wird, in dem Hause zur Kürschners Laube.

Dass dieses Haus ein altes Zunfthaus der Kürschner gewesen, erhellt aus allem. Unter *Laube* wird stets eine Vorhalle oder ein auf Säulen gestütztes Gemach verstanden, welches vor dem eigentlichen Wohnhause lag und den Zugang zu demselben bildete. Viele Häuser hatten ehemals solche Lauben, in den Hof hinten oder in den Garten gehend, wo man im Sommer die frische Luft mehr, wie im Hause selbst geniessen konnte. Hier scheint die Halle, nach der Strasse zu gelegen, der Sammelplatz der Zunftgenossen gewesen zu sein.

III.

Zwischen dem Kräutermarkte und dem Hühnermarkte.

Alte Apotheke. [158]) „Hus zur alten Apotheken am Bornfleck.“ S. G. P. von 1482.

G. Br. 1498. H. genannt zur Kursnerleuben neben dem Gesess zum Bornflecken und dem Gesess zu *Hanauwe* stosst hinten an dem Bornflecken. F.

L C. B. M. V. Saec. XVI. de domo dicta zu den Kürschnerleyben, contigua domui zu Hanauwe et ab alio latere contigua domui dictae zum Bornflecken.

[158]) Beedbuch 1320. It. Johannes apothecarius (hieher gehörig).

O. U. 1444. H. u. Ges. genant zur *Kursenerleuben* gelegen unter den Kremen zushen dem *Bornflecken* und dem Gesessen genannt *Hanauwe* etc.

S. G. P. 1453. H. zur alden Apotheken under den Kremen gelegen.

— 1455. H. zur alden Apotheken oder Schuchuss.

— 1456. H. alde Apotheke oder *alde Schuchus* genannt. 1457 desgl.

O. U. 1486. H. u. Gesess genannt zur *alden Apotheken* oder *Schuchhuss* unter den Kremen uff dem Ort gen dem *Bornflecken* und *Drachen Eck* uber neben dem Huse und Gesesse *Meylon*.

O. U. 1333. de domo dicta der Friderunen husz, sita ex opposito *apothecae.*

Es war das Eck gegen der Kürschnerlaube über, das nun das hintere Eck von den drei Römern ausmacht. Das Wort Apotheke aber zeigte damals noch keine Apotheke im heutigen Verstande, sondern nur einen Kram an. Anno . . . vermachte der Besitzer des Hauses zum Paradiese 3 fl. ewiger Gült „uff dem Huss zur alten appotecken vnder den Kremen vff dem ortt gelegen gegen dem gesess zure Kurssner lauben vber“ um alle Jahre am Tage seines Jahrgedächtnisses 30 Arme zu speisen.

Lit L. No. 137. *Drei Römer,* [159]) sonst auch das *Schuhhaus* genannt. Das doppelte nach dem Römerberge schauende Eckhaus, welches aus drei Häusern zusammengesetzt wurde. S. beim folg. Hause.

Schuhhaus. „j marca den. de domo dicta Schuchhus sita in antiquo opido frank. superiore parte vico Institorum septemptrionali et infra loca penotata (plateam frythof et Glaubergergazze), contigua versus occidentem domui jam notate (Meygelon).“ L. V. B. Saec. XIV. Vic. S. Annae. Baldemar beschrieb immer die Häuser sehr genau; da aber das Schuhhaus hier nicht als ein Eckhaus beschrieben wird, so machte das Eck damals noch ein besonderes Haus aus, das vermuthlich der Römer hiess, und nach der mit ihm geschehenen Vereinigung der alten Apotheke und des Schuhhauses den Namen zu den drei Römern annahm, um einigermassen das Andenken der drei vereinigten Häuser zu erhalten. Vor Zeiten gab es besondere Häuser, in welchen das Schuhmacher-Handwerk seine Schuhe feil halten durfte,

---

O. U 1533 H. zu der alten Apothecken genannt under den Kremen in der *Kirchgassen.*

Stdtrchg. de 1588. Peter Bein erlegt wegen verkaufter Behausung zur *alten Apotheken* 3325 fl. an Abschlagskaufgeld und für Unterkauf wegen Moderation noch 25 fl.

O. U. 1592. Eckbehausung — zur *alten Apotheken* genannt uffem *Haffermark* in der *Kremergassen* neben der Behausung *Mailandt* gelegen, stosst hinten u. forn uff 2 gemeine Gassen etc. F.

[159]) Stdtrchg. de 1608 dem Glaskrämer im Hause zure 3 Römern.

und diese hiessen die Schuhhäuser. Es scheint, dass die drei Römer nach der geschehenen Veränderung noch eine Zeit lang ein Schuhhaus geblieben sind, weil sie bei den Leuten noch wirklich unter dem Namen des Schuhhauses bekannt sind. [160])

Lit. L. No. 138. *Meygelon* oder *Meylon*. Jezt *Mailand*. *Stadt Mailand*. [161])

„j marca de domo dicta Meygelon, sita in antiquo opido frank. vico Institorum latere septentrionali infra plateam frythof et Glaubergergazze.“ L. V. B. l. c.

---

[160]) S G. P. 1339. Clauwis zum Schuchhus — 1339 Hebele in dem Schuchhus — 1369 Hans z. S. — 1360 Else z. Schuchhus. 1361. 67. 1370. *Frau* Else z. S. 1371. 1372. Else z S 1373—1423 Else im S.

S. G. P. 1340. domus zum Schuhhus.

O. U. 1455. H. u. G. genannt zum *alten Schuchhusse* gelegen unter den Kremen vorn uff den *Bornflecken* und hinden an das Gesess Maylan stossend etc.

Es war also wahrscheinlich das ältere Zunfthaus der Schuster, die solches nachher mit dem Hause zum *Schildknecht* verwechselten. F

[161]) O. U. 1341. f. 4. ante Thomae Ap. verkaufen Dechant, Schulmeister und Capitel gemeinlich des Stifts zu U. L. F. Berge zu F. an Wigand Jungen Sohn, der etzwan Richter was, Burger zu F. 3 Mck. jährl. ewige Gülte, uf dem *halben hus* in der Kremergassen, wofür wir (das Stift) han gebuwen und geforet an dem Bawe der Schulmeisterey und in dem Huse das in der gemeynheit horet, das man mit bawet an dem Hoffe der etzwan der Wigele was hinter dem Dechene.

O U. 1349. H. genannt das *halbe Huss* etc.

— 1387. H. Meylan und das H. zum halben Huse.

S. G P. 1387. H. *Meylan* 1388.

G. Br. 1457. Zwei H. genannt *Meilan* und das *halbe hus* under den Kremen.

O. U. 1467. H. Meyelane untern Kremen.

— 1504. H. unter den Kremen neben dem Guldenhaupt einer und Joh. v. Rücking anderseits genannt zur alten Apotheken oder zum Meylant gegen dem Paradise ubir.

Stdt. Rchg. de 1541. Das Haus Meiland unter den alten Krämen.

O. U. 1563. 30. Aug. H. Meiland untern Kremen (alten) neben dem Haus zum gulden Kopf einer und dem H. zur alten Apotheken Claus Bromen zuständig anderseits, stosst hinten auf das Gässlein hinter dem Lämmgen. F.

„Hus Mailan untern Kremen.“ S. G. P. von 1462.

„j marca de domo dicta Meylon undir den Cremen.“ L. C. S. Leonardi Saec. XV. f. 14.

Zu diesem Hause gehört das vorstehende Eck hinter dem Lämmchen neben den drei Römern.

Lit. L. No. 139. *Goldnes Haupt.* Jetzt die *Kopfapotheke.*[162])

„Hus zum Guldenhaupt untern Kremen.“ S. G. P. von 1410 und 1426.

„Zum Guldenhaupt under den Kremen, latere septentrionali, contigua domui dictae zum Burggraven, ex opposito domus dictae zur Rewsen.“ L. C. B. M. V. in M. Saec. XVI. In der Chronik I. 493 wird unter dem J. 1533 des Apothekers zum gülden Haupt gedacht. Ob das Haus damals eine Apotheke im heutigen Sinne gewesen ist, getraue ich mir nicht zu behaupten, gewiss aber war es eine solche schon 1636, wie aus dem Zinsbuche von S. Leonhard von g. J. S. 36 zu ersehen ist. Das Haus ist mit einem Hause hinter dem Lämmchen verbunden.

Lit. L. No. 140. *Zum alten Burggrafen.* Ein Kaffeehaus.[163])

---

[162]) O. U. 1408. H. genannt zum *gulden Haubte* — gelegen under den Cremen an dem Gesess zum Burggraven etc.

G. Br. 1543. H. zum *gulden Haupt* unter den *alten* Kremen neben dem H. zum *Burggrafen* und dem H. zur *alten Apotheken* anderseits.

Beigefügt ist ein Notamen von 1717, dass in diesem Jahr das Haus zum Guldenhaupt die Kopfapotheke auf dem Markt und das H zum Burggrafen das Kaffeehaus gewesen.

O. U. 1579. H. — unter den alten Kremen *zum gulden Haubt* genannt neben der Behausung Mailandt einer und N. anderseits gelegen stosst hinten mit einem Ausgang inn die Lemchins Gasse etc.

Stdt. Rchg. de 1603. der Apothcker zum golden Kopff.

[163]) O. U. 1317. domus seu area dicta zu *dem alden burggraven* vel forte Lylij *quondam aurifabri.*

O. U. 1322–1326. H. *zum aldin burcgrewin,* hindene und forne und von allin den cremen, die darzu horin.

O. U. 1561. Behausung zum *Burggraven* genannt unter den alten Krämen neben der *Apotheken zum gulden Haupt* uff einer und der Behausung zum *alten Kauffhaus* genannt uff der andern Seiten gelegen, stosst hinten uff ein gemein Gass. F.

Mpt. XVII. Sec. II. zum *alten Burggrafen* auf dem Marckt neben gulden Kopf.

„j marca den die Michaelis de domo dicta zum Aldinn Burggreven, sita in antiquo opido frank. superiore parte vicis Institorum latere septentrionali, Glauburgergazze latere meridionali, infra plateam dictam Frythof et vicum Glauburgergazze prenotatum.“ L. V. B. Saec. XIV. f. 12.

„zum aldin burggrefin sita in vico institorum infra domum Nuwenburggrefen et domum zum Guldenheupt, latere septentrionali contigua domui prescripte ex oposito domus zu der Rusen.“ L. V. de 1453. f. 119. Im Anfang des XV. Jahrhunderts befand sich in diesem Hause eine Wechselbank, wie aus folgender Stelle erhellet.

„A. 1407 nos Jacobus Herdan Cantor et Johannes Lupi Camerarii presentiarum — recepimus in pecuniis ab honesto viro Nicolao Wolkenburg Campsore et sedenti in Cambio domus dicta (dictae) zum Burggrewen.“ Ex Registro distribut. in forma col. f. 239. Es war eine Wechselbank, wo man eine Geldsorte für die andere gab oder umtauschte. [Vgl. *Kriegk* Frankf. Burgerzwiste 335.] Das Haus hat ein Hinterhaus nach dem Lämmchen.

Lit. L. No. 141. *Goldne Schachtel,*[164]) vorher *zum neuen Burggrafen.* (S. beim vorigen Haus.) Das folgende Haus wird gegen die Mitte des XIV. Jahrh. noch als ein Nebenlager des alten Burggrafen beschrieben, woraus wir abnehmen, dass derselbe späterhin in zwei Häuser getheilt wurde. Zu demselben gehört ein Haus hinter dem Lämmchen

Lit. L. No. 142. *Altes Kaufhaus.*[165]) [Cod. 384. 493. 636.]

---

[164]) O. U. 1644. Behausung uff dem Markt zum *alten Burggraffen* genant neben der Apotheken zum *guldenen Kopff* ein- und der Behausung zur *guldenen Schachtel* anderseits stosse hinten in eine gemeine Gass. F.

[165]) Beedbuch 1320. It. Chofhus (hieher gehörig).

O. U. 1343. eine Rad in dem *Koufhusse* und eyne Rame in *Ruppelnhobe*.

O. U. 1347 fer. 3. pt. diem penthecostes. Die Meister und die Wullenwyber die da horind zu dem alden Kouff an dem Wurtzegarten hant geliehen dem Henne von Mezsele, Agnesen uxori und iren Erben desselben vorgenant Hus und Gesesse zum *aldin Kauffhus* um 19 Margk geldes zu rechtliche Erbe ewiglich etc.

„j marca den. de domo dicta zum Aldin Kaufhus, sita in antiquo opido frank. superiore parte vico institorum latere septentrionali, Glauburgergazze latere meridionali, infra plateam frythof et Glauburgergazze iam notatam, et domus zum Wurtze garthin et Alde burgreve.“ L. V. B. Saec XIV. f. 12.

„zum alden kauffhus sita in vico institorum latere septentrionali contigua domui zum Wurtzgarten.“ L. V. de 1453 f. 119.

An diesem Hause verdienen die schönen Krachsteine mit den h. drei Königen bemerkt zu werden, und dass sich unter demselben zwei übereinander gewölbte Keller befinden. Sein Hinterhaus nach dem Lämmchen stand neben der goldnen Scheere, mit der es im J. 1797 vereinigt wurde.

Einschaltung von Fichard's.

Die Vermuthung des Herrn Verfassers seelig, auf Seite 136, dass die *Marienkirche,* die älteste Pfarrkirche der hiesigen Stadt, ehemals auf der mitternächtlichen Seite des jetzigen Hühnermarktes gestanden, und zwar vom Nürnbergerhofe an bis auf das östliche Ecke dieser Seite, gewinnt bei näherer Betrachtung immer mehr Wahrscheinlichkeit. Ausser dem sehr dafür streitenden Namen des *Friedhofes* oder jetzigen Hühner-

---

S. G. P. 1355. Henne z. dem Kaufhus. 1361 die Fraue z. d. K. 1361 Lotze z. d. K. — 1382 Eisechin z. K. 1389 Else z. K.

Beedbuch 1365. It. Agnes zum Kaufhuse. It. Henne ir Son.

S. G. P. 1367. Das Kaufhus.

1372 erhielt es bereits den Namen z. *alten* Kaufhaus und scheint also schon damals als wirkl. Kaufhaus nicht mehr gebraucht worden zu sein.

S. G. P. 1373. Katrine zum *alden* K. 1387 Peter z. *alden* K. 1408, 1419, 1395 Peter z. K. 1415 Peter K. — 1468 Hans Priunheim z. alten K.

O. U. 1514. H. genant zum alten *Kaufhuss* zwushen dem *Burggraf* und dem *Wurzgarten* gelegen etc.

O. U. 1565. Das alte Kaufhaus untern Krämen. F.

Mpt. XVII. Sec H. zum alten Kaufhaus unter den neuen Kremen neben dem H. zum Burggrafen. (Soll heissen unter den Kremen auf dem Markte.)

marktes und dem der so alten *Neugasse* (worüber ich jedoch noch nicht im Klaren bin) ist hier noch im Allgemeinen zu erwägen: dass diese alte Kirche an diesem Platze weit mehr in der Mitte der Stadt und besonders näher an dem Hauptplatze der alten Stadt, dem Römerberg gelegen gewesen war. Ferner geht aus der Beschreibung der Verzückung, in die Karl der Dicke hier verfiel und die den Bau der nachherigen Bartholomäuskirche veranlasste (siehe die Ausführung in der Wetteravia I. Heft), hervor, dass diese Marienkirche von nahen Häusern umgeben war, welches vollkommen auf diese Gegend passt, aber nicht auf die Bartholomäuskirche. Denn es wird sich bei Beschreibung der letzteren zeigen, dass der Kreuzgang derselben viel später erbaut wurde, wie die Kirche selbst, dass also vor der Erbauung des Kreuzganges die Kirche viel freier stand und nicht von nahen Häusern umgeben sein konnte. Zu allen diesen Gründen fügt sich folgender sehr wichtiger aus der topographischen Beschaffenheit dieser Gegend entlehnte hinzu. Es muss nämlich durchaus die Gegend, wo diese alte Marienkirche stand, ehemals viel freier gewesen sein, wie jetzt. Die sogenannte Rulengasse (S. 134), sowie die Almey, welche (S. 131) zwischen Lit. L. No. 126 und 127 beschrieben wird, beweisen, dass diese Seite von Häusern erst nach und nach und stückweise entstanden ist, auch Anfangs viele Zwischenräume hatte.

Wichtiger noch ist unstreitig das eingeschobene, gegen die nördliche Seite abgestumpfte Viereck von Häusern, die mit der Fronte westlich gegen den Römerberg sehen, südlich aber die Linie des Markts ausfüllen, östlich den Hühnermarkt und nördlich den Platz hinterm Lämmchen zur Grenze haben. Es ist anzunehmen, dass dieses ganze Viereck viel später entstanden und damit ein grosser Theil des ehemaligen Friedhofes zugebaut worden. Daher die inselmässige Lage dieses Vierecks von Häusern, die deshalb überall Fronte machen, weil sie den früher vorhandenen Häusern Licht und Zugang nicht nehmen konnten Nur in der Neustadt findet sich ein ähnliches Beispiel eines solchen Quadrats, dessen südwestliche Ecke der *Pfuhlhof* ausmacht und das in viel neuerer Zeit als neuer Anbau aus denselben Gründen entstanden ist.

Dieser alten Marienkirche ist es wohl zuzuschreiben, dass der Hauptplatz des Handels besonders in dieser Gegend seinen Sitz nahm und der Vicus apotheca, die Krämerstrasse, hier entstand, da der tägliche Zusammenfluss von Menschen, welche die Messe in der Kirche hörten, dem Verkauf sehr vortheilhaft sein musste. Wie in der Folge die Bartholomäuskirche entstand, musste der grösste Theil der Menschen aus der damaligen Stadt denselben Weg in jene Kirche nehmen, daher der Markt auch immer die Handlungsstrasse blieb. Es ist bekannt, dass man im Alterthume auf Schönheit und Regelmässigkeit der Strassen wenig Rücksicht nahm. Der vortheilhafte Platz zum Handeln war unstreitig der Grund, warum man hier Häuser anzulegen suchte, wodurch dieses Viereck entstand.

Es wird bei der Leonhardskirche bemerkt, dass um das Jahr 1219 die alte Marienkirche wahrscheinlich lange in Verfall gerathen war, weil die Bartholomäuskirche ihr allen frühern Glanz entzogen hatte und wohl auch der Gottesdienst in derselben nicht mehr Statt fand. Dies dürfte mich rechtfertigen, wenn ich deren Kirchhof schon in der letzten Hälfte des 12ten Saeculi für einen verlassenen Platz annehme, da es überdies die täglich steigende Frequenz des Handels an diesem Orte nicht wahrscheinlich machte, dass Todte noch dahin begraben wurden. Ich glaube also denselben Zeitraum für Erbauung dieses Quadrats von Häusern auf diesem Theile des alten Kirchhofs annehmen zu können. Hier kommt noch zuletzt in Erwägung, dass unter den Häusern dieses Vierecks sich *das alte Kaufhaus* befindet. Sei es nun, dass dieses das älteste Kaufhaus gewesen, oder noch ein älteres Kaufhaus früher anderwärts gestanden, welches wir nicht entscheiden können, so ist die Anlegung desselben an diesem Platze, dem Sitze des Handels, stets merkwürdig und führt auf die Vermuthung, dass eben um dieselbe Zeit, um das Ende des 12ten Jahrhunderts, der Tuchhandel von Frankfurt in besondern Flor gekommen, und die Anlegung eines neuern oder grössern Kaufhauses nothwendig gemacht habe.

Lit. L. No. 143. *Würzgarten.*[166]) 1292 verkief Guda relicta Conradi Barbitonsoris den beiden Eheleuten Gerhardo Felici et Christianae 5 Mark Cöln. Pfenn. auf dem Hause zu dem Wurtzegarthen und einem Hause darneben gelegen. Dieses bezeigt eine Urkunde in L. T. f. 195.

„j marca de duabus domibus dictis zum Wurtzegarthin et Rosingarthin, sitis in antiquo opido frank. superiore parte, vico institorum, latere septentrionali infra plateam frythof et vicum Glauburgergazze nuncupatum.“ L. V. B. Saec. XIV. vic. S. Mariae Magdal. Das Haus *Rosengarten* scheint das Hinterhaus beim Lämmchen gewesen zu sein.

Der Vermuthung, dass beide Häuser vorne neben einander gestanden, und nachmals in ein Haus seien vereiniget worden, widerspricht die Breite des Hauses. Auch kann der Name Rosengarten dem alten Kaufhause nicht zugekommen sein; indem derselbe und der Wurzgarten in einer der folgenden Beschreibungen zwischen das alte Kaufhaus und den Schlegel gesetzt werden.

„Wurtzegarten prope locum dictum frythof in vico Institorum latere septentrionali loco frythof contigua, excepta una domo, ex opposito vici macellorum et domus zu dem Rodinhus sita.“ L. V. Saec. XIV. lacer. Vic. S. Maria Magd.

---

166) Beedbuch 1330. It. Hartmudus zu Vorzigarten
„ 1321. It. dto. zum Wurzegarten (hieher gehörig).

S. G. P. 1340. Wernhuus Wurzgarten.

— 1353. Wigel z. W. 1361, 1371 Metze z. W. 1390 Vic. Else z. W. 1397 Else z. W. 1390 Folrad z. W. 1394 derselbe, ist Geselle zum Römer. 1395 Folrad z. W. 1390 Ele, Elchins z. W. Stiefmutter 1596 *Wigand* zum W. 1449 Henne z. W.

O. U. 1446. H. u. Gesesse genant *zum Wurtzgarten* hinden und vorn — gelegen unter den Kremen zuschen *dem alten Kaufhuse* und dem *Slegel.*

S. G. P. 1449. H. in der Kremergasse, genant zum Wurzgarten.

— 1451. H. zum Wirzgarten untern Kremen 1468.

O. U. 1524. H. — der *Wurtzgart* genant undern Kremen neben N. uff einer und dem Haus zum *Slegel* uff der andern Syten gelegen, stosst hinden uff das Haus *zum Lam* etc. F.

Mpt. XVII. Sec. H. zum *Würtzgarten* unter den neuen (?) Krämen neben dem Kaufhaus. [Vgl. auch Cod. 263.]

„zu dem Wurtzegarten sita in vico Institorum — infra plateam dictam frithof, et domum dictam Schuchhus (drei Römer) etc.“ Ibid. vic. S. Nicolai.

„zum Wurtzegarten gelegen under den Krammen zuschen dem alden Kauffhusz vnd dem Slegel.“ I. B. v. 1444.

„j marca dem domibus dictis zum Wurtzgarten et Rosingarten sitis in vico Institorum latere septentrionali infra domus zum Aldinkauffhusz et Slegel ex opposito domus zum Nuwenhusz.“ L. V. de 1481. f. 75.

Die eine Mark (1 fl. 30 kr.), welche ehemals der Besitzer der Vikarie S. Mariae Magdalenae erhielt, empfing nachher die Praesenz auf Mariae Geburt; ferner dieselbe auf Martini 15 kr., die vorher der Vicarie S. Nicolai gehörten.

Lit. L. No. 144. A. *Schlegel.*[167]) Das Eck am Hühnermarkte. [Mittheil. II. 176.]

„zum Slegel gelegen vnder den Kremen zu eyner syten neben dem gesesse zum Wurtzgarten vnd uff der andern syten gein dem frythoffe neben Hennen von Wertheym vnd gein dem roden huse uber.“ I. B. von 1456.

„Hus zum Slegel untern Kremen uf dem Ort des frythofes neben dem hus zum Wurzgarten.“ S. G. P. von 1472.

Das Haus zahlte der Praesenz auf Martini 4 fl. Grundzins.

---

[167]) O. U. 1322—1326. H. *zume Slegele* und die gaden und creme daran.

S. G. P. 1340 Rudolf zum Slegil. 1355, 1361, 1367 Hentze z. d. S.

O. U. 1382 H. z. Schlegel uf dem Frithoffe.

G. Br. 1393. Kram unter dem H. genant zum *Slegel*, gelegen uff dem Frithoffe an dem H. genant zum *Eychorn.*

S. G. P. 1396. Die *Herburge* zum Slegil

— 1440. H. zum Slegel an dem Frythofe.

— 1460. H. zum Slegel uf dem Frythof uf dem Orte.

O. U. 1469. Orthuss genannt zum *Slegele*, gelegen unter den Kremen zu einer Syten neben dem *Wurzegarten* und vff der andern Syten gein dem Frythofe neben N. F.

Insatzbrief de 1459. Das Orthuss und Gesesse, genannt zum Slegel gelegen under den Kremen, an dem Gesesse, genannt zum Wurzgarten; ob nicht Wurzgaden, d. h. Gewürzladen?

Mpt. XVII. Sec. H. zum *Schlegel* auf dem Frithof neben Magenwiss.,

IV.

Zwischen dem Hühnermarkte und dem Bogen vom Rebstocke.

Lit. L. No. 150. *Zum neuen Paradiese.* Das Eck beim Hühnermarkte [168]) Frf. Intellig.-Bl. von 1804 No. 14 und 18.

Lit. L. No. 151. *Schildknecht. Schuhhaus.* Domus Sutorum. Es gab mehrere Häuser, welche unter dem Namen Schuhhaus bekannt waren, wie denn auch in dem S. G. P. von 1339 ein Schuchus vorkömmt. [169])

1324. Domus Gotfridi Beyer militis iuxta *domum communem pellificum* retro *domum calcificum.* Guden. C. D. III. 781.

„zu deme Schildknecht sita latere septentrionali infra planum dictum Frithof et vicum Luprandisgazze, plano eidem preter unam domum in acie sitam, contigua." P. B. de 1356. f. 10.

„Hus zum Schiltknecht stost uf das hus zu Schonauwe." S. G. P. von 1447.

„Sita infra planum Frithoff et domum dictam Schonnawe." L. C. de 1450. f. 22.

„xij ß Martini de domo zum Schiltknecht, modo dicta dass Schughauss, vico institorum, latere septentrionali, dat communitas Sutorum." C. v. D. D. de 1563. f. 9.

„Hus untern Kremen ufme Orte am Hus zum Schildknechte, das die Meister des Schuhmacherhandwerks inne haben." S. G. P. von 1468.

In dem Vik.-Buche von 1481 f. 42 wird ein Haus beschrieben: „Ex oposito domus sutorum dictae Schildknecht."

---

168) S. G. P. 1473. H. uf dem Orte des Frythofes neben dem Schuchhuse unter den Kremen. F.

169) O. U. 1360. Gülte gelegin uf dem Vrithoffe zuschen Henizen von Constanze und dem Dore, daz hinden zu dem Schildknechte in den Hob geit u. auf dem H. genannt *zu dem Sperwer.*

O. U. 1382. H. gelegen an dem H. z. Schiltknechte uf der Ecken, gen Winrich Kremers seel. H. über.

S. G. P. 1448. Das H. z. Schildknecht, gehört dem Schusterhandwerk.

— 1489. H. z. Schildknecht, geht hinten an die Nuwengasse.

S. Schildknecht 4. 2. 3. — 8. 2. F.

A. 1405 in vigilia Corp. Christi gab Heylmann Schiltknecht unserer Praesenz den Schiltknecht vor weltlichem Gerichte mit aller Zugehör auf. Registr. distrib. S. B. f. 197. Und im nämlichen Jahre feria quarta ante Assumpt. verziehen die Vormünder der Kinder zu Glauburg, Syfrid von Spyre Schöff und Peder zum Paradysz und seine Schwäger auf den Schildknecht. Ibid. 1406. feria quarta ante Purificat. überliess die Praesenz dieses Haus dem Schuhmacherhandwerke gegen XV Mark weniger VI ß., die als ein ewiger Zins jährlich auf Martini bezahlt werden sollten Ferner wurden noch 4 fl. Zins alle Jahre auf Marie Lichtwye (Lichtmesse) an die Praesenz zu entrichten bedungen, die aber doch mit XVI fl. für einen Gulden abgelöset werden konnten. L. c. p. 197.

In der Chronik II. 52 wird das Haus beim J. 1562 der Schuhmacher Zunftstube genannt; und eben dieselbe hat I. 483 bemerkt, dass kein Meister anderswo als in seinem Hause oder in ihrem gemeinen Hause zum Schildknechte, so heut zu Tage (1706) noch zum Schuhhaus genannt wird, verkaufen durfte. Anno 1494, als das Haus anfing baufällig zu werden, erlaubte der Rath dem Handwerke 20 Jahre lang von ihm ein gewisses Geld zu dessen Unterhaltung zu erheben. S l. c. Der hintere Theil des Schildknechtes stiess auf den Hühnermarkt und ist gegenwärtig mit Lit. L. No. 148 bezeichnet. Beide Häuser führten deswegen auch gleiche Namen. Die bürgerlichen Unruhen des vorletzt abgewichenen Jahrhunderts waren Ursache, dass der Schildknecht als ein Zunfthaus im J. 1616 verkauft werden musste, und zu gleicher Zeit, wie ich vermuthe, wurde auch der vordere Schildknecht von dem hintern getrennt.

Lit. L. No. 152. *Zur alten Apotheke.* [170])

Scheint auch *Schönau* geheissen zu haben. S. Schildknecht.

„Item dry gulden — vff dem Huse vnd gesesse genant zur alden Apteken zuschen dem gesesse zu Schonauwe vnd Schilt-

[170]) G. Br. 1423. II. genant zur *alten Apotheken* zuschen den Gesessen zu Schoneauwe und Schiltknecht. (Ist die jetzige Lucae'sche Apotheke.) F.

knecht.“ Aus einem Document des von Holzhaus. Archivs vom J. 1423. Das Haus führt noch diesen Namen.

Schönau. 1423. S. beim vorigen Hause.[171])

„Hus Schonauwe unter den kremen gelegen zwischen dem hus zum Rebstock und dem hus zur alten Apotheken.“ S. G. P. von 1453.

Das Haus wurde nachmals mit dem grossen Rebstocke vereinigt.

Lit. L. No. 153. *Grosser Rebstock.* Ist das vordere Haus des Rebstockhofes, unter welchem sich der Durchgang nach gedachtem Hause befindet.

V.

Zwischen dem Bogen vom Rebstocke und der Gegend hinter dem Pfarreisen.

Lit. L. No. 154. Neben dem Bogen.

Lit. L. No. 155. *Kleiner Rebstock.*

„zum Rebstocke ex opposito domus consulum.“ L. anniv. monast. Praed. de 1421. f. 2.

---

[171]) S. G. P. 1370 die Frau zu Schoneauwe — 1388. — 1372 Henne zu S. 1383. 94. 95. 97. 98.

— 1383 Katrine zu S. 1384, 87 — 1389 die Katherine zu S. 1390, 94, 1400.

— 1392 Hermann zu Rosenberg. Die Katrine zu Schonauwe ux. 1396 Kederchin zu S.

— 1393. Die Katrine zu S. Henne deren Sohn und Henne v. Siegen deren Eidam.

— 1397 die Frau zu S. 1398 Frau Katrine zu S.

— 1447. H. zum Schiltknecht und H. zu Schonauwe stossen an einander.

O U. 1448. H. u. Gesesse genant *Schonauwe* genant die *alte Aptecke* und uf dem nuwen Huse daran gelegen under den Kremen zushen den Gesessen *zum Rebenstocke* und *zum Schiltknecht* etc.

O. U. 1460. H. u. G. genant *Schonauwe* — gelegen unter den Kremen zushen den Husungen *zum Rebstocke* und dem Huse das man vermals genannt habe die *alde Apoteken* und nu nenne *cleyn Schonauwe* etc.

S. G. P. 1469. H. Niclas Schonauwe Vicar zu S. Barth. F.

Mpt. XVII Sec. H. *klein Schonau* neben dem Schildknecht auf dem friithof. (?)

„Hus zum kleinen Rebstock untern Kremen.“ S. G. P. von 1473.

„zum klein Rebstock sita latere septentrionali contigua domui Rebenstock ex opposito domus Rodenstein.“ R. C. de 1538. f. 24.

1586 wurde dem Bewohner des kleinen Rebstocks Niclas Igsteter vom S. B. Stifte vergünstiget, einen Sarkstein in die Mauer des Hauses Fürstenberg (Lit. L. No. 158) zu setzen. S. in Lat. B. No. 26. Das Haus entrichtete der Praesenz auf Laetare 1 fl. Grundzins.

Glockheim. Wird in der Keppeler Brunnen-Rolle beim J. 1544 zwischen den kl. Rebstock und Weidenbach gesetzt. Der Name Weidebach sollte weisser Becher heissen; wie er auch in gedachter Brunnenrolle bei den J. 1582 und 1595 angegeben wird.

L. C. B. M. V. Saec. XVI. It. v marc. iiij β cedt. Pentec. de domo *Weydenbachin* vnder den Kremen lat. septr. ex opposito introitus ad ambitum Eccles. S. Barthol.

Kleiner Becher. Anno 1327 vermachte Hedewig Kachelherten dem Predigerkloster eine Mark vom Hause zum kleinen Becher (ad parvum Schyphum) auf dem Markte. *Jaquin* chron. Frf. ord. Praed. Ms. T. I. p. 57. [Im Cod. dipl. 488 ist eine Urkunde vom 8. Juni 1327 abgedruckt, nach welcher die Treuenhänder der Hedewigis dicte Kachilhertin dem Predigerkloster unter Anderm auch ein Pfund Heller de domo dicta ad *rufum Cyfum* sita ex opposito fratribus minoribus übergaben.]

Folgende, obwohl namenlose Beschreibungen gedenken des alten Rathhauses und verdienen darum besonders bemerkt zu werden: „Item due libre hallen. cedunt de et super domo quondem Jordanis aurifabri et suis attinentiis in vico Cremergassen contiguis domui Furstenberg ex opposito precise deme Aldenrathuse.“ L. C. S. S. M. et G. de 1412. f. 37. In der Brunnenrolle wird das Haus beim J. 1595 der weisse Becher genannt und einzig zwischen Klockheim und Klein Fürstenberg gesetzt; es ist demnach späterhin in die zwei folgenden Häuser abgetheilt worden.

„Hus gen dem alten Rathuse über an dem hus Fürstenberg.“ S. G. P. von 1414.

Haus ohne Nummer. *Zum neuen weissen Becher.* Nach der Versicherung des Eigenthümers führt das Haus diesen Namen. Es wird auch in dem Zinsbuche von 1636 f. 24 des Hauses „zum neuen weissen Becher in der Cremergass“ gedacht.

Lit. L. No. 156. *Weisser Becher.* Zuweilen *silberner Becher,* und in einem Intellig.-Blatte von 1790: Zum *kleinen alten weissen Becher.*

Lit. L. No. 157. *Grüner Hut.* Zuerst *Klein Fürstenberg* und 1582 zum *Kleinen Rothenhaus;* denn in der Brunnenrolle ist bei g. J. zwischen dem weissen Becher und der alten Maus (L. No. 158.) zu lesen: „Barthel Klee zu Klein Fürstenberg, itzund zum kleinen Rothenhaus genannt.“ Ist das Eck beim Pfarreisen gegen der Michelskapelle über.[172]) In dem S. G. P. von 1402 wird es beschrieben: „das hus uf dem Orte gein dem Rathof ubir.“

Häuser auf der mittägigen Seite.

I.

Zwischen dem Römerberg und dem Rapunzelgässchen.

Das Eck S. I. No. 94 auf dem Römerberg.

Lit. I. No. 95. *Engel. Kleiner Engel.* Das Eck am Rapunzelgässchen.[173])

„zum Engel ex oposito domus dicte Guldenschaf.“ L. C. de 1450. f. 21.

„15 thornus de domo Matthiae Apothecarii modo Klein Engel dicta sita latere meridionali vici institorum septentrionem respiciens retro domum zum grossen Engel habens introitum in parvo vico.“ R. C. de 1581. f. 27.

---

[172]) G. Br. 1423. H. und gesesse da inne izt Diederich orgelmecher wonet, gein Sant Michels Kirchen ubir, zuschen dem gesesse Furstenberg und dem H. da inne Else, Jordan Seilnhusers des Goltsmyds seel. husfrauwe wonit.

[173]) G. Br. 1488. H. zum Engel zuschen dem Guldenschaff und dem H. zum Ulner.

Stadtrechnung de 1539. — Haus zum *clynen Engel* vndern Kremen. F.

Das Haus wurde 1563 neu gebaut, wie in dem Z. R. von g. J. S. 19 bemerkt wird.

Die XV Turnosen betrugen 1 fl. 15 kr., die noch von der Praesenz auf Johannis Enthauptung erhoben wurden.

II.

Zwischen dem Rapunzelgässchen und der Drachengasse.

Lit. I. No. 101. *Goldnes Schaf. Altes goldenes Schaf.* Ein doppeltes Eck.[174])

„zum guldin Schafe, sita in antiquo opido fr. superiore parte, vico institorum latere meridionali infra vicos Linificum et Cordariorum sola sita, in aciebus respicientibus septentrionem et orientem Linificum occidentem et septentrionem Cordariorum predictorum.“ L. V. B. Saec. XIV. Sub vic. S. Mariae Magdal.

„Guldin Schaf sita in vico Institorum latere meridionali ex opposito quasi domus zu deme Brunflegk.“ P. B. de 1356. f. 10.

L. C. B. M. V. Saec. XVI. de domo dicta Schnabel, modo vocatur zu dem alten Gulden Schaff vnder den Kremen, lat. merid. ex opposito domus dictae zum Gulden Schaff et ex opposito domus dicte zum Bornflecken.

„Hus zum alden Guldenschaf untern Kremen, gen der Montze ubir.“ S. G. P. von 1475.

Ich vermuthe, dass hier unter dem Hause zur Münze das neben gegenüberstehende Eck zum kleinen Engel zu verstehen sei, das ehemals mit dem grossen Engel auf dem Römerberge

---

[174]) O. U. 1322—1326. H. hindene an deme huse *zu deme guldene schafe* undir den linwaderin.

S. G. P. 1355. Das H. zum Guldinschafe.

— 1369. H. zum *alten Guldin Schaf* gehört Diele von Eychen.

— 1408. H. zum Guldenschaf (neben dem H. z. Ulner gelegen).

[1410. — de domo zu dem alten Guldinschaf. *Würdtwein* D. M. II. 619.]

O. U. 1437. Das Cremchin zwischen dem Ulner und dem Gulden Schaf uf dem Samstagsberge.

S. G. P. 1474. H. zum alten Guldenschaf unter den Kremen.

— 1479. H. zum Gulden Schaf uf dem Samstagsberge neben dem H. zum Engel. F.

vereinigt ein privilegirtes Wechselhaus war, wo man das Gold und Silber gegen Münze umtauschte und dem man deswegen auch den Namen zum Wechsel oder zur Münze beilegte. Man hört noch heut zu Tage das Eck beim Römerberge die *Wechsel* nennen. Ist meine Vermuthung gegründet, so lässt sich wohl erklären, warum hier so viele Häuser den Namen *zur Müntz* führen, die dann keine eigentliche Münzstätten, sondern nur privilegirte Wechselhäuser gewesen wären.

„Hus zum gulden Schaf ufme (beim) Samstagsberg neben dem Hus zum Engel.“ S. G. P. von 1479.

„zum alden gulden Schaff sita in vico Institorum latere meridionali ex oposito apothece dicte zum gulden Schaff et nove lapidee domo olim dicte zum Rauchfass modo der bornflecke.“ L. V. de 1453. f. 169.

Das Haus zahlte der Praesenz auf Martini 6 fl. 5 kr. und dann auf Pfingsten vom Hause Leingaden 45 kr.

III.

Zwischen der Drachengasse und der Schwertfegergasse.

Lit. I. No. 102. *Goldnes Hähnchen.* Vorher *schwarzer Hut.* [175]) War 1727 noch ein einfaches Eck an der Drachengasse; wurde aber nachmals mit dem Blumengarten vereinigt ein doppeltes Eck.

„ij β den. de domo sita latere meridionali ex opposito Bornfleck et est acialis parvi vici occidentem et septentrionem respiciens, et dicitur domus zum schwarzen Hudt vnder den Kremen

---

175) G. Br. 1360 H. zwischen dem Schwerdfeger und Gulden Schafe. — 1372. H. *zum Hude* gen dem H. zum Bornflecken ubir zuschen dem Swerdfeger und dem guldin Schafe.

O. U. 1422. Huss und Gesesse zum Hute unter den Kremen.

G. Br. 1467. H. zum Hude untern Kremen.

O. U. 1555. H. – under den alten Kremen zum *schwartzen Hut* genant neben N. uff einer und einem Gässlein *das Schwertfegergässlein* genant uff der ander Seiten gelegen etc. F.

Mpt. XVII. Sec. H. *zum Hut* unter den Kremen.

— H. *zum schwarzen Hut* in der Kremergass.

gelegen.“ R. C. de 1527. f. 24. Weil hier der schwarze Hut als ein einfaches Eck beschrieben wird, so ist kein Zweifel, dass an der Stelle des goldenen Hähnchens vor Zeiten zwei sehr schmale Häuser gestanden haben.

Das Eck an der Drachengasse oder der schwarze Hut hatte an unsere Praesenz auf Palmarum 6 ß und auf Martini 2 ß Grundzins zu entrichten, wie aus dem Zinsbuche von 1586 S. 30 zu ersehen ist, und diese 8 ß wurden noch von dem goldenen Hähnchen erhoben.

Ferner hatte dasselbe auf Joh. Bapt. noch 5 fl. 22 kr. 2 Pf. zu bezahlen. Des goldnen Hähnchens wird in dem Z. B. von 1636 S. 25 bereits gedacht.

Schwertfeger. Domus Gladiatorum. *Blumengarten.* [176])

„Dritte halbe mark gelegin vnter den Cremern vff Diligen Langheymern huse vnd gesesze an dem Swertfeger das neste hus darane in das gezschin firt, das Johannes Cerdo zu erbe hat bestandin.“ Aus einem Gültbriefe im von Holzhaus. Archive von 1366.

„Domus Gladiatorum sita in antiquo oppido Frank. superiore parte vico Institorum latere meridionali in acie respiciente septentrionem et orientem vici Gladiatorum.“ L. C. de 1390. f. 71.

„Sita in acie — ex oposito plani bornfleck.“ R. C. de 1450. f. 21.

Das Haus änderte nachmals seinen Namen und hiess Blumengarten. [177])

„Blumengarten in vico Gladiatorum vulgo Schwertfeger-gässlein sita latere meridionali in acie respiciens septentrionem et orientem vici gladiatorum ex opposito plani Bornflecken.“

---

[176]) O. U. 1339. Das halbe Huss *an dem Swertfeger* etc.

G. Br. 1366. H. und Swertgaden an der eckin gelegen gen dem Schuchuse ubir.

O. U. 1574. Eckbehausung — unter den Kremen zum *Ploumen Kram* genant etc. F.

[177]) 1670 ward dies auf dem Markt gelegne H. von dem damaligen Besitzer Thomas Neumann renovirt, *zum Blumengarten* genannt und der Schild angemalt. F.

R. C. de 1581. f. 27. 2 fl. 6 β — de domo aciali zum Blumengarten in das Schwertfegers Gesslein.“ Z. R. von 1636. f. 26.

Es scheint, dass der Besitzer des Hauses Thomas Neumann 1678 oder kurz zuvor den Namen an das Haus hatte setzen lassen; denn er musste am 10. August g. J. Herrn Baur von Eiseneck einen Revers ausstellen, dass die Neuerung des Namens seinem alten Grundzinsbriefe nicht zum Nachtheile gereichen sollte. Aus der Urk. im von Holzhaus. Archiv.

In einem hiesigen Intell.-Bl. von 1727 No. 71 heisst es noch: „in dem Blumengarten neben dem gulden Hähngen.“ Die Vereinigung der beiden Häuser ist demnach später geschehen.

IV.

Zwischen der Schwertfegergasse und der Goldnenhutgasse.

Lit. I. No. 103. *Drach. Drachenek* [vormals *Rosenbusch.*] Das Eck bei der Schwertfegergasse. [178]) In dem Z. B. des Stifts der h. Maria und Georgius von 1412. S. 16 werden zwei Häuser beschrieben: „vnder den cremern in des swertfegersgasse dirigens inter domum drachen et hennonis cloppenheymer.“

„Drachennecke gelegen vnder den Kremen an dem orthe gein henne clopheimers huse ubir.“ J. B. von 1422.

„Dracheneck sita in vico Institorum latere meridionali ex oposito Bornflecken.“ L. V. de 1453. f 119.

[178]) Beedbuch 1320. Gerhardus Rozenboz sutor (gab wahrscheinlich dem Hause den Namen als hierher gehörig).

G. Br. 1347. Heydin druden H. der linwedern daz da stet gen dem Schuchhus ubir.

O. U. 1424. H. in der Schuhgasse hinten am Drachen-Ecke.

G. Br. 1459. H. Dracheneck untern Kremen.

O. U. 1463. H. u. Gesesse — das man vormals genannt habe *Rosenbusche* und nu nenne *Drachenecke* gelegen under den Kremen in der Schuchgasse.

G. Br. 1477. H. unter den Kremen hinter dem H. zum *Drachen.*

O. U. 1528. H. — Dracheneck genannt unter den Kremen am Eck des Schuhgesschins neben N. F.

Mpt. XVII. Sec. H. *Dracheneck* unter den Kremen bei dem H. *zur wilden Frauen.*

Lit. I. No. 104. *Kellerthüre* [vormals *Glissmud*]. [179]) Die Eckbehausung auf dem Markte an der goldnen Hutgasse. Frf. Intell.-Bl. von 1784. No. 9.

It 3 marcas den. legavit Conradus de Seliginstatt sutor — de domo Petri filii quondam Glismude institricis, in acie vici calcificum ex opposito domus Schuchhus sita. Reg. cens. fabr.

V.

Zwischen der Goldnenhutgasse und der Schirne.

Lit. M. No. 185. *Goldner Hut*, vorher *Marder*, nachmals *Winterau*, das Eck der goldnen Hutgasse; vor Zeiten auch des vicus cerdonum. [180])

---

[179]) Beedbuch 1320. Glismudis et Petrus filius suus (das 4te Haus, weil Beetpflichtiger, von jenem Hause zum Rosenbusche auf dem Markt).

O. U. 1411. H. mit Namen: das H. u. Gesess genant zum *Glissmude* gelegen unter den Cremen an dem Husse *Drachenecke* uff der Ecken der Schuchgassen und gein dem Schuchhusse ubir etc.

S. G. P. 1467. Orthus in den Kremen lincks an der Schuchgasse.

G. Br. 1531. H. zum *Gleissmont* unter den Kremen neben dem *Schuchgesschin.*

O. U. 1546. Eckhaus — zum *Glissenmundt* genannt unter den Kremen neben der alden Schuchgassen uff eyner und der Behausung *Dracheneck* uff der andern syten gelegen, stosst hinten uff bemelte Hausung *Dracheneck* genant etc.

[180]) G. Br. 1370. H. Winterauwe gelegin under den Kremen uf der Schuchgazsen.

— 1370. H. in der cremergassen an dem ort des gessichins gen Meilon ubir da Wigel von Petterwil itzund inne wonet.

— 1396. H. Winterauwe nnder den cremen an dem ort uf der Schuchgasszen.

O. U. 1370. H. in der Kremergassen an dem Ort des Gessechins gen Meilon uber, da Wigil von Peterwill jetzt inne wonnet.

S. G. P. 1443. H. unter den Kremen genannt *Winterauwe.*

O. U. 1534. H. — Winteraw genannt undern Kremen gelegen stosst uff zwo gemeine Gassen.

O. U. 1540. 2 H. — eins *Winterauwe,* das andere *zum Marder* genannt an einander, undern alten Kremen neben dem Haus *zum kleinen Paradiese* genant uff eyner und der alten *Schuchgassen* uff der andern Syten gelegen etc. F.

In dem Zinsbuche des Liebfraustifts wird bemerkt, dass das Haus ehedem zum Marder geheissen habe. In unsern Zinsbüchern aber wird es klein Winterau genannt.

L. C. B. M. V. Saec. XVI. de domo dicta *zum Marder.* Sita in parvo vico Schuchgassen, contigua domui aciali, occid. et septtr. respiciente.

„9 β de domo klein Winterawe dicta in acie vici Schuchgassen.“ R. C. de 1563. f. 18.

„Klein Winterauw contigua domui zum kleinen Paradiess, et est acialis superioris partis vici calcificum latere orientali.“ R. C. de 1581. f. 25. S. bei den Häusern der Goldnenhutgasse.

Lit. M. No. 184. *Paradies. Klein Paradies.* Vor kurzen Jahren hing noch ein Schild an dem Hause, worauf der Baum des Lebens mit Adam und Eva gemalt war.

„zum Paradis in der Kremergassen.“ L. baptiz. de 1613. Noch früher entdeckte sich der Name beim vorigen Hause. In der Chronik I. 539 geschieht Meldung von einem Brande, der sich 1545 am 27. Sept. in der Behausung zum kleinen Paradeiss ereignete.

Am 3. Dec. 1672 legirte ein lutherischer Kaufmann Namens Weber den halben Theil des Hauses zum Paradeiss genannt auf dem Markte dem hiesigen Liebfraustifte. Ms. P. Cunibert p. 188. Die westliche Hälfte des Hauses nimmt den Platz ein, wo ehemals der vicus cerdonum durchging und weil das Paradies weiter zurückstand als das Eck Winterau, so musste durch die Verbauung der Gasse der noch sichtbare Winkel in der Mitte des Hauses entstehen. [181])

---

[181]) O. U. 1357. H. zu *Seelginstad* und 2 Gewandgadenen under den Gewandgadenern etc.

O. U. 1394. H. u. G. — genand Selgenstat und ein Husschin hinder deme gelegin under den Cremen etc.

O. U. 1449. *H. Seliginstatt* ein Eckhuss gelegen under den Kremen.

O. U. 1459. H. Seleginstatt untern Kremen.

O. U. 1470. H. und Hindergehuse — gelegen under den Kremen genant zum *cleynen Paradise* zushen N. und *cleynen Seelgenstadt* — und stosse hinden uff *die Ruse.*

O. U. 1502. H. zum kleinen Seligenstatt unter den Kremen gelegen.

Lit M. No. 183. *Goldnes Ross* oder *Rösschen.*

L. C. B. M. V. Saec. XVI. de tribus domibus et institis dictis Gaden vnder den Kremen, lat. merid ex opposito domus dictae zum Guldenhaupt, contiguis domui dictae zu der Rewsten et sunt due habitationes, quarum una occupat duas partes et altera unam tantum tertiam — et domus illa duas partes complectens vocatur iam *zum goldnen Ross.*

„18 ß de domo in vico Institorum sita latere meridionali, inter domos zur Reusen und zum Paradeis, modo dicta zum gulden Ross. 1589.“ L. jur. Can. p. 125. Das Haus wurde 1780 von Stephan Mayer neu gebaut und das zuvor daran gehangene Schild mit dem goldenen Rosse wurde nicht wieder angemacht.

Lit. M. No. 182. *Reusse. Goldne Reusse.* [182]) Frf. Intell.-Bl. von 1790. No. 105. In dem Z. B. von 1390 f. 85 wird das Nebenhaus (das g. Ross) ohne Namen beschrieben: „in vico Institorum latere meridionali infra domum dictam zu der Rusen et vicum Cerdonum.“ In dem Z. B. von 1452 f. 25. „infra domum dictam zu der Reusen et vicum Schuchgassen secunda ab acie versus orientem.“ Die Worte secunda ab acie etc. passen nun nicht mehr, weil der vicus cerdonum nicht mehr vorhanden ist.

Lit. M. No. 181. *Eule. Goldne Eule* [sonst *Ehrenberg*].

O. U. 1502. H. u. Gesess cleynen Selgenstadt gelegen neben dem ebgenannten Huse zum kleynen Paradise u. N. F.

Mpt. Saec. XVII. H. zum kleinen Seligenstatt.

182) Beedbuch 1320. Wickerus zu (r) rusen (hieher gehörig).

[1325. — domum contiguam domui dicte *zu der Rusen* que quondam fuit Heynrici dicti Rufi institoris. Cod. dipl. 483.]

G. Br. 1455. Geseczse *zur Rusen* under den Kremen.

O. U. 1519. Huss zur Reussen unter den Kremen und zum schwarzen Schild unter den Bendern aneinander.

O. U. 1578. 2 H. — undrin alten Kremen zur *Reussen* und *Aichenlaib* genant neben der Behausung zur *Eullen* einer und dem Haus zum *gulden Ross* anderseits gelegen, stossen hinden uff der *Benderzunfftstube Ortenburg* genannt und das Haus *zum kleinen Paradeis.* F.

In der Chronik II. 103 wird beim J. 1547 des Apothekers (Krämers) zur Eule gedacht.[183])

Lit. M. No. 180. *Zum Metzger.* Vorher zum *Neuenhause.*[184]) *Geldhaus.* Das Eck bei der Schirne.

1322 stiftete Albrecht auf der Hofstatt einen Altar mit einer täglichen Messe im Siechen-Spitale und vermachte zu dieser

---

[183]) Beedbuch 1320. Heyl Tesche zu Erenberg (hieher gehörig).

O. U. 1334. H. *Ehrenberg* an der Rosen allernehst gelegen.

— 1413. H. *Ehrenberg* unter den Kremen.

O. U. 1500. H. *Ehrenberg* unter den Kremen neben der Reusen gelegen.

O. U. 1506. H. u. Gesess genannt *Erenberg* under den Kremen gelegen neben der *Rusen* uff eyner und uff der andern Syten das *Nuwehuss.* F.

Mpt. XVII. Saec. H. *Erenberg* unter den Kremen.

— H. *zur Eull* sonst Ehrenberg unter den Kremen.

[184]) Beedbuch 1320. Henricus Drutmann de nova domo (hieher gehörig).

G. Br. 1322. H. *zum nuwen hus* gein dem Wortzegarten ubir in der Stadt zu F.

O. U. 1360. eynen Kram der ist gelegin under dem Nuwen hus allirnehst an dem Krame der an der ecken stet gein dem Wurtzegarten ubir.

(Laut dieser Urkunde des Archivs des Kather.-Klosters war dieser Kram von Jacob zum Nuwenhus an Hennekin v. Ostheim vererbleiht. Es heisst darin: Wenn daz Hus zu dem nuwen huse abeginge oder verstorirt wurde durch Brand oder sonstige Unruhen, dass man dieses H. bauen müsse, so solle, wer dieses H. inne habe, den Keller bauen unter dem H. unter dem Krame oder unter dem Wege, wo es in fugete; desgleichen soll er den Stocke unter dem H. bauen lassen, dass das H. sicher darauf stehe und soll der Kram nach Markt zal gelden. Auch soll der Kram das Recht haben, seine Diele an den Stock zu legen und zu machen.)

O. U. 1470 H. unter den Kremen oben an dem H. genant Erenberg und gen dem H. zum Kaufhaus uber (gehörte der Lorencien von Gelren).

O. U. 1475 et 1476. gehörte dem Hans von Gelren (Geldern) das H. genant zum Nuwenhuse untern Kremen. —

— 1477 Der *Lorentzen* Hus genant *das nuwe Hus* unter den Kremen. (S. Neuhaus S. 4.)

Stiftung 10 Mark Geldes „die ligent vffe dem huse, das da heyzsit zu deme nuwen hus gein dem worczigarten (Würzgarten) obir.“ Ex testam. in L. T. f. 83.

„zum Nuwen hus sita in antiquo opido frank. superiore parte vico institorum latere meridionali infra vicos Macellorum et Cerdonum in acie respiciente septentrionem et orientem vici Macellorum iam notati.“ L. V. B. Saec. XIV. Vic. S. Christinae.

„Sita — ex opposito domorum alde Kaufhus et Rode hus.“ Ibid.

„zu dem Nuemhusz inter institores in medio in acie der fleischschirn — respiciente ad septentrionem.“ R. C. Capellae S. Cathar. in ponte f. 1. de 1477.

L. C. B. M. V. Saec. XVI. de domo dicta zum Nuwenhaus, schirn und kremen daran liegend et est domus acialis lat. merid. orient. et septtr. respiciens, ex opposito domus dictae zum alten Kaufhaus et ex opposito domus dictae zum Rodenhaus.

Das Liebfraustift hob 4 fl. 12 β Grundzins von diesem Hause und in dessen Zinsbuche heisst es: „Neuhauss olim Gelthauss.“ Auch erhielt unsere Praesenz von demselben auf Martini 7 fl. 37 kr. 2. Pf. und dann 4 fl. von den zwei darunter stehenden Schirnen, welche die vier darin feilhabenden Metzger bezahlten.

Im J. 1799 wurde das alte sehr baufällig gewesene Haus niedergerissen und neu gebaut.

VI.

Zwischen der Schirn und dem alten Tuchgadern.

Lit. M. No. 169. Das zurückstehende doppelte Eck auf dem Plätzchen. [185])

VII.

Zwischen dem alten Tuchgadern und der Höllgasse.

Lit. M. No. 190. *Zum rothen Hause*, *zum neuen rothen Hause.* Das doppelte Eck, so auf Säulen steht.

---

[185]) G. Br. 1470. H. unter den Cremen oben an dem H. genant *Erenberg* und gein dem H. genant *zum Kaufhus* über. (Ob hierher gehörig? Sollte es H. Erenberg M. 168 sein?)

„zum Roden huse sita supra statuas in antiquo opido Franck. superiore parte vico institorum latere meridionali infra novas cameras vulgariter duchgadern dictas et antiquas.“ L. C. de 1390. f. 84.

„Rubea domus stans super quatuor columnas.“ L. annivers. monast. Praedic. de 1421. f. 6.

„Hus unter den Kremen, genannt zum nuwen rodenhus als man die Gaden abegeet, dem frythoffe ubir.“ S. G. P. von 1460.

„vnder dem Roden huse das uff Suweln stet.“ 1477. L. r. S. f. 22.

L. C. B. M. V. Saec. XVI. de domo dicta zu der alten Müntze bei dem roden Hauss vnder den Kremen lat. merid. ex opposito des Frythoffs et vocatur domus zum nuwen Rodenhaus.

Das Haus hat seinen Eingang im Nebenhause No. 191 und hiess 1360 schon das Neue Rothehaus, wie bei Lit. M. No. 200 unter den Tuchgadern zu ersehen ist. Es gab der Praesenz auf Martini 1 fl. 30 kr. und eben soviel auf Joh. Enthauptung, welcher Zins vorher zur Vikarie decem millium Martyrum fiel. Ferner vom Tuchgaden unter dem Hause auf Marie Lichtmesse 37 kr. 2 Pf.

Lit. M. No. 191. *Zum Rothenhause.* Frf. Intell.-Bl. von 1793 wird 1360 das alte Rothehaus genannt. S. Lit. M. No. 200 unter den Tuchgadern. In Urkunden von 1415 und 1417 in L. T. f. 167 geschieht vom „Steinen Roden huse“ Meldung; ich weiss aber nicht, ob dieses oder das Haus Lit. M. No. 200 gemeint sei. In dem alten Necrologium unserer Kirche Ser. II. No. 2 kömmt beim 19. Nov. Henricus de rufa domo vor, der, wie vermuthet wird, im XIII. Jahrhundert lebte und ohne Zweifel der Besitzer eines der beiden Häuser war.

Zusätze von Fichard's.

O. U. 1322–1326. Zins von deme *rodin huse* und von den gademin von beidin siten, da man das wollin duch verkaufet.

Auszug
der Urkunden über das rothe Haus auf dem Markte.

1360. In einer Erbleihe dieses H. betreffend, heisst es:

„H. und gesesse genant *daz rode hus* ubber den gewandgadin und den vleizschirnen gelegin, und dar zusschin mit den zwein ubirsten vleizthelyn, und von den ubirsten fleyzschirnen von dem keller hene an die endilsten *nuwen sül*, *die undir dem nuwen roden huse stet* und die *neyst dem aldin rodinhuse* stet, und von der sül an den ort der obersten gewandgadin, da ytzund Peter Kelstirbecher ynne stet, mit allem dem rechtin als sie iz herbracht han, und darzu an die endilste sul die undir dem *nuwin rodinhuse* stet, waz rechtis sie dar in hattin zu buwin, mit namen uzgenommen die gadin und schirnen, die undir dem rodin huse gelegin sint, als daz selbe rodehus daruff stet.

G. Br. 1374. Gewantgadin gelegin undir dem *roden hus* und den aldin gadin.

— 1412 ein Fleischschirren gelegin under den *ober* Schirren, und sy die ander Schirren under dem *Steinen rodenhuse* oben herabe zu zelen.

1412 laut eines Vergleichs wird ein Streit beigelegt.

„von viere stede wegen, do Schrenen und Scherbencke uffe sten, gelegen und stende under dem huse *daz uff den Sulen stet*, da etzwan Petir Scheffer selge inne gewonet hat, gelegen vor dem *roden huse* under den Kremen, mit namen zuschen den dreen Sulen, der gein dem gesesse zum *Slegel* und der Strassen vorn zu sten, und dem ecke Krame petirs Scheffers selgen vorgenant — und auch von solichs Krames wegen den man gewonlich in iglicher Frankfurter messe zuschen der fordersten Sule und dem egenanten Petirs Scheffers selgen Krame pleget uffe zu stehen.

Laut dieser Urkunde gehörte das rothe Haus damals an Johann *Erwin*. Es wird ferner darin erwähnt, der Rath sei willens, alle diese Stede, Schernen etc., als eine Almende zu yn und zu der gemeyn zu nemen und zu behalden.

G. Br. 1415. die duchgaden gelegen under dem *Steinen roden huse* zu F.

— 1417. ein duchgaden gelegen under dem *Steinen rodenhuse* zu F. (Dies Haus gehörte in neuerer Zeit des Hrn Ochs des Raths seel. Erben.) S. Holzhausen. S 2. 4.

[Vgl. Urkunden über das rothe Haus von 1377, 1396, 1418, 1469 in den Mittheilungen II, 172.]

S. G. P. 1387. Fleischschirne gelegen uf dem Orte undir dem roden Hus.

— 1390. H. zum roden Huse.

S. G. P. 1430. Eine Schirren am Stein roden Huse.
— 1436. H. zum roden Huse unter den Schirren.
— 1439. eine Schirren unter dem roden Huse gel.
— 1446. das rode Hus unfern von den Metzelern
— 1464. das rode Hus unter der Kremen.
— 1468. das *alte* rode Hus unter den Kremen.

Mpt. XVII. Saec. Das *neue rothe Haus* auf dem Markt, neben dem *alten* rothen Haus.

Wfrkl. Z. B. von 1480. *Kremergasse.* H. genant zu dem *nuwen roden Huse* und drien Gaden darzu, wie es etwan in hait gehet *Eberhard Büdener* gelegen uf der Siten gen Mittage, und stect uf Sueln, und ist ein gemeyn Gangk darunder, und ist auch gein dem H. zum *Slegell* vber.

O. U. 1348. H. u. Gesess — und *Gaden* der gelegen ist an dem Orte unter dem *Rodin huss* etc.

O. U. 1377. wird in einer Verkaufsurkunde über das *rode Haus* (auf dem Markt) eines Kämmerchens zwischen dem *alten* und *nuwen Rodenhuss* erwähnt.

O. U. 1401. Gewandgaden oben an dem Orte unter dem rothen Husse unter der nuwen Gewandgaden zu F.

O. U. 1459. Husunge 5 Gesesse — die uff sinen 4 Sulen sten, und genant sy *zum nuwen Rodenhusse* und dem Gaden mit seinen drien doren vorne geyn dem Gesesse zum *Slegel* und neben geyn dem Nuwenhusse uber gelegen etc.

O. U. 1469. Huss u. Gesesse, genannt zum *nuwen Rodenhusse* und eynem Keller darunter — dasselbe Huss uff seinen vier Sulen stee und gelegen sy under den Kremen uff dem Orte geyn dem Husse zum *Slegel* uber und neben zu geyn dem Husse und Gesesse zum *Nuwenhusse* über und dartzu ein Gaden mit dryen doren etc.

O. U. 1487. H. u. G. genant *zum nuwen roden Huse* gelegin by den Duchgadenen.

Stdt.-Rchbch de 1443. Schon früher wie in diesem Jahre zahlen Miethzins N. N. (2 Miether) von den kremen vnder dem Rodenhuse. — Ebenso 1445.

Sowie ich oben S. 173 bemerkte, dass die ganze Gegend vom Eingang des Marktes bis nach dem Hühnermarkte (vormals Friedhof) ehemals ein freier Platz gewesen und also einen Theil oder Anhang des jetzigen Römerbergs ausgemacht habe, welches daselbst durch topographische Gründe unterstützt ward; ebenso bin ich überzeugt, dass auch die andere Seite des jetzigen Marktes bis gegen die Höllgasse gleichfalls ehemals ein freier mit dem Römerberg zusammenhängender Platz gewesen (und also die östliche Seite des Römerbergs neuern Ursprungs wie die andern Seiten dieses Platzes) sein müsse. Es bestimmt mich hierzu erstens der

ganz auffallende Umstand, dass von der Schirne bis auf den Römerberg die Häuserreihe durch eine so grosse Zahl von kleinen Strassen unterbrochen wird, die alle beweisen, dass man anfangs vor der Schirne einzelne Häuser erbauete, nach langen Zwischenräumen aber diesen westlich andere nebensetzte, wobei man gezwungen war, weil den frühern Häusern Lichtrecht und Eingang nicht entzogen werden konnte, beinah zwischen jedem Hause einen Raum zu lassen, der zu einer kleinen Strasse ward und so schoben sich diese Häuser bis nach dem Römerberg zu. 2) Mir scheint dieses Vorschieben von Häusern mit dem *neuen rothen Hause* begonnen zu haben, wovon der Grund gleich nachfolgen wird Zwischen diesem und dem Hause *de nova domo* ist der Eingang in die Schirne und der Hausname zum *Neuenhaus*, den letzteres als das andere Eck am Schirneingang schon 1322 führte, deutet darauf hin, dass man noch bei Menschengedenken sich damals dessen Aufbau erinnerte, dass dieser also in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts gesetzt werden darf. Das neue rothe Haus selbst liefert den Beweis, dass es viel neuern Ursprungs, wie die hinter demselben liegende Schirne, sein müsse. Dessen Bauart auf Säulen war im Mittelalter ganz ungewöhnlich, es muss also die Erlaubniss zu diesem Bau nur unter der Bedingung gegeben worden sein, es auf Säulen zu setzen, um die Verbindung (Communication) und den Durchgang in die Schirnen nicht zu verbauen.

Die Schirnen lagen ohne Zweifel ehemals an dem freien Platze, der vor Errichtung der benannten Häuser einen Theil des Römerbergs ausmachte.

Die Ursachen nun, warum man auf eine so ängstliche Weise selbst ohne alle Rücksicht auf eine vernünftige Baupolizei hier Häuser hinstellte, liegt, wie bei dem Verbauen des Friedhofes, ohne Zweifel darin, weil der Handel für jeden Theilnehmer hier am einträglichsten war und der Bauplatz hier am meisten zum Aufbau reitzte. Auch beweisen es die Namen der kleinen Strassen, sowie die Beschreibung des *langen Huses* (der camerae novae) und die des *Tuchgadern* (camerae antiquae), woran wir noch kommen werden, wie blühend hier der Handel gewesen sein müsse.

Lit. M. No. 192. *Grüne Linde.* Auch *alte Münze.* Unsere Praesenz erhielt von demselben auf Martini 1 fl. 30 kr. Grundzins. [186])

---

186) S. P. 1439. H. *zur alten Montze* unter den Kremen.

— 1459. H. genannt zur *alten Montze* hinten und vorn unter den Kremen gelegen gegen dem Friethofe uber, gehört dem Gipelhenne.

O. U. 1470. H. gelegen unter den Kremen, genannt *zur alten Montze* zushen Philipps von Nesen und Kommelhenne oben zu gen dem Frythoffe über und stosset hinten uf die nuwen Gaden.

Alte Münze. Das Haus stand zwischen der grünen Linde und dem Vogelgesang, wie die Brunnenrolle bei den J. 1727 und 1763 bezeugt, und stiess hinten auf die Gegend unter den alten Tuchgadern. Ums Jahr 1749 kief Herr Hildebrand in der grünen Linde das Haus von H. Bettbier und behielt das vordere Haus für sich, das hintere aber verkief er wieder an H. Wagner, der es mit dem Gadenecke Lit. M. No. 200 vereinigte. Ueber dem Laden des vordern Hauses hing ein Schild mit der Aufschrift: Zur alten Müntz, bis das Haus niedergerissen und aus den zwei eines wurde. (S. die Brunnen-Rolle.) Nach dieser Veränderung hörte man das Haus bald die grüne Linde, bald die alte Münze nennen. Ich kann hier eine Stelle aus dem liebfraustiftlichen Zinsbuche vom XVI. Jahrh. nicht übergehen, die mich glauben macht, dass die alte Münze in früheren Zeiten von einem grössern Umfange gewesen ist, und dass selbst die grüne Linde und auch ein Stück des Rothenhauses abgerissene Theile von ihr sind. Die Stelle lautet: „ij marca — de domo zu der alten Müntz bei dem Rodenhauss vnder den Kremen latere meridionali ex opposito des Freythoffs et vocatur domus modo zum Nuwen Rodenhauss.“ Dieses letztere kann kein anderes als das Rothehaus Lit. M. No. 191 sein, das damals, weil es neu gebaut war, oder einen frischen Anstrich erhalten hatte, das neue Rothehaus genannt wurde, obschon diese Benennung dem Nebenhause, das auf Säulen steht, eigentlich zukam. Zum erstenmal fand ich das Haus in dem Testamente des Albrechts auf der Hofstatt vom J 1322

Stdt. Rechenbuch de 1472. Die Gaden des Rates vnder dem Rodenhuse genant *das nuwe Huss* sind noch verpachtet.

— 1479. It. iij fl. sin gefallen von etlichen Burgern die einen feilen Kaufe han vmb das Rodehuss. vmb dem Frythoffe vnd vnder den Kremen in der Messe.

Wfrkl. Z. B. von 1480. *Kremergasse.* H. genant *die alte Montze* gelegen uf der Siten gen Mittage, neben dem H. *zu dem Mone* gein der Pfarre zu und gein *dem Frithoffe* uber.

G. B. 1500. ein gaden gelegen under der *alden montze* nehst am *roden hus.* (Ist jetzt ein Tuchladen in dem Eckhaus des Hrn. Gross auf dem Markt.)

in L. T. f. 83. „czu der alten muncze" genannt. Sonst aber sind noch folgende Anzeigen von ihm zu bemerken: „in vico Institorum latere meridionali domus dicta alde Montze." R. C. de 1405. f. 31.

„Hus zur alten Montze unter den Kremen." S. G. P. von 1439.

„Hus zur alten Muntze hinden und vorn unter den Kremen gelegen, gen dem Frithoffe ubir." S. G. P. von 1459.

Wenn es wahr ist, dass Ludwig der Fromme Münzen in Frankfurt geprägt hat, so müsste dieses Haus die kais. Münzstatt gewesen sein; indem es 1322 schon den Namen der alten Münze trug, in ältern Zeiten einen grösseren Raum enthielt und hinten in der Bendergasse, nicht weit von dem kais. Palatium, dem Saalhofe, gelegen war. [Schon 1294 Hermannus de veteri moneta, Cod. 288.]

Lit. M. No. 193. *Kleiner Vogelgesang.*

5 fl. 10 ß Martini et 5 ℔ Hllr. penth. de domo dicta zum Klein Vogelgesang et instita sita latere meridionali infra domum zum Kulmen et Alten muntz, ex opposito domus zum Schildknecht." R. C. de 1581. f. 24.

Im Vogelgesang vff der Cremergass 1639. Vff dem Mark 1640. R. C. de 1636. f. 18.

Die Mordgeschichte, welche sich 1659 am 29. Juni im Keller dieses Hauses zutrug, wird in der Chronik I. 560 umständlich bemerkt.

Das Haus bezahlte der Praesenz auf Pfingsten 5 fl. 25 kr. Grundzins. Man sehe bei den zwei folgenden Häusern.

Nuwegaden (Neuegaden) war das Haus, unter welchem sich die Camerae novae oder die neuen Gaden und der Durchgang von dem Markt nach der Bendergasse befanden. „zum Nuwegaden domus sita latere meridionali." P. B. de 1356. f. 10.

Um seine Lage genauer bestimmen zu können, müssen wir die Beschreibung eines daranstossenden Hauses hierher setzen:

j ℔ Hll. de domo et instita contigua domui Nuwengaden versus orientem superiore parte vico institorum ex opposito domus Schiltknecht." L. C. de 1428. f. 38.

13*

Da dieses Haus dem Hause Nuwegaden gegen Sonnenaufgang an der Seite stand und gleichwohl noch gegen dem Schildknechte über beschrieben wird, so müssen wir glauben, dass der kleine Vogelgesang das Haus sei, welches vor Zeiten Nuwegaden geheissen hat. [187])

---

[187]) *O. U. 1322—1326.* Daselbst werden viele Zinse erwähnt von den *nuwen gademin* da man das gewant innen firkaufit, zu einmale warin hern Volquinis. (Dies ist das domus dicta zum Langhuse et apothecae factae in eadem, das 1290 dem Volquinus de Wetflaria gehörte. S. Frankfurt. Archiv. I. 215.) [Cod. 247.]

Unter andern gademen, die zu diesen gehören, wird erwähnt:

Zins von einer Kistin unde von einme finstere an dem huse.

Die *friderunen die cremerin* gein dem wege.

Zins von einir kleinin Kistin.

Zins von ein steinern gademe daz hat eine steine dore *gein Wobelinis burnin.*

H. ober den nuwen gademen.

O. U. 1393. Rulen Wizsen gaden under den nuwen gaden und ferner: Gipils zum Ebir unde siner bruder gaden under den nuwen gaden.

Ueber die Lage der Longa domus gibt die erwähnte Urkunde (oben de 1290) folgenden Aufschluss: „Dictum est etiam, quod prefati Volkwinus et sui heredes in iam dicta domo (Langhuss) debeant habere et gaudere stupa *versus domum Wobelini* et patere debet ipsis introitus *de domo Wolkenburg* ad eandem — ferner: factum est etiam et promissum, quod Apothecam anchoram(?) contignam domui *Veteris Monetae* nullus aurifaber aut quicunque alter fruens igne, inhabitare debet eandem.

Letztere Stelle erweist ausdrücklich, dass das Haus *zur alten Münze*, wie so viele andere dieses Namens, den Namen selbst von einem darin befindlichen Geldwechsel erhielt, wie Herr Battonn seel. selbst früher bei andern Häusern (oben S. 182) bemerkte Dieser Geldwechsel war damals mit der Ausübung der Goldschmiedkunst vereinigt, wie viele urkundliche Beweise in meinen Manuscripten über die Geschlechter und deren Geschichte darstellen. Es sollte also weder ein Goldschmied (noch sonst ein Feuerhandwerker, der insgeheim Münzen schmelzen konnte) neben der alten Münze sich befinden, um den Geldwechsel in jenem Hause nicht zu beeinträchtigen. Die höchst unwahrscheinliche Idee des Herrn Verfassers, dass hier die alte königliche Münzstätte gewesen, wird hierdurch an sich schon widerlegt. F.

[Vgl. auch Mittheil. I. 82.]

Schelhorn. „Hus zum Schelhorn under den Kremen gen dem hus zum Schildknecht ubir.“ S. G. P. von 1461.

Ich vermuthe, dass das Haus Nuwegaden vorher diesen Namen führte, ehe es zum kleinen Vogelgesange genannt wurde. [188])

Lit. M. No. 194. *Fisch*, auch *Karpfen.* Der erste Name kömmt in der Brunnenrolle bei dem J. 1727 und noch einigen vor, der andere aber in dem liebfraustiftischen Zinsbuche. Unsere Praesenz empfing von diesem Hause auf Martini 1 fl. 30 kr. Grundzins, der ehemals zur Vikarie S. Joh. erster Stiftung gehörte.

L. C. B. M. V. Saec. XVI. — de domo et instita quondam dicti Römkels, lat. merid. prope der nuwen Gaden contigua supra dictae domui (klein Cöln M. No. 195) ex opposito domus dictae zum Schildknecht.

Lit. M. No. 195. *Weisser Bock.* Vorher *Klein Cöln.* [189])

„j marca cedit Martini de domo Metzen Apothecariae (Krämerin) ex opposito domus dictae zu kleinen Schonaw, et est sita latere meridionali, et est contigua domui dictae zum Cullman, et vocatur modo Klein Collen.“ Anno etc. 65. (1565). L. C. B. M. V. in M. Saec. XVI. Das Haus gab unserer Praesenz auf Pfingsten 1 fl. 7 kr. 2 Pf. Grundzins; vorher der Vikarie S. Jacobi maj.

5 fl. Zins de domo dictae Falkenstein, modo klein Collen, itzo zum weissen Bocke genannt. Lib. Cens. Leonhard. 1644.

Lit. M. No 196. *Goldne Wage*, sonst *zum Colmann* oder Kolmann. [190]) Das Eck an der Höllgasse.

---

188) S. G. P. 1340. Heinrich z. S. — 1361. Hentze z. d. S. — 1367 Rupel z. d. S. — 1373. Peter zu S. — 1399. H. zum Schelhorn. F.

189) O. U. 1467. H. unter den Kremen genannt *Collen* an dem Kullmann gelegen.

O. U. 1543. H. — *Clein Celn* genannt undern alten Kremen neben dem Haus zum *Colmann* und N. anderseits gelegen.

Mpt. XVII Sec. *H. Cöln* unter den Kremen gen dem Rebstock über neben dem Kolmanne.

H. Kölln unter den Kremen. F.

190) S. G. P. 1388. H. z. Koilmann.

„zu dem Kolmann sita latere meridionali in acie vici propioris ecclesie S. Bartholomei versus occidentem. ad vicum doliatorum descendentis, respiciente septentrionem et orientem.“ P. B. de 1356. f. 10.

„in acie vici Colmans gasze septentrionem et orientem respiciente; eadem j marcam den. de domo dicta zu der alden hellen, modo est vna domus.“ L. C. 1452. f. 24.

„Hus zum Kulman uf dem Krutmerte.“ S. G. P. von 1472 u. 1479. Das Haus wird hier auf dem Krautmarkte beschrieben, weil derselbe nah dabei am Ende der Höllgasse lag.

L. C. B. M. V. Saecul. XVI. de domo sita praecise ex opposito der *Wogen* orient. et merid. respiciente, nunc vero ex opposito coemiterii ubi prius situata erat die Wogen. Ao. 1567.

„Zur gulden wagen. Domus acialis.“ R. C. de 1636. f. 23.

Dass das Haus zur alten Hölle mit dem Colmann vereinigt wurde, und dass derselbe 1636 seinen Namen schon geändert hatte, geben die vorigen Auszüge zu erkennen. Am Vorabende des h. Christfestet 1768 brannte der Schornstein und der Wind schleuderte die Funken so häufig gegen unsere Kirche, dass ihr Gefahr drohete. Die Praesenz hob von dem Hause auf Martini 3 fl. Grundzins, davon vermuthlich ein Theil noch von der alten Hölle herrührte.

[1303 huse geheizen zu dem Kolman, Cod. 469. Vgl. Mittheil. I. 81. Weitere Nachrichten und Beschreibung dieses baulich merkwürdigen Hauses s. bei *Gwinner* Kunst in Frankf. 522. Frankf. Konversationsblatt 1863. S. 530.]

— 1339. Dyepolo zum Kolmanne. — 1340. Meister Heinrich uffme K. — 1361. Emmel z. d. K. — 1370. Petze z. K. 1372, 73, 87. — 1382. Gezechin z. K. — 1359. Hermann z. K. 1394, 95. — 1390. Jungfrau Petze z. K. — 1396. Die Katrine Kolmann. — 1465. Peter z. K.

O. U. 1520. 2 H. eynander gelegen unter den Kremen uff dem Eck der *Krutgassen*, genannt zum *Kolmann* vorn und das Hindertheil zur *Hellen* neben der alten *Apoteken*. F.

VII.

Zwischen der Höllgasse und dem Pfarreisen.

Lit M. No. 206. *Goldne Hirsch-Apotheke*, vorher Domus Salmanni Pletener. Das Eck an der Höllgasse. Der verhunzte Namen zum Salmenbletener oder Salmenbletter erscheint eben sowohl in den Zinsbüchern des XVI. Jahrhunderts, als in der Brunnenrolle. Anno 1412 verlieh das S. Barth. Stift das Haus erblich, denn in dem L. distribut. f. 383 ist bei g. J. zu lesen: „pro una litera super domum Salman Pletener, quae modo locata est hereditariae Witzbeckir institori ix β haller. Ob Salmann hier einen Vornamen oder einen Amtsnamen anzeigte, will ich Andern zum Nachdenken überlassen. [191])

„die besserunge vnd recht des huses genant Salman Pleteners huss vnder den Kremen hart an dem gesesse Rodenstein gelegen.“ J. B. von 1432.

„vj marce den. de domo ante et retro magistri Salmanni Pletener prope domum Rodenstein et pretorium latere meridionali versus occidentem ex opposito domus zum Rebstocke.“ L. C. de 1390. f. 14.

vij marce den. et j β den. de domo sita latere meridionali contigua domui Rodensteyn versus occidentem ex opposito quasi domus Rebestock et est secunda domus de cimiterio ecclesie Sti Barth. tangens a retro cimiterium ex opposito turris.“ L. C. de 1452. f. 23.

Die Rolle des Keppelerbrunnen von 1544 sagt, das Haus zum Salmenbletter sei niedergerissen und zum schwarzen Hermann gezogen worden; aber wie folgende Stellen beweisen, so kam der hintere Theil zum schwarzen Hermann und der vordere wurde mit der Apotheke vereinigt, bis endlich späterhin auch der schwarze Hermann mit dieser vereiniget wurde.

---

[191]) O. U. 1446. H. u. G. genant *Salmon Pleteners Huss* gelegen unter den Kremen zuschen dem Gesess Rodenstein und Henrige von Odernheim und stosse hinden an den Frosskeller etc.

S. G. P. 1484. H. Kram u. Hofchin unter den Kremen gelegen, genannt *Pleteners Hus* neben dem Orthus hart an der Pfar gelegen, Rodenstein genannt. F.

„4½ fl. de domo tangente a retro coemiterium seu Froschkeller ex opposito turris, nunc divisa in duas partes, quarum vicinior contigua domui Rodenstein, adiuncta est pharmacopolio etc.“ R. C. de 1581. f. 24.

„Et 5 fl. de parte posteriori — contingente den Frosskeller adiuncta domui zum swartzen Hermann.“ Ibid.

Die vorgesetzte Stelle zeigt durch das Wort pharmacopolium an, dass das Haus 1581 schon eine Apotheke gewesen ist, und den Namen zum goldnen Hirsche entdeckte ich zum ersten Male in der Brunnenrolle beim J. 1592. Auch meldet die Chronik II. 104, dass sich Martin Müller Apotheker zum goldnen Hirsch 1628 in der Gesellschaft Frauenstein befand. Anno 1791 hörte das Haus auf eine Apotheke zu sein, indem Herr Lucae mit Bewilligung des Raths eine neue Apotheke in der Fahrgasse, in seinem bei der Brückhofstrasse neu erbauten Eckhause einrichtete, die Hirschapotheke aber auf die Zeil verlegt wurde.

Rothenstein wurde nicht numerirt, weil der Besitzer der Apotheke zugleich auch der Besitzer dieses Hauses war. [192])

---

[192]) O. U. 1339. Hus undir den Schirnen genannt zum *Rodinsteine*.

G. Br. 1385. H. gen dem *Radhoff* über an *Fürstenbergck*.

S. G. P. 1387. Jekel zu R. 1390, 94.

G. Br. 1388. H. genant Rodenstein das da gelegen ist *an dem Rathofe*.

B. Z. B. 1409. H. u. Gesesse genant *Rodenstein* hart an dem alten *Raidhoiffe*.

S. G. P. 1467. H. unter den Kremen, oben by der Pfare.

— 1473. H. unter den Kremen an S. Bartholme Kirchen.

— 1476. H. genant Rodenstein bei S. Bartolme.

— 1478. H. Rodenstein bei der Pfarkirchen.

O. U. 1479. H. *Rodenstein* genant, hart an der Kirchen zu S. Bartholmej etc.

S. G. P. 1481. H. Rodenstein neben der Pfarkirchen.

Stdt.-Rchnbch de 1489. It. ij fl. dedit heise eiserer vff dem krame neben seinem Huse Rodensteine neben sant Barthol. Kirchen.

— 1498. Miethzins von dem Krame neben Rothenstein und der Pfarrkirche dore.

O. U. 1511. H. genannt *Rodensteyn* gelegen unter der obern Schirn — stosst hinten uff die Russ.

(Es sind also hier zwei Häuser zu unterscheiden, und das unter der Schirn gelegene seines Ortes zu bemerken.) F.

„Rodenstein, das da gelegen ist an dem Rathofe.“ Aus einem Gültbriefe von 1388 im von Holzhaus. Archive.

„Rodinstein in vico Institorum.“ R. C. de 1405. f. 71.

„xij sol. hll. de domo sita iuxta domum consulum dicta Rodenstein.“ L. Annivers. Monast. Praedic. de 1421.

„Rodinstein prima domus de cimiterio Ecclesie S. Barthol. tangens a retro cimiterium ex opposito turris.“ R. C. de 1450. f. 21.

„Hus Kram und hofchin untern Kremen genant Pleteners hus neben dem orthus hart an der Parre, genannt Rodenstein.“ S. G. P. von 1484.

1484 am Montage nach Urbanstage wies Walter von Schwarzenberg der jüngere seiner Braut Ursula von Molheim 4 Mark Gelds „vff Rodensteyn bye der pfarre“ zu einem Wittum an. Aus der Urkunde bei H. Hauptm. von Wunderer.

Die Praesenz erhob jährlich von demselben auf Marie Himmelfahrt 6 fl. 30 kr., auf Johann des Täufers 37 kr. 2 h. und auf Christi Geburt nochmals 37 kr. 2 h. Der letztere Zins gehörte vorher der Vikarie Ss. Cosmae et Damiani.

Der *Kreuzgang der S. Bartholomäuskirche*, wo sich ehemals der Vorhof des alten Rathhauses befand. Die zwei kleinen neben der Thüre stehenden Läden wurden von der Stifts-Praesenz gegen jährliche Zinsen vermiethet.

Das *alte Rathhaus* oder der *Rathhof*. Seinen Standort nächst bei der Pfarrkirche, wo sich gegenwärtig der Pfarrthurm und der westliche Theil des Kreuzgangs befinden, setzen die alten Beschreibungen der auf dem Markte nah dabei gestandenen Häuser ausser allen Zweifel. Das neben dem Kreuzgange stehende Haus Rothenstein wird 1388 an dem Rathhofe und wieder 1421, obschon dessen Gebäude damals schon niedergerissen war, juxta domum consulum angezeigt. Des Salmann Pleteners Haus neben Rothenstein wird 1390 prope Rodenstein et pretorium, der kleine Rebstock auf der entgegengesetzten

---

Mpt. XVII. Sec. H. *Rodenstein* neben der Kirche zu S. Bartholome und der Apotheken *zur Kuchen* genannt (?) unter den alten Krämen.

Seite 1421 ex opposito domus consulum und das Eck gegen dem Kreuzgange über in dem S. G. P. von 1402 uf dem Orte gein dem Rathhof ubir beschrieben. Seine Lage gibt auch folgende Nachricht zu erkennen, die uns zugleich anzeigt, wann und zu was für einem Zweck es dem Rathe vom Kapitel abgekauft wurde: „Anno dñi M⁰CCCCXIIII uf dornsdag in der pingst wochen han dechan vnd capittel vnd buemeister zu sant Bartholomeus gekauft von deme rode zu Frangfurt die stede desz alden radthuses gelegen bie der Kirchen dar uf zu buende eynen nuwen Kirchethorn vnd zu irwiden (erweitern) den crutzegang vme drie hundert punth.“ Ex L. C. Capellae S. Petri Saec XV. f. 50 in Lat. R. No. 28.

Der abgelebte Hr. Hofrath Rühl besass eine Handschrift, die vermuthlich ein Auszug aus den zum Jungischen Annalen ist, und fast das nämliche mit noch andern Umständen sagt. Es heisst darin: A. 1414. fer. 5. intro Octav. Penth. als anstatt der 2 alten Glocken thürn, so baufällig worden, ein neuer Thurn und Kreutzgang soll gebauet werden, auf die Hofstatt des alten Rathhauss, *dessen Gehäuss dahinter* mit dem *Hof* dazu gehörend, gelegen zwischen dem Kirchhof (dem Pfarreisen) und dem Haus Rothenstein und Behausung Frosskeller (Lit. M. No 217) so alles um 300 ℔ Heller geschätzt worden.“ [Vgl. Archiv III. 31.]

Aus dieser Nachricht, welche auch die z. Jung. Annalen wörtlich enthalten, ist zu ersehen, dass der Frosskeller hinter dem Pfarrthurm nicht mehr zu dem alten Rathofe gehörte, wie Herr von Lersner vermuthete. Sie gibt uns auch zu erkennen, dass das Rathhaus hinten, folglich an der Stelle des Pfarrthurms gestanden hat und dass auf dem Vorhof beim Markte der westliche Theil des Kreuzganges erbauet wurde.

In dem S. G. P von 1388 heisst es bei einer gerichtlichen Handlung „dis ist geschehen vor dem raithofe“ und dies wollte eben so viel sagen, als bei öffentlichem Gerichte vor dem Rathhause oder in dem Vorhofe desselben.

Bei dem grossen Brande im J. 1346 (oder 1349), über dessen Entstehung man die Juden beschuldigte, brannte auch das Rathhaus mit dem hintern Theile der Kirche ab und daher

die Baufälligkeit ihrer Thürme. Chron. I. 538. Hr. D. *Orth* will zwar den Brand des Rathhauses in seiner Abhandlung von den Frf. Messen S. 5 und in seinen Zusätzen zur Frf. Reform. S. 306 bezweifeln, weil 1405 (auch 1406 und 1407) noch Rathsitze darin gehalten wurden; allein konnte denn das abgebrannte Rathhaus nicht wieder aufgebaut worden sein? Der Brand der Kirche kann einmal nicht geläugnet werden (s. ihre Geschichte) und da das Rathhaus fast wider der Kirche stand, so verdient auch die Nachricht des Herrn von Lersner, dass das Rathhaus mit der Kirche abgebrannt sei, allen Glauben, und wenn er II. 123 meldet, dass das alte Rathhaus im J. 1398 sei gedeckt worden, so ist zu glauben, dass das neue Dach nach dem Brande, wo noch die meisten bürgerlichen Wohnungen mit Stroh oder Schindeln gedeckt waren, ein Ziegeldach gewesen, das nur 40 oder zum längsten 50 Jahre dauern konnte, folglich nach einem Verlaufe von beinah 50 Jahren wieder frisch gedeckt werden musste. Der kurze Zeitraum von nur einem halben Jahrhundert seit seiner Wiederaufbauung erregt Zweifel gegen die vorgebliche Baufälligkeit.

Ich vermuthe deswegen, dass was ganz anderes als diese den Rath bewog, dasselbe zu verlassen. Der durch die vielen, im XIV. Jahrhundert gestifteten Vikarien gar sehr verstärkte Chorgesang und die Orgel, die sonst nur an den Sonn- und Feiertägen gehört wurde, nun aber nach dem Willen der Stifter neuer Andachten sich auch in der Woche öfters hören liess, musste dem Rathe, da er seine Sitzungen so nah bei der Kirche hielt, gewiss sehr lästig werden. Er suchte deswegen seinen Sitz an einen stillen und seinen Geschäften angemessenen Ort zu verlegen und dieser war der Römer.

Von der Zeit an entstand der Unterschied des alten und neuen Rathhauses.

Nach dem Berichte des Hrn. v. Lersner l. c. wurde 1396 und 1403 der Rathsitz auf der Fahrpforte gehalten. Dies wird wohl auch vorher schon geschehen sein, wenn nämlich die Rathstube ausgeweisset oder sonst was darin gemacht wurde.

Zusätze von Fichard's.

Es bestätigt sich aus allen nachbemerkten Urkundenstellen, dass das alte Rathhaus keineswegs bei dem Judenbrande ganz oder auch nur theilweise abgebrannt sei. Die Hauptursache, warum der Rath schon lange vor Erkaufung des Römers auf ein anderes Locale zu seinen Sitzungen bedacht war, ist gewiss nicht, wie Hr. Canon. Battonn behauptet, in dem nahen Chorgesang und Orgelklang der Kirche zu suchen, sondern lag einzig und allein in Folgendem:

Wann das Rathhaus erbaut wurde, wissen wir nicht, dass es aber schon in sehr frühen Zeiten mehrere Jahrhunderte vor seiner Verlassung zu diesem Zweck vorhanden gewesen, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. Vor dem grossen Interregno und dem Anfang des 13 Saeculi, wo der Saalhof noch nicht verfallen zum temporären Aufenthalt der Könige diente, das königliche Eigenthum noch unvergeudet war und viele, später von dem Rathe ausgeübten, Rechte von dem Schultheis und Vogt im Namen des Königs als von dessen Amtleuten ausgeübt wurden, war der Rath und Vorstand der Gemeinde und dessen Geschäftskreis auf die Communal-Polizei und Zunftangelegenheit beschränkt. Es war demnach der Raum dieses Rathhauses auf das damalige Bedürfniss berechnet. Ich vermuthe, dass das Schöffengericht ehemals im Saalhofe gehalten wurde und durch die Baufälligkeit dieses Palatiums in das alte Rathhaus verlegt werden musste. Mit dem Anfange des 14. Saeculi wuchs der Geschäftskreis des Rathes durch alle Rechte, die er in der Anarchie der Regierungsjahre Friederichs II., die immer bis auf Rudolph von Habsburg stieg, de facto an sich gebracht hatte und später als herkömmlich behielt. (Siehe meine Entstehung von Frankfurt.)

Auch trug der zunehmende Handel und Wohlstand zur Vergrösserung der Geschäfte des Rathes Vieles bei, wohin besonders die zweite Erweiterung der Stadt in der letzten Hälfte des 14. Saeculi gehörte.

Es ward nun der Raum des alten Rathhauses zu klein für das Bedürfniss, daher auch der Schöffenrath auf der Fahrpforte und in Privathäusern abwechselnd seine Sitzungen hielt. Ein neues Rathhaus auf die Stelle des alten zu erbauen scheint deshalb nicht durchgegangen zu sein, weil nach der zweiten Erweiterung der Stadt dasselbe an einem Orte gelegen war, zu dem sich kein passender freier Zugang befand und welchem noch überdies von der Menschenmasse in den Gewerbsstrassen, vorzüglich dem Markte und der jetzigen Saalgasse, sowie der Fahrgasse u. s. w. der Eingang erschwert wurde. Den Kräften und dem was die Stadt leisten konnte gemäss, wäre es zu erwarten gewesen, dass an einem passenden Orte ein grosses Gebäude bereits in der Mitte des 14. Jahrhunderts errichtet worden wäre; auch scheint man dies Bedürfniss lebhaft eingesehen zu haben, doch stellten sich dieser Ausführung zwei Haupt-

hindernisse entgegen, die in zwei aufeinanderfolgenden Begebenheiten ihren Grund hatten.

Die *erste* war die zweite Erweiterung der Stadt in der Mitte des 14. Jahrhunderts In dem Kapitel, das davon handelt (hier Band 1 §. XI.), ist gezeigt worden, wie wichtig diese Erweiterung für die Stadtbewohner war und es muss diese Wichtigkeit das Bedürfniss eines *neuen Rathhauses* weit überwogen haben.

Die Unternehmung, einen so grossen Raum mit Mauer und Graben zu umziehen, war eine weit grössere Anstrengung für das Aerar, wie der Bau eines neuen Rathhauses. Diese erst erwähnte Unternehmung musste, einmal angefangen, thätig fortgesetzt werden, denn es fällt gerade in diese Zeit der Bund der Städte, an welchem Frankfurt thätigen Antheil nahm, gegen die Dynasten und den Landadel. Der Schutz der Stadt gegen letztere durch die neue Umschliessung war nothwendiger, wie alles Andere und erschöpfte alle Quellen der öffentlichen Einkünfte.

2) *Die zweite Ursache*: Die Folgen dieses Städtebundes waren für Frankfurt sehr unglücklich, die im Jahr 1389 verlorne Kronberger Schlacht stürzte die Stadt in bedeutende Schulden, um das schwere Lösegeld der Gefangenen zahlen zu können. Diese Folgen drückten eine lange Reihe von Jahren die Stadtverwaltung und machten grosse Ersparnisse unumgänglich nothwendig. Diesen ward der Bau eines neuen Rathhauses (wovon die Stadtrechnungen ausdrücklich sprechen) aufgeopfert. Man behalf sich so gut man konnte, das Schöffengericht ward theils in gemietheten Wohnungen gehalten und das alte Rathhaus selbst, das um diese Zeit schon sehr baufällig gewesen zu sein scheint, verfiel immer mehr.

Zuletzt ward 1405 und 1406 der Römer zum Rathhaus erkauft, dessen Lage sich allerdings dazu besonders eignete. Es geschah dies ohne Zweifel aus Sparsamkeit, um kein neues Rathhaus bauen zu müssen.

Wie in der Folge auch hier das Bedürfniss einen grösseren Raum erheischte, wurden mehrere Nachbarhäuser, die an dasselbe stiessen, dazu gekauft und so kam es denn, dass Frankfurt noch jetzt kein dieser Stadt angemessenes öffentliches Gebäude als Rathhaus besitzt, sondern dass dieses aus einem zusammengestoppelten Flickwerke von erkauften Privathäusern ohne ursprünglichen Plan besteht, dessen Inneres ein Chaos von Höfen, Treppen und heterogenen Theilen bildet. Der alte Rathhof selbst, der 1414 an das Bartholomäusstift verkauft ward, muss um diese Zeit eine völlige Ruine gewesen sein, wie die Verkaufsurkunde zeigt, denn ohne Zweifel war an dessen Reparatur in den letzten Decennien, wo man mit dem Wechsel des Locals zum Rathhause immer beschäftigt war, nichts verwendet worden.

G. Br. 1369. Ein Kappen geltis des gefallit uf dem *raithusse* zu F.

(Eine sehr merkwürdige Stelle. — Sehr alt sind die Gülten in Victualien, Kapaunen, Hühnern, Oel, Frucht etc. Diese Gülte war auf dem Rathhofe gelegen, wahrscheinlich rührte sie von einem Theile desselben her, der in älterer Zeit Privateigenthum war und von der Stadt erkauft wurde, wo diese Gülte dann auf demselben ruhen blieb.)

— 1347. der Fulnzenen hus an deme rothus.

— 1385. H. gen dem radhoff ubir — an Furstenbergk.

S. Weiss v. L. 30. 4.

Laut Urk. des Weissfr. Klstr. Archivs heisst es: 1406 Sabbatho ante diem B. Petri ad cathedram. Ich Rudolf v. Sassenhusen Ritter Schultheis zu F. irkennen etc. vur mich und disse nachgeschriben Scheffen *uff die Stoben des alten rathuses* zu F. glicherwise als an offen gerichte kommen sin etc.

O. U. 1405. Sabbat prox. p. Michael archang. wird ein Scheffengerichts-Urtheil ausgestellt auf der Stuben des *alten* Rathhauses zu F.

Der Pfarrthurm ward gebaut Anno 1414 auf die Hofstatt des alten Rathhauses, dessen Gehäus dahinter mit dem dazu gehörigen Hofe gelegen war, zwischen dem Kirchhofe und dem H. Rodenstein und H. Frosskeller.

Eine von Schultheisen und Schöffen allhier Anno 1238 ausgestellte Urkunde schliesst sich mit den Worten: Acta sunt hec coram nobis Frankenford *in mallo* quod vulgo *Buwedung* vocatur. (Abgedruckt bei Kuchenbecker anal. hassiaca coll. 7. pag. 276.) Dass das Wort buwedung ein Copialfehler sei und Buweding heissen müsse, als das *Gebäude*, wo das *Ding* oder *Gericht* gehalten wird, s. v. Fichard Entstehung v. Ffrt. p. 137.

Näheren Beweis liefern noch folgende Stellen: In einer Urkunde de 1303, die Besitzungen des Tempelordens zu Lorch im Rheingau betreffend, heisst es: „officium villicationis, census nimirum, agros et vineas universas, una cum judicio, quod vulgariter dicitur *buwedinc*, curti in Lorche attinentes etc. Alles dieses wird von Frater Friedericus dictus Silvestris, domorum militie templi per Allamaniam et Slaviam preceptor dem dilecto et familiari suo Hartrado auf lebenslang verliehen, mit der Auflage jedoch, eine Pacht davon jährlich zu bezahlen, das Gericht zu Lorch selbst oder durch einen Stellvertreter zu halten etc. Siehe *Bodmann* Rheing. Alterthümer pag. 682. Dass die Gerichtshaltung selbt wahrscheinlich vom Gebäude *buding* genant wird, erweisst eine Urkunde de Anno 1056, worin Richetza Königin von Polen dem Kloster Brauweiler ihr predium Clotten schenkt. Daselbst wird unter den Pertinenzstücken dieses predii angeführt: Similiter et de placito quod vocatur *buding*. Siehe Codex diplom. Rheno Mosellanus I, 132. [cfr. Archiv, neue Folge I, 105.]

In O. U. 1288 ist der Schluss mittelst Erwähnung: *ante domum consilii F. Goldstein Urkd. 13.*

Im hiesigen Bürgerbuche findet sich vom Jahre 1381 folgende Stelle: „Actum in der kleinen Schubin (Sthubin) *uff dem Werghuse* in in dem Rathhofe etc.“ (Früher schon heisst es: Actum apud Apothecam Michels zum Engil.“) Ferner nach der ersten obigen Stelle heisst es: „Geschehen zum Barfussin usswendig irrer Schubin (Sthubin)“; weiter folgt: „Geschehen uff dem Rathhusse vor der Schaubin (Stuben)“; endlich heisst es im Verfolge: „Geschehen zum Schiltknechte“, *oder:* „Geschehen in dem kleinen Stobechin uff dem Rathhusse“, *oder:* „Geschehen in dem Schuchhusse“, *oder:* „Geschehen vor der Radissthubin“, *oder:* „Geschehen im Schuchhusse“. (NB. An diesem letztern Orte sind die meisten Sitzungen.) Alle diese Stellen kommen 1381 vor.

Ferner heisst es 1381 noch:

„Geschehen in Lotzen Huss von Holtzhusen.“
„Geschehen vor dem Rathhusse.“
„Geschehen zu Predigern in dem Krutzegange.“
„Geschehen zur Jungfrauwen.“
„Geschehen uff dem Samesdagberge.“
„Actum uff der Jungfrauwen.“

Ebenso erscheinen daselbst im Jahre 1382 folgende Stellen:

„Geschehen uff dem Rathhusse.“
„Geschehen zu dem Schuchhusse.“
„Geschehen in der Aptekin.“
„Geschehen uff der Jungfrauwen in der Schauben (Stuben).“
„Geschehen uff dem Rathusse vor den Rechenmeistern.“
„Actum zur Jungfrauwen.“
„Geschehen uff dem Rathhusse.“
„Geschehen uff der Rechnunge.“

Der öftere Wechsel des Locales in diesen beiden Jahren lag wohl in dem Mangel an Raum auf dem Rathhause, weshalb damals auch die Fahrpforte mit zu den Bedürfnissen und Sitzungen des Rathes verwendet ward. Vgl. meine Auszüge aus den Stadt-Rechnungsbüchern.

Das alte Rathhaus betr. sich *Müller's* Nachrichten vom Bartholomeistift S 136. — *Fries* vom Pfeiffergericht S. 187—198.

Alles, was *Gercken* in seiner *Beschreibung v. Frkfrt.* S. 67. Note 12, über den *Rath* vorträgt, ist falsch.

Ueber den Ausdruck (*zo*) Huss oder das alte Rathhaus, siehe *Senckenberg* Selecta I, 70.

Stadt-Rechenbücher der Jahre:

1349. Dominica post Jacobi. It. das Geschutze von dem Rathuse zu tragen da man die Juden slug.

1349. Dominica post Petri ad vincula. It. Mayster Fritzen von Kippspane der Juden Hovestede zu virslahene vnd Fyscher Porten zu zu machen 8 ℔ 3 ß. — It. der Stadt Geschutze nach dem Brande ufzutragen 1 ℔.

Dominica post Cyriaci. It. Herburte Richter zu dem Kunige gein Cölne, also von Jacob Clabeluch vnd den Juden zu reden 10 ℔.

It. Herberte Richtir gein Mentze nach der Juden Gude 17 ß.

It. Arbeiders Knechten die Buckir Thorn zu losschene, die in globit warne $4^1/_2$ ℔.

(Zwei andere, aber durchstrichene Stellen besagen ausdrücklich: „*Bucker Porten*“ und „Bucker Thorn zu lesschene.“)

It. die Thorne zu decken 32 ß.

It. um dannen Holz zu den Furlechtern 7 ℔ 16 ß.

It. Zu hüdern vff den Pforten vnd unter den Porten gewappnet zu hudene 28 ℔.

It. den Aaren zu machen vff den Ratstoben 2 ℔ 2 ß.

It. die Gleser vff der Ratstobin zu buzsene vnd zu machene 14 ß.

1348. It. Gotzen Glaser vm Glaz vnd um Offene zu machen 32 ß.

1357. It. an dem Aben (Ofen) vff der Ratstobin zu machen 4 ℔ weniger 40 Hllr.

1361. It. v ℔ dem der das Orleigin solde machen xx 10 ß. (Orley, horologium s. Scherz Glossar.)

1365. It. 9 ß 4 hllr. vmb eyn Sloz an den Schang in dem Rathoffe.

1367. It. 1 ß die Glasfinstere an der Ratstuben zu machen.

1372. It. wurde eine neue Uhrglocke gegossen.

It. ii Gulden Jacobe Orglockenere zu Zerunge, also he geyn Collne fur und das Werg der Orglocken da besehe.

It. — die Orglocken zu giessen.

It. — zum Orley (Uhrziffern) blatt.

It. 5 fl. einem Priester der das Orley (Uhrblatt) schriebe (die Ziffern malte).

1374. It. 32 ß minus 2 Hllr. die zwene Ovin zu nyden vff dem Ratstobin vnde die Fenster daselbes zu machene.

It. 1 alde Thornes die Glaserfenster in der Ratsstubin zu machen. (Auch wurde wöchentlich die 2 Ratstobin zu heitzen Holz bezahlt.)

It. 3 ℔ 8 Hllr. vmb eyn Sail das wog 46 ℔ da midde man die Orglocke herabelye.

1375. (Jahr 1375.) It. 4 ℔ 15 Hllr. die Orglocken, also sie anderwerbe gegossen ward vz zu grabin zu kosten zu fure, zu henken und zu smidewerg vnde den Zymerluden etc.

Stadt-Rchnbch. de 1376. It. 1 ℔ Boltzen daz he byshere die *Ratprime* geludin hat.

Stadt-Rchnbch. de 1377. It. v ℔ minus iiij Hllr. vmb Kacheln vmb Zygel vnde vmb enen (Gerstmanen) vnde Hennen von Bingen zu lone vnde sinen Knechten, den nuwen Ofen in der Ratstobin zu machen.

— 1377. It. x ℔ Jacobi Orglocker alse he daz orley widder zu rechte gemacht.

— — It. ij ℔ minus 4 Englische vmb eyn Stil vnd umb eyne Schibin zur Orglocken.

— 1378. It. — vmb vi C. gebackene Steine, da midde man vor der Ratstobin geestrichet hait.

— 1378. It. — Inhoben der der Orglocken wartit ij Gulden, — vnde für daz gemelete Duch daz zu der Orglocken gewan.

— 1378. It. 30 ß Sultzbecher (Schlosserschmidt) vmb yssene Reife zum nuwen Ofen in der Ratstoben, vnd vmb Bley vnd Yssen zue Fenstere in der Ratstobin.

— 1379. Es wird von Meister Johann von Flersheim eine neue Glocke gegossen, die 28 Zynthener wog.

— 1382. Sabbatho post Georgii It. (ausgegeben) xv fl. zu Husszinse von dem Husse zu der *Jungfrauwen* eyn Jahr, da des Radesfrunde vff gegangen syn.

do. *desgleichen* für ein halb Jahr vii Gulden und 1 Gulden die Fenster zu machen.

— 1383 kommen wieder als ständige Ausgaben vor: die Rathstubin zu heyszen. — Die Fenster in der Ratstubin zu machen.

— It. 1 ℔ Sultzbecher von tzehn Stengeln an die Fenster in der Rathstubin daz sie vffe blieben mogin.

— 1383. Sabbatho post Mathie. It. C Gulden Meister Johann Orglocker von Hagenauwe, die Orglocken vnde daz Astralabium in der Pfarre zu machen; vnde demselben Meister Johann 40 fl. die jme der Rad daruber zu irgatzunge schankete alse er daz werg kunstenreicher gemacht hatte als er meynete dan er iz machen solde.

It. 3 ℔ demselben Meister Johann vor 12 Schenen Ysens vnd vii ß alde vnde 2 Heller vmb bly zu dem wergke

— 1383. It. 1 ℔ Clawes vor dem Bylde, daz he byss vff diese zyt die Radprime geludet hait.

— 1384. It. 24 fl. Meyster Rychweine Zymmermanne von Bingen von vier Glocken *in dem Pfarrthorne* zu hencken, daz man sie lichtlich luden mochte.

— 1384. It. ij ℔ iiij ß eyme glaser, die Fenster an der Ratstuben zu plücken vnde von dru nuwen Fenstern zu machen.

It. v ß die Fenster in der kleinen Stubin zu machen.

— 1385. It. — die Fenster an der Ratstobin zu machen vnd sonst Thorichen daran zu machen.

Stadt-Rchnbch. de 1387. It. — 30 β minus 1 Hllr. vmb Holtz vnd vmb Holtz zu hauwen daz man die Stubin heissen mochte, vnde vmb Eppel in die Kacheln, also man die Stuben eydete.

— 1388. It. vmb Seyle an die Fenster in die Ratstuben.

It. xxiiij β vi Hllr. vor den Oven in der Ratstuben zu machen vnd vmb enen dortzu.

It. die Glasefenster an beiden Ratstuben zu placken.

It. — ein Woen fol Holtzes (Windfälle aus dem Walde) in den *Rathhoff* zu furen.

It. vmb Kacheln, vmb enen vnde den grossen Offen in der Rathstobin zu placken.

— 1389. It. xvi Gulden han wir Ingebranten gegebin von der Profeyen vff dem Rathhuse zu fegen etc.

— 1394. In diesem Jahre wird wochentlich den Winter über Ausgabe für Holtz uff die Rathstube vnd zugleich auch vff die *Farporthen* bemerkt. Auf letzterer ward nach dem Schöffenprotokoll und andern urkundlichen Nachrichten das *Schöffengericht* gehalten. (Damals möglich.) *Dieses* ward also aus dem Rathhause dahin verlegt, während der Rath selbst nach wie vor auf dem Rathhause Sitzungen hielt. — Baufälligkeiten an dem Rathhause konnten an dieser Verlegung keine Schuld tragen, wahrscheinlicher Mangel an Platz wegen wachsenden Geschäften.

— 1394. It. iiij ℔ ij β von dem Ofen in der Ratstoben vnd von dem Ofen in der kleinen stobin vnd von dem Ofin vnden in dem Rathoffe zu machen.

— 1397. It. — den Ofen in der grossen Ratstobin zu placken — vnd von den Glasefinstern in der Ratstobin zu machen.

— 1398. It. — den Bumeistern — vii Gulden an ein Ort vmb ix firtil Dannenlisten zu der grossen Stoben.

— 1398. It. — vmb vier Steine zu dem Ovinloche vff der Ratstobin.

It. v fl. 8 β hat der Ofin in der Ratstuben mit allen Dingen gekost zu machen.

It. iij fl. iiij β von den Glasefinstern in der Ratstobin vnd in der cleynen stobin zu machen.

It. viij β dem Smyde von dem ysern Ramen an den Finstern in der Ratstuben zu bessern.

— 1399. It. ij ℔ xviij β vij Hllr. von dem Ofen in der grossen stuben zu machen vnd viij β von den Ysen vnd Brandreyten in dem Ofen zu bessern.

It. iij ℔ vij β ij Hllr. von dem Ofen in der clenen stubin vnd dem Ofen in Rupelnstube (i. e. des Dieners vom Rathe).

Stadt-Rchnbch. de 1401. It. in vigilia palmarum xiij Gulden vnd 1 Ort vmb ein Schiff voll Mildeberger roder (Quaderstein?) Stein vnd davon vzzuslahn zum *nuwen Rathhuss.*

(Es erscheint eine eigene neue Rubrik in der Rechnung: Ausgabegeld an die Bumeister Erwin Hartrad und 5 andere des Rades zum nuwen Rathuss.)

It. von dem Ofen in der alten Ratstoben zu placken —

It. vmb Holz vnd Schaube vff das alde Rathhuss.

— 1402. In der noch eigenen Rubrik *Ausgaben zum nuwen Rathuse*, erscheint nur ein einziger Posten an die Baumeister zu 3 fl. ij Grossen. Der erste Eifer, womit im vorhergehenden Jahre zum Bau eines neuen Rathhauses geschritten worden, scheint also sehr erkaltet gewesen zu sein, ob aus finanziellen oder sonstigen Gründen?

— It. — den Ofen vff dem alden Rathhuse zu placken.

— 1403. It. — vmb ij nuwe brandreyden vnd ein nuwen kolepannen vff *das alde rathuss.*

— 1406. It. — vmb Holtz (zum brennen?) vff daz alde Rathuss.

— 1407. It. — von den 2 Ofen im alten Rathusse zu machen vnd vmb Kacheln etc.

— It. von Glasefinstern zu placken an der Ratstoben.

— It. — vmb Holz in den Rathoff vnd davon zu machen, vnd zu hawen (Brennholz).

— It. vmb Holz in den Rathoff vnd vmb Schaube (Stroh zum Feueranmachen).

NB. Hier ist noch Folgendes aus frühern Jahrgängen nachzuholen:

— 1374. It. 14 Heller vmb *Grahes* (Sand, Gries) in die Ratstobin.

— It. 1 alden Grossen vmb Luchte vnd vmb *Grahes* vff die Ratstobin (Streusand?)

— It. 16 Hllr. vmb Kirsen vnd *Grahes.*

— It. 6 fl. minus 1 Orth vmb L Hude Kelbern Pergamenter in die Notary.

— It. v Gulden minus 1 Orth vmb eynen Ryez Papyr in die Notary.

— 1378. It. 32 ß vmb pergamend in die Notary, schefirn Pergamend vnd acht Hute Kalbirns.

— It. 1 Gulden vmb die Matten in die Ratstobin.

— 1381. It. iiij ß alder vmb Holtz die schubin (Stuben) zu heisszen.

— It. iiij Gulden ii ß umb eyne besloyne (beschlagen) grossen Ladin zu Brieffen in die *Rathstubin.*

Stadt-Rchbch. de 1382. It. iiij ß Soltzbechern vmb eyn Sloss an die Kisten zu machin, da man absentien in der Ratstubin yn wirfit. (Absentien, also Abwesenheitsgelder als Gegensatz von Präsenzien, d. h. nicht bezahlte Präsenzien. Die älteste Rathsbesoldung bestand aus dem *Präsenzgelde* für jeden in der Sitzung Anwesenden. Dieser Hauptbetrag lag wahrscheinlich jedesmal bereit. Was davon durch die bei jeder Sitzung Abwesenden oder die Absentien, wie es hier genannt wird, zurückbehalten wurde, ward demnach in dieser Kiste zu dem Zwecke? gesammelt.)

— It. v fl. minus iij ß vmb daz duch in die zwo Ratstubin vff die Benke, vnd dazselbe duch zu sumen vnde vmb *Gogeler* darzu.

· 1383. It. 22 ß Sternen (dem Rathsdiener) vnd der magit (welche derselbe halten musste) vnd vmb Beryn (Wachholderbeeren).

— 1384. It. iij Gulden ij Grossen vmb eyn holtz zu eyner Tafeln in die Recheney vnd die Tafeln vnde Beyne (die Markzeichen beim Rechnen) dartzu zu machen.

— 1385. It. ij fl. vmb die nuwen sydeln (Sesseln, Syddeln) vnde Tafeln (Tische) in der Ratstobin da die Burgermeister vffe sitzen.

— 1386. It. — vmb 40 lyderne Kussen in die Ratstoben.

— 1387. It. ij ℔ ix ß umb x ℔ Wasses vmb hartz vnd Spanegrune, grünen Waz in die schribery zu machene.

— It. xxxv ß 3 Hllr. umb Holtz vnd Holtz zu hauwen vnd licht vnd vmb matten in die kleyne stuben.

— It. i ℔ Soltzbechern vmb eine nuwe Brandreyden vnd von einer alden zu placken in die zwein Ofene vff dem Rathhauss.

— 1391. It. v fl. vij ß viij Hllr. vmb ein silbern kedyn (Kette) an der Stadt Secret Ingesigel.

— 1396. It. — die Kussen in der Ratstobin zu placken.

— 1399. It. von der Stedte Brodtuchen zu waschen.

— 1400. It. iij fl. vmb XLV Kussen von Coln in die Ratstobin.

— It. vmb ein Sloss an den Rechenschank.

— 1401. It. — vmb Duch zu Brodduchen vnd Handwehiln vff das Rathhuss.

— 1402. It. vmb einen Kulkessel (Kühlkessel) vff dem Rathus.

— 1411. It. Sabb. post Matthie ij ℔ vij ß vi Hllr. han verzeret die Rechenmeister, als sie by ein waren von des Cloblauchs Hoff wegen vnd daz alde Rathuss zu verkauffen.

— 1412. It. xiiij ß von eim Wesseldisch in das alde Rathuss zu machen vnd zu bereiden.

— 1414. Einnahme. It. C ℔ han vns die Bumeistere zu S. Bartholomeus — gegeben von desselben Buwes wegen als man mit dem Stifte und Buwe mit dem Rade vberkommen ist von des alten Rathuss

wegen, als daz zum Buwe der Kirchen gefallin sal nach lude der Brieffe daruber gegebin.

Stadt-Rchnbch. de 1376. It. 3 ß die virzert worden als die Rathstube zum ersten zu heisszen bereydet ward. (i. e. statt Camin einen Kacheloffen erhielt?)

Auf der Ostseite.

Der grosse Thorbogen des Pfarreisens mit der Treppe, zwischen dem Kreuzgange und der Michelskapelle.

Hinter dem Pfarreisen.

Die vicus institorum oder die Krämergasse erstreckte sich anfänglich vom Römerberge bis zur Fahrgasse, wie ich bereits erwiesen habe. Unter dieser Benennung waren demnach der heutige Markt, die Gegend hinter dem Pfarreisen und die Kannengiessergasse begriffen.

Mit dem Anfange des XIV. Jahrhunderts aber, wie es scheint, erhielt die Gegend von der Michelskapelle bis zur Fahrgasse einen eigenen Namen. Sie hiess nun von den Drechslern, die sich daherum aufhielten, vicus Tornatorum und im Volkstone die *Dressel-* oder *Dresselergasse*, die in der Chronik I. 532 fehlerhaft die Treplergasse lautet. [193]) Der Gegend inter Tornatores gedenkt schon eine Urkunde von 1321, die Dechant und Kapitel des S. Barthol.-Stifts einem hiesigen Bürger Thylmann Sarworthen über eine ihm erblich verliehene Behausung ausstellten. S. Lat. C. II. ⊙. No. 23. [Cod. dipl. 459.]

---

[193]) O. U. 1353. H. unter den drezselern gelegin by Berward Selgen dem Becker.

S. G. P. 1388. Heinze Becker unter den Dresseleru.

— 1409. H. unter den Dresselern.

— 1417. H. in der Dresselergassen.

Stdt.-Rchbch. de 1489. It. — eyn Buwe zu besichtigen an Hansen von Kaldenbergs Huse *vnder den Kanngiessern.* F.

Und laut des Zinsbuches von 1405 f. 15 wurde eine Mark Pfennig gegeben „de domo in vico Institorum vnder den dresselern“, neben aber auf dem Rande steht dresler gasse. In manchen Zinsbüchern, weil sie aus den ältern abgeschrieben wurden und man in den Beschreibungen der Zinshäuser nicht gern etwas abändern wollte, erhielt sich der vicus Institorum noch hundert und mehrere Jahre gegen den vicus Tornatorum, obschon er in dem gemeinschaftlichen Umgange nicht mehr gehört wurde. In dem XV. Jahrhundert trug sich abermal eine Veränderung zu, indem man einem Theile des vicus Tornatorum den Namen des vicus Cantrifusorum oder der *Kannengiessergasse* beilegte, und von dieser Zeit an schränkte sich der vicus Tornatorum oder die Dresselergasse blos auf die Gegend vom Markte bis zum Haynerhofe ein. Aber ein besonderes Ereigniss brachte nachmals diesen Namen in Vergessenheit. Der Magistrat, der unsere Kirche seit dem J. 1533 im Besitze hatte, liess 1537 die Mauer um den ganzen Pfarrkirchhof niederreissen, um offene Plätze in der Gegend zu gewinnen. Die Mauer, welche den Kirchhof von der Dresslergasse schied, lag nun auch darnieder und man nannte von nun an die freie Gegend mit Einschlusse der Dresselergasse *auf dem Kirchhofe* oder *auf dem Pfarreisen.* Endlich wurde im J. 1571 die Mauer wieder aufgeführt und die Gasse, die 34 Jahre lang aufgehört hatte, bildete sich von Neuem, ohne ihren vorigen Namen wieder anzunehmen

Man war durch die Länge der Zeit an die Benennung auf dem Kirchhofe oder auf dem Pfarreisen so sehr gewöhnt, dass man auch die Gasse noch eine Zeit lang davon nicht ausschloss. Wenn daher der Magistrat im J. 1573 verordnete, den Wochenmarkt vom Liebfrauberge auf das Pfarreisen zu verlegen und 1574 den Schuhmachern befahl, zur Messzeit ihre Waaren in Hütten auf dem Pfarrkirchhoff zu verkaufen (Chron. I. 430), so kann durch den vom Magistrate angewiesenen Platz keine andere Gegend, als die hinter dem Pfarreisen verstanden werden; denn wie konnte der Magistrat einem feierlichen Vertrage entgegen handeln, der kaum zwei Jahre vorher zwischen ihm und dem Stifte in Gegenwart einer kais. Commission geschlossen war, und Alles, was innerhalb der Mauer lag, der Kirche als

ihr Eigenthum zusicherte. Den im J. 1573 hinter das Pfarreisen verlegten Wochenmarkt hiess man auch den Gerümpel- oder Krämpelmarkt; wie lästig aber derselbe für die Gegend wurde, bezeugt eine alte stiftische Vorstellung an den Rath, den Krämpelmarkt anderswohin zu verlegen oder den Krämplern zu befehlen, der Kirche (Michelskapelle) und den Stiftshäusern keinen Schaden zuzufügen, noch dieselbe zu belästigen. (Lit. V. III. in fasc. F. No. 21.) Nun fing man auch an, die Gegend von besagtem Markte *auf dem Krämpelmarkte* zu nennen und das Stiftshaus wider der Michelskapelle wird 1586 schon in foro scrutario [194]) beschrieben. Dieser Markt zog sich im letzt abgewichenen Jahrhundert nach und nach auf den Garküchenplatz und die wenigen Krämpeler, die zwischen den Jahren 1760 und 1780 in der Gegend noch feil hielten, machten den Schluss. Zu selbiger Zeit war die Benennung auf dem Krämpelmarkte noch ziemlich bekannt, nunmehr aber pflegt die Gegend nie anders als hinter dem Pfarreisen genannt zu werden, mit welcher Benennung auch das am Ecke der Borngasse angeschlagene Blech übereinstimmt. Wenn sonst in alten Handschriften die Ausdrücke „retro cemiterium" oder „hinter der Parre" vorkommen, so ist alle Mal die Gegend hinter dem Pfarreisen zu verstehen.

Häuser auf der Abendseite.

Lit. L. No. 158. *Schenkhaus, Schenkkeller, alte Maass,* vorher *Fürstenberg.* War ein Stiftshaus, dem Officio dom. gehörig. [195])

[194]) forum Scrutarium Krempler — Trödler — Markt: vid. Dufresne *Scrutaria* i. e. ars (metier, Gewerb) scruta seu veteramenta vendendi.

[195]) *Stdt.-Rchbch. de 1372.* It. 20 fl. Herren Ortwine an der Ecken zu tzinse von dem Huss *Fürstenberg*, als Meister Herrmann der Stedte Paffe (Syndicus) drynnen sass.

S. G. P. 1397. H. zu Fürstenberg. S. Okstadt 1. 2. u. folg.

G. Br. 1423. H. gen S. Michelskirchen uber neben dem gesess *Furstenberg.*

O. U. 1559. Kram an S. Michelskirchen gen des Stifts (S. B.) Schenkkeller über.

O. U. 1572. Kram an St. Michelkapellen gehefftet, gegen des Stifts Schenkhauss Fürstenberg über.

Stadt-Rchgb. de 1650—1660. Der Gerümpel-Markt gegen der Dechaney über. F.

O. U. 1544. Der Schenkkeller, dicta in der alten Maass.

„viij fl. cedunt Walburgis de domo Communitatis Capituli S. Barthol. dicta dass Schenkhauss, contigua domui Fürstenbergk.“ Comp. officii dd. de 1563. f. 19. Ser. III. No. 11.

„Domus Schenckhauss auf dem Krempelmark.“ Ex. Protoc. a. 1621.

Das Haus wurde von dem folgenden Hause Fürstenberg abgerissen (L. j. C. f. 77) und von dem darin verzapften Stiftweine das Schenkhaus oder der Schenkkeller genannt. Weil man sich beim Zapfen der alten oder grösseren Maass bediente, erhielt das Haus von dem gemeinen Manne den Namen zur alten Maass, der schon in der Keppeler Brunnenrolle von 1544 erscheint, und den ich selbst vor 40 Jahren von alten Leuten noch nennen hörte. Es hat ein gemeinschaftliches Privet mit dem Nachbarhause im Rebstock. Am 25. Nov. 1800, Abends, war ein starker Brand im Schornstein; 1809 wurde das Haus von der Administration verkauft.

Zum Verständniss der Documente ist noch zu bemerken, dass das Hinterhaus ein Stall von Fürstenberg gewesen ist.

Lit. L. No. 159. Die *Scholasterie* des S. B. Stifts, genannt *Fürstenberg.*

1422 fer. VI. post Mathiae Apost. verkiefen Joh. Ockstadt Schöf und Katharina an Heinrich Goldstein Schöf und Hebelchin erblich für 475 fl. „das steynenhus mit siner zugehöringe, gnant Furstenberg gein sant Michelskirchen uber zuschen dem hoffe gnant auch Fürstenberg, vnd Diederich orgelmechers huse vnd stosse hynden an das gesesse zum Rebestock.“ Ex lit. in Lat. B. IV. No. 20½. 1503. fer. 3 in die S. Cyriaci kief das Stift das Haus von Hammann von Holzhausen Schöf und Margrete von Hell seiner Gemahlin für 960 fl. Ex. lit. l. c. No. 21.

Das Stift theilte nachmals das Haus in zwei Häuser ab, das eine wurde das Schenkhaus, das andere mit der Zeit die Scholasterei. Die Theilung wird nicht allein in den L. j. C. f. 77 bemerkt, sondern sie ist auch aus einem Instrumente von 1586 in Lat. R. IIII. No. 26 abzunehmen, darin dem Ecknachbar

erlaubt wird, eine Wendelstiege in die Mauer des Hofes Fürstenberg (des Schenkhauses) zu legen.

Am 22. Aug. 1804 wurde das Haus von der Administration öffentlich zum Verkaufe ausgeboten und sie erhielt von Hrn. Scheerer im Rebstock 17,101 fl., der bald darauf das Hinterhaus niederriss und mit seinem neuerbauten im Rebstock vereinigte.

Lit. L. No. 160. *Hof Fürstenberg*, sonst der *Padenhäuserhof* und auch im *Häbernbrey* genannt. Gehörte dem officio dd. des S. B. Stifts. [196])

A. 1306 in die Exalt. S. Crucis verkiefen die beiden Brüder Synandus und Crafto von Radenhausen, Burgmannen in Giessen, mit Bewilligung ihrer Frauen Odyle und Elisabeth dem Jungfrauenkloster in Padenhausen ihren Hof in Frankfurt, der ihnen von ihrer Mutter Odylige, genannt Clobelauch, angefallen war. Gudenus Cod. diplom. T. III. p. 774. [Cod. dipl. 372.]

A. 1430 kiefen Dechant und Kapitel des S. B. Stifts von der Abtissin und dem Convent des Klosters zu Padenhausen vi Gulden „de curia et domibus cum omnibus pertinentiis suis dictis de Padezhuser hoffe" um 120 fl., welcher Zins im J. 1436 wieder abgelöst wurde. R. C. de 1428 f. 99. Aus der beim vorigen Hause angeführten Urkunde von 1422 erhellet, dass der Hof nach seinem eigentlichen Namen Fürstenberg hiess, der nachmals von seinen Besitzern in den Zinsbüchern Curia monasterii Padinhusen, curia dominarum de Patershausen, Curia monialium

---

[196]) Beedbuch 1320. It. curia Padinshusen.

S. G. P. 1355. Der Padinshuser Hof 1361, 72, 84, 95, 96, 1410, 12, 1475 der Padesshuser Hof.

O. U. 1459. f. Sabb. post Petri ad vincula verkauft Frau *Grede von Babenhusen* Abbetissin *des Klosters zu Padenshusen* an Joh. v. Glauburg 20 Achtel Korngilte gelegen vff des Klosters *Husunge und Gesesse* by uns zu F. genannt der *Padenhuser Hoff* an der Cüstory zu S. Barthol. und dem Gesesse Fürstenberg gelegen etc.

O. U. 1556 verkaufen Frau Wallpurg von Wachenheim Abbetissin und Prediger und Convent des Klosters zu Padenshaussen eine Gülte auf dem *Padesshäuser Hoff* zwischen zweien Häusern dem Stift S. Bartholomae zuständig gelegen stosst hinten vff die Behausung zum Rebstock und unseren Stattgraben etc.

de Partershausen u. s. w. genannt wurde. Wie der wunderliche Namen im Häbernbrei entstanden ist, blieb mir unbekannt. Er ist auch nicht so neu, wie einige wähnen, indem der Hof in der Keppelerbrunnenrolle von 1613 schon den Namen im Heerbernbrey erhielt. Der Hof kam nachmals an Mainz und Kurfürst Daniel verkief ihn 1581 am 30. Dec. unserm Stifte für 1000 fl., die dasselbe seinem Vorfahrer Albert von Brandenburg auf den Zoll zu Höchst und den rothen Hahn neben dem Kompostell geliehen hatte. C. M. S Ser. V. No. 34. f. 115.

Auf der Nordseite.

I.

Zwischen dem Padeshäuserhofe und der Borngasse.

Lit. L. No. 161. *Vilbel. Bertramshof.* [197]) Das Eck an der Borngasse und das Senioratshaus des S. B. Stifts, welches ich als ältester Canonicus seit 1802 bewohne.

„Curia ecclesie S. Barthol. sita latere septemptrionali in acie Luprandisgazzin, orientem et meridiem respiciente contigua curie monasterii Padenhusen versus orientem, tangens retro fossatum opidum transiens.“ P. B. de 1356. f. 10.

„Curia corporis Praebendarum Ecclesie Sti. Barth. sita in antiquo opido superiore parte vico Tornatorum latere septentrionali infra vicum dictum Luprandisgazze et plateam dictam Frythof in acie respiciente orientem et meridiem vici Luprandisgazze prenotati.“ L. V. B. Saec. XIV. vic. IV.

„Vilwile vico et latere eisdem (Tornatorum latere septentrionali) in acie ex opposito Magistri Egkehardi vico Luprandis latere occidentali.“ L. miscellan. Bald. Ser. V. No. 43.

In einem magistratischen Verzeichnisse der Häuser, welchen die grosse Andaue einen besonderen Vortheil verschaffete und welche deswegen zu ihrem Unterhalte jährlich ein Gewisses beitragen mussten, findet man bei dem J. 1393 einmal den

---

[197]) 1362. Stadt-Beedbuch: Herrn Berchtrams Hof zwischen dem Padinshusser Hofe und dem Pfarrhofe gelegen oder eingeschrieben F.

Bechtrams Hof und das andre Mal Herrn Bechtrams Hof; dann wieder 1477 „hern Bechtrams hoffe nest an dem padishuser hove ein ꝗ Hll.“ Diese Benennung des Hofes rührt von Bertram von Vilbel, einem Sohne des Ritters Johann von Vilbel, her, der ihn als Canonicus besass und gegen Ende des XIV. Jahrh. starb.

II.

Zwischen der Borngasse und dem Keppelerhöfchen.

Lit. L. No. 162. *Kirscheneck.* [198]) Das Eck an der Borngasse, so vor Zeiten die Sängerei des S. B. Stifts war; nachmals aber ein Kanonikalhaus wurde.

„ij fl. Martini, de domo praebendali dicta Kirsseneck, et est acialis vici Luprands seu borngass, ex opposito Capellae Sti. Valentini, contingens retro Curiam plebanatus.“ Comp. off. dd. de 1563 f. 7. Ser. III No. 11.

O. U. 1586. de Domuncula supra cameram in foro scrutario et de camera — sub praedicta domuncula contigua sacello Sti. Michaelis ex opposito domus praebendalis Kirscheneck. [199])

„Sexta domus praebendalis est Kirscheneck, ex opposito Capellae S. Michaelis in acie vici Borngass.“ L. j. C. de 1598. f. 77.

„Aedes Kirseneck in foro scrutario.“ Protocoll. Capituli de 1620.

Anno 1264 am 25. Sept. kief der Sänger Christianus das Haus und schenkte es 1287 am 4. Jan. seinem Stifte. L. Ser. V. No. 34. f. 114. [200])

---

[198]) O. U. 1476. Curia praebendalis dicta *Kirseneck*, est acialis vici Luprandisgasse ex opposito Capellae Sti. Valentini (adherenti capelle majori Sti. Michaelis).

Ist das Sterbehaus des Herrn Battonn seelig. F.

[199]) Unter Camera wird hier Gaden, Laden, Gewölbe verstanden, da die Urkunde der Vermiethung von einem Krame bei der Michelskapelle spricht.

[200]) [Beide Urkunden sind jetzt im Cod. dipl. 132, 231 abgedruckt. Aus der ersten erhellt, dass am 24. Sept. 1264 der Ritter *Rudolf von Praunheim* seinen Hof, curiam suam juxta curiam parrochie sitam, an

Dass das Haus nachmals die Wohnung eines geistlichen Sängers gewesen und daher „Curia Cantoris“ oder die Sängerei hiess, daran ist nicht zu zweifeln; denn als Conradus Plebanus in Vilwil 1367 am 9. Sept. sein Testament machte, wurde der Ort, wo dies geschah, beschrieben: „in curia claustrali capituli Ecclesie Sancti Bartholomej Frankenfurd. Magunt. dioc. et contigua Curie Plebanatus, que volgariter nominatur tzu der Sengerie.“ L. T. f. 86. Die Worte: in curia claustrali Capituli sind merkwürdig. Sie haben ihren Bezug auf die ältere Verfassung des Stifts, wo die Canonici nach der Regel des h. Chrodogang gleich den Mönchen noch beisammen unter einem Dache wohnten und an einem Tische speisten. Ihre Wohnungen wurden damals Curiae claustrales genannt und diese Benennung wurde auch nach der Aufhebung des gemeinschaftlichen Lebens, wie aus der beigebrachten Stelle abzunehmen ist, noch eine Zeitlang beibehalten.

Im J. 1711 baute H. Can. Martinengo, nachmaliger Dechant, das Haus von Grunde aus neu auf. Er starb 1729, und weil die anni cleri (30 Jahre) noch nicht zu Ende waren, fand sich das Kapitel mit den Erben ab, zog das Haus an sich und richtete es zu drei Wohnungen ein, von welchen zwei vermiethet wurden, die dritte aber wurde zu einem Kanonikalhause bestimmt. S. beim f. H. und Lit. L. No. 55 in der Borngasse.

Lit. L. N. 163. Ein Theil des vorigen Hauses, dessen Besitzer gegenwärtig noch Herr Canonicus Will ist. Die Praesenz erhielt von demselben jährlich auf Antonius (17. Jan.) 2 fl. 15 kr.

Lit. L. No. 164. Das *Pforthaus.* Wird in einem Documente von 1508 in Lat. P. IV. b. also genannt, weil es über dem Eingange des Keppelerhöfchens steht.

---

den Cantor Cristan und den Kapellan Godeschalk um 30 Mark verkauft hat. Es war also dieser Hof ein Ministerialen-Hof und von ansehnlichem Umfang.]

III.

Zwischen dem Keppelerhöfchen und dem Haynerhofe.

Lit. L. No. 170. *Bettenhausen* oder *Bettenhäuser.* Das Eck [201]) am Keppelerhöfchen und ein Kanonikalhaus des S. B. Stifts.

In dem Anniversarienbuche unserer Kirche, Ser. II. No. 6, ist zu lesen: „j marca den. de domo dicta Bettinhuser retro cimiterium Sancti Barthol."

„Domus praebendalis sita in vico tornatorum et est acialis curiae dictae Kepelerhoff in introitu versus orientem, et est contigua curiae scholasteriae, a retro contigua domui vicariae S. Barbarae." Ex. cod. Ms. f. 52.

„in acie ex opposito Ecclesie Sti. Michaelis." Sollte heissen ex opposito coemeterii. L. C. de 1405. f. 31.

In dem Zinsregister von 1499 f. 3 und in anderen mehr wird es „domus cursoris prebendarum" genannt. Der Besitzer des Hauses zahlte der Praesenz auf vinculorum Petri (1. Aug.) 2 fl. 35 kr.

[Das Haus scheint auch *zum Kappen* geheissen zu haben.] [202])

Lit. L. No. 171. Curia Scholasteria Ecclesiae S. Bartholomaei. Die alte *Scholasterie.*

„Curia pro habitatione Scholastici — sita in antiquo opido Frank. superiore parte, vico Tornatorum, infra vicos Fargazze et Luprandisgazze, latere septentrionali, et infra Curiam decanatus Sti. Barth. et domum Capituli Ecclesie Sti. Barth. sepedicte, dictam zum Bethinhuser sed non tangit fossatum supradictum." L. r. B. de 1350 f. 48.

„Domus Scholasterie Ecclesie S. Barth. sita in antiquo opido superiore parte vico Institorum etc." L. C. de 1390. f. 65.

---

[201]) It. i marcam legavit Gyso textor — de domo Bethinhuser dicta — sita in vico Tornatorum. Reg. cens. fabr. S. B.

[202]) O. U. 1522. H. u. Gesess — genannt *zum Kappen* im Hainer Hoff gelegen neben der *Dechaney* etc. und N. uff der andern Syten.

G. Br. 1537. Eckhus zum *roten Kappen* neben der Dechanei zu S. Bartolme gelegen. F.

„1 fl. 4 β de curia olim scholasteria nunc domo praebendali contigua domui Decanatus.“ R. C. de 1581: f. 4.

„Die alte Scholasterey.“ R. C. de 1636. f. 3.

Anno 1481 liess der Scholaster Nicolaus Wissbecker den Brunnen neu bauen und erhielt vom Kapitel die Erlaubniss, ein Wasserloch in die Wand der Dechaney zu brechen, weil die Senke das Wasser nicht alle aufnehmen konnte. Ex. Protoc. d. a.

Zu Anfange des XVI. Jahrh. wurde dem Scholaster das Haus Fürstenberg (Lit. L. No. 159) zur Wohnung angewiesen, und sein voriges Haus wurde nachmals von den Canonicis bewohnt, das noch die alte Scholasterie heisst. Die Praesenz erhielt von demselben jährlich auf Exaltationis S. Crucis 1 fl. 3 kr. 3 hll.

Ueber der Hausthüre steht ein Wappen mit der beigesetzten Schrift: CANO: HORNICK POSTERITATI 1721.

Lit. L. No. 172 und 173. Curia Decanatus Ecclesiae S. Bartholomaei, sonst die *Dechaney.* Warum die Stiftshäuser, wenn auch ein Hinter- oder Nebenhaus dazu gehörte, doppelt bezeichnet wurden, welches doch bei bürgerlichen Häusern in ähnlichen Fällen nicht geschah, will ich aus Bescheidenheit mit Stillschweigen übergehen.

„Curia Decani — sita in antiquo opido Frank. superiore parte vico Tornatorum latere septentrionali infra vicos Fargazze et Luprandisgazze, et infra curias Monasterii in Heneys et Scholastrie Ecclesiae Sti. Barth. memorate retro tangens fossatum opidum transiens prenotatum.“ L. r. B. de 1350. f. 48.

„Sita in opido antiquo superiore parte vico Institorum latere septentrionali infra vicos Fargaszen et Luprandisgaszen ex opposito Cymiterii ecclesie prenotati.“ R. C. de 1390. f. 85.

Anno 1304 trat der Abt Wilhelm in Hegenehr (Hayna) ein Stück von seinem Hofe an die Dechaney ab. S. Lat. P. IV. No. 1. *Gudenus* Cod. dipl. T. III. p. 17. Die Worten lauten: Particulam aree sue, sitam in orto curie ipsorum retro curiam Decanatus nostre ecclesie *super fossatum,* quod transit civitatem Frankenford. [Cod. dipl. 359.]

Anno 1502 bauete der Dechant Johann von Greifenstein die Dechanei von Grund aus neu. Er liess über das Thor das Brustbild des h. Bartholomaeus und zu beiden Seiten auf einen langen Stein die Inschrift setzen: IO. DE GREIFENSTEIN DECAN. SIBI. & SVCCESSORIBUS A FVNDO. POSVIT ET EREXIT A⁰ DNI 1502.

Auch sind noch über dem gespitzten Thorbogen die römischen Zahlbuchstaben M$\overset{c}{\mathrm{V}}$II (1502) tief eingehauen zu sehen und neben über der Ladenthüre die Jahrzahl 1688.

In den hiesigen Intell.-Blättern von 1738 und andern Jahren wird sie gewöhnlich die Dom-Dechanei am Pfarreisen genannt. [203])

Lit. L. No. 174. *Zur grossen Linde.* Ein vorstehendes Haus und das Eck am Haynerbogen oder der Platz gehörte 1350 dem Kloster Hayna; indem die Dechanei damals „infra curias Monasterii in Heneys et Scholastrie Ecclesie Sti. Barth.“ beschrieben wurde.

Das Kloster gab in der Zeitfolge den Platz gegen einen Grundzins von 12 fl. ab, der noch jährlich von dem Sammthospital Heyna in Hessen erhoben wird. Das Haus wurde 1801 neu gebaut. Beim Abbruche des alten fand man oben auf dem Gange unter einer Blatte ungefähr 100 einfache und doppelte Ducaten. Das Gepräg und die Jahrzahlen dieser Goldmünzen gaben zu erkennen, dass sie zur Zeit des 30jährigen Krieges dahin verborgen wurden.

IV.

Zwischen der Kannengiessergasse und dem Garküchenplatze in dem ehemaligen vicus Leschonis.

Das Eck. S. Lit. L. No. 3 in der Kannengiessergasse.

Lit. L. No. 4. Zum *Appenheimer*, auch zum *grossen Appen-*

---

[203]) [Im Jahr 1815 erkaufte Buchhändler Könitzer die Dechanei, in welcher vordem die Buchhandlung des Senators Brönner sich befunden hatte, und 1822/23 wurde an Stelle dieses, sowie des Hauses L. 171 die grosse Behausung aufgeführt, in welcher jetzt die Jäger'sche Buchhandlung sich befindet. Vgl. die als Manuscript für Freunde gedruckte Denk-

heimer. War anfänglich ein Praebend-Haus, nachmals ein Depositums-Haus des S. B. Stifts. [204])

„Appenhemer in vico Tornatorum prope Cymiterium.“ L. C. de 1405. f. 75.

Insatzbrief de 1451. Das Eckhus mit seiner Zugehörunge, gelegen by dem Ysen gein dem Pfarrkirchhofe und dem Heynerhoffe über an dem Appenheimer.

Hier wird die Hauptgasse statt der Nebengasse genannt, welches in den Zinsbüchern häufig geschah.

1460 nahm das Kapitel vom Pfarrer 40 fl. zum Baue dieses Hauses auf, wofür er jährlich auf Martini 2 fl. Zins erhalten sollte. Das Haus wurde ihm zum Unterpfande verschrieben und Henricus Sculteti Canon. als damaliger Besitzer gab seine Einwilligung dazu. In der Urkunde heisst es: vff vnszer pfrunde (Pfründe) husze eym genant der Appenheymer gelegen by dem Kirchhoffe zwiszen dem vicarien husze beate marie virginis prime Institutionis vnd eyme orthusze.“ S. Lat Q. 12. f. 38.

„ij fl. Walpurgis, cedentes de domo Appenheimer maiori quae est domus praebendalis, contigua domui B. virginis.“ Ex Comput. officii dd. de 1563. f. 7. Ser. III. No. 11.

Anno 1598 war es schon ein Depositumshaus, wie aus dem L. j. C. f. 77 zu ersehen ist.

Am 25. April 1777, Abends nach 5 Uhr, entstand ein Feuer in demselben, das aber gleich wieder gelöscht wurde. Als die englischen Fräulein 1749 hierher berufen wurden, erhielten sie dieses Haus zu ihrem ersten Wohnsitze und zur Haltung der Mägdleinschule, weil sie aber darin nicht Raum genug fanden, wurde ihnen 1750 das Haus neben dem Komposteller Thor in der Predigergasse angewiesen. [Vgl. Heft 2. S. 137]

---

schrift: Zur einhundertjährigen Jubelfeier der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, 22. März 1862, mit der Abbildung der Gegend 1762 und 1862.]

[204]) G. Br. 1437. H. by dem Pfarkirchhof uf dem Orte hart an dem Gesesse zum *Appenheim.*

Stadt-Rechnbch. de 1469. (Brand im Huse zum Appenheimer.)

O. U. 1536. H. — zum *Appenheimer* genannt under den Kantgiesern am Eck neben N. und stosst hinden an das Haus zur *alden Maas.* F.

Lit. L. No. 5. Domus vicariae B. M. V. I. institutionis. Nach aufgehobener Vikarie ein Canonical-Haus des S. B. Stifts.

„Domus pro habitatione vicarii vicarie predicte, sita in antiquo opido Frank. superiore parte vico Tornatorum (s. die Bemerk. beim vorigen H.) latere meridionali, faciam habens versus occidentem, infra duas domus videlicet Leschonis et Appinheymer prebendarum ecclesie prenotati.“ L. v. B. Saec. XIV. Ser. I. No. 37 sub vic. I.

„Domus Marie prime vico inpertransibili Leschonis predicto latere orientali.“ Miscell. Baldemari Ser. V. No. 43.

„Domus vicarie antiquioris beate Marie virginis sita in opido antiquo parte superiore (prope) domum dictam Appinheymer prope Cimiterium.“ L. C. de 1390. f. 73.

„Contigua domui Groszappenheymer.“ L. C. de 1460. f. 4.

„Sita inter duas domus praebendales in coemiterio: respiciens occidentem.“ Ex C. officii dd. de 1563. f. 7. Ser. III. No. 11. Die Worte: in Coemiterio erhalten ihre Aufklärung in der Beschreibung der Gegend: hinter dem Pfarreisen. Anno 1805 wurde das Haus von der Administration verkauft.

Das Eck. Domus Leschonis. S. Lit. L. No. 6 auf dem Garküchenplatze.

Läden und Häuser wider der Mauer des Pfarreisens.

No. Der Eckladen neben der kleinen Thüre des Pfarreisens.

No.

No.

No. Der Eckladen am Haspel oder am Eingang des Pfarreisens gegen der Kannengiessergasse über.

No. Der andere Eckladen daselbst.

No.

Das Jobwächter-Häuschen zwischen dem Laden und der Treppe des Pfarreisens, welches 1800 dahin gesetzt wurde.

Die Mauer des Fabrikgartens zwischen der Treppe und dem folgenden Hause.

Lit. L. No. 171. Praesenzhaus des S. Barthol. Stifts wider der Michelskapelle zwischen dem Fabrikgarten und der Valentinskapelle. Dasselbe wird in einer Handschrift von 1586 beschrieben: „Domuncula supra cameram in foro scutario, contigua sacello S. Michaelis. Es wurde um's J. 17.. wieder neu gebaut.

Die *S. Valentinskapelle* wider der Michelskapelle. An derselben hangen die Feuerleitern des XI. Quartiers.

Praesenz-Laden, welcher 1808 neu gebaut und durch den Vorplatz der Valentinskapelle inwendig vergrössert wurde.

Praesenz-Laden am Ecke der Michelskapelle und also der letzte auf dieser Seite.

Läden wider der Michelskapelle gegen den Markt hin.

Praesenz-Laden neben dem vorigen.

In der Mitte des XVI. Jahrh. befand sich bei der Michelskapelle noch ein kleines unverbautes Plätzchen, das dem Stifte zugehörte.

Wir nehmen dieses aus folgender Nachricht ab: 1559 am 7. Febr. erlaubten Dechant und Kapitel Rudolph Seitz Nadler, einen Kram an S. Michelskirche gegen des Stifts Schenkkeller über unter gewissen Bedingnissen aufzurichten und vergünstigten ihm, denselben mit drei Bändern an die Kirche zu heften. L. r. S. f. 200.

Nachmals 1572 am letzten Februar verliehen Dechant und Kapitel den nämlichen Laden dem gedachten Seitz, seiner Frau und ihren Kindern auf Lebenslang gegen 1½ fl jährlichen Zinses. Ibid. Ob diese Nachrichten auf diesen oder den folgenden Laden ihren Bezug haben, bleibt ungewiss.

Praesenz-Laden. Der gewölbte Laden unter der Stiege der Michelskapelle, der sehr alt ist und der Praesenz gehörte. Er wird in dem Vikariebuche von 1452 beschrieben: „Instita sub stega Cosme et Damiani versus Curiam plebanatus" und gab iij Pfund vi β Miethzins.

Der andere gewölbte und auch sehr alte Laden unter der Stiege, neben der Treppe des Pfarreisens. A. 1355 ipso die S. Galli Confess. überliessen Dechant und Kapitel einer Frau

Namens Petrissa und ihren Kindern erblich gegen einen jährlichen Zins von 30 ʒ Hllr. auf Michaelis der Vikarie Ss. Cosmae et Damiani zu bezahlen: „institam sitam sub stega ascensus ad altare sanctorum Cosme et Damiani in capella Sancti Michaelis propiorem seu contiguam versus septentrionem porte cemiterii ecclesie prenotate.“ (S. Barthol.) Ex lit. Officialis in L. T. f. 174. Vgl. *Würdtwein.* Diöc. Mogunt. II. 741.

In dem Vikariebuche von 1453, S. 17, wird der Laden beschrieben: „in ferro introitus cimiterii ecclesie sancti Barthol.“ Die Worte in ferro zeigen den eisernen Rost an, der sonst das Pfarreisen hiess und an welchem der Laden stand. Er gehörte, gleich den vorigen, der Praesenz.

Kannengiessergasse.

Wir kommen nunmehr an den letzten Theil des alten vicus Institorum, oder der Krämergasse, welcher Name anfänglich dem heutigen Markte, der Gegend hinter dem Pfarreisen und der Gasse, von der eben die Rede ist, gemeinschaftlich zukam; aber schon im ersten Viertheile des XIV. Jahrhunderts legten die Gegend hinter dem Pfarreisen und die Kannengiessergasse diesen Namen ab und hiessen von der Zeit an vicus Tornatorum und in dem Volkstone die Dressel- oder Dresselergasse. Obschon ich dieses schon vorher erwiesen habe, so will ich doch auch hier noch eine Stelle aus dem Baldemar'schen Vikariebuche vom XIV. Jahrh. zum Beweise beifügen, die daselbst unter den Zinsgefällen der ersten Vikarie zu finden ist: „j pullus de domo Bertoldi Tornatoris sita in antiquo opido Frank. superiore parte vico Tornatorum, latere meridionali infra vicum fabrorum seu fargazze dictum et Cemiterium ecclesie Sti. Bartholomei.“

Unter dem vicus Tornatorum lässt sich hier keine andere Gegend, als die der Kannengiessergasse denken, indem das Haus des Drechselers Bertold zwischen der Fahrgasse und dem Kirchhofe (dem heutigen Pfarreisen) beschrieben wird.

15*

Auch geschieht in dem Anniversarienbuche, Ser. II. No. 6, beim 28. April, Meldung „de domo Lutzonis rasoris sita vnder den treselern“; wofür aber in dem Z.-B. von 1450 f. 31 schon zu lesen ist: „de domo Ludovici rasoris in vico der Kannengisser ex opposito Lumpenborn.“ Die letzte Namensveränderung trug sich in der andern Hälfte des XIV. Jahrh. zu. Die eben angeführte Stelle und das S. G. P. von 1400, worin „Berwerts Bakhus unter den Kangiessern“ vorkömmt, überzeugen uns von dieser Wahrheit. Die alte Verfassung in den Städten brachte es mit sich, dass die Handwerker, deren Beschäftigung mit einigem Getöse verbunden war, gemeinschaftlich in einer Gasse beisammen wohnten, und dies möchte auch hier der Fall mit den Drechslern gewesen sein, weil die Gasse von ihnen den Namen führte. Die nachmals aufgekommene Kannengiessergasse wird in den lateinischen Zinsbüchern öfters vicus Cantrifusorum und in einer Handschrift des XVII. Jahrh. Platea fusorum poculariorum genannt.

Häuser auf der mittägigen Seite.

Das Eck. S. Lit. L. No. 11 in der Fahrgasse. [205]

Zum Herrn. Dessen wird 1479 beim Eckhause Niedeck gedacht, mit dem es, wie ich vermuthe, nachmals vereiniget wurde, oder es müsste das folgende Haus sein.

Lit. L. No. 188.

Lit. L. No. 189. *Klein Löwenstein.* [206] Fabrica Hugonis.

„ij sol. de domo dicta fabrica Hugonis, sita in vico Tornatorum, latere meridionali, infra vicum Fargazze et cemiterium Sti Barth., contigua domui versus orientem Phyol.“ L. r. B. de 1350. f. 7.

Lit. L. No. 1. *Viole.* Ein Backhaus. [207]

---

[205] S. G. P. 1470. H. unter den Kangiessern uf dem Orte gen dem Schilder über.

O. U. 1543. H. *Lewenstein* genant unter den Kandengiessern neben N. und dem Backhause anderseits gelegen. F.

[206] H. *Lewenstein* unter den Kandengiessern. Mpt. XVII. Sec.

[207] O. U. 1338 Berwert beckers hus gein der parre.

— H. an Berwart becker undir den dreszelern.

„1 fl. 12 β de domo Pistrina zur Violen in der Kanden-Giesser Gassen.“ L. C. S. Leonardi de 1644.

„Berwarts Bakhus unter den Kangiessern.“ S. G. P. von 1400.

Lit. L. No. 2. An der steinernen Bank vorm Hause steht die Jahrzahl 1576 eingehauen. Das Haus zahlte der Praesenz auf Martini 1 fl. 30 kr. Grundzins.

Klein Löwenstein. „ij β den. die Stephani prothomart. de domo sita in vico tornatorum latere meridionali infra vicum Fargasz et Cimiterium ecclesie Sti. Bart.“

Neben auf dem Rande steht: „Zum klein Lebenstein.“ Ich glaube, dass dieses Haus eben dasjenige ist, welches mit dem folgenden vereinigt wurde.

Lit. L. No. 3. *Zum Luther*, vorher zum *Kleinen Appenheimer*. [208]) Das Eck gegen dem Pfarreisen über, welches unter der Erde drei Gewölbe über einander hat und ehemals aus zwei Häusern bestand. An der Seite des Hauses nach dem Pfarreisen sieht man Luthers Bildniss in Stein ausgehauen mit der Unterschrift: In silentio et spe erit exspectatio vestra. Ein spöttisches Denkmal gegen die Stiftsgeistlichen, welchen 1533 ihre Kirche genommen wurde, die sie wieder zu erhalten sich alle

---

B. Z. B. 1409. H. u. Gesessə under den Kanngiessern neben an *der alden Violen.*

S. G. P. 1480. Backhus untern Kanngiessern.

O. U. 1481. Backhuss genannt *zur alten Fiolen* gelegen unter den Kanngiesern.

O U. 1491. H. — unter den Kanngiesern gelegen genant *zur jungen Fiolen* neben dem Backhuss und N. F.

[Die Malerfamilie Fyol wohnte am Lumpenhaus, *Gwinner* Künste. S. 16.]

[208]) Wfrkl. Z. B. von 1480. *Fargasse.* H. unter den Kannengiessern uf der Siten gein dem Mittage zu, und ist die ander Wonung von dem Back-H. gein dem Pfarkirchhoffe.

O. U. 1616. Eckbehausung in der Kantengiesergassen zum kleinen *Eppenheimer* genant neben einem Haus zum Bartholme Stifft gehörig etc. F.

mögliche Mühe gaben, bis sie ihnen im J. 1548 wieder zurückgegeben werden musste.[209])

„das husz gelegen by dem pharre Kirchhoff vff dem orte an dem gesesze zum Appenhemmer.“ Zinsbrief von 1404 in Lat. C. II. No. 2.

„Domus lapidea zum Kleynen Appenheim.“ 1440. Ex Comp. Praesent. d. a.

„das Eckhusz mit siner zugehorung gelegen by dem Isen gein dem pharrekirchoffe vnd dem Heynerhofe uber an dem Appenheymer.“ J. B. von 1451.

„iiij β — de cellario domus dictae Klein Appenheymer et est acialis in cemiterio ecclesiae respiciens occidentem et septentrionem.“ Ex C. off. DD. de 1563. f. 8. Ser. III. No. 11.

„2 fl. 20 β de domo Klein Appenheimer, sita vnder den Kandengissern latere meridionali in acie contigua domui praebendali ecclesiae nostrae dictae Appenheimer Quorum 18 β ad calendas de eadem domo, et 1 fl. 12 β ad praesentias de domo huic coniuncta, sub uno tecto versus orientem etc.“ R. C. de 1581. f. 4.

Das Haus zahlte der Praesenz noch jährlich auf Mariae Verkündigung (25. März) 10 fl. 50 kr Grundzins, welcher vorher der Vikarie S. Jodoci eigen war, und wieder 2 fl. 25 kr. auf Martini.

---

209) Eine neuere Note lautet: An dem Haus „zum Dr. Luther“ befindet sich dermalen *(1852)* noch auswendig an der nach dem *Dom* zugewendeten Seite, seitwärts von dem vorstehenden Erker, wo das erste Stockwerk anfängt, auf einem etwa 18 Zoll ins Geviert grossen Stein, das Brustbild von *Luther*, erhaben ausgehauen, augenfällig alt, aber in *neuern* Zeiten mit grellen bunten Farben gemalt. Luther hält in der linken Hand ein Buch von kleinem Format, in der rechten ein Band, welches über das Haupt zur linken Schulter und Hand sich hinzieht, worauf die Schrift: „In silentio et spe erit *fortitudo*)* vestra. Essajae 30.“ Unter der Brust zieht, in der angegebenen Richtung, ein Band hin mit der Aufschrift: D. M. Luther.

*) Nicht *exspectatio*, wie Battonn angibt.

Häuser auf der mitternächtigen Seite.

Lit. L. No. 175. *Pforthaus.* Das Haus über dem Hayner Bogen. Der Name stand über dem innern Bogen, verschwand aber bei dem neuen Anstrich des Hauses. Es hat eine Thüre unter dem Bogen und in gedachtem Hofe, von dem es ein abgerissener Theil ist und deswegen Grundzins an das Sammthospital Hayna in Hessen zu bezahlen hat.

Lit. L. N. 182. *Goldgrube.* [210]) Hat auch einen Ausgang in den Haynerhof und mit ihm hat es die nämliche Beschaffenheit wie mit dem vorigen. Es zahlt an gedachtes Hospital ... Grundzins. Am Krachstein steht das J. 1681.

Lit. L. No. 183. *Goldner Hühnerfuss.* Das Haus führt nach der mündlichen Versicherung des Eigenthümers diesen Namen. Obschon auf dem daran hängenden Bierschilde der Name zum alten Schweizer zu lesen ist, so kömmt doch dieser Name eigentlich dem hintern Hause im Haynerhofe zu, das nun zu diesem gehört.

Lit. L. No. 184. *Kleine Kanne.* [211])

Lit. L. No. 185. *Kanne. Grosse Kanne.*

Lit. L. No. 186. *Klein Stuckart.* [212])

---

[210]) 1521. Orthaus genannt *Hanau* unter den Kannengiessern. F

[211]) S. G. B. 1341. Heile zur Kannen. 1371 Bertold zur K. 1396 Vir Else zur Kannen. 1397 Fust zur K. F.

[1332, Henkele, ein wirt zu der Kannen. Cod. 516]

[212]) G. Br. 1413. H. in der Fargassen genant zum *Stockar* hart an dem orthuse das genant ist zum Lompen einer, und Heinze dresseler andersits.

S. G. P. 1458. H. *zum Stockar* hart an dem Orthuse genant zum Lomppen in der Fargass.

O. U. 1464. H. — unter den Kannengiessern genant *zum jungen Stockar* etc.

O. U. 1506. H. u. Gesess — unter den Kanngiessern neben Hanns Wurzgart Maler uff eyner und dem Gesesse *Smiedde Werk*, stosst hinden uff den Hainer Hoff.

Stadt-Rechnung de 1513. Des *Stockars* Huss beym Lompenborn (kommt in mehreren Rechnungen vor).

O. U. 1538. H. — zum *grossen Stockar* genannt untern Kantengiessern, stosst hinten uff den *Haner Hof* etc. Meyenburg de 1333.

O. U. 1545 H. — zum *Acker* genant unter den Kandengiessern — stosst auf den Haner Hoff.

Lit. L. No. 187. Ein vorstehendes Eck.[213])
Das Eck bei der Fahrgasse. S. Lit. L. No. 12.

Vicus Leschonis.

Die Gegend hinter dem Pfarreisen zwischen der Kannengiessergasse und dem Garküchenplatze machte in ältern Zeiten ein schmales Gässchen aus, das hinten bei dem Kirchhofe geschlossen war. Es wird deswegen das Vikariehaus B. M. V. erster Stiftung beschrieben: „in vico inpertransibili Leschonis“, und die Beschreibung des Hauses Bethlehem (domus Leschonis) vom J. 1423 lautet: „juxta domum Appenhemer versus cimiterium in *angulo*.“ Gerlacus Lescho, Chorherr der ersten Stiftskirche in Frft., lebte im XIII. Jahrhundert und sein Wohnhaus stand hinten im Ecke des Gässchens neben dem Kirchhofe; das Haus hiess nach seinem Namen domus Leschonis und so auch das Gässchen vicus Leschonis.

Nach der vom Magistrate im J. 1537 unternommenen Zerstörung der alten Kirchhofmauer war das Gässchen gegen Mittag geöffnet und es hatte von nun an den verwüsteten Kirchhof und zuletzt den Garküchenplatz vor sich liegen.

Obschon das Gässchen im Alterthum seinen eigenen Namen hatte, so erschien es doch zuweilen in den Zinsbüchern ganz namenlos und wurde bald zu dem vicus Tornatorum, bald zu dem vicus Cantrifusorum gezogen. Beispiele hiervon findet man bei den Häusern dieser Gegend. In dem S. G. P. von 1398 wird es „das Gesscchin by der Parre“ genannt.

Mpt. XVII. Sec. H. zum *grossen Stockhard* in der Fahrgass neben dem kleinen Stockhard.

— H. *klein Stockhard* stosst auf den Hainerhof ibid. F.

[213]) O. U. 1530. H. in der Smidtgassen am Eck bei dem Lumpenborn, genannt *Smiddwerk* etc.

O. U. 1545. H. *zum Rabendisch* genannt untern Kandengiessern stosst hinten uff den Hainer Hoff. F.

Auf dem Pfarreisen.

Man hat beobachtet, dass sich beinahe auf allen Kirchhöfen ansehnlicher Pfarrkirchen eine dem h. Michael geweihete Kapelle befindet. Wenn nun eine solche auch auf dem nächst bei der Pfarrkirche gelegenen Pfarreisen wahrzunehmen ist, und wenn dasselbe, in eigene Mauern eingeschlossen, sich durch eine sehr merkliche Erhöhung, wie sie bei alten Kirchhöfen gemeiniglich Statt hat, durch einen grossen Thorbogen mit Treppen, durch Kette, Haspel und aufrecht stehende Steine bei den Eingängen besonders auszeichnet, so haben wir schon hinlängliche Gründe, den Platz für einen vom alten Pfarrkirchhofe abgerissenen Theil zu halten. Aber es geben uns auch archivalische Urkunden, wie sie in *Würdtwein* Diöc. Mog. in Archidiac. dist. T. II. p. 741 et 742 abgedruckt sind, überzeugende Beweise, dass die Michelskapelle vormals auf dem Kirchhofe gestanden hat.

Laut dem Inhalte der ersten prasentirte der damalige Dechant einen Namens „Sypelo zum Sassinstein, ad vicariam per quondam Arnoldum de Glauburg in capella Sancti Michaelis infra dicte ecclesie Cymitherium sita dotatam.“

Nach der andern wurde Petrissa eines von Dechant und Kapitel ihr erblich verliehenen Ladens gesichert und beschreibt ihn die Urkunde: „institam sitam sub stega ascensus ad altare sanctorum Cosme et Damiani in capella Sancti Michaelis propinquiorem seu contiguam versus septentrionem porte cemiterii ecclesie etc.“

Auch die in der Nachbarschaft des Pfarreisens stehenden Häuser bezeugen, dass dasselbe vormals ein Kirchhof gewesen ist. So werden z. B. das Haus Rothenstein neben dem Kreuzgange „prima domus de cimiterio ecclesie S. Bartholomaei, und des Salmann Pleteners Haus, oder die nachmalige Hirsch-Apotheke „Secunda domus de cimiterio“ beschrieben. Ferner das Haus Bettenhäuser am Keppelerhöfchen: „retro cimiterium Sancti Bartholomei“; die Dechaney: „ex opposito Cymiterii“; das Eck zum Luther an der Kannengiessergasse: „by dem

pharre kirchoff", dann wieder: by dem Isen gein dem pharre kirchoffe vnd dem Heynerhofe uber" und das ehemalige Vikariehaus B. M. V. erster Stiftung: „prope Cimiterium".

Es ist also die Meinung derjenigen, welche zu behaupten suchten, das Pfarreisen sei nie ein Kirchhof gewesen, hinlänglich widerlegt. Noch mehrere Beweise werden einem aufmerksamen Leser in der Folge nicht entgehen. Wann und wie dieser Platz aufgehört hat, ein Kirchhof zu sein, und was Gelegenheit gegeben hat, ihn das Pfarreisen zu nennen, soll nun auch noch gezeigt werden.

Es geschah im J. 1537, dass der Magistrat die Mauer um den ganzen Kirchhof niederreisen liess. Der darüber entstandene Rechtsstreit wurde vor einer kaiserl. Commission im J. 1571 in soweit ausgeglichen, dass der Kirchhof in engere Gränzen gebracht und eine neue Mauer vom Frasskeller bis zur Michelskapelle aufgeführt wurde. Die innerhalb der Mauern gelegenen Plätze sollten der Kirche, die ausser derselben aber dem Rathe gehören. Ehe noch dieser Vergleich zu Stande gekommen war, hatte der Magistrat bereits einige Läden auf dem Kirchhofe bei dem vordern Roste erbauen lassen, die er nachmals der Kirche überlassen musste. S. Acta Fabricae. Ser. II. No. 26. f. 293. Diese Läden wurden nach und nach durch andere vermehrt und der Platz, der endlich aufhörte ein Kirchhof zu sein, wurde von der kleinen Thüre gegen dem Eckhause Lit. L. No. 6 über bis zum Ecke des mitternächtigen Flügels der Kirche durch eine Planke vom übrigen Kirchhofe abgesondert; weil aber das Holz dem Verderben öfters ausgesetzt war, so wurde statt derselben im J. 1701 eine Mauer aufgeführt; wie aus der Fabrikrechnung g. J. sowohl, als auch aus der über dem Kirchthore eingehauenen Jahrzahl zu ersehen ist. Bei den Eingängen des Kirchhofes lagen eiserne Roste, wie man sie noch heut zu Tage auf vielen Kirchhöfen antrifft, um das Vieh davon abzuhalten. Man pflegte sie die Pfarreisen zu nennen, wie folgende, aus der Fabrikrechnung von 1487 und den übrigen Jahren entlehnte Stelle deutlich beweist: „Item iij Gulden dedit Henrich Kangiesszer usz dem Krame uff dem pfarre jsen neben

dem crutzgang uff dinstag nach esto mihi Anno XLXXXIX. (1489.)

Dieser eiserne Rost oder das Pfarreisen lag bei dem Eingange des grossen Thorbogens zwischen dem Kreuzgange und der Michelskapelle, und er war der einzige, der sich nach der Veränderung des Kirchhofes noch lange Zeit erhielt. Von ihm nannte man anfänglich nur die nahe Gegend, nachmals aber auch die entferntere „auf dem Pfarreisen“. Weil die Frauenspersonen mit den spitzen Absätzen an ihren Schuhen öfters zwischen den Eisen hangen blieben und niederfielen, so wurde endlich der Rost vor ungefähr achtzig Jahren abgeschafft. Obschon nun das Pfarreisen kein Kirchhof mehr war, so blieb es doch immer noch ein gefreiter und von aller weltlichen Jurisdiction ausgeschlossener Kirchenplatz. Und wenn gleich das Stift gegen Ende des XVIII. Jahrh. mehrere Läden gegen schwere Zinsen in bürgerliche Hände hatte kommen lassen, so durften doch ihre Besitzer nie nach Willkür Bau- oder andere Veränderungen darin vornehmen; sie waren verbunden, an den vornehmsten Festtagen ihre Läden den ganzen Tag geschlossen zu halten und an den übrigen Feiertagen war ihnen nicht eher als nach der Predigt erlaubt, dieselben zu öffnen. Ein jeder Ladenbesitzer hatte hierüber eine gedruckte Verordnung in Händen, die mehrmal nach dem Zeugnisse der Fabrikrechnungen war erneuert worden. Die letzte war vom J. 1719 und sie war 1763 noch in der Sakristei angeheftet. Dem Custos und Glöckner lag ob, für ihre Befolgung zu sorgen. Wachen durften nicht über das Pfarreisen ziehen, vielweniger Gefangene darüber führen. Man litt nicht, dass Schubkarren durchfuhren, zu deren Abhaltung Haspel und Steine bei den Eingängen gesetzt waren. Den Juden war auch nicht erlaubt, den Platz zu betreten und wagte es einer, so lief er Gefahr, eine Tracht Schläge zu erhalten oder dass er durch Wegnahme seines Mantels oder Huts, wie mehrmalen geschah, gepfändet wurde. (*Schudt* jüdische Merkwürdigk. 2 Th. S. 254.)

So verhielt sich die Sache bis zum Jahre 1770, wo der Magistrat einen actum jurisdictionis durch öffentliche Versteige-

rung des Lochmännischen Ladens auf dem Pfarreisen vornahm. Nicht allein das Stift widersetzte sich dieser Neuerung, sondern auch der kurmainzische Resident, Herr Edel, protestirte dagegen im Namen des Kurfürsten, und noch war der Process bei der Aufhebung des Stifts am höchsten Reichsgerichte zu Wien nicht entschieden. Obschon der Magistrat in seiner Schrift behauptete, das Pfarreisen sei nie ein Kirchhof, sondern eine gemeine Strasse gewesen, so liess er doch zu, dass späterhin das Pflaster auf demselben und der Haspel noch auf Kosten der Fabrik erneuert und unterhalten wurden. Indessen fingen die Leute während dem französischen Revolutionskriege an, die Läden an den verbotenen Tagen zu öffnen, und da die anwesenden Franzosen nach ihren Grundsätzen allenthalben Freiheit und Gleichheit predigten, auch Religion und Geistlichkeit Vieles zu befürchten hatten, musste man geschehen lassen, dass die Wachen zuweilen darüber zogen, Gefangene darüber geführt wurden, die Schubkarren darüber fuhren und die Juden sich erlaubten, darüber zu gehen.

Das Pfarreisen aber hat vier Eingänge; von den Haupteingängen beim Markte und der Kannengiessergasse, welche die ältesten sind, wird ein Mehreres bei dem alten Pfarrkirchhofe vorkommen. Die kleine Thüre beim Garküchenplatze, wo ehemals auch ein Haspel stand, von dem nur noch der Stein übrig ist (S. Lit L. No. 6), und der Eingang mit der Treppe gegen der Dechanei über, sind erst mit der neuen Mauer 1572 verfertigt worden. Die Läden auf dem Pfarreisen gehörten anfänglich alle dem Stifte, von welchen aber gegen Ende des XVII. Jahrh. mehrere an bürgerliche Personen gegen jährliche Grundzinsen und unter gewissen Vorbehalten abgegeben wurden. Wegen des Brandes, der 1666 am 7. Sept., Abends zwischen 10 und 11 Uhr entstand, ist in der Lersner. Chronik I. 543 nachzusehen. [214])

---

[214]) In Urkunden des 13ten Saeculi, sowie in dem älteren Necrologio des Bartholomaistifts kommen die Ausdrücke N. W. *in atrio* — domus *in atrio* etc. vor; hier ist unter *atrium* wohl das Pfarreisen als Vorhof der Pfarrkirche atrium ecclesiae zu verstehen.

Gegenstände auf der mittägigen Seite des Pfarreisens.

1) Die Mauer von 1701, welche das Pfarreisen von dem jetzigen Kirchhofe scheidet.

2) Der mitternächtige Flügel der Kirche.

3) Die Kreuzgangmauer.

4) Zwei Praesenzläden wider derselben, nächst bei der Treppe des Pfarreisens.

Auf der Ostseite.

No. Der Eckladen bei der kleinen Thüre, so der Fabrik gehört.

No. Ein bürgerlicher Laden, der in der Herbstmesse 1 fl. 30 kr. und ebensoviel Grundzins in der Ostermesse an die Fabrik zu bezahlen hat

No. Ein Praesenzladen.

No. Ein bürgerlicher Laden.

No. Der Eckladen am Haspel. Er gehörte der Praesenz.

No. Der andere Eckladen gegen dem vorigen über. Er ist bürgerlich und zahlt der Fabrik jede Messe 1 fl. 30 kr. Grundzins.

S. G. P. 1339. Kram uf dem Ysen.

— 1392. Conze, Goltsmyd uf dem Pfarreisen.

— 1461. Orthus gen der Pfarkirchen und Üsen über.

Stadt-Rchnbch. de 1498. Miethzins vom Kasten neben dem Pfarrysen.

— 1500. do. vom Kasten neben dem Pfarrjsen an sant Michelsstegen.

— Ad annum 1503 und das Standgeld betr. vid. *Lersner* II. 552.

— 1566. ein anderer Kram beim Pfarreisen.

— Ad annos 1573 et 1574 vid. *Lersner* I. 430.

— Ao. 1574 wurden 10 Kräme auf dem Pfarrkirchhof für Hutmacher und Häfner aufgebauet. Mpt. S. Cunibert 168.

— Ad. annum 1586. Krämebrand betreffend vid. *Lersner* I. 541.

— 1642 vffm Krempelmarkt am Pfarrkirchhof.

— Ad. annum 1666 vid. *Lersner* I. 543.

— Ao. 1788 fing der Rath an, Standgelder zu fordern.

— In *Friess* Abhandlung vom Pfeiffergerichte heisst das Pfarreisen statt atrium coemiterii oder ecclesiae der Vorhoff der Kirche. S. 32.

— Vgl. auch *Orth* Anmerkg. 3. Fortsetzung. S. 862.

[Am Rhein war die Benennung *Kircheisen* üblich, vgl. Annalen des histor. Vereins in Cöln. XIII. 277.]

No. Ein Praesenzladen.

No. Der Eckladen am Eingange gegen der Dechanei über. Er gehörte auch der Praesenz.

Der Fabrikgarten.

Die Michelskapelle.

Läden wider dem Fabrikgarten.

No. Der Eckladen, so bürgerlich ist und aus zwei Läden besteht. Vom Eckladen empfängt die Fabrik jede Messe 6 fl. Grundzins und von dem kleinen mit ihm vereinigten Laden jede Messe 4 fl.

No. Ein bürgerlicher Laden, so der Fabrik jede Messe 6 fl. Grundzins entrichtet.

No. Der Fabrikladen gegen der Kirchenthüre über.

Läden wider der Michelskapelle.

No. Ein Fabrikladen.

No. Ein bürgerlicher Laden, vormals der Lochmännische Laden, dessen Vergantung durch den Magistrat im J. 1770 den sogenannten Pfarreisenprocess veranlasste. Von ihm fallen der Fabrik jährlich 10 fl. Grundzins.

No. Ein Fabrikladen, der jährlich um einen gewissen Zins vermiethet wurde.

No. Ein Fabrikladen mit dem es die nämliche Beschaffenheit hatte.

Die Thüre zur Michelskapelle.

No. Ein bürgerlicher Laden.

No. Ein bürgerlicher Laden.

No. Der Eckladen neben der Stiege, wo man auf die Michelskapelle geht. Er ist auch bürgerlich. 215)

---

215) S. G. P. 1355. Hen Kremer ufme Kirchove.

S. G. P. 1416. Ein Kram unter S. Michels Stege.

Stadt-Rchnbch de 1495. It. ix ß ddit. Fluge riss von dem Krame neben dem Kirchethore zu sant Barthelm, vff der lingten Hand als man zu den Krutzgang geet (oder neben dem Parrthor an sant Barth.-Kirchen, als man under den Kremen hyn zuwe geet zur lingten Seiten.)

Reg. Cens. Fabricae. Census totus, qui annis singulis de Instita in porta cimiterij ecclesie S. Bartholomaei *in ferro* ex opposito Capelle

Die Brunnenmeister des Brunnens im Keppeler Höfchen heben jährlich von jedem Laden 4 kr. Brunnengeld. In der Brunnenrolle von 1625 wird gesagt: „auss den Krämen vff vndt vor dem Kirchhoff zalt jeder 3 albus." In einer andern aber von 1654: „von die kleine Krahm vff dem pahrrisse 1 fl. 3 batzen." Hier haben wir zu den stiftischen Beweisen auch noch ein bürgerliches Zeugniss, dass das Pfarreisen ehemals ein Kirchhof war.

Beschreibung des alten Pfarrkirchhofes

wie er vor seiner Zerstörung im J. 1537 beschaffen gewesen. [216]

In weit entfernten Zeiten scheint der Pfarrkirchhof sich mehr vorwärts und zwar bis in die Borngasse ausgedehnt zu haben, indem man im Jahre 1711, als Herr Canonicus Martinengo, nachmaliger Dechant, das Eckhaus Kirscheneck an gedachter Gasse von Grund aus neu baute, daselbst viele Todtenbeine ausgrub und auch einige steinerne Todtensärge entdeckte. Der alte Praesenz-Amtmann Kessel, der zu selbiger Zeit bei Hrn. Martinengo als ein armer Knabe erzogen wurde, versicherte mich, dass er sich noch wohl zu erinnern wisse, dieselben gesehen zu haben und Hr. Vicarius Thumb sagte mir, dass sein Oheim der gedachte Hr. Martinengo als Dechant ihm

---

S. Michahelis ibidem site, porrigitur et ad fabricam ecclesie predicte perpetue pertinebit (r. m.) et locatus est pro viij libris hall. quatuor annis ab ao. domini M°CCC°LXXXI die palmarum.

Reg. Cens. Fabr. It. 14 sol. hall. legavit magister Hermanus aurifaber et Petrissa coniux opidani Fr. — de instito sub stega asscensus ad altare S. S. Cosme et Damiani capelle S. Michaelis.

216) Stadt-Rchnbch. de 1348—1351 ad annum 1349 in specie.

It. Den Zymmerluden zu arbeiden die dru thor an dem Pfarrkirchhofe vnd um Holz zu segene vnd vm Fure vnd den Steynmetzen vm Blye 8 ℔ 4 ß. (Nach andern an derselben Stelle eingeschriebenen Ausgaben gehörte diese zu den Ausgaben der Wahl und Proclamation Königs Günther von Schwarzburg.)

O. U. 1481. H. — gelegen gen dem Pfarrkirchhofe *hinder dem Kerner über*. F.

Ao. 1267. Arnoldus et Guda libram denariorum pro sepeliendis mortuis pauperibus in coemiterio legant. (Benefactores fabricae in Mpto. pag. 1.)

dieses öfters erzählt habe. Die Borngasse war anfänglich hinten durch die Stadtmauer geschlossen, man riss aber dieselbe nieder und half sich so gut man konnte, um ihr durch die auf dem Kirchhofe schon gestandenen Gebäude einen Ausgang nach der Pfarrkirche zu verschaffen. Daher der Winkel und die Ungleichheit der Gasse in selbiger Gegend. Wie weit sich der Kirchhof im Alterthume gegen Osten erstreckte, darüber lässt sich nichts weiter sagen, als dass er zwischen der Kannengiessergasse und dem heutigen Garküchenplatze auf das schmale Gässchen, den vicum Leschonis, hinter dem Kirchenthore aber auf die Judenhäuser in der Fahrgasse stiess. Gegen Mittag begränzte er die Häuser der Judengasse und gegen Abend hatte er die Häuser der Affengasse neben sich liegen. Durch die Erweiterung der Kirche und die Erbauung des Kreuzganges zwischen den J. 1314 und 1352 verlor der Kirchhof abermal Vieles von seiner vorigen Grösse, der Verlust wurde aber einigermassen wieder ersetzt, als nach dem grossen Judenbrande im J. 1349 die Brandplätze der theils erschlagenen, theils flüchtigen Juden der Kirche, weil sie Zinsen darauf stehen hatte, zur Erweiterung des Kirchhofes gerichtlich zuerkannt wurden. [217]) Im Jahre 1350 waren diese Plätze mit dem Kirch-

---

[217]) Vom Augustiner-Orden.

Ao. 1356 hat Bruder Thomas, der Augustiner-General von K. Carl IV. etliche jüdische Hofstätte (so kurz zuvor Ao. 1349 zerstört wurden und selbigen Platz schon die Stiftsherrn zu S. Barthol. zum Kirchhofe eingezogen gehabt) darauf für seinen Orden ein Closter zu bauen verlangt, Ao. regnor. X, Imperii vero I. Der Kaiser befiehlt dem Rathe dahier, ihnen zu willfahren, sub dato Nürnberg Mittwochs ante Thomae, regnorum X. Imperii vero I. (1356.)

Pabst Innocenz hat ihm im 1ten Jahre seines Papstthums Ao. *1354*, 16. Kal. Febr. (al. 1356) erlaubt, Oerter und Klöster für seinen Orden zu suchen. So hat demselben auch Erzbischof Gerlach zu Mainz erlaubt zu Frankfurt eine Klosterstätte zu suchen. Ao. 1356 penult. Martii (al. Maji).

Aber er kam zu spät und waren die wüsten Hofstätten schon mehrentheils verbaut; die übrigen zu eng, dass ein Kloster konnte gebaut werden, da ward nichts daraus, wie gern das auch Etliche befördert hätten. Ex. Mpto. Rühl.

hofe bereits vereinigt, indem Baldemar damals die Judengasse „a vico fabrorum et acie respiciente orientem et meridiem cemiterii", und den vicum transitus Carnificum et Judaeorum occidentalem (zwischen dem Leinwandhause und dem Storche) „ad aciem respicientem meridiem et occidentem cemiterii" beschrieb In Mauern waren sie aber noch nicht eingeschlossen. Erst 1351 am 12 März fing man an, die Mauer gegen Osten, nämlich in der Fahrgasse zwischen dem Hause Stolzenberg (Lit. L. No. 9) und der Judengasse, wo nun die Mehlwaage steht und dann auch den obern Theil der Mauer gegen Süden in der Judengasse aufzuführen, und man kam am 12. April damit zu Ende. Cfr. *Phil. Schurgäus* Collectan. T. I. p. 249. [218]) Im folgenden Jahre am 16. Mai wurde auch der untere Theil dieser Mauer vollendet. L. c. p. 250. Und wenn man den zum Jungischen Annalen Glauben beimessen darf, so wurde damals auch schon die Mauer gegen Westen bis an die Waage aufgeführt, wo vor dem Brande das Eckhaus zum Affen und das Haus Joannis Sutoris Sacerdotis standen. Als auch die Waage und das Haus Wolkenburg im J. 1503 an das Stift gebracht und niedergerissen wurden, wurde die vorgedachte Mauer weiter bis an die Kirchhofpforte beim Frasskeller geführt, und von der Zeit an war der Kirchhof auch längs der Affengasse mit seiner Mauer umgeben. [219]) Er hatte, wie er sich dazumal

---

Hartmann Tzabell Aschaffenb. Iudex in crastino Priscae V. consilium dat, qualiter Augustini sint admittendi, si admittendi. Ser. V. No. 34. fol. 90.

Augustiniani affectabant monasterium Francofurti etc 1467. lat. K. iiii. 66 (in Elencho 491.)

[218]) Mspt. Joan. Latomi in libr. Statut. Ser. 3. No. 3 sagt: Ao. 1351 murus coem. S. Barthol. versus meridiem juxta areas Judaeorum est perfectus.

[219]) Ao. 1352. 4 Idus Martii wurde der Kirchhof mit einer Mauer gegen Mittag und Nidergang auf der Juden Hofstätten gesetzet, umbschlossen und den 17. Calend. Juny vollführet; hernach aber erst das Thor gegen Morgen Ao. 1355 auf Allerheilg. Abend gefertiget. Mpt. Rühl. (Den 17. Calend. Maj. 1351 hat *Florian* Fftr. Chron. pag. 255. ex Mpto. Rühl.)

befand, sechs Eingänge. Der älteste und grösste war der beim Markte zwischen der Michelskapelle und dem Kreuzgange, wovon der grosse Thorbogen mit den Treppen noch übrig ist. Der Bogen hat einen gemauerten Aufsatz mit einem Dächlein, woran man noch ein altes, aber unkenntliches Gemälde wahrnimmt. Vorzüglich aber verdient die neben im Stein befestigte eiserne Elle unsere Aufmerksamkeit Sie hat unten und oben einen kleinen Haken, und der Zwischenraum misst nicht mehr und nicht weniger, als eine hiesige Elle. Sie ist ein altes Denkmal der probsteilichen Gerechtsame, die der Rath vermuthlich im Anfange der Reformationszeit an sich zog.

Von diesen Hoheitsrechten war der Probst zum Theil noch

Ao. 1352 auf cathedr. Petri ist das Theil nachher Mittag auf dem Kirchhofe an das Kohr und Kirchen etc. gewölbet worden. Ibid.

Ao. 1355 wird die Port gegen Orient auf die Kirchhofsmauer gemacht und in vigilia OO. SS. verfertiget. Ibid.

O. U. 1357. der nuwe Parkirchoff.

Ao. 1482 in profesto nativitatis Marie fuit consecrata pars coemiterii hinder der Wagen in angulo versus meridiem, quae prius pro parvulis sine baptismo decedentibus profana iacebat, de qua pecia una particula latitudinis 8 pedum numerando von dem Lynwathuse pro hujus modi parvulis dissecrata remansit, longitudinis autem von der Wagen biss an ysern Roist (Lt. Stifts. Protocoll.)

Ao. 1504 ist von einem Burger Hans Felber eine Stiftung geschehen zu Veränderung des bishero gehabten S. Barth. Kirchhofes an einen andern Ort, etwann in der Vorstadt auf's Klapperfeld zu verwenden. Annal. R. F.

Ao. 1510. Verordnung: Man soll die Tode, so nicht besonders Begräbniss haben, zu S. Peter und zun 3 König begraben. Ibid.

Beschreibung der jetzigen Mauer des Pfarrkirchhofes:

Zum erstenn von der alten Mauern an gegen weilandt Conradt Heckbergers seligem Erben Behausung, da dann zuvor ein Rost gestanden, vnnd vort an biss ann die Eck hinab, also weith, dass ein Wagen geräumlich darzwischen faren kann von der Eck zu der Meelwagen zu biss ann das nechst Floss, von solchem Floss stracks hinab biss gegen einen holtzern Stöck, so in die Erdenn gegraben vnnd von solchem Stöck stracks die lengde hinauss, vor der Leinwandswaagen ober bis an die hinder Kirchendrabb (i. e. die Treppe beim Frasskeller) so stracks gegen dem Leinwats Hauss zu stehet. Ex actis fabricae anni 1570.

in Besitz, indem das Fruchtmaass jeder Art in dem Frohnhofe geaicht werden musste

Diese Betrachtungen leiten zu dem fast untrüglichen Schlusse, dass es mit dem alten Ellenmaasse an der Michelskapelle eben die Beschaffenheit, wie mit jenem an der Domkirche zu Worms haben musste.

Das hiesige, an den Seitenquadern des grossen Thorbogens, wo man vom Markte auf das Pfarreisen geht, ist oben und unten mit einem vorstehenden Haken versehen, wodurch die Prüfung der Ellen, wenn sie darzwischen hineingeschoben, ungemein erleichtert wurde. Es ist bekannt, dass von den ältesten Zeiten her bei unserer Kirche der Handel und Wandel am stärksten betrieben wurden, daher auch der Markt vormals vicus institorum oder die Krämergasse genannt wurde. Es konnte also für diesen Gegenstand kein schicklicherer Platz gewählt werden als an eben dieser Kapelle, die auf deren stiftischen Immunität und dem Markte so ganz nahe gelegen ist. Ob der Probst durch seinen Official oder durch andere hiezu bestellte Personen die gewöhnlichen Untersuchungen der Ellen veranstaltete, lässt sich wegen Mangel weiterer Nachrichten nicht mit Gewissheit bestimmen. Ebensowenig können wir mit Zuverlässigkeit behaupten, dass die Strafbaren in dem Probsteihofe, wie zu Worms in dem Bischofshofe erscheinen mussten, um da ihrer Strafe zu gewärtigen. Wenn wir uns der übrigen grossen, nun zum Theil erloschenen Vorrechte des Probstes in hiesiger Stadt erinnern, so sehen wir uns beinahe genöthigt, jedem Zweifel hierüber zu entsagen. 220)

---

220) Aus dem eigenhändigen *Schriften - Nachlass* des Herrn G. R. Battonn.

Von dem eisernen Ellen-Maass auf dem Pfarreisen am Ecke der *Michelskapelle.*

Dunkle Gegenstände des Alterthums lassen sich gar oft aus der Aehnlichkeit der Dinge anderer Orten erklären. Die Wahrheit dieses Satzes wird sich auch bei unserm alten Denkmal der ehemaligen probsteilichen Vorrechte bestätigen, wenn wir unsere Betrachtungen über das auswendig am Chor der Domkirche zu Worms befindliche Ellenmaass

Der gedachte Eingang wird beim Baldemar, wo er den vicus institorum beschreibt, Porta occidentalis septentrionalis cemiterii genannt und in einer Handschrift von 1619 das grosse Kirchhofthor an Sanct Michels Treppe. Der zweite Eingang gegen die Kannengiessergasse über war die Porta orientalis septentrionalis cemiterii, wie aus der Beschreibung der Schildergasse erhellet. Der dritte Eingang oder die Porta orientalis meridionalis cemiterii befand sich in der Fahrgasse zwischen dem Hause Stolzenberg (s. Lit. L. No. 9) und der alten Judengasse, gegen der Arnspurgergasse über. Sie wurde 1355 am Vorabende Allerheiligen vollendet Collect. *Phil. Schurgaei.* T. I. p. 219. Als das Stift das Haus Stolzenberg im J. 1444 verkief, wurde den Käufern vergünstiget, sich der Thüre aus ihrem Hause auf den Kirchhof lebenslänglich zu bedienen, sie mussten sich aber auch verbinden, auf die Kirchhofpforte und Mauer keinen neuen Bau zu setzen. Uebrigens werden die Arnspurgergasse und die hinter ihr gelegene Fronhofgasse gerade gegen dieser Pforte über beschrieben. Der vierte Eingang war bei-

---

anstellen. Die Geschichte desselben wird die Geschichte des unsrigen vorläufig erhellen.

Schannat hat in seiner Historia Wormat. I. 205, wo er von den bischöflichen Gerechtsamen handelt, auch Nachricht von den *Münzern* (Monetariis) oder *Hausgenossen* gegeben. Diese, sagt er, trugen das Münzrecht von den Kaisern zu Lehen; sie genossen aber auch noch viele andere herrliche Privilegien.

Die Verwaltung der meisten öffentlichen Aemter war ihrer Obsorge anvertraut. Unter Anderm lag ihnen ob, zu bestimmten und unbestimmten Zeiten in den Werkstätten der Goldschmiede die Gewichte und in den Läden der Kaufleute die Ellen zu untersuchen. Bei jenen wurde die Untersuchung mit Hülfe der Waage angestellt, bei diesen aber musste das Ellenmaass an der Domkirche entscheiden. Diejenigen, deren Gewichte oder Ellen unrichtig befunden wurden, mussten nachmals vor den Münzern im Bischofshofe erscheinen und daselbst die verdiente Strafe erwarten.

Das Recht, so ehemals die Münzer in Worms im Namen des Bischofs ausübten, kam in Frankfurt dem Probst zu, der seine Gerechtsame ebenso, wie der Bischof von Worms, der kaiserlichen Freigebigkeit zu verdanken hatte. Die alten Statuten unserer Kirche (S. Barthol.) sagen: Praepositus mensuras examinat et corrigit.

nahe in der Mitte der Judengasse gegen der Samuelsgasse über, die sich zwischen dem Kaufhause und dem Löerhofe befand, wo man anjetzt von dem Garküchenplatze nach dem Rosenecke geht. Er war die Porta meridionalis orientalis cemiterii, oder die Porta cemiterii versus piscatores. Der fünfte Eingang befand sich ebenfalls in der Judengasse gegen der Gumprechtsgasse über, die zwischen dem neuen Kaufhause und dem Leinwandhause liegt und nun geschlossen der Töpferhof hiess. Er war die Porta meridionalis occidentalis cemiterii. Der sechste Eingang endlich war die Pforte in der Affengasse beim Eingange der Bendergasse neben dem Frasskeller, die beim Baldemar in der Beschreibung der Bendergasse Porta occidentalis meridionalis cemiterii genannt wird. Vor allen diesen Eingängen lagen inwendig auf dem Kirchhofe eiserne Röste, wie man sie noch auf vielen Kirchhöfen, sonderlich auf dem Lande, antrifft, und diese Röste hiessen in alten Handschriften die Isen oder die Pfarrisen. In der Fabrikrechnung von 1487 wird folgende Ausgabe bemerkt: „Item iij gulden das par Isen gebessert vnd xviij stangen erlegt vnd lenger gemacht vnd widder in gegossen vnd eyn nuwen Klammer dar uber gemacht vnd iiij nuwe Isen dar zuschen gemacht.“

„Item xij ß fur iij nu (neue) Isen gemacht vnd den nu claben (Kloben) gemacht an das Isen, by dem lywont huss.“

Des Rostes bei dem grossen Thorbogen am Markte gedenken die Frf. Statuten von 1352 u. f. J., worin der Magistrat verbot, feil zu halten „uff dem ysen vor der Parre zu Sante Bartholomese adir vor dem ysen adir umb das ysen daz den weg zu der Kyrchin hindern moge.“ Senckenberg Sel. j et hist. T. I. p. 47. Und der Stifts-Custos, damit er den Verkauf auf dem Eisen nicht gestattete, erhielt jährlich von demselben 1 Pfund Heller. L. j. C. pag. ... Ferner ist in der Fabrikrechnung von 1413 f 215 bei der Einnahme zu lesen: „Item xij ß hadt Elss Nolderin gegeben zu zins — von der Stat bey dem Eyssen vor Sanct Michels Stege an.“ Auch erzählen die zum Jungischen Annalen, dass im J. 1414 vor Judica der Steinweg von dem Roste bei S. Barthol. bis an die Drechslergasse (gegen der Borngasse über) sei gepflastert worden, und

habe der Rath Stein und Sand dazu gegeben, die Fabrik aber den Macherlohn bezahlt. Noch ein Zeugniss von 1487 ist bei dem Pfarreisen nachzusehen.[221])

Des Rostes bei dem Eingange von der Kannengiessergasse erwähnt die F. R. von 1414 f. 216, wo folgende Einnahme bemerkt wird: „Item xii ß gabe Elss Dreibelerin von eim Jahr alte Kleider feil zu habene bey dem Eyssen gegen den Predigern." Der Rost wird hier das Eisen gegen den Predigern genannt, weil man von da über die Fahrgasse durch die Schildergasse bis an die Prediger-Kirchhofpforte, wo nun das Komposteller Thor neben den englischen Fräulein steht, sehen konnte. Auch wird das Eckhaus zum Luther an der Kannengiessergasse 1451 „by dem Isen gein dem pharrekirchoffe vnd dem Heynerhofe uber" beschrieben. Von dem Roste oder Eisen bei dem Leinwandhause ist vorher in dem Auszuge von 1487 Meldung geschehen. Es war Sitte der alten Zeiten, dass man auf den Kirchhöfen eigene Behältnisse zur Aufbewahrung der ausgegrabenen Todtenbeine errichtete, die man deswegen Beinhäuser (ossaria) oder Kärner [222]) nannte. Auch auf dem hiesigen Kirchhof befand sich ein solches Beinhaus; aber nicht am Platze der Mehlwaage, wie ich zuweilen behaupten hörte, sondern gegen dem Hause zum kleinen Rosenbusche (Lit. M. No. 15) über, wo gegenwärtig die Garküchen stehen, indem gedachtes Haus in einer Urkunde von 1486 hinter dem Karner und in einer andern von 1491 gegen dem Kerner über beschrieben wird.[223]) Vor demselben, gegen dem Hirsche (Lit. M. No. 13)

---

[221]) Ao. 1399. Laut Fabrik-Rchg.: Primo han ich ingenomen uff den dienstag nach dem ostertag V flor. von dem holtzschower (i. e. Hölzern-Schuhhändler) uff dem ysen von zinse wegen einis Krames.

O. U. de Sacello S. Michaelis pag. 1. heisst es: Institа super cratem ferream coemeterii ex opposito januae granarii (auf der S. Michelskapelle).

In einem Mspt. von den Strassen heisst es: Atrium ecclesiae.

[222]) [Ueber dieses Wort vgl. Annalen des hist. Vereins in Cöln VII., 250.]

[223]) Ao. 1475 starb Frau Elsabeth von Lengenfeld, Herrn Bernhard Kreissen von Lindenfelss Haussfrauwen und ward auf S. Barth. Kirchhof *vor den Kärner* begraben. (Ex. Annal. R. F. sub Rubro Absterben grosser Herren)

über, stand das ewige Licht, ein von Steinen zusammengesetztes Lampenhäuschen, welches 1543 am 6. Juli abgebrochen wurde und vor dem ehemals viele vornehme Leute begraben wurden. Vgl. Breviar. Ms. Jo. Martorff und die zum Jungischen Annalen.

Wenn zuweilen in alten Handschriften des nuwen oder neuen Pfarrkirchhofs gedacht wird und wenn Latomus in L. j. C. meldet, dass 1353 die ersten Stationen in areis judaeorum seien gehalten worden, so ist diejenige Gegend des Kirchhofes zu verstehen, wo zuvor die Judenhäuser gestanden haben, und wo sich nun der Weckmarkt und der Garküchenplatz befinden. Die Alten theilten den Kirchhof in den östlichen, der von der Fahrgasse bis zum Chore reichte, und in den westlichen, den sie wieder in den südlichen und in den nördlichen theilten, weil er durch die Kirche getrennt war. Wer dieses nicht weiss, dem werden die alten Beschreibungen mancher Häuser unrichtig zu sein scheinen.

Anno 1404 wurde ein steinernes Kreuz in die Mitte des östlichen Kirchhofes gesetzt und von Conrad Bischof von Christianopel, dem Weihbischofe zu Mainz, am 17. März geweihet und mit Ablässen begabt. Phil. Schurgaei Collect. T. I. p. 6.

Kaiser Sigismund wurde bekanntlich 1410 auf dem Kirchhofe erwählt und eine Nachricht bei Lersner I. 91 sagt, dass die Wahl vor dem hohen Kreuze geschehen sei.

Ein anderes Kreuz liessen Jacob Heller und Catharina von Molheim 1509 bei dem mitternächtigen Flügel der Kirche, wo es noch wirklich zu sehen ist, aufrichten.

Der Weihbischof von Mainz . . . . . weihte es und verlieh allen, die ein andächtiges Gebet vor demselben verrichteten, 40 Tage Ablass.[224]) Lat. IV. No. 3.

Beide Eheleute machten auch noch in dem nämlichen Jahre an S. Michels Tage eine Stiftung, dass der Schulmeister mit

---

[224]) Ao. 1509. Crucis imago Christiferae constituitur in coemiterio S. Barthol. a Jacobo Heller patricio et Scabino, singulari benefactore ecclesiae et pauperum. (vid. apud. Predicat. monast. Item post Frftm. Eccl.)

Ad. annum 1521. Sieh *Lersner* Chronik I, II, 99 col. 2 unten.

– 1510. Ibidem in Betreff der Begräbnisse II, 116.

6 Knaben an jedem Freitage das Responsorium Tenebrae vor dem Kreuze singen sollte. Lat. W. IV. ⊙. No. 2.

Vorzüglich verdient noch der Oelberg hinter dem Chore bemerkt zu werden, daran sich die Wappen Ulrichs von Werrstatt und . . . . . von Schelm befinden. Er hat 1410 schon gestanden (*Olenschlager* Erläuter. der G. B. im Urk. B. S. 176) und er wird in den stiftischen Handschriften des Alterthums Unsers Herrn Martelbild (Marterbild) genannt. Vor demselben fielen sehr viele Opfer zum Vortheile des Kirchenbaues, die meistens aus Geräth und Kleidungsstücken aller Art bestanden. Gar oft versprach die Frau, wenn sie krank lag, dem Kirchenbaue ihren besten Rock und der Mann seinen Harnisch, die sie an das Bild henkten und am Samstag bei der Versteigerung der Opfer wieder an sich brachten. Ein Mann, der auf dem Kirchhofe wohnte, und der Bildwärter (Custos imaginum) hiess, hatte auf die Opfer zu wachen, damit sie nicht gestohlen wurden. Aber es wurden auch Schweine, Kälber, Hämmel und noch anderes Vieh geopfert, zu deren Aufnahme sich ein besonderer Behälter, nicht ferne von dem Bilde, befand. Die magern Schweine wurden von den Bäckern gemästet, bis sie zum Schlachten tauglich waren, und dieser Dienst wurde dem Kirchenbaue gemeiniglich unentgeldlich geleistet, um sich des Ablasses theilhaftig zu machen. Bei Durchlesung der alten Fabrikrechnungen und andere dahin einschlagenden Schriften wird man dieses Verhältniss der Zeit genau bestätiget finden. Es war ohnehin nichst Ungewöhnliches, auf den Kirchhöfen, ja selbst in den Kirchen, Kapellen und Kreuzgängen Käufe zu schliessen, Testamente zu errichten, Zeugen eidlich abzuhören und andere dergleichen feierliche Handlungen mehr vorzunehmen. K. Rudolf I. verordnete auch in dem auf dem Reichstage zu Nürnberg im J. 1281 errichteten Landfrieden, dass jeder Richter in jeder Stadt oder in jeder Pfarre mit den Alten, den besten und dem treuesten, bei dem Eide *vor der Kirche* den Kauf setzen solle und den Lohn den Schmieden, Webern, Schneidern etc. *Olenschlager* Erläut. der G B. im U. B. S. 138. Die Ehrfurcht gegen die Kirchen war in ältern Zeiten sehr gross und Niemand durfte es ohne scharfe Ahndung wagen,

gegen dieselben zu freveln. Man setzte demnach auf solche Handlungen, die in und bei den Kirchen vorgenommen wurden, das grösste Zutrauen, und was einer dem andern da zugesagt hatte, wurde unverbrüchlich gehalten. An einem Gott geweihten Orte etwas unternehmen, hiess ebensoviel, als Gott stillschweigend zum Zeugen der Handlung aufrufen, und wer seine Obliegenheit nicht erfüllte, lief Gefahr, als ein Frevler gegen Gott und Kirche angesehen und behandelt zu werden. Wie sich dergleichen Handlungen ehemals auch bei unserer Kirche zugetragen haben, ist aus folgenden Nachrichten zu entnehmen.

Am 24. April 1357 versammelten sich viele Herren und Ritter auf dem neuen Pfarrkirchhofe, in deren Gegenwart mehrere Personen den Verkauf der Schlösser Hoenberg und Steinheim eidlich bezeugten. In dem Notariats-Instrumente sind nachstehende Worte vorzüglich bemerkungswerth: „uff sant Marcus obent umb complete zyt und was (war) uff dem xxiiii. Tag des mandes an dem Meye als man die Crutze dreit gein Rode für den jehen Dot, do quame by einander in die Stadt zu Franckfurt uff den nuwen Parkirchoff zu Sant Bartholomeus zu Franckfurt, die Erbern Lude Herr Gotfrid Dechan zu sant Steffan zu Mentze und Crafft von Lengsdorffe Etelknecht und Heinrich genant von dem Hayn etc. *Senckenberg* Sel. j. et hist. T. I. p. 253. [Archiv für Frankf. Gesch. IV. 160.]

1361 am 26. Oct. verkief Gotzo zu dem husen sein Haus in der Predigergasse für 72 Pfund Heller an Peter Judenspyss vicarius unserer Kirche: „acta sunt hec — hora eiusdem diei sexta vel circa in opido Franck. et in ambitu ecclesie sancti Bartholomei." Ex Instrum in L. T. f. 155.

1364 in die S. Nicolai verkief Johann Hune ein Priester dem Dechant und Kapitel S. B. vor Notarius und Zeugen eine Gült, gelegen vff dem Eselstalle auf dem Kornmarkte, und zwar „in Armario ecclesie Sti. Bartholomei Franckfurd." L. T. f. 75.

1368 am 18. Febr. übergab der Can. Baldemar von Petterweil einem Notarius einen Kaufbrief über vi Mark Geld „in ecclesia Sancti Bartholomei in sedibus chori sinistri" Ex Instrum. l. c. f. 131.

1371 verkiefen Wyderolt von Hoveheim und Greda Burger in Sachsenhausen 2 Mark ewiger Gült. Das hierüber errichtete Instrument sagt zu Ende: „acta sunt hec in cymitherio ecclesie sancti Bartholomei Franck.“ L. T. f. 188.

Ebendaselbst steht noch ein Instrument von 1377, darinnen Arnolt Wile und Demut dem Vicarius Johann Stockar ein Häuschen in der Lindheimergasse verkiefen. Der Verkauf geschah, wie der Eingang des Instruments bezeugt, „uff dem Kirchofe des Stiftes zu Sant Barthol. alda selbes gein der dechanie uber.“ Die letzten Worte zeigen an, dass solche Handlung auf demjenigen Theile des Kirchhofes geschehen ist, der in unsern Tagen das Pfarreisen genannt wird.

1385 am 21 April machte Johann Hering ein vicarius sein Testament vor Notarius und Zeugen „in Capella Sti. Michahelis“. L. T. f 94.

Mehrere Beispiele von ähnlichen Handlungen auf den Kirchhöfen der Liebfrauen- und Leonhardskirchen, und vor der Halle von S. Antonius anzuführen, wäre überflüssig gewesen.

Die Beschaffenheit des Pfarrkirchhofes nach dem Vergleichsjahre 1571.

Bisher wurde der Kirchhof in demjenigen Zustande geschildert, worin er sich bis zum J. 1537 befand; nun aber soll auch die Geschichte seiner Zerstörung und wie er endlich in engere Gränzen gebracht wurde, aus den Actis Fabricae Ser. II. No. 26 kürzlich erzählt werden. Schon im J. 1533 bemächtigte sich der zum Lutherthume übergetretene Magistrat unserer Kirche und blieb 15 Jahre lang im Besitze derselben. In der Zwischenzeit, nämlich 1537, liess er die Mauern um den ganzen Kirchhof, vom Frasskeller bis zur Michelskapelle, gänzlich niederreissen, die Grabsteine wegführen und den Grund mit einer Menge Todtenbeine zur Aufwerfung eines Walles auf dem Fischerfelde [225]) verwenden. Als der Magistrat auf höchsten kais.

[225]) Prius tamen effecta permagna copia terrae cum pluribus defunctorum ossibus in murorum propugnaculum quod Judeneck dicitur. (vid. Phil. Schurg. collect. pag. 344.)

Befehl die Kirche im J. 1548 wieder zurückgeben musste, schickte der Erzbischof Sebastian von Mainz etliche Commissarios nach Frankfurt, die es dann so weit brachten, dass der Magistrat versprach, S. K. G. zu befriedigen, und wirklich Kalch und Sand zu einer neuen Mauer auf den Kirchhof führen liess; weil aber derselbe einen Theil des Kirchhofes bei der Mehlwaage und beim Leinwandhause zur Erweiterung der Strasse verlangte und der Kurfürst in die Abtretung der Plätze nicht anders, als gegen eine der Kirche zu leistende Entschädigung von 1000 fl. einwilligen wollte, so zerschlug sich das Vergleichsgeschäft und der Kirchhof blieb in dem vorigen Zustande der Verwüstung liegen. Endlich 1563 ernannte K. Ferdinand eine Commission, die alle von dem Stifte gegen den Magistrat angebrachten Beschwerden untersuchen und entscheiden sollte.[226]) Wegen eingerissener Sterblichkeit aber und andern Vorfallenheiten kam dieselbe nicht eher als 1567 zu Stande, wo am 7. Juli zu Mainz in der Domherrnstube die erste Sitzung gehalten wurde. Dabei fanden sich von Seite des Stifts der

---

[226]) Ao. 1563 waren die ernannten kaiserl. Commissarien der Hr. Johann Andreas Mossbach von Lindenfels, Domdechant und Kämmerer zu Mainz, und Georg Hund von Wonnecken, teutscher Ordens-Commenthur, zu Frankfurt. Die ersten Sitzungen geschahen Ao. 1561 den 13. März und 12. Juni zu Höchst auf dem Rathhause.

Unter den Beschwerden des Kapitels gegen den Rath war auch folgender: „Nolunt admittere nomen: Kayserliche Kapellen."

Ao. 1562 bei der zu Fr. gehaltenen Kaiserwahl übergab das Kapitel diese seine Beschwerden Sr. Kaiserl. Majestät selbsten.

Ao. 1565 ernannte der Kaiser Maximilian, weil die vorige Commission in's Stocken gerathen, eine neue in den Personen Philipps von Nassau und Andreas M. v. L. (oben) und nach des erstern Tode, des Verstorbenen Bruder Balthasar Grafen zu Nassau, Herrn zu Wiessbaden und zu Itzstein anno 1566.

In der Schrift des Rathes heisst es: Da wir nun in 19 Jahren der Kirche haben entbehren müssen etc.

(NB. iij alt Turnuss iiij Beheims und ein Plappart machten anno 1411 gerade xi β iiij Hllr.)

Laut Stadt-Rchg. de 1566 hatte ein Hutmacher die Hutten uff dem Pfarrkirchhoffe bei der Dechaney.

Dechant Johann von Greifenstein und der Scholaster Johann Eyering, und von Seite des Raths Johann von Roseneck, der Rechte Doctor, Johann Stephan von Cronstetten, Schöff, und Christoph Zum Jungen, Rathsfreund, als Deputirte ein. Nachdem nun diese kais. Commission in das vierte Jahr gewähret hatte, erreichte sie endlich im J 1571 am 13. Jänner ihre Endschaft. An besagtem Tage traten die beiden Parteien vor den kais. Commissarien Johann Andreas Mossbach von Lindenfels, Domdechant und Kämmerer zu Mainz, und Johann Milchling von Schonstadt allhier in dem Gasthause zum Krachbein das letztemal zusammen. Verschiedene Punkte wurden in der Güte verglichen, andere aber der Zukunft zur richterlichen Entscheidung überlassen. In Betreff des Kirchhofs kam man dahin überein, dass dem Rathe ein grosser Theil desselben, woraus vorzüglich der Garküchenplatz und der Weckmarkt entstanden, abgetreten wurden; dagegen musste er aber auch auf die 6000 Goldgulden Verzicht leisten, die er längst vorher dem Stifte zum Baue des Pfarrthurms geliehen hatte.[227]) Was dann vom Kirchhofe übrig blieb, wurde vom Frasskeller bis an die Michelskapelle mit einer neuen Mauer umschlossen, zu welcher der Scholaster Johann Eyering am 14. Mai 1572 den ersten Stein legte. Phil. Schurg. Collect. T. I. p. 339. Zufolge des Vergleichs wurde die Mauer auf Kosten des Kapitels und des Raths aufgeführt und sie sollte nach ihrer Vollendung mit allem, was innerhalb derselben gelegen ist, ein alleiniges Eigenthum der Kirche sein. In dieser Mauer befinden sich 7 Eingänge. Der erste ist das kleine Thor neben dem Frasskeller. Der zweite die Thüre zum Fabrikgarten zwischen den Scharnläden. Der dritte vor der mitternächtigen Kirchenthüre, wohin nachmals ein Laden erbauet und von der . . . . . vermiethet wurde. Der vierte ist das grosse Kirchenhofthor beim Garküchenplatze.

---

[227]) Laut Stadtrechnung de 1581. (Zum erstenmal) zahlen die Bäckerzunftmeister Zins à 10 fl von den *Brodschranden* auf dem Pfarkirchhoff in den beiden Messen.

1639 waren es 10 alte Bäckerhütten und wurden 1638 noch 13 neue dazu gebaut, davon jede pro Messe $2^1/_2$ fl. Zinss zahlte.

Der fünfte das kleine Thürchen am Pfarreisen gegen dem Eckhause Lit. L. No. 6 über, das erst mit der neuen Mauer im J. 1572 seine Entstehung erhielt. Der sechste das Thor bei der Kannengiessergasse, das 1572 weiter eingerückt wurde. Oben am Pfostensteine, Eingangs rechter Hand, ist eine Schrift eingehauen. Der siebente Eingang endlich ist gegen der Dechanei über, zwischen den Läden und dem Fabrikgarten, welcher wahrscheinlich auch nicht älter, als das J. 1572 ist. Nachdem das Pfarreisen von dem Kirchhofe getrennt war, lief derselbe von dem mitternächtigen Flügel der Kirche, wo das Heller'sche Kreuz steht, bis zum Frasskeller; es wurde aber gegen das Ende des XVI. Jahrh. zwischen dem mittägigen Flügel und dem Scheidschore ein Garten angelegt, von dem die Fabrik 1603 1½ fl Zins erhielt. Lat. M. IV. No. 30.

Den Garten hatte nachmals der jüngere Fabrikmeister des Kapitels im Genusse, und der zwischen dem Garten und dem Frasskeller übrig gebliebene freie Platz wird in einem Leihbriefe von 1641 der *Domhof* genannt. Lat. Z. III. No. 40.

Kurze Geschichte der Pfarr- und ehemaligen Stiftskirche S. Bartholomaei.

Wann die erste christliche Kirche in Frankfurt erbauet worden, lässt sich nicht genau bestimmen. Obschon Klodowig, König von Frankreich, nach der glücklichen Schlacht bei Tolbiak um's J. 496, den christlichen Glauben annahm und alle seine Nachfolger sich zu demselben bekannten, so war es ihnen doch nie eine besondere Angelegenheit, die überrheinischen und unter ihrer Herrschaft stehenden Franken zur Annahme des Christenthums zu bewegen. Der h. Kilian, ein schottländischer Bischof, war der erste, der in Franken den Keim zum Christenthume pflanzte, der aber nach seinem im J. 684 erlittenen Martertode beinahe wieder gänzlich erstickte; bis ihm der heil. Bonifaz in der ersten Hälfte des VIII. Jahrhunderts ein neues Wachsthum verschaffte. Dem apostolischen Eifer dieses grossen Mannes haben wir es zu verdanken, dass unsere Vorfahren Christen wurden. Pabst Gregor II. trug ihm im J. 719 auf,

den Unglücklichen das Evangelium zu predigen, und er reiste von Rom über die Alpen durch Bayern nach Thüringen, wo er mit dem Bekehrungsgeschätte den Anfang machte. *Würdtwein* Epist. S. Bonifacii p. 11 et seq. Dass Thüringen damals auch unser heutiges Franken in sich begriff, ist aus *Cluveri* Germania antiqua zu ersehen.

Im J. 739 ermahnte Papst Gregor III. die Vornehmsten und die Völker verschiedener Provinzen Deutschlands, den Mahnungen des h. Bonifaz zu gehorchen. W. l. c. p. 95. Er fängt seinen Brief mit den Worten an: Gregorius Papa universis optimatibus et populo provinciarum Germaniae Thuringis et Hessis, Bortharis, Nistresis, Wedrevis et Lognais Suduosis et Grabfeldis vel omnibus in orientali plaga constitutis.

Der Abt *Besel* in Prodromo Chron. Gottwic. P. II. p. 709 sagt, es sei nicht unwahrscheinlich, dass durch die Nistresos, die hier mit den Wedrevis (in der Wetteraue) und den Lognais (an der Lahn) genannt werden, der Niedgau verstanden werde, zu dem wir damals auch gehörten. Merkwürdig sind auch noch des Papstes Worte: Et *si quos forsan* deviantes invenerit a rectae . . . . . .

[Das Weitere fehlt in der Handschrift.]

Noten Battonn's.

Anno 1414. fer. 5ta intra octavam Pentecostes als anstatt der 2 alten Glockenthürme, so baufällig worden, ein neuer Thurm und Kreuzgang soll gebauet werden auf die Hofstatt des alten Rathhauses, dessen Gehäus dahinter mit dem Hof dazu gehörend, gelegen zwischen dem Kirchhofe und dem Hause Rothenstein u. Behausung Frasskeller, so alles um 300 Pfund Heller geschätzt worden. Mpt. Rühl

Die *Liberarie* oder *Kurkammer* betreffend: Gegen den Anfang des XV. Jahrhunderts bauete das Stift S. Barth. eine steinerne Kammer wider die westliche Seite des Chors, um seine Bücher, vermuthlich auch das Archiv darin aufzubewahren. Dieselbe wird deswegen in der Wahlgeschichte K. Ruprechts von 1400 die Liberarie genannt. Die steinernen Kammern hatten keine Oefen und sie erhielten von dem Gewölbe, welches in Latein Camera heisst, ihre Benennung, von welchem Worte man nachmals bei allen Gemächern Gebrauch machte, obschon sie nicht gewölbt waren. Kaiser Friedrich war der erste, welcher 1440 in der Liberarie gewählt wurde und deswegen kam nun für die Liberarie die Benennung Kurkammer auf.

Zusätze von Fichard's.

Gercken in seiner Beschreibung von Frankfurt S. 25 nimmt irrig den Kaiser Ludwig den Frommen als Stifter des Barthol. Stifts an.

Ueber die im Jahre 1557 in der Barthol. Kirche vorgefallene Anecdote zwischen dem Herzog von Jülich und einem katholischen Priester, siehe Dr Rühl's *Frankfurter Beiträge* zur Ausbreitung nützlicher Künste und Wissenschaften, II, 528 et videantur Collectanea mea in specie.

Ueber den Bau der Bartholomäikirche siehe mehrere Nachrichten in *Würdtwein* Diöc. Mog. II, 507 et 535.

S. P. 1443. Der *Thornhüter* uff dem *Pfarretorn*.

— 1480. Peter uff dem *Pfarretorn*.

Stadt-Rechenbücher.

1348—1351. It. xx ℔ zu der Pfarre zu dem Buwe, die man jn *geluwen* hat.

1348. It. den Wettern uff Pfarrthorn 2 ℔.

(NB. Hier wird wahrscheinlich einer der zwei kleinen Thürme, die an der Barthol. Kirche späterhin eingingen, verstanden. Diese Zahlung der Wächter auf dem Pfarrthurm geschieht ständig quartalweise.)

1349, 1354, 1359/60 desgleichen.

1350. It. (domin. ante O. S. S.) Heinrich zum Schildknechte zu dem Buwe zur Parre.

1349 dominica post Jacobi. It. die Gassen zu virslahene vor Holz, vnd zur Parre zu lezsene 10 ℔.

1350. It. Gysen Wuber xx ℔ die he geluhen hatte an den Bue zur Pfarre.
It. Zolpen 23 ℔, die he dem Bue zur Parre geluhen hatte.
It. Emmerich an dem Fare 20 ℔ auch zu demselben Buwe.

1354. It. 15 ℔ Micheln fur den Bu abzubrechene vom Huse vff dem Kirchhofe hinder der Kirchin.
It. Johann, Metzen Froyschin Sone dem Custos zu S. Bartholmei 1 ℔ Pfennig, vm daz man keinen veylen (feilen) Kauff uff dem Pfarrkirchhoffe enzal haben.

NB. Früher schon von 1348—1351 kommt jährlich diese Ausgabe an den Custos vor, woraus erhellt, dass das Stift auf seinem Kirchhofe Kauf und Verkauf gestattete, welches der Rath wohl des Missbrauches wegen abstellte.

1357 desgleichen.

1361. Ebenso 1362. 1374. It. 1 Marg dem Koster zu Sand Bartholmes daz man keinen feylen Kauf vff dem Kirchhofe solde han, wo fallen Martini.

1375. It. den Wechtern vff der Pfarre.

1376. Desgleichen unter den andern Waechtern bei der Besoldung vorkommend.

1397. Die Wechter uff dem Pfarrthurn heissen jetzo schon *unter der storm.*

1397. Einnahme. It. ipsa die Vrbani ij ℔ von Contze von Eisen zu in farendem Zinse von dem Flecken an der Stegin vor der Pfarre. (Michaels-Capelle betreff.)

140?. It. Sabbatho post Barthol. It. iiij β von der storm zu luden vff sant Bartholmetag, daz man doch nit schuldig ist von rechten, dann itz der Rad hiess, uff daz die Phaffen zu den Glocken nit gunnen.

1410. (Verschiedene ältere Notate, die Glocken betreffend, sich bei Rathhof pag. 208.)

It. 14 Hllr. den Klippel zu henken in die *Gemperlins Glocken.*

1410. It. 10 fl. den Bumeister zur Pfarre zum Buwe geschenkt als sie ein Gewelbe vollenbrachten, vnd des Richs Wappen daran zum Schlusssstein hattin tun huwen.

1415. It. iij Gulden, als des Rades Frunde lechten vff den ersten stein, als man den Torn hinden an der nachgenannten Kirchen anfing zu machen vnd geschah von besonderer Befehlniss des Rades, want die phaffen auch als viel daruff lechten Diese Frunde schichte man von des Rades und der Stede wegin dabey zu des Capittels vnd stifftes zu S. Barthelme Frunden.

1436. Den Kalender der Orglocke betr..

1438. It ein ℔ v β vi Heller han wir geben vmb xLvi ℔ Seiles an die Glocken *vff dem nuwen Thorn* zu seilen.

1439. It. xix ℔ vi β han wir vssgebin als gekostet hat das Wechterhusschin vff dem nuwen Thorn by der Pfarre.

1443 I. ixvi β vor xii ℔ Seile zu der nuwen grossen Glocken in der Pharre.

1444. It. ii fl. von dem Wechterhusschin vff dem pharrethorn abezubrechen vnd an eym andern ende wider vffzuslagen als man dar vff buwen musste.

1456. It. (Zum erstenmal) xv β von den Leckkuchern by der Pfarre zu zinssen von der steden, als sie zu diesen Wybenachten Kochen by der Pfarre feile gehabt han iglicher iij β.

1457. It XL Gulden han wir bezalt dem Stifft zu S. Barthol. vmb daz Glockelchin genannt das *Gemperlin*, wieget vier Zintner vngeuerlich vnd wan dem Rade eben wurde, mochte er iss von dem Thorn nehmen vnd anders wo hencken, wie jme eben werde nach Vsswysung eines besondern briefs daruber sagende.

1459. It. Ljj ℔ xi β iij Hllr. han wir bezalt dem Dechant Herrn Johann Kongstein, als der von Befelnuss des Rades die Wachte vff dem Pharrthorn gemacht, vnd dartzu von des Rades geholze vnd diele

vnd anderm Getzuge genommen vnd des eine redliche rechennunge getan hat. (NB. Auch Taglohn war darunter begriffen.)

1500. It. vi ß 1 Hllr. für 4 Buden Kolen vff den Pfarrkirchhoff kommen in die smit.

1500. Zinss vff dem Krame an der Pharredorn vnder den kremen zur lingten Hand als man in die Kirche geet by der Kinderschule.

1516. Der Mathematikus, der erbare Eberhard Helm macht eine Sonnenuhr an den Pfarrthorn.

1520. Krame by der Pfarre am Hessensteyn. (Heisenstein? Lapis votivus.)

1529. 40 fl. geben meister Lazaro von Bare, vhrmachern von der (Reparatur des) Astrolabiums wegen in der pfarre.

1534. It. x fl. von der uhren vnd dem kalender in der Pfar zu malen vnd zu schreiben, als das Astrolabium abgethan waret und so man das Astrolabium wider vffrichten will, mag man den Zeiger und das Gemalte mit eynem Swamm wasshen, wirts wie vor Alter gewest ist, syn.

1538. Die Kässtische vff dem Pfarrkirchhofe.

15—1600 und forthin zahlte die Bäckerzunft für die Hütten an der Pfarr jede Messe ständig fl. 5.

1605. Dessgleichen von den Bäckerläden an der Pfarrkirchmauer.

1636. Zu den alten Bäckerhütten, wovon die Bäckerzunfft alljährlich für die 2 Messen 10 fl. bezahlte, wurden noch neue mit 294 fl. 4 ß Kosten hinzugebauet.

1655. Das Täflein im Vhrwerk der *Thombkirchen* das vorig und diess Neujahr zu schreibene verehrt 1 Rthlr. = 1 fl. 12 ß.

1667. an Balser Richard vorjärige Gebühr eines Täffelein in den *Thumb* zu schreiben 18 ß.

Höllgasse.

Das Eckhaus zur goldnen Waage führte in alten Zeiten den Namen zum Colmann, und von ihm hiess sie lange Zeit die *Colmannsgasse*, für die man zuweilen auch Culmannsgasse oder Kulmannsgasse schrieb. Wir finden den Namen nicht allein bei den Häusern bestätigt, sondern auch Baldemar sagt in seiner Beschreibung der Strassen von 1350 bei den vicis transitus der Bendergasse und des Marktes: „Doliatorum et Institorum quatuor. Orientalis Kolmannisgazze proximus cemiterio versus occidentem“. Unter die ganz ausgearteten Namen

gehört die Collungsgasse, wie sie unten beim Hause Miltenberg vorkömmt. Die Gasse verliess schon im XV. Jahrhundert ihren alten Namen und nahm den neuen vom Hause zur Hölle an. In einer Handschrift von 1437 wird bereits der Helgasz gedacht. [228])

Man muss den Alten in Betreff der Rechtschreibung etwas zu Gut halten, weil sie vielleicht die Herkunft des Namens nicht kannten. Mangel an einer solchen Kenntniss mag auch die Ursache gewesen sein, dass Herr Pfarrer Kirchner in seiner Geschichte von Frankfurt behauptete, der Name dieser Gasse sei durch eine Abkürzung aus der Hellergasse entstanden, die doch im Alterthume keine andere als die Ankergasse gewesen ist. Wann zuweilen der Name der Gasse in Urkunden oder Zinsbüchern nicht ordentlich ausgedrückt wird, so steht ihr alsdann eine solche Beschreibung an der Seite, die ihre Lage ganz kenntlich macht, z. B. „vicus propior Ecclesie sancti Barthol. versus occidentem, ad vicum doliatorum descendens". Oder „vicus propior Ecclesie sancti Barthol. in vico institorum latere meridionali". P. B. de 1356. f. 10.

Häuser auf der Abendseite.

Das Eck. S. Lit. M. No. 196 auf dem Markte.

Alte Hölle. (Domus ad infernum.)

„zu der alden Hellen ex opposito domus dicte Lederhus." P. B. de 1356. f. 10.

„prope et retro domum Calman (Colmann)." R. C. de 1390. f. 30.

Die beiden Beschreibungen geben zu erkennen, dass die alte Hölle anfänglich vom Colmann bis an das Eck zum Gerunge reichte; sie wurde aber nachmals in zwei Häuser abgetheilt, davon das eine seinen alten Namen beibehielt, bis es mit dem Eckhaus zum Colmann vereiniget wurde. Diese Vereinigung geschah um's J. 1405, wie sich aus dem Zinsbuche von g. J. S. 31 abnehmen lässt. In dem Z. R. von 1527 und 1538 wird

---

[228]) S. G. P. 1401. Die *Hell*gasse.
— 1433. Die *Colmanns*gasse.

der Name äusserst fehlerhaft und ganz unverständlich „zu der alten hawen“ ausgedrückt. In dem alten Necrologium unserer Kirche Ser. II. No. 2 steht eine Cristina uxor Eckelonis de inferno, und wieder eine Petrissa de inferno eingeschrieben, die wahrscheinlich im XIII. Jahrhundert lebten, und deren Sterbtäge auf den 21. Mai und den 21. August fielen. Mit Grund lässt sich vermuthen, dass sie in dem Hause zur Hölle in dieser Gasse gewohnt haben.[229]

Lit. M. No. 197.

Lit. M. No. 198. *Stadt Mildenberg.* Das Eck am Plätzchen, wo ehemals das Haus zum Gerunge gestanden hat.[230]

„Mildenberg gelegen in der Collungsgassen zuschen dem Gerunge vnd dem Colman“. J. B. von 1431. In dem S. G. P. von 1432 lautet die Beschreibung ebenfalls „in der Colungsgasse neben dem Gerunge“.

„Hus uf dem krutmerte zwischen dem Hus zum Kolman

---

229) O. U. 1336. H. zur alten Hellen.

S. G. P. 1339. Domus zur Helle. — 1413 H. zur Hellen.

— 1340. Claus zur Helle. — 1341. domus puerorum zu der Hellen.

O. U. 1395. H. genant zů der *aldin Hellin* zuschen dem Colmann und Myldenberg.

O. U. 1444. H. genant zur *alden Hellen* und das andere H. zu dem *Colmann*, gelegen über und das andere H. by dem Gesess Miltenberg — und ziehen beide Häuser hinden zu an die *alden Gaden* etc. 1478 desgl.

Wfrkl. Z. B. von 1450. H. gelegen hart an dem H. zum *Kulmanne* an dem *Krutmart* und ist geheissen die *Helle.* (Z. M. modo Johann Blarok.)

O. U. 1454. H. *zur Hellen* gelegen vff dem Krutmarte in der Colmans Gassen zuschen der lower Lederhuse und N. N.

G. Br. 1455. H. zur *alten Hellen* uf dem Krautmarkt zwischen dem H. Mildenberg und dem H. zum Kolemann, stosst hinten auf die alten Gaden.

— 1464. H. zur alten Hellen uf dem Krautmarte.

230) S. G. 1341. Domina de Mildinberg.

S. G. P. 1361. H. zur Mildenberg und O. U. 1337. Hus zu *Mildinberg.*

G. Br. 1455. H. Miltenberg an dem Koleman uf dem Krutmerte.

O. U. 1457. H. u. G. genannt *Miltenberg* gelegen vff dem Krutmerke an dem *Culman* und stosse hinden vff das gesesse *Wolkenberg.*

und dem fleken da vormals ein hus gestanden, das mann genennet der Gerunge, gen dem hus zur hellen und dem lederhuse ubir.“ S. G. P. von 1467.

„Miltenburg uff dem Krutmargte hinden an dem Kolmann geyn dem ledderhuse ubir.“ R. C. Capellae. S. Petri de 1476 in Lat. R. No. 27. f. 2.

„Hus Myltenberg in der Krutgasse.“ S. G. P. von 1482.

„Statt Miltenburg die Eckbehausung in der Höllgass.“ Frf. Intell. Bl. von 1725. No. 102.

Zum Gerunge. War das Eck unten an der Höllgasse, das wahrscheinlich 1440 aufhörte, und nicht wieder erbaut wurde. [231])

„Domus zu dem Gerunge dabit xiij sol. den. in vico doliatorum latere septentrionali in acie vici propioris ecclesie Sti. Barth. a vico institorum ad vicum doliatorum descendentis orientem et meridiem respiciente infra iam dictum vicum et domos vulgariter Gadem dictas ex opposito domus zu dem Schoubinrucke, et domus Ledirhus sita.“ L. V. B. Saec. XIV. Vic. S. Jacobi.

„zum Gerunge sita in antiquo opido frank. superiore parte vico doliatorum latere septentrionali infra vicum dictum Kolmansgazze et domum dictam Nuwe gadem, in acie respiciente orientem et meridiem vici Kolmansgazze prenotati.“ L. V. B. Saec. XIV. Vic. IV.

„Hus zum Gerunge uf dem Krutmarte.“ S. G. P. von 1437.

---

[231]) G. Br. 1338. H. zum Gerunge.
S. G. P. 1361. H. zu dem Girunge.
— 1387. H. zum Girungen.
— 1409. H. zum Gerungen in der *Colmansgasse* gelegen.
— 1449. Der Fleck zum Gerunge.
— 1467. H. uf dem Krutmerte zwischen dem H. zum Kolman und dem flecken da vormals ein H. gestanden habe, das man genannt hat der Gerynge gein dem H. zur Hellen und dem Lederhuse über.

O. U. 1467. H. gelegen uff dem Krutmarkt zushen dem Gesesse zum *Colmann* und dem Flecken da vormals ein Huss gestanden habe, das man genannt habe der *Gerynger* gein dem Gesesse zur *Hellen* und dem *Lederhuse* uber etc.

S. G. P. 1479. wüster fleck genannt der Gerunge gen dem Ledderhus. F.

„die hofstatt zum Gerungen." Dasselbe von 1446.

1440 gaben der deutsche Orden, das S. Barthol. Stift und das S. Katharinenkloster dem Rathe ihre Einwilligung, das Haus auf dem Krautmarkte, zum Gerunge genannt, abzubrechen und wieder aufzubauen. Ex notit. in archiv. civit.

Es war 1446 bereits niedergerissen, indem es damals die Hofstatt zum Gerungen hiess; wurde aber nicht wieder aufgebauet. In den Zinsbüchern war es nichts Seltenes, die Beschreibungen der Häuser auch bei den leeren Plätzen, als wenn sie noch darauf ständen, einige Zeit beizubehalten. Daher lautet die Beschreibung des Hauses zum Gerunge in dem Vikarie-Buche von 1453 f. 38 den vorigen noch ganz gleich. Eine ähnliche Beschaffenheit mag es auch mit dem S. G. P. von 1482 haben, das noch des Hauses „zum Gerung in der Krutgassen" gedenket.

Häuser auf der Morgenseite.

Lit M. No. 203. *Lederhaus.* Domus coriariorum. Sonst die *Löwenburg* genannt. War vor Zeiten der Lohgerber Zunfthaus, das nach den bürgerlichen Unruhen gemäss einem Kais. Decret von 161 . verkauft werden musste. [232])

---

[232]) S. G. P. 1355. Trude imme Lederhus. — 1361. Sifrit zu dem Leidirhus. — 1368. Sydil zum L. — 1370, 71, 72. Sydel zu L. — 1397. Herr Johann zum L., Vicar zu S. Barthol. — 1402 - 1480. Madern im Ledderhaus.

O. U. 1433. ir und ires (der Lower) Handwerks Husunge und Gesesse genannt zum *Lederhusse* gelegen uff dem Crutmarkte gein dem *Sassenstein* und dem *Gerunge* uber. NB. Dieses Haus ward von den sämmtlichen Meistern des Handwerks damals zum Unterpfand einer darauf aufgenommenen Gülte gesetzt und diese verpfändeten zugleich ihre, des Handwerks Lowemolen, die sie vor Sassinhusin uff dem Mayne han mit ihren Zugehörunge.

O. U. 1454. Des gemeynen (Lower) Handwerks *Lederhuss* gelegen vff dem Krutmarte vff dem Orte gein dem Gesesse *Sassenstein* uber etc.

O. U. 1479. Des gemeinen Lower Hantwerkes Lederhuss genannt *Lewen-Ecke* gelegen uff dem Krutmart uff dem Orte gein dem Gesesse Sassenstein uber etc.

O. U. 1468. Des gemeynen Lowerhandwerks huss — genannt *Lebeneck* das man nennet das *Lederhuss* gelegen uff dem Krutmarkte zushen den Husern genannt die *Helle* und zum *Frasskeller*.

„zu dem Lederhusze contigua domui Frazkeller ex uno latere et ex alio latere domui zum swartzen Hermann.“ P. B. de 1356. f. 11.

„das alte Lederhus uf dem Krutmert gen dem Fleken zum Gerung ubir.“ S. G. P. von 1478.

„Domus communitatis coriariorum dicta das Lederhauss contigua dem Frasskeller, dant der Loher Zunfftmeister.“ R. C. de 1581. f. 27.

Das Haus gab unserer Praesenz jährlich auf Martini 7 fl. 30 kr. Grundzins; dagegen musste dieselbe an den Besitzer dieses Hauses 15 kr. von dem Hause zum goldnen Ringe bezahlen. S. alte Schreiberei. Das hinter dem Lederhause befindliche Höfchen gehört der Fabrik S. B., die davon in jeder Messe 7 fl. 30 kr. Miethzins erhält. Im J. 1757 hat das Stift an dem kais. Kammergericht zu Wetzlar ein Urtheil gegen Meyer und Olenschlager erhalten, welche behaupteten, dass dieser Zins gleich dem vorigen ein Grundzins und das Höfchen ihr Eigenthum sei. S. in Lat. Z. III. No. 70.

Lit. M. No. 204. *Kleine Hölle*; vorher *zum schwarzen Hermann*. S. Lederhaus 1356. Nachmals *zur jungen Hölle*.[233])

---

[233]) Saalbuch der hies. D. O. Commende. 1294 verkauft das Stift S. Gangolfi zu Maintz dem deutschen Orden XV Solidos colonienses super domo dicta ad *nigrum Hermannum* alhier.

Beedbuch 1320. Gerlacus dictus zur iungen Helle 1321.

1320. Gisela dicta zum schwarzen Hermann. ibid.

1320. Dangenit zum schwarzen Hermann (nur die Gertrudis de Hospitali darzwischen).

Beedbuch. 1322. Gerlacus dictus ad juvenem Infernum.

O. U. 1322—1326. H. zu der iungen hellin.

O. U. 1322—1326. H. zu dem swartzen hermanne.

Bonach z. Lichtenstein 22.

O. U. 1338. Kram und Gesess gelegin in dem *schwarzen Hermann* gein dem Rebestocke ubir etc.

O. U. 1342 H. zur iungen hellen.

O. U. 1342. H. by dem swartzen hermann.

O. U. 1431. H. u. Gesesse zum *swarzen Hermann* in der Kolmannsgasse gelegen gein dem Kolman ubir.

„Hus zur jungen Hellen in der Colmansgassen.“ S. G. P. von 1433.

„Hus zur jungen hellen ufm Krutmert neben dem lederhus gen dem Hus zum Gerung uber.“ S. G. P. von 1483.

„Kleine Höll in der Höllgass neben dem weissen Hirsch gelegen.“ Frf. Intell. Bl. von 1737 No. 104. und von 1741 No. 61.

Der über der Hausthüre stehende Hahn zeigt den Namen des Erbauers an.

Das Höfchen hinter dem Hause ist ein Eigenthum der Fabrik.

1658 am 1. Febr. bekennt Daniel zum Jungen für sich und seine Erben, dass ihm von den Fabrikherrn der S. B. Kirche ein Plätzchen, im Fabrikhofe gelegen, und hinten an seine Behausung zur kleinen Hellen (Hölle) stossend, auf 15 Jahre lang gegen einen jährlichen auf Purificationis Mariae (2. Febr.) zu entrichtenden Zins von 4 fl. sei verliehen worden. S. Lat. Z. III. No. 39. Der Zins wurde nachmals auf 6 fl. erhöhet. Aus dem Revers ist übrigens zu ersehen, dass die kleine Hölle damals zwischen dem schwarzen Herrmann und dem Lederhause stand.

Lit. M. No 205. *Kleiner weisser Hirsch.* [234]) Vorher zum *schwarzen Herrmann.* Unter diesem Namen kömmt das Haus in dem eben gedachten Revers von 1658 noch vor. Mit dem

---

O. U. 1438. H. genannt *zu der jungen Hellen* neben des Lower Handwerks Lederhusse etc.

O. U. 1479. H. genannt *zur Hellen* gelegen uff dem Krutmarte in der Kolemanns-Gassen zuschen der Lowern Lederhusse und N. F.

[1292. Ritter Heinrich von Sachsenhausen et uxor Sophia weisen dem Stift St. Gingolf in Mainz einen Zins von 15 solid. denar. colon. supra domum Frankenvord nuncupatam *ad nigrum Hermannum* an. Cod. dipl. 276. Ebenda S. 289 die obige Urkunde von 1294, wonach aber das Stift St Gingolf diesen Zins nicht dem deutschen Orden, sondern dem Ordenspriester Heinrich verkauft.]

[234]) O. U. 1586. Behausung zum *gulden Hirsch* genannt neben dem *schwartzen Herrmann* einer und der Behausung *Rodenstein* anderseits gelegen, stosst hinten uff das H. zur *Kuchen* genannt. F.

hinten an das Haus stossenden Höfchen hat es die nämliche Beschaffenheit, wie bei den vorigen. Die Fabrik hebt davon jährlich am 1. Nov. 4 fl. Miethzins.

Zum schwarzen Hermann. [235]) Ein nun ganz erloschener Name, der in frühern Zeiten die zwei vorher beschriebenen Häuser in sich begriff.

„Hus und Kreme zum swartzen herman gen dem hus zum Kolman ubir." S. G. P. von 1407.

„Hus zum schwartzen herman in der Colmansgassen." Dasselbe von 1446.

„hausz vnd gesesze zum swartzen herman vnter den Kremen gelegen." R. C. Capellae S. Petri de 1471. f 2.

Im J. 1333 vermachte Catharina von Wanebach dem Kindermeister des Liebfrauenstifts ein Vierdung Gelds (den vierten Theil einer Mark), welches sie auf dem Hause zum schwarzen Herrmann liegen hatte. Ex ejus Testam. I. Im J. 1406 schloss Rudolph von Sachsenhausen, Ritter und Stadtschultheiss, in Gegenwart der Schöffen einen Vergleich über das Haus zum schwarzen Hermann gegen dem Colmann über. *Lersner* II. 123.

Küche. [236]) „Hus zur Kuchen an dem Swartzen hermann gelegen." S. G. P. von 1413.

---

235) S. G. P. 1408. H. zum swartzen Hermann.

G. Br. 1415. H. zur Kuchen zuschen den H. zum Swartzen Hermann und zur iungen Hellen dem H. zur alten Hellen gen ubir (Das alte Haus zum schwarzen Hermann scheint damals in drei Häuser abgetheilt gewesen zu sein.)

S. G. P. 1450. H. zum swarzen Hermann untern Kremen in der Kolmannsgasse. 1451 desgl.

G. Br. 1455. Gesesse zum swartzen herman uf dem Krutmerte. F.

236) O. U. 1322—1326. H. zu der Kochene.

— 1342. H. zu der Kuchen.

— 1415. H. zur Kuchen zwischen dem H. zum schwarzen Hermann und dem Gesess zur jungen Hellen, dem Gesess zur alten Hellen über.

S. G. P. 1445. H. zur Kuthen in der Colmansgasse. (Die Strasse beweiset, dass dies zur Kuchen heissen soll.)

O. U. 1456. Nuwes Hus gelegen uff dem Krutmarkt zush. Heinrich Brellen und dem Huse genant die alde Koche gein dem Huse und Gesesse zum Collmann über.

Flecken. „der Ginheimer flecken in der Hellgasse." S. G. P. von 1397.

Flecken bedeutet hier einen Platz, worauf zuvor ein Haus gestanden.

Neue Gaden.

Wie die Baldemar'sche Beschreibung von 1350 zu erkennen gibt, befanden sich zu selbiger Zeit zwischen dem Markte und der Bendergasse 4 Durchgänge. Der erste hiess die Colmannsgasse, der nun die Höllgasse heisst. Auf diesen folgten die Camerae novae, alsdann die Camerae antiquae, und zuletzt der vicus macellorum, oder die Scharn. Die Camerae novae oder die neuen Gaden,[237]) die längst aufgehört haben, sind demnach zwischen der Höllgasse und der Gegend, die noch wirklich unter den alten Tuchgadern heisst, aufzusuchen. Der Ort, wo sie sich ehemals befanden, lässt sich aus der Beschreibung eines Hauses und Krams: „prope cameras novas Gaden dictas ex oposito domus Schiltknecht" ohne viele Schwierigkeit entdecken, wenn wir mit derselben noch den Zusatz einer etwas neuern Hand verbinden: „in vico institorum latere meridionali infra vicum propiorem Ecclesie S. Bartholomei et domum Nuwgaden, contigua domui Nuwegaden eidem versus orientem". P. B. de 1356. f. 10. Da nun gedachtes Haus mit dem Kram gegen dem

— Item das H. genant die *alde Koche* daselbs gelegen neben dem Huse genant zur Hellen, die vorgenannten dru heuser (nämlich einschliesslich der vorher in der Urkunde erwähnten H. unter den Kremen zushen N und Henrich Brellen Dressler gein dem Gesesse zum Rebstocke uber) *nu* zusammen gebrochen und *in ein* gebuwet syn.

O. U. 1540. H. – under den Kremen zum steinen Krom und zur *Kochen* genant neben dem Hause Rodenstein und schwarzen Herrmann gelegen, stosst hinten auf den Fraskeller etc. F.

Mpt. XVIII. Sec. H. zur Kuche unter den alten Kremen.

237) S. G. P. 1339. Emmericus unter den Gadenen.

— 1388. Ein Gaden unter den neuen Gaden. F.

Schildknecht (Lit. L. No. 151) über beschrieben wird, und gegen Sonnen-Aufgang an das Haus Nuwe Gaden anstiess, welches laut seiner Beschreibung gegen dem Friedhofe (Hühnermarkte) über stand, so ist kein Zweifel, dass die Camerae novae oder die neuen Gaden sich neben der alten Münze befanden. Das über dem Eingange gestandene Haus Nuwe gaden nahm nachmals den Namen zur grünen Linde an, und die westwärts gelegene alte Münz wurde 17.. mit derselben vereiniget. Dass die Gaden schon unter dem Hause Nuwe Gaden ihren Anfang nahmen, bezeugt das S. G. P. von 1408, darin „ein Gaden unter den nuwen Gaden unter der Stege gelegen" beschrieben wird. Von dem Durchgange zwischen diesen Gaden sagt Baldemar: „et est transitus secundus inter vicos Doliatorum et Institorum". Weil man in den Gaden oder Gewölben Tuch feil hielt, so wurden sie auch die neuen Tuchgaden genannt, wie aus der Beschreibung des Rothenhauses: „infra novas Cameras volgariter duch gadene dictas et antiquas" und aus einer Urkunde des hiesigen Officials von 1363 in L. T. f. 122 abzunehmen ist, wo ein Haus und Kram „infra domos Camerarum duchgaden vulgariter dictarum antiquarum et novarum" beschrieben wird. Wann diese Gaden mit der Gasse aufgehört haben, lässt sich aus Mangel der Nachrichten gar nicht bestimmen.

[Näheres über die neuen Gaden s. in den Mittheilungen des Vereins I. 83. Schon 1334 werden sie erwähnt. Cod. 530.]

Unter den alten Tuchgadern.

Die Camerae antiquae, oder wie man sie in der Volkssprache nannte, die alten Gaden, nahmen auf dem Markte unter dem Rothenhause, das auf den Säulen steht, ihren Anfang und wandten sich ostwärts nach der Bendergasse. [238])

[238]) O. U. 1322—1326. ein gaden undir den *aldin gademin*.

O. U. 1329. duae stationes inter Gades quod vocatur under den alden Gademen.

Sie machten nach der Baldemar'schen Beschreibung den dritten vicum transitus oder Durchgang zwischen dem Markte und gedachter Gasse aus. Die Krämer, so in den Gewölben feil hielten, hiessen die Gaden Leute (S. *Orths* Zusätze zur Frf. Reform. S. 18) oder die Tuchgader und von ihnen rührt die in dem Volkstone noch übliche, aber fehlerhafte Benennung *unter dem alten Tuchgatter* her. Man sollte unter den alten Tuchgadern sprechen. Wie es scheint, gehörten die Gaden meistens den hiesigen Patriciern; denn nach dem Liber redituum des Baldemar von 1350 f. 61 vermachte Johann von Glauburgs Wittwe 10 Schilling Pfennig zur Lampe vor dem Katharinen-Altare bei der Pfarrkirche „de camera vulgariter Gaden dicta Wikeri dicti zum Widele, sita — in vico Institorum in den aldin gademmen (alibi: infra cameras antiquas) latere occidentali secunda a septentrione". Der Wicker zum Wedel, sonst Wikerus ad Arietem, war hier von einem vornehmen Geschlechte. Von ihm anderswo ein Mehreres. Es befindet sich auch in L. r. S. f. 22 eine Urkunde von 1477, woraus ersichtlich ist, dass ehemals Heinrich Rorbach ein Patricier und Schöff 8 solcher Läden im Besitze hatte. Die Worte der Urkunde lauten: „Nach dem Heynrich Rorbach, seliger, etwan Scheffen zu Franckfurt, vortzyten die duchgaden gelegen vnder dem Roden huse das uff Suweln (Säulen) stet vnd der alten muntze

---

O. U. 1336 Apotheca que vulgariter dicitur *Gadem* inter antiquos Gades subtus domo quondam Colini Sartoris etc.

O. U. 1363. Domus Volperti sita in antiquo opido Frankenf. superiori parte infra domos camerarum *duchgaden* vulgariter dictam antiquarum et novarum. Conf. *Würdtwein* Dioc. Mog. II. 541.

G. Br. 1454. II. unter den Kremen da komelhenne innen wonet zuschen der wyssbekern und dem Krame vor den *alten gaden* gein dem *Schuchhuse* uber.

G Br. 1455. ein Gaden under den gaden, und ist die funfte dore zu der rechten hant als man den Krutmart abe geet.

S. G. P. 1460. Vier duchgaden unter den Gaden.

— 1462. Zwei Gaden unter den alten Gaden.

Stadt-Rchnbch. de 1457. Unter dem Rothenhuse sind 4 Hutten und 3 vff der Gassen vermiethet. F.

zu Franckfurt vorgenannt, nemlich acht dore an eynander ligende jngehabt etc."

Diese Tuchgaden erhielten mit der Zeit andere Besitzer, und die meisten wurden nach und nach in Schirnen verwandelt. Gegenwärtig haben sich nur noch einige bei ihrer alten Bestimmung erhalten, und die Leinwandhändler, so darin feil halten, sollen das besondere Privilegium geniessen, dass sie von 100 Ellen Tuch nur 4 kr. abgeben dürfen, da alle übrige in der Stadt und selbst im Leinwandhause 6 kr. bezahlen müssen. Ein Umstand, der mich auf den Gedanken leitet, dass es mit den Tuchgaden eben die Beschaffenheit, wie mit den Schirnen und Brodtischen, möge gehabt haben, die ehemals zu den kaiserlichen Regalien in hiesiger Stadt gehörten. Die Veränderung der Tuchgaden in Schirnen gab Anlass, dass die Gegend in den Zinsbüchern zuweilen auch vicus macellorum, oder um sie von dem eigentlichen vicus macellorum zu unterscheiden, Macellum superius (die Oberscharn) genannt wurde.

Häuser auf der Seite nach der Bendergasse.

Lit. M. No. 166. *Zum Weiblein*, sonst *zum alten Weiblein*. Ein vorstehendes Eck. [239])

„xii lib. hll. de domo dicta zum Wobelin habens introitum versus orientem by den alden gadem, et versus meridiem eciam habet introitum ex oposito domus Liechtenberg." L. C. de 1452. f. 27.

„Hus zum Wobelin gen dem huse Wolkenberg ubir." S. G. P. von 1473.

Anno 1304 in vigilia b. Katharinae verkiefen Johann von Holzhausen und seine Mutter Irmentrudis, weiland Gypels von Holzhausen Gemalin, Conrad Bornefiecken und Hedewig einen

---

[239]) O. U. 1304. Domus zu dem alten Wobeline, cum mensis, in quibus panis venditur dictae domui attenentibus ex latere. *Guden.* V. 1007.

O. U. 1322—1326. H. zum Wobeline.

— 1312. der wobelin an den altin gadin.

S. G. P. 1393. H. znm Wobelin.

O. U. 1575. H. — uff dem Krautmarkt zum grossen Waible genannt neben dem Roten Haus uff einer Seiten. F.

ewigen auf Martini fälligen Zins von 4 Mark Pfennig für 60 Mark Pfennig auf ihrem Hause zu dem alten Wobeline genannt und auf den Brodtischen neben daran, und auf allem, was sowohl vornen als hinten zu dem Hause gehörte. *Gudenus*, Codex diplom. V. 1006

Im XVII. Jahrh. wurde der hintere Theil in der Bendergasse von dem Hause getrennt. S. Lit. M. No. 164. Das Haus gab der Praesenz auf S. Marcustag 5 fl. Grundzins.

In einer Urkunde von 1268 bey *Gudenus* l. c. I. 727 kommen „Conradus dictus Wobelin, Wicgerus frater suus“ als Zeugen vor, desgleichen waren 1279 iiij Idus Febr. Zeugen Conradus Wobelin et Volmarus frater ejus, als Hartmud Ritter von Sachsenhausen dem Stadtschultheissen Heinrich und seinen Erben mit Bewilligung der Edlen von Münzenberg den Ort Roide (Niederrode) mit allem, was dazu gehörte, verkief Ex Msc. [Cod. 188.] Diese alle schrieben sich von ihrem Hause; entweder von diesem oder vom Ecke zum jungen Weiblein.

Lit. M. No. 167. Im Ecke neben dem vorigen. Es gab der Praesenz vom Tuchgaden auf Martini 45 kr., die ehemals der Chor-Vikarie zufielen.

Lit. M. No 168. Neben dem Ecke an der Schirn.

Häuser auf der Seite nach dem Markte.

Lit. M. No. 201. *Wolkenburg.* [240]) „Hus Wolkenberg unter den nuwen gaden und die hofstatt daneben.“ S. G. P. von 1461. Kommt auch oben bei M. 166 vor.

---

[240]) Anniv. Gertrudis uxoris Volcwini de Wolkenburg scabini. *Müller* vom Barth. Stift. 40. 42.

— Henricus de Wolkenburg, Vicar. S. Bart. † 1332 lt. dessen Anniv. *Müller* l. c. 40.

S. G. P. 1339. domus zu Wolkinburg J. Gisubel.

– 1339. Heilmann zu W. — 1340. Crafto zu W. — 1340. Nicolaus de W.

O. U. 1344. H. zu Wolkinberg in der Stat zu F. conf. *Würdtwein* Dioec. Mog. II, 843.

O. U. 1360. (census) de domo lapidea seu habitatione quondam Henrici de *Wolkenberg* in cimiterio eccl. S. Barthol. prope portam ejusd.

[Vgl. Mittheilungen des Vereins I. 82. Das Haus Wolkenburg kommt zuerst 1290 urkundlich vor, da Volkwinus dictus de Wetflaria et Gertrudis uxor ihr Haus, zum Langhusse genannt und die darin errichteten Läden — apothecas — zu Erbrecht verleihen und sich vorbehalten, in diesem Hause eine Stube nach dem Hause Wobelin inne zu haben, mit dem Eingange vom Hause Wolkenburg. *Fichard* Archiv I. 215. Cod. 247. Volkwin besass beide Häuser Wolkenburg und zum Langenhause. Denn 1303 verkiefen er und Gertrude ihr Haus zu Wolkinburg et cellarium dicte domui contiguum vulgariter nuncupatum zume Langinhussh, sub trabibus super ipsum cellarium, an Wigel von Wanebach und dessen Ehefrau Katharine zu Eigenthumsrecht, jedoch mit Ausnahme der darunter befindlichen Gaden. Cod. 352. Dieses Langhaus bildete die eine Seite der Strasse, welche man jetzt Tuchgadern heisst und hatte unten die Gewölbe, in denen schon 1290 die Tücher verkauft wurden. Es ist Lit. M. No. 201. Daran stosst Lit. M. No. 200., welches an der Stelle des früher „die neuen Gaden" genannten Durchgangs stehet und ihn, nachdem er schon 1521 eine Almei war (vgl. hier Note 240), am Krautmarkt verbaute. Es hiess *Gadeneck*, wohl auch *Neue gaden*. Erst daran reiht sich nun das Haus Wolkenburg, Lit. M. N. 199 bezeichnet. Battonn gibt ihm daher irrthümlich die Nummer 201, während er später bei der Bendergasse zwar M. 200 richtig als Gadeneck, M. 199 aber als alte Münze und mit dem Gadenek vereinigt angibt. Ueber das im Hause Wolkenburg um 1464 befindliche Privatgefängniss der Familie von Ryne vgl. *Kriegk* Zustände S. 467. Mittheil. des Vereins II. 96.]

---

cemiterii infra hanc domum et domum dictam Frayzkeller etc. sitam — conf. *Würdtwein* Dioec. Mog. II, 680.

S. G. P. 1396. H. Wolkinberg. 1398.

O. U. 1474. H. Wolkenburg uf dem Krutmarkt gelegen.

O. U. 1485. H. u. Gesess genannt *Wolkenberg* nebst 2 Gaden daran gelegen uff dem Krutmarkt gein dem *Schaubruck* über neben dem wusten Flecken zu eyner, und N. N. zur andern Syten, stosse hinden an das Gehuse zum *Culmann* etc.

Stadt-Allmd.-Buch de 1521. — Allmey uff dem Krautmarkt neben dem Wolkenberg, stösst auf die Krämergassen. F.

Lit. M. No. 202. *Rothehaus.*[241])

Anno 1360 auf Purificat. Mariae verlehnt Lotze von Holzhausen an Petrus Seddeler und seine Erben um 23 Mark Gelds ewigen Zinses sein „hus vnd gesesze genannt daz Rodehus obbir den gewantgadin vnd den fleisschirnen gelegin vnd dar zuschen mit den zweyn obbirstein fleisschirnen vnd von den obbirstein fleisschirnen von dem Keller hene an die endilstein nuhen Sul die vndir dem nuhen Rodinhuse sted vnd die negst dem aldin Rodinhus sted vnd von der Sul an dem orth (Eck) der obirstein gewantgadin — vnd das zu an die endilstein Sul die vndir dem nuhen Rudinhus sted.“ Ex orig. in archiv. Holzhuseno No. 30.

Lange Scharn.

Bei Baldemar heisst diese Gasse vicus macellorum (die Scharngasse), die Zinsbücher des XV. Jahrhunderts aber nennen sie gemeiniglich Macellum inferius (die niedere Scharn) oder vicum Macellorum inferiorum; weil die Gegend unter den alten Tuchgadern, nachdem ein Theil der Gaden in Fleischschirnne umgeändert war, zuweilen auch vicus macellorum genannt wurde. [242])

Zusätze von Fichard's.

Die grosse Wichtigkeit der Lieferung von gesundem und unverdorbenem Fleische für die Stadtbewohner musste es schon frühe zum Gegen-

---

241) Beedbuch. 1320. Lutzo zum roden Hus (hieher gehörig).

Stadt-Rchnbch. de 1355/4. It. 3 Marg von den Fleischschirnen vff dem *Gewelffe* (auch schon 1351 vor).

Laut Stadtrechnung de 1690 zahlt Joh. Jacob Schmidt für die Vergünstigung fünf neue Schirnen unter dem rothen Hause aufzurichten 3500 fl. F.

242) S. G. P. 1410. Ein Gang zwischen der sibenden Schirn herab zu zählen und dem roden H. und der nechsten Schirn dran herabwärts. — 1438. H. und Schirn zwischen dem roden H. und der Dronkeln. F.

stand der Polizei machen, hier jedem Missbrauch zuvor zu kommen. Der Verkauf des Fleisches musste also öffentlich in Ständen an einem bestimmten Orte der Stadt und durfte nicht in den Häusern der Metzger vorgenommen werden. Woher kommt das Wort „*Scharn*"? oder Fleischscharn, was jetzt Schirne geschrieben wird? Sollte das ältere Wort *Scharn* nicht daher kommen, dass das Fleisch von der Schaar (dem gemeinen Handwerk, öffentlich) verkauft ward. Bei dem Schlachthaus wird bemerkt werden, dass das Schlachthaus ehemals königliches Eigenthum gewesen. Die Scharnen mussten natürlich nach der Nähe des Schlachthauses sich richten. Die Lage von beiden scheint mir auf dieser Stelle schon in den ältesten Zeiten der Stadt dieselbe gewesen zu sein und ich glaube, dass die Scharnen früher ein freier Platz waren, auf welchem diese Stände nebeneinander gereiht sich befanden. Späterhin bei Vergrösserung der Stadt und Vermehrung der Einwohner musste die Zahl der Scharnen und Metzger sich gleichfalls vermehren; daher der Unterschied der alten und neuen Scharnen. Es mögen die Metzger Häuser über ihre Scharnen gebaut haben und daher diese Strasse entstanden sein. Dass die Häuser am Markt später vor den Scharnen vorgebauet wurden, ward bei dem Markte schon bemerkt. Auch glaube ich, dass die Scharnen oder das Recht darzu früher königliches Eigenthum gewesen. Zu allen diesen Voraussetzungen gibt die Geschichte der Brodhalle (sieh bei derselben) die gegründetste Veranlassung. Letztere hat sich länger erhalten und wirft dadurch ein grosses Licht auf die wahrscheinliche Einrichtung der Scharn; denn die Vergleichung beider Gegenstände, des Brod- und des Fleischverkaufs, lässt von dem einen sehr auf den andern in Beurtheilung von polizeilichen Einrichtungen derselben im Mittelalter schliessen. Vgl. auch *Wetteravia* I. 254. §. 14 et 15.

Häuser auf der Ostseite.[213])

Lit. M. No. 170. Das Eck auf dem Plätzchen beim Markte. Es gehört dem Armenhause.

Lit. M. No. 171.

Lit. M. No. 172.

[213]) [Eins dieser Häuser hiess *zum Kummer*.]

O. U. 1316. H. zum Kummern unter den Fleischschirnen.

O. U. 1321. 10 Mark Geldes uf den Vleischernen, daz da etzwann hier daz Huss zum Kummere. [Cod. 458.]

O. U. (1321 circa) Mpt. P. C. fol. 162. „It. legaverunt Henricus Wysse Cantor et Gerlacus frater eius presbyter 10 marcas sitas auf den Fleischschirnen, ab Hermanno Offenbach dicto Knobloch emptas, dictis prius domo zum Kummern (nicht zum Römer).

Lit. M. No. 173.

Das Eck. S. M. No. 162 in der Bendergasse.

Auf der Westseite.

Das Eck. S. M. No. 161 in der Bendergasse.

Lit. M. No. 174. *Dannenberg.* [244])

„viij den. de domo dicta Dannenberg, sita in vico macellorum, latere occidentali, contigua versus septentrionem domui ad Tiliam (zur Linde).“ L. r. B. de 1350. f. 7.

„Domus dicta Danninberg, ex opposito domus dicte Stockelin juxta macella sita — (hic manu Saec. XIV. additur:) in vico macellorum vel transitus infra vicos Institorum et doliatorum, seu a septentrione ad meridiem descendente, latere occidentali prope domum dictam zu der Lynden. Contigua eidem versus septentrionem.“ L. V. medii Saec. XIV. lacerat. Vic. S. Laurentii II.

Dieses Haus war vor Zeiten mit dem Eckhause *zur Linde* unter dem Namen *Biersack* ein Haus. S. M. No. 161 in der Bendergasse.

Lit. M. No. 175.

Lit. M. No. 176. *Steinernes Haus.* [245]) Wird in dem Z. B. des Liebfraustifts also genannt und bei dem Rosenbaum unter der obern Scharn und hinten auf die Reuse stossend beschrieben. Gedachtes Stift hob von demselben auf Martini 1 fl. 3 hll.

---

[244]) O. U. 1390. Huss uf der Fleischschirn obendig Dannenberg gen dem nuwen Huse wert.

O. U. 1458 H. u. G. genannt Dannenberg under den Fleischschurnen zushen dem Huse zu der Lynden und N. und stosse hinden an das Gesess zur Rusen etc.

O. U. 1578. H. — Dannberg genannt unter den Schirnen neben dem Haus zur Linden — stosst hinten uff die Behausung zum schwarzen Schilt etc.

O. U. 1586. H. unter der Schirn genannt Dannenberg. F.

[245]) 1301. domus lapidea apud S. Nicolaum sita. *Guden.* Cod. V. 1005. [Cod. 361.]

[1338. alt steinern haus in der Bendergassen, das zerfallen ist. Cod. 556.]

Grundzins. Desgleichen unsere Praesenz auf Michaelis 55 kr., die vorher der Vikarie S. Joannis zweiter Stiftung gehörten.

It. iij ferton. vnder der obern Schirn cedunt Martini de domo lapidea bei dem Rosenbaum. L. C. B. M. V. in Mpto. Saec. XVI.

Lit. M. No. 177.

Lit. M. No. 178. *Grosser Rosenbaum.* [246]) Der Name steht in Holz eingeschnitten.

Lit. M. No. 179. *Kleiner Rosenbaum.*

Das Eck. S. M. No. 180 auf dem Markte.

Vicus Cerdonum.

In der schon oft erwähnten Beschreibung des Baldemar von 1350 treffen wir eine Gasse an, die in unsern Tagen nicht mehr sichtbar ist. Er beschreibt auf der mittägigen Seite des Marktes zwischen der Scharn und dem Samstagsberge 5 kleine Nebengassen (vicus transitus), die sich alle hinten in eine kleine Gasse (die *Flössergasse*) mündeten. Die erste von ihnen nennt er *vicus Cerdonum;* sie war also zwischen der Scharn und dem vicus Calcificum oder der goldnen Hutgasse gelegen. Noch genauer wird sich ihre Lage aus der folgenden Beschreibung eines Hauses bestimmen lassen: „in vico Institorum latere meridionali infra domum dictam zu der Rusen et vicum Cerdonum secunda ab acie vici Cerdonum.“ Ich habe diese Beschreibung aus dem Zinsbuche von 1390 f. 85 entlehnt. Das namenlos beschriebene Haus ist das goldne Ross Lit. M. No. 183 neben der Reuse oder Rusen, wie die Alten schrieben, und war da-

---

[246]) G. Br. 1338. H. zum rosinbome.

— 1342. H. und gesesse genannt der rosenbaum under den fleischschiren.

— 1411. drei H. zum Rosenbaum genannt gen dem roden Huse uber unter den Fleischschirnen.

S. G. P. 1423. H. zum Rosenbaum bei S. Niclas gelegen.

G. Br. 1437. H. z. Rosenbaum unter der Schirn.

O. U. 1457. H. gelegen under der langen Schirn genant *Rosenbaum* zushen der *Myntzer* und der *Hoynstein.* F.

mals das zweite Haus von dem Ecke des vicus Cerdonum. Betrachten wir noch mit forschenden Blicken die benachbarte Gegend, so werden wir leicht wahrnehmen, dass die Häuser zwischen den kleinen Gassen immer mehr eingerückt stehen, je weiter sie sich von dem Römerberge entfernen, und so stand auch das kleine Paradies etwas weiter zurück, als der goldne Hut, der ehemals ein doppeltes Eck machte. Es ist demnach die westliche Hälfte des kleinen Paradieses der Ort, wo vor Zeiten der vicus Cerdonum durchging, und weil die beiden Eckhäuser nicht in gleicher Linie standen, so bekam das kleine Paradies bei der Verbauung der Gasse in der Mitte einen Winkel, der an demselben noch wirklich wahrzunehmen ist. Wann der vicus Cerdonum aufgehört hat, verschweigen unsere Nachrichten; wenn aber das vorher erwähnte Haus, das goldne Ross, in dem .... von 1452 f. 25 nicht mehr „infra domum zu der Rusen et vicum Cerdonum", sondern „infra domum zu der Rusen et vicum Schuchgasz" beschrieben wird, so hat es viele Wahrscheinlichkeit, dass die mit der Gasse vorgenommene Veränderung älter als das J. 1452 sein müsse. Wie die Volkssprache ihren Namen ausdrückte, weiss ich nicht zu sagen. Da das Wort Cerdo nicht von einerlei Bedeutung ist, indem es bald einen Altreiss oder Schuhflicker, bald einen Gerber [Löher] anzeigte, so konnte auch hier nicht wohl eine deutsche Uebersetzung ihres Namens stattfinden. [247])

Goldne Hutgasse.

Der *vicus Calcificum* [248]) oder die *Schuhgasse,* [249]) wie sie schon in dem S. G. P. von 1341 genannt wird, war nach der

[247]) [Es ist wohl diese Gegend, von der es schon 1280 heisst: ubi cerdones stare solent. Cod. 201.]

[248]) O. U. 1293. Apoteca sita inter *calcifices* apud Heroldum, quam apotecam possidet et tenet Ludovicus Sutor de Sassenhusen. Vid. Cloblauch Anl. 28. F.

[249]) S. G. P. 1339. Die Schugassen 1362 Die Schuggasse 1387. Die Schuchgasse 1392. 1454.

Baldemar'schen Beschreibung die nächste Gasse nach dem vicus Cerdonum, und folglich diejenige, die jetzt *goldne Hutgasse* heisst. In einem durch die Schicksale der Zeit sehr übel zugerichteten Vikariebuche aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts wird bei der Vikarie des H. Jacobus die Schuhgasse sehr deutlich also beschrieben: „vicus Schuchgazze est quartus a monte Samizdagberg versus orientem, et ascendit a meridie ad vicum Institorum." Und eine andere Beschreibung von ihr befindet sich in dem P. B. von 1356 f. 10, die ebenfalls verdient bemerkt zu werden: „Parvus vicus Schuchgazze dictus lateris meridionalis vici Institorum ex opposito domus dicte Schuchus descendens." Wenn nun die Lage der goldnen Hutgasse mit den beiden Beschreibungen vollkommen übereinstimmt; indem sie von dem Römerberge die vierte Gasse ist, und dem Schuhhause, das nun auch zu den drei Römern heisst, gerade gegenüber liegt, so ist es eine unzubezweifelnde Wahrheit, dass sie der vicus Calcificum oder die Schuchgasse der ältern Zeiten gewesen ist. Unter diesen Benennungen erscheint sie in den Zinsbüchern vom XIV. bis zum XVII. Jahrhundert. Es kommen aber statt des vicus Calcificum zuweilen noch andere, doch in der Bedeutung ähnliche Namen vor: Z. B. der vicus Sutorum, wie er in dem Baldemar'schen Mspt. Ser. V. No. 43 bei folgender Stelle ausgedrückt wird: „ix *β* h. in vico sutorum ex opposito Schuchhus." Oder der vicus Calciatorum, wie unten bei dem Hause Lengader zu ersehen ist. Da der deutsche Name Schuhgasse und der Lateinische vicus Calcificum in ihrer Bedeutung nicht genau übereinstimmen, so lässt sich in dem deutschen Namen eine erlittene Veränderung vermuthen, wie sie der Sitte der Zeit ganz augemessen war. Ich glaube daher, dass die Gasse ur-

---

O. U. 1408. H. in der Schuchgasse.

S. G. P. 1426. Die Schuchgasse. 1439—1409.

O. U. 1450. H. in der alten Schuchgasse.

S. G. P. 1468. H. in der Schuchgasse unter den Kremen.

Stadt-Rchnbch. de 1495. It. — ein Buwe zu besichtigen eines Holzschuwers in der alten schuchgassen.

O. U. 1537. H. — zum *wilden Mann* genannt in der alten Schucgassen. F.

sprünglich die *Schuchartgasse* oder vielmehr die *Holzschuergasse* möge geheissen haben, weil das S. G. P. von 1417 von einem Haus „unter den Holtzschuern" spricht, und dass nachmals dieser Name in die Schuch- oder Schuhgasse sei abgekürzt worden. Die veralteten Worte Schuchart und Schuwart waren mit dem Worte Schuster oder Schuhmacher von gleicher Bedeutung. Sonst scheint auch die Gegend *unter den Schukrämern* [250]) geheissen zu haben; denn in dem Archive des hiesigen Weissfrauenklosters befindet sich ein Zinsbuch von 1438, mit No. 7 bezeichnet, darin folgende Stelle vorkömmt: „Item xiiij β heller von eyme hüse vnder den Schuchkremen vnd git Henne Herhorn." Der Zinsschuldige schrieb sich nach der Gewohnheit selbiger Zeit von seinem Hause zum Hörhorn, wovon unten. Den sonst ganz seltenen Namen *Holzergasse* entdeckte ich in einem Zinsbuche von 1536, der bei S. Leonhard aufbewahrt wurde. Ich füge die merkwürdige Stelle bei, woraus nicht allein der Name erwiesen, sondern auch zugleich einiges Licht über seine Bedeutung verbreitet wird: „iiij β in der Holtzergassen vnder den Cremen de domo sita in latere sinistro ipsum vicum intrando contigua domui Conradt Malder Bredt Holtzners." Im XVI. Jahrh. bediente man sich noch der Holzschuhe, und Leute, die solche verfertigten, hiessen Holzschuwer oder Holzschuher, wovon die abgekürzten Worte Holtzscher, Holtzer oder Holtzner abzuleiten sind. Dass diese Gattung Schuhe ehemals sehr gemein war, und auch von Personen vom Stande getragen wurde, ist aus der Rathsverordnung von 1441 abzunehmen, dass Jedermann seine Holzschuhe von sich solle stehen lassen, bis er aus dem Rathhause gehen wolle. *Lersner* II. 141. Wie die Form dieser Schuhe beschaffen gewesen, geben die folgenden Abzeichnungen zu erkennen. Die erste ist aus dem redenden Wappen der Patrizier von Holzschuher in Nürnberg genommen, und die andern von einem alten Holzschuhe, der in dem Beinhause der Michelskapelle bei Wegräumung der Todenbeine gefunden wurde, und den ich selbst besitze.

Bei dieser Gelegenheit, wo die Rede doch von Schuhen ist,

---

[250]) O. U. 1322–1326. H. by den Schuckremin. F.

füge ich auch noch die Abzeichnung von einem alten Bundschuhe und einem Paar sehr alter, nach der Form des Fusses geschnittener Schuhleisten bei, die ich einstens auch in dem gedachten Beinhause entdeckt habe. [251])

Man will behaupten, dass die Buntschuhe den Namen von ihren bunten oder vielfarbigen Bändeln erhalten haben; mir aber scheint ihre Benennung vielmehr von ihrem Ueberzuge herzurühren, der an unserm Buntschuhe von blauem gekippertem Seidenzeuge ist.

Nach dieser kleinen Ausschweifung kehre ich wieder zu meinem vorigen Gegenstande zurück; weiss aber von der Gasse nur noch das Wenige zu sagen, dass sie vor etwa anderthalbhundert Jahren vom Eckhause zum goldnen Hute den Namen angenommen hat.

Häuser auf der Westseite.

Rosenbusch. 1350 „xviij den. de domo Guntheri de Byschofisheim sita in vico Calcificum, latere occidentali contigua versus meridiem domui Rosinbusch.“ L. r. B. de 1350. f. 11.

It. 9 sol. hall. legavit Albertus uff der Hofestatt, quos dat Culmannus Bruningesheim de domo quam inhabitat inter calcifices ex opposito Gunteri Rosinbusch. Reg. cens. fabr.

Lit. I. No. 99. *Wilde Frau.* [252]) 1536. „7 β den. de domo zur Wilten Frau ex opposito dem Härhorn in der Schugassen.“ R. C. de 1581. f. 26. Die Praesenz empfing diesen Zins auf Martini, nämlich 17 kr. 2 hll. und 8 kr. 3 hll. für einen Kapaunen, oder zusammen 24 kr. 1 hll. Das Haus wurde im abgewichenen Jahrh. mit dem nachstehenden vereiniget.

Lit. I. No. 100. Das doppelte Eck hinten bei der Flössergasse.

---

[251]) [Die Abbildungen fehlen in der Handschrift und sind daher hier nicht wieder zu geben. Das Wappen der Nürnberger Familie findet sich übrigens vielfach abgebildet in *Gatterer* historia generalogica dominorum Holzschuherorum. Norimb. 1755.]

[252]) O. U. 1598. Eckhaus — in der alten Schuchgassen zur *wilten Frauen* genannt. F.

Mpt. XVII. Sec. H. zur *wilden Frau* unter den Krämen, stosst hinten auf das H. zum Drachen.

Häuser auf der Ostseite.

Klein Winterau. 253) „vi β den. de domo kleyn weynterawe dicta superiore parte secunda ab acie vici Calcificum latere orientali.“ R. C. de 1538. f. 23. Vermuthlich wurde dieses Haus mit der Ecke vereiniget, die auch klein Winterau hiess, aber nachmals den Namen zum goldnen Hute annahm.

Lit. M. No. 186. [*Zum kleinen Marder.*] Neben dem goldnen Hute. 254)

Lit. M. No. 187. *Hörhorn.* 255)

„ix β (viii alibi) den. de domo dicta zum Herehorn sita latere meridionali (vici Institorum) in vico Calcificum latere orientali.“ R. C. de 1538. f. 22.

„j fl. — de domo zum Hörhorn sita latere meridionali in parvo vico ex opposito dem fleischer contigua versus septentrionem domui Elsen der Langselsin.“ R. C. de 1581. f. 35.

„in der kleinen Schuhegass.“ R C. de 1636. f. 26.

8 β den. machten 30 kr. und diese wurden noch von der Praesenz auf Decollat. S. Joh. erhoben. Sie sind vermuthlich der Zins, den ursprünglich die von Ossenheim zur Lampe über dem Taufstein legirten, und der anfänglich von einer Mühle in Carben und einem Garten im Frf. Felde, nachmals aber zu-

253) O. U. 1467. nuwes H. unter den Kremen in der Schuchgassen zushen dem Huse *Winterauwe* und N. F.

254) Wfrkl. Z. B. von 1480. *Kremergazse* zwei H. der ist eins gelegen hinden in dem *Schuchgesschin* und ist genannt *zu dem Marder* uf der Siten gen Nidergang der Sonnen und hait auch sin Ussgang in die *Swertfegergasze* und stösst auch uf einer Siten an das andere H., das ist gelegen in der Swertfegergazsen gein dem obgeschriben H. ober und stoisst an die *Blumenkrone,* gibt Niclas Offstender.

Wfrkl. Z. B. von 1480. H. gelegen in der *Schuchgassen* uf der Siten gen Ufgang der Sonnen gein dem H. zu dem *Marder* ober.

O. U. 1612. Behausung — zum *kleinen Marter* genannt in der alten Schuchgassen neben der Behausung zum *gulten Hut* einer und der Behausung zum *Heerhorn* anderseits, stosst hinten auf ein Allment. F.

255) O. U. 1403. *H. hinter dem Flesser* an dem *aldin Herhorn.*

O. U. 1591. Behausung zum *Heerhorn* genannt in der *alten Schuchgassen* neben dem Haus zum *kleinen Marder* stosst hinten uff ein Alment etc. F.

sammen „de domo Heydindrudis linificis, sita in antiquo oppido superiore parte, vico Calcificum, latere orientali, quarta a septentrione“ gegeben wurde. L. r. B. de 1350. f 56.

Lit. M. No. 188. [*Haderkatze.*] [256])

Lit. M. No. 189. *Zum Widder.* [257]) Das doppelte Eck hinten an der Flössergasse.

„6 ß de domo in der kleinen Schuegassen zum Wieder.“ R. C. de 1636. f. 25. Die Praesenz erhielt von dem Hause auf Assumpt. Mariae 1 fl. Grundzins.

Lengaden. „j marca in anniversario Hermanni dicti Dune de Frydeberg de domo der Lengadirn in vico Calciatorum.“

„de domo dicta der Lengadirn in vico Calcificum.“ L. C. de 1405. f. 32.

„Domus Lengader latere orientali vici Schuchgasz.“ R. C. de 1450. f. 23.

Curia ubi quondam corium vendebatur. „xxviij den. de domo dicti Schuderer, sita in antiquo oppido frank. superiore parte vico Calcificum, latere . . . . in Curia ubi quondam corium vendebatur.“ L. V. B. Saec. XIV. Vic. S. Mariae Magd.

„quedam domus inter Calcifices sita in fine carrerie iuxta murum quam inhabitat dictus Schuderer.“ L. V. Saec. XIV. lacerat. Vic. S. M. M. [258])

Schwertfegergasse.

Nach dem vicus Calcificum oder der Schuchgasse, die in unsern Zeiten die goldne Hutgasse heisst, setzt Baldemar den

---

[256]) O. U. 1562. H. unter den Kremen in der alten Schuchgassen zur *Haderkatzen* genannt — stosst hinten uff ein Allmend. F.

[257]) O. U. 1607. Eckbehausung in der alten Schuchgassen zum *kleinen Wieder* genannt neben der Behausung zur *Haderkatzen* gelegen stosst hinten auf eine gemeine Gassen. F.

[258]) S. P. 1407. H. genannt der *Sporner Haus* in der Schuchgasse.

G. Br. 1494. ein wüst verfallen hus hinter dem flesser stosst vorn auf die alte Schuchgasse und hinten auf die Schwertgasse.

vicus Gladiatorum, oder die Schwertfegergasse. [259]) Dieser Name ist in den ältesten Zinsbüchern zu lesen, und er war nie, was doch bei kleinen Nebengassen etwas höchst Seltenes ist, einiger Veränderung unterworfen. In dem Z. R. von 1636 f. 26 wird sie als ein Nebengässchen der Krämergasse neben dem Blumengarten beschrieben. [260])

Häuser auf der Ostseite.

Die Häuser auf dieser Seite sind die Häuser der goldnen Hutgasse.

Schild. [261]) „ij sol. den. de domo dicta zum Schilde, sita in antiquo opido frank. superiore parte, vico Gladiatorum latere orientali, contigua versus meridiem domui site in acie respiciente occidentem et septentrionem vici Gladiatorum prenotati.“ L. V. B. Saec. XIV. Vic. VIII.

Auf der Westseite.

Lit. I. No. 97. A.

Lit. I. No. 97. B. Wird in dem Z. R. von 1636 f. 26 in der Schwertfegergasse neben dem Blumengarten gesetzt. Es gab der Praesenz 1 fl. Grundzins.

Lit. I. No. 98. Ein vorstehendes Eck.

Domus hospitalis S. Spiritus.

„j sol. den. de domo Hospitalis Sti. Spiritus in antiquo opido cum ij pullis, vndern Kremen in der Swertfegergassen.“ L. C. S. Leonardi Saec. XV. f. 12.

O. U. 1572. Eckhaus — in der alten *Schuchgasse zum kleinen Weiblin* genannt zwischen zweyen gemeinen Gesslin etc. F.

[259]) S. G. P. 1435. Die Swertfegergasse 1443, auch 1378. F.

[260]) Dass diese Strasse auch die *Clopheimergasse* genannt worden, wahrscheinlich von dem Hausbesitzer dieses Namens, der bei der Beschreibung des Hauses Dracheneck pag. 184 vorkömmt, erweisst Folgendes:

O. U. 1469. H. gelegen hinter dem Huse Dracheneck gen Nikolas Ostheimer unserm Stadtschreiber, stosse an *die Blumen* zu einer Syten in die *Clopheimer* Gassen, und zum andern Ende in die Schuchgasse. F.

[261]) S. G. P. 1370. Lucart zum Schilde. F.

Drachengasse.

Sie war nach dem Berichte des Baldemar der vicus Linificum, der in dem S. G. P. von 1372 die *Lynwiddergasze* (Leinwebergasse) genannt, und in dem nämlichen Protocolle von 1466, „das Geschin, das us den Cremen neben dem Dracheneck hinder sich get“ beschrieben wird.[262])

Unsere Zinsbücher vom XV. und XVI. Jahrh. nennen sie immer die Linwebergasse, und das Z. R. von 1532 auch die Leinwebergasse. Noch eine andere Benennung, die *Lengaderngasse* zeigt sich in dem vorgedachten Protocolle von 1399. Man hiess die Krämer, welche in den Gaden (Gewölbern) die Leinwand feil hielten, die Lengader, und sie waren, wie ich glaube, mit den vorher erwähnten Tuchgadern von einerlei Beschaffenheit. Da aber der Name Lengadergasse nach seiner Bedeutung mit den übrigen Namen der Gasse nicht übereinstimmt, so scheint derselbe von dem Hause der Lengader, das vermuthlich ihr Zuntthaus war, herzurühren. Wenn man zuweilen in den alten Handschriften inter Linifices liest, so will dieses nach den schon öfters gemachten Bemerkungen eben soviel sagen, als in vico Linificum. Doch leidet die Regel hier ihre Ausnahme; denn man verstand unter dem Ausdrucke „inter Linifices“ zuweilen auch die ausser der Gasse auf dem Markte gelegene Gegend, weil sich daselbst noch mehrere Leinweber aufhielten.

Der Name Drachengasse vom Hause zum Drachen oder Dracheneck scheint mir nicht früher und nicht später, als im vorletzt abgewichenen Jahrhundert aufgekommen zu sein.

---

262) O. U. 1322—1326. dri husere undir einme dache in der linweidirgazzin gein sente Nyclas Kirchen.

O. U. 1337 fer. 4ta post omn. Sctorum. Heinricus de Suleberg et Gela uxor obligant domum sitam in der *Linwedirgassen* etc.

O. U. 1351. domus inter sutores in der Linwedirgassen.

— 1353. H. under den linwedern.

— 1372. Die Lynwedergazsen, auch 1400.

S. G. P. 1475. Die Gewandgaden. F.

Häuser auf der Ostseite.

Der *Lengaden* Haus. *Lengaden. Leingaden* 1538.

„der Lengadern hus in der Lengaderngasse.“ S. G. P. von 1399.

„Hus genannt der Lenegaddern, hinter dem Huse zum Guldenschaf gelegen.“ S. G. P. von 1400.

„Lengader latere orientali vici Leinwobergassz.“ R. C. de 1499. f. 25. (22.)

„Lengader latere orientali vici Leinwebergasse.“ R. C. de 1532. f. 23.

Weil das Haus auf der andern Seite in der Schwertfegergasse stand, so wurde es auch als ein Haus dieser Gasse betrachtet und daher lautet die Beschreibung in dem Z. B. von 1390. f. 13:

„Domus Lenegadir in parvo vico latere occidentali.“ Vermuthlich war dieses Haus einstens der Lengader Zunfthaus. Es wurde im XVI. Jahrh. mit dem goldnen Schafe vereinigt, indem das Zinsbuch von 1581 f. 27 beim Hause Lengader bemerkt: „haec est una domus cum illa quae dicitur zum guldenschaff et non duae“. Und der Besitzer des goldnen Schafs bezahlte auch der Praesenz auf Pfingsten die halbe Mark (45 kr.) Grundzins, die zuvor vom Hause Lengader entrichtet wurde.

Rapunzelgässchen.

Wir kommen nun an das letzte Gässchen auf der mittägigen Seite des Marktes, so allernächst beim Römerberge gelegen ist, und von Baldemar vicus Cordariorum und auch vicus Cordigerorum genannt wurde. „j libra den. de domo sita in antiquo opido, superiore parte, vico cordigerorum, latere orientali, tertia a domo dicta zum guldin Schafe versus meridiem.“ L. r. B. de 1350. f. 61.

Beide Benennungen aber haben einerlei Bedeutung. Wie der Name in der Volkssprache ausgedrückt wurde, war zwar

nirgendswo zu finden; allein da Dufresne in seinem Glossario das Wort Corda mit funis (Seil) übersetzt, und auch in dem Z. R. der hiesigen Peterskirche von 1476 f. 7 in Lat. R. No. 27 eines „Walter Armbruster wonhaftig in der stait vnder den Seilern" gedacht wird, so zweifele ich nicht, dass der vicus Cordariorum in der gemeinen Sprache die Seilergasse geheissen habe. In dem Zinsbuche von 1405 f. 74 wird das Gässchen in einer Randnote beschrieben: „vicus parvus retro domum Michaelis appotecarii". Dass unter dem Worte Apothecarius damals ein Krämer verstanden wurde, habe ich anderswo schon gezeigt. Nun aber müssen wir auch wissen, wo der Michael Apothecarius seine Wohnung gehabt, um daraus auf die Lage des namenlosen Gässchens zu schliessen, und dieses erfahren wir aus einem M. S. des XV. Jahrhunderts, darin diejenigen Personen aufgezeichnet stehen, die sich gegen das Armen-Mandat bei unserer Kirche besonders mildthätig bewiesen haben. Unter solchen befindet sich denn auch „Meister Michel appothekir zum Engel". Das Haus, bei welchem in dem Zinsbuche die Randnote [263]) angebracht ist, steht zwar inter linifices in vico Institorum ex opposito Schuchhusz beschrieben; allein man muss sich dadurch nicht irre machen lassen. Die Worte inter linifices zeigen nicht allemal den vicum linificum selbst an, sondern auch die ihm nahe gelegene Gegend auf dem Markte, wie hier der Fall ist. (S. oben S. 282.)

---

[263]) Die Randnote wurde aus keiner andern Absicht beigesetzt, als um zu verhüten, damit durch die Beschreibung: „inter linifices" nicht der eigentliche vicus linificum mögte verstanden werden. Ob das Schuchhauss das andere Eck des Gässchens gewesen oder ob es gegenüber auf der mitternächtigen Seite des Marktes gestanden, lässt sich nicht entscheiden. So viel aber scheint gewiss zu sein, dass der Name *Schuchhauss* nicht der eigentliche Name des Hauses gewesen. Es gab mehrere Häuser hier, die diesen Namen führten, weil es immer in diesen allein erlaubt war, mit den Schuhen einen öffentlichen Verkauf zu treiben.

Wie und wann der jetzige Namen *Rapunzelgässchen* aufgekommen, habe ich nicht erfahren können; er scheint aber doch ganz neu zu sein. (Nach Battonn's älterem Entwurfe.)

Flössergasse.

Zwischen dem Markte und der Bendergasse ist eine schmale, von Westen gegen Osten sich erstreckende Gasse gelegen, die beim Samstagsberge unter dem Hause zum Fleischer ihren Eingang hat, hinten aber vom Hause Lit. M. No. 159 der Bendergasse geschlossen ist. Sie ist die Gasse, in welche ehemals der vicus Cerdonum vom Markte her seinen Ausgang hatte, wie ihn die goldne Hutgasse und die übrigen drei kleinen Gassen noch wirklich haben. Auf der mittägigen Seite der Gasse befindet sich ein enger Gang, durch den man unter dem Rindsfusse in die Bendergasse kömmt, und diesen nennt das Baldemar'sche Vicariebuch vom XIV. Jahrh. bei der Beschreibung eines Hauses „transitum sub domibus factum inter vicos Flessergazze et vicum Doliatorum". Die Lage der Flössergasse bedarf also keines Beweises mehr. Ihr Name rührt von dem Hause zum Flösser her, der sich nachmals in Fleischer veränderte. So lange der vicus S. Nicolai auf dem Samstagsberge noch existirte, dessen Beschreibung unmittelbar folgt, wurde auch dieser zuweilen mit dem Namen der Flössergasse belegt. Wie es scheint, hat dieselbe im XV. Jahrh. auch die Schuhhausgasse geheisen. Wenigstens ist in einer Handschrift von selbiger Zeit, die in dem Stiftsarchive aufbewahrt wird, und deren latulam und Numero zu bemerken ich vergessen habe, zu lesen: „i fl. legavit Petrus Bock vic. de domo vico doleatorum septentrionali habens vicum sub se quo itur a vico doleatorum in vicum Schuchusgasz". Hier wird der Durchgang unter dem Rindsfusse ein vicus oder Gasse genannt, durch die man sonst von der Bendergasse in die Flössergasse, hier aber in die Schuhhausgasse ging. Im von Holzhausischen Archive fand ich in einer alten Handschrift ein Haus bemerkt: „auf der Rosen hinter dem Flöser". Es hat demnach die breitere Gegend der Gasse beim Brunnen ehemals den besonderen Namen *auf der Rosen* geführt, den zweifelsohne das Eck zum Rosenbaum veranlasste. Heut zu Tage ist dafür das *goldne Hutplätzchen* bekannt.

Häuser auf der mittägigen Seite.

I.

Zwischen dem Samstagsberge und dem Stinkgässchen.

Lit. M. No. *Alte Römer.* [264]) „3 β den. et 2 pulli de domo parvo cum suis attinentibus dicta zum alten Römer in parvo vico retro domum zum Fleischer, et est sita latere meridionali contingens domunculam eiusdem lateris.“ R. C. de 1581. f. 35.

II.

Die übrigen Häuser, vom Stinkgässchen bis hinten an's Ende, sind in der Bendergasse mit M. No. 153, 154, 155, 156, 157, 158 und 159 bezeichnet. [265])

Auf der mitternächtigen Seite.

Die Häuser daselbst in dem östlichen Theile der Gasse bis an das Eck der goldnen Hutgasse sind Hinterhäuser vom goldnen Rösschen und dem kleinen Paradiese auf dem Markte, die übrigen sind die Eckhäuser der folgenden kleinen Gassen, und bei denselben nachzusuchen.

Fleischerbrunnen.

Er hat von dem in der Nähe stehenden Hause zum Fleischer den Namen erhalten, und da derselbe ursprünglich zum Flösser hiess, so ist wohl nicht daran zu zweifeln, dass er zuerst der Flösserborn (Flesserborn) geheissen hat. Er steht zwischen der [Drachengasse] und dem [Rapunzelgässchen] wider dem doppelten Eckhause Lit. J. No. 97a.

---

[264]) *Der alte Römer* auf dem Samstagsberge. Mpt. XVII. Sec.

[265]) M. 153 hiess *zum kleinen Birnbaum.*

G. Br. 1531. H. zum kleinen Birbaum hinter dem Gesess zum Fleischer am Eck neben dem H. zum kleinen Ramen (Römer) gelegen.

O. U. 1547. Haus zum clainen Birnbaum hinder dem Fleischer neben Hansen von Mentz Wechter uff S. Niklausen Thurn etc. F.

Vicus S. Nicolai.

Auf der mittägigen Seite des Samstagsbergs stand vor Zeiten noch eine Reihe Häuser, die sich von dem Eckhause zum Flösser, und gegen der S. Nicolauskirche über, den Berg herab senkten. Zwischen diesen Häusern und der Kirche befand sich also eine schmale Gasse, die bei den Alten der vicus S. Nicolai war. Ich habe sie in dem Baldemar'schen Vikariebuche vom XIV. Jahrh. bei der Vikarie S. Mathias in folgender Stelle zuerst entdeckt:

„Item Pars media ½ marca den de duabus domibus contiguis sitis in antiquo opido superiore parte vico Sti. Nicolai videlicet viciniore capellae eiusdem versus septentrionem, latere meridionali, infra transitum sub domibus factum inter vicos Flessergazze et vicum Doliatorum et Capellam prenotatam." Laut dieser Stelle war der vicus S. Nicolai nächst bei der Kirche und zwar nordwärts, oder gegen den Samstagsberg hin gelegen, und die zwei Zinshäuser standen auf der mittägigen Seite der Gasse zwischen dem Durchgange unter dem Rindsfusse und der S. Nicolauskirche. Noch mehrere Beweise sind unten bei dem Hause Marpurg und dem Vikariehause S. Nicolai zu finden. Und wenn in einer Urkunde von 1355 zwei Häuser beschrieben werden: „in monte Sampsdagberg dicto in vico parvo viciniore capellae Sancti Nicolai", so muss durch den vicus parvus der vicus S. Nicolai verstanden werden. Die nördlichen Häuser dieser Gasse waren in ihrer Mitte durch eine kleine Gasse getrennt, damit man von dem Gange bei S. Nicolaus geraden Wegs nach dem Samstagsberge gehen konnte. Ich schliesse dieses einzig daraus, dass das Vikariehaus S. Nicolai, welches zwischen dem vicus S. Nicolai und der Bendergasse stand, „ex opposito Chori Sancti Nicolai et parvi vici tendentis ad plateam Samstagisberg" beschrieben wird. Der Magistrat brachte in der Zeitfolge die nördlichen Häuser der Gasse durch Kauf nach und nach an sich und liess sie alle niederreissen, um vermuthlich dem Markte, der zu selbiger Zeit noch auf dem

Samstagsberge gehalten wurde, einen grösseren Raum zu verschaffen. Wie diese Häuser verschwanden, verschwand zugleich auch der vicus S. Nicolai; wann aber dieses geschehen, lässt sich nicht genau bestimmen. Es scheint jedoch, dass 1397 der Anfang mit Niederreissung der Häuser schon gemacht war, weil archivalische Nachrichten einen Hausplatz auf dem Samstagsberge nahe bei der Nicolauskirche den Flecken zum Lambert nennen, und die Alten durch das Wort Flecken nicht selten den Ort anzeigten, worauf zuvor etwas gestanden hat. Auf solche Weise nannten sie den leeren Platz eines eingegangenen Hauses einen Hausfleck oder blos einen Fleck; den Ort, wo sich vorher ein Brunnen befand, Bornfleck, und den Platz im Walde, wo die Bäume umgehauen waren, einen Mark- oder Waldfleck. *Wachter* sagt deswegen bei dem Worte Markfleck: Marck sylvam, Fleck locum excisum denotat; excidere aber heisst nicht allein abhauen, sondern auch zerstören oder verwüsten. In der Mitte des XV. Jahrhunderts hat wahrscheinlich schon keines mehr von den nördlichen Häusern abwärts vom Flösser (Fleischer) und folglich auch der vicus Nicolai nicht mehr gestanden; indem das Eckhaus Marpurg 1453 auch schon der Flecken Marpurg hiess, und das Hauss zum Flösser in dem Z. B. von 1452 f. 34 beschrieben wird: „in parvo plano apud Sanctum Nicolaum". Der kleine Plan oder freie Platz war durch den Abbruch der Häuser entstanden, die zuvor mit dem Flösser in einer Reihe die nördliche Seite der Gasse ausmachten.

Häuser auf der Nordseite des ehemaligen vicus S. Nicolai.

Marpurg. War das doppelte Eck unten gegen dem Ecke der Kirche über. [266])

[266]) Stadt-Rechenbuch 1348—1351. (1348.) It. an dem Hause zur Marpurg zu verbuwen 2½ ₰; dieses Haus gehörte also schon damals der Stadt

— 1358. dom. ante Margar. It. C ₰ Zolpen für sein Theil des Gesesses vff dem Berge genannt *Marpurg.*

— 1398. It. sabb. ipso die S. Thome apostoli — zu Ablosung ewiger Gülde von der Steden wegen (järlich ij Marg Geldis mittels xLix Gulden) die gelegen waren vff dem Flecken by sant Niklaskirchen da vorzyden das Huss vnd Gesesse Marpurg vff gelegin waz.

„Sex den. de domo dicta Margpurg sita in platea et latere iam dictis (Samyszdagisberg latere meridionali), duas acies habens, videlicet meridiem et occidentem, occidentem et septentrionem respicientes proxime versus septentrionem capelle prenotate (S. Nicolai).“ L. r. B. de 1350. f. 8.

„Margpurg sita in antiquo opido Frank. superiore parte platea dicta Samysdagisberg, latere meridionali infra plateam eandem et vicum Sti. Nicolai sola sita in aciebus respicientibus videlicet meridiem et occidentem vici Sti. Nicolai, et occidentem et septentrionem platee Samysdagisberg predictorum.“ L. v. B. Saec. XIV. sub Vic. S. Nicolai.

Die Worte: sola sita, die in der ersten und älteren Beschreibung mangeln, lassen vermuthen, dass bald nach der Mitte des XIV. Jahrh. schon ein Haus ober Marpurg abgekommen war.

„Der Flecken Marburg bei S. Nicolaskirchen gelegen. 1453.“ Aus dem Stadt Archive.

„Marpurg sita in platea Samstagsberg latere meridionali infra plateam eandem et vicum Sancti Nicolai sola sita, dant proconsules.“ L. Vic. de 1481. f. 114.

Die alte Beschreibung des Hauses wurde in dem Vikariebuche geflissentlich beibehalten, wenn auch schon dasselbe nicht mehr existirte, um die genaue Kenntniss des Platzes, von welchem der Rath jährlich den Grundzins zu entrichten hatte, mit der Zeit nicht zu verlieren.

Stadt-Rechenbuch de 1418. It. ij Margk zum heil. Geiste von dem Lamperter.

– 1495. It. xviij fl. han geben vi fischehocken iglich iij fl. von iren Krame by sant Niklas vff dem flecken, da daz Huss Marpurg vff gestanden hait, von vi Jaren zu Zinse erschienen Cathedra Petri.

— 1541. Der Margerethe von Holtzhusen wird 1 ℔ Hllr. ewiger Gülte, die sie vff dem Flecken *Marpurg* stehen hat, abgelösst mit 21 ℔.

— 1554. — Zins jährlich 6 ß — von dem Hause Marpurg, so etwan vff dem Berg bei S. Nicolaskirchen gestanden vndt abgeprochen ist. F.

Lambert. [267]) „Der Flecken zum Lambert genannt auf

[267]) O. U. 1343. H. das gelegen ist uff dem Berge hinter dem Lampertere.

Stadt-Rechenbuch 1348. Dominica post Kiliani: It. Culman Ludolfe ij Marg von dem Lampertere zu Cinse. — Ibid. — domin. post Martini, der Flessern hinder dem Lampertere vom eyme Huse zu Cinse 1 Marg. — It. den Herrn uff Unser Frauwenberg 1 Marg vom Lampertere. — It. Herrn Henrich Lampertere vom Lamperter 1 Schllg. collnisch zu Cinse.

— 1349. Hamman Saabel 4 ß zu Cinse von dem Huse uff dem Berge an der Flessern.

— It. vm Steine vnd Neyle den Lampertere zu deckene vnd zu stoppen 1 Mark.

— It. Herrn Heinrich Lampertere 1 Schllg. cöllnisch vom Lampertere zu Cinse.

— It. den Herrn uff Unser Frauenberge 1 Mark vom Lampertir zu Cinse. —

— It. Culmanne Ludolfe ii marg zu Cinse von dem Huse zu Marpurg.

— 1349. Item Hennen zu Landeckyn 1/2 Marg zu Cynse von dem Huse daz an der Flessern Huse ist gelegin uff dem Berge. —

— 1350. It. den Herren uff vnser Frauenberge 1 Marg vom Lamparter.

— 1350. It. Henne zu Landecken von dem Lamportere 1/2 Marg. — It. Herrn Heinrich Lamporter vom Lamportere 1 solid. collnisch. — desgleich. de 1351. do. 1354.

— 1354/5. It. Hartmude zum Romer 24 Schillg. von 2 Jaren zu Cinse vom Lamporter.

G. Br. 1357. H zum Lamperten das der stadt ist zu F. bi S. Niclaszen uf dem Samstagsberge.

O. U. Hosp. S. Sp. 1357. f. 5. *post* oculi. Frau Gunderat, etwann ehliche Wirtine *Culmann Ludolffes* seel. unseres Burgers bekennt vor hiesigem Rath, dass sie durch Gott und S. Marien seiner lieben Mutter Ehre, desselben Ludolffes ihres ehlichen Wirten Seele und Frauen Irmengartten seiner ehlichen Wirtin Seele und aller Gläubigen und ihr selbst Seele zu Trost und Hülfe 2 Mark jährlich Gülte liegend auf dem H. und Gesess zu dem Lamperter, das der Stadt ist zu Fr. by S. Niclasen auf dem Samstagsberge aufgegeben. Davon sollen gefallen 1 1/2 Mark dem alten Spital, genannt zum heiligen Geist, gelegen in der alten Stadt zu F. *niddewendig den Brothallen.* Dafür sollen die Spitalmeister kaufen Brod, Wein und Fleisch, das soll man reichen den Siechen, die in diesem Spital siech und krank liegen und zwar auf den Osterdag, auf unserer Liebfrauen Tag, als sie zu Himmel fuhr, als die alte Frankfurter Messe

dem Samstagsberg nahe bei S. Nicolas Kirche. 1397. — Stadtarchiv. [268])

an geht, auf U. F. Tag, als sie gebohren ward, als die alte Frankfurter Messe ausgeht, auf Allerheiligen, auf U. F. Tag als sie empfangen ward, auf heilig Christtag, auf U. F. Tag als man die Kerzen weihet, auf U. F. Tag in der Fasten, auf jeden Tag 6 β Heller; die andere 1/2 Mark sollen gefallen einem Buwmeister des Buwes zu S. Barthelmey, der soll damit zeugen und begaben Leuchter, die man vor dem heil. Sakrament, dem heiligen Oley traget und auch Lichter in den Leuchtern vor dem heil. Sakrament brennet, so fern als dies damit gelangen maag.

Stadt-Rechenbuch 1361. It ij Mark von dem Lamporter zu Cinse.

— 1361. It. iij marc frawe Elsen Froyschen von dem Lamparter zu Cinse. — Ibid. de 1361. It. 3 β dem Lamparter von dem Lamparter zu Cinse. — Ibid. de 1361 werden mehrere von dem Hause *Marpurg* giebige Zinsen erwähnt.

— 1362. A. It. ij Mark frauwen Elsen Froischen von der Hobestadt an dem Capellan by sant Nykolaus, etwane hyesh der Lamperter.

— 1374. rubric Husszinss u. Burglehn Item — xiii ₶ minus vi β zum heiligen Geiste von dem Lamporter virfallin Urbani. Ebenso 1376. 1378. — It. iiij β pfennige dem Pherer zu Sant Niklas von dem Flecken Marburg virfallen Michaeli. — Ebenso 1376. 1378.

— 1394. It. 24 fl. han wir gegebin Hennen von Selboldin vnd han yme damyde abgelosst 1 margk geldes vff dem Lamporter gelegen. — S. Humbracht. 2. 3.

— 1397. It. xviij Mark Wicker von Selbold vnd 1 Margk verssessins Zinses als man yme ein Margk Geldes vff dem Lampert gelegin darvmb abgekaufft hat.

Zinsbuch des h. Geistspitals. 1475. II Marg geben die rechenmeister der Stadt F. von dem *Lamparter* by S. Niclas.

Stadt-Rechenbuch 1550. — vom abgebrochenen Haus Lamperder, dahin die Garcköch gepaut worden, Zins Urbani 2 fl. 6 β als Gülte vom Rath gezalt. — Desgleichen vom Haus Marpurg, das etwann vff dem Berg gestanden und der Garköchen halben abgebrochen worden ist, Michaelis als Gülte 12 β pro 1549 und 1550.

— 1552. — von dem Flecken, zum Tail daravff die Garkochen gebaut worden, ist etwann ein Haus gewest, Marpurg genannt, dem Vicarien zu S. Niclas pr. Jahr 6 β. F.

[268]) In dieser Gegend des Römerberges hatten die Trödler oder Altgewender ihre Stände, daher auch diese *unter den Altgewendern* hiess. Ein solcher hatte dieses Haus zu seinem Geschäfte von der Stadt gemiethet, laut Stadtr. 1354. — It. Heintze *Altgewendir* 4 ₶ vom Lamportere zu Cinse.

Wechsel bei S. Nicolaus. [269]) A. 1403 bekennen Jeckel Humbracht und Grede, dass ihnen vom Rathe sei erlaubt worden, den Wechsel in den Hütten bei S. Niclas zu treiben, und versprechen, dem Rathe zwei Drittheile von dem Gewinne zukommen zu lassen, der ihnen vom Wechsel oder vom Wieggeld, es sei von Gulden, Gold, Silber, Perlen oder was sonst auf den Wechsel gehört, zufallen würde. *Orth* Abhandl. von den Frf. Messen S. 711. Ich vermuthe, dass diese Hütten zwischen dem Hause Marburg und dem kleinen Gässchen standen, von welchem bei dem vicus S. Nicolai die Rede war. Laut der Chronik II. 21 ist die Wechsel bei S. Nicolaus 1411 gedeckt worden.

Domus Gysonis Stangindregers. „Sita in antiquo opido frank. superiore parte vico Sti. Nicolai, latere septentrionali a domo vicarii eiusdem quarta versus orientem.“ L. V. B. Saec. XIV. Vic. S. Nicolai.

Rosenberg. „der Flecken zu Rosinberg uf dem berge gelegen.“ S. G. P. von 1404. War vielleicht das vorige Haus.

Häuser auf der mittägigen Seite des vicus S. Nicolai.

Diese sind nur auf dem Römerberge nachzusehen.

Der Gang bei S. Nicolaus.

Unter dieser Benennung wurde ehemals das schmale Gässchen hinter dem Chore der S. Nicolauskirche verstanden, wo man nun von der Bendergasse nach dem Samstagsberge geht. Von dieser Wahrheit überzeugt uns das Zinsbuch (Portatile Baldemari) von 1356, darin es heisst: „Transitus prope Capel-

---

[269]) Bereits 1322 hat der Rath zu Hannover eine eigene auf dessen Kosten erbaute Wechselbude (Wesilbode). S. *Grupen* Antiquitat. Hannover. 323. — In medio aevo befand sich zu Strassburg ein öffentlicher Ort oder Statt (Stätte), wo die Wechsler sassen. S. *Königshofen* Strassburger Chronik. pag. 707. cap XXIII. [Ueber die Frankfurter Wechselbänke vgl. *Kriegk* Zustände S. 330, bes. 341.]

lam S. Nicolai dictus der Gang.“ Und in dem Vikariebuche von 1453 f 116 wird dieses Gässchen beschrieben: „parvus vicus tendens ad plateam Samstagisberg.“

Wahrscheinlich schloss der Gang bei S. Nicolaus unter seinem Namen auch das gegen ihm über gelegene Gässchen ein, durch das man von dem vicus S. Nicolai nach dem Samstagsberge ging.

Stinkgässchen.

Der Durchgang unter dem Rindsfusse zwischen der Bendergasse und der Flössergasse ist gegenwärtig unter keinem besonderen Namen bekannt, aber in dem S. G. P. von 1396 kömmt ein Haus vor: „in der Bendergasse uff dem Stinggeschin“ und die Lage dieses Gässchens lernen wir aus einer gerichtlichen Urkunde von 1449, deren Abschrift in L. r. S. f. 34 zu finden ist, noch näher kennen. Petrus Bock, ein Vicarius unserer Kirche, verkief damals Velten von Eckenheim einem Bender und Lysen seiner Frau und ihren Erben für 60 fl. „die besserunge vnd recht eynes huses mit siner zugehorungen gelegen vnder den bendern uff dem Stinckgeszchin neben dem Rintzfusze“. Das Haus zum Rindsfusse lässt hier über die Lage des Gässchens keinen Zweifel mehr übrig. Eine ähnliche Benennung kömmt in einer Praesenz-Rechnung von 1499 vor, wo unter den Ausgaben zu lesen ist: „Item xii h. pro pirgameno et litera scribenda ex reemptione vnius floreni vnder den bendern jn dem stinckenden geszghin.“ Dasselbe erscheint auch in ältern Zeiten öfters namenlos, und wird alsdann auf folgende Art beschrieben: „Transitus sub domibus factus inter vicos flessergazze et vicum doliatorum.“ Oder: „vicus quo itur a vico doleatorum ad vicum Schuchusgasz.“ Als Johann Dyde und Elisabeth Burger allhier dem Stifte 2 Mark Pfennig auf zwei Häusern unter einem Dache verkiefen, und der Official der Probstei im J. 1355 ihnen die Urkunde darüber ausfertigte, wurden die beiden Häuser darin beschrieben: „jn

monte Sampsdagberg dicto in vico parvo (S. Nicolai) viciniore capelle Sancti Nicolai infra hanc capellam et transitum sub domibus ad vicum doleatorum factum in eadem riga.“ Die Worte in eadem riga heissen so viel, als auf der nämlichen Seite, oder in der nämlichen Reihe. Vid. *Dufresne* Glossar. Noch eine Stelle aus dem S. G. P. von 1399 verdient bemerkt zu werden. Sie lautet: „ein hus in der Bendergasse uf dem Orte an dem huss zum Rindsfuss, stosst uf das gessichin das Conrad Clobelauch neu gebauet.“ Der letzte Satz hat seinen Bezug nicht auf das Gässchen, wie es beim ersten Anblicke scheinen mag, sondern auf das Haus; denn dass der Durchgang oder das Gässchen beim Rindsfusse schon lang vorher geöffnet war, ist aus der oben angeführten Urkunde von 1355 zu ersehen.

Bendergasse.

So weit sich auch unsere Zinsbücher von uns im Alterthume entfernen, so treffen wir doch immer den Namen dieser Gasse ohne Veränderung an. In den lateinischen Handschriften heisst sie allemal vicus Doliatorum oder Doleatorum, und zuweilen (was einerlei ist) auch platea victorum; wie sie z. B. in dem Zinsbuche von 1563 f. 49 genannt wird. Den deutschen Namen fand ich zum erstenmal in einer Urkunde vom J. 1324, doch nicht anders, als *unter den Bendern* ausgedrückt; und man schrieb sie in einer Urkunde von 1358 in Lat. B. No. 2 die Bendirgaszin. [270]) Ihren Lauf bezeichnet die Baldemar'sche

[270]) O. U. 1340. *Hus zu dem Rysen* by sant Nyclawese etc.

Stadt-Rechenbuch 1367. It. Sabb. ante purific. b. Mar. Virg. 1368. 14 *β* vmb zubir under den Bendern alss is brannte.

O. U. 1454. cleyn Hussechin, genannt *zum Riessen* by S. Niklas hinden an die *Hoen Eiche* stossend.

O. U. 1484. *Huss uf dem Ort des Bendergesschins*, vorn zu gen dem Saalhofe über, neben Crafft Stalberg unserm Ratgesellen — und ein Huss hinten an ersteres stossend, auf dem andern Ort dieses Gesschins neben dem Husse *zum Steinschilde*. Vgl. Knoblauch 27. 1. F.

Beschreibung der Strasse von 1350 von der südlichen Westpforte des Pfarrkirchhofs (der Pforte neben dem Frasskeller) bis zu dem untersten Ecke der S. Nicolauskirche. Ihre Gränzen waren aber in noch älteren Zeiten, und auch in jüngeren nicht immer die nämlichen. So lange der kais. Hof noch wandelbar war, und die Kaiser sich in dem Saalhofe öfters noch aufzuhalten pflegten, war die gegen demselben über befindliche Gegend von Häusern noch gänzlich entblösst; denn Niemand war erlaubt, der freien Aussicht des Hofes ein Gebäude entgegenzusetzen. In der Zeitfolge, nachdem die S. Nicolauskirche gegen dem Saalhofe über erbaut war, und die Kaiser nur selten mehr hierher kamen, wurde endlich auch erlaubt, Gebäude gegen jährliche Grundzinsen in derselben Gegend aufzuführen, und auf solche Weise nahmen die Häuser von dem Gläsergässchen bis zum Ecke beim Fahrthore und nach dem Verhältnisse auch auf der andern Seite der Bendergasse bis zum Gang bei S. Nicolaus ihren Ursprung. [271]) Die Herren von Breuberg erhielten nachmals einen Theil dieser Grundzinsen zu Lehen, und K. Ludwig der Baier gestattete 1317 dem edlen Eberhard von Breuberg, seinem Landvogte in der Wetterau, seiner Gemahlin Mechtild von Waldeck, und nach ihrem Ableben den beiden Töchtern Elisabeth und Luckard 1000 Mark Silber als ein Leibgeding auf den kais. Lehen anzuweisen, unter welchen sich auch drei und eine halbe Mark Zinsen von den Häusern in der Bendergasse (in platea doleatorum in Franckinfurt) befanden. Vid. *Joannis* Tabul. vet. Spicil. p. 410. [Cod. 438.] Auch die freiherrliche Familie von Frankenstein hebt jährlich von zwei gegen dem Saalhofe über stehenden Häusern, nämlich vom alten Spessart 1 fl. 30 kr., und von Landeck 30 kr., welche Zinsen zu den kais. Lehen gehören. S. von Frankenstein'sche Streitschr. von 1775 gegen den Magistrat. S. 23 und 24. Ob-

---

Man. XVII. Sec. H. zum *Dorrenmeister* unter den Bendern.

— H. zur *güldnen Blume* unter den Bendern. (Ob eins mit Blumeneck?)

— H. zum *kleinen Riss* (Riesen) unter den Bendern.

[271]) Vgl. Wetteravia I. 57. F.

schon die Kirchhofpforte beim Frasskeller der Bendergasse in der Baldemar'schen Beschreibung die Gränze setzte, so geschah es doch in spätern Zeiten, dass man der anstossenden Affengasse zuweilen auch den Namen von der Bendergasse mittheilte. Aber woher erhielt diese ihren Namen? Die Frage ist leicht zu beantworten, wenn wir uns der alten Verfassung in den Städten erinnern, welche einem jeden durch starkes Getös oder üblen Geruch lästigen Handwerke seine besondere Gasse anwies. Die Bender wohnten hier meistens beisammen, und noch 1402 und 1403 liess der Magistrat Verordnungen ergehen, dass alle Bender in der alten Stadt ausser der Bendergasse gesessen, bis zum künftigen Jahre in die Bendergasse, oder wenn sie da keine Wohnung erhielten, in die neue Stadt ziehen sollten, diejenigen aber, so schon 10 Jahre ausser der Bendergasse in der alten Stadt wohnten, oder Häuser ererbten, sollten darin belassen werden, jedoch die Fässer nirgendwo, als in der Bendergasse, oder in der neuen Stadt oder auch in einer Scheuer verfertigen dürfen. *Orth* Anmerk. über die Frf. Reform. II. 381 und VII. 456. In dem mittlern Theile der Gasse befindet sich die Scharn, die vermuthlich aus den beiden Scharnhäusern nach und nach dahin verlegt wurde. S. Domus Macellorum. In einem Reglement für die Jobwächter von 1773 wird sie die Zwergschärn genannt. *Beyerbach* Verordn. der R. St. Frf. IX. 1730. Der gemeine Mann aber pflegt sie die Benderscharn oder die Scharn in der Bendergasse zu nennen. In der obern und breiteren Gegend, wo der Brunnen steht, wurde vor Zeiten der Gemüsmarkt gehalten, und sie erhielt dadurch den besonderen Namen *uf dem Krutmart* (Krautmarkte), wie uns die alten Beschreibungen der umstehenden Häuser belehren werden.

Häuser auf der Südseite.

I.

Zwischen dem Weckmarkte und dem Wobelinsgässchen.

Lit. M. No. 143. *Hammel* oder *goldner Hammel*, vorher *zum Hunger* und nachmals *Frienstein*. Das Eck beim Weck-

markte. [272]) „zum Hunger contigua domui dicta Sossinsteyn sita in antiquo opido superiore parte vico doliatorum“ R. C. de 1390. f. 71.

„zum Hunger in vico Krutmert.“ R. C. de 1428. f 9.

„6½ marce de domo aciali dicta zum Hunger ex opposito Fraszkeller versus septentrionem, contigua domui Freyensteyn et iam de novo edificata est per Georgium Anspach.“ R. C. de 1452. f. 26.

„zum Hunger sita latere occidentali (vici Affengasse) ex opposito domus dicte clein Wolckenberg contigua domui Frienstein.“ L. C. Summae Missae de 1464 unter der Rubrik: Crutmart. Das Haus hatte 1400 seinen Namen schon in Frienstein verändert, wie aus der folgenden Stelle zu ersehen ist, obgleich die Zinsbücher den ältern Namen beibehielten. [273])

„detz husis vnd gesessis gnand Fryenstein — gelegen uff dem orte nebing dem Sassinstein gein dem Fraszkellir ubir, vnd stoszet hinden an daz gesesse zum Baumgarthen.“ Ex Instrum. de 1400 in Lat. B. II. C. 15.

„zu Fryenstein an der Ecken gein der Stede wagen uber.“ J. B. von 1429.

„Cleyn Frienstein uff dem ecke gein der wagen uber.“ J. B. von 1438.

Anno 1368 kief Jeckel von Holzhausen auf dem Hause zum Hunger gegen dem Kirchhofe S. Bartholomaei über

---

[272]) S. G. P. 1412. H. zum Hunger neben dem H. Frienstein.

S. G. P. 1466. H. unter den Bendern uf dem Orte, als man uf den Weckmert geen will. F.

[273]) O. U. 1383. Husung und Gesess, genand Fryenstein hinden und vornen obin und untin umb und umb gelegin gein dem Storcke und gein der Stedte Wagen und gein dem Leddirhuse uber etc.

S. G. P. 1431. Das H. Fryenstein gen der Stede Wagen über.

— 1439. H. uf dem Krutmarte uf dem Orte gen der Stede Wagen ubir, neben dem H. Frienstein (dies ist M. 142).

— 1439. H. Frienstein gen der Stede Wagen uber neben dem H. zum Storck.

— 1458. H. zu Fryenstein und H. zum Schaubenruke stehen nebeneinander und waren ehemals ein H. F.

1½ Marck Gelds auf Joh. Bapt. fällig, die er in eben dem Jahre Johann Weselin überliess. Ex. arch. Fam.

Im J. 1712 war das Haus zum Hammel bereits ein Wirthshaus. Vgl. *Schudt* jüdische Merkw. II. 331.

Lit. M. No. 144. *Kleiner Sachsenstein.*[274]) Giebt dem Liebfraustifte auf Martini 4 fl. 18 ß Grundzins.

Sachsenstein. Grosser Sachsenstein. Ein vorstehendes Eck. Das Haus gehört zu Lit. M. No. 141 in der Saalgasse und hat deswegen kein eigenes Nummero erhalten.

„Hus zum Sassinstein neben dem hus zum Schaubenruck." S. G. P. von 1408.

Sassinstein ex opposito domus Ledirhusz contigua domui Schaupruck." R. C. de 1452. f. 26. Es gab unserer Praesenz

---

[274]) Beedbuch 1320. Bertoldus de Sassenstein. (Hieher gehörig.)

S. G. P. 1339. Bertoldus zum Sassinstein, 1358 Sassinstein, 1361 Bechhold zu S. Auch 1367. 68.

— 1340. domus zum Sassenstein. 1465. H. z. Sassenstein.

O. U. 1354. H. u. Gesess gelegin an dem Storke hinden gein dem Sassenstein uber etc.

S. G. P. 1369. Conze Bartoldis seel. Sohn zu S. Auf diesen öffnet Gotfried zum Römer einen Kommer uf alles daz uf ihn erstorben ist von Vater und Mutter für 81 ℔ Heller von der Wine wegen, die he schenkete zu Limpurg.

— 1371. Bertold zu S. 1372, 81, 84, 87. Bechtold zu S. 1388. 1394. Henchin zu S. 1395. Henne zu S.

O. U. 1406. H. zum Sassenstein. S. Speier 7. 4.

S. G. P. 1466. H. Sassenstein neben dem H. zum Schaubrucke gen dem Krutmerte.

— 1468. H. zum Schaubenrucke und H. Sassenstein neben einander gen der Lower Huse über.

O. U. 1502. H. u. Gesess — genant Sassenstein neben Frienstein uff eynem und der andern Syten neben dem Schaubruck stoisse hinden uff den Krutmergt und vorn gegen den *Bossbaume* uber etc.

— 1542. H. — zum Sachsenstein genant auf den Krautmarkt neben dem Haus clain Freienstein uff einer und N. auf der andern Seiten, stosst hinten auf gross Freienstein etc.

Laut Stadt-Rchg. de 1544 hatte Lorenz Villani ein Haus vnder den Krämen vnd ein Haus und Laden auf dem Krautmarkt. F.

auf h. drei König 37 kr. 2 hll. Grundzins, und dem Liebfraustifte auf Martini 6 fl. 15 β.

L. O. B. M. H. Saec. XVI. H. zu dem Sassenstein vnd dem Hunger ex opposito dem Froisskeller.

Ibid. de domo dicta Sassensteyn ante et retro contigua ex uno latere domui dicta zum Hunger vel Freienstein, ex alio vero latere contigua domui dicta zum Schaubenruck.

Lit. M. No. 145. *Weisser Hahn*, vorher *Schaubenruck* oder *Schaubruck.* [275]) Das doppelte Eck bei der Wobelinsgasse.

„Hus zum Schaubenruck neben dem hus zum Sassenstein gen dem Krutmerte.“ S. G. P. von 1465.

„Hus Schaubenrucke neben dem hus Sassenstein gen dem Lower huse ubir.“ Dasselbe von 1468.

II.

Zwischen der Wobelinsgasse und dem Dreckgässchen.

Lit. M. No. 140. *Waldeck. Zum grossen Waldeck*, vorher *zum tiefen Keller.* Das Eck an der Wobelinsgasse, das sonst unter dem Namen der *dunkeln Leuchte* allenthalben bekannt ist. [276]) An einem Krachsteine steht die Schrift eingehauen: zum

---

[275]) Beedbuch 1320. Kommt an der Stelle des Hauses Schauwenruck vor: Arnoldus de *domo sutorum.* (Schuwe, Schauwe, Schuh; dasselbe heisst auch eine Kopfbedeckung: Hut, Haube etc.)

(Im Jahr 1322 kommt derselbe Arnoldus bei dem Schuchhus uff dem Markte vor, vid. pag. 140. Schildknecht.)

O. U. 1493. Eckhauss — genant zum Schaubruck uff dem Kruthmerthe gelegen stosse an das Gesess zum Fryenstein u. N.

O. U. 1586. H. Schaubenruckh am Eck auf dem Krautmarkt.

Mpt. XVII. Sec. H. zum Schabrock auf dem Weckmarkt, ein alt Wixhäuser Haus. F.

[276]) S. G. P. 1398. H. Waldecke.

G. B. R. 1407. H. genant Waldecke uf dem Orte gen dem Schaubrock über.

— 1459. — Krutmarte gen dem Schaubenruck über stosst an Sonnenberg.

grossen Waldeck genannt 1576. Vor Zeiten waren dieses Eck und das Eck neben daran in der Saalgasse ein Haus.

„iij sol. den. de domo dicta zum Diefin Keller nunc Waldegkin sita in antiquo oppido frank. superiore parte vicis videlicet Judeorum latere septentrionali, Doliatorum latere meridionali, infra vicum dictum Wobelinsgazze et domum panum, in aciebus respicientibus septentrionem et orientem, orientem et meridiem vici Wobelinsgazze iam notati.“ L. V. B. Saec. XIV. Vic. X.

„domus dicta zum dieffen Keller nunc Waldecken sita in vico doleatorum latere meridionali vel vico Sancti Spiritus latere septentrionali, habens duas acies, una orientalis et meridionalis, alia orientalis et septentrioalis vici doleatorum. Dat Natan judeus.“ L. V. de 1453. f. 114.

„Hus gross Waldeke uf dem Ort an dem Krutmert, gen dem hus zum Schaubroke und Wolkenberg ubir, an den husern klein Waldecke und Sonnenberg.“ S. G. P. von 1479.

„Hus Waldeken by dem Wobelinsborn.“ Dasselbe von 1481.

Sonnenberg.[277]) Ist das hintere Haus vom Hause des gleichen Namens in der Saalgasse Lit. M. No. 138. Seine Beschrei-

---

O. U. 1468. H. genannt gross Waldeck — gelegen uff dem Orte gen dem Wobelinger Born und dem Gesess Schabenruck uber neben Sonnenberg und stosst hinten uff kleinen Waldeck.

O. U. 1480. H. genannt Waldeck gelegen uff dem Orte gen dem Schaubruck ober neben dem Gehuse Sonnberg und kleynen Waldeck.

G. B. R. 1582. Eckhaus zum grossen Waldeck genannt auf dem Krautmarkt stosst hinden auf das H. zum kleinen Waldeck.

[277]) Beedbuch 1320. Hartmudus dictus Sunneberg. (Hieher gehörig, er gab also dem Hause den Namen, wenigstens diese Familie.)

S. G. P. 1339. Herbordus Sonnenberg. 1354 Plitze (Patze) zu S. — 1361 Johann zu S. 1367 Rudolf zu S. 1370 Hermann zu S.

S. G. P. 1381. H. zu Sonnenberg 1383, 93.

O. U. 1387. H. genannt Sonnenbergk gelegen zwischen dem H. Lichtenbergk und dem H. Waldecken.

G Br. 1455. Gesess Sonnenberg an dem Gesesze Lichtenberg.

S. G. P. 1461. H. zwischen dem H. Waldecke und Lichtenberg. F.

Mpt. XVII. Sec H. Sonnenberg auf dem Krautmarkt an Waldek und Schaubrock.

bung in R. C. Capellae S. Petri de 1476. Lat R. No. 27. f. 1 lautet: „neben walegke hindene zu gegen den drenschengken“ (dreien Schinken).

„1½ Gulden uff deme huse Sonnenberg neben walegke als man vnder die bender geet.“ R. C. de Cap. Saec. XV. f. 16. Lat. R. No. 28.

Lit. M. No. 146. *Lichtenberg*, auch *vorder Lichtenberg*. [278]) Das Eck am Dreckgässchen.

„j sol. den. de domo dicta Liechtenberg, sita in vico doleatorum, latere meridionali, infra vicum Wobelinsgazze, domum Sonnenberg et domum panis, ex opposito quasi domus Storgkelin (Störchleins) super ambos vicos sancti Spiritus, et doliatorum prenotatos.“ L. r. B. de 1350. f. 7.

Anno 1729 verkief Henrich von Carben, Metzger, an Johann von Carben, Bierbrauer, die Hälfte von seiner Behausung zum vordern Lichtenberg genannt, in der Metzgergasse (Bendergasse) neben Johann Drach und einem Gässchen gelegen, hinten (nach der Saalgasse) auf den Verkäufer selbst stossend, nebst den dazu und ihm zur Hälfte gehörigen fünf Schärnen. Aus dem Kaufbriefe gen. Jahrs.

---

[278]) Beedbuch 1320. Culmannus zu Lychenberg (hieher gehörig).

S. G. P. 1395. H. Liechtenberg.

Insatzbrief de 1450. Liechtenberg by dem Heiligengeist zuschen dem Gesesse Sonneberg vnd der Brodschirn daselbst.

S. G. P. 1450. H. Liechtenberg zwischen dem H. Sonnenberg und den Brotschirren daselbst.

— 1451. H. Liechtenberg neben dem heil. Geist, zwischen dem — wie oben — daselbst gen dem H. zum Drinschenken über.

— 1471. H. Lichtenberg untern Metzlern.

— 1472. H. Lichtenberg unter den Schirren.

O. U. 1575. H. Lichtenberg auf dem Krautmarkte, einerseits an einem gemeinen Gässlein stosst hinten auf eine gemeine Gasse.

O. U. 1589 wird das Eckhaus Lichtenberg auf dem Krautmarkte erwähnt als stossend auf den Weckmarkt.

III.

Zwischen dem Dreckgässchen und dem Scharngässchen.

Das Eck. Gehört zu Lit. M. No. 136 in der Saalgasse.

Lit. M. No. 147. Das Eck neben dem vorigen am Scharngässchen.

IV.

Zwischen dem Scharngässchen und dem Gläsergässchen

Lit. M. No. 148. Das Eck am Scharngässchen und über dem Bogen der alten Häringshock.

Lit. M. No. 149. Zur *Häringshock*, nach der Aussage des Eigenthümers. Es steht über dem Bogen der neuen Häringshock.

Lit. M. No. 150. *Zum Arn.* [279]) „Hus zum Aren unter den bendern." S. G. P. von 1413. Das Haus machte vor Zeiten mit dem Arn in der Saalgasse Lit. M. No. 134 ein Haus aus, und hat noch wirklich durch denselben einen Ausgang nach gedachter Gasse. S. daselbst.

Lit. M. No. 151. *Zum alten Seligen,* [280]) nach der Versiche-

---

279) S. G. P. 1383. H. zum Aren.

— 1405. Das Gewölbe untern Fleischschirn gen dem H. zum Aren über.

O. U. 1459. H. unter den Bendern gelegen zuschen dem Huse zum Aar und dem Husse zum alten Seltzer.

S. G. P. 1463. H. zum Arn vorn zwischen den Schirn stosst hinden in die Bendergasse.

— 1464. H. zum Aren uf dem Weckmerte. 1478 desgl.

O. U. 1501. H. u. Gesess genant zum Arn neben N. und anderseits der alten Schirne stosse hinten uff die Bendergassen. F.

Mpt. XVII. Sec. H. zum Aren gen dem H. zum schwarzen Schild unter den Bendern bei dem H. *zum Fingerhütlein.*

280) O. U. 1489. H. zum alten *Seltzer* unter den Bendern.

NB. Woraus sich ergiebt, dass dieses Haus von Hrn. Battonn fälschlich zum alten *Seligen* genannt wird. F.

O. U. 1491. H. genannt zum Butschuwe unter den Bendern gein dem Gesess zum alten Kesselhut uber neben den Gesessen zum alten Saltzer und dem alten Hanehewser.

rung des Eigenthümers. Vermuthlich aber hat es vorher *Buntschuh* geheisen, weil es das Haus Buntschuh in der Saalgasse hinter sich stehen hat, mit dem es einstens ein Haus möchte gewesen sein, und weil in der folgenden Stelle ein Haus dieses Namens in die Bendergasse gesetzt wird. [281])

„eyn huss vnder den Bendern gelegen genant zum Botschuwe.“ J. B. von 1427.

Lit. M. No. 152. *Zum kleinen Christoph.* [282]) 1787. Wahrscheinlich vorher *Geldhaus*; indem es hinter dem Hause gleiches Namens Lit. M. No. 130 in der Saalgasse steht [283])

„zum Gelthuse gelegen vnder den Bendern.“ J. B. v. 1436.

Haus zum *Holderbaum* zu Lit. M. No. 129 in der Saalgasse gehörend. [284])

---

[281]) O. U. 1468. H. genannt zum Buntschuh, gelegen unter den Bendern zuschen dem Gesesse zum Gelthusse und N.

[282]) O. U. 1491. H. — genannt zu *Sant Christoffelus* in der Bendergassen neben dem Gesess zum Gelthuss und N. F.

[283]) O. U. 1341. Hus *zum Gelthus*.

G. Br. 1412 H. zum Gelthuse gelegen an dem H zum Holderbaum.

S. G. P. 1431. Das Gelthaus unter den Bendern.

— 1431. H. untern Bendern neben dem H. zur *Schuren* gen dem Gelthause über.

— 1448. H. zum Holderbaum und Gelthus liegen neben einander.

G. Br. 1467. H. unter den Bendern neben dem H. zum Gelthuss. F.

Mpt. XVII. Sec. Gelthaus in der Bendergasse neben dem Holderbaum auf dem Weckmarkt.

[284]) O. U. 1454. H. u. G. gelegen uf dem Weckmarkte zushen dem H. u. Gesess zum Holderbaum und dem Husse *zum Hirtze* gein dem Huse *zu Brüssel* uber.

S. G. P. 1467. H. zum Holderbaume unter den Bendern.

O. U. 1467. H. u. G. hinden und vorn genannt das Gelthuss uff dem Weckmarkte zwischen dem Hus zum Holderbaum und N. und stosse hinden unter die Bender, vorzu aber gein Winsperg über.

O. U. 1474. H. hinden und vorn genannt zum Holderbaum zuschen dem Gelthuss und dem H. genannt *zum kleinen Ulner* — sodann das H. zum kleinen Hirtz hart an dem Holderbaum gelegen und dem Gesesse zum Hirtze.

O. U. 1491. 2 Huser — eines genannt zum Holderbaume und das andere zum Gleser, aneinander in der Bendergassen gelegen neben N. und dem Gesess zum Gelthus.

[Haus *Unverzagt.*] [285]) [M. 128.]
[Haus zum *Romer.*] [286])
[Haus zum *alten Hanhuser.*] [287])

Haus zum *Hirsche*, zu Lit. M. No 128 in gedachter Gasse gehörend. [288])

Das Eck neben dem Gläsergässchen. Dasselbe ist ein Haus mit dem Ecke in der Saalgasse. S. daselbst Lindenbaum Lit. M. No. 127. [289])

---

285) Beedbuch 1320. Culmannus Vnverzeide (Unverzagt). — (Der Folgereihe nach Besitzer dieses Hauses, dem er also den Namen gab.)

O. U. 1390. H. u. G. gelegin in der Bendergasse zushen dem Gesess zum *Aren* und *der Unverzeiten* Huss gein *Ortenberg* uber etc.

O. U. 1403. H. und Höfchin in der Bendergasse zwischen dem Gesess zum Gelthus und Close Unverzeit.

O. U. 1455. H. genant *Prymeneck* under den Bendern, neben dem Huss genant *Vnverzeyder* gein dem Felsenstein uber und stosse hinden uf den alden Gleser etc.

O. U. 1469. H unter den Bendern neben dem *Unverzaden* uff dem Orte des Stinckgesschins als man uff den Weckmarkt gee und stosse hinden an den alten Glessir etc.

O. U. 1487. H. — gelegen in der Bendergassen genannt zum *Unverzagten* zuschen dem *claynen Romer* und *Priemeneck.* Desgl. 1525.

O. U. 1514. H. genant *Unverzagt* in der Bendergassen zwuschen dem alten Glaisser und dem Holderbaume. F.

286) Beedbuch 1354. Henne Romer's Haus der Lage nach in der Bendergassen.

287) O. U. 1419. H. und Höfchin in der Bendergasse genannt zum *alten Hanhuser* zwischen dem *Gelthus* und Henlin Unverzeit seelig. Es wohnt 1419 darin *Cunz Hanheusser.*

288) B. Z. B. 1409. Zins gelegin unter den Glesern uff Steinkoppes, die sazte Joh. Gleser und nennt man dasselbe Huss nu *zum Hirtze.*

Gültbrief de 1428. Ein Huss gelegen vnder den Glasern zushen dem *Holderbaume* vnd dem *Hirtz.* B.

O. U. 1492. H. genant *zum claynen Hirtze* uff dem Weckmarkt gelegen, neben dem Gesesse zum *Holderbaum* etc.

289) Reg. Cens. fabr. It. ij sol. den. lev. de domo dicti Schram inter doliatores in acie vici de Glesere ex opposito capelle Sti. Nycolai.

IV.

Zwischen dem Gläsergässchen und dem Römerberge.

Lit. J. No. 70. Zum *Hellermanne.* Unter diesem Namen ist mir das Eck am Gläsergässchen aus einem Kaufbriefe bekannt geworden. [290])

Lit. J. No. 71. *Drimberg.* Nachmals *Steinschild* oder *steinernes Schild.* [291]) „Drympurg curia sita in antiquo opido superiore parte vico doleatorum.“ L. C. de 1405. f. 85. Das Wort Curia zeigt an, dass das Haus in ältern Zeiten von einem grössern Umfang war, als es gegenwärtig ist.

O. U. 1379. Zins uff dem husse (nuwen) gelegin in der Bendergassen an Jeckel *Drimpurger* und stossit hinden an das gesesse genannt der *Spesshard* etc. Conf. *Würdtwein,* Dioc. mog. II, 570.

O. U. 1406. — de domo *Drympurgers* in vico doliatorum sita.

In dem S. G. P. von 1447 wird schon das Eck am Gässchen beschrieben: „das Eckhus untern bendern neben dem hus zum Steinschilde.“

„Domus zum steynen schilde sita in vico doleatorum latere meridionali quasi ex adverso chori capelle sancti Nicolai habens in parte orientali domum acialem parvi vici quo descenditur de vico doleatorum versus vicum sancti spiritus, et in parte occidentali habens aliam domum que est contigua alte domui spectanti ad rectorem capelle sancti Nicolai predicte.“ L. V. de 1481. f. 169.

---

290) Dies Haus wird auch also beschrieben: S. G. P. 1399. H. untern Bendern an dem Orte hinten an dem *H. Hornecke.* F.

291) S. G. P. 1416. H. zum steinen Schild untern Bendern.

O. U. 1483. H. genannt zum Steynschilde gelegen in der Bendergasse neben N. und dem Huse genannt zum kleynen Steinschilde etc.

O. U. 1623. 2 Behausungen zum *hohen* und *kleinen steinern Schild* genannt, an einander in der Bendergassen etc.

O. U. 1630. H. zum grossen und kleinen steinern Schilde in der Bendergassen. F.

„2 Marck de domo Conradi dicta zum Drimburgk, modo dicta zum Steinschildt, sita latere meridionali vici doliatorum infra vicos vitrorum et oppidum dividentem secunda ab acie vitrorum.“ R. C. de 1581. f. 34.

Altes Schild. „zum alden Schilde in der Bendergassen gelegen an dem älden Speszhart.“ Z. B. von 1423.

Ich vermuthe, dass diese Benennung dem vorigen Hause zukomme. Es ist möglich, dass dasselbe ursprünglich das alte steinerne Schild geheissen hat, und dass nachmals daraus die zwei abgekürzten Namen altes Schild und steinernes Schild entstanden sind. In dem S. G. P. von 1424 wird ein Haus beschrieben: „untern bendern zwischen dem haus Speshard und dem haus zum alden Schilde.“ Wüsste man gewiss, dass diese Beschreibung auf das folgende Haus ihren Bezug habe, so könnte man auch mit Gewissheit behaupten, dass die Benennungen altes Schild und steinernes Schild ein und das nämliche Haus anzeigen.

Lit. J. No. 72. [*Braunfelsch*] [292])

Lit. J. No. 73. *Bonifacius.* Domus Capellani Capellae S.

---

292) O. U. des Wssfrkl. 1356 an dem ersten Sonntag in der Fasten bekennt der Official der Probstei zu Fr., dass in dem Kreutzgang zu der Paren Eberhart v. Brunenfels ein Bender, Gudel ux. dem Weissfrauenkloster 1 Mark Gülte verkaufen, gelegen uf Gudelen Hauss, das da stehet in der Bendergassen gegen Sant Nicolaus Chore Dore obenan wech und stet niedewendig an Hermann Schrammen H. und heiset *Brunwels.*

S. G. P. 1397. H. unter den Bendern gen S. Niclas über.

— 1424. H. unter den Bendern zwischen dem H. Spesshart und dem H. zum alten Schilde.

Wfrkl. Z. B. von 1486. Bendergasse. H. genant *Brunfelsch* gelegen gein S. Niclas Chore Dore uber und neben dem Vicarien H. S. Nicolai der genant Kirchen.

O. U. 1568. H. in der Bendergassen gegen S. Nikolaus Kirchen uber neben N. uff einer und einem Hauss zu St. Bonifatien genannt zu St. Nikolaus Kirche gehörig uff der andern Seiten gelegen etc. F.

Reg. cens. fabr. It. 9 Sol. legaverunt Sifridus et Elyzabethe coniuges dicti Frosch — de domo dicta *Braunfels*, sita in antiquo opido Fr superiore parte, vico doliatorum latere meridionali ex opposito janue chori capellae S. Nicolai ibid.

Nicolai. Bei No. 70: Alta domus spectans ad Rectorem capella S. Nicolai, vorher vermuthlich *Spessart.*

Der Vicarius hatte anfänglich seine Wohnung hinter dem Chore der S. Nicolaus-Kirche. (S. Gang bei S. Nicolaus.) Nachmals aber wurde ihm dieses Haus zur Wohnung angewiesen, und weil dasselbe mit 4 ℔ Häller weniger 5 ß (3 fl. 7 kr. 2 hll.) beschwert war, die auf Martini zur Vikarie St. Simonis et Judae fielen, so verlegte der Rath im J. 1379 ipso die S. Michaelis Archangeli, mit Bewilligung des Kapitels S. Barthol. und des Vicarius Maternus, diese Gült auf das Haus zum Spessart in der Saalgasse. Die Urkunde ist abschriftlich in L. T. f. 146 zu finden,[293]) und wird darin der beiden Häuser mit folgenden Worten gedacht: „vff dem nuwen huse gelegin in der bender gaszin an jeckel Drimpurger vnd stoszit hinden an das gesesze genand der Speszhard, dasselbe nuwehus vorwert besitzin sall eyn Capellan der zu zyden der Capellen zu Sancte Nycolase Capellan ist — vff dem huse vnd gesesze genand der Speszhard gelegin an des vorgen. hern Maternes huse da he ynne wonet vnd gegen dem nuwen Sale vber.“ Sonst wird das Haus auch in L. V. de 1453 f. 116 beschrieben: „Domus pro habitacione vicarii sita in vico doleatorum latere septentrionali (meridionali) ex opposito chori sancti Nicolai et parvi vici tendentis ad plateam Samstagisberg.“ Im J. 1590 wurde das Haus, weil es ganz baufällig war, von Dechant und Kapitel als Provisoren der Vikarie an den Bender Marx Matern für 1500 fl. verkauft, davon er 1100 fl. sogleich bezahlte, die übrigen 400 fl. aber auf dem Hause stehen liess, und solche jährlich mit 20 fl. bis zur Ablösung zu verzinsen versprach; vid. in Lat. B. II. No. 4. Aus einem richterlichen Spruche vom 17. April 1689 ist ersichtlich, dass das Haus dazumal Bonifacius hiess; vid. l. c. Der Name ist dadurch entstanden, dass der Vicarius die Vikarie des h. Bonifaz besass. Höchst wahrscheinlich machte das Vikariehaus in ältern Zeiten mit dem hinten in der Saalgasse daran stossenden Hause zum Spessart ein Haus aus, und es behielt auch nach der Theilung den Namen zum Spessart fort. Die

---

293) Dieser Urkunde Original liegt im Kastenamts-Archiv.

vorher beim alten Schilde angeführte Stelle und die folgenden begründen die Vermuthung.

„Hus zum Speshard untern Bendern.“ S. G. P. von 1397.

„zum Spesharte in vico Bendergassen.“ L. C. Ss. M. et G. de 1412. f. 5.

Lit. J. No. 74.

Das H. zum *gulden Ring* in der Saalgasse stiess mit seinem Hinterhause in die Bendergasse und hiess da zum gulden Ring, da der vordere Theil zum *jungen Spessart* hiess.

Dieses Hinterhaus zum gulden Ring muss das Haus Lit. J. No. 75 gewesen sein, weil es auf das Haus zum jungen Spessart J. 79 von hinten angränzt.

Neben dem Haus zum gulden Ring lag das Haus zum *Riesen* oder zum *kleinen Riesen*. Sieh die Beweisstellen dorten: dazu kommt

S. G. P. 1395. H. *zum Riesen* unter den Bendern.

— 1405. H. zum *Riesen* in der Bendergasse.

— 1464. huschin unter den Bendern genannt *zum Riesen*. Dieses kleine Haus muss also *J. 74* sein. S. auch unter hohe Eiche und Blumenstein.

Lit. J. No. 75. Zum *gulden Ringe*. S. das vorhergehende Haus und weiter

S. G. P. 1396. Zwei H. unter einem Dach genannt zum gulden Ringe bei S. Niclas untern Bendern.

— 1404. H. zum gulden Ring in der Bendergass gen S. Niclas über.

— 1395. H. zum gulden Ringe by S. Niclase.

Lit. J. No. 76.

Lit. J. No. 77. *Cronenberg*. Das Eck der Bendergasse nach dem Römerberg. [294])

---

[294]) O. U. 1401. Gesess — genand *Cronenberg* gelegin uff dem Samstagsberge.

O. U. 1465. H. genannt Cronberg auf den Samstags-Berge gen St. Niclas Kirchen und Schoenstein über.

O. U. 1502. H. u. Gesess — genant Blomeneck, gelegen gen St. Niclas uber zuschen der hohen Eiche und dem Gesess Cronberg, stosst hinten uff das Gesess Landeck etc.

S. G. P. 1390. Heinrich zu Cronenberg.

Dieses Haus ist mit dem H. Landeck nun zu einem Ganzen vereinigt.

— 1421. H. Cronenberg bi S. Niclaskirchen uf der Ecken an dem H. Blumenstein.

— 1438. H. Kronenberg uff dem Samstagsberge.

G. Br. 1459. *Cronenberg* gen Schonnstein über bi der Fareporten.

— 1463. H. Cronberg zwischen dem H. Blumenstein und Landecke uf dem Samstagsberg uf dem Orte gen S. Niclas uber.

O. U. 1467. *Cronenberg* gen S. Niclaskirchen und dem H. Schonstein über.

S. G. P. 1469. H. *Cronberg* und H. *Landecke* liegen unter einem Dach an der Farporten.

— 1470. H. Landeck und Cronberg an der Farporten.

Laut XV. Secul. Zinsregister. H. Kronenberg gen H. Schonstein über.

[Dieser Text von Lit. J. No. 74 bis No. 77 ist von *Fichard's* Arbeit, nach *Battonn's älterem Entwurfe* lautete die Stelle folgendermasen:]

Lit. J. No. 74. *Klein Braunfels*

Zum Riesen, zum kleinen Riesen.

„½ marca den. (Michael) de duabus domibus quondam una dicta zum *resin*, sita in antiquo oppido frank. superiore parte, vico doliatorum latere meridionali, infra vicos videlicet Ollarum et oppidum dividentem.“ Libr. Vicar. Baldemari. Ser. I. No. 37. Vic. S. Mar. Magdal.

„6 ß de domo zum Riesen gegen S. Nicolai Capella.“ (Martini.) R. C. de 1636. f. 34.

„H. zum Riesen in der Bentergassen.“ S. P. 1405.

In einem Zinsbriefe des Prediger-Klosters vom J. 1437 wird das Zinshaus beschrieben: hinder S. Niclas Kirchen zushen der Hoen Eich und dem gulden Ringe.“

NB. 1641 Balthes Klaren. Michael Ziegler heisst zur hohen Eich.

O. U. 1515. H. u. Gesess genannt Blumenstein gegen S. Niklas Kirchen uber neben dem Gesess zur Cronburg etc. F.

Das Liebfraustift hat vom Haus zum *kleinen Riesen* in der Bendergasse auf Martini 1 fl. 12 β Grundzins und ist in dessen Zinsbuch mit Lit. J. No. 76 bezeichnet.

Lit. J. No. 76. *Zur Hohen Eich*, jetzt *goldner Ring*, wie unsere neuesten Zinsregister bemerken.

„vi β de domo sita latere meridionali ex opposito parve porte meridionalis capelle S. Nicolai, inter domos zum Resen et Blumenstein.“ Portatile Baldemari de 1356. f. 11. (rec. manu.)

„vi solid. de domo zu der hohen Eychen dicta, sita latere meridionali vici doliatorum ex opposito capellae S. Nicolai infra domus zum Resen et Blumenstein.“ R. C. de 1538 et 1586. fol. 30.

Die 6 β oder 15 kr. Grundzins werden noch wirklich von der Praesenz auf Martini erhoben.

Blumenstein kommt schon 1356 als Nebenläger von der hohen Eich vor. Vgl. *Gudenus* cod. dipl. 1324. So auch: „Blumenstein neben dem H. zum Riesen gen S. Niclas ubir.“ S. P. 1423. [Vgl. auch Cod. 474.]

Lit. J. No. 77. *Cronenberg*, anfänglich das Eck an der Bendergasse bei S. Nicolaus, nachdem aber die beiden Häuser *Cronenberg* und *Landeck* mit einander vereiniget wurden, das doppelte Eck zwischen der Bendergass und Saalgasse (an jeder Eck ein Wappen).

Anno 1322 vermachte Albertus uff der Hofstadt der Capelle unter dem Brückenthurm zu Sachsenhausen 1½ Mark an S. Martinstag fällig: „von dem huse das da heyszit *Cronenberg* an *Landecken*, an der Ecken gein S. Niclase.“ Ex libr. Testament. f. 84.

„1½ marc. den. de domo dicta *Croninberg* sita in platea Samysdagisberg latere meridionali in acie respiciente occidentem et septentrionem.“ Lib. Vicar. Baldemari. Ser. I. 37. fol. 1.

„H. Cronenberg by S. Niclaskirchen uff der Ecken an dem H. Blumenstein und Landecke uff dem Samstagsberg vff dem Ort gen S. Niclas ubir.“ S. P. 1421 et 1463.

„H. *Cronberg* und H. *Landecke* liegen unter einem Dach an der Farporten.“ S. P. 1469.

2 fl. 5 β de domo *Cronberg* sita ex opposito *Schonstein* in acie — respiciente ex vna parte ad occidentem, et ex alia parte ad septentrionem. R. C. Capellae S. Cathar. in ponte de 1477. fol. 1 in latul. R. No. 11.

„ij gulden iij torn. de domo aciali sita circa capellam S. Nycolai dictam *Cronberg* in descensu der bendergassen.“ R. C. ejusd. capellae Saecul. XV. fol. 5 latul. R. No. 6.

In der Frankfurter Nachricht von 1799 No. 63 wird der öffentliche Verkauf der Eckbehausung auf dem Römerberge, zum *Kronenberg* und *Landeck* genannt, in die Saal- und Bendergasse gehend, sammt der daran stossenden Nebenbehausung *zum kleinen Blumenstein* Lit. J. No. 77 und 78 bezeichnet, angekündigt.

Häuser auf der Nordseite.

I.

Zwischen dem Römerberge und dem Gang bei S. Nicolaus.

Die Kirche S. Nicolai. S. auf dem Römerberge.

II.

Zwischen dem Gange bei S. Nicolaus und dem Stinkgässchen.

Vikariehaus S. Nicolai. „Domus pro habitatione vicarii vicarie prenotate (S. Nicolai) sita in antiquo opido frank. superiore parte vicis doliatorum latere septentrionali Sancti Nicolai latere meridionali, contigua versus orientem capelle Sancti Nicolai prenotate.“ L. V. B. Saec. XIV. vic. S. Nicolai. Laut dieser Beschreibung stand das Vikariehaus in der Mitte des XIV. Jahrh. hinter dem Chore der S. Nicolauskirche in dem sogenannten Gange, und stiess mit dem einen Ecke auf die Bendergasse und mit dem andern auf den vicus S. Nicolai, der nachmals verschwand. Ums J. 1379 erhielt der Vicarius ein anderes Haus in der Bendergasse (Lit. J. No 73) und das alte Vikariehaus kam nachmals in bürgerliche Hände und wurde in zwei Häuser abgetheilt [295])

---

[295]) O. U. 1355. (census) de duabus domibus sub uno tecto et fundis eorum sitis infra muros antiquos opidi prefati F. in monte Sampsdagberg

Lit. J. No. 84. *Kleiner Stern.* Das Eck, so zu dem vorgedachten Vikariehause gehörte. In der Brunnenrolle von 1544 erscheint es unter diesem Namen.

Lit. J. No. 83. [*Zum Speer?*] [296])

Lit. J. No. 82. [*Helfenstein.*] Vor Zeiten der Bender Trinkstube; [297]) wenn es nicht das Haus Lit. M. No. 153 war. S. Rindsfuss.

Lit. J. No. 81. *Rindsfuss.* [298]) Steht neben dem Stinkgässchen.

„Hus zum rindsfuss in der bendergasse." S. G. P. 1433

„Zum Ryntzfusz gelegen vnder den Bendern neben der bender Dryngstoben" J. B. von 1465.

---

dicta in vico parvo viciniore capellae Sti. Nicolai infra hanc capellam et transitum sub domibus ad vicum doleatorum factum in eadem riga etc. confer. *Würdtwein* dioec. mog. II, 588.

S G. P. 1409 H. unter den Bendern an S. Nicolaus.

[296]) O. U. 1340. f. 2 post Jacobi Apost. bestetht Hennekin *in dem Sale* Burger alhier von dem Schöffen Jacob Clobelauch, Trude ux. das H. das da ist gelegin in der bendergaszen an dem *Nuwenhuse* gein Sant Nicolawese um 6 Mark järl. Gülte auf Erbpacht, gleicher Weise als es Jacob und Trude hant, wand es zu dem Sale gehorit. (Dies betrifft das Haus *zum Speer*, da sich die Urkunde unter den Hausurkunden dieses Hauses befindet.)

O. U. 1394 wird dieser Gülte von 6 Mk. erwähnt, als auf zwey husern an eynander an Sant Niclaskirchen gelegen — auf jedem Hause 3 Mk. — liegend (es war also damals in zwei Häuser getheilt).

O. U. 1509 waren beide Häuser wieder vereiniget, denn es heisst in einem Gültbriefe dieses Jahres von derselben Gülte auf einem H. genannt *zum Speer* unter den Bendern, neben Hengin von Nidda und Clasen v. Beberauwe, stosst hinden uf den *schwarzen Stern.* (In der neueren Zeit gehörte dies H Hrn. Zacharias Conrad Riese.)

[297]) Beedbuch 1394. It. der Bendirhuss in der Bendergassen.

Wfrkl. Z. B. von 1480. Bendergasse. Der Bender Zunfthus und ist genant *Helfenstein* gelegen uf der Siten gen Mitternacht neben dem Rintzfuss gein S. Niclas zu.

Mpt. XVII. Sec. *Benderstub* gen dem Stinckgässchen über.

[298]) S. G. P. 1361. Agnes zu dem Rindsfuss. 1372.

O. U. 1363. H. u. Gesess gelegin nebin an dem Orthe hinder dem Rindsfuze als man herumbgeet den Gang heruff etc.

III.

Zwischen dem Stinkgässchen und der Scharn.

Lit. M. No. 153. Das Haus über dem Stinkgässchen. [298b]) Anno 1449 verkief Petrus Bock Vicarius S. Barthol. an Velten von Eckenheim, einen Bender, Lysen seine Frau und ihre Erben für fl. 60 — „die besserunge vnd recht eynes huses mit siner zugehorungen gelegen vnder den bendern uff dem Stinckgeszchin neben dem Rintzfusze“ L. r. S. f. 34. [Auch *zum Hasen* genannt.]

Lit M No. 154. *Zum Hasen.* [299]) „Hus zum Hasen gelegen vnder den Bendern – gegen dem gesesse zur Holderbaum über.“ J. B. von 1466.

Stadt-Rchnbch. de 1379. Das H. zum Ryndesfuss war auch von der Stadt an einen Bender vermiethet.

S. G. P. 1399. H zum Rindsfuss.

O. U. 1440. H. u. Gesess genannt der Rindsfuss auch unter den Bendern gelegen an dem Gesesse zum Helfenstein etc.

Stadt-Rchnbch. de 1444. It. 1 fl. hat geben Henne Schicke von des Rads Husschin vnder — den Bendern über ij fl. Bodenzinses (und versprach ferner mehr zu geben. —)

S. G. P. 1451. H. zum Rindsfusse unter den Bendern.

O. U. 1501. H. – in der Bendergasse gelegen genant zum Ryntsfuss neben Helfenstein (der Bender Zunffthuss) und stosse uff eynen gemeinen Durchgang — stoisst hinden uff den Fleisser.

[298b]) S. G. P. 1396. H. in der Bendergasse uf dem Stinggesschin.

— 1399. H. in der Bendergasse uf dem Orte an dem H. zu Rindsfuss stosst uf das Geschin das Conrad Clobelauch neu gebauet.

— 1481. H. unter den Bendern zwischen dem H. zum Rindsfuss und zum Hasen.

— 1482. H. in der Bendergasse zwischen dem Stankgeschin by dem Rintsfuss.

— 1483. H. uf dem Ort des Stanckgeschins neben dem H. zum Rindsfuss.

— 1483. Orthus uf dem Ort des Stinckgeschins an dem H. zum Hasen.

— 1430. Zwei H. in der Bendergasse ober dem Stinggeschin.

[299]) O. U. 1457. H. unter den Bendern und genannt zum Hasen zushen der Schuwern und N. gein dem Gesess zum Holderbaum uber.

O. U. 1482. Orthuss — gelegen uff dem Ort des Stinckgässchens und dem Gesess zum Haasen.

Seine Lage giebt das S. G. P. von 1481 noch näher zu erkennen, da es das vorige Haus „untern bendern zwischen den husern zum rintsfusz vnd zum hasen" beschreibt.

Lit. M. No. 155. Vermuthlich *zur Scheuer.* [300]) Hus zur Schuren untern bendern gen dem Gelthus ubir." S. G. P. von 1431. Kömmt auch schon in einem J. B. von 1426 vor.

Lit. M. No. 156. *Kleines Paradies.* [301]) S. Frftr. Intellig.-Blatt von 1781 No. 16.

Lit. M. No. 157. [Der *alte Engelman.*] [302])

Lit. M. No. 158. [*Klein Ortenberg*?] [303])

Lit. M. No. 159. *Ortenberg.* [304]) [Cfr. *Würdtwein* D. Mog. II. 605.]

---

[300]) S. G. P. 1426. H. zur Schuren unter den Bendern. 1430. — 1435. H. untern Bendern an der Schuren.

O. U. 1484. zwei H. die jetzt zusammengebrochen sinn genannt zur Schuren gelegen in der Bendergassen zushen Hrn. Johann Stein Vicar zu V. L. F. und Steeffhenne dem Bender, stoisst hinten an das Gesschin hinter dem Flesszer.

O. U. 1495. H. inn der Bendergassen neben dem Husse zur alten Schuren und N., stost hinten an die alt Schuchgassen.

G. Br. 1521. H. zu der Scheuern unter den Bendern.

Mpt. XVII. Sec. H. zur Scheuer in der Bendergass. F.

[301]) O. U. 1518. H. und Gesess — genant zur alten Schuren in der Bendergassen gelegen neben dem Gesess zum kleynen Paradies uff einer und dem Gesess zum Hassen uff der andern Syten.

O. U. 1523. zwey Husser — unter den Kremern gelegen genannt zum *cleynen Paradies* und *cleyn Seligenstadt* neben N. uff einer und einer gemeynen Gassen anderseits stosst hinden uff die *Rusch* etc.

G. Br. 1393. H. zur Rose hinterm Flesser.

O. U. 1511. H. gelegen hinter S. Niklas Kirchen genant zur *kleinen Rusen* zushen der *hohen Eich* und Wurzelsen.

Mpt. XVII. Sec. H. zur *kleinen Rose* gen S. Niclas über.

[302]) O. U. 1388. H. u. G. — genant der alte *Engelman* gelegin unter den Bendern an ein Huss an *Ortenberg.* F.

[303]) O. U. 1500. H. u. Gesess genant *Ortenberg* gelegen in der Bendergassen uff eyner Syte neben dem *schwarzen Schild* und uf der andern Syten an *kleyn Ortenberg.* F.

[304]) O. U. 1351. H. Ortenberg in der Bendergasse.

S. G. P. 1417. H. Ortenberg in der Bendergasse. 1430 desgl.

A. 1369 verkiefen Johann Froysch (Frosch) und Guda ux. an Hertwich Petterwiel Canonicus S. Barthol. 3 Mark Pfennig „super domo et eius fundo dictis Ortenberg in vico doliatorum prope macellum carnificum opidi antiqui franckenfurd sitis.“ L. T. f. 162.

„Ortenberg latere septentrionali quasi ex oposito domus .... prope domum zu dem arne.“ L C. de 1450. f. 30.

„Sita in vico doleatorum latere septentrionali contigua domui zum Swartzin schilde.“ L. V. de 1453. f. 55.

Lit. M. No 160. *Schwarzes Schild.* 305) S. die vorhergehende Beschreibung. Unter diesem Hause nehmen die Scharnen ihren Anfang.

Lit. M. No. 161. *Zur Linde.* Domus ad tiliam vorher *Biersack.* Das Eck an der — Scharn. 306) Das Haus Biersack war 1350 schon in zwei Häuser getheilt, davon das eine die Linde, das andere Dannenberg genannt wurde.

Wfrkl. Z. B. von 1480. Bendergasse. H. genannt Ortenberg gelegen by den Fleyschschirn hart neben dem H. zu dem swartzen Schilde gein S. Niclas zu uf der Syten gen Mitternacht.

G. Br. 1517. H. genannt *Ortenburg* in der Bendergasse zwischen dem H. zum *schwarzen Schild* einer und Hans von Ditzenbach anderseits, stosst hinten auf das H. *zum Reussen* (gehörte damals dem Benderhandwerk, nun den Schöllischen Erben). *Knoblauch* 25. 4. F.

Mpt. XVII. Sec. H. Ortenberg in der Bendergass neben dem schwarzen Schild

305) O. U. 1498. Husung zum *schwarzen Schilde* darhinden (hinter dem H. zur Rusen unter den Kremen) stoisst uff die Bender Gassen und uff das Gesess zum *Eichen Laup* etc.

Stadt-Rchgbch. de 1500. (Baubesichtigung unter den Bendern neben dem schwarzen Schilde.) F.

306) Beedbuch 1320. Domina zu Linde. (Besitzende dieses Hauses der Reihenfolge nach)

O. U. 1331. H. *zu dem birsacke* unter den *brotscherren.*

S G. P. 1355. H. zur Lynden.

— 1416. H. und Fleischschirn genannt *zur Linden.*

O. U. 1488. H. genant *zu der Linden* und *3 Schirnen unter der Linden,* nämlich eine neben N., die andern hart neben der Stegen, als man zur Linde uffe geet etc. F.

„j sol den. de domo dicta Biersag sita in antiquo opido superiore parte. Nunc due domus contigue vna solvens iiij den. dicta zu der Linden, sita vico doliatorum, latere septentrionali, infra vicum macellorum et ecclesiam Sti. Nicolai in acie respiciente orientem et meridiem eiusdem vici macellorum, alia viij den. dicta Dannenberg, sita vico macellorum predicto latere occidentali, contigua versus septentrionem domui zu der Lynden prenotate.“ L. r. B. de 1350. f. 15.

„iiij den. de domo dicta ad tyliam, sita in vico doliatorum in acie respiciente orientem et meridiem vici macellorum prenotati ex opposito domus panum.“ L. c. f. 7.

„Domus dicta zur Lynden, sita in antiquo opido superiore parte vico doliatorum, latere septentrionali infra vicos videlicet macellorum et opidum dividentem, in acie respiciente orientem et meridiem vici macellorum prenotati.“ L. V. B. Saec. XIV. Vic. I.

„Hus zur linden an der Metzlergass neben dem hus zum biersack.“ S. G. P. von 1483.

Am Hause steht: Von Alters ward ich zur Linde genannt, Gott bewahre mich vor Wasser und Brand. Anno 1630.

Das Haus entrichtet unserer Praesenz jährlich auf Ostern 5 fl. 27 kr. 2 hll. Grundzins.

[M. 161 wurde 1847 abgebrochen und nur einstöckig als Schirne wieder aufgebaut.]

IV.

Zwischen der Scharn und den alten Tuchgadern.

Lit. M. No. 162. *Störchlein.* [307]) Das Eck an der Scharn. Laut eines Zinsbriefes von 1347 in lat. F. IV. No. 17 gehörte

[307]) Beedbuch 1320. It. dictus Störcklin (hieher gehörig).

S. G. P. 1339. Reinhard zum Storkelin. 1340.

— 1381. H. zum Storck

O. U. 1386. H. Fleischschirn und Gesesse genannt zum Storckelin gelegen unter den alten Fleischschirnen uf der Ecken gen der Linden über.

O. U. 1414. unter den Fleischschirnen uf einer Schirne genannt zum Storcklin uf dem Orte gen der Linden ubir.

Zinsb. des h. Geist-Spitals. 1475. H. *zum Storglin* unter den Fleischschirnen.

das Haus „zum Storkeline vnder den Fleyschs schirnen“ damals Hertwig Wize (Weiss) zum Rebestocke und Else seiner Gemalin.

„xix den. de domo dicta Storgkelin sita in vico doleatorum latere septentrionali, infra domum dictam zu deme Wobelin et vicum macellorum, sola, in acie respiciente meridiem et occidentem eiusdem vici macellorum, ex opposito domus panum. Modo due domus, nova versus orientem.“ L. R. B. de 1350. f. 7.

„Hus zum Storckel unter den Schirnen. S. G. P. von 1406.

„Latere orientali in der obersten Schirnen.“ R. C. de 1450. f. 30.

O. U. vom XVI. Jahrhundert. 1 marc. (Philip et Jacobi) de domo aciali dicta *zum Storkelin* in der obern Schirn, latere orient. meridi. et occidentali respiciente, ex opposito domus dictae *zu der Linden*, contigua olim den Brodhallen.

Laut der obigen Beschreibung war das Störchlein ehemals gegen Osten mit keinem Nebenhause verbunden, und wahrscheinlich trennte ein Hof oder Gärtchen des ersten die beiden Häuser, worauf noch vor der Mitte des XIV. Jahrh. das folgende Haus erbauet wurde.

O. U. 1511. H. – genannt zum groissen Storkeln uff dem Ecke unter den Schirnen etc.

[Die folgenden Stellen betreffen das Haus zum Storch in der Metzgergasse und gehören nicht hierher.]

S. G. P. 1388. Die Jüdinnen an dem H. zum Storck.

— 1407. H. in der Metzlergasse hinter dem H. zum Storck.

— 1439. H. Fryenstein gen der Stede Wagen und gen dem H. zum Storcke gelegen.

— 1439. H. hinter dem H. zum Storck uf dem Orte gen dem *Lynwathuse* uber.

— 1442. H. hinter dem Storck uf der Metzlergassen. *Lersner* I. 556.

— 1474. H. zum Storck uf dem Orte gen dem H. Fryenstein und der Wagen über.

O. U. 1558. Eckhaus zum *grossen und clainen Stork* genannt gegen dem Leinwatshuss uber neben dem Hauss zum Puchsbaum gelegen stosst hinten uff die Metzlergassen etc.

Lit. M. No. 163. *Winterburg.* Am Hause steht zum Widenburg angeschrieben.

„ij ß ij heller Circumcisionis Domini de domo Winterburck in vico doliatorum, latere septentrionali ex opposito domus Lichtenburck." Comput. Off. DD. de 1563. f. 10. Ser. III. No. 11. Diese 5 kr. 2 hll. wurden noch auf Neujahrstag erhoben. Die ältere Geschichte des Hauses ist aus der Beschreibung des vorigen abzunehmen.

Lit. M. No. 164. *Kleines Weiblein.* Das Haus gehörte ehemals zu dem Hause Wobelin (Weiblein, Lit. M. No. 166) unter den alten Tuchgadern, welches in zwei Häuser getheilt wurde. S. Zinsregister von 1581 S. 28, wo aber der ganz verhunzte Name Kleine Wedel zu lesen ist. Es gab unserer Praesenz auf Marcus Tag 1 fl. Grundzins

Lit. M. No 165. *Junges Wobelin oder Weiblein.* [308]) Das Eck gegen dem Brunnen über. In dem Testamente des Albrecht auf der Hofstatt vom J. 1322 wird des Hauses „czu dem jungen wibelin" bereits gedacht. L. T. f. 83.

„vj lib. hallen. de domo dicta zu dem jungen Wobelin iuxta fontem dictum wobelins burne in vico doliatorum latere septentrionali infra der alden gaden et vicum macellorum, in acie orientem et meridiem respiciente ex opposito domus Waldegkin sita." L. V. Saec. XIV. vic. Trium Magorum.

„zum jungen wobelin sita in — vico doliatorum, latere septentrionali, infra antiquos cameras et vicum macellorum etc." L. V. B Saec. XIV. vic. decem millium Martyrum.

Von diesem Hause fielen der Praesenz auf Johannis Enthauptung 5 fl. Grundzins, die vorher von gedachter Vikarie erhoben wurden.

---

[308]) Beedbuch 1320. Emericus zum Wobeline (hieher gehörig).

O. U. 1406. H. genannt klein Wobelyn gelegen unten an grossen Wobelin uff dem Orte neben gein Waldecken über etc.

O. U. 1468. Orthuss — genant zum clein Wobelin neben dem grossen Wobelin uff dem Krutmerkte gein dem Wobelins Borne und dem Gesess Waldecke über gelegen.

O. U. 1531. Eckhaus — zum clainen Webell genant uff dem Krautmarck neben dem Haus zum grossen Webell gelegen etc.

V.

Zwischen den alten Tuchgadern und der Höllgasse.

Lit. M. No. 199. *Zur alten Münz.* Wie dieses Haus von der alten Münz auf dem Markte getrennt wurde, ist daselbst bei der grünen Linde M. 192 zu ersehen. Es macht jetzt ein Haus mit dem Gadenecke aus. [Vgl. oben S. 193.]

Lit. M. No. 200. *Gadeneck,* vorher *Nuwegaden* oder *Neuegaden.* [309]) Das Eck am Plätzchen, wo vorher das Haus zum Gerunge gestanden. (S. in der Höllgasse.)

„Sex den. de domo Nuwe gadem, sita in vico doliatorum latere septentrionali, ex opposito putei Wobelins burnen et in vico institorum latere meridionali, ex opposito frythof, infra vicum transitus vicorum doliatorum et institorum, dictum Kolmansgazze et domum alde gadem, et est transitus secundus inter vicos doliatorum et institorum.“ L. r. B. de 1350. f. 4.

L. C. B. M. V. Saec. XVI., — von zweien Gaden am Ende der alden Gaden vnd ist nun ein Haus bei dem Thor daruff gebauet hinten ex opposito domus dictae zum Wobelin, et vocatur haec domus Gadeneck.

Wir nehmen aus obiger Beschreibung ganz deutlich ab, dass sich unter diesem Hause der Durchgang zwischen der Bendergasse und dem heutigen Markte befand, der sonst unter den neuen Gaden hiess. Ich habe denselben schon vorher nächst nach der Höllgasse beschrieben.

Das Haus gab der Praesenz 5 fl. 47 kr. 2 hll. Grundzins, die auf Cathedra Petri und auf Martini fällig waren.

VI.

Zwischen der Höllgasse und der südlichen Westpforte des Pfarrkirchhofs.

Das Eck, s. Lit. M No. 203 in der Höllgasse.

---

309) O. U. 1549. H. Gadeneck genannt — stosst hinten auf den Krautmarkt etc.

O. U. 1578. H. Gadeneck und zur alten Müntze genannt. — Inn der Kremergassen gegen dem Frythoff uber neben N. uff einer und dem neuen Rodenhaus uff der andern Seiten gelegen stosst hinten uff den Krautmarkt. F.

Lit. M. No. 217. *Frasskeller.* Sonst *Fraisskeller* und auch *Froschkeller.* [310])

„Sex sol. den. de domo dicta Fratz Keller, sita antiquo opido superiore parte vico doliatorum, latere septentrionali infra Cemiterium ecclesie St. Barthol. et vicum dictum Kolmansgazze. Contigua eidem Cemiterio.“ L. V. B Saec. XIV. Vic. I

It. i marcam legavit Hermannus de Colonia ad duos cereos, gewunden Kerzen dictos — de domo sua dicta frazkeller cimiterio ecclesie St. Bartholomai predictae contigua. Reg. Cens. Fabr.

„Domus zu deme Frazkelre sita latere septentrionali contigua cemiterio ecclesie St. Barthol. sed pro nunc pars cemiterii.“ P. B. de 1356. f. 11.

A. 1355. xii Kal. Dec. kiefen die Fabrikmeister des Kapitels mit Bewilligung des Raths dieses Haus von Heinrich Simlers Erben für 480 Mark, um den Kirchhof zu erweitern. Miscell. Bald. Ser. V. No. 43.

Von der Zeit an gehörte das Haus zur Kirche, und ist noch wirklich ein Eigenthum derselben. Es diente anfänglich dem verordneten Diener des Kirchenbaues, dem Bildwärter (Custodi imaginum) zur Wohnung, dessen Amt sonderlich darin bestand, dass er auf die Opfer vor den Bildern Acht hatte, damit sie nicht gestohlen wurden. Nach entstandener Reformation setzte der Rath seinen Diener, der die Arbeitsglocke läutete, mit Gewalt hinein. Acta Fabricae. p. 41. Wahrscheinlich geschah

---

[310]) Beedbuch 1320. Catherina dicta zum Vraskellere.

Stadt-Rechenbuch de 1372. It. 1 ℔ einer Maget, die in dem Froyskeller (alibi auch Fraskeller) in der Fasten Messe hute vnd das Hussgeld vff hub.

In den J. 1374—1376 gehörte laut den städtischen Einnahmen und Ausgaben das Haus zum Frasskeller der Stadt, welche Zinsen davon erhob und die darauf ruhenden Gültzinsen bezahlte.

Stadt-Rechenbuch de 1379. It. 2 fl. hand ausgegebin Franke und Heilmann von eyner thore, die sie in der alden Messe an dem Fraazkeller hatten.

(Desgleichen 4 fl. Henne Ungelymp von einer Thore daselbs.)

S. G. P. 1386. H zum Frasskeller.

dieses zwischen den J. 1533 und 1548, wo der Rath sich der ganzen Kirche bemächtiget hatte. Bei dem im J. 1571 vor der kais. Commission in Betreff des Kirchhofs abgeschlossenen Vergleiche blieb das Haus mit noch andern streitigen der richterlichen Entscheidung überlassen, die aber durch mancherlei Vorfallenheiten so lange verzögert wurde, bis der westphälische Frieden durch das Entscheidungsjahr 1624 den Rath begünstigte. Im J. 1745 machte das Kapitel in einer schriftlichen Vorstellung an den Rath abermal Anspruch auf die Räumung des Hauses und es erhielt hierauf eine schriftliche Antwort, worin derselbe sich auf den 200jährigen Besitzstand, auf den westphälischen Frieden und auf die schon längstens begehrten Conferenzen bezog. Ex Protoc. Capituli d. a. die 28. Maji. Indessen suchte die Fabrik das Haus als ihr Eigenthum zu erhalten, und sie unterhielt deswegen dasselbe in Dach und Fach, liess sogar die Zimmer ausweissen, verbrochene Schlösser repariren, und was sonst immer schadhaft wurde, auf eigene Kosten wieder herstellen. So verhielt es sich mit dem Hause bis zur Aufhebung des Stifts im J. 1802, wie solches aus den Fabrikrechnungen zu ersehen ist, und ich als gewesener Fabrikmeister auch bezeugen kann. [311])

Häuser unbekannter Lage.

Helfenstein. „Hus Helfenstein in der bendergass.“ S. G. P. von 1407. [Vgl. oben S. 312.] [312])

Schnabel. „Hus zum Snabel untern bendern.“ S. G. P. von 1430.

---

[311]) O. U. 1½ marc. den. de domo dicte *Frasskeller* VI vicariis.

O. U. iij β den. in anniv. Henrici Ranae Octava nativ. Mar. de domo Joannis Sutoris, contigua cimiterio ex opposito der Roden Dore hujus eccles. (S. Barthol.) — Nota. Capitulum renuntiavit de hoc censu eo, quod fundus ejus cemiterio est adjunctus.“ Reg. distribut. de 1397. f. 49. — ½ marc. (an hic?) in platea ex opposito des Stegkis.

[312]) S. G. P. 1386. H. Helffinstein. 1387 desgl.

O. U. 1534. H. — clein Helfenstein genannt untern Bendern etc. F. Mpt. XVII. Sec. H. Helfenstein untern Bendern in der Bendergasse neben dem kleinen Rechen.

Kleiner Schild. „Hus zum kleinen Schilde untern bendern.“ Dasselbe von 1416.

„*Kleiner Braunfels.* „Hus kleiner brunenfels untern bendern.“ S. G. P. von 1417. [Vgl. oben S. 309.] [313])

Rosenbaum. „de domo Rosenbaume inter doliatores.“ R. C. de 1438. Wahrscheinlich das Haus in der langen Scharn; denn in den Zinsbüchern wurden öfters die grösseren Gassen für die kleinen genannt. [314])

[*Kleiner Rechen*] [315])

Auf dem Krautmarkte.

Unsere alte Zinsbücher fügten der Bendergasse gemeiniglich noch einen besondern Anhang bei, der die Ueberschrift *auf dem Krautmarte* oder *Krutmerte* führte, und sie wollten dadurch die obere und breitere Gegend der Bendergasse beim Wobelinsborn, und von da bis zur Affengasse zu erkennen geben, wo einstens der Gemüsmarkt gehalten wurde. Zuweilen findet man auch noch die Häuser der Affengasse und der Höllgasse uf dem Krutmart beschrieben. [316]) In der Chronik I. 517 kömmt beim J. 1631 noch die Benennung auf dem Krautmarkte vor.

Weibleinsbrunnen.

Er ist der Brunnen auf dem Plätzchen der Bendergasse, das ehemals auf dem Krautmarkte hiess. [317]) Die Häuser zum

[313]) 1484 wird in dem S. G. P. Heinrich Hoke zu klein Brunfels erwähnt. F.

[314]) Beedbuch 1320. Friedericus zum Rozeboume. (Der Reihenfolge nach Besitzer dieses Hauses und dem Hause zur Linde zweit folgend, und das erste vor dem Hause Lichtenberg als Nebenläger.)

O. U. 1359. H. u. Gesess zum Rosynbeyme gelegin by dem Glezser.

O. U. 1363. H. u. Gesess by St. Niclawesse gelegen genannt zum Rosenbayme etc. F.

[315]) Mpt. XVII. Sec H. zum kleinen Rechen.

[316]) Stadt-Rchg. de 1534: ein Kellerladen unter den Krämen vff dem Krutmargt zu erleuben. F.

[317]) O. U. 1393. H. da Niclas Scherer ynne saz by dem Wubbelinesborn etc.

jungen Wobelin und Nuwegaden bezeugen, dass er 1350 schon gestanden hat. Sein Name ist ursprünglich von dem gegenüberstehenden Hause Wobelin herzuleiten; Wobelin aber ist das Verringerungswort von Wob, welches die späteren Zeiten in Weib veränderten. Wollen wir also den ältern Namen Wobelinsborn nach dem Sprachtone unseres Zeitalters ausdrücken, so müssen wir ihn den Weibleinsbrunnen nennen. Er war, wie alle übrigen, ein offener Ziehbrunnen, bis er . . . . .

Affengasse.

Diese nahm beim Frasskeller, wo die Bendergasse aufhörte, ihren Anfang, und senkte sich gegen dem Storche und dem Leinwandhause über in die alte Judengasse. Das Eckhaus zum Affen veranlasste ihren Namen; es war aber nichts Seltenes, dass man ihr auch die Namen von der Bendergasse oder vom Krautmarkte beilegte. Beispiele hiervon zeigen sich unter den Nachrichten vom Hause Wolkenburg, und noch mehrere in namenlosen Beschreibungen der Häuser, deren Aufnahme ich für überflüssig erachtete. Nachdem die östlichen Häuser der Gasse nach und nach alle von unserer Kirche erkauft, und niedergerissen waren, hatte sie den Pfarrkirchhof an der Seite liegen, und als der Magistrat im J. 1537 den Kirchhof seiner Mauern beraubt, und ihm durch den Vergleich von 1571 ein grosser Theil desselben abgetreten wurde, verlor sich in der Gegend mit dem Kirchhofe auch die Affengasse, und aus ihnen und einem Theile der alten Judengasse entstand der freie Platz, der nun *auf dem Weckmarkte* heisst.

Häuser auf der Ostseite.

Domus Joannis Sutoris Sacerdotis.

„iij sol. den. in anniversario Heyl Rane octova nat. Marie

Stadt-Rchnbch. de 1401. It. — vmb Steyne zum Wobelinsborne.
S. G. P. 1461. H. by dem Wobelinsborne. F.

de domo Joh Sutoris. contigua cymiterio huius Ecclesie prope portam ex opposito dem Roden dore huius Ecclesie. NB. Capitulum renunciavit de hoc censu eo quod fundus eius cemiterio est adiunctus.“ P. B. de 1356. f. 11.

Das Haus stand nächst dem Frasskeller neben der Kirchhofpforte und war hinten gegen der rothen Thüre unserer Kirche über gelegen, vor welche nachmals das Schiedschörchen zu stehen kam. Der mittlere Bogen in gedachter Kapelle war der Ort, wo sich diese Thür befand, und sie war eben diejenige, von welcher die Chronik beim J. 1338 sagt, dass der Main auf S. Urbans Tag (25. Mai) bis an die rothe Thüre zu S. Bartholome bei der Orgel gegangen sei. Der Platz des Hauses war 1356 schon zur Erweiterung des Kirchhofs verwandt, und Heylmann Gynheim und seine Frau erliessen im J. 1354 der Kirche um Gottes Willen eine halbe Mark, die ihnen jährlich von demselben fiel. L. C. Fabricae Ser. V. No. 43.

Wolkenburg. Kleine Wolkenburg. Stein Wolkenburg. [318])

„Sex sol. et iiij den. de domo dicta Wolkinburg, sita in vico transitus judeorum et doliatorum dicto Affengazze latere occidentali sola in cemiterio Ecclesie Sti. Barthol.“ L. r. B. de 1350. f. 11. Die Worte hier latere occidentali und ein anderes Mal latere meridionali haben ihren Bezug nicht auf die Gasse, sondern auf die verschiedenen Abtheilungen des Kirchhofes, worüber die Geschichte des alten Pfarrkirchhofes den Aufschluss giebt. Das Wort sola sollte anzeigen, dass das Haus

318) S. G. P. 1372. H. Klein Wolkenberg.

O. U. 1442. H. klein Wolkenberg an der Stede Wagenhuse hinten zu uf den Pfarrkirchhof.

— 1477. (Dieselbe Beschreibung mit dem Zusatz) gen dem H. klein Freienstein über.

— 1502. — Haus und die zwene Kreme (darin) zu cleyn Wülkenberg neben der Stede Wagen Huss, das der Rat käufft hat von Cathrinchen Buttelern.

— Haus cleyn Wolkenberg neben der Stadtwagenhuss stoisst hinden und neben vff den pfarrkirchhoff zu S. Barthelme, gein klein Friensteyn über gelegen. F.

Mpt. XVII. Sec. *H. Wolkenburg* auf dem Krautmarkt gegen Waldeck. [Betrifft offenbar ein anderes Haus, vgl. S. 269.]

auf beiden Seiten frei stand. Auf der einen war es durch ein Gässchen von der Wage getrennt, auf der andern aber hatte es damals schon den Kirchhof neben sich liegen.

„de domo lapidea dicta Wolkinburg, sita — in vico doliatorum, latere orientali, in cimiterio Ecclesie Sti. Barthol. l c. f. 59."

„Septem marce cum dimidia et quinque solidi cum octo den. levium de domo lapidea seu habitatione quondam Heinrici de Wolkinberg sita in cimiterio ecclesie sancti Bartholomei predicte prope portam ejusdem cimiterii infra hanc domum (portam) et domum dictam zu dem Frayzkeller sitam." *Würdtwein* Dioec. Mog. II. 680. Die Kirchhofpforte, der hier gedacht wird, befand sich in der alten Judengasse gegen der Gumbrachtsgasse oder dem heutigen Töpferhofe über. Henricus de Wolkenburg, dem das Haus gehörte, war Vicarius des S. B. Stifts. Er stiftete 16 Kerzen, die an gewissen Festtägen und bei seinem Jahrgedächtnisse im Chore ewig brennen sollten. Zum Behufe dieser Stiftung vermachte er unter anderm die $7\frac{1}{2}$ Mark 15 β und 8 Pfennig von seinem Hause. Er starb den 2. December 1332. *Würdtwein* l. c. p. 677.

1503 kamen das Haus klein Wolkenburg und das Waaghaus vermittels eines Vergleichs und Tauschs mit dem Rathe an das S. Bartholomaeistift. Beide Häuser waren damals ganz niedergerissen und sollten höher gebaut werden, was dem Capitel nicht behagte, wesshalb es die beiden Hofstätten unter der Bedingniss, sie nie mehr zu verbauen, acquirirte. Auch erhielt das Stift damals die Erlaubniss zum Erkaufe des Hauses Fürstenberg neben dem Padeshäuser Hofe, um dasselbe zu einer Kornschudde zu machen. Dagegen gab das Stift dem Rath 500 fl. an Gold und überliess ihm weiter noch zur Erweiterung des Garnhauses, darin oder dabei hinfüro die Waage sein sollte, seine Behausung hinten an demselben, gegen dem Schmidthof über gelegen, darauf sie ihre Früchte bisher geschüttet hatten. Der Brief hierüber schliesst: Gegeben uff Frytag den ersten Tag des Monats Juny Anno Millo. quingentesimo tertio. [319])

---

[319]) Stadt-Rechnung von 1503. Das Bartholomaeistift erkaufte für 500 fl. von dem Rate, der Stadt *alt - Wagenhuss* mit der Husung *cleyn Wolken-*

„Hus Wolckinberg uf dem Peter Kirchofe an der Stede wagin gelegen.“ S. G. P. von 1396.

„das Steinhus by der Pharre.“ Dasselbe von 1399.

„Domus lapidea Kleyn wolckenberg, sita in cimiterio Ecclesie hujus latere meridionali contigua der Wagen ex opposito domus zum Hunger.“ L. C. de 1450. t. 24.

„Klein Wolckenburck uff dem Krauthmarck, quam Senatus destruxit et assignavit Ecclesiae alios census, dat modo Camenarius ratione Sacristiae.“ Comp. off. DD. de 1563. f. 11. Ser. III. No. 11.

Das Haus Wolkenburg wurde sonst auch *Schoneck* genannt, das vermuthlich das Eck am Gässchen war, und mit Wolkenburg vereinigt wurde.

Schoneck. „½ marca den. de domo dicta Schonecke alias Wolckenburg sita in cimiterio huius ecclesie.“ R. C. de 1423. f. 6.

Das Haus wurde 1503 dem Rathe abgekauft, und der Platz zum Kirchhofe gezogen. Acta Fabricae f. 198.

Waage. Waaghaus und unten beim Hause Frankenstein: der Stede Fleischwogen. Vor Alters kief man das Fleisch um den Preis wie man einig wurde und ohne es zu wiegen. In der Zeitfolge aber fing man an nach Gewicht zu handeln und das Fleisch musste alsdann, wie ich vermuthe, in der eigens hierzu bestimmten und nah bei der Scharn entstandenen Waage gewogen werden, die nachmals entbehrlich wurde, als der Rath den Metzgern eigene Waagen und Gewichte gestattete.[320])

1503 am 1. Juni kamen das Haus klein Wolkenburg und das Waaghaus vermittelst eines Tausches an unsere Kirche.

---

bergk darneben in wexselswiese (Tauschweise) zum abebrechen vnd zur witerung des Kirchhofes und Gottesacker zu transferiren. Das Capittel gab noch dem Rate drein in den Handel „ein Kornehuss etc.“ by der Metzler Pforten neben des Rates Kornehus. F.

320) Stadt-Rechenbuch de 1372. Es ward in diesem Jahre ein Wagehaus gebaut.

S. G. P. 1388. Das Wagehus. F.

Dann, als gedachte Häuser niedergerissen waren und höher gebaut werden sollten, setzte sich das Stift dagegen, weil dadurch dem Pfarrthurme und dem Kirchhofe ein Nachtheil entstände. Um weitere Irrungen und Kosten zu vermeiden, wurde endlich ein Vergleich gestiftet, dass Bürgermeister und Rath dem Stifte die beiden Plätze zur Erweiterung des Kirchhofes überliessen, die aber nimmermehr vom Kapitel verbaut werden sollten. Auch gaben sie demselben die Erlaubniss, das Haus Fürstenberg neben dem Patershäuserhofe (hinter dem Pfarreisen) anzukaufen, um dasselbe zu einer Kornschütte zu gebrauchen, dagegen gaben Dechant und Kapitel dem Rathe 500 fl. an Gold, und überliessen ihm zur Erweiterung seines Garnhauses (Leinwandhaus), darin oder dabei hinführo die Waage sein sollte, ihre gegen die Schmidtstube über an dasselbe stossende Behausung, darauf sie bisher ihre Frucht geschüttet hatten. S. in Lat. R. IIII. No. 30. [Vgl. oben S. 325.]

Frankenstein. Item tres solidi Hll. cedunt de domo fundo et tota habitacione dictis Frankenstein contiguis ex vno latere cimiterio ecclesie Sti. Bartholomei et ex alio latere der stede fleischwagen ex opposito domus Frienstein.“ L. C. Ss. M. et G. de 1412. f. 3.

„iij β cedebant quondam de domo dicta Franckensteyn que sita fuit in cimiterio S. Barth. dat presenciarius Dominorum Sti. Bartholomei.“ R. C. S. Leonardi de 1536.

Weil das Haus auch zum Kirchhofe war verwendet worden, so zahlte der Praesenz-Amtmann dem St. Leonards-Stifte den Zins.

Zum jungen Affen. War das Eck an der Judengasse, das nachmals das Eck vom Kirchhofe wurde.

„zum jungen Affe Domus judeorum sita in antiquo opido superiore parte vico Sancti Spiritus latere septentrionali et est modo acies cimiterii ecclesie Sancti Barthol. respiciens meridiem et occidentem.“ L. C. de 1390. f. 71.

In dem Zinsbuche von 1428 f. 85 wird dieses Haus, obschon es nicht mehr existirte, doch noch beschrieben: „Superiore parte vici Sancti Bartholomei latere septentrionali.“

Wie aus der Judengasse der vicus St. Bartholomaei entstanden ist, soll anderswo gesagt werden.

Die Häuser auf der Westseite dieser Gasse sind auf dem Weckmarkte nachzusehen.

Gässchen bei Wolkenburg.

Nach dem Berichte der zum jungischen Annalen wurde 1490 am Freitage nach Assumptionis Mariae in Rechten erkannt, dass das Gässchen neben Wolkenburg auf dem Krautmarkte eine Almey sei. Es hatte seinen Eingang in der Affengasse zwischen Wolkenburg und der Waage, und war hinten beim Kirchhofe geschlossen. Es muss äusserst unbedeutend gewesen sein, weil es Baldemar in seine Beschreibung nicht aufnahm, und da die Häuser Wolkenburg und die Waage 1503 aufhörten, so hörte auch damals das Gässchen auf, und wurde, gleich ihnen, zur Erweiterung des Kirchhofes verwendet.

Alte Judengasse.

Vor der Mitte des XIV. Jahrhunderts muss die Anzahl der hiesigen Juden eine sehr beträchtliche gewesen sein, weil sie nicht allein eine eigene Gasse nächst bei der Pfarrkirche, sondern auch noch, wie Latomus berichtet, die schönste Gegend der Fahrgasse von der Brücke bis fast an den Lumpenbrunnen, die Fischergasse und noch andere nahe Gegenden bewohnten. *Schudt* Jüd. Merkw. II. 46. Ihr trauriges Schicksal, welches ihnen der unsinnige Haufen der sogenannten Flagellanten oder Geisseler zuzog, dass viele von ihnen ermordet wurden, die meisten aber flüchtig ihr Heil ausser der Stadt suchten, erzählt die Lersn. Chronik I. 555. Sie gedenkt dabei eines grossen Brandes, der damals entstand, und nicht allein die ganze Juden-

[321]) S P. 1446. H und Garten in der Judengasse, gehörend Clas Sikenhofen. F.

gasse, sondern auch noch so viele andere Gebäude in Schutt verwandelte, dass man von dem Pfarrkirchhofe bis auf die Mainbrücke schauen konnte. Einige setzen diese Ereignisse ins Jahr 1346; Andere schreiben sie dem J. 1349 zu. Man nimmt in der Geschichts-Erzählung eine Verwirrung wahr, die nothwendig erfolgen musste, weil man dasjenige, was früher geschah, mit dem vermengte, was sich später ereignete. Die Verfolgung der Juden durch die Geisseler trug sich im Jahr 1346 zu, und auf diese hat die von K. Ludwig in dem nämlichen Jahre auf Sonntag nach S. Catharinen Tag gegebene Urkunde Bezug, darin er dem Magistrate die Häusser der flüchtigen Juden für 3000 Pfund Heller verkief, und zugleich die Erlaubniss ertheilte, die Flüchtigen wieder aufzunehmen. *Senckenberg* Sel. jur. et hist. VI. 561. [Cod. 604.] Mit dieser Geschichte hat die Geschichte des Brandes, der erst 1349 entstand, und das Rathhaus, die Kirche und so viele Häuser zu Grunde richtete, gar nichts gemein. Herp, ein hiesiger Dominikaner Mönch, sagt in seiner Chronik beim J. 1349: Eodem anno in vigilia S. Jacobi tectum ecclesiae et chori S. Bartholomäi in Fr. a Judaeis incendio traditum fuit et incineratum. *Senckenberg* Sel. II. 7. [Vergl. *Kriegk* Frankf. Bürgerzwiste S. 422.].

Nach dem Brande wurden die verwüsteten Hausplätze auf der mitternächtigen Seite der Gasse unserer Kirche zur Erweiterung des Kirchhofs gerichtlich zuerkannt, indem sie ihr mit jährlichen Zinsen verpflichtet waren. [322]) *Schudt* hat im II. Theile seiner jüdischen Merkwürdigkeiten S. 46 eine Handschrift des Dechants Latomus angeführt, woraus dieses erhellet. Kaum war solche Veränderung der Judengasse erfolget, so beschrieb sie auch schon Baldemar im J. 1350: „a vico fabrorum et acie respiciente orientem et meridiem cemiterii ecclesie Sancti Barthol. ad hospitale S. Spiritus.“ Der vicus fabrorum war die

[322]) Stadt-Rechenbuch de 1361. It. 300 ℔ xxiij ß vmb zwene Judinfleckin die Herrn Johan Hochhuser worden sind.

It. von Schuchwarten von den Judenflecken ij ℔ und x ß.

It. Johan von Holzhusen hat uns geantwortit von der Judenhovested, die ihme geluhen ist. (Fürsteneck.) F.

Fahrgasse, und da der alte Pfarrkirchhof nach seiner Beschreibung sich bis an dieselbe erstreckte, so befand sich auch das Eck des Kirchhofs an dem Orte, wo nun die Mehlwage steht, und zwischen dieser und dem Fürstenecke war der Eingang der Judengasse, die hinter der Garküchen, beim Kauf- und Leinwandhaus vorbei, und durch einen Theil der Saalgasse lief, wo ihr das Eck beim heil. Geistbrunnen die Gränze setzte. Weil die Kirchhofmauer die ganze nördliche Seite von der Fahrgasse bis an die Affengasse gegen dem Leinwandhause über einnahm, so wurde dieser Theil der Judengasse zuweilen vicus S. Bartholomaei, und auch nur vicus cimiterii genannt. Die Beweise sind beim Hause zum jungen Affen, bei der Judenschule und noch anderswo nachzusuchen. Der übrige Theil der Judengasse vom Storche bis zum h. Geistbrunnen wurde auch schon am Ende des XIV. Jahrhunderts, weil nun meistens Christen da wohnten, als ein Theil des vicus S. Spiritus betrachtet und mit diesem Namen belegt. Ja es scheint derselbe zuweilen dem vorgedachten vicus cimiterii angehört zu haben; indem das Haus zum Affen gegen dem Leinwandhause über in einem Zinsbuche von 1412, wo es aber nicht mehr existirte, in vico S. Spiritus beschrieben wird. Die südliche Seite der Judengasse gegen dem Kirchhofe über war indessen noch immer von den Juden bewohnt, und sie konnten also alles, was da vorging, mit ansehen. Sie trieben nicht selten ihr Gespött über die christlichen Ceremonien, und störten gar oft durch ihr Geschrei den Gottesdienst. Um diesen Uebeln abzuhelfen, befahl K. Friedrich im J. 1442, die Juden in Jahresfrist von der Pfarrkirche wegzuschaffen. Chron. II. 809. Und er wiederholte im J. 1447 diesen Befehl; vid. in Lat. K. IIII. No. 36, der aber diesmal eben sowenig, als das erste mal, befolgt wurde. Endlich wurde der kais. Befehl nochmals i. J. 1458 erneuert. Die Juden machten zwar 1460 dringende Vorstellungen gegen eine solche Veränderung und schilderten die Gefahren, geplündert, verbrannt oder ermordet zu werden, wenn sie nicht mehr unter den Christen, sondern allein auf dem Wollgraben wohnen sollten. Demungeachtet wurde noch in dem nämlichen Jahre der Anfang mit Erbauung ihrer künftigen Wohnungen gemacht,

und sie mussten im J. 1462, wo eben auch Pabst Pius II. den Bau einer neuen Synagoge erlaubte, die Gegend bei der Pfarrkirche verlassen und sich in ihre neue Gasse auf dem Wollgraben begeben. Chron. II. 809. Von dieser Zeit an wurde die von ihnen verlassene Gasse vicus antiquus Judaeorum, oder die alte Judengasse genannt, welche Benennung auch sogar noch in dem Zinsbuche von 1581 in der Beschreibung des Hauses zum Spiegel in der Saalgasse beibehalten wurde. Durch die schon mehrfach erwähnte Niederreissung der Kirchhofmauer im J. 1537, und durch die im J. 1571 erfolgte Abtretung eines grossen Theils des Kirchhofs hörte die alte Judengasse, und mit ihr auch die Affengasse gänzlich auf, und aus ihnen und dem abgetretenen Kirchhofe entstanden die zwei grossen Plätze, deren Beschreibung unmittelbar folgt.

Garküchenplatz.

Die Entstehungsgeschichte dieses Platzes hat sich aus den Nachrichten von dem alten Pfarrkirchhofe und der Judengasse bereits entwickelt. Nachdem die Mauern um den Kirchhof im J. 1537 niedergerissen waren, und ein grosses Stück von demselben dem Rathe durch den Vergleich von 1571 abgetreten war, ging ein Theil der Judengasse und des abgetretenen Kirchhofs in diesen grossen Platz über, der aber, wie aus den Actis Fabricae S. 320 zu ersehen ist, nie verbauet werden darf, um der Kirche das Ansehen nicht zu benehmen. Im Jahr 1573 am 2. März wurde mit der Pflasterung des Platzes der Anfang gemacht, nachdem vorher eine grosse Menge Grund und Todtenbeine zur Ausfüllung des Judenecks, eines Bollwerks auf dem Fischerfelde, war abgefahren worden. *Schurgaei* Collectan. T. I. p. 344. Auch wurde am 27. Juni noch ein grosses Stück Mauer hinter der Mehlwaage, die damals weiter vorwärts in der Fahrgasse stand, umgeschraubt, Chron. I. 25. In spätern Zeiten fand man bei Ausbesserung des Pflasters zuweilen noch

Todtenbeine, und dadurch entstand die irrige Meinung, als wäre vor Alters der Judenkirchhof in dieser Gegend gewesen. Schudt beging daher auch den Fehler, dass er im II. Theile seiner jüdisch. Merkw. S. 362 schrieb: „unsere Frankfurter Juden hatten ihren Kirchhof vor alten Zeiten auf dem Garküchen-Platz.“ Und wieder im IV. Theile 2 Contin. S. 429: „Weil in alten Zeiten der Judenkirchhof allhier auf dem Garküchen-Platz gewesen.“ Die Juden wohnten in der Gegend, ihr Kirchhof aber war immer vor der Stadt gelegen; bis er durch ihre Erweiterung in dieselbe zu liegen kam. Wie der Namen Garküchenplatz entstand, ist nicht schwer zu errathen, und die daselbst befindlichen Garküchen scheinen ihrer ersten Erbauung nach beinahe eben so alt, als der Platz selbst, zu sein, indem der Magistrat schon 1553 am 19. Mai den Schützenmeistern befahl, sich bei einem Auflaufe mit ihren Knechten auf dem Samstagsberge und bei dem Garküchen-Platze zu versammeln. Chron. II. 260. Doch behielt der Platz eine Zeit lang auch noch den Namen eines Kirchhofs bei. In einem zwischen der Praesenz und dem Officio Summae missae in Betreff des Hauses Rosenbusch hinter den Garküchen geschlossenen Vertrage von 1583 heisst es: „Alls ein lange Zeit sich jrrung vnd zwyspallt zugetragen, wegen der Behausung zum Rosenbusch gelegen neben dem gulden Hirsch, gegen Unseres Stifts-Kirchhoff vber etc.“ L. r. S. f. 143.

Aber nicht allein das Stift, sondern auch der Rath selbst behielt zuweilen noch die Benennung eines Kirchhofs statt des Garküchenplatzes bei. So liess er z. B. 1573 und 1574 kleine Hütten und Kräme auf dem Pfarr-Kirchhofe erbauen, und verordnete 1574 am 18. März, dass die Schuster in den Messen ihre Waaren auf dem Pfarrkirchhofe in Hütten verkaufen sollten. Chron. I. 25 u. 430. Der noch übrig gebliebene Kirchhof konnte hier nicht verstanden werden, auch nicht das Pfarreisen; denn diese waren gemäss dem Vergleiche von 1571 ein Eigenthum der Kirche verblieben. Sonst stand die Corps de garde auf dem Garküchenplatze, die 1691 wegen Mangel des Platzes in Messzeiten abgeschafft wurde. Chron. II. 568. Während den Messen wird der Fischmarkt von dem Samstagsberge

hierher verlegt; und in der ersten Hälfte des abgewichenen Jahrhunderts wurde die sogenannte Häringshock aus der Saalgasse nach dem Garküchenplatze verwiesen, wo sich nun ihre Stände nächst beim Kirchhofthore befinden. Im J. 1813 wurde der Fischmarkt dem Garküchenplatze für beständig angewiesen, der nun auch schon von ihm den Namen erhält.

Häuser auf der Nordseite.

Lit. L. No. 6. *Bethlehem, Pfaffeneck,* vorher Domus Leschonis. Das Eck gegen der kleinen Pfarreisenthüre über. Es stand anfänglich hinten im Ecke eines kleinen Gässchens (s. vicus Leschonis), wo es auch seinen Eingang hatte. Aber 1537 als das Gässchen durch den Abbruch der Kirchhofmauer geöffnet war, wurde es zu einem Ecke, und erhielt nachmals auch eine Thüre gegen den Garküchenplatz. Gerlacus Lescho, Chorherr der St. Barthol.-Kirche, war im XIII. Jahrhundert der Eigenthümer des Hauses, das endlich durch sein Vermächtniss an das Stift kam, und von der Zeit an bis zu dessen Aufhebung ein Kanonikalhaus blieb. Es wurde 1805 von der Administration verkauft.

„Domus prebendarum ecclesie huius Leschonis sita in antiquo opido superiore parte et infra cimiterium et domum vicarie Marie virginis per Johannem de Rodauw instaurate ecclesie Sancti Barthol.“ L. C. de 1390. f. 65.

„½ marca de domo dominorum sita juxta domum Appenhaimer vesus cimiterium in angulo.“ L. C. de 1423. f. 20.

„½ marca de domo prebendali dicta Leschonis prope domum vicarie beate Marie virginis prime institutionis — contigua cimiterio ecclesie huius.“ L. C. de 1452. f. 3.

„2 fl. 3 β de domo prebendali dicta Bethlehem sita in acie contigua versus septentrionem domui vicaria primae institutionis.“ R. C. de 1581. f. 4.

„Domus Bethlehem in regione chori.“ Ex Protoc. capituli de 1620.

„Domus canonicalis am Hasspel, Bethlehem dicta.“ Ibid.

„Bethlehem auff dem garkuchenplatz am Haspel.“ R. C. de 1636. f. 3.

Am 15. Febr. 1562 wurde in diesem Hause der Vicarius Joannes Leussmuth von seinem Gevatter ermordet und beraubt. Die Geschichte ist in der Chronik II. Theil II. 169 zu lesen.

Jo. Schurgaeus beschreibt diese tragische Begebenheit im I. Tom. seiner Collectan. S. 360 mit noch andern Umständen begleitet auf folgende Art:

„Anno Domini 1562 die 15. Februarii, sive Dominica Invocavit, inter secundam et tertiam post meridiem, dominus Joannes Leysmuth, Francofordianus septuagenarius, et ecclesiae nostrae S. Bartholomaei Francofordensis senior vicarius, in domo praebendali Bethlehem dicta (quam tum temporis inhabitabat) a quodam sicario Friderico N. Murario, cive Francofordiano et ex pago Leun oriundo, nefarie laqueo suffocatus, atque proprio pugione in hypocausto crudeliter confessus, acceptis deauratis scyphis omnibus, et pecunia. Quod ubi Testamentariis ac Senatui innotuit, habito desuper de immani scelere maturo consilio, cadaver cum fune, sapone nigro illito, ad corpus demortui posito, circa baptisterium ecclesiae dictae, publice cum apparitoribus consulum (in exemplum et terrorem aliorum) pomeridiano tempore usque ad horam sepulturae secundam, poni ordinarunt, unde ipse interea salutam fuga quaerens, ad Fridburgum (urbem Wederaviae) una cum uxore se contulit, ibique Judaeo cuidam scyphos inauratos vendidit; quarto die, patrator huius facinoris in praenominatam villam Leun (quae in littore Lani fluvii sita) venit, ibique in publico hospicio una cum uxore depraehensus, et in arcem Braunfeldianam ductus, post paucos vero dies, ex palatio arcis cecidit, aut potius adiutorio uxoris fune se dimisit, relicta in eodem uxore. Cumque cuidam equiti sic obviam veniret, interrogavit, unde veniret? et cur tam sanguinolentas haberet manus (fuerat enim prius compedibus manicisque ferreis inclusus) videris te aliquem interfecisse? eris captivus meus, et cet Quare deductus in arcem Philipsstain, ibique secundo carcere mancipatus, et tortura tam diu excruciatus donec fateretur, se huius facinoris esse reum, tandem in oppido comitatus Nassauiensis Weilburgk capite truncatur.

Mit diesen Worten hat Schurgaeus das traurige Ereigniss geschildert, der als eine gleichzeitige Stiftsperson allerdings

mehr Glauben verdient, als die in manchen Umständen abweichende Nachricht der Chronik. Er hat S. 366 auch noch die Bemerkung über des Verstorbenen Epitaphium gemacht:

„Epitaphii huius poeta allucinatus in hoc, quod atra nocte necatum asserit, ut sicarius in tortura fessus, etiam in absentia chori observatum, fuit enim tantae diligentiae, quod nunquam ab horis ordinatis per totum annum abfuerit, excepto die dominico infaustissimo, hoc perpetrato scelere domi tempore vespe rarum precum vel luctatur cum sicario vel interfectus fuit. Altero die circiter duodecimam meridiei, D. Joannes Rodt, Vicarius et Subcustos, ac demortui Testamentarius (iussu M. Valentini Munck Canonici et Custodis nec non Testamentarii, aliorumque dominorum ante aedes Bethlehem expectantium) domum B. Mariae virginis primae institutionis, domui praedictae contiguam, ascendit, et per fenestellam tecte se immisit, clausumque ostium reseravit et cet.

Der Canon. Schurgaeus macht hier die Bemerkung, dass der Unglückliche nicht in der Nacht, wie der Mörder auf der Tortur bekannte, sondern bei Tage sei ermordet worden, weil er auf den Sonntag Nachmittags in der Vesper vermisst wurde, vorher aber in einem ganzen Jahre den Chor nicht einmal versäumt hatte. Die Ermordung des Geistlichen und sein Haus waren, wie man sich leicht einbilden kann, das Gespräch der ganzen Stadt, und da man das Haus nicht zu nennen wusste, entstand damals der Namen Pfaffeneck, wie er in der hiesigen Chronik I. 25 beim J. 1572 und auch in einigen Handschriften vorkömmt.

Lit. L. No. 7. *Zum kleinen Stolzenberg.* [323])

Lit. L. No. 8. *Stadt Lüneburg.* Ein vorstehendes Eck, das 1704 schon die Gastgerechtigkeit hatte. Chron. I. 433. Ich vermuthe, dass es zuvor zum *grossen Stolzenberg* geheissen hat, weil es zwischen den beiden Häusern zum kl. Stolzenberg ge-

---

[323]) O. U. 1663. H. u. Gesesse genannt *Kloppheimer* neben dem Pfarrkirchhoffe zushen dem Gesesse Stolzenberg und einer Canonicenhusse zu St. Bartholm. F.

legen ist, und dass das eine davon erst durch die Theilung des grossen Stolzenbergs entstanden ist. [324])

Lit. L. No. 9. *Stolzenberg. Klein Stolzenberg.* [325]) Das Eck bei der Fahrgasse.

A. 1349 in vigilia Epiphaniae vermachte Conrad von Löwenstein unserm Stifte eine Mark leichter Pfennig jährlichen Zinses zu zwei Anniversarien „de domo dicta Stoltzinberg in vico Fargazzin dicto prope domum dictam zu deme Swerte sita.“ Ex. origin. in Lat. F. IV. No. 47.

„Stultzenberg prope domum zu deme Swerte sita.“ P. B. de 1356. f. 2.

Eine neuere Hand strich diese Worte aus, und setzte dafür „Sita latere occidentali (vici Fargasse) infra cemiterium ecclesie S. Barthol. et domum Nydegken.“

„Hus klein Stolzenberg uf dem Pfarkirchhoff.“ S. G. P. von 1439.

Das Haus gehörte dem S. B. Stifte und wurde 1443 an Ulrich Aptecker und Gude seine Frau für 400 fl. verkauft. In dem Kaufbriefe wurde ihnen und ihren Kindern vergünstigt, sich der Thüre auf den Kirchhof lebenslänglich zu bedienen; dagegen mussten sie sich aber auch verbinden, auf die Kirchhofmauer und Pforte keinen Bau zu setzen. In der Urkunde wird das Haus beschrieben:

„Das husz vnd gesesse mit sime begriff — gnant cleinen Stoltzenberg gelegen zuschen dem gesesse auch gnant Stoltzenberg vnd Wolff Blumen vnsers ratgesellen huse vnd uff dem pharkirchhoff stossende.“ Lat. Z. III. No. 15.

---

[324]) O. U. 1586. H. *gross Stoltzenberg* genant neben dem Haus klein Stoltzenberg uff einer und dem Haus Stoltzenberg uff der andern Seyten gelegen stosst hinden uff vorbemeltes Hauss. F.

[325]) S. G. P. 1369. H. *Stoltzinberg.*

— 1444. H. Stoltzenberg in der Fargasse.

Mpt. XVII. Sec. H. *Stoltzenberg* in der Fahrgass beim goldnen Löwen. (?) F.

Häuser auf der Südseite.

Das Eck. S. *Fürsteneck* in der Fahrgasse.

Domus Costermanni Judaei. „j sol. den. de domo Costermanni judei, sita in vico judeorum latere meridionali, infra vicos fargazze et transitus vicorum piscatorum et judeorum, contigua versus occidentem domui in acie Liepmannis super aqueductum.“ L. r. B. de 1350. f. 7.

„j sol. den. de domo Costermanni — vico judeorum latere meridionali, infra vicos fargazze et Samuels gazze, contigua versus occidentem domui in acie respiciente septentrionem et orientem vici judeorum super aqueductum.“ Ibid. f. 16.

Die Worte super aquaeductum (auf der Andaue) haben wahrscheinlich ihren Bezug auf des Juden Costermanns Haus und folglich wäre dasselbe zu dem Fürsteneck gezogen worden, in dessen Keller ein unterirdischer Canal, nach der Mehlwaage hinziehend, entdeckt wurde.

Lit. M. No. 10. *Drei Säuköpf.* [326]) War vor ungefähr 25 Jahren noch ein Gasthaus. In einem Kaufbriefe des daneben stehenden Eckhauses Fürsteneck von 1610 wird schon der Behausung zu den Sewköpfen gedacht, und sie soll nach der Aussage des Eigenthümers ehemals zu dem Fürstenecke gehört haben. In dem Hofe, Eingangs rechter Hand, steht ein viereckiger steinerner Thurm, dessen obere Mauer nach alter Art durch Einschnitte abgetheilt ist. 1791 entdeckte man vor dem Brunnen einen Stein, darauf eine alte hebräische Grabschrift eingehauen war.

Lit. M. No. 11. *Kleiner goldner Hirsch.* [327]) Soll vor Zeiten ein Gasthaus gewesen sein.

Lit. M. No. 12. *Dannenberg,* [328]) ein Gasthaus. Es führt diesen Namen schon in der Brunnenrolle von 1648, und wurde 1805 ganz neu gebaut.

---

[326]) Stadt-Rchng. de 1598. Der Wirt zu den Säwköpfen. F.

[327]) Mpt. XVII. Sec. II. zum kleinen Hirsch auf dem Weckmarkt.

[328]) O. U. 1518. Behausung Dannenberg — gein dem Pfarrkirchhoff uber gelegen neben dem Gesesse Fürsten-Ecke uff einer und dem gulden Hirtze uff der andern Syten stoisst hinden an Fürsten-Eck.

Lit. M. No. 13. *Hirsch. Goldner Hirsch.*[329]) „zum gultnen Hirtz.“ 1450.

In der Beschreibung des folgenden Hauses wird er Domus Johannis de Holtzhusen vom J. 1356 genannt. An dem steinernen im J. 17.. abgebrochenen Gebäude war ein grosser in Stein ausgehauener Hirsch zu sehen, dessen Zeichnung ein hohes Alter verrieth. Der Bauherr Hr. Capitain Vogel hatte so viel Achtung für das Alterthum, dass er es der Zerstörung nicht preis gab, sondern ihm einen Platz hinten an der Hofmauer einräumte.

Lit. M. No. 14. *Rosenbusch. Grosser Rosenbusch.*[330]) Gehörte der Praesenz des S. B. Stifts.

„$^1/_2$ marca de domo seu habitatione tota ante et retro dictorum der Rosenbusche in superiori parte antiqui opidi Frank. vico judeorum latere meridionali infra domum Joh. de Holtzhusen et curiam Cerdonum.“ P. B. de 1356. f. 2.

O. U. 1577. Hauss — bei der Melwagen Dännenburg genanut neben dem Haus zum guldin Hirsch einer und N. anderseits; stosst hinten uff das Haus zum grünen Baum in der Fischergassen.

Stadt-Rchng. de 1633. Es verungelten ihr Zapfgetränk die beiden Wirthe zum Dannenbaum und zum *Dannenwaldt.* Ob hierher letzterer?

O. U. 1638. Behausung hinter den Garküchen zum Dannenberg genannt neben der Behausung zum goldnen Born einer und der Behausung zum Hirsch anderseiten wie auch hinden gelegen etc.

O. U. 1638. H. hinter der Garkuchen zum Dannenberg genannt neben dem H. zum guldenen Beeren einer und dem H. z. Hirsch andererseits. F.

[329]) O. U. 1497. Husung und Gesesse mit dem Hindergehuse genannt zum *gulden Hirtze*, gelegen zwushen N. uff eyner und eyner Husung der Herrn zu S. Bartholmeus uff der andern Syten gein der Pfarrkirchen uber etc.

Allmendenbuch de 1521 — eine Allmey zwischen N. und N. stosst uff den gulden Hirsch-Stall.

— eine Allmey zwischen zwei Weissgerbern, stosst uff den gulden Hirsch-Stall.

Laut Stadt-Rchg. de 1603 hatte Michael Eyssner zum gulden Hirsch alhier die Bonameser Papiermühle gegen 21 fl. jährlichen Zins — (Ob hieher gehörig?) F.

[330]) S. G. P. 1388. Zwei Gaden an dem H. zum Rosenbusch.

— 1389. H. zum Rosenbusch. F.

„das juden hus daz die rosenbusche hant getaufet.“ 1390.

Das Haus hat also von seinen Besitzern, die Rosenbusch hiessen, den Namen erhalten.

„Domus dicta Rosenbusch sita prope curiam loerhoff ex opposito cimiterii sancti Bartholomei latere meridionali contigua domui zu dem gulden hirtz versus orientem.“ L. C. de 1499. f. 107.

„Domus Rosenbusch hinter der Garküche.“ Protoc. Cap. de 1622.

Lit M. No. 15. *Kleiner Rosenbusch*. In dem Zinsbuche von 1390 f. 18 wird ein Haus beschrieben:

„in deme Lohoffe by der juden Schule vnd stoszet hinden an daz juden hus daz die rosenbusche hant getaufet vnd hant eyn burn gemeyne.“ Der gemeinschaftliche Brunnen in der Mauer zwischen dem grossen und kleinen Rosenbusche ist noch vorhanden, und wird auch auf gemeinschaftliche Kosten gefegt und unterhalten.

„12 β de domo dicta Klein Rosenbusch contigua versus orientem domui nostrae dictae Rosenbusch. R. C. de 1586. p. 41.

A. 1486 Sabb. post Corporis Christi verkief Ewald Deschenmacher an Margarete von Glauburg, Heinrichs zum Jungen Wittwe, 2 fl. jährlicher Gült, auf Bonifacius Tag fällig, und auf dem Hause „gelegen hinder dem Kerner, stosse hinden an das lower Hoffchin.“ Auf der Rückseite des Dokuments steht: Vom Hauss zum Rosenbusch. A. 1491 Fer. IV. post Nicolai verkief der vorgedachte Ewald an dieselbe nochmals 1 fl., auf Conceptionis fällig von dem Hause by dem lowerhofgin gein dem Kerner vber — stosz hinden auf den Lowerhoff.“ Auf der Urkunde ist hinten wieder der Name zum Rosenbusch zu lesen. Beide Urkunden sind in dem von Holzhausen'schen Archive mit 51 und 108 bezeichnet, und die Zinsen werden auch noch von dem kl. Rosenbusche hinter den Garküchen erhoben.

L. M. No. 16 *Ochsenkopf*, vorher *Pforteneck*, [331]) das dop-

---

[331]) Eckhuss genannt Portenecke vorn an dem Lowerhoffe ghein der alten Judenschule und dem Pfarrekirchhofe uber.

Lt. St.-Rchng. de 1524 erkauft die Stadt den Fleck des abgebroche-

pelte Eck gegen der Stadtwaage über. Der ältere Name erscheint noch in der Brunnenrolle beim J. 1648. Das Haus gehörte zum Lörhofe, und stand neben der grossen Hofpforte. Es nahm daher bei der Niederreissung eines Theils des Hofes, wo es ein Eck wurde, den Namen Pforteneck an. Gegenwärtig ist vorn auf dem Ecke ein grosser Ochsenkopf zu sehen, der den Namen des Hauses anzeigen soll. Es ist auch in dem Intell.-Bl. von 1805 Nr. 59 zu lesen: im Ochsenkopf hinter den Garküchen. [Das Haus ist jetzt abgebrochen, vgl. Mittheilungen des Vereins, II. 256.]

Curia Cerdonum. Der *Loerhof*. Lowerhof. Loirhof. Lohhof. Lowehof. Lörhof. [332]) Vor Zeiten ein grosser Hof zwischen der Judengasse und der Fischergasse, der der Samuelsgasse an der Seite lag und mit zwei Thoren nach den grössern Gassen versehen war. Er gehörte, dem Namen nach zu urtheilen, den Lohgerbern, kam aber nachmals von denselben ab, und wurde durch mehrere kleine Gebäude so sehr verenget, dass ihm kaum noch der Namen des Lörhöfchens übrig blieb. In der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, wie aus den mehrerwähnten Actis Fabricae abzunehmen ist, liess der Magistrat, um Platz in der Gegend für die Messe zu gewinnen, einen Theil der Häusser niederreissen, wodurch das Plätzchen am

---

nen Orthhusses by der wagen, als man in das Loerhoffchin gehet, vmb 29 fl. bei jährlicher Zinslast auf dem Boden à 1 fl. 4 ß. —

O. U. 1567. Eckhaus — Pforten-Eck genannt bei unserer Stadt-Wage.

332) O. U. 1324. Quatuor domunculi cum curia adjacente siti prope portam cerdonum, que quondam fuit Nebelingi cerdonis etc.

O. U. 1371. H. und Gesess gelegin under den Juden zushen N. und dem Lowerhoffe etc.

O. U. 1407. Das Hohinhus im Lowerhofe.

O. U. Cat. B. 1435. Hussgin gelegen in dem Lowerhofe an (ohne) ein huss uff der orte gein der Parre ubir (zwischen etc.) gegen der Judenschule ubir.

S. G. P. 1467. H. im Lowerhofe, der alten Judenschule ubir.

O. U. 1505. Husschin gelegen im Loerhoffchin — neben dem Sakraments Schulere Huss. F.

Roseneck entstand. Der kleine Rosenbusch, der Ochsenkopf, das Roseneck und die zwischen diesen rückwärts auf dem Plätzchen stehenden Häuser sind Plätze des ehemaligen Lörhofs. Ueber die Lage und Beschaffenheit des Hofs werden folgende Auszüge entscheiden:

„de domo et habitatione — sitis in antiquo opido predicto superiori parte in curia cerdonum latere occidentali respiciente orientem et est tertia domuncula eiusdem lateris a porta magna qua itur versus ecclesiam Sancti Bartholomaei.“ Ex Instrum. de 1401. in Lat. F. IV. No. 13.

„de domo et habitatione sitis in dem Lowerhoff latere occidentali inter duas portas eiusdem curie.“ L. C. de 1405. f. 65.

„V ß den. in anniversario Reynoldi et Arnoldi Can. huius eccl. de domo sita in antiquo opido superiore parte vico judeorum dicto ad vicum piscatorum in acie respiciente ex opposito Scole Judeorum, nunc curia est cerdonum.“ Neben daran steht: „Lowerhoff.“ L. C. de 1405. f. 83.

„Hus in dem lowerhofe an der grossen porthen als mann in geet gein dem pharkirchof ubir“ S. G. P. von 1407 und 1410.

„der lowerhof gen der Judenschule ubir“ ibid. de 1451.

xij ß hll. de domo nova yn dem loerhoff sita latere orientali habens fontem tangentem a retro domum Rosenbusch.“ L. C. de 1460. f. 27.

„v ß den. de domibus sitis latere orientali magne porte et domo ex alia parte occidentali istius porte, habentes inter se domum supra portam que domus supra portam nobis dat 1 fl.“ Ibid.

H. — in vico piscatorum infra vicum fargasze et curiam cerdonum quasi ex opposito fontis piscatorum. L. C. S. B. 1452. fol. 28.

„xij sol. h. de nova domo in deme lohowe bi der judin schule.“ Ms. Saec. XIV.

A. 1448 vermachte Thielman Cleyne, Sänger des Liebfraustifts, unserer Praesenz 1 fl. Zins „uff dem huse vnd gesessze gelegen an dem lowir hoffe des eyns teyls uff de phorten gehet uff dem ort geyn Gelen Milwern vnd Steffan Wyszgerber vnd geyn Sant Bartolomeus Kirchen obir.“ L. r. S. f. 3.

Läden auf der Westseite wider der Kirchhofmauer.

Laut des Vergleichs von 1571 sollte die neue Kirchhofmauer der Kirche, und was ausserhalb derselben gelegen ist, dem Rathe eigenthümlich zustehen. Der Rath machte also schon im J. 1573 am 27. Febr. mit der Erbauung kleiner Hütten für die Bäcker auf dem Weckmarkte wider der Kirchhofmauer den Anfang. Diese wurden am 20. Jul. für die Hutmacher, Säckler und andere vermehrt, und 1574 am 1. März wurden abermal 14 Krämen für die Hutmacher und Häfner erbauet. Chron. I. 25. Ich vermuthe, dass dieses die Läden auf dem Garküchenplatze und hinter dem Pfarreisen sind. Alle diese Hütten oder Läden durften nicht höher als die Kirchhofsmauer aufgeführt werden, wie solches die Acta fabricae zu erkennen geben, und sogar schon eine Urkunde von 1503 in Lat. Z. III. No. 16 bezeugt. Ja, als zu Ende des XVII. Jahrhunderts ein Laden auf dem Garküchenplatze zu hoch erbauet wurde, musste er wieder abgebrochen werden. Den Fall beweisen die Fabrikrechnung von 1699, und die beiliegende mit No. 11 bezeichnete Quittung über 1 fl. 6 β, so dem Schulmeister wegen ausgelegtem Richtergelde und für seine bei der Abbrechung des Ladens gehabten Bemühung bezahlt wurden. Wenn in den folgenden Zeiten den Inhabern der Läden auf ihr bittliches Ansuchen vom Kapitel eine Erhöhung zugestanden wurde, so mussten sie ihm jedesmal ein schriftliches Zeugniss ausstellen, dass die Erhöhung eine blosse Vergünstigung sei, und dass dieselbe nicht länger währen sollte, als es dem Kapitel gefiele. Man sehe das Stifts-Protokoll von 1745 beim 23. und 30. Juni und die Reversales von g. J. in Lat. Z. III. No. 63, der übrigen im Archive aufbewahrten nicht zu gedenken. Zuletzt will ich nur noch bemerken, dass Simon Wiederschein im J. 1708 einen Revers wegen eines an der Kirchhofmauer erlaubten Flusskänels ausstellte. Vid. l. c. No. 67. Zwischen dem grossen Kirchhofthore und der kleinen Thüre des Pfarreisens stehen gegenwärtig Läden.

Garküchen.

Diese nehmen die Gegend des alten Pfarrkirchhofs ein, wo zuvor das Beinhaus und das ewige Licht standen. Das letzte wurde

im J. 1547 abgebrochen und wahrscheinlich sind um diese Zeit die Garküchen erbauet worden; indem der Platz 1553 schon der Garküchenplatz hiess. Es waren anfänglich 4 Garküchen; denn in der Fischerbrunnenrolle wird bemerkt, dass die 4 Garküchen das ganze Brunnengeld geben. Sie gehörten der Rechnei, die sie im J. 1732 öffentlich an den Meistbietenden verkief, mit der Erlaubniss, sie bis auf 2 zu vereinigen. Mehrere Avertissements des hiesigen Intellig.-Bl. vom g. J. gaben dieses zu erkennen. Sie blieben nachmals noch eine Zeitlang getheilt, bis endlich zwei durch ihre Vereinigung mit der andern eingingen Am 15. Januar 1712 brannte Morgens um 8 Uhr der Schornstein der einen Garküche, der ohne Schaden wieder gelöscht wurde. Chron II. 805. Vor ungefähr 30 Jahren wurde die obere Garküche gegen der Mehlwaage über neu gebaut. Man fand beim Graben noch viele Köpfe und andere Todtenbeine, welche die Juden den Maurern wohl bezahlten und auf ihren Kirchhof brachten; denn auch sie waren von dem falschen Wahne eingenommen, als wäre der Garküchenplatz vor Zeiten ein Judenkirchhof gewesen.

Register.

(Die Namen der Häuser sind mit *Cursivschrift* gedruckt.)

Seite

A.

Absentien 212
Abt 124
Achatstein, schwarzer . 110. 114
Adler (goldner) 38
Affe 111. 116
Affe, junger 327
Affe, kleiner 116
Affengasse 322
Albrecht auf der Hofstatt (de area) 55. 59. 62
Albrecht's Gotteshaus 67
Alta domus 26
Alte Badstube 113
Alter Lotz 12. 64
Apotheke, alte 166. 177
Appenheimer (grosser) . . . 223
Appenheimer, kleiner 229
Arche (goldne) 7
Arche, kleine 55
Area Reynkini 114
Aren 302
Arztetinhof 71
Augspurgerhof 72
Augspurgerhof 69
Augspurgerhofbrunnen 72
Augustiner 240

Seite

B.

Badstuben 21. 93. 113
Bär, mittlerer 116
Bär, rother 115. 116
Bär, weisser 13
Baumgarten 7
Becher, kleiner 179
" *neuer weisser* . . . 180
" *rother* 179
" *silberner* 180
" *weisser* 180
Beckartsgasse 73
Beckergasse 73
Begarden 75
Begardenhof 73
Beguinenhaus 67
Bendergasse 294
Benderstube 312
Bernhard Capelle 157
Bertramshof 218
Bethlehem 333
Bettenhäuser 221
Bibra 37
Biberstein 38
Bienhof 86
Bierhof 86
Biersack 44. 273. 315

Seite

Bildwärter 248. 320
Birnbaum 286
Bittschar 38
Blendefisch 12
Blumengarten 183
Blumenkranz 7
„ „ *kleiner* 90
Blumenstein 310
Bock, schwarzer 57
„ *weisser* 197
Bockgasse 55
„ *kleine* 58
Bonifacius 306
Bornfleck 164
Borngasse 85
„ kleine 96
Brandenburg 50
Brauhaus, altes 36
Braunfels, klein 309. 322
Braunfelsch 306
Brunnen in der Mausgasse . . 106
Brunnenfahrten 102
Bruderhaus 73
Buche, hohe 15
Bunte Kirsche 21
Bunter Mantel 22
Burggraf, alter 169
„ *neuer* 170
Butschbach 95
Butterwaage 142
Buweding 206

C.

Calbechers Haus 84
Camerae antiquae 266
Cerdones 274
Christoph kleiner 303
Clopheimergasse 281
Cölln, zur 77
Cöln, klein 197
Colman 197
Colmannsgasse 257

Seite

Conradus vom Swert 89
Cronenberg 308. 310
Culengasse 123
Curia cerdonum 340

D.

Dannenberg 273. 337
Dechaney 222
Dörrnmeister 23. 35
Domus hospitalis S. Spiritus . 281
Dornbusch 68
Drache 184
Dracheneck 184
Drachengasse 282
Dreck, Hof zum tiefen 147
Dresselergasse 213
Drimberg 305

E.

Eber 52
Eberwinen, zur 26
Eckenheimerhof 20
Ehrenberg 51. 187
Ehrenfels 51
Eichbaum, hoher 115
Eiche, hohe 115. 310
Eichelerhof 49
Eichener 49
Eichhorn 137
Einhorn, weisses 22
Ellenmaass 243
Engel (kleiner) 180
Engelburg 120
Engelmann, alter 314
Erkinboldsgasse 111
Erwinen, zur 26
Erztenhof 71. 78
Esel 24. 33. 96
Esslinger 130
„ *alter* 130
Esslingergasse 129
Eule (goldne) 187
„ *(hintere)* 156

Seite

F.

Falkenstein 197
Farbhof 97
Feigenbaum 17
Fingerling 42
„ *kleiner* 123
Firneberg (alt) 27
Firneburg 50
Fisch 197
Fitzstein 114
Flaschenburg 120
Flechte 139
Fleck 288
Fleischerbrunnen 286
Flösser 286
Flössergasse 285
Fortuna 12
Frankenstein 327
Frasskeller 320
Frau, wilde 278
Freibrunnen 142
Freyeck 29
Fridank, Arzt 150
Friedberg, klein 47
Friedhof 135
Frienstein 296
„ *alt* 139
Fürstenberg 215. 216
„ *kein* 180
„ Hof 217

G.

Gadeneck 270. 319
Garküchenplatz 342
„ „ 331
Geise 28
Geiseneck 11
Geistgässchen . . . . 77.
Geldhaus 188. 303
Geldsack 119
Gemsbock 57
Gerunge, zum 260

Seite

Geyersberg 32
Gieseneck, (gross) 11
Gisengasse 63
Gisenheimer 131
Gieso 53. 63
Gitzburn 53
Glaubergergasse 129
Glauburgerhof 126
Glissmud 185
Glockheim 179
Goldne Hutgasse 275
„ Hutplätzchen 285
Goldne Mörsergasse 124
Goldgrube 111. 231
Gotteshäuser 67
Greiffenstein 8
Grimle 86
Grimmel 86
Grünberg 26
Grüner Hain 73

H.

Habermarkt 161
Haderkatze 280
Häbernbrey 217
Hähnchen, goldenes 182
Häringshock 302
Hahn, weisser 299
Hain, grüner 121
Hammel, (goldner) 296
Hanau 132. 231
Hanhuser, alter 304
Hase 313
Hattstein 9. 10
Haupt, goldnes 169
Haus, rothes 189. 190
„ *neues rothes* 189
Haynerbrunnen 158
Haynerhof 182
Heilgeist 20
Heiliger Geist (alter) . . . 19. 78
„ „ *junger* 20

Seite

Heiliggeistbrunnen 80
Helfenstein 312. 321
Hellermann 305
Henneberg 10
Hermann, schwarzer . . 262. 263
Herrn, zum 228
Hessische Post 156
Hinter dem Lämmchen 129
Hirsch 304
„ *(brauner)* 157
„ *(goldner)* . 157. 263. 338
„ *kleiner weisser* 263
„ *goldner* 337
Hirsch-Apotheke, goldne . . . 199
Hölle, alte 258
„ *junge* 262
„ *kleine* 262
Höllgasse 257
Hörhorn 279
Hohenlaube 137
Holderbaum 303
Holzern Wonneberg 38
Holzergasse 277
Holzschuergasse 277
Hühnerfuss, goldner 231
Hühnermarkt 135
Hunger 296
Hut, eiserner 8
„ *goldner* 185
„ *grüner* 180
„ *schwarzer* 182

I.

Inter linifices 161. 282
Johann von Hagenau, Uhrenmacher 209
Johanniter Häuser 88
„ Kirche 30
„ Kirchhof 30
Isernhut 8
Judengasse, alte 328
Iwanshof 97

Seite

K.

Kärner 246
Kaiser, alter 32
Kaisersberg 16
Kalb, (goldnes) 18
Kalbskopf 18. 19
Kaltebach 23. 24
Kaltebächer 24
Kanne, grosse 231
„ *(kleine)* 231
Kannengiessergasse . . . 214. 227
Kannengiesser Haus 90
Kannengiesser Zunfthaus . . . 35
Kaplaneihaus 92
Kappe 154
Kappen, zum 228
Karpfen 197
Kaufhaus, altes 170
Keller, tiefer 299
Kellerthüre 185
Keppeler, Brunnen 147
„ Dylo 152
Keppelerhöfchen 146
Kirchhöfe, Geschäfte darauf . 249
Kirsche, bunte 20
Kirscheneck , ... 219
Kleeberg 5
Knopf 88
Kolman 197
Komphusgasse 108
Kopfapotheke 169
Kornblumengasse 62
Kornwolf 60. 66
Krämpelmarkt 215
Kräutermarkt 296. 322
Kramergasse 159
Krautmarkt 161
Krebs, rother 164
Kreutz, goldnes 112
Kreuzgang 201
Krug 108
Kruggasse 107

Seite

Kuche 264
Kürschnerlaube 165
Kummer 272
Kumphaus 40

L.

Lämmchen 119. 131
" *goldnes* 131
Lämmchesbrunnen 133
Lambert 290
Landsberg 56
Lange Schirn 271
Langhaus 270
Laute 11. 57
Lederhaus 261
Leiningen 45
Leinwebergasse 282
Lengaden 280. 283
Lengaderngasse 282
Lenung 45
Lescho, Gerl. 232. 333
Leuchte, dunkle 299
Liberari 254
Lichtenberg (vorder) 301
Lilienberg 46
Lilienburg 46
Linde 315
" *grosse* 223
" *grüne* 193
Lindenfels 9
" *grosser* 8
" *kleiner* 58
Löherhof 370
Löwe, goldner 155
Löwenbadstube 94
Löwenburg 261
Löweneck 261
Löwenstein, klein 228
Lollharden 75
Lotz, alter 64
Lüneburg, Stadt 335
Lützel-Palmeneck 117
Luitprad, Bischof 86
Luprandisborn 96
Luprandsbrunnen 99
Luprandsgasse 85
Luther, zum 229

M.

Maas, alte 215
Mailand (Stadt) 168
Mantel, bunter 22
" " *kleiner* . . . 23
Marder 185
" *(kleiner)* 279
Marienkirche 136. 171
Markt, auf dem 159
Markus, Sanct 140
Marpurg 288
Mauseck 37
Mausgasse 104
Mayenreis 138
Mayreis 142
Melem, Familie 165
Metzger 188
Meygelon 168
Mildenberg 259
Mittelsack 123
Mörsel, goldner 44
Mörsergasse 124
Mohr, schwarzer 31
Mohrenkopf 132
Münze, zur 182
Münze, alte 193. 194. 319
" *(goldne)* 28
Münzhof 80
Münzhofgasse 80
Münzwesen 82

N.

Nebeling, cerdo 340
Neue Badstube 93
Neue Gaden 265
Neuegaden 195. 270
Neuenhaus, zum 188

Seite

Neugasse 111
Nicolaus, Gang bei St. 292
Nürnberg, klein 131
Nürnbergerhofgasse 126
Nürnbergerhof 125

O.

Oberscharn 268
Ochsenkopf 339
Offenbach 28
Ortenberg 314
„ (*klein*) 314

P.

Padenhäuser Hof 217
Palmenbaum 155
Palmeneck (*grosses*) 40
„ (*kleines*) . . . 41. 116
„ *Lützel* 117
Palmengasse 121
Palmenstrauch 87
Palmstorfer 87
Palmstorfergasse 67
„ Hof 69
Paradies, (*kleines*) 176
„ *neues* 186. 314
Petterweil 20
Petterweil, Familie 48
Pfaffeneck 333
Pfarreisen, hinter dem 213
„ auf dem 233
Pfarrergasse 85
Pfarrhof 91
Pfarrkirche 253
Pfarrkirchhof 239
Pforteneck 339
Pforthaus 220. 231
Phal 38
Plauel 125
Praunheim, R. v. 219
Pulheimer 105
Pulheimergasse 104

Seite

R.

Rabe 15. 17
„ (*alter*) 17
„ (*junger*) 14
Rabenbär 56
Rabendisch 232
Rabengasse 72
Rabenstein 44
Rahm 51
Rahmhof 61
„ (*alter*) 71
Rapunzelgässchen 283
Rathhaus, altes 179. 201
Rathhof 201
Ratteneck 37
Rattengasse 106
Rauchfass 162
Rauscher, Familie 144
Rebenbeere 56
Rebstock, Familie 144
Rebstock, grosser 178
„ *kleiner* 178
„ *zum* 145
Rebstock, im 143
„ brunnen 146
Rechen, kleiner 322
Rehbock 56
Rendel 35
Reusse (*goldne*) 187
Riese (*kleiner*) . . . 10. 308. 309
Rindsfuss 312
Ring (*goldner*) 31
Ring, goldner 308. 310
Rödelheim 22
Römer, drei 133. 167
Rösschen 187
Rohrbacherhof 71
Romer 304
Rose, auf der 285
Rosenbaum, grosser 254
„ *kleiner* . . . 274. 322
Rosenberg 292

	Seite
Rosenbusch	184. 278
„ *(grosser)*	338
„ *(kleiner)*	339
Rosengarten	174
Ross, goldnes	187
Rosse, drei weisse	121
Rotheberg	18
Rothenhaus, kleines	180
Rothenstein	200
Rothesackbrunnen	122
Rulengasse	134
Rulmergasse	134
Rusen, zur	187

S.

Sachsenhausen	67
Sachsenhausen, Herren von	81
Sachsenstein (grosser)	298
„ *(kleiner)*	298
Sack, im	120
Sack, kleiner	117. 118
„ *rother*	117. 118
„ *weisser*	118
Sackgasse	120. 122
Sängerei	220
Salman Pletener	199
Salmann	6
Salmannsgasse	51
Salmen	6
Salmenbletter	199
Salmengässchen	5. 51
Sauköpfe, drei	337
Seilergasse	284
Seligeneck, klein	142
Seligenstadt	186
Seliger, alter	302
Seltzer, alter	302
Sensenschmidt	7
Sigelo physicus	88
Snarrgasse	1
Sodelhaus	98
Sonnenberg	300

	Seite
Sonnenbergsgasse	107
Speer	312
Spessart	307
Spiegel	140
Spiegelburg	140
Spitze, goldne	105
Staffeln, drei	117
Stallhaus	156
Steinbock	57
Steingasse	3
Steinhammer	34
„ *(kleiner)*	35
Steinheim	34
Steinheimer	86. 96
Steinhof	67
Steinschild	305
Stein-Wolckenburg	324
Stein-Wonneberg	40
Steinernes Haus	164. 273
Stern, kleiner	312
„ *schwarzer*	117
Steingässchen	293
Stock	40
Störchlein	316
Stoltzenberg	336
„ *klein*	335
Stuckart, klein	231

Sch.

Schaaf, goldnes	161. 181
„ „ *altes*	181
Schachtel, goldne	170
Schadeck	33
Schaubrück	270. 299
Schenke, goldne	138
Schelhorn	197
Schellenberg	31
Schenkenberg	44
Schenkhaus	215
Schenkkeller	215
Scheuer	314
Schienengasse	108

Seite

Schienenhaus 108
Schild 281
„ *altes* 306
„ *blaues* 114
„ *grünes* 115
„ *kleines* 322
„ *steinernes* 305
„ *schwarzes* 315
Schildknecht 140. 176
Schildkopf (*rother*) 40
Schirm 150
Schlegel 137. 175
Schliedekopf 40
Schmiedhof 47
Schmiedstube 48
Schmiedwerk 232
Schnabel 181. 321
„ (*grosser*) 46
„ (*kleiner*) 46
Schnabelsbrunnen 53
Schnurre 150
Schnurrgasse 1
Schönau 177. 178
Schöneck 27
Scholasterie 216
„ alte 221
Schöneck 326
Schugasse 275
Schuhaus . . . 140. 167. 176. 284
„ gasse 285
Schule, grosse 56
Schultheiss 125
Schwarzer Hermann . . . 262. 263
Schweitzer, alter 158
Schwertfeger 183
„ gasse 280

T.

Thormeister 35. 95
Thüre, eiserne 51
Thurnmeisterin 95
Traube, blaue 56. 57

Seite

Traube, goldne 41
Trier'sche Gasse 80
„ Hofbrunnen 84
„ Hof 3. 80
Trier'sches Eck 23
Tuchgaden, unter den alten . 266

U.

Unter den Schukrämern 277
Unverzagt 304

V.

Valentinscapelle 226
Vicus apotecae 159
„ calcificum 275
„ cerdonum 274
„ cordariorum 283
„ gladiatorum 281
„ institorum. 160
„ St. Nicolai 287
„ Leschonis 232
Vilbel 218
Viole 228
Virneburg 50
Vogelsgesang 14
„ *kleiner* 195
Vogelsgesanggasse 14. 67
Vogelschwung, kleiner 57
Volmar 37
Volmarsgasse 104
Vicariehäuser . . . 65. 66. 83. 93
148. 311

W.

Waaghaus 326
Wage, goldne 197
Waldeck, (grosses) 299
Waschbleuel, drei 125
Wasserloch, (grosses) 24
Wasserstein 53
Wattsack 71
Wechsel 182
Wechsel bei St. Nicolaus . . . 292
Weg, Hof im tiefen 147

Seite
Weiblein (altes) 268
„ *junges* : 318
„ *(kleines)* . . . 221. 318
Weibleinsbrunnen. 322
Weichsel (alter, hinterer) . . 51
Weinfass, goldnes 27
Weissenburg 112
Weisser Baer 13
Weselin, zum alten 52
Wetter, zum 98
Weydenbach 179
Widder (kleiner) 280
Winterau 185
„ *klein* 279
Winterburg 318
Wixhäusergässchen 68
Wixhäuserhof 71

Seite
Wobelin 268. 318
Wolf, alter 98
Wolkenburg 269
Wolkenburg (kleine) 324
Wolkenburg, Gässchen dabei . 328
Wunnebergsgasse 107
Wurzgarten 137. 174

Z.

Zahn, alter 12
„ *junger* 13
Zeilsheim 24
Zelle 75
Zellenburg 75. 76
Zinkgräf, Joh. 89
Zunftstube der Barchenweber 116. 119